500. AUSGABE

**HELLOWEEN** ⚡ **KISSIN' DYNAMITE** ⚡ **DEEP PURPLE**

MICHAEL KISKE ERINNERT SICH | EXKLUSIVE HOMESTORY | GILLAN & MCBRIDE IM INTERVIEW

2 POSTER
ALLE 500 MH-TITELBILDER
POWERWOLF (MEGAPOSTER 2/4)

# METAL HAMMER

40 JAHRE MAXIMUM METAL

Juli 2024 41. Jahrgang • B 09115
D: 8,90 € • A: 9,70 € • CH: 15,00 CHF • L: 9,90 € • B: 9,90 €
CZ: 300,00 CZK • I: 10,90 € • SLO: 10,90 € • ES: 10,90 €

## DIE 500 BESTEN METAL-ALBEN ALLER ZEITEN

LIVE

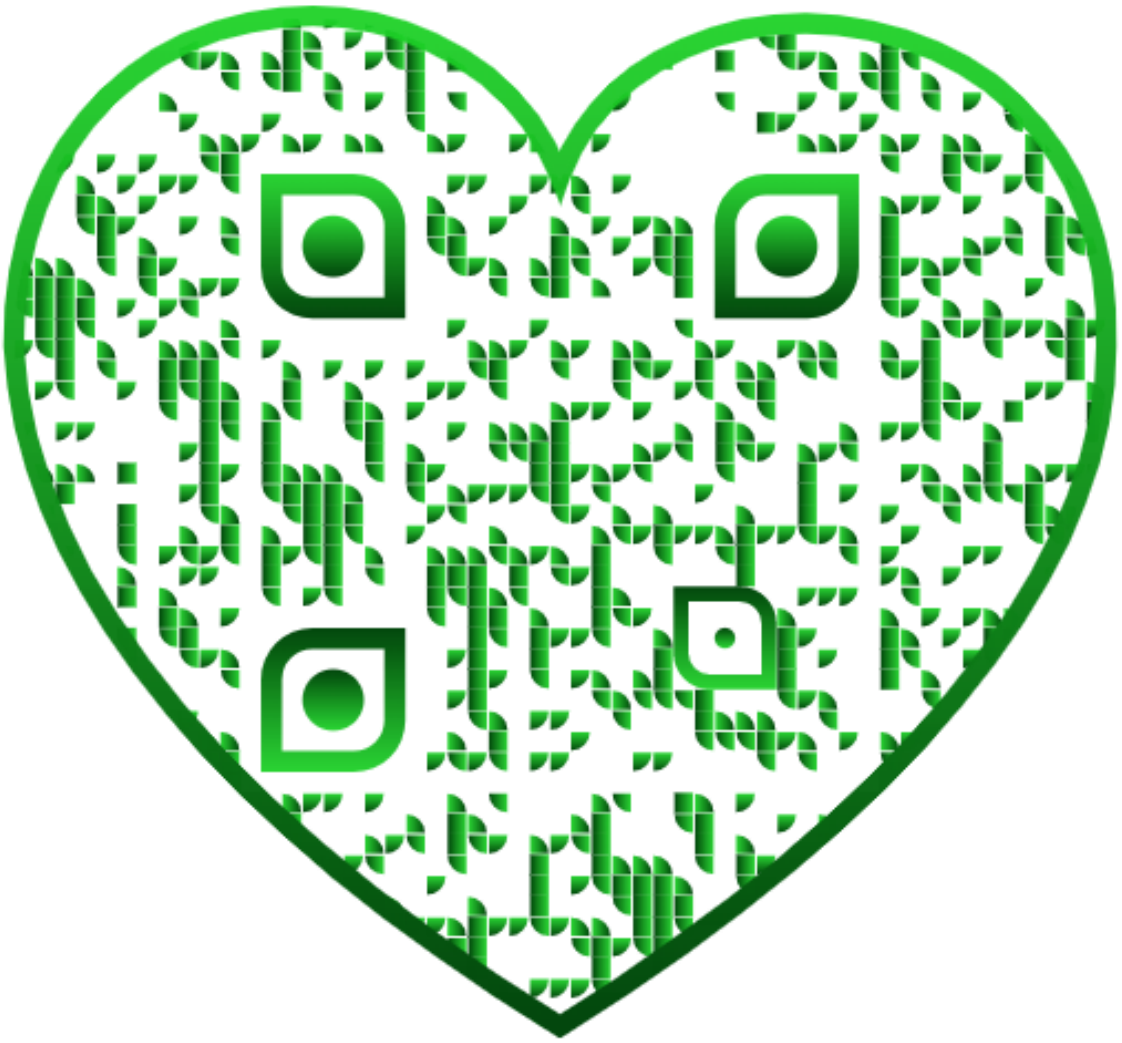
METALLICA ⚡ AC/DC ⚡ I PREVAIL ⚡ DER W ⚡ DISILLUSION
INKLUSIONS-FESTIVAL ROCK IN RAUTHEIM ⚡ DESERTFEST

CD MIT 7 TRACKS
ORDEN OGAN, NEAERA, POWERWOLF U.A.

VISIONS OF ATLANTIS + ORANGE GOBLIN + ORDEN OGAN
+ THE WARNING + ALCEST + DAGOBA + ANVIL + NEAERA

32 SEITEN EXTRA

07
4 190911 508903



# Neaera

## ALL IS DUST

**Die Metalcore-Institution mit einem neuen Killeralbum!**
**Erhältlich ab 28. Juni als CD, LP und ltd. Holzbox!**
**Ticketbundle für exklusive Releaseshow in Münster verfügbar!**
**Pre-listen: metalblade.com/neaera**

# KVAEN

## THE FORMLESS FIRES

**Melodic Black/Death Metal Meisterwerk schwedischer Bauart!**
**Erhältlich ab sofort als CD und LP!**
**Pre-listen: metalblade.com/kvaen**

# HELLBUTCHER

## HELLBUTCHER

**Der legitime NIFELHEIM-Nachfolger ist da! Furioser Heavy Metal ohne Gnade! Erhältlich ab sofort als CD und LP!**
**Pre-listen: metalblade.com/hellbutcher**

# Portrait

**PLATZ 1**
**IM SOUNDCHECK!**
DEAF FOREVER

## THE HOST

**Atemberaubendes Konzeptalbum der schwedischen Heavy Metal Kings!**
**Erhältlich ab sofort als CD und LP!**
**Pre-listen: www.metalblade.com/portrait**

# 200 STAB WOUNDS

## MANUAL MANIC PROCEDURES

**Der heißeste Newcomer im amerikanischen Death Metal mit seinem zweiten Album! Erhältlich ab 28. Juni als CD und LP!**
**Pre-listen: metalblade.com/200stabwounds**

**www.metalblade.com ♦ shop.metalblade.de**

metalblade | metalbladerecords | metalbladerecords | metalbladerecords

© 2024 Metal Blade Records Inc.

SONY MUSIC

## **IMPRESSUM**

erscheint monatlich bei

**mediahouse** berlin

Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
**Tel.:** 030/308 81 88 - 222
**Fax:** 030/308 81 88 - 221
**E-Mail:** redaktion@metal-hammer.de
**Online:** www.metal-hammer.de

### REDAKTION

**Chefredaktion:**
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
**Redaktion:**
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
**Art Direction:** Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
**Grafik:** Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
**Volontariat:** Annika Eichstädt, Fe Ferraris (Social Media), Tom Lubowski, Simon Ludwig
**Lektorat:** Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
**Online:** Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
**Mitarbeitende dieser Ausgabe:**
**Autorinnen und Autoren** (fr)**:**
Melanie Aschenbrenner, Anja Delastik, Amanda Dizdarevic, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Tamara Jungmann, Matthias Klepzig, Florian Krapp, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Lars Moll, Robert Müller, Riffi Raffi, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Raphael Siems, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas, Thorsten Zahn
**Fotografinnen und Fotografen** (fr)**:**
Daniela Adelfinger, Falk-Hagen Bernshausen
**Kontakt:** Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
**Leserbriefe:** leserbriefe@metal-hammer.de
**Online-Redaktion:** online@metal-hammer.de
**Tourdaten:** tourdaten@metal-hammer.de
**Reviews:** reviews@metal-hammer.de
**Demos:** demos@metal-hammer.de
**News:** news@metal-hammer.de
**Nachbestellungen:** nachbestellung@metal-hammer.de

### VERLAG

**Geschäftsführung:** Petra Kalb
**Marketing & Sales Managerin METAL HAMMER, Sales Bild- und Tonträger:**
Li Smilgies, li.smilgies@mediahouse-berlin.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
**Vermarktung Marke:**
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
**Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:**
Tim Huth (Media Impact), tim.huth@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
**Disposition:**
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@mediahouse-berlin.de
Tel. 030-30 881 881 40
**Abo-Service:** Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau, musik-magazine@medienexpert.com, Tel.: 0451/4906-740
**Objektvertriebsleitung/Vertrieb:** Benjamin Pflöger, DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
**Herstellung:** Thomas Künne, Andy Dreyer
**Druck:** Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
**Chief Digital Officer:**
Strategy & New Business: Isabell Dillenkofer
Product, Tech & Business Development: Remco Meyer

(fr): Freier Mitarbeiter



© 2024 für alle Beiträge bei Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.


Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2024
ISSN 1614-2292
Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Sie können diese auch schriftlich unter Mediahouse Berlin GmbH, Mehringdamm 33, 10961 Berlin anfordern.

## **LESERSERVICE**

**Kunden- und Abonnementservice:**
Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau
**Tel:** 0451/4906-740
**E-Mail:** abo@metal-hammer.de
**oder Abo unter:** www.metal-hammer.de/abo
**Bankverbindung:** Mediahouse Berlin GmbH
IBAN: DE95200700000072082101, BIC: DEUTDEHH
**Verkaufspreis:** € 8,90 inkl. 7% MwSt.
**Maximum-Abo** (Printabonnement)**:** jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
**Abonnement Ausland:** Österreich: 104,00 Euro inkl. MwSt. und Zustellgebühr; Schweiz: 170,00 sfr inkl. MwSt. und Zustellgebühr. Übriges Ausland auf Anfrage.
**Fragen an die Redaktion:** redaktion@metal-hammer.de


# EDITORIAL

# FEIER-POWER!

## Liebe Metalheads,

98 Juroren, 87 Debüts, vier Live-Alben, je zehn Einträge von Iron Maiden und Judas Priest – das ist nur ein kleiner Abriss der Liste der 500 besten Metal-Alben, die mit diesem Heft vor euch liegt! Diese zusammenzustellen, war durchaus eine Mammutaufgabe – aber eine, der wir uns anlässlich der extra dicken 500. METAL HAMMER-Ausgabe gerne angenommen haben. Was für ein intensiver Trip durch die Geschichte des Metal; wie geschaffen zur Feier des METAL HAMMER-Jubiläums! So viel diskutiert, philosophiert, abgewogen und argumentiert wurde selten zuvor. Es ist davon auszugehen, dass es mit der Veröffentlichung des Ergebnisses erst losgeht. Welche Platzierung überrascht euch, welches Album fehlt eurer Meinung nach, welche Neuentdeckung begeistert euch? Und: Wie viele METAL HAMMER-Ausgaben stapeln sich in eurem Regal, welche davon ist euch besonders lieb? Lasst es uns wissen, schreibt an: redaktion@metal-hammer.de.

Der Mathe-Leistungskurs guckt schon stutzig: Im 40. Jahr legen wir die 500. METAL HAMMER-Ausgabe vor. Wie kann das sein? Ganz einfach: eine Zeit lang erschien METAL HAMMER zweiwöchentlich. Wir haben mehrfach gerechnet, nachgezählt und alle Titelbilder für das beiliegende Poster zusammengesammelt: Wir machen tatsächlich die halben Tausend voll! Das ist vor allem in Zeiten medialer Umbrüche keine Selbstverständlichkeit und nur möglich, weil ihr Leserinnen und Leser, Abonnentinnen und Abonnenten, Headbangerinnen und Headbanger uns über Jahre und Jahrzehnte die Treue gehalten habt. Dafür sind wir dankbar und versprechen euch, genau so weiterzumachen!

Darum schwelgen wir (abseits vom historischen Gespräch mit Helloweens Michael Kiske ab Seite 80) nicht nur in Erinnerungen, sondern liefern euch frischen Metal direkt ins Haus. Neben Features zu neuen Veröffentlichungen von Helden wie Deep Purple oder Anvil über Orden Ogan und Visions Of Atlantis bis Dagoba und Neaera erwarten euch auf den folgenden Seiten exklusive Geschichten: Nur METAL HAMMER wurde von Kissin' Dynamite zur intimen Homestory eingeladen (ab Seite 90), und das Inklusions-Festival Rock in Rautheim verdient ein besonderes Augenmerk (ab Seite 102).

Schon jetzt lohnt ein Blick in die nahe Zukunft: Im Juli erscheint das neue Powerwolf-Album WAKE UP THE WICKED. Teil zwei des vierteiligen Mega-Posters entnehmt ihr der Heftmitte – und in der kommenden Ausgabe legen wir noch einen drauf: Die große Titelgeschichte wird abgerundet von einer exklusiven CD-Beilage! WICKED AND ALIVE mit sechs Aufnahmen vom Summer Breeze 2023 sowie zwei neuen Songs gibt es nur zusammen mit METAL HAMMER 08/2024. Ab 26.7. am Kiosk und für Abonnenten kostenlos in der Pappschubervariante, außerdem limitiert auf 666 Jewelcases nur im Online-Shop unter www.metal-hammer.de/powerwolf – jetzt vorbestellbar und nur, solange der Vorrat reicht.

Der Knaller kommt zum Schluss: Wir verlängern die Festivalsaison! Am 31.8.2024 erwachen die METAL HAMMER AWARDS wieder zum Leben. Europas lauteste Preisverleihung mit Ehrengästen, Prominenz und mächtigen Konzerten findet in der Uber Eats Music Hall in Berlin statt – präsentiert von der Internationalen Funkausstellung IFA. Alle Infos über auftretende Bands, Nominierte und Gäste findet ihr unter www.metal-hammer-awards.de – sichert euch euer Ticket und erlebt die Metal-Feier des Jahres! Wir versprechen einen Abend im Sinne unseres Schlachtrufs, auch für die nächsten 500 Ausgaben:

**Maximum Metal!**
*SEBASTIAN KESSLER*

*sebastian@metal-hammer.de*
*www.metal-hammer.de*

## DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

Fotos: privat

**+++** Die monatelangen Vorbereitungen für unsere (wie wir finden: am Ende durchaus hübsche) 500 Alben-Strecke: Abstimmung, Listen-Verwalten und Auszählung liefen ganz flauschig, dann kam kurz Panik auf, doch dann trudelten die meisten Texte (und Bilder) überaus pünktlich ein und Art Directorin Feli waltete zackig ihres Amtes – schwupps, schon fertig! War doch gar nicht so schlimm ... **+++ Verlosung**: Die Firma Capricon Rockwear bringt zum 50. Jubiläum von AC/DC neue Jacken und -Hoodies mit Band-Logo auf den Markt und beschenkt eine glückliche Person damit. Interessierte melden sich unter redaktion@metal-hammer.de, schildern uns ihr liebstes AC/DC-Erlebnis und vergessen nicht, Größe und Adresse anzugeben. Einsendeschluss ist der 1. Juli 2024. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **+++**

# INHALT Juli 2024

METAL HAMMER


3 **EDITORIAL, IMPRESSUM**

6 **NEWS**

6 News, Saitenhieb
7 Das Dino-Metal-ABC (für Kinder)
8 Leserforum
10 Couch: **Jakob Batten (Illdisposed)**
11 Hautnah: **Martin Méndez (White Stones)**
12 Plattenteller: **Johnny Kelly (Patriarchs In Black)**
14 Neuheitenliste
16 METAL HAMMER-Abonnement

**18 DIE 500 BESTEN METAL-ALBEN**

80 40 Jahre METAL HAMMER: **Helloween**
82 **Orden Ogan**
84 **Visions Of Atlantis**
86 **Anvil**
87 **Crystal Viper**
88 **Portrait**
89 **Crypt Sermon**

**90 KISSIN' DYNAMITE**
**92 THE WARNING**
**94 DEEP PURPLE**
96 **Greenleaf**
97 **Orange Goblin**
98 **Dagoba**
100 **Alcest**
**102 ROCK IN RAUTHEIM**

**104 VORSCHLAGHAMMER**

104 **Neaera**
106 **Kvaen**
108 **Perchta**
109 **Limbonic Art**, Der tote Winkel

**110 SERVICE**

110 Album des Monats: Orange Goblin SCIENCE, NOT FICTION
111 Soundcheck
112 Reviews
124 Demos
126 Zocker-Rocker: **Adrienne Cowan (Seven Spires)**
127 Media
128 Technik: **The Eternal & Octoploid**

**130 LIVE**

130 Tourdaten
136 **Desertfest**
140 **AC/DC, Disillusion**
141 **I Prevail**
142 **Metallica, Exhorder, Der W**
143 **The Black Crowes**

**144 VORSCHAU**

146 Schlussakkord: **Morgan Lander (Kittie)**

## 18 Die 500 besten Metal-Alben

Mitten im 40. Jubiläumsjahr dieses Magazins grätscht ein zweiter feierlicher Anlass rein: Beim vorliegenden Heft handelt es sich um die 500. METAL HAMMER-Ausgabe. Grund genug für uns, dem Heft einen Goldanstrich zu verleihen, ordentlich Seiten draufzupacken und – zusammen mit diversen Persönlichkeiten aus der Szene – die 500 besten Metal-Alben aller Zeiten zu küren.

**POSTER**




*POWERWOLF-MEGAPOSTER (TEIL 2 VON 4)*

*METAL HAMMER-JUBILÄUMSPOSTER (500 AUSGABEN)*

## 90 Kissin' Dynamite

Die Schwaben lassen es mit BACK WITH A BANG krachen und empfingen Lothar Gerber zur exklusiven Homestory.

## 92 The Warning

Wie drei mexikanische Schwestern die Rock- und Metal-Welt auf den Kopf stellen, erklärt Tom Lubowski.

## 94 Deep Purple

Anlässlich des neuen Opus =1 sprach Frank Thießies mit Ian Gillan sowie dem neuen Gitarristen Simon McBride.

## 102 Rock in Rautheim

Die Geschichte von Deutschlands größtem Inklusions-Festival erfuhr Katrin Riedl von Veranstalter Marco Spiller.

## INDEX VON A-Z


200 Stab Wounds ..... 112

AC/DC ..... 140
Airbag ..... 112
Alcest ..... 100, 112
Amorphis..... 119
Another Now ..... 112
Anvil ..... 86, 112
Axxis ..... 113

Beasto Blanco ..... 113
Beatsteaks ..... 113
Black Crowes, The ..... 143
Black Lava ..... 113
Bon Jovi..... 113
Bonamassa, Joe ..... 119

Cadaverous Condition ..... 113
Candy ..... 113
Cavalera ..... 121
Combichrist..... 114
Commoners, The..... 114
Crossfaith..... 114
Crypt Sermon..... 89, 114
Crystal Viper.....87, 114

Dagoba..... 98, 114
Deep Purple ..... 94, 115
Desertfest ..... 136
Dezperadoz ..... 115
Disillusion ..... 140

Embryonic Autopsy..... 115
Eternal, The..... 128, 115
Exhorder ..... 142

Greenleaf ..... 96, 115

Heavy Temple ..... 115
Helloween ..... 80

I Prevail ..... 141
Illdisposed ..... 10, 116

Julie Christmas ..... 116

Kaipa ..... 116
Karma Effect, The..... 116
Kissin' Dynamite..... 90, 117
Kittie ..... 116, 146
Kryptos..... 116
Kvaen..... 106, 116

Limbonic Art ..... 109, 117

Mercury Riots, The .....117
Metallica ..... 142
Mono .....117
My Merry Machine.....117

Neaera..... 104, 117
New Horizon ..... 118
NOFX ..... 118
Nothing More ..... 118

Octoploid ..... 118, 128
Orange Goblin .....97, 110
Orden Ogan..... 82, 118

Patriarchs In Black ..... 12, 118
Perchta..... 108, 118
Portrait..... 88, 119
Psychotic Waltz..... 121

Red Rot..... 119
Rendezvous Point ..... 119
Replacire ..... 119
Robert Jon & The Wreck..... 120
Rock in Rautheim..... 102

Sabire ..... 120
Sarke ..... 120
Sear Bliss..... 120
Seth ..... 120
Seven Spires..... 120, 126
Skyeye ..... 120
Syk..... 120

Teramaze..... 121
Turin ..... 121

Visions Of Atlantis..... 84, 121

W, Der ..... 142
Wage War..... 121
Warning, The..... 92, 122
White, Snowy..... 122
White Stones.....11, 122
Within Temptation..... 119
Worshipper ..... 122
Wraith ..... 122

Xasthur ..... 122

Zombeast ..... 122


Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft

• DIE HÄRTESTE AWARD-SHOW EUROPAS IST ZURÜCK! •

METAL HAMMER AWARDS

PRESENTED BY IFA 100 YEARS

• LINEUP ANNOUNCEMENT SOON •

# SAMSTAG, 31. AUGUST 2024

## UBER EATS MUSIC HALL IN BERLIN

ALLE INFOS UND TICKETS HIER

WWW.METAL-HAMMER.DE/AWARDS

METAL HAMMER

## MUT ZUR LÜCKE

*von Katrin Riedl*

Liebe Metalheads,

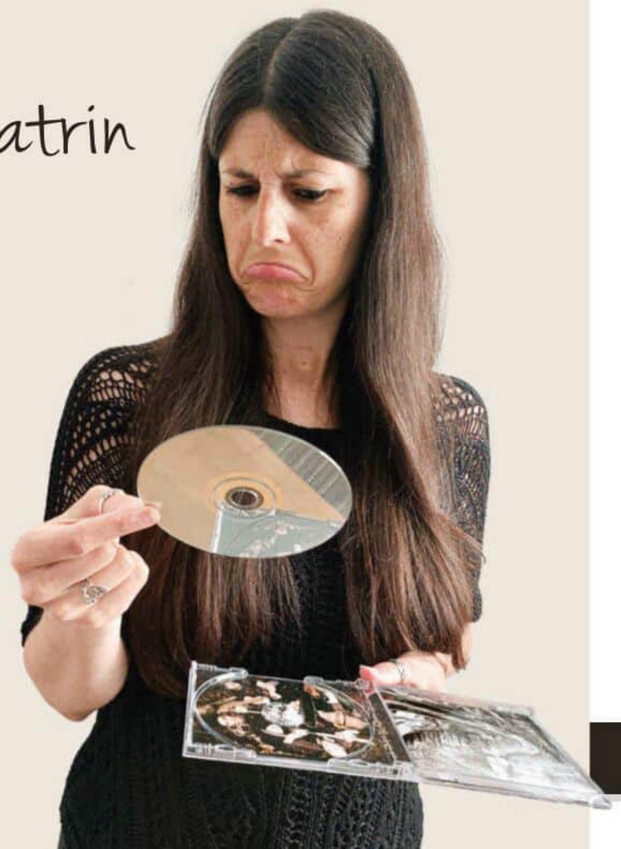
neulich habe ich mich kurz geschämt. Bei der Lektüre unserer „500 besten Metal-Alben aller Zeiten" musste ich feststellen, gar nicht alle Platten zu kennen. In meiner metallischen Sozialisation ging mir das oft so: Ich entstamme keiner sonderlich musikbegeisterten Familie, wuchs nicht vor dem Vinylregal auf und fand meinen Weg zum Metal eher spät. Zeit meines Lebens fürchtete ich, jemand könne mir vorwerfen, keine Ahnung zu haben.

Doch ich glaube, in unserer Metal-Welt kommt das nicht selten vor. BLACK SABBATH, das gemeinhin als erstes Metal-Album gilt, erschien 1970 – unzählige weitere folgten. Wie soll man sich als junger Mensch in diesem Überangebot zurechtfinden, wie Abertausende Platten nachhören, die man „kennen sollte"? Es gibt so viele Genres, und in jedem davon so viele Bands, dass es immer schwerer fällt, über eigene Vorlieben hinaus zu hören und sich in über 50 Jahre Metal-Historie zu vertiefen. Ich habe Metallica vor Black Sabbath kennengelernt, heutige Neulinge fangen vielleicht bei Bring Me The Horizon an, bevor sie auf In Flames stoßen. Ob sie je bei Deep Purple landen werden? Ähnliches passiert andersherum, wenn Ältere (oder Verbohrte) nach einem gewissen Jahr veröffentlichte Werke oder Genres wie Metalcore kategorisch ausschließen.

Ich fände es schön, wenn weniger abwertend über Musik diskutiert würde. Zu oft heißt es „Du hast keine Ahnung!" oder „Du hast keinen Geschmack!". Dabei ist Letzteres subjektiv und wäre eine konstruktive Debatte viel fruchtbarer: Wenn eine Person etwas nicht kennt, erzählt man ihr davon, statt sie niederzumachen. Niemand kann alles kennen oder mögen, das gilt es zu respektieren. Lasst uns doch, statt diesen „Makel" zu betonen, unsere Szene als divers empfindende Gemeinschaft mit unterschiedlichen Vorlieben und Prägungen begreifen. Dann müsste niemand um das eigene Ansehen fürchten, sondern könnte sich über die Begeisterung anderer freuen, auch ohne sie zu teilen. Vielleicht animiert unsere Liste sogar dazu, sich über den ersten Impuls („Wie kommt denn das da rein?!") hinwegzusetzen und mal reinzuhören? Feststellen, dass eine Platte nicht den eigenen Geschmack trifft, kann man immer noch – Hauptsache, man bleibt offen für das einem Neue, Unbekannte.

Eure Katrin

**Ihr erreicht die Autorin unter: redaktion@metal-hammer.de**



**METALLICA**

# PLATIN-AUSZEICHNUNG FÜR 72 SEASONS

Dieser Tage kann den Metal-Giganten Metallica wirklich niemand das Wasser reichen: Nach ihrem Live-Doppelschlag im Mai 2023 im Hamburger Volksparkstadion (METAL HAMMER berichtete) gab das US-Quartett Ende Mai 2024 zwei weitere, jetzt schon legendäre Konzerte im Münchener Olympiastadion (siehe aktueller Live-Bericht auf Seite 142) und zelebrierte drei Tage lang eine weitere Ausgabe ihres Erfolgsmodells „No Repeat Weekend": Zwischen den beiden Konzerten am Freitag und Sonntag konnten sich Tausende Fans erneut mit Sonderaktionen, Pop-up-Stores und vielem mehr die Wartezeit vertreiben und Austragungsort wie Band entsprechend Umsatz bescheren. Doch damit nicht genug: Das Team von Metallicas Label-Heimat Universal Music nutzte den Abstecher der Gruppe in die bayerische Landeshauptstadt, um ihr eine Platin-Auszeichnung für das im April 2023 veröffentlichte elfte Studioalbum 72 SEASONS zu überreichen. Das Werk war nach Erscheinen direkt an die Spitze der Offiziellen Deutschen Album Charts (GfK) geklettert und hatte Metallica damit zum insgesamt zehnten Mal zum deutschen Spitzenreiter erhoben. In der deutschen Jahresendliste 2023 konnte die Platte immerhin einen vorzeigbaren Platz 3 einnehmen; bereits im Juli 2023 erhielt sie die Goldene Schallplatte für mehr als 100.000 Verkäufe. Nach Abschluss ihrer Europatournee Mitte Juli kehrt die Band in die Staaten zurück, um ab Anfang August Städte in Nordamerika, Kanada und Mexiko mit je zwei Konzerten zu bespielen. Wann sich James Hetfield, Lars Ulrich, Kirk Hammett und Robert Trujillo wieder in Deutschland blicken lassen, ist unbekannt.

### BRITTA GÖRTZ (HIRAES)
**Harsh Vocal Camp**

Neben ihrer Rolle als Vokalistin bei der Melodic Death Metal-Gruppe Hiraes arbeitet Britta Görtz (Ex-Cripper) seit einigen Jahren auch als Gesangslehrerin. Anfang Oktober will sie ihr Tun auf ein neues Niveau heben und veranstaltet in Hannover das erste „Harsh Vocal Camp". Drei Tage lang lernen Teilnehmende in praxisnahen Workshops und diversen Gesprächsrunden unter der Ägide von Profis alles über Extremtechniken wie Growling, Shouting und Screaming; zudem soll es ein Konzert geben. Interessierte können sich online für das Seminar anmelden.

### SERJ TANKIAN
**Soundtrack-Komposition**

Statt auf neue Musik seiner Hauptcombo System Of A Down dürfen sich Fans des Sängers Serj Tankian zunächst auf einen Soundtrack aus seiner Feder freuen. So gab der 56-Jährige bekannt, zusammen mit Kollege Vincent Pedulla die Musik für die seit dem 5.6. bei Netflix laufende Dokuserie 'Hitler und die Nazis: Das Böse vor Gericht' von Regisseur Joe Berlinger ('Metallica: Some Kind Of Monster') komponiert zu haben. Der Künstler bezeichnete seine Beteiligung an dem „sehr bedeutsamen Projekt" als Ehre und erklärte, sich dabei an „kulturell relevanten jüdischen Kompositionen und Volksmusik" orientiert zu haben.

### DORO PESCH
**Goldenes Buch in Düsseldorf**

Große Ehre für Doro Pesch: Wenige Tage vor ihrem 60. Geburtstag durfte sich die gebürtige Düsseldorferin in das Goldene Buch ihrer Heimatstadt eintragen. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller würdigte sie als Vorbild und erklärte: „Ihr Name in der Musikwelt ist fest verbunden mit außergewöhnlichem Talent, mit Mut, Geradlinigkeit, mit Durchsetzungskraft und Idealismus." Unter den 50 geladenen Gästen befanden sich Kollegen wie Sammy Amara (Broilers) und Vom Ritchie (Die Toten Hosen). Die Sängerin erklärte: „Diese Ehrung bedeutet mir unendlich viel und freut mich zutiefst!"

### STEVE ALBINI
**In memoriam**

Am 7. Mai verstarb der US-amerikanische Musiker und Sound-Ingenieur Steve Albini im Alter von nur 61 Jahren an einem Herzinfarkt. Neben der aktiven Beteiligung an Bands wie Big Black, Rapeman oder Shellac machte sich der Künstler insbesondere als Produzent in der Independent-Szene einen Namen. Größere Bekanntheit erlangte er als klanglicher Betreuer von Nirvanas IN UTERO (1993), aber auch als Kollaborateur von Bands wie Helmet, Neurosis, Godspeed You! Black Emperor oder Mono. Mehr darüber lest ihr im Toten Winkel auf Seite 109.

### VIXEN
**Personalwechsel**

Schlechte Nachrichten für Fans der US-amerikanischen Hard Rock-Formation Vixen: Offenbar war die seit 2019 am Mikro stehende Sängerin Lorraine Lewis (60) zuletzt unzufrieden mit der „neuen Richtung der Band" – und erklärte Ende Mai kurzerhand ihren Ausstieg. In ihrem Post in den Sozialen Medien kündigte sie an, weiter Musik machen zu wollen. Vixen selbst bedankten sich bei ihr und gaben bekannt, bereits Ersatz gefunden zu haben. Die für Ende Juni angekündigten US-Konzerte wollen sie mit der (zum Redaktionsschluss noch unbekannten) Person bestreiten.

### BRING ME THE HORIZON
**Überraschungsalbum**

Manche Bands setzen dieser Tage nicht mehr auf eine groß angelegte Kampagne, sondern veröffentlichen ihr neues Werk ganz spontan. So auch die Sheffielder Bring Me The Horizon, die Fans am 24. Mai mit POST HUMAN: NEX GEN, dem zweiten Teil ihrer 2020 ins Leben gerufenen Reihe, überraschten. „Es handelt sich um ein echtes Konzeptalbum mit einer umfassenden Geschichte, die an das erste Album anknüpft, aber das Konzept ist versteckt und vergraben", verriet Sänger Oli Sykes. „Manche Leute werden sich nicht dafür interessieren, doch für andere könnte es wie ein Selbsthilfebuch sein."

Fotos: B. Murray (PR), privat



MEHR AKTUELLE NEUIGKEITEN AUS DER METAL-WELT JEDERZEIT AUF **WWW.METAL-HAMMER.DE**

# KINDER-ECKE

# DINO-METAL-ABC (Teil 4)

**In dieser fortlaufenden Serie erklärt HEAVYSAURUS-Gitarrist RIFFI RAFFI kleinen wie großen Fans die Heavy Metal-Welt – diesmal von J wie Jam bis L wie Lautstärke.**

## J WIE JAM

„Jam" ist Englisch und heißt eigentlich „Marmelade". Oder „Stau". Oder „Blockade". In der Musik meint man damit, dass Musiker und Musikerinnen miteinander spielen, ohne vorher jede Einzelheit abgesprochen zu haben. Manchmal ist nur das Lied grob bekannt oder eine Akkordfolge. Man legt einfach los. „Improvisieren" nennt man das. Wichtig ist, zuzuhören, was die anderen machen. Darauf reagiert man dann und versucht, schön zusammenzuspielen. Das muss man üben, einfach ist es nicht. Die Besten können das aber richtig gut! Dabei kommen oft aufregende Sachen raus, die man nicht erwartet hätte. Manche Bands erfinden so sogar neue Lieder. Manchmal entsteht aber auch etwas, das ein bisschen klingt wie musikalische Marmelade ...

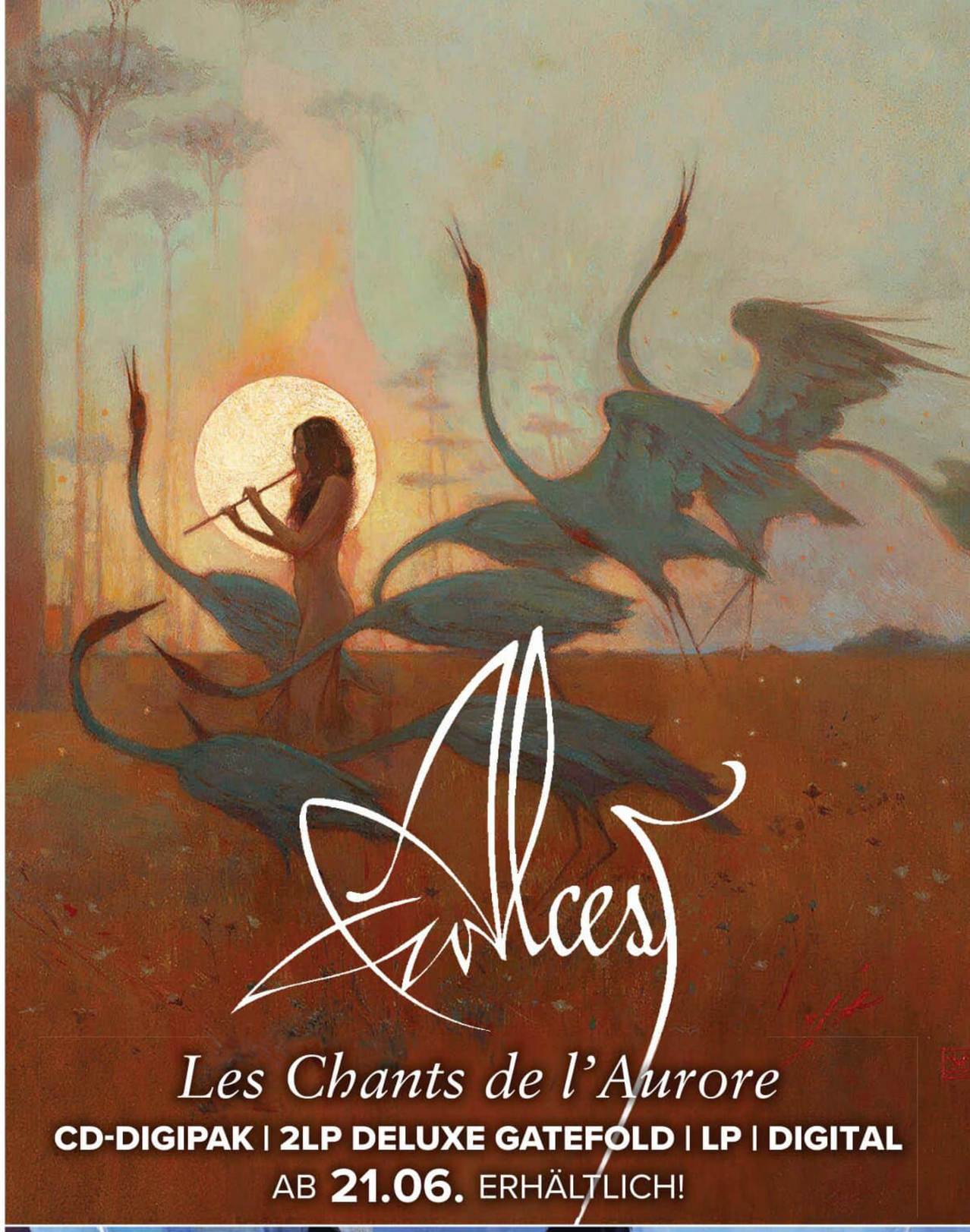
## K WIE KINDER

Oft werden wir gefragt, wie es ist, für Kinder zu spielen. „Super!", sagen wir dann. Weil es stimmt! Die kleinen Dino-Metalheads sind toll! Wenn ihnen ein Lied gefällt, singen sie mit, springen, tanzen, staunen und rennen vor Freude im Kreis. Ein bisschen so wie ihre Eltern in Wacken. Und wir spielen ja nicht nur für Kinder: Die Großen haben ebenfalls eine Menge Spaß, das sehen wir genau! Toll finden wir, dass Kinder immer unmittelbar reagieren. Wenn ihr begeistert seid, zeigt ihr das sofort. Wenn ihr euch langweilt, beschäftigt ihr euch schnell mit etwas anderem – mit dem Kind neben euch oder der Limo. Deshalb geben wir uns immer extra Mühe: Bei uns wird es nicht langweilig – versprochen! Manche Leute fragen sich, ob Kinder überhaupt mit wilder Heavy Metal-Musik klarkommen. Da können wir nur lachen: natürlich!

## L WIE LAUTSTÄRKE

Einer der Songs, die auf der aktuellen Pommesgabel-Tour (die noch bis Februar 2025 dauert) super ankommen, ist 'Dinos woll'n euch tanzen seh'n'. Den Refrain singen dann immer alle mit: „Lauter drehen!", heißt es da. Und tatsächlich macht Dino-Rock am meisten Spaß, wenn er ordentlich laut ist. Wir wiederum freuen uns sehr, wenn die Kids (und die Eltern) laut rufen, wenn Mr. Heavysaurus etwas fragt oder lustige Sachen erzählt. Trotzdem finden wir es sehr wichtig, dass alle auf ihre Ohren aufpassen: Dinos, Drachen und Menschen. Denn wir haben alle nur ein Gehör! Deshalb spielen wir ein bisschen leiser als Metallica und so. Trotzdem gibt es bei uns eine echte Rock-Show mit echtem Schlagzeug, und 800 schreiende kleine Metalheads können wir nicht leiser drehen ... Darum: Am besten Gehörschutz mitbringen!

Foto: F. Schepers (PR)

# LESERFORUM

METAL HAMMER | Leserforum, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | leserbriefe@metal-hammer.de

## LESER IM VISIER

**Name:** Matthias Hangs

**Alter:** 50

**Wohnort:** Hannover

**Beruf:**
Fachkraft für Schutz und Sicherheit.

**Interessen:**
Metal, Lesen, Eishockey

**Bestes Metal-Erlebnis:**
Slayer 1990 zur Veröffentlichung von SEASONS IN THE ABYSS in Originalbesetzung zu treffen und Tom Araya und Dave Lombardo die Hand zu schütteln.

**Letztes Konzert:**
Crypta in Hannover

**Erstes Album:**
Overkill TAKING OVER

**Meine Top 5-Alben:**

1 **Metallica**
MASTER OF PUPPETS

2 **Slayer**
SEASONS IN THE ABYSS

3 **Megadeth**
RUST IN PEACE

4 **Overkill**
TAKING OVER

5 **Iron Maiden**
THE NUMBER OF THE BEAST

**Wie gerate ich ins Visier?**
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

## LESERCHARTS

1 (-) **Kerry King**
FROM HELL I RISE

2 (2) **Accept**
HUMANOID

3 (1) **Judas Priest**
INVINCIBLE SHIELD

4 (-) **Sebastian Bach**
CHILD WITHIN THE MAN

5 (-) **Riot V**
MEAN STREETS

6 (4) **Bruce Dickinson**
THE MANDRAKE PROJECT

7 (3) **Rage**
AFTERLIFELINES

8 (6) **Saxon**
HELL, FIRE AND DAMNATION

9 (-) **Disbelief**
KILLING KARMA

10 (-) **My Dying Bride**
A MORTAL BINDING

**Wie nehme ich an den Lesercharts teil?**
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### *Feedback zum Steamhammer-Special in MH05/2024*

**Liebes METAL HAMMER-Team,**
jetzt wird es persönlich! Ich war 13 Jahre alt und total in Sandy verknallt. Wir haben uns Briefe geschrieben, die über Klassenkameraden übergeben wurden. Zu zweit treffen oder gar knutschen war da noch nicht. Weil ich während des Unterrichts mit Bleistift immer meinen Schultisch mit Band-Logos verschönert hatte, fragte sie in einem der Briefe (die ich natürlich alle noch habe), ob ich ihr auch mal eine Kassette von Sodom geben könne. Sie wolle das auch mal anhören. Als Roxette-Fan hatte sie keine Vorstellung davon. Ich habe mir natürlich alle Mühe gegeben, die BASF Ferro Extra I auch ordentlich zu beschriften. Sie trägt sogar das Datum 07.09.89. Leider, aber nicht ganz unerwartet, kam die Kassette zurück mit dem Kommentar „Sodom ist nicht so mein Geschmack". Aber so habe ich die Kassette wenigstens noch. Mein Musikgeschmack ist geblieben. Was Sandy heute hört, weiß ich nicht ...
**Liebe Grüße,**
**Frank (via E-Mail)**

**Hallo,**
wir schreiben das Jahr 2001. Es war im Dezember, als Uriah Heep in der Rockfabrik Ludwigsburg vor circa 800 Fans ein geiles Konzert spielten. Eine Vorband gab es nicht, was auch besser so war, hatte doch die Band genügend Hits im Set. Die Band war bestens gelaunt, und das Publikum ging schon von der ersten Minute an richtig ab. Insbesondere die alten Klassiker wie 'Gypsy', 'Easy Livin'', 'July Morning' und natürlich 'Lady In Black' kamen sehr gut an. Es war beachtlich, dass auch viel junges Publikum zu sehen war. Am Ende gaben die alten Herren bereitwillig Autogramme und waren zu Fotos bereit. Ich bin 55 Jahre alt und war seit 1984 auf circa 2.000 Konzerten. Viele der Großen wie Doro, Motörhead, Magnum, Dio oder Axel Rudi Pell habe ich mehrfach getroffen. 2001 zahlten wir noch in DM, man konnte noch per Brief an Verlosungen teilnehmen, und die Eintrittspreise waren zumindest bei Uriah Heep bei unter 40 D-Mark. Heute sind wir bei 60 Euro und mehr. Seit zwei Jahren ist meine Mutter (87 Jahre, Demenz) im Pflegeheim, wo ich sie täglich besuche. Sie hat mein Hobby stets unterstützt, wofür ich ihr unsagbar dankbar bin. Für die Konzerte bleibt derzeit keine Zeit, aber mein nächstes Konzert ist dann wie ein „Nachhausekommen". Olly Hahn und seinem Labelteam wünsche ich hiermit alles Gute in einer nicht gerade rosigen Zeit!
**Walter Neher**
**(via Brief)**

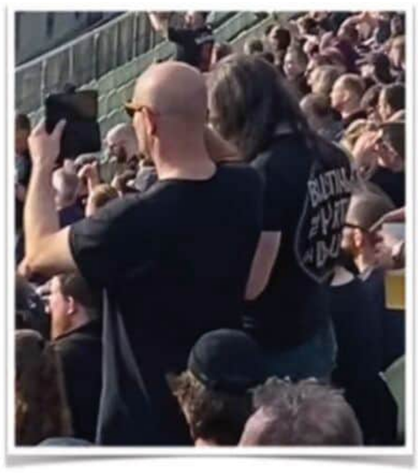
**Hallo,**
Ende der Neunziger-/Anfang der Nuller Jahre war ich im Frankfurter Flughafen und wollte mir einen Kaffee holen. Vor mir stand Tony Clarkin an (zu der Zeit bei Hard Rain, da Magnum aufgelöst waren), der sich auch einen Kaffee ziehen wollte. Er hatte keine DM dabei, also spendierte ich ihm einen Kaffee. Zum Dank kramte er in seinen Taschen rum und fand dort ein Plektrum, das er mir schenkte.
**Jürgen Tempelmann**
**(via E-Mail)**

**Liebes METAL HAMMER-Team,**
ich hatte mein Lieblingserlebnis mit einer der genannten Bands 2009, kurz vor Weihnachten auf dem Karlsruher Knockout Festival. Meine zwei Kumpels und ich hatten normale Stehplatzkarten. Durch einen Zufall kamen wir unverhofft in den vorderen, abgesperrten Zuschauerbereich, für den VIP-Karten notwendig gewesen wären (glaube ich zumindest). Wir konnten so die Auftritte der nominierten Bands ganz nah vor der Bühne miterleben und fielen plötzlich aus allen Wolken, als auf einmal Peavy und die anderen Band-Mitglieder von Rage neben uns standen, um ebenfalls noch den Rest des Festivals in vorderster Reihe anzuschauen. Rage standen ebenfalls im Line-up und hatten ihren Auftritt zu dieser Zeit schon absolviert. Die Jungs waren echt super locker drauf, und wir hatten für den Rest des Abends sehr viel Spaß zusammen. Am Ende haben sie unsere Eintrittskarten signiert und sich von uns verabschiedet. Es war damals ein supertoller Abend, der durch die zufällige Begegnung mit Rage für uns mehr als aufgewertet wurde. Ein wirklich unvergessliches Erlebnis für mich, an das ich mich noch heute immer wieder gerne zurückerinnere.
**Viele Grüße,**
**Daniel Glittenberg (via E-Mail)**

## Metallica München 2024

„Ride The Lightning"

**Block P1 Reihe 14 Sitz 9**



Bei den Metallica-Konzerten in München hat bei mir (und IHM hoffentlich auch - aber es machte zumindest den Anschein) der Blitz eingeschlagen, und das schon vor „Master Of Puppets"... Leider haben wir uns vor dem Nummerntausch aus den Augen verloren bzw. uns wohl einfach ziemlich blöd angestellt („Sad But True"). Daher brauche ich Euch. Wer ihn oder einen seiner Kumpels (den mit dem Wacken-Shirt bzw. den mit dem schwarz-grauen Basecap) (er)kennt; vielleicht könnt ihr mir Hinweise geben, „Wherever" ich ihn finden kann, oder, ihn auf meine Suche aufmerksam machen?! Ihr wärt mein „Hero Of The Day". Ich weiß, die Aktion ist ziemlich ungewöhnlich („So What"), aber bei der Suche nach the „One" muss man auch mal unkonventionelle Wege gehen - denn: „Nothing Else Matters"...

Kontakt: metallicamuenchen2024@gmail.com

**Verliebt bei Metallica: Suchbrief einer Leserin**

### *Feedback zum Saitenhieb in MH05/2024*

**Hallo Heidi,**
auch ich kann es nicht nachvollziehen, dass manche ihre Hunde mitbringen. Sowas sollte seitens der Veranstalter untersagt werden! Oft konnte ich mit Müh und Not verhindern, auf einen Schwanz zu treten. Besonders schlimm ist es auf Stadtfesten oder Veranstaltungen wie dem MPS. Hunde in Reihe 1 bei Saltatio Mortis, von hinten drängelt sich die Masse nach vorn. Ein Sani hat mir mal berichtet, dass gebrochene Hundepfoten des Öfteren vorkommen, von Dehydrierung ganz zu schweigen! Wir Menschen lechzen auf Konzerten ja schon nach Wasser – und dann erst ein Tier. Sowas macht mich wütend!
**Grüße vom Katzenhalter Thomas**
**(via E-Mail)**

### *Jubiläums-Podcast*

Das Format und die beiden Jungs (L & L) haben schon nach 5 von 12 Folgen den „IG-Metall-Orden" verdient. Angenehme, spritzige Sprechleistung, gute Themen-Picks, lässige, interessante und faire Reviews. Dieses Format – frische Retrospektive (relativ) junger Metalheads auf historische Storys (relativ) alter Metaller in den seinerzeitigen Kontexten sowie Interviews mit verdienten (Ex-)(Chef-)Redakteuren – sollte unbedingt verstetigt werden. Dass sich die beiden Youngsters gar nicht so groß von Oldies unterscheiden, zeigt die stahlharte Persistenz von Metal.
**Christoph (via E-Mail)**

Fotos: privat

# Orden Ogan

DAS NEUE ALBUM „THE ORDER OF FEAR“

**OUT 05.07.**

EXKLUSIVE RELEASE SHOWS:

04.07.
COLOS-SAAL ASCHAFFENBURG
(SUPPORT: BRAINSTORM)

05.07.
CASTLE ROCK OPEN AIR

06.07.
ROCK HARZ OPEN AIR

07.07.
FORT FUN, SALOON, BESTWIG
(SUPPORT: RAGE)

EXKLUSIVES RELEASE EVENT:

10.07.
BRAUSTÜBLE, BIERGARTEN, HAMBERG

**HOLT EUCH JETZT DAS LIMITED BOXSET ZUM ALBUM!**

LIMITED BOXSET

CD DIGIPAK

VINYL (IN VERSCHIEDENEN FARBEN ERHÄLTLICH)

@REIGNINGPHOENIXMUSICOFFICIAL
@REIGNING_PHOENIX_MUSIC
@R_P_M

MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL, BOXSETS & BUNDLES ERHÄLTLICH VIA
**SHOP.REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM**

RPM
REIGNING PHOENIX MUSIC

# COUCH

# JAKOB BATTEN
# ILLDISPOSED

**Gebeutelt von Pandemie, Demotivation und Krankheit wuchtet die alteingesessene dänische Death Metal-Formation ILLDISPOSED ihr neues Opus IN CHAMBERS OF SONIC DISGUST hervor. Gitarrist JAKOB BATTEN (47) offenbart auf unserer Couch Persönliches.**

**Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?**
Als ich in der zweiten Klasse war, lief ich im Gang an älteren Kindern vorbei, die über ihren Ghettoblaster richtig coole Musik abspielten, die ich nie zuvor gehört hatte. Ich lief ihnen hinterher, und am Ende gaben sie mir ihre Kassette. Es war THE NUMBER OF THE BEAST. An diesem Tag änderte sich mein Leben für immer.

**Was war der skurrilste Job, den du jemals ausgeübt hast?**
Ich war mal Zeitungsjunge – ist das skurril genug? Zumindest konnte ich beim Ausliefern all meine Lieblingsplatten hören.

**Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musiker geworden wärst?**
Ich habe auf Sicherheit gesetzt und arbeite seit 23 Jahren in der IT-Infrastruktur. Als COVID-19 das Musik-Business temporär zerstörte, wurde mir klar, dass das keine dumme Idee war.

**Wann hast du entschieden, dass du Musiker werden willst – und warum?**
Ich glaube, das geschah im Alter von drei oder vier Jahren, als ich die Plattensammlung meines Vaters durchhörte. Mit sechs Jahren begann ich, Klavier zu spielen, und trat hin und wieder damit auf; in der Grundschule übte ich Schlagzeug. Doch erst mit 13, als ich meine erste Gitarre bekam, wurde es wirklich ernst. Mit 14 gab ich mein erstes Konzert mit einer Metal-Band, und mit 17 erhielt ich meinen ersten Plattenvertrag.

**Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?**
Während COVID-19 verlor ich für einige Jahre meine Motivation, Musik zu machen. Zum Glück kehrte sie zurück. Trotzdem war ich froh um meinen Brotberuf, sonst hätte ich ganz schön alt ausgesehen.

**Welche war für dich die schlimmste Erfahrung in Sachen Liebe/Beziehung – und welche die schönste?**
Meine schlimmste Erfahrung war, als mein bester Freund mit meiner Freundin schlief – seitdem sind wir keine Freunde mehr. Die beste Erfahrung habe ich mit meiner aktuellen Freundin. Sie ist ebenfalls Musikerin, ich bin zuletzt sogar ihrer Band Defacing God beigetreten. Es ist ein tolles Gefühl, die eigene Leidenschaft mit seiner großen Liebe zu teilen.

**Wen würdest du als dein Idol bezeichnen?**
Als Kind war King Diamond mein Vorbild, doch heute habe ich keine Idole mehr. Aus dieser Phase bin ich rausgewachsen.

**Welche Person ist dir in deinem Leben am wichtigsten?**
Meine Tochter Martha und meine künftige Ehefrau Sandie. Die beiden bedeuten mir die Welt!

**Und wer hat dich am meisten enttäuscht?**
Meine Eltern, als sie mich zwangen, eine Ausbildung zu absolvieren. Ich wollte einfach nur Death Metal spielen. Später begriff ich, dass die Idee nicht so schlecht war.

**Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?**
THE HARMONY CODEX von Steven Wilson.

**Lieblingsplatte aller Zeiten?**
SCOUNDREL DAYS von A-ha.

**Wann warst du zum letzten Mal betrunken?**
Letzten Samstag!

**METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?**
Bloody Mary oder Single Malt Whisky.

**Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?**
Ich habe noch nie in meinem Leben getanzt, und das wird auch so bleiben.

**Welches Buch hast du als letztes gelesen?**
'Doctor Sleep' von Stephen King.

**Wolltest du schon einmal jemanden töten?**
Oh ja, ziemlich oft sogar. Ich bin allergisch gegen Arschlöcher, und wenn sich jemand so aufführt, töte ich diese Person langsam in meinem Kopf.

**Hast du schon einmal an Selbstmord gedacht?**
Das ist nicht nötig, wenn man tut, was man liebt. Etwas derart Schlimmes ist in meinem Leben bislang nicht passiert.

**Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?**
Ich war mit meiner Freundin auf Gran Canaria. Drinks, Sonnenschein und Abenteuer!

**Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?**
Meine Lieblingsgitarre, mein Motorrad und meine Rolex-Uhr.

**Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?**
Eine schöne Flasche Whisky.

**Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?**
Meine Freundin zu heiraten.

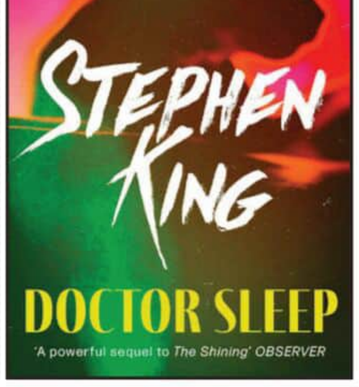
**Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?**
Nein, nie. Ich bin vor Konzerten nicht einmal nervös. Alles daran fühlt sich normal an, genau dort gehöre ich hin.

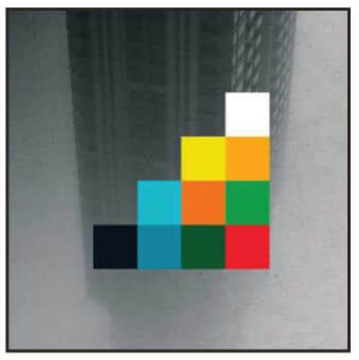
**Wie sieht es in der Hölle aus?**
Ein Raum voller woker Leute. Ich kann mir nichts Schlimmeres vorstellen.

**Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!**
Es gab viele Höhepunkte – es zu Auftritten nach Neuseeland zu schaffen, zählt definitiv dazu. Reisen ist toll, und die Band brachte mich an viele schöne Orte. Der Tiefpunkt meiner Karriere ist die Pandemie – ich musste dabei zusehen, wie alles, was ich mir jahrelang aufgebaut hatte, in kürzester Zeit zerfiel. Das war furchtbar. Wir haben uns noch immer nicht ganz davon erholt.

**Von welchem deiner Songs oder Texte würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?**
Ich bin stolz auf alles, was ich je veröffentlicht habe, und bereue nichts!

**Wie würdest du die Welt verändern, wenn du die Gelegenheit dazu hättest?**
Wo soll ich beginnen? Die Welt wird jedes Jahr schlimmer, daher halte ich mich seit fast zehn Jahren von Fernsehen und News-Websites fern. Ich fühle mich viel besser, seit ich damit aufgehört habe, die Nachrichten und all den Bullshit auf dieser Welt zu verfolgen.



*BEARBEITET VON*
*KATRIN RIEDL*

# MARTIN MÉNDEZ
# OPETH, WHITE STONES

# HAUTNAH

**Seit etwa fünf Jahren frönt Opeth-Bassist MARTIN MÉNDEZ als Teil der Formation WHITE STONES progressivem Death Metal. Das dritte Album seines Nebenprojekts heißt MEMORIA VIVA und stellt Hörende aufgrund seiner ambivalenten Machart vor Herausforderungen. Auf dieser Seite weiht uns der 46-Jährige in die Geheimnisse seiner Tätowierungen ein.**

**Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?**
Es passierte im Alter von 18 Jahren. Mein erstes Tattoo wurde in Solna bei Stockholm gestochen. Der Künstler hieß Daniel, an mehr kann ich mich nicht erinnern.

**Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?**
Die Kunst hinter Tätowierungen hat mir schon immer zugesagt. Ich finde sie wunderschön. Außerdem sah ich beim Aufwachsen viele Metal-Musiker, die Tattoos hatten. Vermutlich war es eine Kombination aus diesen beiden Umständen.

**Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?**
Als ich mein erstes Tattoo bekam, war ich bereits volljährig. Grundsätzlich erhielt ich positive Reaktionen. Meine Eltern habe ich nie um Erlaubnis gefragt, da sie nicht im selben Land wie ich lebten. Ich wohnte in Schweden und sie in Uruguay.

**Gibt es ein Tattoo, das du bereust?**
Wenn es um die künstlerische Gestaltung ginge, könnte ich einige Dinge ändern. Doch ich akzeptiere lieber, dass Dinge aus einem bestimmten Grund auf genau diese Art und Weise gemacht wurden. Ich stehe hinter Entscheidungen, die ich in der Vergangenheit getroffen habe, ohne etwas davon zu bereuen. Es ist ein Teil meines Lebens, solche Entscheidungen machen am Ende meine Persönlichkeit aus. Ich habe ein Tattoo, das etwas aufpoliert wurde. Aber ich bereue keines.

**Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?**
Vermutlich wie Mist, wenn man sie damit vergleicht, wie sie heute aussehen. Aber das gehört eben dazu. Ich mag, wie Tattoos aussehen, wenn sie alt sind und sich auf der alten Haut eines alten Körpers befinden.

**Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?**
Namen von Personen – ausgenommen die meiner Kinder.

**Was reizt dich an Tattoos?**
Ich mag sie als Kunstform, das tat ich schon immer. Tätowierungen stellen eine Möglichkeit für Menschen dar, sich selbst zu schmücken. Fast wie Kleidung, ein Haarschnitt oder Ohrringe. Die Menschheit tut Derartiges seit langer Zeit. Es ist eine schöne Weise, sich mittels des eigenen Körpers auszudrücken.

**Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?**
Wenn sie volljährig sind, ginge es für mich in Ordnung. Ich würde ihnen jedoch raten, gut darüber nachzudenken und sich in ihrer Entscheidung sicher zu sein. Immerhin geht es um etwas, das sie ihr Leben lang begleiten wird.

*BEARBEITET VON*
*KATRIN RIEDL*

## Was Martin unter die Haut geht:

**1** Das Motiv auf meinem rechten Unterarm zeigt eine amerikanische Ureinwohnerin. Es steckt keine besondere Geschichte dahinter, nur die Bewunderung für eingeborene Kulturen, die von dieser Frau repräsentiert werden. Das Tattoo stammt, genau wie das folgende, vom Künstler Daniel, der mir beide Bilder in Stockholm (Solna) gestochen hat.

**2** Auf meinem linken Oberarm trage ich ein Tribal mit kleinen Gesichtern. Das Muster gefiel mir, und die Idee zu den unterschiedlichen Gesichtsausdrücken brachte ich ein.

**3** Hierfür bat ich die in Australien und Los Angeles arbeitende Tätowiererin Sara, etwas zu entwerfen, das dezent, aber nicht zu offensichtlich an das Logo von Opeth erinnert. Am Ende fügten wir noch einige Blumen hinzu. Es ging mir darum, eine Verbindung zu meiner Band darzustellen. Sie ist ein großer Teil meines Lebens, genau dafür steht das Motiv.

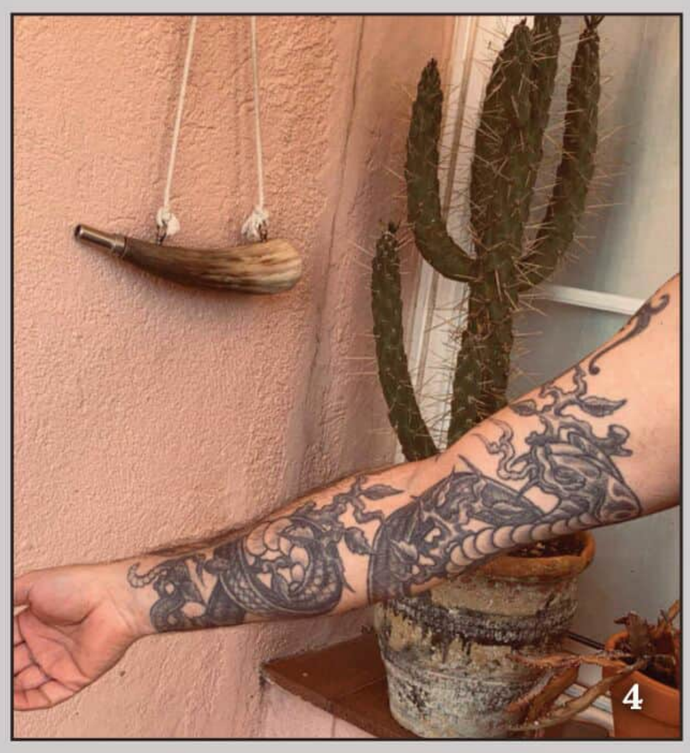
**4** Die Schlange auf meinem rechten Unterarm hat mir ein Künstler in Örebro gestochen, an dessen Namen ich mich nicht mehr erinnere. Das Tattoo entstand während der Aufnahmen des Opeth-Albums GHOST REVERIES. Dieser Lebensabschnitt war hart für mich – ich entschied mich dafür, mit dieser Schlange um große Teile meines Arms herum Wandel und Stärke auszudrücken. Ich kann sie jeden Tag ansehen und werde unterbewusst daran erinnert, dass es stets möglich ist, sich zu ändern.

**5** Von Künstlerin Sara stammt auch das alte Symbol auf der Innenseite meines linken Oberarms. Es wurde früher offenbar von der Mafia verwendet, da es für Einheit und Familie steht. Die drei Ringe sind so angeordnet, dass sie nicht getrennt werden können. Wird einer gewaltsam entfernt, halten sie alle nicht mehr zusammen. In gewisser Weise spricht mich die Idee von Einheit an. Familie und Freunde. Resultate entwickeln sich oft am besten, wenn Menschen vereint auftreten. Diese Idee hat mich immer angesprochen, und das Tattoo repräsentiert das.

1

2

3

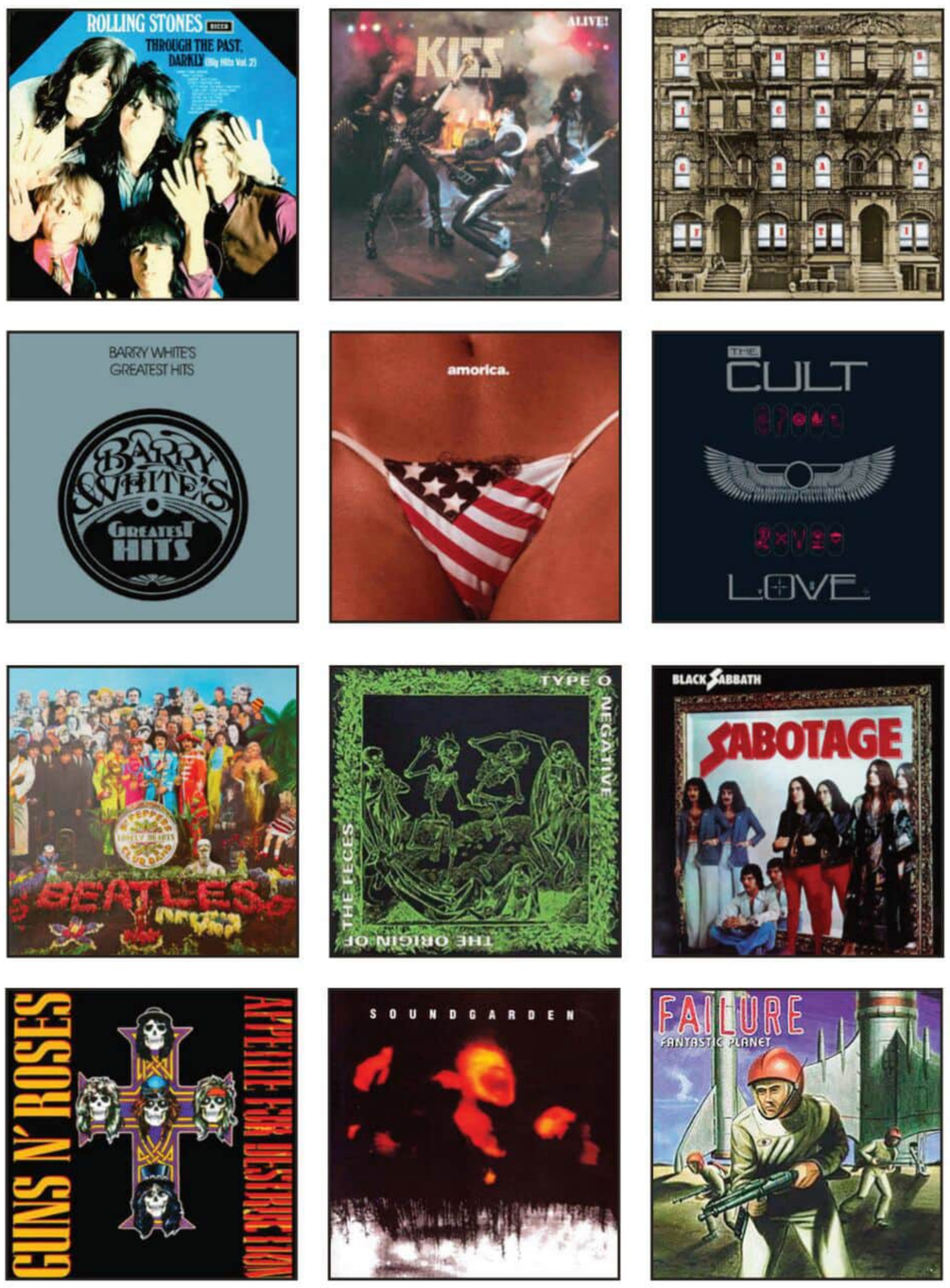

4

5

Fotos: privat

# PLATTENTELLER

## JOHNNY KELLY PATRIARCHS IN BLACK




**Seit 2021 macht der US-Amerikaner JOHNNY KELLY (l.), der bereits bei Bands wie Type O Negative, Danzig oder Quiet Riot trommelte, bei der Doom Metal-Formation PATRIARCHS IN BLACK gemeinsame Sache mit Gitarrist Dan Lorenzo (sowie wechselnden Gästen). Mitte Juli erscheint bereits die dritte Platte der Gruppe – das zähe, jedoch von Crossover-Anklängen durchzogene Bollwerk VISIONING. Im Folgenden teilt uns der 56-Jährige seine persönlichen musikalischen Inspirationen mit.**

**Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?**
Das war The Rolling Stones THROUGH THE PAST, DARKLY (Greatest Hits-Sammlung – Anm.d.A.).

**Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?**
ROCKIN' THE FILLMORE von Humble Pie!

**Welche Platte hat dein Leben verändert?**
ALIVE! von Kiss! Der visuelle Aspekt einer Rock-Band wurde für einen gewissen Siebenjährigen auf ein neues Niveau gehoben, als er diese Platte in die Finger bekam. Damals gab es nichts Vergleichbares! Ich hörte nicht mehr nur mit meinen Ohren Musik. Für mich war es etwas ganz anderes als die Platten, die mein Vater hörte. Diese Scheibe hatte mehr Reiz und versprühte mehr Gefahr.

**Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!**
Led Zeppelin PHYSICAL GRAFFITI.

**Welche Platte hat das beste Cover?**
Vermutlich ALIVE! von Kiss. Ich schätze, das Cover ist verbunden mit der Erinnerung daran, die Band zum ersten Mal für mich zu entdecken.

**Welches Album hat das schlimmste Cover?**
Type O Negative THE ORIGIN OF THE FECES. Ich denke, der Titel der Platte sagt alles ...

**Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?**
Alice In Chains DIRT!

**Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?**
Alles von The Offspring.

**Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?**
GREATEST HITS von Barry White!

**Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann zu imponieren?**
Ich bin mir ehrlich gesagt nicht ganz sicher, wie ich diese Frage beantworten soll.

**Welche Platte versüßt dir Autofahrten?**
The Black Crowes mit ihrem Album AMORICA!

**Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?**
Oh ja: Auf LOVE von The Cult.

**Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?**
The Beatles mit SGT. PEPPER'S LONELY HEARTS CLUB BAND.

**Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?**
Da bin ich mir nicht ganz sicher. Ich weiß aber, dass einige Platten meiner Sammlung ziemlich schlecht sind.

**Welches Lied trällerst du unter der Dusche?**
Elton John 'Someone Saved My Life Tonight'.

**Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?**
Black Sabbath SABOTAGE.

**Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?**
APPETITE FOR DESTRUCTION von Guns N' Roses!

**Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?**
Soundgarden mit SUPERUNKNOWN.

**Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?**
Hier empfehle ich Failure mit dem Album FANTASTIC PLANET!

**In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?**
'Pain' (Type O Negative – Anm.d.A.).

**Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!**
Sigur Rós ().

**Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?**
'It's Only Rock'n'Roll' von den Rolling Stones!

*BEARBEITET VON*
*KATRIN RIEDL*

LISTEN & ORDER!

# METAL CHURCH

OUT:
26. Juli
2024

## THE FINAL SERMON
### LIVE IN JAPAN 2019

ERHÄLTLICH ALS LIMITERTE BOX,
AUF FARBIGEM VINYL, CD & DIGITAL

---

## ENDLICH WIEDER AUF CD & VINYL ERHÄLTLICH!

EXKLUSIVES MERCH ERHÄLTLICH!

OUT:
18. Oktober
2024

DIE DREI KLASSIKER DER FRANKFURTER THRASH-LEGENDEN,
REMASTERED UND MIT NEUEM ARTWORK!

+++ JETZT EXKLUSIV IM REAPER-MAILORDER +++

ORDER HERE!

---

LISTEN & ORDER!

OUT:
19. Juli
2024

## SKYEYE - NEW HORIZONS
ERHÄLTLICH AUF FARBIGEM VINYL, CD & DIGITAL

MERCH AVAILABLE!

REAPER ENTERTAINMENT

EXKLUSIVE EDITIONEN NUR AUF
www.reaper-entertainment.com

REAPER MAILORDER

# NEUERSCHEINUNGEN

Nightwish

All For Metal

Zeal & Ardor

Simone Simons

| BAND | ALBUM | VÖ |
|---|---|---|
| All For Metal | GODS OF METAL | 23.8. |
| Anciients | BEYOND THE REACH OF THE SUN | 30.8. |
| And So I Watch You From Afar | MEGAFAUNA | 9.8. |
| Asenblut | ENTFESSELT! | 2.8. |
| Bewitcher | SPELL SHOCK | 27.9. |
| Blues Pills | BIRTHDAY | 2.8. |
| Blutgott | DRAKUL DRAKORGOTH | 20.9. |
| Carnophage | MATTER OF DARKER NATURE | 2.8. |
| Category 7 | CATEGORY 7 | 26.7. |
| Coldcell | AGE OF UNREASON | 26.7. |
| The Cold Stares | THE SOUTHERN | 6.9. |
| D-A-D | SPEED OF DARKNESS | 4.10. |
| Dark Tranquillity | ENDTIME SIGNALS | 16.8. |
| Death Racer | FROM GRAVEL TO GRAVE | 26.7. |
| Dream Evil | METAL GODS | 26.7. |
| Evilyn | MONDESTRUNKEN | 16.8. |
| Falling In Reverse | POPULAR MONSTERS | 26.7. |
| Future Palace | DISTORTION | 6.9. |
| Ghost | RITE HERE RITE NOW: THE ORIGINAL MOTION PICTURE SOUNDTRACK | 26.7. |
| Hammerfall | AVENGE THE FALLEN | 9.8. |
| In Aphelion | REAPERDAWN | 9.8. |
| Ironflame | KINGDOM TORN ASUNDER | 26.7. |
| Kaivs | AFTER THE FLESH | 11.10. |
| Leprous | MELODIES OF ATONEMENT | 30.8. |
| Mister Misery | MISTER MISERY | 2.8. |
| Nightwish | YESTERWYNDE | 20.9. |
| Norna | NORNA | 30.8. |
| Powerwolf | WAKE UP THE WICKED | 26.7. |
| Rezet | REZET | 30.8. |
| Rising Insane | WILDFIRES | 23.8. |
| Robse | HARLEKIN & KRIEGER | 16.8. |
| Seether | THE SURFACE SEEMS SO FAR | 23.8. |
| Serious Black | RISE OF AKHENATON | 7.9. |
| Siamese | ELEMENTS | 9.8. |
| Simone Simons | VERMILLION | 23.8. |
| Skyline | HUMAN MONSTER | 6.9. |
| Soulbound | OBSYDIAN | 26.7. |
| Summoning The Lich | UNDER THE REVILED THRONE | 26.7. |
| Tanzwut | ACHTUNG MENSCH! | 9.8. |
| Victory | CIRCLE OF LIFE | 13.9. |
| Voodookiss | noch unbekannt | 16.8. |
| Wake The Nations | HEARTAGEDDON | 13.9. |
| Charlotte Wessels | THE OBSESSION | 20.9. |
| Wintersun | TIME II | 2024 |
| Written By Wolves | THE LIGHTHOUSE | 26.7. |
| Zeal & Ardor | GREIF | 23.8. |
| Zetra | ZETRA | 13.9. |

Fotos: N. O. Szabo (PR), P. Kaszubski (PR), T. Tronckoe (PR)

KIRK HAMMETT
SIGNATURE SERIES

# LTD KH-V

“

*When I saw the first KH-V, it was like the perfect hybrid of reality and my vision. I literally got goosebumps! It's an amazing, amazing guitar.*

– Kirk Hammett

*Photo by Ross Halfin*

Available now in Metallic Gold, Black Sparkle, and Red Sparkle finishes. Specs and info at:

ESP®

ESPGUITARS.COM
sound-service.eu

METAL HAMMER

# JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

## MAXIMUM-ABO* 12 AUSGABEN

### POWERWOLF

**WAKE UP THE WICKED (MEDIABOOK)**
- 2 CDs

**Lieferbar ab 26. Juli 2024**

## MAXIMUM-ABO PLUS** 24 AUSGABEN

### AC/DC

**POWER UP (LIMITED BOX)**
- CD und
- Lichtbox mit AC/DC-Logo

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

# METAL-HAMMER.DE/ABO

** Mindestlaufzeit: 12 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*
*** Mindestlaufzeit: 24 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

# BEQUEM ZUHAUSE LESEN:

# SPEZIAL-ABO***

- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

## SO KANNST DU BESTELLEN:

ONLINE
METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL
ABO@METAL-HAMMER.DE

PER TELEFON
0451 4906 740

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.

# MEISTER DES METAL

**Grob überschlagen: 500 Ausgaben METAL HAMMER in 40 Jahren – das umfasst selbst bei vorsichtiger Schätzung mehrere Zehntausend Alben. Wenn man dann noch zugesteht, dass schon vor unserer Kioskpremiere 1984 die ersten harten Riffs angeschlagen wurden, dürfen noch ein paar Hundert relevante Ur-Werke dazukommen. Höchste Zeit also, das mal zu sortieren.**

Unser Ziel: Aus der unüberblickbaren Metal-Masse die 500 besten Metal-Alben aller Zeiten zu destillieren! Das klingt ambitioniert ... und doch leichter, als es ist. Schon die Frage sorgt vor dem Headbangen für Kopfzerbrechen: Was bedeutet „die besten"? Sind es Verkäufe und Chart-Erfolge, Spielfertigkeit und Songwriter-Tugenden, Genre-Definierung und -Erschütterung, Fan-Favorit und Lieblingslieder? Klare Antwort: Das alles, und circa 666 Faktoren mehr.

Um sowohl die großen Gemeinsamkeiten zu finden als auch ein breites Meinungsbild darzustellen, haben wir die größte und härteste Jury der METAL HAMMER-Geschichte zusammengestellt. Neben Mitarbeitenden unseres Magazins war es uns wichtig, auch Stimmen von außerhalb einzufangen. Unserem Ruf gefolgt sind Personen anderer Musikmedien, aus der Veranstalter-Branche, der PR- und Label-Landschaft, freiberufliche Journalistinnen und Journalisten, Musikerinnen und Musiker, aber auch Prominente aus Film, Fernsehen, Web, Sport und Wirtschaft – fast hundert unterschiedliche Menschen mit einer Gemeinsamkeit: private und professionelle Leidenschaft für Heavy Metal, verbriefte Ahnung vom Thema und persönliche Headbanger-Historie!

Jedes Jury-Mitglied wurde um eine eigene Liste von Top-Alben gebeten. Je höher ein Album darauf stand, desto mehr Punkte gab es in der Endauswertung. Die Auswahl der Alben erfolgte ganz nach eigenem Ermessen; alle Genres, Subgenres, Strömungen und Jahrzehnte des Metal sind erlaubt. Die Listen sind so unterschiedlich wie die Teilnehmenden: Die einen werten den größten zu erwartenden Konsens als Kriterium, andere verstehen sich als Genre-Experten und lassen Alben aus einer musikalischen Nische Punkte sammeln oder erlauben sich eine sehr subjektive und persönliche Prägung. Manch einer fischt vermehrt in der Metal-Ursuppe und in Hard Rock-Seitenarmen, ein anderer versteift sich auf die wahre Lehre der Achtziger, der nächste zeigt sein Herz für Prog, Black oder Core. Einige Kolleginnen und Kollegen berichten auch von selbst auferlegten Schranken: Da durfte es mal nur ein Album pro Band sein (während andere gefühlt drei Viertel der Judas Priest-Diskografie mitgenommen haben), oder kein Werk, welches nach 1994 veröffentlicht wurde (während andere in ihren Bestenlisten noch Releases aus 2023 führen).

Liebhaber und Fans, Experten und Nerds, Ü50er und Mittzwanziger – die Mischung macht's: Durch die Zusammenstellung unserer Jury bilden wir ein breites Panorama der Metal-Landschaft ab, schaffen aber auch Raum für Spezialisten- und Liebhaberthemen. Der große Konsens und die tiefe Nische – beides macht Metal und METAL HAMMER seit 500 Ausgaben aus.

Während sich die Top Ten der Alben schnell herauskristallisierte und es „nur noch" darum ging, die Reihenfolge auszuboxen, liegen die spannenden Geschichten in den Details. Etwa das Schicksal späterer Metallica-Alben: Obwohl ein jedes in der ein oder anderen persönlichen Favoritenlisten landen konnte, sagt der Umstand, welche Platten es in die oberen 500 geschafft haben, viel aus. Bei Iron Maiden deutet sich eine (wenn auch weiter gefasste) favorisierte Ära an, während Bands wie Black Sabbath, Nightwish oder Parkway Drive (!) mit Werken aus verschiedenen Schaffensphasen brillieren können. Das ist ohnehin ein Luxusproblem: Einige Bands weisen viele gute bis sehr gute Alben vor, aber kein eindeutig herausragendes Überalbum, auf das sich alle Fans einigen und ihre Punkte darauf sammeln könnten. Das hat manchen Helden sogar knapp seinen Listenplatz gekostet!

Somit erhebt diese METAL HAMMER-Liste den Anspruch, die 500 besten Metal-Alben aller Zeiten abzubilden – zum jetzigen Zeitpunkt. Denn so viel ist klar: Metal ist alt, aber zeitlos; durchdefiniert, aber in ständiger Entwicklung. Ganz bestimmt sieht die Rangfolge in zehn Jahren an vielen Stellen ganz anders aus; in gewissen Teilen womöglich sogar in zehn Monaten, Wochen oder Tagen. Wann immer ein stahlstarkes neues Album erscheint und den Test der Zeit besteht, wann immer sich eine Band nach oben kämpft, während eine andere ihren Status verspielt, wann immer eine neue Generation Metalheads ihre frischen Einflüsse und Energien einbringt, tut sich etwas in unserer lebendigen Parallelwelt.

Das Ergebnis liegt nun vor euch: 500 ausgezeichnete Metal-Alben, die sich aus der stählernen Masse erheben! Ganz gewiss werdet ihr viel Freude daran haben, eure Favoriten darin wiederzuentdecken – und ganz gewiss werdet ihr (mal leiser, mal lauter) schimpfen, weil es ein Lieblingsalbum nicht in die Liste geschafft hat oder tiefer steht als ein weniger gemochtes. Genau so soll es sein, denn jeder Head bangt anders. Deshalb lasst uns hinterher unbedingt wissen, womit ihr einverstanden seid, was euch fehlt und welche historische oder neuzeitliche Neuentdeckung ihr machen konntet! Es wird viel zu hören, zu jubeln, (wieder) zu entdecken und zu diskutieren geben. Checkt auch www.metal-hammer.de für begleitende Playlists sowie die ein oder andere individuelle Juroren-Top Ten.

Ein Wunsch erwächst aus den folgenden Seiten: Unsere Top 500 funktioniert als Zeitreise durch über 40 Jahre Metal mit allen Höhen, Tiefen und Trends und zeigt, dass Metal in den letzten Jahrzehnten durchaus weiblicher und diverser wurde; dennoch bleibt der Anteil nicht-weißer, nicht-männlicher Protagonisten ausbaufähig. Das muss und wird sich in den nächsten Jahren und Jahrzehnten ändern! Denn Metal war schon immer auch Auffangbecken und Heimat jener, die um ihre Stimme kämpfen und darum besonders laut sein mussten. Genau so soll es weitergehen.

*EURE METAL HAMMER-REDAKTION*

1

*1986*

# Metallica

## *MASTER OF PUPPETS*

Countdown, Trommelwirbel, Gänsepelle ... Vorhang auf für das beste Album der Metal-Geschichte! Äh, Moment mal – ist MASTER OF PUPPETS überhaupt das beste Album der Metallica-Geschichte ...? Darüber streiten sich spätestens seit 1988 und ...AND JUSTICE FOR ALL die Rock-Gelehrten. Es gibt zudem zahlreiche Fans, die RIDE THE LIGHTNING (1984) aufgrund der noch juvenileren Herangehensweise im direkten Vergleich höher bewerten. In der Struktur ähnelt MASTER OF PUPPETS seinem direkten Vorgänger, führt die einzelnen Teile aber viel detaillierter aus. Die 54 Minuten und 41 Sekunden wirken komplett durchdacht und durchkomponiert. Jede Facette hat ihren festen Sitz und Sinn. Angefangen beim ikonischen Coverartwork über die anspruchsvollen Texte, welche die Mechanismen des Krieges, Kontrollängste, Drogenabhängigkeiten, Geisteskrankheiten oder religiöse Irrwege thematisieren bis hin zur Musik, die den Hörer in ein wohltemperiertes Schleudertrauma versetzt, aber trotz aller Härte salbungsvoll wirkt. Komplexe Strukturen, musikalischer Tiefgang, dennoch gewaltige Mitsingquote – und Gitarrensoli für die Ewigkeit. Die Kompositionslehren, die Hetfield und Ulrich seitens Cliff Burton seit Gründung der Band eingetrichtert wurden, kommen hier zur formvollendeten Blüte. Allein das Instrumental 'Orion' ist hinsichtlich seiner klassischen Einflüsse und kunstvollen Umsetzung ein gleißender Stern – nicht nur am Metal-, sondern musikhistorischen Firmament. Die Länge der acht Lieder liegt im Schnitt bei über sechseinhalb Minuten. Leichte Kost sucht man woanders, nachhaltiges Headbanger-Futter exakt hier. Im Prinzip ist MASTER OF PUPPETS ein Thrash Metal-Album mit massivem Prog-Einschlag (nicht umsonst haben Dream Theater das Werk einst auf der Bühne in Gänze dargeboten). Die Klammer bildet jedoch ein Duo infernale: 'Battery' leitet das Opus akustisch ein, nur um dann in ein Thrash-Massaker überzuleiten. Das Pendant am anderen Ende heißt 'Damage Inc.' – und macht seinem Namen alle Ehre. Eine Riff-gewaltige Abrissbirne mit mehreren Tonnen Gewicht und massiver Durchschlagskraft. Zwischen diesen beiden Geschossen zeigen Metallica ihr komplettes Register: Schleppend-groovende Ungetüme ('Leper Messiah', 'The Thing That Should Not Be') bauen sich vor dem Hörer ebenso auf wie klassischer Thrash-Galopp ('Disposable Heroes' – das Metallica-Riff, das Kerry King laut eigener Aussage gern selbst geschrieben hätte) und die mitreißende Halbballade 'Welcome Home (Sanitarium)'. Im Mittelpunkt des Werks steht aber der Titel-Song – eine knapp neunminütige Ode an die Metal-Freude. Die Wendungen, Stimmungswechsel und fein gesetzten Melodielinien verströmen fast schon eine majestätische Aura. So fein die musikalischen Züge auch wirken – gesanglich wird der Kontrapunkt gesetzt. Hetfield giftet seine Worte unablässig und unnachgiebig ins Mikro. Kaum ein Höhepunkt, der nicht nach dem ersten Durchlauf fest im Ohr sitzt und mit geballter Faust nachgebrüllt werden kann. MASTER OF PUPPETS ist das letzte „Szenealbum" von Metallica, selbst wenn damals bereits aus dem Underground massives Grummeln zu vernehmen ist. Der Klang aus den Händen von Produzent Flemming Rasmussen passt sich dem Material an, bietet weitaus mehr Raum und Transparenz als noch RIDE THE LIGHTNING, wirkt angenehm „warm" und ist ein weiterer Schritt in Richtung Kommerzialisierung. Dies lässt sich an den Chart-Platzierungen zum damaligen Zeitpunkt nur milde ablesen: Platz 31 in Deutschland, nur zwei Positionen besser in den USA. MASTER OF PUPPETS hat aber einen langen Atem, gewinnt im Lauf der Jahre und Jahrzehnte immer mehr Fans und genießt wachsende Hochachtung, auch unter Kollegen – wie es sich für einen Klassiker gehört. MASTER OF PUPPETS ist das letzte Album in der „klassischen" Besetzung dieser Band. Für Metallica war MASTER OF PUPPETS während der Aufnahmen in den Sweet Silence-Studios in Kopenhagen 1985 „nur ein weiteres Studioalbum" – für METAL HAMMER ist es jedoch ab sofort offiziell das beste Opus der Metal-Geschichte!

MATTHIAS WECKMANN

Foto: Krasner/Trebitz/Redferns

Metallica

2

*1986*

# Slayer

## *REIGN IN BLOOD*

REIGN IN BLOOD ist ein Thrash-Manifest, eine Offenbarung für jeden Metal-Fan und das vielleicht beste Thrash Metal-Album aller Zeiten. Punkt. Unter uns: Bei REIGN IN BLOOD stimmt einfach jedes Detail. Dabei hätte auch alles ganz anders kommen können: Über Umwege erfährt Def Jam-Labelchef Rick Rubin, der bislang mit Hip-Hop-Künstlern wie LL Cool J oder Run-D.M.C. arbeitet, von der Band namens Slayer, luchst diese dem Metal Blade-Gründer Brian Slagel ab und signt sie auf sein Majorlabel. Der garantierte Tod für fast jede extreme Band, aber nicht im Fall von Slayer. Rubins Blick auf die Band und sein Enthusiasmus für das Metal-Genre sind wichtige Gründe dafür, dass REIGN IN BLOOD frischer, sauberer und schärfer als die beiden Vorgänger SHOW NO MERCY (1983) und HELL AWAITS (1985) klingt. Schnelle Parts sind glasklar, und jede Note sitzt. Über Nacht stoßen Tom Araya (Bass, Gesang), Jeff Hanneman (Gitarre), Kerry King (Gitarre) und Dave Lombardo (Schlagzeug), ganz nebenbei die beste Slayer-Besetzung aller Zeiten, mit diesem Album in den Metal-Mainstream hervor. Die Kontroverse um den Album-Opener 'Angel Of Death', der textlich die Gräueltaten des NS-Arzts Josef Mengele verarbeitet, befeuert weltweit Slayers extremen Ruf. Resultat: Mit REIGN IN BLOOD ist ein neuer Szenestandard geschaffen, und dieser ist nicht einmal 29 Minuten lang. Die Songs berauschen die Fans, 'Angel Of Death' eröffnet mit einem markerschütternden Schrei Arayas und endet in einem Doublebass-Gewitter von Lombardo. Gänsehaut pur. Das Blut kocht im Kopf, die Gedanken sind verwirrt, der Nacken klebt vor Schweiß. Und Slayer legen nach. 'Piece By Piece', 'Necrophobic', 'Altar Of Sacrifice' – so sehr die Songs voranrasen, so schnell kann man die Großartigkeit gar nicht begreifen. 'Jesus Saves' bezieht Stellung gegen Religion und Kirche, 'Criminally Insane' und 'Reborn' walzen vorbei, 'Epidemic' entpuppt sich als heimlicher Speed-Hit der Platte. Furios biegt das Album auf die Zielgerade ein, 'Postmortem' mündet in dem Nackenbrecher 'Raining Blood', der das Album dystopisch zu Ende gehen lässt. Stille. Der Puls reguliert sich wieder, die klaren Gedanken kehren zurück. Volle Punktzahl von vorne bis hinten, bei REIGN IN BLOOD gibt es kein Qualitätsgefälle, Haupt-Songwriter Jeff Hanneman liefert den Fans einen Meilenstein. Das dritte Slayer-Album hebt die hohe Kunst der extremen Musik weltweit auf ein neues Niveau und ist gleichzeitig der Startschuss zu einer unvergleichlichen Karriere. REIGN IN BLOOD ist roh, extrem, authentisch – pure Thrash-Magie. Dieses Album regiert – gestern, heute und in alle Ewigkeit.

THORSTEN ZAHN

Iron Maiden

# 3

## 1983
# Dio
## HOLY DIVER

Ronald James Padavona, den alle Welt unter dem Namen Ronnie James Dio kennt, zählt zu den größten und meistverehrten Metal-Helden. Der im Jahr 1942 geborene und 2010 an Magenkrebs gestorbene US-Amerikaner wird bis heute für seine Ausnahmestimme, aber auch seine fantasiereichen Song-Texte bewundert und gilt darüber hinaus als derjenige, der durch die permanente Verwendung auf Konzerten das Genre-typische „Devil horns"-/„Mano cornuta"-Handzeichen in der Szene populär machte. Als der Sänger 1982 eine Solo-Band unter eigenem Namen ins Leben ruft, hat er bereits mit Formationen wie Elf, vor allem aber Rainbow und Black Sabbath, jede Menge Rock- und Metal-Geschichte geschrieben (von Letzteren scheidet er während der Produktion des Live-Zeugnisses LIVE EVIL aufgrund eines Zerwürfnisses mit Tony Iommi und Geezer Butler). Obgleich es Dio unter diesem Namen im Lauf der folgenden Jahrzehnte mit unterschiedlichen Mitstreitern auf ganze zehn Studioalben bringt, von denen nicht wenige als zeitlose Klassiker gelten, genießt das 1983 auf den Markt gebrachte Debüt der Gruppe eine Ausnahmestellung: Das zusammen mit Schlagzeuger (und einstigem Black Sabbath-Kollegen) Vinny Appice, Gitarrist Vivian Campbell sowie Bassist, Keyboarder und vormaligem Rainbow-Mitstreiter Jimmy Bain eingespielte und vom Meister selbst produzierte HOLY DIVER weist mit knapp 42 Minuten nicht nur die perfekte Länge auf, sondern beinhaltet zudem ausschließlich großartige Songs im traditionell, doch zeitlos klingenden, melodisch-episch dargebotenen und partiell mit Chören veredelten Heavy Metal-Stil. Zu den Höhepunkten der Gut gegen Böse abwägenden Erzählung zählen das einleitende Selbstermächtigungsstück 'Stand Up And Shout' (nach dem posthum der Dio Cancer Fund benannt wurde), der beliebte, wenngleich ewig kryptisch anmutende Titel-Track, das schmeichelnde 'Don't Talk To Strangers', die philosophischen Nummern 'Straight Through The Heart' und 'Invisible' sowie die triumphale, als zweite Single veröffentlichte Hymne 'Rainbow In The Dark'. Schon zur damaligen Zeit erkennen Fans wie Presse den Ausnahmecharakter des (vom weltbekannten Artwork aus der Feder des Illustrators Randy Berrett gezierten) Werks, das in einigen Ländern in die Charts vordringt und im Jahr nach seinem Erscheinen in den USA Goldstatus erreicht (1989 folgt Platin). Bis heute haben die darauf stehenden Songs nichts von ihrer Zeitlosigkeit und Strahlkraft eingebüßt – Metal-Partys ohne 'Holy Diver' verdienen diesen Namen nicht. Ein echtes Album für die Ewigkeit.

KATRIN RIEDL

# 4

## 1982
# Iron Maiden
## THE NUMBER OF THE BEAST

Foto: M. Putland/Getty Images

Satans großer Durchbruch! Seit März 1982 ist der Bibelunterricht nicht mehr derselbe; kein Metalhead kann die Offenbarung des Johannes lesen, ohne einen Ohrwurm davonzutragen oder direkt singend aufzuspringen: „Hell and fire was spawned to be released!" Dabei gibt sich das Quintett – entgegen damaligen Anschuldigungen – keineswegs der Teufelsanbeterei hin, sondern lässt sich lediglich von Büchern, Filmen und Alpträumen inspirieren. Egal: Das Biest ist aus dem Sack. Mit neuem Sänger, dem vormaligen Samson-Frontmann Bruce Dickinson, eröffnen sich Iron Maiden neue Welten und Höhen, die sie mit Paul Di'Anno trotz erster Erfolge nie hätten erreichen können. Die opern- bis sirenenhafte, hochvariable Stimme (und das größere Arbeitsethos) des 23-Jährigen passen nahtlos zu den komplexer werdenden Arrangements von Steve Harris. Der melodische Galopper 'Run To The Hills', das theatralische 'Hallowed Be Thy Name' und der angriffslustige Titel-Song geraten nicht nur zu stilistischen Eckpfeilern, sondern vor allem zu Metal-Hymnen für die Ewigkeit, die seit nunmehr 40 Jahren auf kaum einer Iron Maiden-Setlist fehlen dürfen. Spätere Re-releases korrigieren den Fauxpas, 'Total Eclipse' zugunsten des näher an den Punk-Wurzeln der Band gebauten 'Gangland' von der Tracklist zu schmeißen. Melancholisch und dramatisch eifert 'Children Of The Damned' dem Black Sabbath-Stück 'Children Of The Sea' nach; lyrisch schlägt die Vorliebe der Jungfrauen für literarische und cineastische Quellen durch. 'The Prisoner' ist längst ebenso kultig wie die zugrundeliegende TV-Serie, aus der das Spoken Word-Intro stammt, und '22 Acacia Avenue' (inspiriert durch einen Song von Adrian Smiths vorheriger Band Urchin) setzt die lose Reihe um Sexarbeiterin Charlotte fort. Vom energetischen Beginn mit 'Invaders' an reihen Iron Maiden, von Produzent Martin Birch perfekt in Szene gesetzt, Ausrufezeichen an Ausrufezeichen. THE NUMBER OF THE BEAST ist der genau richtige Impuls für den Metal zur genau richtigen Zeit, als die Altvorderen Black Sabbath ins Straucheln geraten und sich die jungen Thrasher in Übersee erst noch formieren. Erstmals steht eine Metal-Band an der Spitze der britischen Charts – bis heute verkauft sich das Album weltweit zwanzig Millionen Mal. Als Meilenstein des Genres bündelt es überbordende Musikalität, zeitlose Qualitäten und stilprägende Songs, die bis heute nichts von ihrer Strahlkraft verloren haben. Die Band-Ästhetik und das kongeniale Coverartwork von Derek Riggs gehören so untrennbar zum Gesamtkunstwerk wie die Anekdote der Werkstattrechnung Martin Birchs über exakt 666 Britische Pfund. Ein teuflisch starkes Drittwerk.

SEBASTIAN KESSLER

# 5

## 1970

# Black Sabbath

## PARANOID

Als Black Sabbath lediglich vier Monate nach Erscheinen ihres gleichnamigen Debüts erneut mit Rodger Bain an den Reglern die Londoner Regent Sound Studios aufsuchen, sind die Birminghamer eine bestens eingespielte Band. Damit ist auch der improvisationsfreudige Charakter mancher Song-Passagen ihres Zweitwerks erklärt, denn ein Gros des neuen Materials ist das Produkt ausgiebiger Jamsessions. Dass der knapp achtminütige Opener 'War Pigs' eigentlich 'Walpurgis' hätte heißen sollen und der namensveränderte Antikriegstreiber-Song zunächst als Albumtitel intendiert war (was zumindest im Ansatz das absurde verschwommene Schwertkämpfer-Artwork erklärt), der Plattenfirma dann aber doch zu heiß war, spricht ebenso Bände über den Improvisationsgeist der Entstehungszeit. So spielt man lieber auf Nummer sicher und macht den Namen der erfolgreichen Vorab-Single 'Paranoid' zum Albumtitel. Dessen spontan in der Mittagspause von Gitarrist Tony Iommi ersonnenes Riff beschert der Band aller evidenten Ähnlichkeit zu Led Zeppelins 'Communication Breakdown' zum Trotz eine Erkennungshymne und dem Rest der Welt eine erste Heavy Metal-Uptempo-Blaupause. Lässt das lässig-spacige 'Planet Caravan' mit seinem verfremdeten, durch den Leslie-Lautsprecher gejagten Ozzy-Gesang kurz verschnaufen, ballern Black Sabbath mit 'Iron Man' auch schon die nächste Heavy-Hymne für die Ewigkeit raus. Bassist Geezer Butlers clevere Geschichte über eine selbsterfüllende Prophezeiung, die Zeitreisen, Versteinerungsprozesse und die Apokalypse beinhaltet, ist dabei im perfekten Einklang mit dem dystopischen Sci-Fi-Zeitgeist der Siebziger. Ein narrativer Faden, der auch vom Eröffnungsstück der Album-B-Seite, 'Electric Funeral', lose aufgenommen wird, behandelt das unheilvoll kriechende Stück doch ein nukleares Weltuntergangsszenario. 'Hand Of Doom' hingegen widmet sich dem realen Heroin-Horror von Vietnam und Junkie-Soldaten, bevor Drummer Bill Ward im Instrumental 'Rat Salad' eindrucksvoll sein Fill-Vermögen demonstrieren darf. 'Fairies Wear Boots', halb Skinhead-Story, halb LSD-Trip, läutet in der Folge das Finale eines Albums ein, das noch viel stärker und kohärenter als das Debüt der vertonten Horrorfilm-Vibe-Vision der Band gerecht wird und dabei mit seinen Riff-Motiven, der bedrohlichen Langsamkeit und den trübsinnigen Themen etliche jener später essenziellen Metal-Merkmale entwirft, hinter die andere Bands in den folgenden Jahrzehnten ihre Häkchen setzen sollten.

FRANK THIESSIES

# 6

## 1990
## Judas Priest
### PAINKILLER

Im schwarz-bunten Metal-Kosmos gibt es ein paar Gruppen, die über allen anderen thronen, und ein paar Songs, auf die sich so gut wie alle Metalheads einigen könnten. 'Painkiller' von Judas Priest gehört zweifellos dazu: Wenn dieses Lied irgendwo auf dieser Welt aus den Boxen schallt oder vom DJ angespielt wird, drängt alles kollektiv zur Tanzfläche und brüllt fäusteballend jedes Wort inbrünstig mit. Der Titel-Track des zwölften Studiowerks der englischen Genre-Urväter ist nicht nur musikalisch eine absolute Offenbarung, sondern auch textlich – besingt er doch einen (auf Mark Wilkinsons Coverartwork herrlich in Szene gesetzten) übermächtigen Hybriden aus Heilsbringer und Motorrad, der zur Rettung der verdammten Menschheit vom Himmel hinabfährt. Selten wurde die alte Geschichte Gut gegen Böse epischer, metallischer und überzeugender erzählt! Auch die anderen auf dieser Platte verhandelten Themen – Motorräder, Rebellion, nächtlicher Horror, diabolische Verführung – sind als Genre-typisch anzusehen. Judas Priest haben zum damaligen Zeitpunkt bereits zwei Dekaden lang Musikgeschichte geschrieben und stehen am Scheideweg. Der neue Schlagzeuger Scott Travis treibt die Formation zu mehr Härte an, sodass einige Stimmen nicht von Heavy, sondern gar Speed Metal sprechen – exemplarisch dafür stehen weitere Dampframmen wie 'All Guns Blazing', 'Leather Rebel' oder 'Metal Meltdown' (wohl keine Vorhersage der drohenden Grunge-Kernschmelze). Die richtige Balance garantieren atmosphärische, erhabene Musikalität atmende Midtemponummern wie 'Hell Patrol', 'Between The Hammer & The Anvil' und die zweite Single 'A Touch Of Evil' (mit Don Airey am Synthesizer), während das vom Instrumental 'Battle Hymn' eingeleitete 'One Shot At Glory' das zackige Finale markiert. All killer, no filler – die im Gros von Glenn Tipton, Rob Halford und K.K. Downing komponierten und von der Band zusammen mit Chris Tsangarides produzierten 46 Minuten schlagen in der Szene ein wie eine Bombe, heimsen diverse Chart-Erfolge ein (in Deutschland Position 7, in den USA vier Monate nach Erscheinen Gold-Status) und führen zu einer Grammy-Nominierung. Dennoch zementiert das Werk das (vorläufige) Ende einer Ära: Trotz des erneuten Höhenflugs verlässt Halford nach der Tournee die Band, um sein Projekt Fight voranzutreiben. Judas Priest pausieren, bevor die mäßig beliebten Ripper-Jahre anbrechen. 2005 folgt die Reunion und inspiriert die Engländer zu neuen, bis heute anhaltenden Großtaten. Die Perfektion und Magie von PAINKILLER bleibt jedoch auf ewig ungebrochen.

KATRIN RIEDL

Foto: P. Gower/Toronto Star/Getty Images

# 7

## 1984
## Metallica
### RIDE THE LIGHTNING

Was Metallica mit KILL 'EM ALL (1983) als Thrash Metal definieren, reißen sie mit RIDE THE LIGHTNING wieder ein. Die Band fliegt für drei Wochen in Lars Ulrichs Heimat Kopenhagen, um dort bei Star-Produzent Flemming Rasmussen aufzunehmen, der aufgrund dieser Zusammenarbeit schon bald von Mercyful Fate, Morbid Angel oder Blind Guardian aufgesucht wird. Unterdessen zieht es Metallica zu Elektra Records, die mit Mötley Crüe und Dokken bereits angesehene Metal-Bands in ihrem Portfolio verzeichnen. Auch kompositorisch erklimmen sie die nächste Stufe. Statt wie verrückt aufs Gas zu drücken wie noch bei ihrem Erstling, lassen sie sich für RIDE THE LIGHTNING von der musikalischen Genialität ihres Bassisten Cliff Burton berieseln, der seinen spielerisch rüpelhaften Kollegen musiktheoretisches Wissen näherbringt. Die komplette A-Seite trägt seine Handschrift. So verpasst er 'Fight Fire With Fire' das charakteristische Akustikgitarren-Intro, versieht den Titelsong 'Ride The Lightning' mit einem pathetischen Mittelteil, glänzt im auf Ernest Hemingways Roman 'Wem die Stunde schlägt' (1940) basierenden 'For Whom The Bell Tolls' durch sein findiges Bassspiel, und auf sein Drängen hin wagt die Band mit 'Fade To Black' sogar ihre erste Halbballade. Die B-Seite ist kaum minder brillant. Mit 'Trapped Under Ice' versenken sich Metallica in das Gefühl, unter einer Eisscholle den Tod zu finden, 'Creeping Death' basiert auf den zehn biblischen Plagen; die Ideen zu beiden Songs bringt Kirk Hammett von seiner ehemaligen Band Exodus mit. Das von vielen als Schwachpunkt von RIDE THE LIGHTNING angeführte, weil zu kommerzielle 'Escape' wird eilig im Studio geschrieben, weil es noch an einem Song fehlt. 'The Call Of Ktulu' führt die Platte zu einem gewaltigen Instrumentalabschluss. RIDE THE LIGHTNING sprengt sämtliche Genre-Grenzen des Thrash Metal, an denen sich die Konkurrenz noch penibel orientiert; Burtons Magie ist einmalig und legt die Basis für den gigantischen Stellenwert der Band. Das Konzept geht so gut auf, dass Metallica den formalen Aufbau der Platte für den alles überschattenden Nachfolger MASTER OF PUPPETS (1986) gleich noch einmal ausrollen und erneut auf ein Akustikintro, gefolgt vom ausladenden Titel-Song, eine epische Ballade und ein großspuriges Instrumental setzen. Hartgesottenen Fans mag das differenzierte Klangbild weniger zusagen, doch die symphonische Urgewalt, die Metallica mit RIDE THE LIGHTNING entfesseln, ist fortan ihr Markenzeichen.

TOM LUBOWSKI

# 8

*1991*

## Metallica

*METALLICA*

Auf der einen Seite von beinharten Thrash-Fanatikern als Anfang vom Ende des großen M eingestuft, dürfte das Black Album auf der anderen Seite für viele Fans so etwas wie einen Einstieg in die Band darstellen. 'Enter Sandman' und 'Nothing Else Matters' kennt schließlich gefühlt jeder – doch wenn es um die zugleich epischen wie zupackenden Kompositionen der vorherigen Werke geht, muss man sein Herz schon an den sonischen Stahl gehängt haben. Für ihren fünften Wurf verschreiben sich James Hetfield, Lars Ulrich, Kirk Hammett und Jason Newsted hingegen voll und ganz dem Riff an sich und erheben es zu nichts weniger als einer Kunstform. In zum Teil nervenaufreibender Kollaboration mit dem damals für die Gruppe neuen Produzenten Bob Rock (der später noch bei LOAD, RELOAD, GARAGE INC. und ST. ANGER mitmischen soll) entwickeln sich die „Four Horsemen" weiter und nehmen sich vor, (anstatt ihre enorme Musikalität wie auf dem Vorgänger ...AND JUSTICE FOR ALL noch weiter auf die Spitze zu treiben) möglichst direkt zum Punkt zu kommen. Die ersten beiden Tracks 'Enter Sandman' und 'Sad But True' stellen dies mehr als eindrucksvoll unter Beweis – mehr Groove geht nicht (es kommt zudem nicht von ungefähr, dass ersteres Lied auf der imaginären Liste der Songs steht, die Kunden in Gitarrenläden nicht spielen dürfen). In die gleiche Kerbe schlagen Tracks wie das Oriental-Vibe verströmende 'Wherever I May Roam', das unnachgiebig nach vorne polternde 'Holier Than Thou', das clever konstruierte 'Of Wolf And Man' sowie das vielschichtige 'Don't Tread On Me'. Letzteres startet nicht nur mit dem musikalischen 'West Side Story'-Zitat des Stücks 'America', sondern spielt auch auf den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg (1775-1783) an: Auf der damals benutzten Gadsen-Flagge stand zum einen der Wahlspruch „Don't Tread On Me" (zu Deutsch: „Tritt nicht auf mich"), zum anderen findet sich die darüber positionierte Klapperschlange auf dem Album-Cover wieder. (Die Flagge mag heutzutage auch in rechten US-Kreisen verwendet werden, laut Hetfield sei das Lied jedoch einfach ein typischer Bandsong, nach dem Motto „Leg dich nicht mit uns an!") Ebenfalls nicht zu vernachlässigen sind die Power-Balladen 'The Unforgiven', 'Nothing Else Matters' und 'My Friend Of Misery', bei dem sogar der klein gehaltene Bassist Newsted einen Songwritingcredit verbuchen darf. Wer also die perfekte Workout-Scheibe von Metallica sucht, braucht lediglich das schwarze Album aufzulegen und dürfte vor Energie nur so sprühen.

LOTHAR GERBER

# 9

*1980*

## Judas Priest

*BRITISH STEEL*

Die neue Metal-Dekade beginnt mit einem panzerbrechenden Riff: Mit 'Rapid Fire' beschießen K.K. Downing und Glenn Tipton gnadenlos die Nachwuchsmodelle der nun aufkommenden NWOBHM. BRITISH STEEL beweist, dass die Birminghamer Burschen nach fünf Alben keineswegs in den Siebzigern festkleben – nein, für sie geht es jetzt erst richtig los. Außerdem zeigen sie zusätzlich, wofür Heavy Metal überhaupt steht: Authentizität. Musik von der Arbeiterklasse für die Arbeiterklasse; daher auch der an den Stahlhersteller British Steel angelehnte Albumtitel. Der Arbeiterklasse liefern sie mit diesem Album zwei für immer in die Musikgeschichte eingravierte Lieder. Das größte der beiden ist selbstverständlich 'Breaking The Law'. Der Song mit dem vermutlich einprägsamsten Metal-Riff aller Zeiten, der die Ziellosigkeit der englischen Thatcher-Jugend haargenau auf den Punkt bringt und mit seiner simplen, aber irre eingängigen Melodie den Einstieg für Generationen von Gitarrenschülern liefert. Und für Konzertbesucher ist es vermutlich genau die Nummer, bei der sie die Stimme verlieren, um mit Rob Halford aus voller Seele die Zeile „You don't know what it's like!" zu brüllen. Nicht minder legendär ist 'Living After Midnight'. Ein Song, der textlich genau das Gegenteil von 'Breaking The Law' darstellt: Die Party-Stimmung, das Lebensgefühl, diese alles überstehende Positivität, mit der die Metal-Jugend die großartigste Musik der Welt abfeiert. Kein Wunder also, dass er direkt mit dem Chorus startet. In dieselbe Richtung geht das stadiontaugliche 'United'. Der Song ist einer der ersten, der das Gemeinschaftsgefühl beschreibt, welches Fans noch heute an den Tag legen. Eine Thematik, die ab den Achtzigern unentwegt ihren Weg ins Songwriting von Priest beeinflusster Bands findet – und auch von Priest immer wieder gerne aufgegriffen wird. Abseits von Mitsingnummern gibt es auf dem Album natürlich auch wieder Platz für Experimente: Während der Aufnahmen, die im Haus von The Beatles-Drummer Ringo Starr stattfinden, tobt sich die Band an dessen Besitztümern aus. Billardqueues, Milchflaschen, Töpfe – für die fertigen Sound-Effekte werden schwere Geschütze aufgefahren. Am berühmtesten sind wohl die Roboterschritte in dem Science-Fiction-Stück 'Metal Gods': Hier werden Ringos Besteckschubladen geschüttelt, als gäbe es kein Morgen. Und was kommt dabei heraus? Ein Album, das eigentlich dem Voyager-Satelliten beigefügt hätte werden sollen, um den Außerirdischen klarzumachen, was echter Heavy Metal ist: britischer Stahl der Marke Judas Priest.

SIMON LUDWIG

# 10

*2001*

## System Of A Down

*TOXICITY*

Foto: G. De Sota/Redferns

Ein einzelner Schlag, auf eine Pause folgt ein blechernes Stampf-Riff, Flüstern, wieder Stille – so beginnt TOXICITY, so präsentierten System Of A Down der Welt ein Album, das inzwischen ein Genre-Klassiker ist. Welches Genre? Völlig egal. Was schon auf dem starken Band-betitelten Debüt drei Jahre zuvor ersichtlich war, arbeiten die Amerikaner nun noch stärker heraus. Der Nu Metal-Welle folgend, mischen System Of A Down Genres wie am Büffet, allerdings mit dem Feingefühl eines Sternekochs. Groovende Klänge, progressive Kunstgriffe, Thrash-Lärm und Volksmusik führen sie zu einem brutal melodischen Potpourri zusammen, wie die Musikwelt noch keines gesehen hat. Ein Album mit dieser Fülle von Einflüssen müsste eigentlich zerfasert sein, unstrukturiert oder bestenfalls sperrig, doch System Of A Down schaffen es, durch die ständige Rückbesinnung auf treibende Rhythmen und betörende Melodien, vorgetragen von Serj Tankians unverwechselbarer Stimme, den eigensinnigen Mix im Mainstream zu platzieren. Mainstream, dieses im Metal so ketzerische Wort, dem sich anzunähern es üblicherweise zu vermeiden gilt, bekommt eine neue Bedeutung: TOXICITY mag schräg sein, doch bestechend komponiert, sodass System Of A Down jede Ecke erreichen und jeden einfangen, der noch so sehr versucht, sich den Liedern zu verschließen. Und das, ohne ein gefälliger kleinster gemeinsamer Nenner zu sein. Das Quartett aus Los Angeles spielt mehr in seiner eigenen grenzenlosen Kiste, als es sich die meisten Bands je träumen lassen. Schon mit SYSTEM OF A DOWN (1998) brachen sie als unerwarteter Gewittersturm über die Musiklandschaft herab, doch zum Zweitwerk haben sie nur drei Jahre später ein Naturphänomen entfesselt, das man nur staunend betrachten kann. Kein einziger Song auf TOXICITY geht ins Leere, kein Placement auf dem Album möchte angezweifelt werden. Wie furchtlos Tempowechsel vonstattengehen, wie ungewöhnlich mit Gesang gespielt wird, wie prägnant politische Botschaften mit ad absurdum geführten Texten kontrastiert werden – und wie klar doch alles ist. Schon ab den ersten Tönen des Openers ‘Prison Song’ dringt jedes Lied direkt ins Langzeitgedächtnis. Über allem thront der größte Hit der Band, ‘Chop Suey!’ – noch Fragen? Unglaublich, dass TOXICITY erst ein Zweitwerk ist. Unfassbar, dass das, was hier so ausgereift ist, noch lange nicht fertig bedeutete. Ein verhältnismäßig junger Eintrag in die Top 10, aber in seinem Einfluss und seiner zeitlosen Konstanz keineswegs überraschend.

ANNIKA EICHSTÄDT

11

*1980*

# Motörhead

## *ACE OF SPADES*

Bereits ein erster verstohlener Blick auf das ikonische Album-Artwork verrät: Diese Scheibe ist ein Killer. Sänger/Bassist Lemmy Kilmister, Gitarrero „Fast" Eddie Clarke und Schlagzeuger Phil „Philthy Animal" Taylor präsentieren sich hier erstmalig in cooler Cowboy-Outlaw-Kluft und -Pose und verwandeln eine Londoner Sandgrube in einen Spaghetti-Western-Schauplatz. Musikalisch ist das vierte Studioalbum der Band, die auf den Schwingen des vorangegangenen Doppels aus OVERKILL und BOMBER gerade einen Lauf hat, klanglich eines der aufgeräumtesten und ausformuliertesten Werke ihrer Geschichte. Schließlich legt Produzent Vic Maile gesteigerten Wert darauf, dass Lemmy mehr singt als seine Texte vornehmlich zu shouten. Das Song-Material dazu sitzt perfekt: Angefangen mit der von Glücksspielmetaphern und -bildern gespickten Zockerhymne 'Ace Of Spades', die zum ewigen Motörhead-Markenzeichen wird, bis zum finalen Schlussschlag mit 'Hammer' gehen dem Trio die Asse im Ärmel keinesfalls aus. Das beweisen unter anderem der mit Klapperschlangenklängen aufwartende Rassel-Rocker 'Love Me Like A Reptile', die Revolverheldenschnurre 'Shoot You In The Back', Motörheads Roadie-Ode '(We Are) The Road Crew' oder das mit Taylors losgelassener Doublebass auftrumpfende 'Jailbait' sowie das melodiöse 'The Chase Is Better Than The Catch'. Getrieben von Unmengen Speed drücken Motörhead hier unnachlässig aufs Gaspedal und erzählen dabei schurkenhaft(e) Frauengeschichten sowie Storys von der Straße. Das wohl bekannteste und auch kommerziell erfolgreichste Album der Briten verdient sich sowohl einen Platz in den Annalen der Rock-Geschichte, wie es auch – vor allem, was Schnelligkeit, Power und speziell Attitüde angeht – metallische Tugenden nachhaltig mitbestimmen wird.

Frank Thiessies

12

*1992*

# Pantera

## *VULGAR DISPLAY OF POWER*

Mit COWBOYS FROM HELL (1990) bauten sich Pantera die Startrampe in eine internationale Karriere, mit VULGAR DISPLAY OF POWER hebt die Rakete in Texas endgültig ab. Speziell die kommerzielle Ausrichtung des schwarzen Albums von Metallica im Jahr 1991 motiviert Pantera in dem Wunsch, einen Gang höherzuschalten und zusammen mit Produzent Terry Date „das härteste Album aller Zeiten" aufzunehmen. Fand man auf dem Vorgänger zumindest noch Spurenelemente der Glam Metal-Vergangenheit des Quartetts, vollziehen Pantera nun den endgültigen Schnitt und führen den Thrash Metal in eine modernere und rhythmisch geprägte Ära. Die Riffs von Tausendsassa Dimebag (damals noch Diamond) Darrell sind schnittiger, abgehackter, prägnanter, das Rhythmusspiel von Schlagzeuger Vinnie Paul und Bassist Rex Brown pumpt den Hörer permanent mit Adrenalin voll, und über diesen Aggroteppich keift Phil Anselmo (nun ohne Haare) seine muskelbepackte Straßenhundattitüde. Die Scheibe vermittelt metallisches Hardcore-Lebensgefühl und eine rotzige Leck-mich-Einstellung. Die Attitüde ist roh und direkt, der Klang gewaltig (und hat bis heute nichts von seiner brillanten Klarheit verloren). Der vertonte Arschtritt 'Walk' ist das Aushängeschild von VULGAR DISPLAY OF POWER, an seiner Seite fräsen sich jedoch weitere Lieder in die Membranen von verschiedenen Metal-Generationen: Der Opener 'Mouth For War' packt direkt beim Kragen, 'A New Level' ist das Sägeblatt für jeden Stiernacken, die Halbballade 'This Love' eine dynamische Detonation und 'By Demons Be Driven' liefert das Öl für jede Rhythmusmaschine, bevor 'Fucking Hostile' das Projektil endgültig tödlich und in Hochgeschwindigkeit in den Nervenbahnen versenkt. Groove Metal, New Thrash – all dem öffnet VULGAR DISPLAY OF POWER Tür und Tor. Ein wahrhaft revolutionäres, innovatives und bis in die Neuzeit unendlich einflussreiches Meisterwerk sowie gleichzeitig Panteras erfolgreichstes Album.

Matthias Weckmann

Motörhead

Pantera

13

*1987*

## Guns N' Roses

### *APPETITE FOR DESTRUCTION*

Bevor Guns N' Roses zur „Most Dangerous Band in the World" werden, sind W. Axl Rose, Slash, Duff McKagan, Steven Adler und Izzy Stradlin lediglich ein Haufen rabiater Trunkenbolde, die ihre Zeit mit Whiskey und Stripperinnen in einschlägigen Lokalitäten von Los Angeles totschlagen. Eine explosive Mischung, denn sie vereint nicht nur die entscheidenden Zutaten für APPETITE FOR DESTRUCTION, sondern die fünf ungepflegten fleischgewordenen Männlichkeitsklischees fegen zudem quasi im Alleingang die androgyne, Haarspray-durchtränkte Glam Metal-Szene der Stadt weg. Geffen Records-Gründer David Geffen setzt sich unterdessen unermüdlich für seine Zöglinge ein und terrorisiert MTV regelrecht, die Band ins Programm aufzunehmen. Man spielt die Großstadthymne 'Welcome To The Jungle' ein einziges Mal, und das zur denkbar schlechtesten Sendezeit. Sofort laufen die Telefone heiß, jeder Rock-Fan will wissen, wer Guns N' Roses sind, die nun – ein Jahr nach Veröffentlichung des Albums – unverhofft einen Raketenstart hinlegen. APPETITE FOR DESTRUCTION atmet in jeder Note Hard Rock-Geschichte. 'It's So Easy' dient noch heute als Opener bei Konzerten, die Band-Hymne 'Paradise City' als obligatorische Zugabe. Mit der Vorzeigeballade 'Sweet Child O' Mine' erobern die Rowdys die US-amerikanischen Radiostationen im Sturm, und 'Mr. Brownstone' dokumentiert ihre ersten Berührungspunkte mit Heroin. Mal werden Verflossene besungen ('My Michelle'), mal finden Schäferstündchen zwecks Aufnahme im Studio statt ('Rocket Queen'). Es folgen Tourneen im Vorprogramm mit Aerosmith und als Co-Headliner an der Seite von Metallica. Ende der Achtziger sind Guns N' Roses die größte Rock-Band des Planeten. APPETITE FOR DESTRUCTION wird zum meistverkauften Debütalbum der Musikgeschichte.

TOM LUBOWSKI

14

*1983*

## Metallica

### *KILL 'EM ALL*

Metal up your ass! Metallica stoßen mit KILL 'EM ALL Tore auf – für sich selbst und unzählige Bands, die von der damals ungehörten Geschwindigkeit und Aggression gepaart mit Präzision und einzigartiger Technik angestachelt werden. Elemente des traditionellen Hard Rock und Heavy Metal treffen auf Hardcore Punk; gemeinsam mit Slayers noch ungehobelterem SHOW NO MERCY gilt KILL 'EM ALL als Geburtsstunde des Thrash Metal. Metallicas Debütalbum lässt einen merklichen Sprung vom NO LIFE 'TIL LEATHER-Demo aus dem Vorjahr erkennen – und dabei nur erahnen, welche Glanzleistungen und irrwitzige Karriere der jungen Band noch bevorstehen werden. Nachdem sich Ron McGovney mit Dave Mustaine und Dave Mustaine mit den verbleibenden Mitgliedern überworfen hatte, drehte sich das Besetzungskarussell zum Wohl der Band: Kirk Hammetts (teils noch von Mustaine zurechtgelegte) Soli beeindrucken, und der 21-jährige Cliff Burton stellt seine Kunstfertigkeit am Bass zur Schau (nicht nur im Instrumental '(Anesthesia) – Pulling Teeth'). James Hetfields im besten Sinne naive, angriffslustige Texte und sein sich überschlagender Gesang holen die Fans ab, und Lars Ulrichs so unkonventionelles wie wirkungsvolles Schlagzeugspiel wird zum Markenzeichen. 'Seek & Destroy' gehört ebenso zum Lehrbuch des Thrash- und Heavy Metal (und auf jede ehrliche Metal-Party!) wie das rasende 'Whiplash', das galoppierende 'Motorbreath', das Headbang-Manifest 'Hit The Lights' und die Hymne 'The Four Horsemen'. Wen der Geschwindigkeitsschub im letzten Drittel von 'No Remorse' nicht aus der Lethargie reißt, sollte sich checken lassen. Dass es der Schlachtruf 'Metal Militia' und 'Phantom Lord' (trotz Synth-Bass-Intro, klarer Gitarren-Passage, Starkstrom-Riff und dämonischem Refrain) nicht ganz mit den großen Klassikern aufnehmen können, spricht nur für die überragende Qualität dieses Albums!

SEBASTIAN KESSLER

Fotos: F. Costello/Redferns, K. Hasebe/Shinko Music/Getty Images

# 15

*1980*

## AC/DC

*BACK IN BLACK*

Ein Titel wie die Inschrift eines Grabsteins: BACK IN BLACK. Dieses Album ist ein Unikat, ein Juwel, eine einmalige, wenn auch traurige Fügung des Schicksals. Schlichtes Layout, alles in Schwarz, simpel, effektiv. Bedeutet auch: Knapp 42 Minuten trockener, zackiger und energiegeladener Hard Rock, das erste Album nach dem großen Erfolg von HIGHWAY TO HELL (1979) und dem traurigen Tod des charismatischen Sängers Bon Scott. Der Schmerz sitzt tief, doch der Wille zum Weitermachen ist größer. Bon Scott hätte sich genau das gewünscht. Der Verlust des Frontmanns ist für AC/DC der Aufbruch in eine neue Ära, und unter der Regie der Produzenten Mutt Lange und Tony Platt entsteht mit bislang geschätzt 50 Millionen verkauften Einheiten das erfolgreichste Rock-Album aller Zeiten. Der Erfolg kommt nicht allein von der Trauerbewältigung, auch wenn dies der lyrische rote Faden der Platte ist, denn die Brüder Angus und Malcolm Young (beide Gitarre), Bassist Cliff Williams, Schlagzeuger Phil Rudd und der von der Hard Rock-Formation Geordie rekrutierte neue Sänger Brian Johnson arbeiten im Team brüderlich zusammen, bringen die Songs auf den Punkt, schleifen sie bis zur Perfektion. Es gibt keine großen Experimente zu hören, stattdessen geradlinigen, pumpenden, groovigen, harten Rock. Allem voran geht Brian Johnson mit seiner unvergleichlichen, roughen, knirschigen, aber messerscharfen Stimme bis an seine physischen Grenzen – das ist mehrmals, so meint man, hörbar. BACK IN BLACK strotzt nur so vor Hits, die wir alle im Schlaf kennen sollten: 'Hells Bells', 'Shoot To Thrill', 'Rock And Roll Ain't Noise Pollution', natürlich 'Back In Black', und mit 'You Shook Me All Night Long' einer der größten AC/DC-Radio-Hits, den, fun fact, die Plattenfirma nicht veröffentlichen wollte. Der Tod ihres Sängers Bon Scott macht AC/DC mit diesem Album unsterblich, obwohl er daran nicht mehr beteiligt ist. Hymnen für die Ewigkeit.

THORSTEN ZAHN

# 16

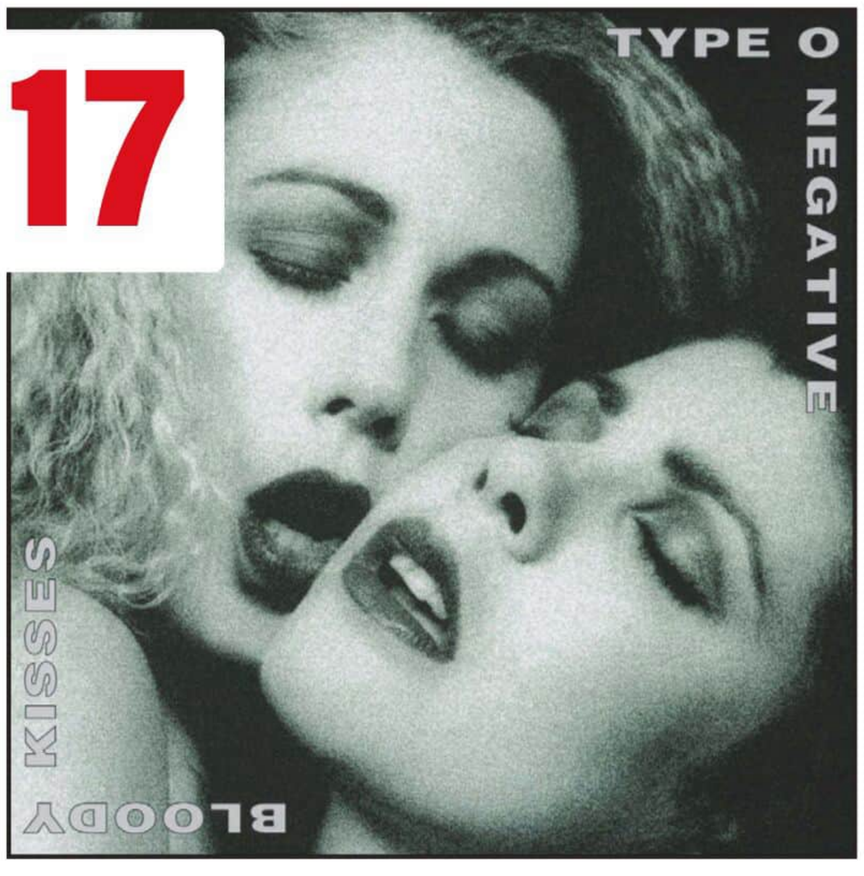
*1984*

## Iron Maiden

*POWERSLAVE*

Dass Maiden mit ihrer PIECE OF MIND-Konstellation das perfekte Line-up gefunden haben, beweist der Nachfolger POWERSLAVE. Erstmals gibt es bei einem neuen Album keinen Besetzungswechsel, und das Resultat muss sich kein bisschen hinter seinem Vorgänger verstecken. Im Gegenteil: Manche bereits für THE NUMBER OF THE BEAST entwickelten Bausteine wirken auf POWERSLAVE endgültig ausgereift – primär die komplexen Prog-Elemente. Das ausleitende 'Rime Of The Ancient Mariner' zeigt nicht nur ein weiteres Mal die Belesenheit von Steve Harris, sondern ist mit seinen satten 13 Minuten auch noch eines der längsten Stücke der Jungfrauen. Beruhigte, fast psychedelisch anmutende Passagen, die sich mit genial durchstrukturierten, hymnenartigen Schwermetallmomenten abwechseln – es ist eine Vorschau auf das, was Maiden in Zukunft immer häufiger verfolgen werden. Im Zentrum der Platte stehen aber wie gehabt knackige Headbanger: 'Aces High' fällt dabei als Erstes auf. Die bis dato beste musikalische Umsetzung der Luftschlacht um England dient als wuchtiger Opener. Aber auch die unverzichtbare Live-Nummer '2 Minutes To Midnight', die sich mit ihrer Kalter Krieg-Thematik eher an damals aktuellen Ereignissen orientiert und den Mitsing-Refrain der Band schlechthin liefert. Und nicht zuletzt natürlich der orientalisch angehauchte Titel-Song. Ironischerweise dreht sich dieser nicht nur – wie Melodie und Artwork vermuten lassen – um das alte Ägypten, sondern auch die Unausweichlichkeit des Todes und den Größenwahn von Rock-Bands. Das Ägypten-Thema wurde allerdings nicht nur auf der Platte aufgegriffen. Während der über ein Jahr währenden „World Slavery"-Tour stehen Bruce, Steve und Co. vor einer phänomenalen, irre aufwändigen Pyramidenattrappe. Diese können sie für den historischen Tourneeabschnitt hinter dem Eisernen Vorhang leider nicht ganz aufbauen – dafür sind die Sowjet-Hallen einfach nicht stabil genug.

SIMON LUDWIG




## 17

*1993*

# Type O Negative

### *BLOODY KISSES*

Wer 1993 wie gewohnt zu späterer Stunde sein Musikfernsehen einschaltet, wird mit dem künftigen Düster-Hit 'Black No. 1 (Little Miss Scare-All)' nach britischen Vorreitern wie Paradise Lost oder My Dying Bride Zeuge einer der wohl wichtigsten Videovisitenkarten des amerikanischen Gothic Metal. Vom schicken Schwarz-Weiß-Clip bleibt das Bild des langhaarigen Hünen und Baritons namens Peter Steele, der sich einen Kontrabass (!) wie eine Bassgitarre umgeschwungen hat, genauso unvergessen wie die Verweise auf die Sechziger-US-Sitcoms 'The Munsters' und 'The Addams Family' oder eben auch F.W. Murnau. Ihre Thrash- und Hardcore-Wurzeln (Steele war zuvor Teil der Crossover-Truppe Carnivore) hat die Band aus Brooklyn auf ihrem dritten Werk zugunsten eines gefälligen Grusel-Sounds weitgehend hinter sich gelassen. Stattdessen paaren der fleischgewordene Tieftöner Steele und seine Jungs erfolgreich schwarzen Humor mit Horrorelementen und kokettieren dazu mit religiösen Provokationen wie etwa in 'Christian Woman' nachhörbar, dem zweiten großen Erfolgs-Song des von Steele und Keyboarder Josh Silver produzierten Durchbruchalbums. Nahezu die gesamte mögliche 74-Minuten-CD-Spiellänge mit atmosphärischen Zwischenspielen und Sound-Effekten ausnutzend sowie das Klangbild um Sitar, Langhalslaute und diverse Chöre erweitert, gibt es neben erwähnten und anderen Doom-Pop-Perlen noch kontrastierende Hardcore-/Punk-Rückbezüge wie 'Kill All The White People' oder die sich partiell der melodischen Mechanismen der mächtigen Misfits bedienende Misanthropenhymne 'We Hate Everyone', ein krudes Cover der Siebziger Soft-Rocker Seals And Crofts ('Summer Breeze') sowie Gitarrist Kenny Hickeys behändes Akustikgitarrenfingerspiel zu bewundern.

FRANK THIESSIES

## 18

*1988*

# Queensrÿche

### *OPERATION: MINDCRIME*

Auf dem Höhepunkt ihrer Schaffenskraft veröffentlichen Queensrÿche im Mai 1988 einen Konzeptklassiker, der Geschichte schreibt: OPERATION: MINDCRIME erweist sich als Höhepunkt und Glanzlicht in den Annalen der Rock-Musik, eine inhaltlich und musikalisch mit THE WALL (Pink Floyd) oder MISPLACED CHILDHOOD (Marillion) verwandte Jahrhundertscheibe, gleichzeitig aber auch prog-metallischer Gegenentwurf zu weniger spröden Werken wie LAMB LIES DOWN ON BROADWAY (Genesis), 2112 (Rush), TOMMY (The Who) oder PICTURES AT AN EXHIBITION (Emerson, Lake & Palmer). Was macht OPERATION: MINDCRIME zu solch einem außergewöhnlichen Opus? Es sind vor allem die grandiosen Songs, aus denen nicht nur der hymnische Titel-Track und das furiose Finale mit 'Breaking The Silence', dem Grammy-nominierten 'I Don't Believe In Love' sowie 'Eyes Of A Stranger' herausragen, sondern auch die atmosphärischen Intros, Instrumental-Parts und kurzen Einspielungen, die Gänsehaut verursachen. Nicht minder packend entwickelt sich die geheimnisvolle Story um den ehemals drogenkranken Politaktivisten Nikki, dessen mentale Abhängigkeit vom zwielichtigen Dr. X und der Liebe zur Prostituierten Mary. Es geht um Hirnwäsche, seelische Manipulation, Demagogie und Populismus, und am Ende um Mord, Selbstmord sowie pathologische Auszehrung. Für den in Noten gekleideten Psycho-Exkurs ist Frontmann Geoff Tate die Idealbesetzung. Sein melancholischer Gesangsstil, der Tiefgang seiner Melodien und seine soziodramatische Stimme passen perfekt zur Grundstimmung dieses Metal-Klassikers. Zudem verfügen Queensrÿche mit Tate und Gitarrist Chris DeGarmo über ein perfekt harmonierendes Songwriter-Gespann, das mit dem folgenden EMPIRE (1990) brillant nachlegen kann, leider aber nach HEAR IN THE NOW FRONTIER (1997) auseinanderfällt.

MATTHIAS MINEUR

**Peter Steele (Type O Negative)**

Fotos: Michael Ochs Archives/Getty Images, G. De Sota/Redferns

*1980*

# Black Sabbath

## *HEAVEN AND HELL*

1980 ist Ozzy Osbourne endgültig raus bei Black Sabbath. Zu viel Ärger, zu viel Exzess, zu viel Drogen. Für ihn kommt Ronnie James Dio zu der schwächelnden Band, deren beste Zeiten bereits vorbei zu sein scheinen. Doch dann passiert das Unglaubliche: Der Wundersänger und das einstige Heavy Metal-Flaggschiff schwingen sich mit ihrem ersten gemeinsamen Album zu einer Größe auf, die an ihre absoluten Höhepunkte in den Siebzigern heranreicht. Nachdem die Band bereits monatelang mit Osbourne vergeblich an neuen Stücken gefriemelt hatte, entsteht in Miami und Paris die erfolgreichste Sabbath-Platte seit SABOTAGE – und läutet einen zweiten Frühling ein. Die Addition von Dio in die unheiligen Reihen des Sabbats hat allerdings auch eine drastische Transformation des Sounds zur Folge: HEAVEN AND HELL klingt eher wie das Album einer neuen Band von Tony Iommi und Ronnie James Dio und nicht unbedingt nach einem klassischen Werk aus dem Kanon. Das hat einerseits mit Dios Gesangsstil zu tun, der sich merklich von Ozzys „Ich singe einfach das Riff mit" abhebt, und andererseits mit einem Klangbild, das die bluesigen Wurzeln zugunsten eines fast schon NWOBHM-artigen Ansatzes vernachlässigt. Trotz des Erfolgs bleibt Dio nur noch für die nächste Platte und wird dann von Deep Purple-Stimme Ian Gillan ersetzt. Zumindest für ein Album. Die Berg- und Talfahrt bei Sabbath geht weiter. Aber HEAVEN AND HELL steht in den ewigen Annalen der Sabbath-Historie unverändert weit oben.

*1992*

# Rage Against The Machine

## *RAGE AGAINST THE MACHINE*

Bei manchen Alben gibt es ein „Davor" und ein „Danach". RAGE AGAINST THE MACHINE gehört ganz oben in diese Liste. Grunge ist 1992 in aller Munde – ein Genre, das den Punk mit Sabbath-Schwere und Melvins-Krach in eine desillusionierte, abgekämpfte, psychotische neue Form gegossen hat. Das, was vier junge US-Amerikaner mit verschiedenen kulturellen Hintergründen abfeuern, klingt allerdings ganz anders als das Seattle-Ding. Hier ist Wut spürbar, wird Frustration greifbar, klingt so viel Aggression in jedem Wort, in jedem Riff, in jedem Beat durch, dass die Rock-Welt nicht recht weiß, wie ihr geschieht. Das erste Studioalbum von Rage Against The Machine ist ein Manifest, geboren aus tiefster Verbitterung, eine Abrechnung mit dem System, mit Rassismus, mit Polizeigewalt. Das ist in Sachen Attitüde eher der Rap von Public Enemy oder N.W.A. Es ist auch keine weiße Rock-Band, sondern eine Gang, in der mexikanische und afrikanische Wurzeln verankert sind. Allein das mächtige 'Killing In The Name' ist ein Brandbrief an Großkonzerne und korrupte Politik, das gesamte Album vom Opener 'Bombtrack' bis zum abgründigen Closer 'Freedom' eine Bestandsaufnahme des gescheiterten amerikanischen Traums. Geboren im Widerschein eines brennenden Los Angeles während der Unruhen von 1992 ist das komplette Album ein Flächenbrand: Von der schroffen Produktion über Zach de la Rochas besorgniserregende Vokalmalträtierung und Tom Morellos schwelendem Gitarrenspiel bis zur Selbstentzündung des vietnamesischen Mönchs Thích Quảng Đức auf dem legendären Artwork, das auf ein Foto von 1963 zurückgeht. Der Einfluss von RAGE AGAINST THE MACHINE ist so groß, dass er praktisch nicht messbar ist. Ohne dieses Album, so viel steht fest, hätten Crossover und Nu Metal sehr anders geklungen.

*1970*

# Black Sabbath

## *BLACK SABBATH*

Es sagt eine ganze Menge, dass HEAVEN AND HELL in unserer ultimativen Bestenliste höher rangiert als BLACK SABBATH. Dabei ist es doch eigentlich das unverfroren rohe, finstere, dröhnende Debüt von 1970, mit dem die Truppe aus dem englischen Birmingham einem Genre Geburtshilfe gibt, das damals noch gar keinen Namen trägt. Der eröffnende Song, zugleich Titel-Track und Band-Hymne, erfindet mit einem einzigen tiefgestimmten Tony Iommi-Riff den Doom, und die sinistre, okkulte Ausstrahlung des Ganzen ist bis heute das Nonplusultra im Heavy Metal. Dabei ist die Platte deutlich weiter entfernt von klassischem Metal-Sound als beispielsweise das eingangs erwähnte HEAVEN AND HELL, sondern stark Blues-lastig und mit Mundharmonika sowie psychedelischen Jams ausgestattet. Längst steht BLACK SABBATH ganz offiziell als erstes lupenreines Metal-Album in der Ruhmeshalle des Genres, doch zur damaligen Zeit interessiert sich gelinde gesagt kein Schwein für die Formation und ihr Debüt. Das Album bekommt vernichtende Kritiken – so äußert sich beispielsweise Kritikerikone Lester Bangs unvergessen: „Trotz der düsteren Song-Titel und einiger unsinniger Texte, die klingen, als würde Vanilla Fudge Aleister Crowley in Knittelversen huldigen, hat das Album nichts mit Spiritualismus, Okkultismus oder irgendetwas anderem zu tun als dem steifen Rezitieren von Cream-Klischees." Black Sabbaths Erfolg ist trotzdem nicht aufzuhalten: Diese Wurzel alles Bösen knackt nach einem Jahr die Marke von einer Million verkaufter Platten und wird seit den Achtzigern als absoluter Klassiker verehrt. Völlig zu Recht, natürlich.

22

*1988*

# Slayer

## *SOUTH OF HEAVEN*

Wir schreiben das Jahr 1988, und Slayer stehen vor einem großen Problem: Sie wollen ein neues Album schreiben, aber wissen einfach nicht, wie zum Teufel sie den Vorgänger übertreffen sollen. Das hat man eben davon, wenn man 1986 mit REIGN IN BLOOD ein definitives, bis heute gültiges Thrash-Referenzwerk von tödlichster Präzision und schwindelerregendem Tempo vorgelegt hat. Die Kalifornier treffen eine weise Entscheidung und versuchen gar nicht erst, diese Platte in Sachen Furor oder Geschwindigkeit zu übertreffen. Stattdessen schlagen sie eine andere Gangart ein. Weniger halsbrecherisches Tempo und Blitzschlag-Riffs, mehr unheilvolle Stimmung, verstörende Aura und schleppende Stücke. Das Ergebnis ist ihre vierte Studioveröffentlichung SOUTH OF HEAVEN, ein gewagtes Werk zum damaligen Zeitpunkt und nach Ansicht vieler Zeitgenossen eine Enttäuschung. Diese Wahrnehmung hat sich längst gewandelt: An einem Kreuzweg in ihrer Karriere setzen Slayer instinktiv nicht aufs richtige Pferd – und machen die Band damit (unterbewusst wahrscheinlich) fit für die Zukunft. Ohne SOUTH OF HEAVEN hätte man vielleicht noch zwei, drei halbgare Kopien von REIGN IN BLOOD rausgehauen, dann wäre Schluss gewesen. So tritt die Band mit ihrer vierten Platte in eine neue Ära ein, die auch dank Rick Rubins präsenter, muskulöser Produktion zu einem Referenzwerk der anderen Art wird. Thrash mit unverzerrten Gitarren und nicht durchgehendem Geschrei? Wo gab's denn so was schon mal? Einen größeren Schritt vollziehen wenig später nur noch Metallica, die nach ...AND JUSTICE FOR ALL mit der Schwarzen um die Ecke biegen.

Black Sabbath

23

*1990*

# Megadeth

## *RUST IN PEACE*

Dave Mustaine wird im August 1990 von seiner Vergangenheit eingeholt. Mal wieder. In den Jahren zuvor konnte sich der US-Amerikaner mehr und mehr von seiner vorherigen Band Metallica lösen und mit seiner eigenen Formation Megadeth eine sehr vielversprechende zweite Karrierephase einläuten, da veröffentlichen seine ungeliebten ehemaligen Band-Kollegen mit dem schwarzen Album den Gamechanger par excellence. Und das Schlimmste: All das geschieht nur wenige Wochen vor dem Erscheinen von RUST IN PEACE, das für den Sänger und Gitarristen in Personalunion sowieso schon unter größtem Schmerz und in hoher personeller Not geboren wurde. Doch auch wenn Megadeths Vierte bei Weitem nicht an den Erfolg des pechschwarzen Konkurrenten heranreichen kann: Mit einer Besetzung, die später als klassisches Megadeth-Line-up in den Geschichtsbüchern stehen wird (es ist die erste mit Gitarrist Marty Friedman), feuert Mustaine einen anspruchsvollen Thrash-Klassiker ab, der Platin abräumt und zwischen instrumentaler Virtuosität und punkiger Wut oszilliert. RUST IN PEACE wird damals und heute gefeiert: Selten ist sich die Musikwelt so einig wie in dem Fall, dass Megadeth hiermit ihr Opus magnum vorgelegt haben – eine Thrash-Scheibe, die Zugänglichkeit mit Tiefe verbindet und den Verlauf des Genres nachhaltig beeinflussen wird. Mehr noch als Metallicas Schwarze setzt sie ein Template, wie Metal in den Neunzigern überleben kann und vielleicht sogar muss. Darüber hinaus enthält das gut vierzigminütige Werk mit den als Singles veröffentlichten Nummern 'Holy Wars... The Punishment Due' sowie dem Feger 'Hangar 18' gleich zwei Songs für die Ewigkeit.

Texte: Björn Springorum | Foto: Michael Ochs Archives/Getty Images

24

*2001*

# Slipknot

## *IOWA*

Slipknot sind hauptsächlich bekannt für wilde Outfits und Gesichtsmasken, um ihre Identität zu verschleiern. Schöne Show-Elemente, um eventuelles musikalisches Unvermögen zu kaschieren – aber diesem Gedanken wird mit IOWA ein abruptes Ende gesetzt. Das Album schlägt ein wie eine Bombe, und Slipknot aus Iowa stellen damit endgültig auch ihre musikalische Einzigartigkeit unter Beweis. Schon nach wenigen Songs erkennt man, dass IOWA ausgereifter und durchdachter klingt als das ungestüme Debüt, trotz der scheinbar chaotischen Nu Metal-Mischung, die Thrash- und Death Metal-Elemente neben Hard Rock und alternativen Metal-Klängen in sich vereint. Allem voran ist das Produzent Ross Robinson (Korn, Limp Bizkit) zu verdanken, denn dieser hat es geschafft, die groben Feinheiten des modernen Metal-Neuners herauszuarbeiten. Die Texte präsentieren sich dem Fan wie offene Wunden, und Sänger Corey Taylor inszeniert diese perfekt wie kein Zweiter. Psychotisch geschriene Song-Zeilen, brutal intonierte Katharsis und ein Schlachtfeld von Emotionen – IOWA vernichtet jegliche Freude. Und dennoch strotzt das Album nur so vor Hits, die auch live massenweise Fans mitreißen. 'People = Shit', 'Disasterpiece', 'Everything Ends', 'The Heretic Anthem' und das fast schon an Ohrwurmqualität heranreichende 'Left Behind' lassen erkennen, wofür IOWA steht. Hass in Songs verpackt – nicht mehr und nicht weniger. Selten war ein Album ehrlicher und vielleicht auch wichtiger. IOWA bricht mit allen Szenebeschränkungen und schiebt ein ganzes Genre nach vorne. Ganz nebenbei versetzt es der Metal-Welt einen längst überfälligen Faustschlag mitten in die Fresse, Traditionalisten sind schockiert. Unaufhaltbar setzt die neunköpfige Truppe ihren Beutezug durch die Metal-Welt fort und veröffentlicht mit IOWA das wahrscheinlich wichtigste Riff-basierte Album des Jahres 2001.

Slipknot

25

*1988*

# Metallica

## *...AND JUSTICE FOR ALL*

Nach dem unglücklichen Tod von Cliff Burton steht die Band am Scheideweg und setzt die Trauer um den unmessbaren Verlust in Metal um: ...AND JUSTICE FOR ALL ward geboren. Gleich der Opener überrascht, denn 'Blackened' lässt spüren, dass sich Metallica verändert haben. Genauso ist es: Mit ...AND JUSTICE FOR ALL werfen James Hetfield, Lars Ulrich, Kirk Hammett und Neu-Bassist Jason Newsted (Ex-Flotsam And Jetsam) alle Konventionen über Bord. Der geradlinige Thrash der ersten drei Alben ist Vergangenheit, komplexere Song-Strukturen haben Einzug gehalten, und auch die Tracks gehen selten unter sechs Minuten ins Ziel. Thematisch düster ausgelegt, beschäftigen sich viele der Stücke mit Tod, Krieg und politisch motivierten Inhalten wie sozialer Ungerechtigkeit, Korruption und dem Versagen des Rechtssystems. Schwere Kost aus dem Hause Metallica, aber die abwechslungsreichen Tracks helfen, die 65 Minuten gut zu verdauen. ...AND JUSTICE FOR ALL bewegt sich viel im groovigen Midtempo-Bereich, leicht verkünstelte Ansätze mag man heraushören, und selbst balladeske Töne bringen Metallica hervor: Mit 'One', einem Lied, das direkt Anklage an die Grausamkeit des Krieges erhebt und eine musikalische Interpretation des Buchs 'Johnny zieht in den Krieg' ist, landen die Vier einen der größten Hits ihrer Geschichte. Das dazugehörige Video wird von MTV auf Heavy Rotation gesetzt, was zusätzlich dem Abverkauf des Albums dient. Bis zum letzten Stück des Albums, 'Dyers Eve', das vor allem die Thrash-Fans milde stimmt, gibt es keine Sekunde, in der ...AND JUSTICE FOR ALL den Hörer loslässt. Metallica zeigen damit ein weiteres Mal, dass sie niemals den sicheren Weg gehen wollen – ein Erfolgsgarant in ihrem Fall.

*1990*

# Slayer

## *SEASONS IN THE ABYSS*

Das erste Studioalbum der US-Amerikaner, dessen Spielzeit länger ist als 40 Minuten, spaltet kurz nach der Veröffentlichung die Fan-Lager. Den einen fällt SEASONS IN THE ABYSS zu kommerziell aus, den anderen klingt die Produktion zu grob, wieder andere bemängeln, dass das Songwriting zu ideenlos sei. Kein Wunder, immerhin liegt die Messlatte nach Slayers beiden vorherigen Platten REIGN IN BLOOD (1986) und SOUTH OF HEAVEN (1988) extrem hoch. Dabei machen Sänger und Bassist Tom Araya, die Gitarristen Kerry King und Jeff Hanneman sowie Schlagzeuger Dave Lombardo mit ihrem in zwei verschiedenen Studios aufgenommenen Fünftwerk das einzig Richtige: Sie vereinen die besten Elemente der beiden Vorgängeralben und produzieren unter der Regie des bereits zuvor konsultierten Rick Rubin ein kompromissloses und gleichzeitig aggressives Opus, das – ganz nebenbei – auch vor Hits nur so strotzt. 'War Ensemble' eröffnet die Platte und damit auch den Hit-Reigen, der über das von Ed Gein inspirierte 'Dead Skin Mask' und 'Skeletons Of Society' bis hin zum epischen, düsteren und sehr zermürbenden Titel-Song führt. Ist man ehrlich, stellt SEASONS IN THE ABYSS eine wahre Offenbarung für jeden Slayer-Fan dar, ein purer Hörgenuss und im Prinzip ein Album, das nach viel Kritik dennoch von den Verkäufen her als kommerzieller Erfolg gewertet werden kann (immerhin Platz 40 in den US-Billboard-Charts). Speziell das Zusammenspiel der vier Charaktere ist auf SEASONS IN THE ABYSS zweifelsfrei als durchweg harmonisch zu sehen – leider vorerst ein letztes Mal in dieser Formation.

*2001*

# Opeth

## *BLACKWATER PARK*

Die Brillanz der vier vorangegangen Studiowerke nimmt massiven Einfluss auf BLACKWATER PARK, denn das Album ist eine Zusammenfassung des Könnens dieser Band. Mutig und charakterstark lässt sich Frontmann Mikael Åkerfeldt auch dieses Mal bei seiner musikalischen Vision nicht beirren, und so kreiert er mit BLACKWATER PARK einen Sog aus düsteren, stimmungsvollen Atmosphären, die in ausufernden Songs ihre Bannkreise ziehen. Gleich der Auftakt 'The Leper Affinity' nimmt einem den Atem, und die abenteuerliche Achterbahnfahrt beginnt. 'Harvest' besänftigt die Gemüter stimmungsvoll, bevor 'The Drapery Falls', der heimliche Hit der Platte, zeigt, mit welcher Intensität die Schweden kompositorisch vorgehen. Jeder Song erzählt seine eigene Geschichte, mit Höhen und Tiefen, Melancholie und Brutalität – alles wird zu einem perfekten Bild verwoben. Über allem thront Åkerfeldts Stimme, ob zärtlich streichelnd oder guttural fauchend – sie gibt stets die Marschrichtung vor. Selten hat ein Album den Durchhörbefehl besser erteilt als BLACKWATER PARK. Erst wenn einen nach 'The Funeral Portrait', 'Patterns In The Ivy' und dem Titelstück die Stille wieder einholt, weiß man, dass man ein Album gehört hat, das wie wenig andere die Bezeichnung „Meilenstein" verdient hat. Schwer einzuordnen ist es allemal: Rock, Prog, Doom, Death – alles mag nicht recht passen. Progressiver Death Metal soll es sein, doch BLACKWATER PARK ist für viele ein Manifest der Schönheit und Brutalität. Opeth zeigen damit, dass sie ohne Zweifel Platz nehmen dürfen zwischen all den großen Namen auf dieser Liste.

*1995*

# At The Gates

## *SLAUGHTER OF THE SOUL*

At The Gates sind mit diesem Album ihrer Zeit voraus. Punkt, Pause, und diesen Gedanken bitte einmal sacken lassen. Die Schweden legen mit ihrem Sound den Grundstein für ein Genre, das dem Death Metal die Melodie bringt und SLAUGHTER OF THE SOUL ist ein Album, das noch heute zahlreiche Melodic Death Metal- und Metalcore-Bands beeinflusst. Bei SLAUGHTER OF THE SOUL muss man keinen Song überspringen, es ist ein in sich homogenes Album, von Anfang bis Ende. Schon der Opener 'Blinded By Fear', der immer noch in allen Death Metal-Playlists rotiert, zeigt, wie der perfekte Göteborg-Sound klingen muss. Doch das Album hat noch viel mehr zu bieten als den offensichtlichen Hit. 'Into The Dead Sky' ist ein intensives Instrumentalstück, das die Vielseitigkeit der Schweden unter Beweis stellt. At The Gates wissen um die Komplexität, Geschwindigkeit und Melodie in Einklang zu bringen, aber sie bestehen diesen schwierigen Test. Vor allem die Zusammenarbeit der Gitarristen Anders Björler und Martin Larsson bei diesem Album ist einzigartig. Die Riffs sind rasiermesserscharf und fast penibel in den Dienst der Songs gestellt. In Kombination mit den Schreien von Sänger Tomas „Tompa" Lindberg, die genauso bösartig und wütend wie die Texte sind, die er für SLAUGHTER OF THE SOUL geschrieben hat, stehen At The Gates für einen Signature Sound, an den bislang keine Band heranreichen konnte. Auch wenn viele Bands versuchen, den Stil der Björler-Brüder zu kopieren – schaffen wird es keine. SLAUGHTER OF THE SOUL ist bis heute leider unterbewertet und damit aber zu Recht in den Top 30 der besten Metal-Alben aller Zeiten – außerdem ein perfektes Werk für Melodic Death Metal-Einsteiger.

Texte: Thorsten Zahn | Foto: M. Hutson/Redferns

*2000*

# Linkin Park

## *HYBRID THEORY*

Nach den Erfahrungen der Neunziger und dem Erfolg von Bands wie Limp Bizkit oder Korn gilt die Fusion von Metal und Hip-Hop längst nicht mehr als Sakrileg. Dies nutzen die just bei Warner Music unter Vertrag genommenen Kalifornier Hybrid Theory (vormals Xero) und setzen – nach einer zweiten Umbenennung – mit ihrem Debüt zur Weltkarriere an. Allein die vier Single-Auskopplungen von HYBRID THEORY sprechen Bände: 'One Step Closer', 'Crawling', 'Papercut' und natürlich 'In The End' zählen bis heute zu den stärksten Songs der Formation, die auf ihrem Erstling aber auch weitere herausragende Nummern wie 'Forgotten' oder 'Pushing Me Away' kredenzt und Experimentelles à la 'Cure For The Itch' auffährt. Die Fragilität, die Chester Benningtons Stimme und Texte (über typische Probleme Heranwachsender, aber auch Gewalt, Missbrauch und Drogen) ausstrahlen, geht in Verbindung mit mal minimalistischer, mal wütender Musik unter die Haut und berührt die nachwachsende Generation. Dies schlägt sich in starken Verkäufen und weltweiten Chart-Platzierungen nieder; in den Staaten heimst das Album in nur vier Monaten Platin ein. 2002 gewinnen Linkin Park für 'Crawling' einen Grammy („Best Hard Rock Performance").

*1993*

# Sepultura

## *CHAOS A.D.*

Das Bindeglied zwischen ARISE und ROOTS: Nach dem Erfolg des Werks von 1991, das bereits erste klangliche Experimente enthält, tritt Brasiliens bekannteste Metal-Band auf ihrer fünften Platte (nun auch mit offizieller Unterstützung von Bassist Paulo Jr.) vom Death/Thrash zurück, um es sich im mit Industrial-Akzenten gespickten, langsameren Groove Metal bequem zu machen. Um die Varianz zu steigern, halten auch andere Klänge Einzug: Das Werk beginnt mit dem Herzschlag von Max Cavaleras ungeborenem Sohn Zyon und einer Percussion-Orgie, in 'Amen' und 'We Who Are Not As Others' erheben sich diverse Stimmen und Chöre, in der reinen Akustiknummer 'Kaiowas' ist Möwengeschrei vom Aufnahmeort an der walisischen Küste zu hören, und mit 'The Hunt' bietet das Quartett um Andreas Kisser ein New Model Army-Cover an. Für genug Wut sorgen 'Refuse/Resist', 'Propaganda', das von Dead Kennedys-Chef Jello Biafra geschriebene 'Biotech Is Godzilla' sowie das von Radiodurchsagen durchzogene 'Manifest'. Apropos: Lyrisch widmet sich CHAOS A.D. realen Konflikten und Massakern weltweit. Die explosive Mischung stößt auf große Resonanz und lässt Sepultura zeitweise zur größten Band von Roadrunner Records aufsteigen.

*1990*

# Entombed

## *LEFT HAND PATH*

Gleich mit ihrem Erstling liefern Lars-Göran Petrov, Uffe Cederlund, Alex Hellid und Nicke Andersson eine – im wahrsten Sinne des Wortes – Blaupause für den noch jungen Schwedentod. Ballernde Grindcore-Einflüsse und Inspirationen von US-Kollegen treffen auf das angeblich hier zuerst angewandte, tiefgestimmt-verzerrte HM-2-Sägen, derbe Growls sowie eine Prise Screams, Klargesang und Horroratmosphäre. Heute gilt nicht nur die Musik als ikonisch, sondern auch Dan Seagraves Artwork sowie das Foto der (aus Nihilist hervorgegangenen) Band unter dem großen Kreuz am Stockholmer Friedhof Skogskyrkogården.

*1987*

# Anthrax

## *AMONG THE LIVING*

Warum Anthrax ihren Platz unter den „Big Four" des US-Thrash Metal sehr wohl verdient haben? Wohl nicht zuletzt aufgrund ihres Drittwerks, das mit einem lyrischen Verweis auf den Vorgänger beginnt. Davon abgesehen bietet AMONG THE LIVING mit Hardcore-Spuren veredelte Genre-Kost vom Feinsten – viel Tempo, zackige Riffs, Joey Belladonnas charakteristischer Gesang und wilde Gangshouts. Zu den Höhepunkten der starken 50 Minuten zählen der Pit-Hit 'Caught In A Mosh', 'I Am The Law', 'Efilnikufesin (N.F.L.)', 'A Skeleton In The Closet', das melodische 'Indians' sowie 'A.D.I./Horror Of It All'. Zu Recht folgt der kommerzielle Durchbruch.

*1987*

# Helloween

## *KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 1*

Ein Doppelschlag für die Ewigkeit: Zwei Jahre nach dem Debüt WALLS OF JERICHO tritt Gitarrist Kai Hansen vom Mikro zurück, und die jungen Hamburger rekrutieren den noch jüngeren Ausnahmesänger Michael Kiske. Mit dessen Stimme, einem epischeren Ansatz sowie offenkundigen Hits ('I'm Alive', 'Twilight Of The Gods', 'Future World', 'Halloween') und dem ikonischen Artwork schreiben Helloween Geschichte – einige Stimmen meinen gar, es handle sich um die erste Power Metal-Platte überhaupt. Teil 2 des eigentlich als Doppelalbum geplanten Großwerks folgt 1988 und lässt das Quintett in noch höhere Sphären vorstoßen.

*1976*

# Rainbow

## *RISING*

Eine schillernde Macht erhebt sich: Auf ihrem in München aufgenommenen, nur sechs Stücke und knapp 34 Minuten umfassenden Zweitwerk stellen die Komponisten Ritchie Blackmore und Ronnie James Dio zusammen mit neuen Mitstreitern (darunter Cozy Powell) abermals ihr Ausnahmetalent unter Beweis und perfektionieren das Zusammenspiel von Hard Rock/Heavy Metal mit Keyboard- und sphärischen Flächen sowie dem besonderen Vibe, den die einmalige Stimme des Sängers verbreitet. Zum achteinhalbminütigen, als Single ausgekoppelten Herzstück 'Stargazer' tragen die Münchner Philharmoniker zusätzlichen Pomp bei.

*1982*

## Venom

*BLACK METAL*

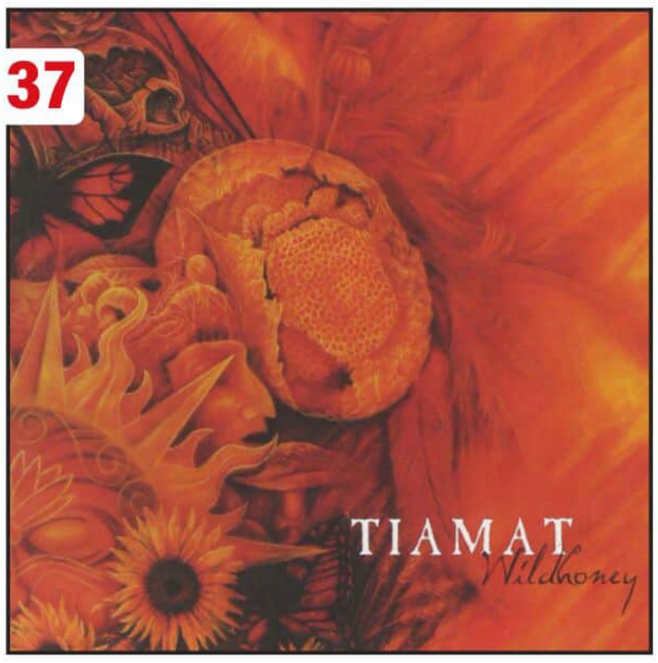
Wie es klingt, wenn eine Kettensäge auf Stahl trifft? Mit genau diesem Geräusch beginnt die zweite Platte der Engländer Cronos, Mantas und Abaddon, die hier eine ruppig-rohe Mixtur aus Heavy-, Speed-, Thrash- und Black Metal-Ansätzen zocken und damit gleich ein ganzes Genre benennen. Ruhige Zwischentöne bringt der Beginn des Albtraumszenarios 'Buried Alive' ein; lyrisch geht es um Horror, Satanisches und Sex. Dass 'At War With Satan (Preview)' bereits den gleichnamigen Nachfolger (1984) anteasert, verblüfft bis heute. Ein Klassiker mit immenser Nachwirkung: „Lay down your soul to the gods rock'n'roll!"

*1994*

## Machine Head

*BURN MY EYES*

Mit dem Riff und Breakdown ihres Debüt-Einstiegs 'Davidian' spielen sich die (hier zum einzigen Mal von Schlagzeuger Chris Kontos angetriebenen) Amis um den vormaligen Vio-lence-Gitarristen Robb Flynn mitten ins Herz der Szene. Diese verortet den von charakteristisch quietschenden Riffs durchzogenen, mal tonnenschweren bis urwütigen und mal fragilen Groove Metal zwischen Pantera und Bay Area-Thrash. Die Texte spiegeln soziale Unruhen und andere Probleme wider, das markante Artwork wirkt entsprechend explosiv. Für Roadrunner gerät das Signing – bis Slipknot kontern – zum jahrelangen Bestseller.




*1994*

## Tiamat

*WILDHONEY*

Nach rumpeligem Karriereauftakt und der Andeutung einer stilistischen Öffnung auf CLOUDS (1992) heben die Schweden mit ihrem Viertwerk in ganz neue Sphären ab: WILDHONEY ist nichts weniger als eine in sich geschlossene Reise durch eine eigene Klangwelt, in der Komponist Johan Edlund (mit Unterstützung von Produzent Waldemar Sorychta) Doom und Gothic Metal mit sphärischen Passagen, Naturmystik sowie einem Hauch (drogenbedingter?) Transzendenz mischt. Auf die zwitschernde Einleitung folgen die schweren Schläge und donnernden Worte von 'Whatever That Hurts', bevor 'The Ar' mit Chorgesängen neue Höhen erforscht und '25th Floor' psychedelische Kulissen einschiebt, aus denen sich das Herzstück 'Gaia' erhebt. Später mündet die Regen- und Gewitter-Kulisse von 'Kaleidoscope' in das zurückgenommene 'Do You Dream Of Me?', bevor 'Planets' in astrale Dimensionen entführt, um mit 'A Pocket Size Sun' zurück in die Wirklichkeit zu stürzen. Ein am Stück zu erlebendes Album voller Poesie und Magie, das für einige Zeit Century Medias Bestseller stellt und bis heute als Tiamats Geniestreich gilt. Die perfekte Verbildlichung des Ausnahmewerks stellt das ikonische Artwork von Kristian „Necrolord" Wåhlin dar.

*1994*

## Mayhem

*DE MYSTERIIS DOM SATHANAS*

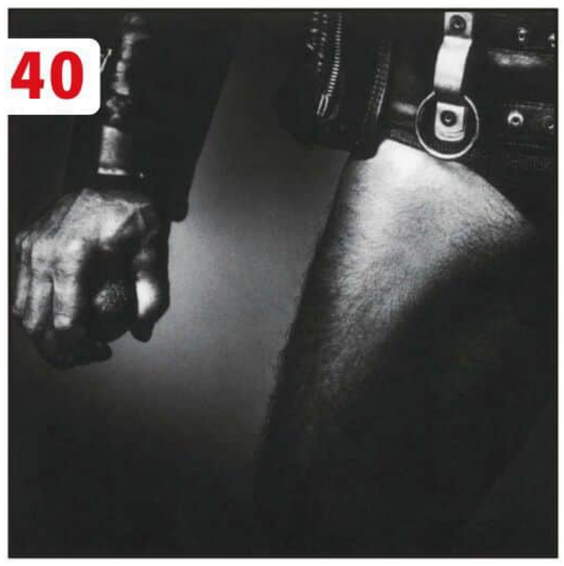
Wenige Alben stehen derart exemplarisch für ein Genre wie Mayhems Debüt für Black Metal. Dem ersten Studioalbum des norwegischen Quartetts geht unter anderem das im Untergrund gefeierte LIVE IN LEIPZIG sowie das berüchtigte Chaos voraus, das mit dem Suizid von Ursänger Dead 1991 beginnt und der Ermordung von Euronymous durch Varg Vikernes 1993 endet (zur Brandstiftung der Kirche auf dem Coverartwork kommt es nicht). Die Vorgeschichte trägt zur Legendenbildung bei und garantiert Aufmerksamkeit. Das in Bergens Grieghallen aufgenommene DE MYSTERIIS DOM SATHANAS gilt aber auch musikalisch als Vorzeigewerk des Extremstils: Drängendes Geschrammel und räudiges Geknüppel, düstere Atmosphäre und Attila Csihars eigenwilliger Gesang (nicht zuletzt im greinenden 'Life Eternal', dem wüsten 'Buried By Time And Dust' oder dem auffällig intonierten Titel-Track), dazu Texte, die teils noch aus der Feder seines Vorgängers stammen und unheimlich prophetisch wirken. Das perfekte Beispiel dafür, wie aus vertonter Apokalypse mit brandgefährlicher Vorgeschichte Metal-Kult wird.

*1985*

## Exodus

*BONDED BY BLOOD*

Fluch und Segen: Das mit einem kuriosen Artwork ausgestattete Debüt der Bay Area-Veteranen, die viele Fans als wahre Nummer vier der „Big Four" im US-Thrash ansehen, gilt bis heute als ihr bekanntestes und bestes Werk. Der bei Erscheinen bereits zu Metallica abgewanderte Gründungsgitarrist Kirk Hammett steht nicht in den Credits, soll aber noch Ideen beigetragen haben; dazu taucht Sänger Paul Baloff einzig auf dieser Studioplatte auf. Songs wie der Titel-Track, 'And Then There Were None', 'A Lesson In Violence', 'Piranha' oder 'Strike Of The Beast' hört man noch heute im Liveset der Truppe um Tom Hunting und Gary Holt.




*1983*

## Accept

*BALLS TO THE WALL*

Kaum ein Song steht so exemplarisch für Accept wie der bis heute live gespielte Einstieg in das gleichnamige Fünftwerk der Teutonenmetaller. Diese haben sich bereits mit BREAKER und RESTLESS AND WILD einen Namen gemacht und schaffen dank Hits wie dem Titelstück und 'Losers And Winners', aber auch 'London Leatherboys' und 'Love Child' endgültig den Durchbruch. Letztgenannte bringen dem (hier um Herman Frank verstärkten) Quintett in Verbindung mit dem Artwork Homoerotikunterstellungen ein, die von der Band sowie Managerin (und Texterin) Gaby „Deaffy" Hoffmann charmant entkräftet werden. 1985 folgt METAL HEART.

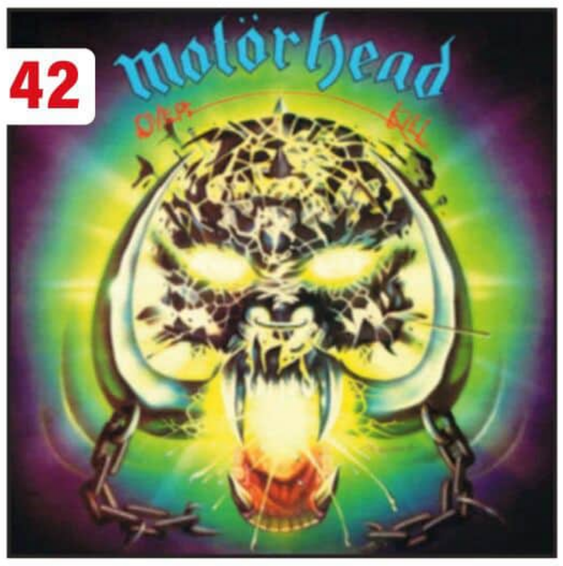
Texte: Katrin Riedl

*1980*

# Ozzy Osbourne

*BLIZZARD OF OZZ*

Am Anfang des neuen Jahrzehnts, welches das „Goldene" für den Heavy Metal sein wird, ist einer der Urväter der gerade erwachenden Szene am Ende. Ozzy kann seinen Rauswurf bei Black Sabbath nicht verwinden, stürzt sich in Alkohol- und Drogenexzesse, die in ihrer Heftigkeit schon zu oft beschrieben wurden. Schließlich ist es Sharon Levy (später Osbourne), die ihn vorerst aus dem Sumpf zieht und alles für eine Solokarriere in die Wege leitet. BLIZZARD OF OZZ ist das Debüt – mit dem Gitarrentalent Randy Rhoads und den beiden erfahrenen Musikern Bob Daisley (Bass, zuvor bei Rainbow und später ausgerechnet bei Black Sabbath) sowie dem 2020 verstorbenen Lee Kerslake (Schlagzeug, Uriah Heep) versammelt der Madman eine ausgewogene Truppe um sich. Und zumindest die A-Seite dieses Albums hat es in sich. 'I Don't Know', 'Crazy Train' und 'Suicide Solution' halten sich ewig im Liveset des Briten, dazu kommt die großartige Schmalzballade 'Goodbye To Romance'. Die B-Seite fällt bis auf 'Mr. Crowley' ein wenig ab. Trotzdem beweist Ozzy der Welt, dass mit ihm weiterhin zu rechnen ist und er sich nicht in die Frührente verabschieden will. Unglaublich, dass diese Geschichte bereits 44 Jahre auf dem Buckel hat.




*1979*

## Motörhead

*OVERKILL*

Nach dem noch etwas holprigen Debüt schlagen Motörhead mit OVERKILL zum ersten Mal richtig zu. Dieses Album gehört zu den besten der Band-Geschichte, hat mit Nummern wie dem Titelstück, 'Stay Clean', 'No Class' oder 'Metropolis' fast ausschließlich Hits am Start und begründet den Ruf der Band, zu den lautesten und räudigsten auf diesem Planeten zu gehören. Filthy, Fast Eddie und Lemmy erschaffen Krach für die Ewigkeit und dringen dank der eingesetzten Doublebass gar in Speed- oder Thrash Metal-Dimensionen vor. In ihrer Heimat gibt es dafür eine Silberne Schallplatte für 60.000 verkaufte Einheiten.

*1979*

## AC/DC

*HIGHWAY TO HELL*

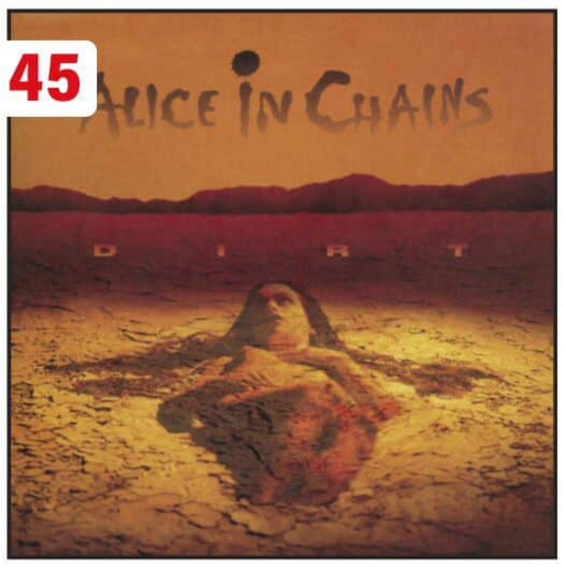
Mit dem sechsten Album gelingt den Australiern endlich der kommerzielle Durchbruch. Vorher ein Geheimtipp in Rocker-Kreisen, erobern die Young-Brüder jetzt auch den Mainstream und landen zum ersten Mal in den Top 100 der US-Charts. Die Songs sind etwas zugänglicher als auf den Vorgängern – auch ein Werk von Produzent Mutt Lange, der mit Bon Scott an dessen Gesang arbeitet und später Def Leppard zu Welt-Stars machen wird. 23 Platinauszeichnungen rund um den Globus sprechen für sich und markieren den Beginn einer Edelmetallreise, die bis heute anhält. Leider ist es das letzte Album für Bon Scott.

*1982*

## Judas Priest

*SCREAMING FOR VENGEANCE*

Judas Priest schwimmen zu jener Zeit auf einer Welle des Erfolgs. Und auch wenn Rob Halford aufgrund seiner versteckten Homosexualität laut seiner Biografie immer unglücklicher wird, liefert er gemeinsam mit seiner Band doch Unglaubliches ab. Das Titelstück, 'The Hellion/Electric Eye' und natürlich 'You've Got Another Thing Coming' (die einzige Video-Single des Albums) gehören fest zum Metal-Kanon, und das Coverartwork ist bis heute ikonisch. Nicht wenige Fans halten es für das beste Album der Priester ihrer kompletten Karriere, und es ist das erste, das in den USA mit Doppelplatin ausgezeichnet wird.

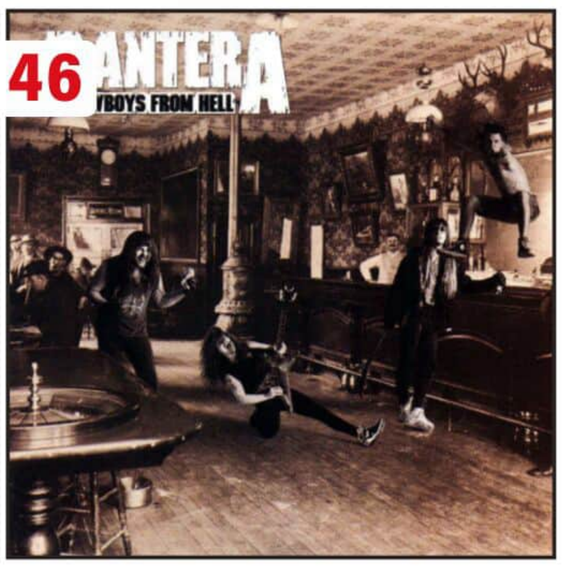



*1992*

## Alice In Chains

*DIRT*

Selbst die größten Grunge-Hasser müssen die Klasse dieses Albums einfach anerkennen. Das musikalische Genie von Gitarrist Jerry Cantrell gepaart mit der brüchigen, schon damals von zahllosen Drogenexzessen gezeichneten Stimme von Layne Stayley ergeben in Verbindung mit den Texten, in denen der Frontmann häufig seine Sucht thematisiert, eine bis heute extrem intensive Mischung. Vom harten Opener 'Them Bones' bis zum emotional packenden Rausschmeißer 'Would?' gibt es keinen Ausweg aus dem Elend. Ein Symbol seiner Zeit, das jeden Hype überstanden hat und auch in 30 Jahren noch funktionieren wird.




*1990*

## Pantera

*COWBOYS FROM HELL*

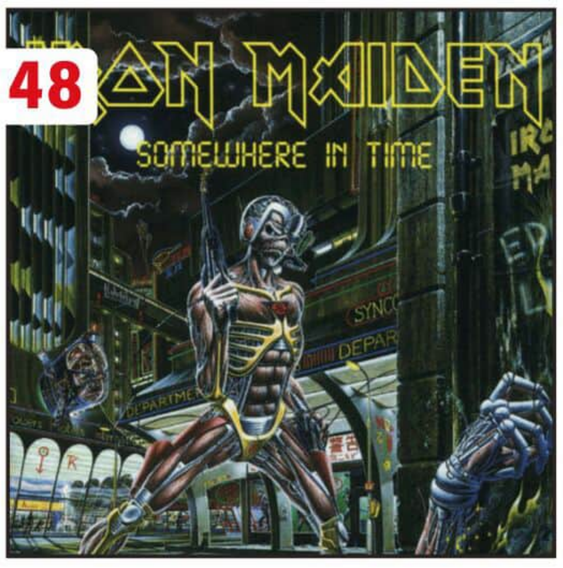
Panteras vermeintliches „Debüt", nachdem die Truppe zuvor in Hair Metal-Gefilden unterwegs war und trotz der großzügigen monetären Unterstützung von Papa Abbott keinen Blumentopf gewinnen konnte. Die Umorientierung in Richtung Groove und Thrash trifft den Geschmack der damaligen Jugend zu hundert Prozent und lässt Pantera innerhalb von Monaten zu Stars aufsteigen. Die absolute Vollbedienung gibt es zwar erst auf dem nächsten Album, aber 'Primal Concrete Sledge', 'Cemetary Gates' oder das Titelstück locken die heute zwischen 42 und 50 Jahre alte Jugend von damals noch immer hinter dem Ofen hervor.

*1996*

## Sepultura

*ROOTS*

Der Schritt von ARISE zu CHAOS A.D. war größer, aber auf ROOTS verabschieden sich Sepultura endgültig vom Thrash Metal und etablieren ihren „Tribal Metal". Ein Teil der Fans wendet sich ab, andere folgen den Brasilianern auf die neuen Pfade. 16 Songs umfasst das neue Album, darunter das Instrumental 'Canyon Jam' mit über 13 Minuten Spielzeit und unter Beteiligung des Xavante-Stammes, einem indigenen Volk aus Brasilien. Es ist das bis dato letzte Album mit Max Cavalera am Mikro, die Zeiten ganz hoher Chart-Erfolge und weltweiter Edelmetallauszeichnungen enden ebenfalls mit diesem Album.




48

*1986*

## Iron Maiden

*SOMEWHERE IN TIME*

Was war das Geschrei groß, als Iron Maiden im Vorfeld der Album-veröffentlichung verrieten, Synthesizer zu verwenden. Tatsächlich klingt SOMEWHERE IN TIME keinesfalls poppig, sondern düster und ein bisschen verschroben. Das geniale Cover, mit dem sich Bengel seinerzeit einen ganzen Sommer lang beschäftigen konnten und immer neue Details entdeckten, ist ohnehin ein zeitloser Klassiker. Kein Iron Maiden-Werk war bis zu jenem Zeitpunkt kommerziell so erfolgreich, was auch an der Single 'Wasted Time' liegt – die erste Solokomposition von Adrian Smith auf einem Album der Eisernen Jungfrauen.

49

*1986*

## Megadeth

*PEACE SELLS... BUT WHO'S BUYING?*

Eine Lehrstunde in Sachen Thrash Metal. Nichts weniger erwartet Interessierte auf dem zweiten Album von Megadeth. Die Besetzung Mustaine/Ellefson/Poland/Samuelson bewahrt die punkige Rohheit des Debüts, ist in Sachen Songwriting und Zusammenspiel aber immens gewachsen und trümmert einen Klassiker ein, der zu den besten Veröffentlichungen des Genres gehört. Von 'Wake Up Dead' bis 'My Last Words' gibt es keinen Ausfall, einzig das Cover von 'I Ain't Superstitious' von Blues-Legende Willie Dixon ist diskutabel. Das Bassintro des Titelstücks dient lange als Erkennungsmelodie für die Sendung „MTV News".

50

*1989*

## Sodom

*AGENT ORANGE*

Die Ruhrpott-Thrasher Sodom sind längst keine Unbekannten mehr, als sie 1989 ihr drittes Studioalbum in den Ring werfen. Aber mit diesem Donnerschlag hätte wohl niemand gerechnet. AGENT ORANGE katapultiert das kultige Trio Angelripper/Blackfire/Witchhunter auf Platz 36 der deutschen Album-Charts. Heute eine Selbstverständlichkeit, damals eine Sensation, denn dafür mussten noch richtig viele Alben über den Tresen gehen. Gerüchten zufolge sind es in diesem Fall um die 100.000. Das Trio trifft mit seinem Antikriegsthema den Nerv der Zeit, auch wenn Tom eher über den Vietnam- als den Kalten Krieg singt. Hier passt einfach alles. Die Songs sind griffig, aggressiv und eingängig zugleich und erinnern an Motörhead und Tank (deren 'Don't Walk Away' gecovert wird) in ihren besten Phasen. Dazu kommen der etwas trockene, aber doch passende Sound von Harris Johns, das unverwechselbare Cover-Kunstwerk von Andreas Marshall, das einen 1989 gefühlt von jedem zweiten Shirt oder Poster anguckte, und eine Tonne Jugenderinnerungen. Dieses Album ist ein Meilenstein für eine Generation von Metalheads und beweist der internationalen Konkurrenz, dass deutscher Thrash eine eigene Qualitätsmarke ist.

51

*1992*

## Dream Theater

*IMAGES AND WORDS*

Technischer Metal verlagert sich 1992 zusehends in die extremen Bereiche, melodisches und gleichzeitig technisch höchst anspruchsvolles Material ist eher rar gesät. Aber Dream Theater mit ihrem neuen Sänger James LaBrie und dem zweiten Album ihrer Geschichte schaffen Abhilfe. Der Opener 'Pull Me Under' wird trotz über acht Minuten Laufzeit ein Radio-Hit, die Gänsehautballade 'Surrounded' sorgt live für offenstehende Münder. Die studierten Musiker erschaffen eine neue Welt, und auch wenn LaBrie kein besonders großer Sympathieträger ist, spielen sich die New Yorker in die Herzen Tausender Fans.

52

*1989*

## Morbid Angel

*ALTARS OF MADNESS*

Sie gehören zu den Urvätern des US-Death Metal und veröffentlichen mit ihrem zweiten Album (das eigentliche 1986er-Debüt erscheint 1991) eines der zehn für alle Zeiten unheiligsten Werke dieses Genres. Dieses steckt zu jener Zeit noch in den Kinderschuhen, und Morbid Angel legen unbewusst einige Standards fest. Der später bekannte Tampa-Sound aus dem Morrisound, das Cover von Dan Seagrave, Texte über satanische Rituale und Geschichten von H.P. Lovecraft: All das werden diverse Kapellen später kopieren. Ein Highlight: 'Chapel Of Ghouls' mit Vincents extrem tiefem „Gesang". Extreme music for extreme people.

53

*2000*

## In Flames

*CLAYMAN*

Die Göteborger entfernen sich auf ihrem fünften Studioalbum weiter vom Death Metal, setzen auf Loops und andere elektronische Zutaten und erschließen sich dank der melodiöseren Herangehensweise eine neue Hörerschaft, die auf Hits wie 'Pinball Map' oder 'Only For The Weak' abfährt. Zu diesen beiden Songs werden auch Videoclips gedreht. Die nächsten Alben führen In Flames noch weiter weg vom ursprünglichen Sound, Fans der ersten Stunde wenden sich teilweise ab. Samples und Keyboardpassagen steuert Charlie Storm bei, der schon Dimmu Borgir, Dream Evil oder The Haunted mit Tönen aus der Konserve versorgt hat. In 'Suburban Me' zeigt Christopher Amott, damals noch bei Arch Enemy, seine Gitarrenkünste. Als Boni spielt die Band zwei Cover von Treat und No Fun At All ein. Für das neue Jahrtausend ist CLAYMAN so etwas wie der perfekte Soundtrack und setzt Maßstäbe für Bands aus dem moderneren Metal. Viele Fans assoziieren diesen von Fredrik Nordström produzierten Sound bis heute mit In Flames, auch wenn das Album fast 25 Jahre auf dem Buckel hat.

Texte: Marc Halupczok

*1983*

# Def Leppard

## *PYROMANIA*

Der ganz große Wurf (HYSTERIA, 1987) steht Def Leppard noch bevor, deutet sich hier aber bereits an: Mit PYROMANIA gelingt den englischen Hoffnungsträgern im Januar 1983 der internationale Durchbruch. Maßgeblich beteiligt am Erfolg der Scheibe ist Produzent Robert John „Mutt" Lange, der im Studio nicht nur an den entscheidenden Knöpfen dreht, sondern auch an allen zehn Songs kompositorisch beteiligt ist und die Band geschickt in eine radiofreundlichere Richtung manövriert. Die Plattenfirma erkennt das kommerzielle Potenzial und koppelt mit 'Photograph', 'Rock Of Ages', 'Foolin' (mit dem wohl berühmtesten Stotterer der Metal-Historie) und 'Too Late For Love' gleich vier Singles aus. PYROMANIA katapultiert Joe Elliott & Co. auf Rang zwei der US-Album-Charts, die Scheibe wird im Lauf der folgenden Jahre zehn (!) Mal mit Platin gekürt. Intern kriselt es jedoch: Noch während der Aufnahmen wird Gitarrist Pete Gillis aufgrund seines exzessiven Alkoholkonsums gefeuert und durch Phil Collen von der Band Girl ersetzt. Collen und der 1991 verstorbene Def Leppard-Gitarrist Steve Clark werden wegen ihres eng verzahnten Zusammenspiels fortan als „Terror Twins" gefeiert.

*1985*

# Celtic Frost

## *TO MEGA THERION*

Mit einer markerschütternden Mixtur aus Death-, Black- und Doom Metal sowie apokalyptischen Texten erschüttern die schweizerischen Extrem-Metaller Celtic Frost im Oktober 1985 die Öffentlichkeit. TO MEGA THERION ist – nomen est omen – inspiriert vom „Großen Tier" aus der Offenbarung des Johannes im Neuen Testament und eine Art todesmetallischer Gegenschlag zu Iron Maidens THE NUMBER OF THE BEAST. Eingespielt in den Berliner Casablanca-Studios entsteht die Scheibe unter den Ohren Karl Walterbachs. Der Chef von Noise Records ist mit seinem Label erst seit zwei Jahren am Markt und nutzt unter anderem Celtic Frost dazu, um sein erst auf Thrash Metal spezialisiertes Programm durch weitere Subgenres zu erweitern. Komponiert hat TO MEGA THERION der ehemalige Hellhammer-Gitarrist/Vokalist Tom Warrior aka Thomas Gabriel Fischer, der später auch bei Triptykon sein Unwesen treibt. Die Aufnahmen liegen keine vier Wochen zurück, als das bahnbrechende Debüt als Nachfolge der beiden EPs MORBID TALES und EMPEROR'S RETURN in die Plattenläden kommt und Walterbach früh erahnen lassen, welchen Furor diese Band losbrechen wird.

*2004*

# Nightwish

## *ONCE*

Auf dem Höhepunkt ihrer kreativen Leistungsfähigkeit und kommerziellen Bedeutung erleben Nightwish eine unerwartete Zäsur: Während die drei ONCE-Singles 'Wish I Had An Angel', 'The Siren' und insbesondere 'Nemo' (Soundtrack mehrerer Film- und Fernsehproduktionen) weltweit durch die Decke schießen und das Album sämtliche bisherigen Verkaufszahlen übertrifft, gibt es intern Streit. Im Jahr nach Veröffentlichung der Scheibe kommt es zum Bruch: Bandchef Tuomas Holopainen kündigt Sängerin Tarja Turunen im Oktober 2005 mit sofortiger Wirkung. Vorausgegangen sind Unstimmigkeiten zwischen Holopainen, Turunen und ihrem Ehemann sowie Manager Marcelo Cabuli. Am bahnbrechenden Erfolg des Symphonic Metal-Klassikers ändert dieser Zwischenfall nichts. Die Mischung aus harten Gitarren-Riffs und symphonischen Orchesterbeiträgen ist perfekt, die wirtschaftliche Ausbeute wird ideenreich organisiert: Allein die 'Nemo'-Single kommt in vier verschiedenen Ausgaben auf den Markt, und auch das schnell vergriffene ONCE wird als erweiterte „Platin-Edition" nachgeschoben.

*1999*

# Slipknot

## *SLIPKNOT*

Drei Jahre liegt das aufsehenerregende Demo MATE. FEED. KILL. REPEAT. zurück, als die amerikanische Nu Metal-Band Slipknot im Juni 1999 ihr überragendes Debüt mit dem Intro '742617000027' – dem Barcode der vorausgegangenen EP – eröffnet. Die Mischung aus Hardcore, Punk, Thrash, Rap und Industrial Metal der von Ross Robinson (Korn, Limp Bizkit, Sepultura) produzierten Scheibe zündet auf voller Breite. Zudem verleihen der Gruppe die bedrohlich wirkenden und an Hannibal Lecter aus dem Kinoklassiker 'Das Schweigen der Lämmer' erinnernden Masken ein spektakuläres Image. Vor allem in rhythmischer Hinsicht überzeugt SLIPKNOT die Metal-Öffentlichkeit. Die Presse spricht hochachtungsvoll von „furchteinflößendem Lärm" und bezieht sich damit auf den Percussion-Overkill, angereichert mit Turntable-Geräuschen und elektronischen Samples. Gleichzeitig stellt die achtköpfige Truppe mit der Grammy-nominierten Single 'Wait And Bleed' auch ihre melodische Seite stärker in den Vordergrund. Dank dieses geschickten Schachzugs gelingt der Plattenfirma Roadrunner Records die bis dato erfolgreichste Veröffentlichung ihrer zwanzigjährigen Firmengeschichte.

58

*1988*

## Helloween

*KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 2*

Mit ihrem dritten Studioalbum landen Helloween im Herbst 1988 den Power Metal-Klassiker schlechthin. Hatte der kongeniale Vorgänger KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 1 in 'Future World' seinen auffälligsten Song, punktet der direkte Nachfolger mit gleich zwei Welt-Hits: Gitarrist Michael Weikath steuert den Singalong-Kracher 'Dr. Stein' bei, aus der Feder seines Kollegen Kai Hansen kommt die treibende Hymne 'I Want Out'. Apropos: Direkt nach Albumveröffentlichung verlässt Hansen die Band und gründet Gamma Ray. Erst 2016 wird er angesichts der Pumpkins United-Reunion zu Helloween zurückkehren.

59

*1986*

## Kreator

*PLEASURE TO KILL*

Die deutschen Thrash-Metaller um Frontmann Mille Petrozza befinden sich eigentlich noch im Aufbaustadium, präsentieren aber schon mit ihrem zweiten Studioalbum ihr vermutlich einflussreichstes Werk. Obwohl das Zusammenspiel auf dem Debüt noch etwas ungeschliffen wirkte, setzt Plattenfirmen-Chef Karl-Ulrich Walterbach volles Vertrauen in die Jungspunde: Gerade mal sechs Monate nach dem Release von ENDLESS PAIN (1985) klingen Kreator auf PLEASURE TO KILL deutlich homogener und kompositorisch reifer – mit einem Titel-Song, der von nun an zum Bühnenklassiker wird.

60

*1982*

## Accept

*RESTLESS AND WILD*

Man spürt im Oktober 1982 bereits, dass die Solinger Teutonen-Metal-Schmiede um Sänger Udo Dirkschneider unmittelbar vor ihrem größten Erfolg steht: RESTLESS AND WILD besitzt (fast) alles, was ein gutes Jahr später auf BALLS TO THE WALL (1983) explodiert. Vor allem die erstmalige Zusammenarbeit mit Produzent Dirk Steffens in den Dierks Studios (Scorpions, Rory Gallagher) ist richtungweisend und kulminiert im programmatischen Straßenfeger 'Fast As A Shark', oft als Urknall des Speed Metal bezeichnet. Mit dieser Scheibe endet auch der Vertrag beim Krautrock-Label Brain. Ab sofort sind Accept rundum Metal!

61

*1994*

## Korn

*KORN*

Den Begriff Nu Metal kennt kaum jemand, als Korn im Oktober 1994 ihr sensationelles Debüt präsentieren. Sänger Jonathan Davis ist von den Gitarristen James Shaffer und Brian Welch in einer Kneipe entdeckt worden und bringt zum Einstieg neben dem ikonischen Band-Namen auch den ruppigen Singlehit 'Blind' mit. Allerdings holt sich Davis vor seinem Einstieg noch den Rat eines Hellsehers, möglicherweise ahnend, dass sein sukzessiv steigender Alkohol- und Drogenkonsum bei zunehmendem Erfolg zum Problem werden könnte. Dank Davis' späterer Entziehungskur ist das Trio mit ihm, Shaffer und (wieder) Welch bis heute auf Kurs.

62

*1983*

## Iron Maiden

*PIECE OF MIND*

In der langen Liste echter Maiden-Meisterwerke besetzt PIECE OF MIND eine wichtige Rolle, da hier mit der grandiosen Steve Harris-Single 'The Trooper' und der Dickinson/Smith-Komposition 'Flight Of Icarus' zwei absolute Metal-Klassiker zu finden sind. Die von Haus-und-Hof-Produzent Martin Birch (verantwortlich für neun Maiden-Alben) betreute und im Mai 1983 veröffentlichte Scheibe offenbart alle bis heute typischen Band-Tugenden, vor allem eine exzellent performende „Air Raid Siren" (Bruce Dickinson), sowie die ersten Aufnahmen von Neuzugang Nicko McBrain, der kurz zuvor für den gefeuerten Original-Drummer Clive Burr gekommen ist.

63

*1983*

## Mötley Crüe

*SHOUT AT THE DEVIL*

Die letzten Überreste des Punk-beeinflussten Debütalbums sind in den Zwischentönen zwar noch zu hören, aber mit dem 1983er-SHOUT AT THE DEVIL haben Mötley Crüe bereits den Erfolgsweg einer auf Radio getrimmten Sleaze- & Glam Rock-Band eingeschlagen. Vor allem Bassist Nikki Sixx versorgt die Scheibe mit einigen echten Gassenhauern, darunter der kultige Titel-Song und das spätpubertierende 'Looks That Kills'. Gleichzeitig staksen die mit Lack- und Lederklamotten mächtig aufgebrezelten Musiker in ihren MTV-affinen Videoclips durch alle gängigen Sex, Drugs & Rock'n'Roll-Klischees, liegen damit aber goldrichtig: In den USA gibt es Vierfachplatin.

64

*1996*

## Tool

*ÆNIMA*

Tool sind anders als alle anderen. Metaller schätzen das Unorthodoxe ihrer Rhythmen, Prog-Fans die melancholische Tiefe der Gesänge, und Sound-Fetischisten die perfekte Produktion. Das im Oktober 1996 veröffentlichte Zweitwerk vereint all diese Zutaten, geht aber noch darüber hinaus und experimentiert mit Fantasiebegriffen sowie zappaesken Wortspielereien. Für Maynard James Keenan die perfekte Spielwiese seiner irren Ideen: Der mit einem Grammy prämierte Titel-Song proklamiert die „Seelenreinigung", und die Industrial-Nummer 'Die Eier von Satan' erklärt – auf Deutsch! – die Rezeptur von Haschischkeksen. Mit ÆNIMA wird Avantgarde massentauglich!

65

*1993*

## Carcass

*HEARTWORK*

Eine wahre Herzensangelegenheit ist das vierte Carcass-Studioalbum zwar nicht für alle beteiligten Musiker, sehr wohl aber für den Großteil der Fans, die den etwas melodischeren Exkurs der britischen Extrem-Metaller durchaus zu schätzen wissen. Gitarrist Michael Amott bleibt dennoch unzufrieden. Bereits während der laufenden Studioproduktion bringt er seinen Unmut über den eingeschlagenen Weg mehrfach zum Ausdruck und verlässt schließlich die Band unmittelbar nach der Fertigstellung von HEARTWORK. Was ihm im Sommer 1993 missfallen hat, korrigiert er drei Jahre später mit dem Arch Enemy-Debüt BLACK EARTH.

Texte: Matthias Mineur

*1980*

## Iron Maiden

*IRON MAIDEN*

Wie gut kann ein Debüt sein? Offenbar so gut, dass es die ganze Rock-Welt umstülpt. Mit ihrem Erstling und noch mit Paul Di'Anno am Mikro surfen Maiden an der Spitze der New Wave Of British Heavy Metal. Rabiater und weniger filigran als danach, aber dank Steve Harris' wuchtigem Bass und den eingängigen Texten schon damals absolute Metal-Meisterklasse. 'Phantom Of The Opera' und das Instrumental 'Transylvania' zeigen, dass sie auch Komplexes auf dem Kasten haben.

*1991*

## Death

*HUMAN*

Mit HUMAN beginnt Death-Kapitän Chuck Schuldiner eine neue Ära für die Band. Die leichenfleddernde Blut- und Gedärme-Poesie ist Geschichte, es werden vermehrt philosophische Texte vertont ('Flattening Of Emotions'). Und zwar mit teilweise fast jazzigen Einflüssen. Auch die Band (unter anderem Bassist Steve DiGiorgio) ist neu: Die vorhige war ohne Chuck auf Euro-Tour gegangen – weshalb er sie allesamt hinauswarf. Death bleiben im Wandel.

*1988*

## Danzig

*DANZIG*

Nach den massiv erfolgreichen Misfits und den eher in Obskurität abgetauchten Samhain erfindet sich Glenn Danzig neu. Das Debüt seiner Quasi-Solo-Band ist ein doomig-bluesiges Biest von Album: Düster, dramatisch und damals vollkommen einzigartig wirkt es wie eine durch okkulte Riten entfachte Reinkarnation des hypersexuellen Jim Morrison, gekoppelt mit der Schwere von Sabbath. Ein Album, das nur von seinem Nachfolger getoppt werden kann.

*1993*

## Emperor

*IN THE NIGHTSIDE ECLIPSE*

Das Debüt der norwegischen Black Metal-Pioniere ist unumstritten eines der wichtigsten – und besten – Werke der zweiten Welle des Genres. Verträumter und komplexer als seine Mitstreiter, aber nicht minder finster zementiert es den Einfluss der zur damaligen Zeit bis auf Frontman Ihsahn komplett inhaftierten Band. Für viele Texte, wie auch den des wuchtigen Gassenhauers 'I Am The Black Wizards', ist allerdings der kurz zuvor gefeuerte Koboldkönig Mortiis verantwortlich.

*1998*

## Blind Guardian

*NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH*

Mit einem Konzeptalbum, das die Geschichte von J.R.R. Tolkiens 'Silmarillion' erzählt, erschaffen die Krefelder ihr Magnum Opus. Ausladend, episch und mit dichter Atmosphäre verbindet NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH alle Elemente, die Blind Guardian zu solch einer genial-gewaltigen Band machen. Statt drückendem Geballer gibt es kraftvollen Metal mit progressiven und folkigen Anflügen. Es ist perfekter Power Metal – ohne dabei Klischees jeglicher Art zu bedienen.

*1981*

## Iron Maiden

*KILLERS*

KILLERS ist in vielerlei Hinsicht ein enorm wichtiges Maiden-Album: das letzte mit dem damals von Alkoholproblemen geplagten Paul Di'Anno am Mikro, das erste mit Adrian Smith an der Gitarre und Martin Birchs Einstand als Produzent. Zudem ist es ausgefeilter als der Vorgänger – schon das epische, mit Doppelharmonien ausgestattete Intro 'The Ides Of March' macht klar, wer die größte Metal-Band Englands ist. Und wer das Zeug dazu hat, in Kürze riesige Stadien in aller Welt zu füllen.

*1997*

## Dimmu Borgir

*ENTHRONE DARKNESS TRIUMPHANT*

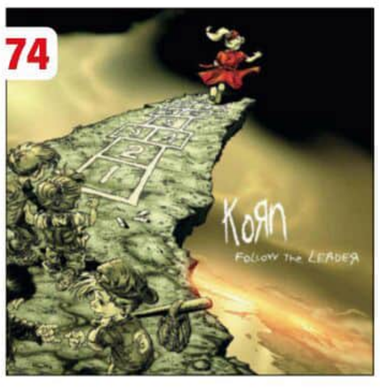
Zwar setzen die Norweger auf ihrem dritten Album wieder orchestral klingende Keyboards ein, jedoch paaren sie diese nun mit schnelleren Gitarren und Drumparts. Es finden sich aber auch mehr Einflüsse aus dem klassischen Metal – sehr zugunsten der Eingängigkeit. Eine umhüllende Dunkelheit, ein aggressiver Ton und die stets erhabene, zugängliche Attitüde ermöglichen Dimmu Borgir einen frühen Höhepunkt, der sie zu einer der wichtigsten Bands des melodischen Black Metal macht.

*1992*

## Faith No More

*ANGEL DUST*

ANGEL DUST ist Faith No Mores erfolgreichstes Album – und das zu Recht. Mit der Beteiligung von Mike Patton beim Songwriting entfernt sich die Band von ihrem bisherigen, eher dem Funk Metal zuzuschreibenden Stil. Die Reise geht zu etwas, das sich nur schwierig eingrenzen lässt. Immerhin strotzt das Werk vor fiesen, metallischen Riffs, jazzigen Rhythmen, funkigem Bass, Sprachgesang, Samples und generell jeder Menge skurriler Theatralik. Eines ist aber sicher: Was sie damit erreichen, ist genial.




*1998*

## Korn

*FOLLOW THE LEADER*

Mit zwölf je fünf Sekunden langen Stücken voller Stille beginnen Korn ihr drittes Album – eine Schweigeminute für einen verstorbenen Fan. Ähnlich intim und persönlich sind die Songs, in denen die Band um Jonathan Davis tatsächlich Musik spielt. Sägende Gitarren gepaart mit ordentlich Groove machen jeden Song zu einem Klassiker des modernen Metal. Allen voran natürlich 'Freak On A Leash', der zu einem ihrer größten Songs werden soll. Und zwar nicht nur in den Grenzen des umstrittenen Nu Metal!

Korn

75

*1993*

## Paradise Lost

*ICON*

Kaum ein anderes Werk hat so viel Einfluss auf ein Genre genommen wie ICON auf Gothic Metal. Weniger Death Doom, mehr gefühlvolle Melodien. Und zwar mit der düsteren, morbiden Romantik, wie sie nur die britische Doom-Band auf Platte bekommt. Es ist ein echtes Statement, denn zu jener Zeit gingen Bands eher in die entgegengesetzte Richtung. Bandleader Nick Holmes verfasst jedenfalls ein paar seiner poetischsten und schönsten Lieder.

Paradise Lost

76

*1988*

## Manowar

*KINGS OF METAL*

„Other bands play – Manowar kill!" Eine gewagte Aussage, aber mit KINGS OF METAL zementieren Manowar zumindest ihren Status als Könige des True Metal. So viel Muskeln, Stahl und Eier gab es noch nie: Es ist der ultimative testosterongetriebene, mit den fettesten Riffs und höchsten Vocals ausgestatte Metal. Zumindest für Europäer – denn in ihrem Heimatland interessiert sich derzeit kein Mensch für Joey DeMaios Lederjungs. Selbst schuld!

77

*1971*

## Black Sabbath

*MASTER OF REALITY*

Nur sieben Monate nach PARANOID legen Sabbath nach – und erschaffen ihr damals härtestes Werk. Für puren Doom Metal ist es der Ursprung allen Übels: Ein giftiger, zäher und bis zur Gottlosigkeit verzerrter Gitarren-Sound, wie ihn die Welt noch nie gehört hat. Dazu Ozzys klagender Gesang und eine fast schon urzeitlich anmutende Rhythmussektion – fertig ist ein früher Metal-Meilenstein. Aber sie können nicht nur hart: mit 'Solitude' gibt es als Bonus den gefühlvollsten Song der Band!

78

*1990*

## Queensrÿche

*EMPIRE*

Oft als ein Schritt in Richtung Kommerz verschrien, ist EMPIRE nichts weniger als das zweitbeste Album der Band – und damit automatisch ebenfalls ein Meisterwerk. Die Songs sind von unterschiedlicher Natur: Es gibt progressive Riffs und Effekte, heftigen US-Power Metal, Glam Metal mit viel Kitsch und natürlich den schmachtenden Mega-Hit 'Silent Lucidity'. Aber vor allem eines ist auf der Platte vorhanden: Geoff Tates atemberaubender Gesang.

79

*2004*

## Mastodon

*LEVIATHAN*

Mastodon bleiben ihrem Namen treu und widmen sich auf Albumlänge einem anderen Riesenviech: Moby Dick. Ebenso gigantisch klingt die Musik. Sudiger Sludge trifft auf Progressive Metal mit einem Hauch Hardcore und Hard Rock. Eine verrückte Mischung, die einen mitnimmt und so erschlagen liegen lässt, wie es nur die versierten Musiker dieser Band auf die Reihe bekommen können. Das wird mit dem anschließenden internationalen Durchbruch belohnt.

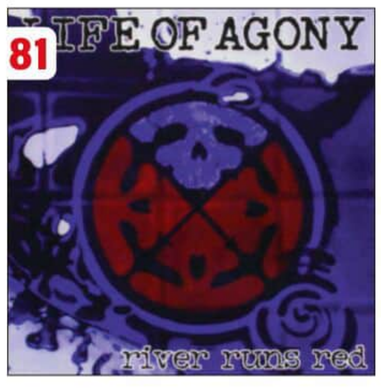
80

*1996*

## In Flames

*THE JESTER RACE*

Dieses Album ist Skandinavien durch und durch. Brachialer Death Metal gekreuzt mit kraftvollen Melodien. Mit dem neuen Sänger Anders Fridén gelingt ihnen dieser gewagte Spagat und verdeutlicht, warum Göteborg Florida nun in Sachen Death Metal ablöst – zumindest, wenn man zu seinem Geknüppel eben noch ein wenig Melodie genießen möchte. Aggressiv und harmonisch zugleich starten In Flames mit Album Nummer zwei ihren Siegeszug durch die Metal-Welt.




81

*1993*

## Life Of Agony

*RIVER RUNS RED*

Es zeugt schon von Selbstbewusstsein, wenn gleich das Debüt einer Band ein Konzeptalbum ist. Im Fall der New Yorker Alternative-Metaller ist es aber nur das, was Selbstvertrauen beweist – die intensive Melange aus Hardcore, düsterem Metal und atmosphärischem Grunge geht durch die Haut. Es ist ehrliche, direkte Musik, inspiriert vom Leben in der dreckigen Großstadt. Spaßig ist das Ganze daher nicht: Die Geschichte dreht sich um einen depressiven Teenager, der mit Selbstmordgedanken kämpft.

82

*1984*

## Mercyful Fate

*DON'T BREAK THE OATH*

Schon bei den ersten Tönen von 'A Dangerous Meeting' weiß man, worauf man sich eingelassen hat: Auf einen Bund mit dem Gehörnten, um dem teuflischsten Metal der mittleren Achtziger zu lauschen. King Diamond schreit sich mit ikonischem Falsettgesang durch das satanischste Song-Material, das es legal zu kaufen gibt, während sich Hank Sherman und Michael Denner an der Gitarre an Virtuosität überbieten. Ein letztes Aufbegehren, bevor jeder von ihnen erst einmal eigene Schritte geht.

83

*1995*

## Dissection

*STORM OF THE LIGHT'S BANE*

Ein Album, welches den Black Metal definiert, indem es dessen Grenzen überschreitet. Dissections zweites Studioalbum weist Züge des klassischen Black-, aber auch Death Metal auf. Schnelles Riffing und Blastbeats treffen auf maidenesken Bombast und schwedische Melodik. Überdies setzen die Nordmänner auf progressivere Strukturen – die Musik mag zwar aggressiv und brutal sein, simpel gestrickt ist sie aber zu keiner Zeit.

Texte: Simon Ludwig | Fotos: B. Berg/Getty Images, G. Knaeps/Getty Images

*1983*

## Mercyful Fate

*MELISSA*

Das Debüt der Dänen gilt als frühe Heavy Metal-Großtat und Inspiration für diverse (auch extremere) Stilrichtungen. King Diamonds charakteristisch hohes Falsettträllern und satanische Texte sowie Hank Shermanns stringentes Songwriting garantieren Wiedererkennungswert; die von flotten Dampframmen ('Evil') über atmosphärische Passagen ('Into The Coven') bis hin zu abwechslungsreichen Epen ('Satan's Fall') reichende Song-Palette besticht bis heute.

*1991*

## Nirvana

*NEVERMIND*

Ein Auftakt für die Ewigkeit: Allein 'Smells Like Teen Spirit' verhilft nicht nur den US-Amerikanern um Kurt Cobain, sondern auch der Grunge-/Alternative-Bewegung zu Weltruhm. Viele weitere Hits von eingängig ('Come As You Are') über lärmend ('Territorial Pissings') bis melancholisch ('Something In The Way') sowie das ikonische Artwork zahlen auf die Pop-kulturelle Bekanntheit von Nirvanas zweiter Platte ein, die bis heute über 30 Millionen Verkäufe weltweit zählt.

*1986*

## Candlemass

*EPICUS DOOMICUS METALLICUS*

Mit ihrem Debüt definieren die Schweden ein ganzes Genre: Epic Doom Metal. Von harten Riffs betontes Dahinschreiten und der eigenwillig hohe Gesang des damaligen Gastsängers Johan Längqvist (der nach über 30-jähriger Absenz heute wieder am Mikro steht) sorgen erst für Unverständnis, schreiben aber Black Sabbaths Erbe fort und werden zur Blaupause für Epigonen. Bis heute spielen Leif Edling und Co. 'Solitude', 'Crystal Ball' und 'A Sorcerer's Pledge' live.

*1980*

## Saxon

*WHEELS OF STEEL*

Krach, Dampf und Leder, blitzender Stahl und absolute Freiheit: Metal und Motorräder gehören seit jeher zusammen. Die zweite Platte der englischen NWOBHM-Urgesteine beginnt in 'Motorcycle Man' mit entsprechenden Geräuschen und zieht die Thematik im Titel-Track durch, wendet sich im Klassiker '747 (Strangers In The Night)' aber auch dem Flugwesen zu. Das Werk klettert in den UK-Charts auf Position 5 und begründet Saxons Ruf als Inbegriff des Genres.

*1991*

## Sepultura

*ARISE*

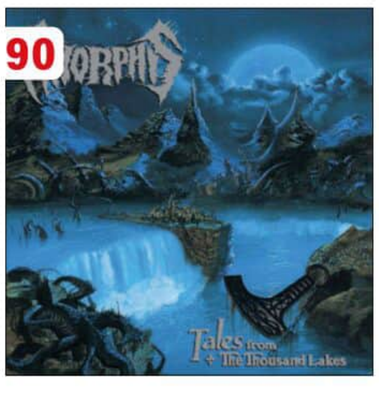
Bei Fans gilt dieses Monstrum als einer der Höhepunkte in Sepulturas Schaffen: Das Viertwerk der Brasilianer ist im bisherigen Death-Thrash verhaftet, beinhaltet aber auch Akzente anderer Stile und experimentiert in 'Altered State' bereits mit landestypischem Percussion-Spiel und „Tribal-Drumming". Der Titel-Track, 'Dead Embryonic Cells' und 'Desperate Cry' rotieren auf MTV und verhelfen Andreas Kisser, Max Cavalera und Co. zum endgültigen Durchbruch.

*1987*

## Savatage

*HALL OF THE MOUNTAIN KING*

Auf ihrem noch im Power-/Heavy Metal verhafteten Viertling arbeiten die US-Amerikaner um Ausnahmesänger Jon Oliva und dessen Gitarre spielenden Bruder Criss erstmals mit Produzent Paul O'Neill zusammen, der später Einfluss auf ihre Stilentwicklung nimmt. Albumtitel und Titel-Track sowie das Instrumental 'Prelude To Madness' fußen auf Musik des Klassikkomponisten Edvard Grieg, das epische Artwork illustriert die epochal-erhabene Musik perfekt.

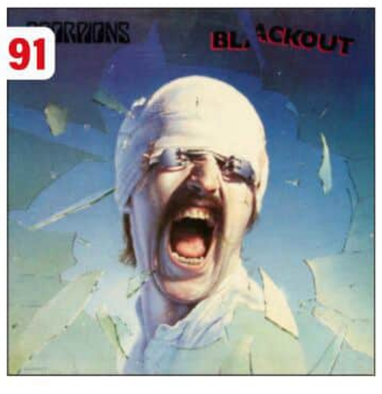



*1994*

## Amorphis

*TALES FROM THE THOUSAND LAKES*

Ausdruck der finnischen Seele, Melodic Death Metal-Klassiker und die erste Großtat von Amorphis: Auf ihrem Zweitwerk mit dem blauen Artwork erzählen Esa Holopainen und Co. mit von Keyboard-, Synthesizer- und Klargesangakzenten umgarntem Death- und Doom Metal Mythen aus dem Nationalepos Kalevala. Zu den Höhepunkten zählen 'Into Hiding', 'The Castaway', 'Black Winter Day' und 'Drowned Maid' – einiges davon spielen die Finnen bis heute live.




*1982*

## Scorpions

*BLACKOUT*

Anfang der Achtziger sind die deutschen Hard-Rocker gut im Geschäft, doch ihr achtes Album verhilft Rudolf Schenker und Band dank krachiger Hits wie 'Now!' oder 'Dynamite' sowie den Singles 'Can't Live Without You' und 'No One Like You' zu neuen Höhen. Die Demos singt der noch unbekannte Don Dokken ein, da sich Klaus Meine einer Stimmband-OP unterzieht. Am Ende ist davon nichts zu hören (und Dokken nur im Hintergrund). Den kommerziellen Erfolg toppt 1984 LOVE AT FIRST STING.

*2000*

## Deftones

*WHITE PONY*

Ihren bisherigen Alternative Metal versetzen die US-Amerikaner um Ausnahmevokalist Chino Moreno auf ihrem Drittwerk mit neuen Elementen aus Genres wie Hardcore, Shoegaze, Post- und Progressive Rock. Die so entstehende, als Nu Metal oder Art-Rock bezeichnete Fusion geht krachig wie fragil unter die Haut und kommt an. Für 'Elite' heimst das von Gästen wie Scott Weiland oder Maynard James Keenan unterstützte Quintett 2001 sogar einen Grammy-Award ein.

*1997*

## Emperor

*ANTHEMS TO THE WELKIN AT DUST*

Der blaustichige Vorgänger mag gemeinhin bekannter sein, doch das dunkelgrüne, in den Grieghallen aufgenommene Zweitwerk der Norweger fällt qualitativ keineswegs ab. Das unheilvolle Intro 'Alsvartr (The Oath)' spendiert Gänsehaut, dann schwingen Ihsahn und Band unbarmherzig die Black Metal-Keule und servieren die perfekte Symbiose aus apokalyptischem Schrammeln und symphonischen Elementen, Growls und (vereinzeltem) Klargesang. Monumentaler klingt das Extrem-Genre selten.

*1995*

## Blind Guardian

*IMAGINATIONS FROM THE OTHER SIDE*

Etwas düsterer, aber nicht weniger episch als seine Vorgänger klingt das Fünftwerk der Krefelder Power-/Speed Metal-Institution – das letzte, auf dem Sänger Hansi Kürsch auch Bass spielt, und das erste unter der Ägide von Produzent Flemming Rasmussen. Neben dem bekannten Titel-Track bleiben ebenfalls gerne live gespielte Lieder wie 'The Script For My Requiem', 'Bright Eyes' oder 'Another Holy War' sowie die Ballade 'A Past And Future Secret' im Gedächtnis.

*1990*

## Bathory

*HAMMERHEART*

Nach dem extremen Karrierebeginn leitet das 1988 erschienene BLOOD FIRE DEATH Bathorys Wikingerphase ein. Mit dunklen Gesängen, Meeresrauschen und weiteren passenden Kulissen, Stücken wie 'Valhalla' oder 'One Rode To Asa Bay' und dem Artwork von Sir Frank Dicksee („The Funeral Of A Viking") vertieft das fünfte Opus aus Quorthons Feder die Stilentwicklung und gilt als Blaupause für „Viking Metal", der partiell sogar als eigenes Genre betrachtet wird.

*1987*
## 96 Napalm Death
*SCUM*

Stunde Null im Grindcore: Dieser Auftakt einer (bald dem englischen Untergrund entfliehenden) Weltkarriere ist ein echtes Kuriosum. 'You Suffer' gilt mit 1,316 Sekunden als kürzester je aufgenommener Song, die anderen 27 Attacken sind nur wenig länger. Die zwei stilistisch divergierenden Werkhälften trümmert unterschiedliches Personal ein, einzig Drummer Mick Harris hält durchgehend den scheppernden Takt. Überraschend gerät SCUM zum Verkaufsschlager.

*2013*
## 97 Bring Me The Horizon
*SEMPITERNAL*

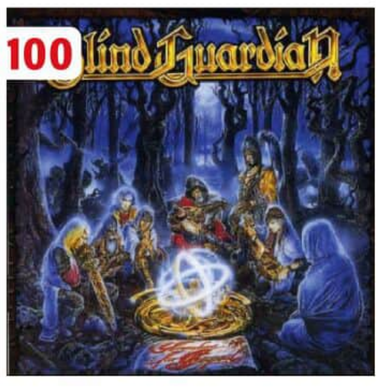
Mit diesem Werk gelingt den Sheffielder Metalcore-Aufsteigern der Durchbruch: Von Oli Sykes glaubwürdig intonierte Zeilen wie „I can't drown my demons / They know how to swim" ('Can You Feel My Heart') drücken die psychisch angeknackste Lebensrealität einer ganzen Generation aus, und Lieder wie 'The House Of Wolves', 'Sleepwalking' oder 'Shadow Moses' brechen als Grenzgang zwischen Breakdown-Brutalität, Electro-Akzenten und poppigen Chören das Genre weiter auf.

*1978*
## 98 Van Halen
*VAN HALEN*

Von Null auf Hundert: Wenn ein Debüt Hits wie 'Runnin' With The Devil', 'Ain't Talkin' 'bout Love' und 'Jamie's Cryin'', das The Kinks-Cover 'You Really Got Me' sowie erste Anklänge von Eddie Van Halens Virtuosität ('Eruption') beinhaltet, verwundert es kaum, dass die (von Gene Simmons geförderte) Band sofort durchstartet und allein in den USA über zehn Millionen Platten absetzt – der Beginn einer Weltkarriere und ein Vorgeschmack auf die metallischen Achtziger.

*1991*
## 99 Guns N' Roses
*USE YOUR ILLUSION II*

Das blaue Viertwerk der Amerikaner erscheint zeitgleich mit seiner gelb-roten Schwesterplatte mit gleichem Namen (siehe Platz 106) und gilt dank größerer Hit-Dichte als noch beliebter: 'Civil War', 'Yesterdays', 'You Could Be Mine' und 'Don't Cry', die zu Herzen gehende Ballade 'Estranged' sowie das Bob Dylan-Cover 'Knocking On Heaven's Door' zählen zum Kanon der bekanntesten Rock-Songs überhaupt. Sieben Millionen verkaufte Einheiten sprechen für sich.




*1992*
## 100 Blind Guardian
*SOMEWHERE FAR BEYOND*

Das von Virgin veröffentlichte Viertwerk der Krefelder gilt als eine ihrer einflussreichsten Platten und erfreut sich nicht zuletzt dank des Mitsing-Hits 'The Bard's Song – In The Forest' (und des Schwesterstücks 'The Bard's Song – The Hobbit') großer Beliebtheit. Mit ruhigeren Folk-Momenten und Dudelsackintermezzo brechen Hansi Kürsch und Co. ihren drückenden Power-/Speed Metal ('Time What Is Time') auf und kreieren ihren eigenen Stil aus Fantasy und Epik.

*1987*
## 101 Def Leppard
*HYSTERIA*

Nach ihrem Durchbruch mit PYROMANIA (1983) lassen die recht konstant besetzten Engländer um Sänger Joe Elliott ihr bis heute bestverkauftes Album von der Kette und offenbaren dabei einen erstaunlich toughen Umgang mit der unfallbedingten Amputation ihres Schlagzeugers Rick Allen, der in der Folge als einarmiger Trommler Geschichte schreibt. Zu den Hitsingles zählen 'Animal', 'Pour Some Sugar On Me' und die Ballade 'Love Bites' – Achtziger pur.

*1992*
## 102 Megadeth
*COUNTDOWN TO EXTINCTION*

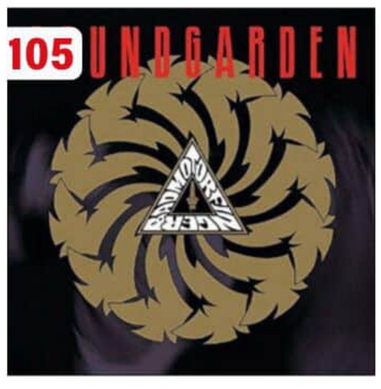
Das auf dem Viertling RUST IN PEACE (1990) vorgestellte „klassische" Line-up (Dave Mustaine, Marty Friedman, Dave Ellefson und Nick Menza) erarbeitet das bis heute kommerziell erfolgreichste Werk der Amerikaner kollaborativ. Zu den Singlehits der im melodischen Thrash Metal angesiedelten und mit Midtempo- wie ruhigeren Momenten ausgestatteten Platte mit viel lyrischem Tiefgang zählen unter anderem 'Symphony Of Destruction' und 'Skin O' My Teeth'.

*1992*
## 103 Body Count
*BODY COUNT*

Neben seiner platinveredelten Rap-Karriere gelingt es Ice-T, sich zusammen mit Gitarrist Ernie C ein zweites Standbein im Crossover-Metal aufzubauen. Das Debüt BODY COUNT der gleichnamigen Band prangert in Songs wie kurzen eingesprochenen Passagen gesellschaftliche Probleme wie Polizeigewalt, Rassismus, Drogenmissbrauch oder Armut an und enthält neben der ersten Single 'There Goes The Neighborhood' das bis heute kontrovers diskutierte 'Cop Killer'.

*1972*
## 104 Deep Purple
*MACHINE HEAD*

Neben dem zwei Jahre zuvor erschienenen IN ROCK, das die zweite Band-Inkarnation (Ian Gillan, Ritchie Blackmore, Roger Glover, Jon Lord, Ian Paice) einläutet, zählt das sechste, kommerziell erfolgreichste Album der bis heute aktiven englischen Hard Rock-/Heavy Metal-Pioniere zu ihren bekanntesten Werken – nicht zuletzt, weil sich darauf der Welt-Hit 'Smoke On The Water' befindet. Dem voran gingen die Singles 'Never Before', 'Lazy' und 'Highway Star'.




*1991*
## 105 Soundgarden
*BADMOTORFINGER*

Zweieinhalb Jahre vor SUPERUNKNOWN legen die Grunge-Aufsteiger mit ihrer dicht riffenden, aber auch Spuren von Trompete und Saxofon enthaltenden dritten Scheibe den Grundstein für den künftigen Erfolg. Die Singles 'Jesus Christ Pose' sowie vor allem 'Outshined' und 'Rusty Cage' rotieren auf MTV, Guns N' Roses und Skid Row laden Chris Cornell und Co. als Livesupport ein, und 1992 folgt eine Grammy-Nominierung in der Kategorie „Best Metal Performance".

*1991*
## 106 Guns N' Roses
*USE YOUR ILLUSION I*

Der Fakt, dass das vielleicht bekannteste Albumdoppel der Rock-Historie auch in dieser Liste mit wenigen Plätzen Abstand aufeinander folgt, ergibt Sinn – schließlich gehören beide irgendwie zusammen. Das als minimal schwächer geltende Drittwerk birgt Nummern wie 'Don't Cry', 'November Rain' und 'Coma', aber auch das Wings-Cover 'Live And Let Die' und einen Alice Cooper-Gastauftritt (in 'The Garden'). Auch hier sprechen die Verkäufe eine klare Sprache.

*2008*
## 107 Amon Amarth
*TWILIGHT OF THE THUNDER GOD*

Mit dem Titel-Tack ihres Siebtwerks entfesseln die Wikinger den Über-Song schlechthin, der seitdem ihre Gigs beschließt. Ebenso wenig verzichtbar ist 'Guardians Of Asgaard', in dem Entombed-Vokalist L.G. Petrov zu hören ist, während die Finnen Apocalyptica in 'Live For The Kill' mitmischen. Abseits der Hits überzeugt die Platte mit dem aus Melodic Death- und Heavy Metal gewobenen Erfolgsstil, der die Schweden zu Headlinern der Jetztzeit aufsteigen lässt.

Texte: Katrin Riedl

*1973*
## Black Sabbath
*SABBATH BLOODY SABBATH*

Black Sabbath ziehen sich für ihre finsteren Machenschaften in die englische Burganlage Clearwell Castle zurück – die richtige Entscheidung für die Satanshuldigung SABBATH BLOODY SABBATH, wie sich herausstellen wird. Die Gruselatmosphäre des Schlosses verhilft den Metal-Koryphäen nicht nur zu einem ihrer größten Werke, sondern inspiriert Zeremonienmeister Tony Iommi mit 'Sabbath Bloody Sabbath' zu einem seiner wohl bekanntesten Riffs.

Venom

*1995*
## Death
*SYMBOLIC*

Eigenwillig verfolgt Frontmann Chuck Schuldiner seinen Plan, seine Formation in immer progressivere Gefilde zu manövrieren. 'Symbolic' und 'Crystal Mountain' wirken merklich komplexer als die Höllengrunzer, welche die infernalischen Vorgänger von SYMBOLIC beinhalten. Trotz teils begeisterter Kritiken legt der Musiker Death anschließend kurzzeitig auf Eis, bevor er drei Jahre später mit THE SOUND OF PERSEVERANCE (1998) zum Grande Finale ansetzt.

*1996*
## Satyricon
*NEMESIS DIVINA*

Von folkloristischen Einflüssen auf DARK MEDIEVAL TIMES (1993) hin zu räudigem Black Metal auf THE SHADOWTHRONE (1994) erfinden sich Satyricon mit NEMESIS DIVINA einmal mehr neu. Darkthrone-Stimme Nocturno Culto hilft an der Gitarre aus, Keyboard-Passagen verschrecken dagegen Puristen. Dem Album schadet das nicht, im Gegenteil: Satyricon bewegen sich auf Erfolgskurs, den vermutlich das legendäre Video zu 'Mother North' im Alleingang hätte ebnen können.

*1981*
## Venom
*WELCOME TO HELL*

Heute würde die katastrophale Aufnahmequalität von WELCOME TO HELL nicht einmal als Demomaterial durchgehen, doch 1981 ist das Album genau das: Ohne das Wissen von Venom presst Neat Records unheilige und äußerst rudimentär eingespielte Klassiker wie 'Sons Of Satan', 'Live Like An Angel (Die Like A Devil)' oder 'In League With Satan' auf Platte und lässt die Band damit die Blaupause für das darstellen, was man wenig später Black Metal nennen wird.

*1984*
## Judas Priest
*DEFENDERS OF THE FAITH*

Was Judas Priest mit BRITISH STEEL (1980) und SCREAMING FOR VENGEANCE (1982) etablierten, führen sie auf DEFENDERS OF THE FAITH in Perfektion fort: Hart gespielte Riffs und das Ausnahmeorgan von Rob Halford machen die Band einmal mehr zu einer der bedeutendsten Heavy Metal-Instanzen. 'Freewheel Burning', 'Jawbreaker' und 'The Sentinel' gehören zu den Höhepunkten ihrer Diskografie und sind auch 40 Jahre später Dauerbrenner auf ihren Konzerten.

*2014*
## Behemoth
*THE SATANIST*

Längst von ihren Second Wave-Black Metal-Wurzeln entfernt, setzen Behemoth mit THE SATANIST zum großen Sprung an, der den hochkomplexen Stilmix ihrer Anfänge mit ausgefeiltem Death Metal und sakralen Elementen zusammenfügt. Die Polen werden spätestens damit endgültig zur bedeutendsten Metal-Band ihres Landes. 'Blow Your Trumpets Gabriel', das namengebende 'The Satanist' oder das Düsterepos 'O Father O Satan O Sun!' manifestieren diesen Ruf.

*1993*
## Entombed
*WOLVERINE BLUES*

Nach einer internen Krise, wegen der Frontmann L.G. Petrov kurzzeitig Entombed verlässt und auf CLANDESTINE (1991) notgedrungen ersetzt wird, kehrt der Musiker für WOLVERINE BLUES zur Band zurück. Umgehend findet man wieder zur alten Stärke von LEFT HAND PATH (1990), die in der Zwischenzeit marginal abhandengekommen war. 'Wolverine Blues', 'Eyemaster' und 'Full Of Hell' legen das Fundament für alle, denen später der Stempel „Death'n'Roll" aufgedrückt wird.

*1985*
## Possessed
*SEVEN CHURCHES*

Weil Possesseds Image Metallica-Entdecker Brian Slagel zu satanisch ist, nimmt er sie schließlich doch nicht unter seine Fittiche. Ihren Erfolg verhindert das nicht: SEVEN CHURCHES gilt heute gemeinhin als das erste Death Metal-Album der Geschichte; Thrash Metal-lastige Riffs wie in 'The Exorcist', 'Pentagram' oder dem Genre-taufenden 'Death Metal' treffen auf die biestig keifende Stimme von Jeff Becerra. Diese Kombination stößt die Höllenpforte auf.

*1996*
## Marilyn Manson
*ANTICHRIST SUPERSTAR*

Groß ist die Vision, die Marilyn Manson mit ANTICHRIST SUPERSTAR zu verwirklichen versucht. Und noch größer sind die Bandinternen Zwistigkeiten, die sich währenddessen immer klarer offenbaren: Zunehmende Drogenprobleme sorgen für interne Streitereien, und Manson kann sich nach außen mit seinen Ideen nur schwerlich gegenüber Produzent Trent Reznor durchsetzen. Die widrigen Entstehungsumstände machen ANTICHRIST SUPERSTAR zur vertonten Apokalypse.

*1987*
## Testament
*THE LEGACY*

THE LEGACY ist trotz Startschwierigkeiten eine Punktladung. Testament, die zuvor Legacy hießen, müssen, um Rechtsstreitigkeiten zu vermeiden, nicht nur ihren Band-Namen ändern – Sänger Steve Souza, der fortan bei Exodus singt, wird obendrein durch Chuck Billy ersetzt. Die Thrash Metal-Gitarrenlegenden Alex Skolnick und Eric Peterson setzen musikalisch neue Maßstäbe und machen Songs wie 'Over The Wall' zu den größten Genrehits aller Zeiten.

118

*1971*

## Led Zeppelin

*LED ZEPPELIN IV*

Als LED ZEPPELIN IV erscheint, befinden sich Led Zeppelin im Zenit ihres Erfolgs. Mit unsterblichen Klassikern wie dem bluesigen 'Black Dog', dem furiosen 'Rock'n'Roll' sowie der ewigen Band-Hymne und wohl bekanntesten Rock-Ballade 'Stairway To Heaven' krönen sie sich zur größten Rock-Band ihrer Zeit. LED ZEPPELIN IV geht als eines der erfolgreichsten Alben überhaupt in die Annalen der Musikgeschichte ein – und das, ohne Albumtitel oder Band-Name auf dem Cover zu nennen.

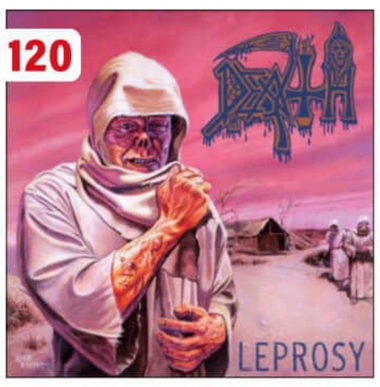
119

*1984*

## Twisted Sister

*STAY HUNGRY*

Spätestens mit STAY HUNGRY kommen Twisted Sister in der ersten Riege des Glam Metal an: 'I Wanna Rock' und vor allem 'We're Not Gonna Take It' überrollen nicht nur den Sunset Strip im Sturm, sondern entwickeln sich ebenso zu absoluten Dauerbrennern auf MTV – wohl auch, weil Dee Snider und Co. das androgyne Image des Genres so überspitzt darstellen wie sonst kaum jemand. STAY HUNGRY ebnet Twisted Sister den Weg ins Vorprogramm von Metallica und Iron Maiden.




120

*1988*

## Death

*LEPROSY*

Mit LEPROSY setzt Bandchef Chuck Schuldiner die Standards für Death Metal anno 1988: Der Mastermind zieht von Kalifornien ins Death Metal-Paradies Florida, lässt das Cover erneut von Ed Repka anfertigen und übernimmt mit in den legendären Morrisound Studios eingespielten Nackenbrechern wie 'Born Dead' oder 'Pull The Plug' quasi im Alleingang die Deutungshoheit des Genres. Auf LEPROSY kommen acht Hymnen zusammen, die den Death Metal nachhaltig definieren.

121

*1989*

## Sepultura

*BENEATH THE REMAINS*

Obwohl Sepultura von Kritikern noch immer als Dilettanten abgestempelt werden, öffnen sich für sie mit BENEATH THE REMAINS die Tore zum großen Erfolg: Für die Band ist es die erste Veröffentlichung auf Roadrunner Records, Star-Produzent Scott Burns reist für die Arbeit an dem Album nach Brasilien, und für 'Stronger Than Hate' versammelt sich mit John Tardy (Obituary), Kelly Shaefer (Atheist), Scott Latour und Francis Howard (beide Incubus) das „Who's who" der Death Metal-Szene.

122

*1988*

## Iron Maiden

*SEVENTH SON OF A SEVENTH SON*

Iron Maiden setzen mit SEVENTH SON OF A SEVENTH SON ein weiteres Mal auf die Verwendung von Synthesizern – und legen das erste Konzeptwerk ihrer Geschichte vor. Bassist Steve Harris steuert nicht länger den Löwenanteil am Songwriting bei. Stattdessen wirkt nun beinahe die komplette Truppe mit und schraubt den Härtegrad merklich nach unten – in den Augen einiger Kritiker aus kommerziellen Gründen, doch die Fans feiern SEVENTH SON OF A SEVENTH SON als Meisterstück.

Twisted Sister

123

*1984*

## Van Halen

*1984*

Mit 1984 befinden sich Van Halen in mehrfacher Hinsicht am Scheideweg. Während Eddie van Halen der Welt zuvor lediglich als Gitarrengott bekannt war, versucht sich der Ausnahmemusiker zusätzlich am Keyboard, das vor allem die Hitsingle 'Jump' entscheidend prägt. 'Panama' und 'Hot For Teacher' machen dagegen Puristen glücklich. Trotz aller Erfolge ist 1984 das Ende einer Ära: Für Frontmann David Lee Roth stellt es das vorerst letzte Album mit Van Halen dar.

124

*1997*

## Rammstein

*SEHNSUCHT*

Rammstein vertonen auf SEHNSUCHT sexuelles Verlangen – und bewegen sich mal grob, mal verrucht, mal verboten zwischen Inzucht ('Tier', 'Spiel mit mir'), Direktheit ('Bück dich') und derb formulierten Fantasien ('Küss mich (Fellfrosch)'). Skandale sind vorprogrammiert. Till Lindemanns Lyrik bietet unterdessen etlichen Spielraum für weitere Interpretationen. Live zelebrierte Evergreens wie 'Du hast' oder 'Engel' sorgen zudem für den internationalen Durchbruch.

125

*2005*

## Bullet For My Valentine

*THE POISON*

Bullet For My Valentine vermengen auf THE POISON drückende Metalcore-Riffs mit dem häufig belächelten, aber mit verträglicher Klischeedosis umgesetzten Emocore. Nach dem sich episch aufbäumenden und von den Klassik-Metallern Apocalyptica unterstützten Intro gibt es durchgehend auf die Zwölf – mal aggressiver ('Her Voice Resides'), mal melodischer ('4 Words (To Choke Upon)'). Damit meißelt THE POISON eine bis heute gültige Band-Agenda in Stein.

Texte: Tom Lubowski | Fotos: F. Costello/Redferns, P. Natkin/Getty Images

*1992*

## Darkthrone

*A BLAZE IN THE NORTHERN SKY*

Steht das Erstlingsalbum noch in der Tradition der schwedischen Death Metal-Schule, besinnen sich die Norweger auf dem Nachfolger ganz der schwarzmetallischen Lo-Fi-Kunst und eröffnen damit nicht nur einen Albumreigen unheiliger Dreifaltigkeit, sondern 28 Jahre später auch die Türen zur norwegischen Nationalbibliothek. In deren Dauerausstellung zur heimatlichen Kulturgeschichte hat das Pionierwerk des nordischen Black Metal nämlich fortan einen festen Platz inne.

*1972*

## Black Sabbath

*VOL. 4*

Der von der Band favorisierte Albumtitel 'Snowblind' passt natürlich besser als die vom Label verlangte nummerische Lösung, denn für VOL. 4 konsumieren Sabbath Koks in Waschmittelpackungsgrößen. Was die Kreativität beflügelt: Zum etablierten Charakter-Sound gesellen sich orchestrale Ansätze, erweiterte Experimentierfreudigkeit sowie verfeinertes Songwriting, wie beispielsweise die fragile Pianoballade 'Changes' oder Iommis Instrumentals 'FX' und 'Laguna Sunrise' unter Beweis stellen.

*1989*

## Mötley Crüe

*DR. FEELGOOD*

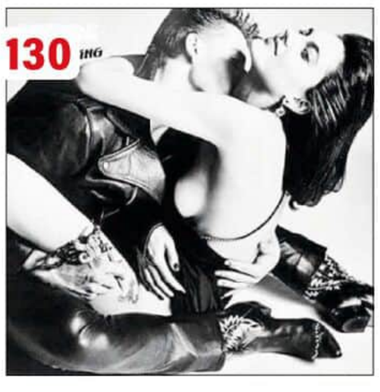
Mit Bob Rock an den Reglern gelingt den Sunset Strip-Schwerenötern ein Album, das den Spätachtziger-Hard Rock-Geist in Songs und obersattem Sound perfekt einfängt. Der Titel-Track ist eine medizinische Sleaze-Verordnung, 'Kickstart My Heart' die programmatische Adrenalinspritze, 'Same Ol' Situation (S.O.S.)' hymnischer Hollywood-Hedonismus, und die Ballade 'Without You' beindruckende Breitwandromantik. Kein Wunder, dass Metallica in der Folge auch auf den Rock-Trichter kommen.

*1989*

## Savatage

*GUTTER BALLET*

Das fünfte Album der Metal-Band aus Florida markiert nicht nur einen Paradigmenwechsel hin zu progressiveren und bombastischeren Ufern, sondern zollt auch ihren Classic Rock-Einflüssen Tribut. Kein Konzeptalbum, aber durchaus konzeptuell angehaucht, klingen auf der zweiten Zusammenarbeit mit Produzent und Cheftheatraliker Paul O'Neill Led Zeppelin, Alice Cooper, viel Queen, The Who (wahlweise auch W.A.S.P.) und – im charakteristischen Titel-Track – sogar Survivor durch.




*1984*

## Scorpions

*LOVE AT FIRST STING*

Nach gefeierten US-Festival-Auftritten mit dortigen Hard Rock-Größen wie Van Halen schicken sich die Hannoveraner mit ihrem neunten Studioalbum an, auch die amerikanischen Charts zu erobern. Dies gelingt ihnen auf dem Rücken der drei Mega-Singles 'Rock You Like A Hurricane', 'Still Loving You' und 'Big City Nights', die bis heute zum Band-Klassiker-Repertoire zählen. Auch der Rest geizt nicht mit gelungenen Songs, die zukunftsweisend zum ersten Mal rein digital aufgenommen werden.

*1999*

## Immortal

*AT THE HEART OF WINTER*

Album Nummer fünf der schwedischen Black Metal-Antwort auf Kiss ist das erste, auf dem Demonaz Doom Occulta aufgrund einer Sehnenentzündung nicht zur Gitarre greifen, sondern lediglich als Chef-Texter zu Werke gehen kann. Woraufhin Abbath neben Gesang, Bass und Keyboard auch die sechs Saiten übernimmt. Von Peter Tägtgren fachkundig (co-)produziert, enthält das satte norwegische Schwarzmetall diesmal sogar Spuren von Heavy und Thrash Metal.

*1990*

## Obituary

*CAUSE OF DEATH*

Das zweite Album der Band aus der Death Metal-Brutstätte Tampa/Florida gehört zweifellos – und nicht nur aufgrund seines Ursachenforschung implizierenden Titels – zu den Klassikern des Genres. Erst- und einmalig gesellt sich auch Death-Interimsgitarrist James Murphy zur Band. Sujet-Produzentenikone Scott Burns sorgt einmal mehr für den richtigen Sound und lässt Fans frohlocken. Und das Celtic Frost-Cover von 'Circle Of The Tyrants' ist sogar Schöpfer Tom G. Warrior genehm.

*1987*

## Candlemass

*NIGHTFALL*

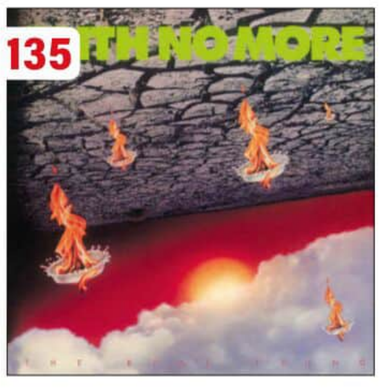
Nach dem definitiven Doom Metal-Debüt EPICUS DOOMICUS METALLICUS sahen sich die Schweden mit Label- und Personalwechseln konfrontiert. Mit Lead-Gitarrist Lars Johansson sowie Messiah Marcolin, der mit opernhaftem Gesang auftrumpft, destillieren Candlemass aus Black Sabbaths Ursuppe Epic Doom für eine neue Generation von Zeitlupen-Headbangern, die Iommis Riff-Kanon auswendig kennen und auf den kontemporären Thrash- oder gar Glam-Metal-Zeitgeist nicht so gut können.

*2005*

## Gojira

*FROM MARS TO SIRIUS*

Mit prophetischer Weitsicht auf die Welt und deren besorgniserregenden Zustand machen die französischen Tech Death-Progger schon vor fast zwanzig Jahren ein Konzeptalbum über Klimawandel sowie andere Umweltprobleme und verpacken dies in eine interplanetarische Erzählung. Die Musik dazu gestaltet sich nicht minder komplex, stehen doch extreme Ausbrüche und Vertracktes neben delikaten Melodien. Fürwahr ein vielschichtiges Meisterwerk des modernen Metal.




*1989*

## Faith No More

*THE REAL THING*

Es ist nicht nur (aber auch) Mike Pattons Einstand als Sänger, der das dritte Album der Kalifornier zu ihrem Durchbruch macht. Die gnadenlose Hit-Eröffnung mit 'From Out Of Nowhere', 'Epic' und 'Falling To Pieces' definiert die neue Crossover-Königsklasse und macht Sprechgesang wie Keyboard-Einsätze im Rock-Segment endgültig salonfähig. Dass sich auch experimentelle Avantgarde-Ansätze einschleichen, spricht für die künstlerische Flexibilität der Band – und ihren Anspruch.

*1984*

## Metal Church

*METAL CHURCH*

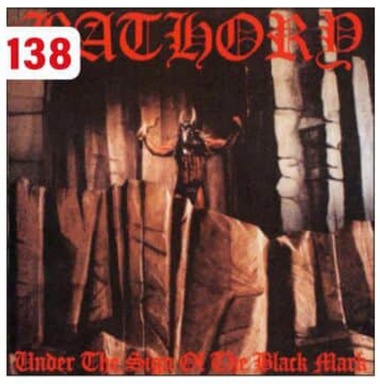
Im Spannungsfeld des damals trendigen Thrash- und Speed Metal angesiedelt, aber genauso auch einer klassischen metallischen Tradition verpflichtet, weiß das Debüt des Fünfers aus Frisco zu überzeugen. Riff-Gewalt und rasselnde Schnelligkeit gibt es zuhauf, und mit 'Gods Of Wrath' sogar einen gesanglich höchst melodischen Ausflug. Dass zum Ende gekonnt Deep Purples 'Highway Star' gecovert wird, zeugt von einer Band, die ihre Classic Rock-Kinderstube keineswegs zu verleugnen gedenkt.

*1995*

## Paradise Lost

*DRACONIAN TIMES*

Gilt ICON (1993) gemeinhin als Geburtsstunde des Gothic Metal, untermauert das Fünftwerk der Briten erfolgreich diese Genre-Pionierleistung. Atmosphärisch und stimmungsvoll sowie um mehr Samples, Keyboards und Chöre erweitert, zelebrieren Sänger Nick Holmes und Gitarrist Gregor Mackintosh die Schönheit einer Metallica-Kante in Kombination mit Trockeneis und viktorianischer Tristesse, die ganz ohne den Addams Family-Humor ihrer amerikanischen Kollegen Type O Negative auskommt.




*1987*
## Bathory
*UNDER THE SIGN OF THE BLACK MARK*

Gemeinhin als wichtige Proto-Platte für den norwegischen Black Metal der Frühneunziger angesehen, lassen die schwedischen Extreme-Metaller in einem Jahr, in dem in den USA Bon Jovi mit SLIPPERY WHEN WET den ultimativen Chart-Kassenschlager stellen, doch schon allerhand deutlicher die schwarze Schwarte krachen. Unheilvoller, unheimlich garstiger sowie beängstigender als Bathory grollte zur damaligen Zeit wohl kaum eine andere Band.

*1976*
## Kiss
*DESTROYER*

Nachdem ALIVE! den New Yorkern endlich den ersehnten Albumerfolg beschert hatte, lassen es Kiss mit Alice Cooper-Produzent Bob Ezrin auf ihrem Folgewerk krachen. Opulent und effektreich inszeniert, werden künftige Klassiker wie 'Detroit Rock City', 'God Of Thunder' oder 'Shout It Out Loud' spendiert und mausert sich die von Peter „Catman" Criss gesungene Pianoballade 'Beth' zum Überraschungs-Hit. Ken Kellys Cover macht die Band endgültig zu Rock-Superhelden.

*2003*
## Linkin Park
*METEORA*

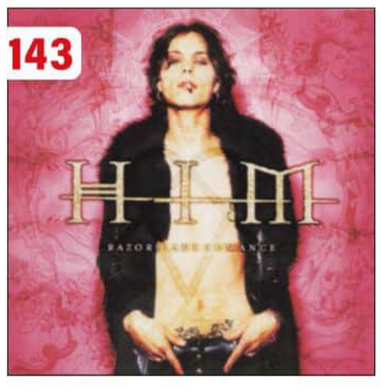
Mit einer der erfolgreichsten Debütveröffentlichungen im Rücken erweitern Linkin Park drei Jahre später ihr Rap-Rock-Fusion-Vokabular mit einem noch stärker ausformulierten Nu Metal-Stilwillen. Dabei liefern sich Bennington und Sprechgesangs-Sparringpartner Shinoda zu Stakkatogitarren emotional aufgeladene verbale Schlagabtäusche. Fünf Single-Auskopplungen, darunter Signature-Songs wie 'Faint' oder 'Numb', zeugen vom kommerziellen Potenzial dieser Multiplatinplatte.

*1991*
## Dismember
*LIKE AN EVER FLOWING STREAM*

Das Debüt der Band um Szenepersönlichkeit Fred Estby (der mit Stockholm-Sound-Ikone Tomas Skogsberg auch die Produktion verantwortet) ist ein frühes Zeichen für das, was unter dem Banner Schwedentod bald alles aus dem Land der Elche kommen wird. Knüppelhart und flott, aber auch melodisch und mit Lead-Gitarrenarbeit, die überwiegend von (damals noch) Entombed-Schlagzeuger Nicke Andersson stammt, schaffen Dismember einen frühen skandinavischen Genre-Klassiker.

*1986*
## Bon Jovi
*SLIPPERY WHEN WET*

Dem schlüpfrigen Titel zum Trotz und mit familienfreundlichem Artwork versehen, gelingt Bon Jovi mit ihrem Drittwerk der große Wurf. Während die Kollaboration mit Kiss-Komponist Desmond Child zwei Mörder-Hits ('You Give Love A Bad Name', 'Livin' On A Prayer') abwirft und man auch ohne fremde Hilfe Gassenhauer wie 'Wanted Dead Or Alive' schreibt, sorgt Bruce Fairbairn für den perfekten Ton. Ein Überfliegeralbum, das Jon Bon Jovi zum Superman des Achtziger-Hard Rock macht.




*1999*
## HIM
*RAZORBLADE ROMANCE*

Auf den veritablen Achtungserfolg des Chris Isaak-Covers 'Wicked Game' vom Debüt aufbauend, setzt das zweite Album der selbsternannten finnischen Love-Metaller ihren Siegeszug noch viel erfolgreicher fort. Dabei wird 'Join Me (In Death)' zum ultimativen Soundtrack für romantische Friedhofsverabredungen, Ville Valo zum Sex-Symbol für Schwarzträger, und Gothic Rock (vor allem aus dem hohen Norden) im neuen Jahrtausend vorübergehend Trend-bestimmend. Unterm Lidstrich das essenzielle HIM-Album.

*2008*
## Heaven Shall Burn
*ICONOCLAST (PART I: THE FINAL RESISTANCE)*

Irgendwo im Grenzgebiet von Metalcore und melodischem Death Metal angesiedelt, aber auch mit etwas Black Metal veredelt, haut die Thüringer Truppe mit ihrem fünften Album einen konzeptuell angelegten Kracher raus, dessen Narrativ um den Mord an Gott und dessen Vergeltung kreist. Steht das Originalmaterial (etwa 'Endzeit') schon für sich, findet sich mit dem hittigen 'Black Tears' zudem sogar noch ein Edge Of Sanity-Cover auf der starken Scheibe.

*1991*
## Skid Row
*SLAVE TO THE GRIND*

Auf ihrem zweiten Album entfernt sich die Band aus New Jersey weiter von ihrem Posterboy-Poser-Image und überrascht auch Teile der Metallergemeinde mit drückenden Nummern wie 'Monkey Business' oder eben dem Titel-Track. Der debüterprobten Balladenkompetenz wird man mit klischeebefreiten, ruhigeren Titeln wie 'Quicksand Jesus', 'In A Darkened Room' oder 'Wasted Time' ebenfalls gerecht, die sich dazu ernsten Themen wie Glaubensfragen oder auch Kindes- und Drogenmissbrauch widmen.

*1981*
## Motörhead
*NO SLEEP 'TIL HAMMERSMITH*

Speed-geschult in Vollfahrt und schön schmutzig auf Band gebannt, erlebt man Motörhead auf ihrem ersten Live-Album in ihrem Element – auf der Bühne. Entsprechend wird das erste und einzige UK-Nummer eins-Album von Lemmy und Konsorten auch zum großen Verkaufsschlager. Dass die titelstiftende berühmte Londoner Spielstätte Hammersmith (Odeon) – oftmals die letzte UK-Tour-Station der Band – auf dieser Rutsche gar nicht angesteuert wurde, macht das Ding keinen Deut schlechter.

*1984*
## Bathory
*BATHORY*

Standen Kirchenglocken plus Donnergrollen einst schon Black Sabbath als einläutende Unheilsbringer gut zu Gesicht, borgen sich die schwedischen Black Metal-Pioniere für ihren Debüt-Opener ähnliche Effekte. Im Folgenden finden Thrash, Punk, ein von Motörhead abgegucktes Hauruck'n'Roll-Selbstverständnis sowie eine gehörige Portion Venom-hafter Giftigkeit Einzug in jenen prägenden, rumpeligen und tiefschwarzen Lo-Fi-Sound, der zur wichtigen Black Metal-Blaupause werden würde.

*1996*
## Type O Negative
*OCTOBER RUST*

Das vierte Album der vor allem in ihrem Witz sehr bösen Jungs aus Brooklyn setzt noch stärker als der Durchbruch BLOODY KISSES auf die Paarung von getragenem Gothic Metal mit viel schwarzem Humor. Neben polyamourösen Oden wie 'My Girlfriend's Girlfriend' brilliert die Band um Sängerhüne Peter Steele auch mit einem hervorragenden Cover von Neil Youngs 'Cinnamon Girl'. Dass OCTOBER RUST Erik Cohens Type O Negative-Lieblingsalbum ist, ist nicht nur eine Randnotiz, sondern bezeichnend.

*1994*
## Nine Inch Nails
*THE DOWNWARD SPIRAL*

Aufgenommen in dem zum Studio umfunktionierten Haus, in dem die Manson-Familie die Tate-Morde begangen hatte und konzeptuell einer suizidalen Selbstzerstörungs-Story folgend, ist das zweite Nine Inch Nails-Album keine leichte Kost. Künstlerisch umso wertvoller bezieht Trent Reznor seine Inspirationen von Bowie und Pink Floyd und reichert seinen Industrial Rock mit Ambient und Metal an. Das Finale 'Hurt' wird in der Version von Johnny Cash 2002 zu dessen Schwanengesang.

Texte: Frank Thießies

Slayer

150

*2000*

## Limp Bizkit

***CHOCOLATE STARFISH AND THE HOT DOG FLAVORED WATER***

Solch eine Hit-Dichte konnten Limp Bizkit nie wieder erreichen – ebenso wie Verkäufe von über neun Millionen Einheiten. Mögen Traditionalisten auch die Nase rümpfen über Raps, Rüpel und rote Mützen: Mit 'My Way', 'Take A Look Around', 'Rollin'' und 'My Generation' erschaffen Fred Durst, Wes Borland und Co. tatsächlich so etwas wie den Soundtrack einer G-g-generation. Ein konsequenteres Nu Metal-Album (mit Gästen von Method Man bis Scott Weiland) lässt sich kaum denken.

151

*2000*

## Disturbed

***THE SICKNESS***

Ein Debüt mit gewaltigem Nachhall! Etwas mehr als drei Jahre nach dem Einstieg von David Draiman explodiert die US-Band – 'Stupify' und das unsterbliche 'Down With The Sickness' schlagen massiv ein, Musiker wie Joey DeMaio und Ozzy Osbourne outen sich als Fans. Noch tiefer im Nu Metal verhaftet als ihre folgenden Alben, etabliert THE SICKNESS alle Disturbed-Alleinstellungsmerkmale und verkauft sich allein in den Vereinigten Staaten fünf Millionen Mal.

152

*2001*

## Rammstein

***MUTTER***

Abgenabelt: Rammstein wachsen mit dem dritten Album über sich hinaus, fügen ihrem unverändert brachialen Unterbau mehr Orchester, Drama und Größe hinzu – Musik und Texte pendeln zwischen Gewalt und Schönheit. Die erste Hälfte der Platte (von 'Mein Herz brennt' bis 'Mutter') gehört zum Pflichtprogramm jedes ihrer Konzerte, die fünf folgenden Songs sind nicht weniger perfekt. MUTTER ist ein Meilenstein nicht nur für die Band und verkauft sich über zwei Millionen Mal.

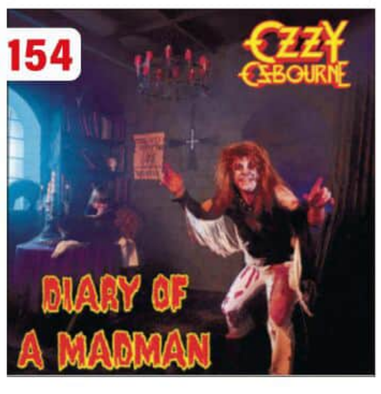
153

*1992*

## Kyuss

***BLUES FOR THE RED SUN***

Was für ein Erdbeben! Das zweite Kyuss-Album prägt alles, was im Stoner Rock und -Metal folgen wird. Bei Veröffentlichung ist es keine Hit-Scheibe, heute ein Genre-Klassiker und ewiges Denkmal für Brant Bjork, John Garcia, Josh Homme und Nick Oliveri (zum letzten Mal in dieser Kyuss-Konstellation) sowie Produzent Chris Goss, der BLUES FOR THE RED SUN einen rauen, im besten Sinne dröhnenden Klang verleiht. Mit 'Green Machine' liefert Homme eines der wuchtigsten Riffs aller Zeiten!



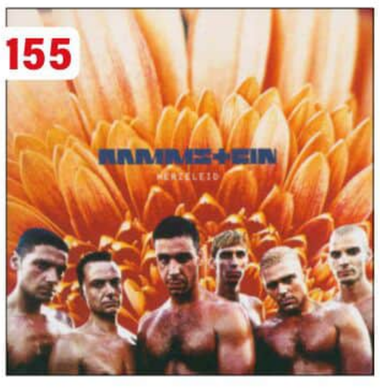

154

*1981*

## Ozzy Osbourne

***DIARY OF A MADMAN***

Mit Tourneeplänen im Nacken ist im Studio Eile geboten – trotzdem steht DIARY seinem Vorgänger in kaum etwas nach. 'S.A.T.O.' und 'Over The Mountain' sind mächtige, klassische Heavy Metal-Nummern, von Randy Rhoads' überragendem Gitarrenspiel vergoldet. Bassist Daisley und Schlagzeuger Kerslake werden kurz vor der Veröffentlichung rausgeworfen, ihre Spuren auf Re-releases gelöscht (und später wiederhergestellt) – und der 25-jährige Rhoads stirbt während der Tour. Wahrlich zum Verrücktwerden.




155

*1995*

## Rammstein

***HERZELEID***

Startschuss zur Weltkarriere: Von Clawfinger-Produzent Jacob Hellner klangtechnisch aufpoliert und raugeschliffen, schockiert und begeistert das Debütalbum die internationalen Musikmärkte. Es ist gewiss nicht ihr bestes, aber direktestes und wildestes – mit allem, was ein Durchbruchsalbum braucht und Rammstein bis heute auszeichnet: Hits ('Du riechst so gut'), Anzüglichkeiten ('Weißes Fleisch'), Morbides ('Seemann'), Band-Hymne ('Wollt ihr das Bett in Flammen sehen') und Riffs, Riffs, Riffs.

156

*1992*

## Cannibal Corpse

***TOMB OF THE MUTILATED***

Auf den gängigen Streaming-Plattformen ist es aufgrund der Indizierung noch immer nicht zu finden – das originale Coverartwork hingegen darf auch hierzulande wieder gezeigt werden. Das dritte Cannibal Corpse-Album enthält einige ihrer größten Kult-Songs, allen voran 'I Cum Blood' und natürlich 'Hammer Smashed Face', die heute als Blaupause für vertonte Gewaltfiktion und technischen Death Metal gelten.

157

*1994*

## Pantera

***FAR BEYOND DRIVEN***

Unfassbar, dass die Antwort auf VULGAR DISPLAY OF POWER sogar noch brachialer ausfällt. Noch unfassbarer, dass ein derart antikommerzieller Hassbatzen Platinstatus erreicht! Mit Ausnahme der trippigen Black Sabbath-Cover-Version 'Planet Caravan' gebaren sich Pantera als der den Schädel spaltende Bohrer des Coverartworks. Dicke Hose, dicke Riffs, dicke Songs: Wem '5 Minutes Alone' und 'I'm Broken' nicht in die Glieder fahren, sollte sich auf einen Bohrer im Schädel untersuchen lassen.

158

*1987*

## King Diamond

***ABIGAIL***

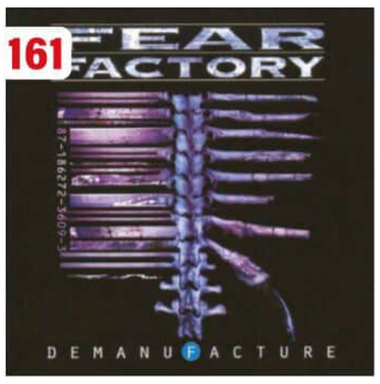
Der King ist seiner Zeit so weit voraus, dass ABIGAIL auch nach heutigen Maßstäben ein erstklassiges Konzeptalbum (sein erstes in einer langen Serie) darstellt. Die opulente Theatralik, Detailliebe im Gesamtkunstwerk und märchenhaft-schaurige Metal-Atmosphäre sind fast 40 Jahre später selten erreicht! Das ist umso beeindruckender, wenn man sich das zarte Alter (Mitte zwanzig) von Gitarrist Andy LaRocque und Schlagzeuger Mikkey Dee ins Bewusstsein ruft.

*1985*
## Slayer
*HELL AWAITS*

Slayer machen mit ihrem Zweitwerk einen großen Satz nach vorne: Ausgefeilteres Songwriting mit progressiven Zügen, ein kontrollierteres Thrash-Inferno, ultraschnelle Gitarrensoli neben Sludge- und Doom-beeinflussten Riffs sowie Tom Arayas variablerer Gesang erfüllen die nach SHOW NO MERCY hoch gesteckten Erwartungen. Trotz Glanztaten wie 'Necrophiliac' und 'At Dawn They Sleep' zwischen dem legendären Debüt und dem übergroßen REIGN IN BLOOD zu Unrecht oft übersehen!

*1991*
## Ozzy Osbourne
*NO MORE TEARS*

Wenn sich die Wege von Ozzy Osbourne, Zakk Wylde und Lemmy Kilmister auf einem Album kreuzen, wird es selbstverständlich zu einem der wichtigsten Hard Rock- und Metal-Alben der 1990er! Die Motörhead-Legende steuert Song-Texte bei, der spätere Black Label Society-Gitarrist Riffs und Soli zum Rein- und Niederknien. Und der Madman? Singt in Nummern wie 'Mama I'm Coming Home', 'Desire' oder dem Keyboard-getränkten Titel-Track stark, mitreißend, ergreifend wie selten.




*1995*
## Fear Factory
*DEMANUFACTURE*

Man kann nicht von Industrial Metal sprechen, ohne DEMANUFACTURE zu erwähnen. Neben den Synthesizer- und Stimmeffekten (als einer der ersten changiert Burton C. Bell zwischen Growl- und Klargesang) sind es die dichten Riff-Salven von Dino Cazares und vor allem Raymond Herreras maschinell präzises Schlagzeugspiel, die dem zweiten Fear Factory-Album Legendenstatus verleihen. Das dystopische Textkonzept und veritable Hits (allen voran 'Replica') tun ihr Übriges.

*1996*
## Samael
*PASSAGE*

Klang das Interesse an Industrial auf Vorgängeralben bereits an, bricht es endlich durch. Der Wagemut und nachhaltige Einfluss von PASSAGE können nicht überbetont werden; ihr viertes Album katapultiert die einstige Black Metal-Band aus dem Untergrund und fasziniert einen ganz neuen Hörerkreis mit mystisch-wuchtigen und synthetisch-wabernden Klängen. 'Rain' und 'Moonskin' sind zeitlose Hits, 'Angel's Decay', 'My Saviour' und Co. bestechende Zeitdokumente.

*2008*
## Meshuggah
*OBZEN*

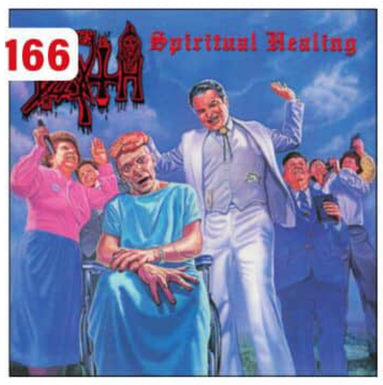
Eine Sternstunde des technischen Death Metal und Progressive Metal insgesamt. Als Gegenentwurf zum zermürbenden Ein-Song-Monster CATCH THIRTYTHREE (2005) konzentrieren sich die Schweden hier auf neun geschlossene, aber nicht weniger wahnwitzige Stücke. Dass das Schlagzeug wieder von Menschenhand gespielt wird (sofern man Tomas Haakes Arbeit so nennen kann), fördert die Zugänglichkeit und Dynamik – 'Bleed' und 'Dancers To The Discordant System' gehören zu Meshuggahs wichtigsten Songs.

*1992*
## Iron Maiden
*FEAR OF THE DARK*

Der Titel-Song überstrahlt alles (wie Melvyn Grants ikonisches Coverartwork). Dabei hält das neunte Iron Maiden-Album mehr Perlen bereit, als sein teils schmählicher Ruf vermuten lässt: das aggressive 'Be Quick Or Be Dead', das progressiv-hymnische 'Afraid To Shoot Strangers', die Melodieexplosion 'Judas Be My Guide', die dramatische Ballade 'Wasting Love' ... Doch sind die Brüche innerhalb der Band spürbar, die zum bald folgenden Ausstieg Bruce Dickinsons führen.

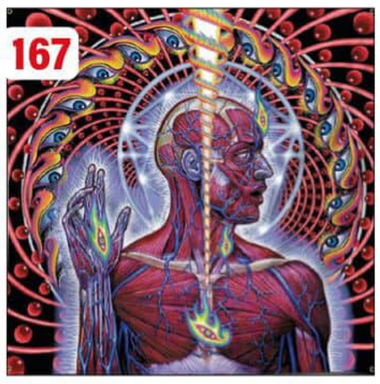
*2007*
## Machine Head
*THE BLACKENING*

Machine Heads Erwachsenwerden: Auf THE BLACKENING entdecken und erkunden Robb Flynn, Phil Demmel und Co. ihre progressive Seite – ohne sich von der just wiederentdeckten reinen Thrash-Lehre abzukehren! Mit Inspirationsquellen von Metallica über Judas Priest bis Rush erschaffen die Amis ein so wütendes wie melodisches, so anspruchsvolles wie heftiges Thrash Metal-Opus, gekrönt vom komplexen Hassbatzen 'Aesthetics Of Hate' und der Neun-Minuten-Überhymne 'Halo'.




*1990*
## Death
*SPIRITUAL HEALING*

Ein Album des Übergangs. Bevor Death im Folgejahr mit HUMAN ihre technische und melodische Seite vollends umarmen werden, tauchen sie mit SPIRITUAL HEALING bereits einen Zeh ins Wasser. Songs, Riffs und Themen werden auf diesem dritten Album komplexer ('Altering The Future', 'Within The Mind'), das Band-Gefüge gerät unterdessen brüchig wie nie: Die Europa-Tournee findet ohne Frontmann Chuck Schuldiner statt, danach sind Bassist Terry Butler und Schlagzeuger Bill Andrews raus.




*2001*
## Tool
*LATERALUS*

Der Beginn des neuen Jahrtausends schreit nach neuen Grenzgängen! Tool reizen das Medium CD mit knapp 79 Minuten Spielzeit und HD-Kodierung technisch bis zum Maximum aus – nicht zum Selbstzweck, sondern um künstlerisch einen gewaltigen Satz nach vorne zu machen. Längere und tiefere Songs ('Schism' wird zur Grammy-ausgezeichneten Band-Hymne) katapultieren sie an die Spitze des Progressive Metal, Danny Carey taktiert sich mit unbegreifbaren Fibonacci-Taktfolgen in den Schlagzeuger-Olymp.

Machine Head

Texte: Sebastian Kessler | Fotos: C. Walter/Wirelmage, M. Hutson/Redferns

*1992*

## Ministry

*PSALM 69*

Während die Plattenfirma enorme Geldsummen in die Produktion dieses Albums pumpt, pumpen sich Ministry mit Drogen voll. Die Kreativität leidet ebenso wie das Band-Gefüge. Der erste vollendete Song 'Jesus Built My Hotrod' ist aber solch ein Hit, dass die finanzielle Unterstützung weiter fließt und schließlich in neun Liedern mündet, in welchen sich maschinelle Rhythmen mit flackernden Riffs vereinen. Das musikalische Trittbrett für Bands wie Nine Inch Nails oder Rammstein.

*2013*

## Deafhaven

*SUNBATHER*

Mehr Schmelztiegel als Sonnenbrand. Das kreative Duo (das sich im Zuge der Produktion des zweiten Albums dank eines festen Drummers zum Trio entwickelt) spielt mit dem Chemiebaukasten und vereint Black Metal, Post Rock, Shoegaze, Indie- und Alternative Rock. SUNBATHER wird zum Inbegriff des Blackgaze und erhält in den Kritiken fast schon intellektuelle Weihen. Deafhaven ist die Aufmerksamkeit eher unangenehm. „Wir sind nur eine Band, und das sind nur Lieder."

*1995*

## Meshuggah

*DESTROY ERASE IMPROVE*

Groovend. Avantgardistisch. Und definitiv progressiv. Manchmal sogar verstörend. Mit ihrer zweiten Studioveröffentlichung definieren Meshuggah nicht nur ihren Band-eigenen Sound, sondern dokumentieren, wie man den klassischen Gedanken des Progressive Metal in höhere Härtegrade übersetzen kann. Unzählige Newcomer nehmen sich diese Scheibe zum Vorbild. Oder, um es kurz zu machen: Ohne DESTROY ERASE IMPROVE kein Djent und kein Mathcore.

*1993*

## My Dying Bride

*TURN LOOSE THE SWANS*

Wie schwer kann man ein Metal-Album emotional aufladen? Die Antwort auf diese Frage heißt TURN LOOSE THE SWANS.
Auf ihrer zweiten Studioveröffentlichung saugen My Dying Bride den Hörer in einen düsteren Kosmos aus doomigen Riffs, dramatischem Gesang, perlender Tristesse und melodiöser Verzweiflung, welcher stilistisch einen Umkehrschwung zum Debüt darstellt. Eine tonnenschwere, malmende Zerstörung mit Violine und Grazie.

*2000*

## Papa Roach

*INFEST*

„Cut my life into pieces ..." Nach dieser Zeile brüllt und tobt der Party-Keller. Papa Roach treffen mit ihrem zweiten Album genau den Zeitgeist. Neben 'Last Resort' drücken auch noch 'Broken Home' oder 'Dead Cells' das Hit-Pedal durch und katapultieren INFEST in Megaseller-Höhen (einmal Platin in Deutschland, dreimal in den USA). Viel kerniger und prägnanter wurde New Metal (abseits von Linkin Park) nie wieder präsentiert.

*1984*

## W.A.S.P.

*W.A.S.P.*

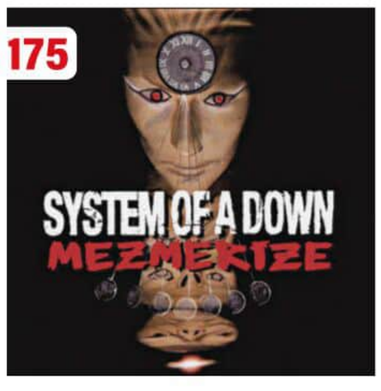
Opener, Debüt, erster Hit: 'I Wanna Be Somebody' ist der perfekte Einstieg in die W.A.S.P.-Welt, in der sich Sleaze, Metal und Hard Rock zu einer energiegeladenen Freakshow vereinen. Immer eins drüber, immer etwas überdrehter (auch wenn die erste Single 'Animal (Fu** Like A Beast)' vorsorglich wieder vom Album geschubst wird). Bis heute hat sich W.A.S.P. allein in den USA mehr als eine halbe Million Mal verkauft.

*1994*

## Darkthrone

*TRANSILVANIAN HUNGER*

Mehr Minimalismus geht kaum. Abseits einiger rassistischer Geschmacklosigkeiten, mit denen die Norweger Darkthrone zur damaligen Zeit provozieren, hypnotisiert ihre vierte Studioplatte TRANSILVANIAN HUNGER mit ihrer unerbittlich rohen Produktion, dem nihilistischen Ansatz und einer absolut kompromisslosen Gangart. Kühler wird es im Black Metal vermutlich nicht mehr – Winter is coming.




*2005*

## System Of A Down

*MEZMERIZE*

Hit-Feuerwerk, erster Teil eines Doppelalbums und kulturelles Statement. Auf MEZMERIZE zeigen System Of A Down, dass TOXICITY (2001) noch nicht das Ende ihrer kreativen Fahnenstange war, selbst wenn sich im Vorfeld innerhalb der Band erste Auflösungserscheinungen und Differenzen andeuteten. So gut kann New Metal sein, wenn er intelligent gemacht und das Füllhorn bis zum Bersten mit Ideen gefüllt ist.

*2003*

## Evanescence

*FALLEN*

Ist es Gothic Rock? Handelt es sich um New- oder doch Symphonic Metal? Vokalistin Amy Lee lässt auf der emotionalen Klaviatur keine Wünsche offen und serviert gefühlsbetonte Dramen ebenso stilsicher wie präzise Rock-Ausbrüche. Angetrieben von den Singles 'Bring Me To Life', 'Going Under' und 'My Immortal' avanciert dieses Debüt mit über 17 Millionen verkauften Einheiten weltweit zu einem der meistverkauften Alben des 21. Jahrhunderts.

*1985*

## Anthrax

*SPREADING THE DISEASE*

Die zweite Scheibe der New Yorker Thrasher, die erste mit Joey Belladonna am Mikrofon – und das zeigt Wirkung. Die melodische stimmliche Komponente mit der treffsicheren Rasanz des Materials erhöht im Vergleich zum 1984 veröffentlichten Debütalbum den Hookline-Faktor um ein Vielfaches. Hinzu kommt die gestiegene klangliche Qualität. Im Gesamtpaket stellt SPREADING THE DISEASE den Türöffner für die spätere Weltkarriere von Anthrax dar.

*1989*

## Kreator

*EXTREME AGGRESSION*

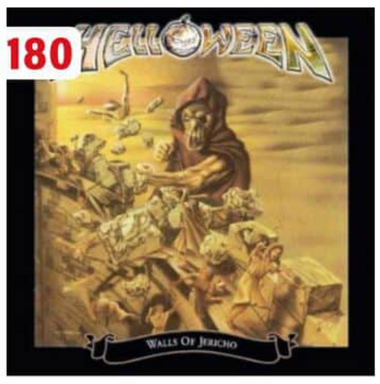
Kreator wollen mit ihrem vierten Album hörbar mehr. Die Melodien sind schnittiger, die einzelnen Song-Teile strukturierter. Mit Produzent Randy Burns, der zuvor mit unter anderem Megadeth und Dark Angel gearbeitet hatte, holt man sich internationales Renommee ans Mischpult. Burns ist mit den Aufnahmen in Berlin allerdings unzufrieden und siedelt mit der Band nach Los Angeles zu Neuaufnahmen um. Lohn der Mühen: über 200.000 verkaufte Einheiten weltweit.

*1991*

## Carcass

*NECROTICISM: DESCANTING THE INSALUBRIOUS*

Wendepunkt. Auf dem dritten Album wenden sich Carcass deutlich vom Grindcore ihrer Anfangstage ab und flirten stattdessen heftig mit Death Metal. Dass Michael Amott erstmals das Griffbrett bearbeitet, unterstützt die Band auf dem Weg in tödlich-melodischeres Terrain. Von Stilschubladen halten die Protagonisten aber ohnehin nichts, für sie spielen Carcass „einfach extreme Musik". Nachzuhören auf NECROTICISM: DESCANTING THE INSALUBRIOUS.




*1985*
## 180 Helloween
*WALLS OF JERICHO*

Das Kürbispflänzchen streckt erstmalig den Kopf aus der Versenkung! Auf dem Debüt ist Kai Hansen nicht nur als Gitarrist, sondern auch als Sänger zu hören. Das Material weist zwar bereits alle Inhalte auf, welche die Hamburger Formation in den kommenden Dekaden zu einem festen Bestandteil der weltweiten Metal-Szene machen, wirkt aber im Vergleich zum folgenden KEEPER-Doppelschlag noch etwas direkter, weniger harmonieverliebt und damit heftiger.

*1988*
## 181 Bathory
*BLOOD FIRE DEATH*

Weg vom Satanismus hin zur nordischen Mythologie. Nicht nur inhaltlich stellt BLOOD FIRE DEATH einen Wendepunkt für Thomas Forsberg alias Quorthon dar. Die Musik des vierten Studioalbums, das laut des Protagonisten in einer Garage aufgenommen wurde, beinhaltet entsprechend viele Bezugspunkte zum Viking Metal. Black und Thrash darf es natürlich auch sein – Hauptsache, es scheppert und endet in wohlig unterkühlter Raserei.

*1970*
## 182 Deep Purple
*IN ROCK*

Ian Gillan, Ritchie Blackmore, Jon Lord, Roger Glover und Ian Paice – für viele Rock-Fans ist die Mark II-Besetzung die beste Version von Deep Purple. Entsprechend fällt auch die Qualität der ersten Aufnahme dieses Line-ups aus: IN ROCK fegt die Sechziger Jahre weg und brilliert nicht nur mit monumentalem Cover sowie wilder Rock-Attitüde ('Speed King'), sondern auch musikalischen Kunststückchen ('Child In Time'). Auf diesem Fundament wird die Weltkarriere Deep Purples gebaut.

*1987*
## 183 Warlock
*TRIUMPH AND AGONY*

Mit TRIUMPH AND AGONY gelingt den Düsseldorfern endgültig der Sprung in das internationale Geschäft. Die Qualität der Produktion schlägt die drei Vorgängeralben um Längen, und zum Heavy Metal gesellen sich vermehrt Hard Rock-Sequenzen, welche nicht nur der Sängerin ein breites Betätigungsfeld bieten, sondern auch die Zielgruppe sinnbringend erweitert (Hit 'All We Are' inklusive). Im Anschluss startet Doro ihre Solokarriere, Warlock lösen sich auf.

*1991*
## 184 Savatage
*STREETS – A ROCK OPERA*

Das theatralische Element dieser US-amerikanischen Formation kommt hier vollends zum Tragen: Die Geschichte von STREETS – A ROCK OPERA wurde bereits Ende der Siebziger von Produzent Paul O'Neill erdacht und sollte ursprünglich ein Broadway-Musical werden, bevor sich die Oliva-Brüder die Idee für ein Konzeptwerk sicherten. Musikalisch brillant, atmosphärisch dicht, dramatisch, packend, mitreißend. Sieben von sieben Punkten.

*2022*
## 185 Ghost
*IMPERA*

Tobias Forge unterzieht auf dem Konzeptwerk über den Aufstieg und Fall von Imperien Ghost einer weiteren Schönheitsoperation. Die Grenzen zwischen Rock, Metal und Pop verlaufen noch fließender. Das Ziel ist eine Band, die im Sinne von Queen keine Scheuklappen kennt. Die Fans folgen Papa Emeritus IV: In Deutschland, Österreich, Schweden und Finnland grüßen Ghost von der Chart-Spitze, in den USA und England reicht es für Position zwei.

*1987*
## 186 Whitesnake
*1987*

Manchmal lohnt sich eine Ehrenrunde: 'Here I Go Again' (ursprünglich 1982 veröffentlicht) avanciert in der aufpolierten, an die damals gängigen Hard Rock-Formate angelehnten Version von 1987 zum Welt-Hit. Im Zuge weiterer erfolgreicher Auskopplungen ('Is This Love', 'Still Of The Night') stellt das siebte Album Whitesnakes Visitenkarte dar: kraftvolle Riffs und schmeichelnde Arrangements treffen auf die charismatische Stimme von Coverdale. Allein in den USA hagelt es achtmal Platin.

*1986*
## 187 Queensrÿche
*RAGE FOR ORDER*

Bereits auf dem zweiten Album wird klar, dass Queensrÿche nicht als klassische Metal-Kapelle in die Geschichte eingehen wollen (auch wenn die Glam-Fotos anderes vermuten lassen). Die Kompositionen fallen abwechslungsreicher aus, die Texte sinnieren über sozialpolitische und technologische Themen, die Arrangements wirken kühl und futuristisch. Dass die Band vor solch unterschiedlichen Acts wie Ozzy, Ratt, Bon Jovi oder AC/DC tourt, zeigt, wie schwer Queensrÿche damals zu greifen waren.

*1981*
## 188 Saxon
*DENIM AND LEATHER*

Heavy Metal als Jugendkultur. DENIM AND LEATHER dokumentiert bereits im Titel den Willen, der Soundtrack einer ganzen Headbanger-Generation zu sein, die im Zuge der NWOBHM nach oben gespült wurde. Entsprechend fällt die Musik aus: Straffe Riffs treffen auf wilde Momente und hohes Melodiegefühl, welche im Chorus den Mitgrölfaktor kitzeln. Die Scheibe trifft den Nerv der Zielgruppe. In Deutschland knackt die Scheibe die Top 40, in England gar die Top Ten.

*1982*
## 189 Manowar
*BATTLE HYMNS*

Motorrad, Schwert, Leder und Adler – das sieht nach Manowar aus, hört sich auf dem Debüt aber etwas anders an als in den auf Hochglanz und Sixpack polierten Testosteron-Folgejahren. BATTLE HYMNS enthält noch einige klassische Rock-Einflüsse, was der Scheibe einen unbeschwerten Charme verleiht. Episch geht es trotzdem zu (nicht nur wegen des Titellieds und 'William's Tale', dessen Melodie von Gioachino Rossini stammt) – Oscar-Preisträger Orson Welles erhebt für 'Dark Avenger' seine Stimme.

*2004*
## 190 Slipknot
*VOL. 3: (THE SUBLIMINAL VERSES)*

Slipknots Ausbruch: Anstatt die Aggressionsorgien der ersten zwei Scheiben zu wiederholen (und kommerziell auf die sichere Nummer zu setzen), öffnet die Band sich und Fans neue Horizonte. Ruhige Momente halten ebenso Einzug wie rockige Einflüsse, die Melodien gewinnen an Gewicht, Rick Rubins Produktion wirkt transparenter. Die Scheibe strahlt Ruhe und Selbstbewusstsein aus. So steigert sich die Dynamik, und Slipknot gelangen auf den Pfad, der sie bis in die Gegenwart einzigartig macht.

*1975*
## 191 Black Sabbath
*SABOTAGE*

Rechtliche Prozesse, Streitigkeiten zwischen Ozzy und Iommi, Zeit- und Gelddruck: Das Album trägt seinen Titel nicht umsonst und setzt im Vergleich zum Vorgängerwerk SABBATH BLOODY SABBATH (1973) vermehrt wieder auf den Urkern dieser Band: monumentale Riffs, süffige Melodielinien und Ozzys Karma. Mit SABOTAGE befreien sich Black Sabbath aus einer Zeit der Krise mit einem ihrer besten Alben – und treten nebenbei mit 'Symptom Of The Universe' als Geburtshelfer des Thrash Metal in Erscheinung.

Texte: Matthias Weckmann

192

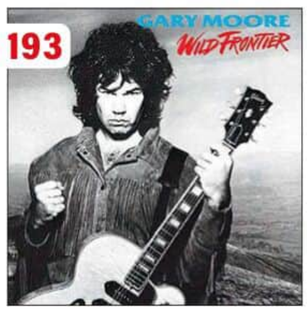
*1989*

## Alice Cooper

*TRASH*

Allein die Präsenz von ‘Poison’ auf dem elften Studioalbum von Alice Cooper rechtfertigt die Anwesenheit in jedweder Bestenliste. Aber natürlich nicht nur: TRASH ist das Highlight von Coopers Hair Metal-Phase und beschert ihm die größten Erfolge seit den Siebzigern.

193




*1987*

## Gary Moore

*WILD FRONTIER*

Ein guter Opener ist die halbe Miete. Das denkt sich auch Gary Moore und beginnt seine sechste Soloplatte mit dem verwunschenen ‘Over The Hills And Far Away’. Gewidmet ist das nostalgische WILD FRONTIER seiner Heimat Nordirland und dem kurz zuvor verstorbenen Phil Lynott.

194

*1998*

## Cradle Of Filth

*CRUELTY AND THE BEAST*

Produktion ist im Black Metal nicht so wichtig. Deswegen gelingt Cradle Of Filth mit den Nachthymnen von CRUELTY AND THE BEAST trotz des Drumsounds ein finsteres Meisterwerk rund um die Blutgräfin Elizabeth Báthory – den Über-Song ‘Bathory Aria’ inklusive.

195

*1989*

## Skid Row

*SKID ROW*

Spätzünder mit Folgen: Das Skid Row-Debüt kommt 1989 nur langsam in die Gänge. Eine Tournee mit Bon Jovi später laufen die Videos zu ‘Youth Gone Wild’ oder ‘18 And Life’ plötzlich auf MTV und machen die Band aus New Jersey zu den letzten Glam Metal-Posterboys vor dem Grunge.

196

*1976*

## Judas Priest

*SAD WINGS OF DESTINY*

Nach den Vorläufern Black Sabbath und Deep Purple machen Judas Priest den Heavy Metal mit ihrer zweiten Platte zu dem, was er ist: Episches Artwork, düstere Themen, technisch anspruchsvolle Musik und opernhafter Gesang beeinflussen alles von Iron Maiden bis Van Halen.

197

*1990*

## AC/DC

*THE RAZORS EDGE*

Irgendwie witzig, dass Kritiker 1990 AC/DC vorwerfen, die Band würde sich nur wiederholen. Diese kitzeln natürlich auch auf THE RAZORS EDGE manche Finesse aus ihrem kompakten, schwitzenden Hard Rock heraus – allen voran die Wunderwaffe namens ‘Thunderstruck’.

198

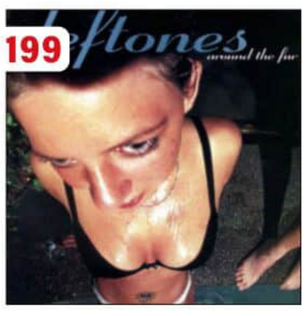
*2001*

## Converge

*JANE DOE*

Die vierte Scheibe von Converge bedeutet für die Amerikaner den Durchbruch und für den Post Hardcore einen Klassiker. Tollwütiges Tempo, psychotische Stimmung, knallharte Riffs, verzweifeltes Geschrei und gnadenloser Groove machen JANE DOE zum anspruchsvollen Gamechanger.

199




*1997*

## Deftones

*AROUND THE FUR*

Nach diesem Album ist im Metal nichts mehr wie zuvor: Mehr noch als Korn ändern Deftones mit ihrem zweiten Album die Spielregeln des Genres. AROUND THE FUR bringt Metal, Shoegaze und Wave zusammen und beweist, dass man auch als Metalhead The Cure lieben kann.

200

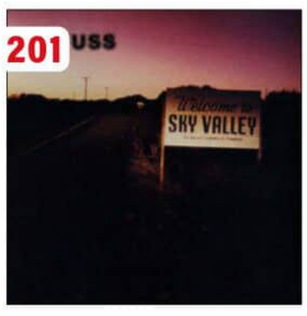
*2000*

## Iron Maiden

*BRAVE NEW WORLD*

2000 holen die Götter des Heavy Metal Bruce Dickinson und Adrian Smith zurück zu Iron Maiden. Schon BRAVE NEW WORLD, das erste Produkt der Wiedervereinigung, zeigt, wie wichtig und richtig das ist: Plötzlich ist er wieder da, der archetypische Maiden-Zauber ihrer goldenen Ära.

201




*1994*

## Kyuss

*WELCOME TO SKY VALLEY*

Brant Bjorks letzte Platte mit Kyuss: Die Stoner-Chiefs grooven, qualmen und verzerren sich durch ihren Wüsten-Sound, John Garcia singt Mantren an Kakteen und Sand, Josh Homme strangu-liert seine Gitarre; Songs wie ‘Demon Cleaner’ gehören auf ewig zum Stoner-Kanon.

202

*2015*

## Ghost

*MELIORA*

Mit MELIORA macht der schwedische Satanskult 2015 erstmals seine Ansprüche auf den Thron deutlich. Aufgenommen in Hollywood, liefert Tobias Forge einen theatralischen, bombastischen Liebesbrief an Satan irgendwo zwischen Vampirella-Grusel, Orgel-Metal und Pop-Harmonien.

203

*2016*

## Architects

*ALL OUR GODS HAVE ABANDONED US*

2016 gelingt Architects mit ALL OUR GODS HAVE ABANDONED US ein Metalcore-Referenzwerk, das ein ganzes Genre in Neid und Ehrfurcht erstarren lässt. Das letzte Album vor Tom Searles Tod endet mit seinem wohl besten Song ‘Memento Mori’. Gruselig prophetisch.

204

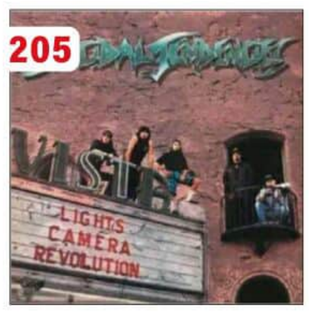
*1981*

## Black Sabbath

*MOB RULES*

Die zweite Platte mit Ronnie James Dio entsteht unter prekären Bedingungen und im Drogentaumel. Dafür ist das Ergebnis überraschend stimmig: Dios triumphierende Vocals, gute Riffs und unheilvolle Stimmung reichen für die Ehrenrettung. Sehr nah an HEAVEN AND HELL ist es dennoch.

205




*1990*

## Suicidal Tendencies

*LIGHTS... CAMERA... REVOLUTION!*

Robert Trujillo war schon vor Metallica mal „der Neue“. Bei Suicidal Tendencies steigt er 1990 ein und beschert dem Klassiker LIGHTS... CAMERA... REVOLUTION! eine dezente Funk-Note in seinem Bassspiel, die den groovenden Crossover-Thrash dieser Phase spannend ergänzt.

206

*1992*

## Helmet

*MEANTIME*

Mit MEANTIME starten Helmet 1992 eine Revolution: Die Alternative Metal-Offensive wird ab Mitte der Neunziger zum Geburtshelfer für Nu Metal und Metalcore, die knochentrockene Produktion zur Blaupause, und Songs wie das unvergessene ‘Unsung’ zu Klassikern.

207

*1998*

## Death

*THE SOUND OF PERSEVERANCE*

Superlative sind immer schwierig. Es sei denn, wir reden von Death. Die letzte Platte vor Chuck Schuldiners Tod ist locker der feinste Moment ihrer Karriere und ein starker Anwärter auf die beste Death Metal-Platte aller Zeiten. Finster, komplex, endlos faszinierend.

208

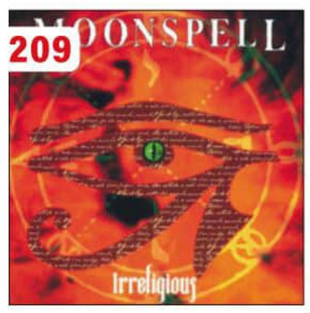
*1992*

## W.A.S.P.

*THE CRIMSON IDOL*

Eigentlich sollte es das Solodebüt von Blackie Lawless werden, doch dann trommelt er W.A.S.P. für diese Metal-Oper kurzerhand wieder zusammen. Thematisch weniger Drachen und Feuer und mehr Meat Loaf, begeistern die Amis mit roher Kraft, melodischer Fülle und epischer Weite.

209




*1996*

## Moonspell

*IRRELIGIOUS*

Mehr noch als das funebre Debüt WOLFHEART ist IRRELIGIOUS Moonspells großer Klassiker und ein schwarzmagisches, verruchtes, erotisches Gothic Metal-Bankett. Schade eigentlich, dass die Szene nie mehr so sexy zwischen Lust und Tod tänzelte wie zu jener Zeit.

210

*1983*

## Thin Lizzy

*THUNDER AND LIGHTNING*

Auf ihrem letzten Album werden Thin Lizzy praktisch zur lupenreinen Heavy Metal-Band. Nach durchwachsenen Platten und internen Problemen gelingt den Iren mit ihrem letzten Vorhang ein knisternder, knackiger, explosiver Abschied. Und das härteste Album ihrer Geschichte.

211

*1987*

## Pretty Maids

*FUTURE WORLD*

Nach dem wüsten Debüt RED HOT AND HEAVY greifen Pretty Maids schon mit dem Nachfolger nach den Sternen: FUTURE WORLD ist ein breitbeiniges Achtziger-Metal-Statement mit Europe- und Scorpions-Vibes. Dauerrotation bei ‘Headbangers Ball’ war nur eine Folge davon.

212

*2006*

## Killswitch Engage

*AS DAYLIGHT DIES*

Mit den ersten drei Platten nehmen Killswitch Engage ordentlich Fahrt auf. AS DAYLIGHT DIES zementiert endgültig den Status der US-Band als unaufhaltsamer Metalcore-Leviathan, ist gnadenlos produziert und gespickt mit erhabenen, kolossalen Songs.

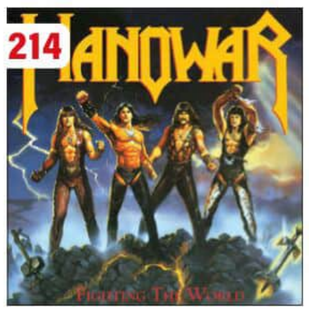
213

*1981*

## Riot

*FIRE DOWN UNDER*

So legendär wie die trashige Baby-Robbe auf dem Cover ist auch die Musik: FIRE DOWN UNDER von Riot ist Amerikas furiose, galoppierende Antwort auf die NWOBHM. Vom Label unvergessen als „kommerziell inakzeptabel" fallengelassen, wird Riots Dritte über Umwege zum erfolgreichsten Album der Band.




214

*1987*

## Manowar

*FIGHTING THE WORLD*

Das zweite Metal-Album überhaupt, das komplett digital gemixt wurde, ist ein echter Brocken: Mit ihrer fünften Platte FIGHTING THE WORLD liefern Manowar einen Klassiker voller Pathos, Kraft und Theatralik – erstes Ken Kelly-Artwork und 'Black Wind, Fire And Steel' inklusive.

215

*1984*

## Celtic Frost

*MORBID TALES*

Eines der finstersten Alben, die jemals aufgenommen wurden: Auch 40 Jahre später hat Celtic Frosts verstörendes Debüt MORBID TALES nichts von seiner rohen Faszination verloren. Ruppig, rumpelnd, räudig – und fast im Alleingang für den norwegischen Black Metal verantwortlich.

216

*1976*

## AC/DC

*HIGH VOLTAGE*

Die erste Scheibe von AC/DC, die uns 1976 erreicht, ist HIGH VOLTAGE. Was für ein Auftakt: 'It's A Long Way To The Top' und 'T.N.T.' machen die Hard Rock-Bastion auch bei uns zu Stars. Unvergessen: der Rolling Stone-Verriss, in dem die Band als „australische Ekelmeister" bezeichnet wird.

217

*2016*

## Gojira

*MAGMA*

Ein Album, so groß und schrecklich schön wie sein Name: Der Post Metal von Gojira ist auf Album sechs endgültig zu einer atmosphärischen Wanderung zwischen den Welten geworden – gewaltig und zugleich zerbrechlich, mit Melodien von einem anderen Stern.

218

*1985*

## Accept

*METAL HEART*

Viel mehr muss man über deutschen Stahl nicht wissen: METAL HEART hat vom eröffnenden Titel-Track mit seiner festlich-unheilvollen Stimmung bis zum letzten Solo fett „Klassiker" auf die haarige Brust tätowiert. Neben RESTLESS AND WILD die beste Scheibe von Accept. Basta.

219

*1980*

## Angel Witch

*ANGEL WITCH*

Wenige Monate nach dem Maiden-Debüt biegen Angel Witch um die Ecke. Und für kurze Zeit ist nicht klar, welche der beiden NWOBHM-Bands den ganz großen Durchbruch schaffen wird. Fest steht heute: Nach diesem hymnischen, schneidenden Erstling hätten es auch Angel Witch verdient.

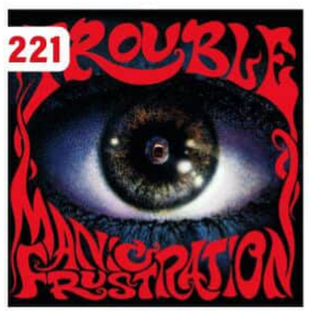
220

*1984*

## Manowar

*HAIL TO ENGLAND*

1984 sind Manowar noch ein paar Jahre von Power Metal-Geprotze und Motorrädern entfernt. Stattdessen zeigen sie, dass man auch als US-Band ein NWOBHM-Opus schreiben kann: HAIL TO ENGLAND macht auch 40 Jahre später diebischen Spaß – und ist mit mehreren ihrer besten Songs gespickt.




221

*1992*

## Trouble

*MANIC FRUSTRATION*

MANIC FRUSTRATION nimmt eine Sonderrolle im famosen Trouble-Kanon ein: Weniger klassischer Trauerzug, mehr Stoner- und Psychedelic Rock-Vibes. Weil das aber alles noch von Eric Wagners (R.I.P.) gewaltiger Stimme getragen wird, geht auch diese Rechnung voll auf.

222

*1996*

## Cradle Of Filth

*DUSK... AND HER EMBRACE*

Während Festlandeuropa in den Neunzigern streng den skandinavischen Stiefel in Sachen Black Metal fährt, machen die Briten ihr eigenes Ding. Zum Glück: 1996 brillieren Cradle Of Filth mit einem gotischen Black Metal-Spuk, der die musikalische Antwort auf Bram Stokers 'Dracula' ist.

223

*1987*

## Death

*SCREAM BLOODY GORE*

SCREAM BLOODY GORE ist vieles. Vor allem aber ist es das Album, das dem Death Metal sein vermodertes Antlitz gegeben hat. Das Death-Debüt hat Geschichte geschrieben als erste Death Metal-Platte überhaupt – und als früher Klassiker einer Szene, die ohne diese Band anders klingen würde.

224

*2002*

## Agalloch

*THE MANTLE*

Ein Album, das sprachlos macht: Mit evokativer Kraft, Magie und beflügelnden Arrangements zaubern sich Agalloch 2002 in die Herzen der naturnahen Metal-Welt. Neofolk, Black Metal und Post Rock fließen zu einer Verbeugung vor der Allmacht der Natur zusammen.

225

*1991*

## Paradise Lost

*GOTHIC*

Vom gequälten Aufschrei der ersten Lead-Gitarre an ist klar: Hier gibt es nichts zu lachen! Die zweite Platte von Englands Botschaftern der Misere ist stilistisch stark im Death Doom verwurzelt, gibt dem Genre Gothic Metal hiermit aber einen Namen und viele seiner sinistren Charakteristika.

226

*1981*

## Def Leppard

*HIGH 'N' DRY*

1981 gehen Def Leppard einen großen Schritt in Richtung Weltruhm: Die zweite Platte HIGH 'N' DRY ist ein sündiger Zwitter aus Hard Rock und Heavy Metal und enthält mit 'Bringin' On The Heartbreak' einen der ersten Rock-Songs, die jemals bei MTV laufen.

Manowar

Texte: Björn Springorum | Foto: F. Costello/Redferns

*1989*

## Black Sabbath

*HEADLESS CROSS*

Obwohl Tony Martin in der Hackordnung legendärer Black Sabbath-Sänger (Ozzy Osbourne, Ronnie James Dio, Ian Gillan, Glenn Hughes) erst an fünfter Stelle kommt, gehört HEADLESS CROSS zu den stärksten Scheiben der Band. Allein der hymnische Titel-Track ist das volle Geld wert.

*2007*

## Suicide Silence

*THE CLEANSING*

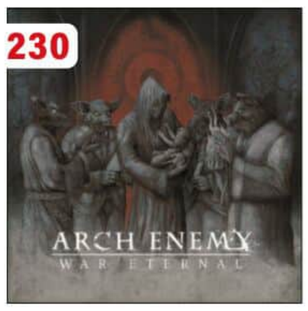
Mit ihrem Debütalbum gelingt den US-Metallern Suicide Silence im September 2007 ein live im Studio aufgenommener Deathcore-Paukenschlag mit einem überragenden Frontmann Mitch Lucker, der nur fünf Jahre später bei einem Motorrad-unfall ums Leben kommt.

*2014*

## Sólstafir

*ÓTTA*

Die Messlatte liegt hoch, als Sólstafir im August 2014 mit ÓTTA den Nachfolger der großartigen KÖLD (2009) und SVARTIR SANDAR (2011) vorlegen. Doch die Isländer können abermals auf höchstem Niveau abliefern und weben gleichzeitig noch melancholischere Einflüsse in ihren Sound ein.




*2014*

## Arch Enemy

*WAR ETERNAL*

Auf ihrem neunten Studioalbum präsentieren Arch Enemy die Kanadierin Alissa White-Gluz als Nachfolgerin der deutschen Sängerin Angela Gossow. An der infernalischen Wucht ihres Melodic Death Metal ändert sich dadurch nichts: Mit WAR ETERNAL machen sie einen Satz nach vorne!

*1990*

## Deicide

*DEICIDE*

Zwar zieht sich die Entstehung der Scheibe über mehrere Jahre hin, dennoch klingt das Deicide-Debüt rau, spontan und kraftvoll. Und, siehe da: Mit den jungen US-Death-Metallern bekommen Branchen-Führer wie Morbid Angel oder Obituary ab 1990 ernsthafte Konkurrenz.

*1987*

## Celtic Frost

*INTO THE PANDEMONIUM*

Auf ihrer dritten Veröffentlichung begradigen die schweizerischen Extremisten Celtic Frost ihren Stil in Richtung des etwas traditionelleren Heavy Metal, ohne jedoch auf gewohnte Querverweise gen Industrial und Doom zu verzichten. Die Reaktionen von Fans und Medien sind damals eher durchwachsen.

*1996*

## Grave Digger

*TUNES OF WAR*

Mit TUNES OF WAR starten Grave Digger im August 1996 ihre Trilogie über die mittelalterliche Kriegshistorie. Das schwermetallische Schotten-Epos hat sogar einen echten Dudelsackspieler und führt zur Ehrenmitgliedschaft der Rheinländer beim britischen Kavanagh-Clan.

*2005*

## Arch Enemy

*DOOMSDAY MACHINE*

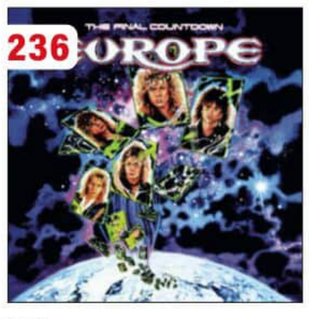
Mit DOOMSDAY MACHINE etablieren Arch Enemy, was sie mit den vorherigen Alben aufgebaut haben: Angela Gossows Growls veredeln düstere Metal-Hymnen wie 'Nemesis' und 'My Apocalyspe', die seither auf keiner Setlist fehlen dürfen.

*2015*

## Parkway Drive

*IRE*

Auf dem fünften Studioalbum IRE nehmen die Australier Parkway Drive im Herbst 2015 einige Änderungen ihres Gesamtkonzepts vor. Anstatt wie bisher die Songs durchgehend mit Hardcore-Elementen zu versetzen, findet man nun zunehmend auch klassische Metal-Zutaten.




*1986*

## Europe

*THE FINAL COUNTDOWN*

Ihr drittes Album mit seinem ikonischen Titel-Track wird für die Schweden im Mai 1986 zum internationalen Durchbruch. 'The Final Countdown' katapultiert Joey Tempest & Co. in alle Rock-Radiostationen und avanciert fortan zum TV-Dauerbrenner in Sportdokumentationen, Jahresrückblicken et cetera.

*1991*

## Morbid Angel

*BLESSED ARE THE SICK*

Wer nach dem bahnbrechenden Morbid Angel-Debüt ALTARS OF MADNESS zwei Jahre lang auf einen ebenso schroffen Nachfolger gewartet hat, wird im Mai 1991 mit BLESSED ARE THE SICK nicht enttäuscht. Hier gibt es Death Metal at its best – ein Opus wie eine Schrotflinte!

*2016*

## Zeal & Ardor

*DEVIL IS FINE*

Sein nur 25-minütiges Erstwerk, eine eigenwillige Mischung aus Black- und Death Metal und afroamerikanischen Einflüssen, produziert der Schweizer Multiinstrumentalist Manuel Gagneux aka Zeal & Ardor auf dem heimischen Laptop, quasi Avantgarde vom Küchentisch!

*1992*

## Bolt Thrower

*THE IVTH CRUSADE*

Mit erneut endlos ratternden Doublebass-Salven, die an Maschinengewehre erinnern, und grabestiefen, direkt aus der Hölle stammenden Doom-Gitarren-Riffs gelingt Bolt Thrower im November 1992 der perfekte Nachfolger des programmatisch betitelten Vorgängers WAR MASTER.

*1989*

## Obituary

*SLOWLY WE ROT*

Welch ein Albumtitel! Obwohl die amerikanischen Death Metal-Newcomer Obituary im Juni 1989 gerade erst ihr Debütalbum veröffentlichen, geben sie bereits ihre Verwesung bekannt. Vielleicht stimmt die Ankündigung sogar, denn noch morbider wird's in den Folgejahren nicht.

*1997*

## Hammerfall

*GLORY TO THE BRAVE*

Aufgrund der instinktsicheren Spürnase ihrer deutschen Plattenfirma, die an den Erfolg eines vergleichsweise hölzern klingenden Demotapes glaubt, entwickelt sich das 1997er-Hammerfall-Debüt zur Speerspitze einer weltumspannenden True Metal-Wiedergeburt.

*2009*

## A Day To Remember

*HOMESICK*

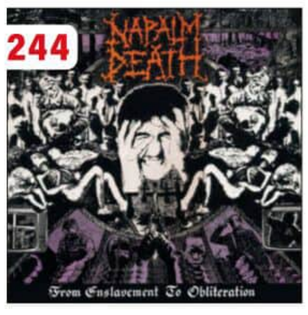
Von drei Gastsängern – Mike Hranica (The Devil Wears Prada), Vincent Bennett (The Acacia Strain) und Sierra Kusterbeck – lässt A Day To Remember-Frontmann Jeremy McKinnon seinen Metalcore veredeln. Das Ziel: so erfolgreich zu werden wie seine Idole Millencolin.

*1998*

## Rob Zombie

*HELLBILLY DELUXE*

Für Rob Zombie steht fest: Auch ohne seine Band White Zombie will er es allen zeigen. Deshalb holt er sich unter anderem Gitarrist Danny Lohner (Nine Inch Nails), Mötley Crüe-Drummer Tommy Lee und Ozzy-Bassist Rob Nicholson ins Studio. Am bewährten Industrial Metal hält er dennoch fest.




*1988*

## Napalm Death

*FROM ENSLAVEMENT TO OBLITERATION*

Im Herbst 1988 erleben Napalm Death eine Zäsur: Ihr zweites Album liefert ähnlich grimmigen Grindcore wie das Debüt SCUM, besiegelt aber zugleich das Ende der Mitgliedschaften von Frontmann Lee Dorrian und Gitarrist Bill Steer, die sich fortan auf Cathedral beziehungsweise Carcass konzentrieren.

*1989*

## W.A.S.P.

*THE HEADLESS CHILDREN*

Blackie Lawless ist noch auf der Suche nach einem eigenen Stil, als im Frühjahr 1989 THE HEADLESS CHILDREN veröffentlicht wird. Die Scheibe klingt progressiver und komplexer als ihre Vorgänger und verzichtet thematisch auf allzu gängige Rock'n'Roll-Klischees.

*1975*

## Kiss

*ALIVE!*

Der gigantische Erfolg des ersten Live-Albums der US-Schminke-Rocker überrascht nicht nur Fans und Medien, sondern auch die zuständige Plattenfirma Casablanca Records: Die Nachfrage ist exorbitant hoch, doch dem Label fehlt kurzzeitig das Geld, um nachpressen zu können.

*1992*

## Danzig

*III: HOW THE GODS KILL*

Beinahe hätten Danzig für ihr drittes Album einen echten Coup gelandet: Blues-Legende Willie Dixon hat sein Mitwirken bereits zugesagt, als er im Januar 1992 während der Produktion stirbt. Zudem wird Kultproduzent Rick Rubin degradiert, diesmal ist Eigenbrötler Glenn D. allein verantwortlich.

248

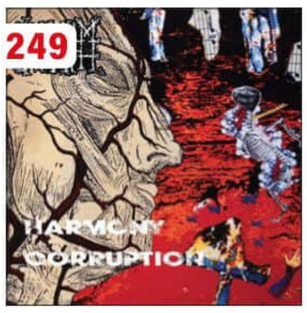
*2006*

## Katatonia

*THE GREAT COLD DISTANCE*

Manche sprechen vom härtesten und sperrigsten Katatonia-Werk, und das nur drei Jahre nach dem meisterhaften VIVA EMPTINESS. Der Albumtitel sagt bereits alles: Mit Ausnahme der Single 'My Twin' hält THE GREAT COLD DISTANCE viele auf Abstand, nicht jedoch die Fans.

249




*1990*

## Napalm Death

*HARMONY CORRUPTION*

Ein Jahr nach dem Ausstieg von Lee Dorrian und Bill Steer sind Napalm Death eine andere Band geworden. Ex-Benediction-Sänger Barney Greenway füllt die wichtigste Lücke, und die neuen Gitarristen Mitch Harris und Jesse Pintado (R.I.P.) versorgen das Hardcore-Gerüst mit mehr Death Metal-Anteilen.

250

*1999*

## Children Of Bodom

*HATEBREEDER*

Mastermind Alexi Laiho (Gott hab ihn selig!) sprüht zum Jahreswechsel 1998/99 nur so vor Tatendrang. Innerhalb kürzester Zeit versorgt er HATEBREEDER mit neun furiosen Songs, die temporeichen Power Metal mit Death Metal-Gesängen vermischen. In Finnland gibt es dafür Gold.

251

*1993*

## Tool

*UNDERTOW*

Nur wenige Debütalben der Metal-Historie hinterlassen solch einen tiefen Fußabdruck wie UNDERTOW. Wie aus dem Nichts tauchen Tool im Frühjahr 1993 in der Szene auf und etablieren ihren komplexen und raumgreifenden Sound auch für den Mainstream-Markt. Die Grunge-Ära ist damit wenig später passé.

252

*2018*

## Ghost

*PREQUELLE*

Kurz zuvor hat Ghost-Frontmann Cardinal Copia aka Tobias Forge seine wahre Identität preisgegeben und beweist mit PREQUELLE, dass der innovative Mix aus Metal, Gothic und Pop auch ohne Geheimniskrämerei nahezu unbegrenztes Hit-Potenzial besitzt.

253

*2011*

## Trivium

*IN WAVES*

Ein Jahr, nachdem Schlagzeuger Travis Smith hochkant gefeuert und durch Nick Augusto ersetzt wurde, beweisen Trivium mit ihrem fünften Studioalbum IN WAVES, dass der Wunsch von Sänger Matt Heafy nach einer moderateren Gangart keinen kommerziellen Ausverkauf nach sich zieht.

254

*1980*

## Saxon

*STRONG ARM OF THE LAW*

Ein absoluter Klassiker des NWOBHM, mit Kultnummern wie 'Strong Arm Of The Law', '20,000 Ft' oder 'Dallas 1 PM'. Die weltweit unterschiedliche Song-Reihenfolge der Scheibe stört beim Verkauf nicht: STRONG ARM OF THE LAW räumt (fast) überall ab.

255

*1983*

## Slayer

*SHOW NO MERCY*

Gnade findet auf dem Slayer-Debüt in der Tat niemand: Der von Dave Lombardo ruppig eingeprügelte Thrash Metal ist sogar für spätere Slayer-Verhältnisse ungewöhnlich roh, und die rumpelige Produktion schmerzt. Das große Potenzial der Band ist dennoch unüberhörbar. Ein Kult-Klassiker!

256

*2004*

## Killswitch Engage

*THE END OF HEARTACHE*

Killswitch Engage haben ihren Sänger Jesse Leach verloren und präsentieren gleich zwei Neuzugänge, nämlich Leach-Nachfolger Howard Jones und dessen schlagwerkenden Kollegen Justin Foley. Die Umbesetzung funktioniert: Für den Titel-Track der neuen Scheibe gibt es sogar eine Grammy-Nominierung.

257

*1986*

## Judas Priest

*TURBO*

Das mit Abstand „spacigste" Album der britischen NWOBHM-Historie: Auf TURBO experimentieren Judas Priest 1986 mit Gitarren-Synthesizer und klingen phasenweise wie eine verschärfte Variante von T. Rex. Wir alle singen: „I'm your turbo lover, tell me there's no other!"

258

*2000*

## Children Of Bodom

*FOLLOW THE REAPER*

Alexi Laiho und seine Begleiter schleifen ihr bisheriges Konzept mit Hilfe von Produzent Peter Tägtgren, der die wilde Raserei aus Keyboards, traditionelle Gitarren-Riffs, Death- und Thrash Metal in geordnete Bahnen lenkt. Die Fans sind von der neuen Wuchtigkeit begeistert.

259

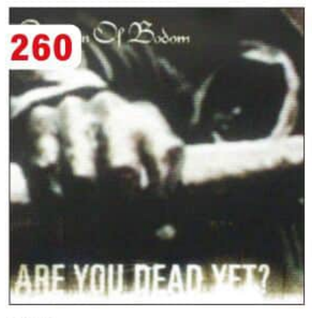
*2018*

## Amorphis

*QUEEN OF TIME*

Zum ersten Mal seit TALES FROM A THOUSAND LAKES (1994) sind auf QUEEN OF TIME alle vier Amorphis-Gründungsmitglieder wiedervereint. Zudem verwendet die Band auch Saxofon, Flöte oder Xylophon und begrüßt im Studio Anneke van Giersbergen (Ex-The Gathering) als Gastsängerin.

260




*2005*

## Children Of Bodom

*ARE YOU DEAD YET?*

Der Titel des fünften Studioalbums der Finnen lässt tief in Alexi Laihos Privatleben blicken. ARE YOU DEAD YET? bezieht sich auf einen alkoholbedingten Unfall, bei dem er sich das Handgelenk bricht und Schnittwunden erleidet. 2020 stirbt Laiho an den Folgen seiner jahrelangen Sucht.

261

*2000*

## Nevermore

*DEAD HEART IN A DEAD WORLD*

Obwohl alle zehn Songs aus der Feder von Gitarrist Jeff Loomis voll überzeugen können, bekommt eine überaus ruppige Metal-Version des Simon & Garfunkel-Hits 'The Sound Of Silence' die größte Beachtung. Welch ein Vermächtnis des 2017 verstorbenen Warrel Dane!

262

*1981*

## Mötley Crüe

*TOO FAST FOR LOVE*

Als Mötley Crüe im November 1981 mit ihrem Debütalbum erstmals Aufmerksamkeit erregen, stehen ihre Songs zwar noch unter dem Einfluss der sukzessiv abebbenden Punk-Welle, doch der enorme Unterhaltungswert dieser bunten Hunde quillt bereits aus jeder einzelnen Note.

263

*2012*

## Kreator

*PHANTOM ANTICHRIST*

Volle zwei Jahre bastelt Mille Petrozza an PHANTOM ANTICHRIST und verpflichtet mit Jens Bogren (Opeth, Amon Amarth) den seinerzeit angesagtesten Produzenten. Das Resultat ist eine so hymnische wie wütende Anklage gegen uns Menschen für die Zerstörung der Erde.

264

*1996*

## Amorphis

*ELEGY*

Mit ELEGY gelingt Amorphis erstmals der Durchbruch nicht nur in ihrer Heimat. Mithilfe ihres neuen Sängers Pasi Koskinen erweitern die Finnen ihren Death Metal-Stil um rockig-folkigere Direktiven und vertrauen zunehmend klaren Gesängen. Eine richtungweisende Entscheidung.

265

*1996*

## Therion

*THELI*

Therions fünftes Studioalbum THELI gilt als Prototyp stilübergreifenden Symphonic Metals, der sich neben Querverweisen auf Klassik auch einiger Elemente aus Power- und Death Metal bedient. Kein Zweifel: Im Frühjahr 1996 erlebt Mastermind Christofer Johnsson eine kreative Sternstunde.

266

*1993*

## Morbid Angel

*COVENANT*

Im Sommer 1993 gelingt Morbid Angel mit ihrem Meisterwerk COVENANT der Durchbruch: Das Video 'God Of Emptiness' wird intensiv auf MTV beworben und erregt das Interesse der Ätzfressen 'Beavis and Butt-Head'. Eine wirkungsvollere Öffentlichkeitsarbeit gibt es in diesen Tagen nicht.

267

*2017*

## Kreator

*GODS OF VIOLENCE*

Ursprünglich als Konzeptalbum über die griechische Mythologie geplant, erweitert Mille Petrozza das Themenspektrum, um musikalisch nicht zu stark eingeschränkt zu sein. Für viele Musikmagazine ist es trotzdem (oder gerade deshalb?) das stärkste deutsche Thrash-Werk des Jahres.

268

*1994*

## Samael

*CEREMONY OF OPPOSITES*

Die für den einzigartigen Stil der Schweizer typische Mischung aus Black Metal und Industrial-Elementen zündet auf ihrem Drittwerk CEREMONY OF OPPOSITES in voller Ausprägung. Für die extremen Texte lässt sich Frontmann Vorph von seinem Faible für Okkultismus inspirieren.

Texte: Matthias Mineur

269

*1977*

## Kiss

*LOVE GUN*

Auf LOVE GUN sind erstmals alle vier Kiss-Mitglieder als Sänger zu hören. Neben Paul Stanley und Gene Simmons klingt vor allem Peter Criss in 'Hooligan' erstaunlich markant, während Ace Frehley den Song 'Shock Me' auf dem Rücken liegend in einem abgedunkelten Raum einsingt – die Nervosität!

270

*1996*

## Katatonia

*BRAVE MURDER DAY*

Da Frontmann Jonas Renkse unter hartnäckigen Stimmbandproblemen leidet, wird im Juli 1996 kurzerhand Opeth-Chef Mikael Åkerfeldt für die Produktion von BRAVE MURDER DAY ins Studio geholt. Auch deshalb das wohl bemerkenswerteste Album der Katatonia-Karriere!

271

*2015*

## Five Finger Death Punch

*GOT YOUR SIX*

Gerade einmal vier Monate liegen der Konzertabbruch und die Trennungsgerüchte von Sänger Ivan Moody zurück, als GOT YOUR SIX wie ein Orkan losschlägt. Mit Moody in Höchstform und der unschlagbaren Hymne 'Wash It All Away' gibt es von nun an kein Halten mehr.

272

*1999*

## Limp Bizkit

*SIGNIFICANT OTHER*

Im Vergleich zum 1997er-Debüt THREE DOLLAR BILL, Y'ALL verordnen die Amerikaner Limp Bizkit ihrem Sound zwei Jahre später mehr Metal und Hip-Hop, während Punk- und Hardcore-Anteile zurückgefahren werden. Mit Erfolg: SIGNIFICANT OTHER verkauft sich 16 Millionen Mal!

273

*1986*

## Motörhead

*ORGASMATRON*

Als Folge der chaotischen Personalsituation und des Rechtsstreits mit Bronze Records will Lemmy endlich wieder Ruhe einkehren lassen und vertraut seinen beiden neuen Gitarristen Würzel und Phil Campbell. Eine weise Entscheidung: Nach nur elf Studiotagen ist ORGASMATRON im Kasten.

274

*1996*

## Neurosis

*THROUGH SILVER IN BLOOD*

Für Neurosis steht fest, dass sie sich stilistisch breiter aufstellen möchten. Deshalb würzt die Band 1996 ihren Mix aus Hardcore, Industrial und Sludge Metal mit einigen Doom-Versatzstücken. Ein zufriedener Steve von Till bezeichnet das Resultat als „fucking Eisenbahn durch die Hölle".

275

*1994*

## Cradle Of Filth

*THE PRINCIPLE OF EVIL MADE FLESH*

Nach drei vielbeachteten Demos erscheint im Februar 1994 das mit Spannung erwartete Debütalbum der britischen Extreme-Metaller Cradle Of Filth. Es ist ein Einstand nach Maß, mit bösartigen Growls und okkultem Sprechgesang, mit dem Dani Filth alle das Fürchten lehrt.

276

*1988*

## Riot

*THUNDERSTEEL*

Mit ihrem sechsten Album gehen Riot volles Risiko: Nach zwei verschlissenen Sängern setzt die US-Band im Januar 1988 auf die Stimme des bisher nur als Bassist tätigen Tony Moore, der sich jedoch bravourös aus der Affäre zieht und THUNDERSTEEL zu einem Power-/Speed Metal-Meisterwerk macht.

277

*1978*

## Judas Priest

*STAINED CLASS*

Mit STAINED CLASS liefern Judas Priest im Februar 1978 ein Album ab, das zwölf Jahre später vor Gericht landet: Der eher unscheinbare Coversong 'Better By You, Better Than Me' soll versteckte Todesbotschaften enthalten. Quatsch, der nicht von Metal-Hymnen wie 'Beyond The Realms Of Death' ablenken darf.

278

*1984*

## Trouble

*PSALM 9*

Bei seiner Veröffentlichung im März 1984 trägt das Trouble-Debüt noch keinen Namen. Erst 1990 wird die Scheibe in PSALM 9 umgetauft und verweist damit auf die überwiegend christlich inspirierten und von der Plattenfirma als „White Metal" bezeichneten Songs.

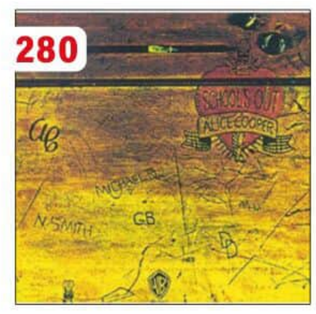
279

*2018*

## Parkway Drive

*REVERENCE*

Winston McCall ist unzufrieden. Er empfindet einige ältere Parkway Drive-Stücke als seichte Eigenkopien, erweitert seinen Gesangsstil und packt das Album voll mit Hits. Metalcore mit Stadion-Rock-Attitüde: REVERENCE gefällt nicht allen früheren Fans, bringt die Band aber (auch künstlerisch) weit voran.




280

*1972*

## Alice Cooper

*SCHOOL'S OUT*

Ein Meisterwerk mit einem Titel-Song, der alles überstrahlt, eine Hymne für die Jugend, ein Klassiker der Rock-Geschichte: 'School's Out', der internationale Durchbruch für den Pfarrersohn Vincent Damon Furnier aka Alice Cooper und bis heute das ultimative Loblied auf die Sommerferien.

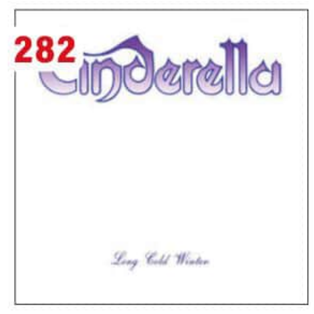
281

*2005*

## Trivium

*ASCENDANCY*

MTV und 'Headbangers Ball' machen es möglich: Dank einer musikalischen Steigerung und vier exzellenten Videos schaffen es Trivium mit ihrem zweiten Album in das seinerzeit wichtigste TV-Musikformat und feiern damit den endgültigen Durchbruch. Sogar in Amerika knackt ASCENDANCY die Charts.




282

*1988*

## Cinderella

*LONG COLD WINTER*

Während Cinderella auf ihrem Debüt NIGHT SONGS noch glitzerndem Glam Rock frönen, glänzt dessen Nachfolger LONG COLD WINTER durch bluesige Hard Rock-Songs. Zudem steuert Frontmann Tom Keifer mit 'Don't Know What You Got (Till It's Gone)' eine Jahrhundertballade bei. Gänsehautgarantie!

283

*1994*

## Soundgarden

*SUPERUNKNOWN*

Chris Cornell (R.I.P.) und Soundgarden befinden sich 1994 auf dem Höhepunkt ihrer Schaffenskraft. SUPERUNKNOWN ist von vorne bis hinten ein Meisterstück, mit dem genialen 'Black Hole Sun' im Epizentrum eines von düsterer Drogensucht und Depression handelnden Treibens.

284

*1988*

## Voivod

*DIMENSION HATRÖSS*

Im März 1988 stehen Voivod an einem Wendepunkt: Ihr viertes Album beendet den reinen, von Punk inspirierten Thrash Metal der ersten Veröffentlichungen und spendiert den neuen Songs einen progressiveren Touch. Dieser geschickte Schachzug eröffnet den Kanadiern ganz neue Perspektiven.

285

*1995*

## Gamma Ray

*LAND OF THE FREE*

Nur ein Jahr nach dem überraschenden Helloween-Comeback gelingt auch Gamma Ray ein wahrer Geniestreich. LAND OF THE FREE ist randvoll mit großartigen Power Metal-Songs, in denen unter anderem der geschasste Helloween-Sänger Michael Kiske zu hören ist. Welch ein Zufall!

286

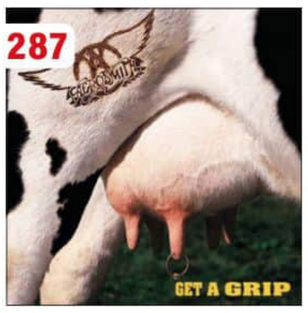
*1983*

## ZZ Top

*ELIMINATOR*

Aus der „Little Ol' Band from Texas" wird 1983 ein weltweiter Gigant: ELIMINATOR mischt aufpolierten Blues Rock mit radiokompatiblem Mainstream und verkauft sich dank vier veritabler Hitsingles fast 15 Millionen Mal. Seither zählt auch der rote Hot Rod des Coverartworks zum US-Kulturgut.

287




*1993*

## Aerosmith

*GET A GRIP*

GET A GRIP ist eines von mehreren Aerosmith-Alben für die einsame Insel. Gleich sieben Singles werden ausgekoppelt, die Balladen 'Cryin'' und 'Crazy' sind fortan Radiodauergäste. Geholfen haben unter anderem die Hit-Schreiber Desmond Child und Jim Vallance, aber auch Superstar Lenny Kravitz.

288

*1991*

## Entombed

*CLANDESTINE*

Mit dem variantenreichen und kraftstrotzenden CLANDESTINE geben Entombed der Death Metal-Szene weitere wichtige Impulse. Die zweite Scheibe der Schweden geht sogar noch einen Schritt weiter als LEFT HAND PATH (1990) und koloriert die Songs mit Synthesizer-Klängen sowie elektronischen Samples.

289

*1978*

## Judas Priest

*KILLING MACHINE*

Aus Sorge vor öffentlichem Furor wird KILLING MACHINE in den USA nach dem wichtigsten Song der Scheibe umbenannt: 'Hell Bent For Leather'. Judas Priest drücken dem Fleetwood Mac-Song 'The Green Manalishi (With The Two-Pronged Crown)' ihren eignen Stempel auf.

290

*1998*

## Nightwish

*OCEANBORN*

Im Dezember 1998 ahnt man bereits, zu welchen Höhenflügen Nightwish abheben werden. OCEANBORN hat (fast) alles, was sechs Jahre später auch ONCE auszeichnet: inspiriertes Songwriting, eine epische Produktion und die überragende Sopranstimme von Tarja Turunen. Eigentlich fehlt nur noch 'Nemo'.

291

*1986*

## Metal Church

*THE DARK*

Zum letzten Mal für weit mehr als zehn Jahre zeigt sich auf THE DARK das originale Metal Church-Lineup. Die wichtigsten Beiträge stammen erneut von Gitarrist Kurdt Vanderhoof und Sänger David Wayne, die auch dem Video zur Band-untypischen Ballade 'Let The Children Pray' ihre Absolution erteilen.

292

*2008*

## Volbeat

*GUITAR GANGSTERS & CADILLAC BLOOD*

Auch für die dritte Volbeat-Scheibe hagelt es Auszeichnungen: „bestes Album", „beste Produktion", „beste Gesangsperformance", METAL HAMMER-Soundcheck-Sieg. Mit ihrem „Elvis-Metal" benannten Mix aus Rock'n'Roll, Punk, Country und Blues treffen die Dänen den Zeitgeist.

293

*1989*

## Running Wild

*DEATH OR GLORY*

Mit UNDER JOLLY ROGER (1987) und PORT ROYAL (1988) haben Running Wild ihren Piraten-Power Metal etabliert. Jetzt gilt es, sich nicht zu wiederholen. Deshalb wendet sich Rock'n'Rolf auf DEATH OR GLORY auch anderen Themen zu und erzählt unter anderem von Waterloo, einer Fuchsjagd und dem Zweiten Weltkrieg.

294

*2017*

## While She Sleeps

*YOU ARE WE*

Um volle künstlerische Freiheit zu gewährleisten und ein eigenes Studio auszustatten, sammeln While She Sleeps das Geld für ihr drittes Album über PledgeMusic. Dem energetischen Metalcore der Briten tut diese Freiheit gut: YOU ARE WE klingt noch selbstbewusster als die beiden Vorgänger.

295

*1979*

## Judas Priest

*UNLEASHED IN THE EAST*

Das erste Live-Album der Metal-Hohepriester zeigt, wo ihre wahren Qualitäten liegen. Obwohl die bahnbrechenden Meilensteine noch vor der Band liegen, schmieden die beiden aufgezeichneten Tokio-Nächte bereits echten britischen Stahl, auch wenn der Gesang im Studio nachbearbeitet werden muss.

296

*1995*

## Dark Tranquillity

*THE GALLERY*

Dark Tranquillity wechseln nach nur einem Album den Sänger: Für den ausgestiegenen Anders Fridén übernimmt Rhythmusgitarrist Mikael Stanne. Am Melodic Death Metal mit zweistimmigen Gitarren-Parts, bösen Growls, aber auch soften Akustik-Passagen hält die Band dennoch fest. 'Punish My Heaven' wird zum Über-Hit.

297

*1991*

## Pearl Jam

*TEN*

Gleich mit ihrem Debütalbum und dem melancholischen Smash-Hit 'Jeremy' aus der Feder von Sänger Eddie Vedder landen Pearl Jam zwei echte Volltreffer und gelten künftig als wichtigster Impulsgeber der Grunge-Bewegung. Wer allein in Amerika 13-mal Platin abräumt, hat alles richtig gemacht.

298

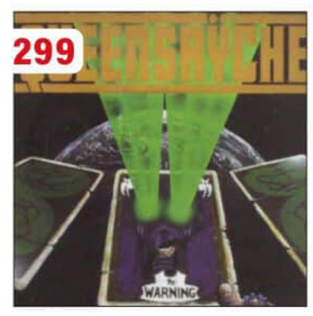
*1989*

## Aerosmith

*PUMP*

Ein volles Jahr hat der drogenkranke Steven Tyler im Bett gelegen und dann aus dem Stand das meisterliche PERMANENT VACATION (1987) abgeliefert. Mit PUMP gelingt seiner Band sogar noch eine Steigerung. Das mit Bläsern verzierte Jahrhundertwerk hat noch mehr Energie und schier unfassbare Hooks.

299




*1984*

## Queensrÿche

*THE WARNING*

Weder OPERATION: MINDCRIME noch EMPIRE sind in Sichtweite, und doch zeigen Queensrÿche bereits auf ihrem Debüt THE WARNING einzigartige Qualitäten. Geoff Tates charismatische Stimme und Chris DeGarmos grandioses Gitarrenspiel sind schon im Herbst 1984 Garanten für eine große Zukunft.




Trivium

Texte: Matthias Mineur | Foto: M. Hutson/Redferns

300

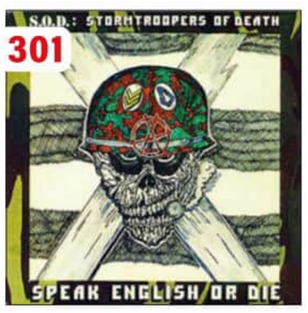
*2002*

## Hatebreed

*PERSEVERANCE*

Im Fall des grandiosen zweiten Albums der Amerikaner Hatebreed schwingt Tragik mit: Rhythmusgitarrist Lou Richards verlässt unmittelbar nach Fertigstellung die Band, vier Jahre später begeht er Selbstmord. Für eine der besten Metalcore-Scheiben hat er wichtige Beiträge geleistet.

301




*1985*

## S.O.D.

*SPEAK ENGLISH OR DIE*

Nach Abschluss der Aufnahmen des Anthrax-Zweitwerks SPREADING THE DISEASE trümmern Scott Ian und Charlie Benante mit ein paar Kumpels in einer Woche eine Salve kurzer, knackiger Songs (darunter 'March Of The S.O.D.') ein – das Debüt der Crossover-Thrasher Stormtroopers Of Death ist geboren.

302

*1990*

## Alice In Chains

*FACELIFT*

Im August 1990 beginnt gerade erst die Blütezeit des Grunge, als Alice In Chains ihr Debütalbum FACELIFT veröffentlichen. Anfangs wird die Band in die Nähe von Black Sabbath gerückt und mit Slayer, Anthrax und Megadeth auf Tour geschickt. Mit dem Nachfolger DIRT (1992) klärt sich dann dieser Irrtum.

303

*2010*

## Avenged Sevenfold

*NIGHTMARE*

Als Dream Theater-Schlagzeuger Mike Portnoy öffentlich verkündet, er sei riesiger Fan von Avenged Sevenfold, holt ihn die Band zur Produktion von NIGHTMARE für den im Dezember 2009 verstorbenen James Sullivan ins Studio. Selbigem ist der Song 'So Far Away' gewidmet.

*1987*

## Overkill

*TAKING OVER*

Was an Thrash Metal-Standards 1987 noch nicht festgeschrieben ist, wird mit TAKING OVER kurzerhand in Stein gemeißelt. 'Deny The Cross' und 'Wrecking Crew' allein genügen, um Overkill in den Genre-Olymp zu hieven. Der Rest ist nicht minder brillant.

*1983*

## Exciter

*HEAVY METAL MANIAC*

Exciter liefern mit ihrem Erstling HEAVY METAL MANIAC das Paradebeispiel eines Kultalbums ab; der Titel-Song 'Heavy Metal Maniac' wird zur Hymne aller Szenegänger. Leidenschaft pur für begeisterte Träger speckiger Kutten, die gerne viel Bier trinken!

*1984*

## Dio

*THE LAST IN LINE*

Nach HOLY DIVER (1983) folgt prompt das nächste, eine Nuance kommerziellere Meisterstück: Mit THE LAST IN LINE feiern Dio mit Songs wie dem hymnischen Selbstverständnis 'We Rock' oder dem poppig angehauchten 'Mystery' Chart-Erfolge.

*1982*

## Tank

*FILTH HOUNDS OF HADES*

Tank mausern sich beinahe unbemerkt mit FILTH HOUNDS OF HADES zum Szenetipp der abebbenden New Wave Of British Heavy Metal. 'Shellshock', 'Blood, Guts & Beer' und 'Heavy Artillery' intonieren den stählernen Lebensstil wie kaum sonst ein Album.

*1991*

## Autopsy

*MENTAL FUNERAL*

MENTAL FUNERAL manifestiert die Essenz von Autopsy: markerschütternde Riffs und die morbiden, giftigen Vocals von Christ Reifert kreieren einen Death Metal-Klassiker, der noch heute in all seinen Facetten beängstigend wirkt und erzittern lässt.

*1988*

## Testament

*THE NEW ORDER*

Testament werden mit THE NEW ORDER merklich filigraner. Ein Novum sind die zwei Instrumentalstücke 'Hypnosis' und 'Musical Death (A Dirge)'. 'Into The Pit' und 'Trial By Fire' entwickeln sich unterdessen zu Pflichtmaterial in nahezu jeder Setlist.

*2004*

## Lamb Of God

*ASHES OF THE WAKE*

Mit Album Nummer vier gelingt Lamb Of God der endgültige Durchbruch. An der bewährten Groove-/Death Metal-Formel hat sich indes nichts geändert, und der Silberling beinhaltet mit 'Laid To Rest' obendrein den wohl bekanntesten Song der Band.

*2018*

## Judas Priest

*FIREPOWER*

Unverhofft knüpfen Judas Priest mit FIREPOWER nach langer Flaute an ihre heroischen Glanztaten der Achtziger an und eröffnen mit 'Lightning Strike', 'No Surrender' sowie 'Firepower' ein wahres Hit-Feuerwerk, das moderne Heavy Metal-Standards festschreibt.

*1983*

## Ozzy Osbourne

*BARK AT THE MOON*

Dem 1982 verstorbenen Gitarristen Randy Rhoads ist Jake E. Lee (Ex-Ratt) nachgefolgt. Ozzy Osbourne agiert unterdessen auf dem gewohnt hohen Niveau seines Solowerks und legt mit seinem dritten Album BARK AT THE MOON weitere höllische Hymnen nach.

*1997*

## Hypocrisy

*THE FINAL CHAPTER*

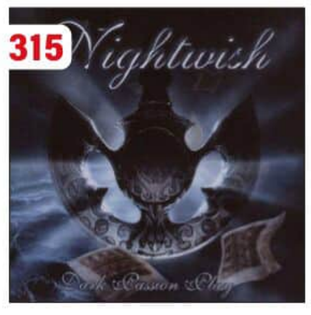
Während manch einer Hypocrisy längst als „Kommerz" abgestempelt hat, hält Peter Tägtgren mit THE FINAL CHAPTER eisern an der Entwicklung fest. Was zum Endpunkt für die Band hätte werden sollen, etabliert stattdessen ihren Melodic Death Metal auf einem neuen Niveau.

*2023*

## Sleep Token

*TAKE ME BACK TO EDEN*

Selten wurde eine Band derart bejubelt wie Sleep Token. Mit ihrem dritten Album TAKE ME BACK TO EDEN brillieren die Briten einmal mehr durch ihren innovativen wie massentauglichen Stilmix aus Alternative Metal und leichten Prog-Einschlägen.

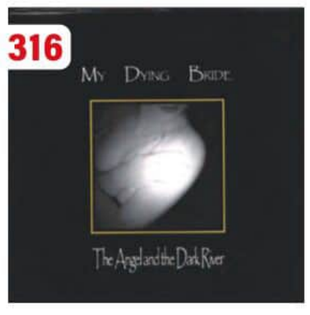



*2007*

## Nightwish

*DARK PASSION PLAY*

Mit DARK PASSION PLAY stehen Nightwish am Scheideweg: Nach der Trennung von Ausnahmesängerin Tarja Turunen muss eine neue Stimme her. Anette Olzon nimmt ihren Platz mit Bravour ein und verhilft der Band zu einem monumentalen Neuanfang.




*1995*

## My Dying Bride

*THE ANGEL AND THE DARK RIVER*

Melancholie pur: THE ANGEL AND THE DARK RIVER ist eines der wohl traurigsten Doom Metal-Alben aller Zeiten. Mit 'The Cry Of Mankind' und 'Two Winters Only' präsentieren My Dying Bride einmal mehr einen chronisch depressiven Soundtrack.

*1984*

## Manowar

*SIGN OF THE HAMMER*

Nur ein halbes Jahr nach HAIL TO ENGLAND (1984) veröffentlichen Manowar mit SIGN OF THE HAMMER ihr viertes Schlachtenepos, das mit Band-Hymnen wie 'All Men Play On Ten' oder 'Mountains' eine weitere Heldentat in der Diskografie der True-Metaller bedeutet.

*1989*

## Overkill

*THE YEARS OF DECAY*

Mit dem dreifachen Sperrfeuer 'Time To Kill', 'Elimination' und 'I Hate' eröffnen Overkill THE YEARS OF DECAY. Der Nachhall ist gewaltig. Den groovigen Grund-Sound legen Pantera später als produktionstechnischen Maßstab für COWBOYS FROM HELL (1990) an.

*1980*

## Diamond Head

*LIGHTNING TO THE NATIONS*

Trotz des Metal-Booms der Achtziger haben es Diamond Head schwer. In Eigen-Regie veröffentlichen sie ihren Erstling LIGHTNING TO THE NATIONS. Interpretiert von Metallica werden dessen größte Songs – 'Helpless', 'It's Electric' und 'Am I Evil?' – weltberühmt.

*1999*

## Sonata Arctica

*ECLIPTICA*

Aus dem Stand gelingt Sonata Arctica ein Meisterwerk: Pfeilschnelle Power Metal-Kracher wie 'Blank File' oder '8th Commandment' sowie emotional mitreißende Balladen wie 'Replica' oder 'Letter To Dana' machen ECLIPTICA zu einem vielversprechenden Karrierestart.

*1991*

## Bolt Thrower

*WAR MASTER*

Die Diskografie von Bolt Thrower verzeichnet viele Sternstunden, aber WAR MASTER zählt ohne Zweifel zu den bedeutendsten. 'Cenotaph' und 'What Dwells In' für sich genommen genügen, um die Engländer zur besten Death Metal-Band ihres Landes zu erklären.

*1983*

## Quiet Riot

*METAL HEALTH*

Mit METAL HEALTH hieven Quiet Riot den Glam Metal endgültig an die Erfolgsspitze. Mit Songs wie 'Metal Health (Bang Your Head)' und dem Slade-Cover 'Cum On Feel The Noize' verdrängen sie den King Of Pop Michael Jackson mit THRILLER (1983) vom US-Chart-Thron.

*1984*

## Ratt

*OUT OF THE CELLAR*

Ratt springen mit ihrem Debütalbum OUT OF THE CELLAR auf den fahrenden Zug des Glam Metal auf und liefern mit unter anderem 'Wanted Man' und 'Round And Round' zwei Songs, die noch heute zu den unangefochtenen Genre-Evergreens zählen.

*1995*

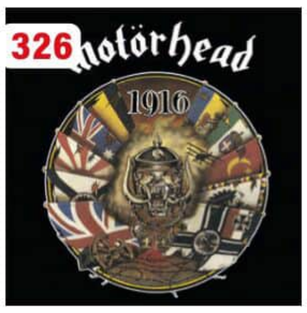
## Down

*NOLA*

Bei Supergroups ist die Erwartungshaltung gewöhnlich hoch. Phil Anselmo, Pepper Keenan, Jimmy Bower und Co. wissen diese zu erfüllen. NOLA ist der erwartete Einschlag in die Metal-Szene, auf dem Down Südstaaten-Rock mit bleischweren Stoner-Riffs kombinieren.

*2008*
## Slipknot
*ALL HOPE IS GONE*

Auf ALL HOPE IS GONE setzen Slipknot ihre Entwicklung unbeirrt fort. 'Gematria (The Killing Name)' und 'Dead Memories' stecken die neuen Grenzen im Bandsound ab, der nunmehr zwischen beinharten Metal-Kompositionen und balladesken Rock-Nummern oszilliert.




*1991*
## Motörhead
*1916*

Mit 1916 bewegen sich Motörhead auf Abwegen. Zwei Balladen – der Schmachtfetzen 'Love Me Forever' und der von Streichern untermalte Titel-Song '1916' – brechen mit Band-Klischees, auf die Lemmy und Co. abseits der ruhigen Note weiterhin fleißig pochen.

*2006*
## In Flames
*COME CLARITY*

Auf COME CLARITY halten In Flames die Verbindung zu ihren Melodic Death-Wurzeln (trotz härterer Momemente) klein und räkeln sich stattdessen genüsslich in reichlich Alternative Metal-Zutaten. 'Take This Life' und 'Leeches' legen ein beeindruckendes Zeugnis ihrer Vielseitigkeit ab.

*1995*
## Ved Buens Ende
*WRITTEN IN WATERS*

Stilistisch schwer zu greifen, orientieren sich Ved Buens Ende am klassischen Sound des norwegischen Black Metal. Speziell in Deutschland muss WRITTEN IN WATERS vernichtende Kritiken einstecken. Heute gilt es als Klassiker nordischer Klangkunst.

*2009*
## Powerwolf
*BIBLE OF THE BEAST*

Mit RETURN IN BLOOD-RED (2005) und LUPUS DEI (2007) haben Powerwolf bereits zwei großartige Alben vorlegt. Auf BIBLE OF THE BEAST gelingt es ihnen, mit Bombast und Nummern wie 'Werewolves Of Armenia' und 'Resurrection By Erection' einen Qualitätsmarkstein zu setzen.

*1997*
## In Flames
*WHORACLE*

Auf ihrem dritten Album WHORACLE führen In Flames ihre etablierte Melodic Death Metal-Agenda unbeirrt fort. Frontmann Anders Fridén zeigt sich hingegen einmal mehr in 'Dialogue With The Stars' und 'Episode 666' trotz aller musikalischen Härte als Metal-Poet.

*1973*
## Alice Cooper
*BILLION DOLLAR BABIES*

Schock Rock-Legende Alice Cooper präsentiert mit BILLION DOLLAR BABIES eines seiner kommerziell erfolgreichsten Alben und beweist, dass seine morbide Theatralik hervorragend mit den Glam Rock-artigen 'No More Mr. Nice Guy' und 'Hello Hooray' harmoniert.

*1985*
## Iron Maiden
*LIVE AFTER DEATH*

Zu Recht gilt LIVE AFTER DEATH als eines der besten Live-Alben der Musikgeschichte. Iron Maiden befinden sich auf dem absoluten Höhepunkt. Eine Besonderheit: Auf der Tour zu ACES HIGH (1984) spielen sie den Elfminüter 'Rime Of The Ancient Mariner' in voller Länge.

*2002*
## Killswitch Engage
*ALIVE OR JUST BREATHING*

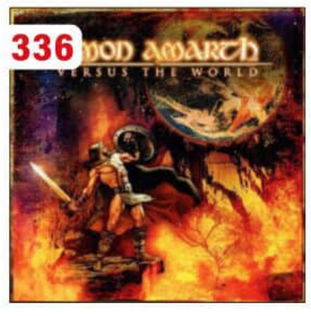
Killswitch Engage vollführen auf ALIVE OR JUST BREATHING einen ohrwurmgarantierenden Mix aus melodischem Death Metal, knackigen Hardcore-Anleihen und Pop-punkigem Klargesang, der sich in Songs wie 'Numbered Days' oder 'Life To Lifeless' niederschlägt.

*1990*
## Danzig
*DANZIG II: LUCIFUGE*

Nach DANZIG (1988) gelingt der Spagat ein zweites Mal: Auf den Schwellen von Blues und Okkultismus schreibt Glenn Danzig für DANZIG II: LUCIFUGE unheilige Klassiker wie 'Long Way Back From Hell' und melancholische Meisterwerke wie 'Blood And Tears'.

*1983*
## Motörhead
*ANOTHER PERFECT DAY*

Brian Robertson ersetzt Fast „Eddie" Clarke an der Gitarre, und auch musikalisch ändert sich für Motörhead mit ANOTHER PERFECT DAY einiges: Das Trio wird zunehmend melodischer und experimenteller; 'Back At The Funny Farm' und 'I Got Mine' lassen entfernt ihre Wurzeln erkennen.




*2002*
## Amon Amarth
*VERSUS THE WORLD*

Mit dem vierten Album schleifen Amon Amarth ihr Wikinger-Konzept weiter. Dabei lassen sie auch zu, dass Songs weniger schnell, dafür heavy und sogar melancholisch sein dürfen. Es entstehen Glanzstücke wie 'For The Stabwounds In Our Backs' und 'Death In Fire'.

*1990*
## Sanctuary
*INTO THE MIRROR BLACK*

Eigentlich würde der Opener 'Future Tense' genügen, um einen Platz in der Liste für INTO THE BLACK MIRROR zu rechtfertigen. Die folgenden 40 Minuten beweisen: Sanctuary oszillieren mit ungeahnter Brillanz zwischen Mercyful Fate-Theatralik und Bay Area-Thrash Metal.

*2002*
## Dark Tranquillity
*DAMAGE DONE*

Schon bald nach der Veröffentlichung von DAMAGE DONE steht fest: Dark Tranquillity setzen den neuen Standard für Melodic Death Metal-Meisterwerke im 21. Jahrhundert und unterstreichen dies mit Großtaten wie 'Monochromatic Stains' oder 'Final Resistance'.

*1989*
## Annihilator
*ALICE IN HELL*

Annihilator gelingt mit ihrem Debütalbum ALICE IN HELL ein absoluter Thrash Metal-Klassiker. Mit 'Alison Hell' und 'W.T.Y.D.' steigen sie instrumental wie textlich tief in seelische Abgründe aus Angst und Verzweiflung hinab.

*2014*
## Insomnium
*SHADOWS OF THE DYING SUN*

Zwischen Finsternis und Eingängigkeit befinden sich Insomnium mit SHADOWS OF THE DYING SUN auf dem Zenit ihres Schaffens. 'While We Sleep' und 'Revelation' gehören zum Besten, was die Schweden jemals veröffentlicht haben.

*2002*
## Sentenced
*THE COLD WHITE LIGHT*

Ganz ohne notorische Heularien kreieren Sentenced mit THE COLD WHITE LIGHT ein Husarenstück des Gothic Metal, das trotz aller Traurigkeit in Hymnen wie 'Cross My Heart And Hope To Die' oder 'Excuse Me While I Kill Myself' eingängig ist.

*2011*
## Mastodon
*THE HUNTER*

Nach CRACK THE SKYE (2009) scheint es für Mastodon beinahe unmöglich, ihr Opus magnum zu übertrumpfen. Vermutlich sind sich auch die US-Amerikaner dieses Umstands bewusst und wagen sich deshalb mit THE HUNTER nicht minder brillant in weniger progressive Gefilde.

*1991*
## Type O Negative
*SLOW, DEEP AND HARD*

Type O Negative provozieren bereits zum Karriereanfang mit SLOW, DEEP AND HARD durch Kontroversen und Schlüpfrigkeiten. Schwere Gothic Rock-Riffs, die unendlich tiefe Stimme von Pete Steele und ein Cover, das den Geschlechtsakt darstellt, setzen die Band-Agenda.

*2006*
## Tool
*10,000 DAYS*

Das von der Krankheitsgeschichte von Maynard James Keenans Mutter inspirierte 10,000 DAYS verarbeitet in musikalischer Finesse Schmerz und Leid. Die Songs 'Vicarious', 'Jambi' und 'The Pot' gehören zu den bedeutendsten Tool-Kompositionen überhaupt.

*2005*
## Nevermore
*THIS GODLESS ENDEAVOR*

THIS GODLESS ENDEAVOR beweist, wie großartig Frontmann Warrel Dane im Grenzgebiet von Düsternis, brachialer Härte und Progressivität zu tanzen versteht. Der Musiker brilliert in 'Born', 'Final Product' und 'The Godless Endeavor' mit stimmlichen Meisterleistungen.

Texte: Tom Lubowski

346

*2005*

## Parkway Drive

*KILLING WITH A SMILE*

Das Debüt der australischen Metalcoreler wird von der Presse als „Genre-definierend" eingestuft, und Parkway Drive gehen direkt durch die Decke. Es ist das einzige Album mit Bassist Shaun Cash an Bord und enthält zwei Film-Samples. Wer erkennt sie?

347

*2015*

## Baroness

*PURPLE*

Im Jahr 2012 müssen die Prog-Metaller Baroness einen schweren Verkehrsunfall mit ihrem Band-Bus verkraften. Mit diesem Album melden sie sich zurück – und wie! Die Musik ist wieder härter, eingängiger und griffiger, sehr zur Freude der Anhängerschaft.

348

*1992*

## Biohazard

*URBAN DISCIPLINE*

Für rund 12.000 Dollar eingespielt, verkauft sich dieses Album über eine Million Mal. Ein Spiegel der damaligen Zeit – rau, aber trotzdem eingängig. Gilt als Urvater der Rap-Metal-Bewegung. Das Album steigt einzig in die deutschen Charts ein (Platz 70).

349

*1986*

## King Diamond

*THEM*

Die ganze Klasse von THEM erschließt sich erst nach mehrmaligem Hören. Der King vertont einmal mehr eine Geschichte über den Wahnsinn und singt diverse Rollen mit verschiedenen Stimmen. Nichts zum Mitgrölen, sondern eher etwas für konzentriertes Zuhören.

350

*1984*

## Motörhead

*NO REMORSE*

Ein seltsames Album. Halb Best Of, ein paar Raritäten sowie vier neue Songs mit einer komplett neuen Besetzung (außer Lemmy natürlich). Das letzte Album für Bronze Records bringt aber immerhin den Hit 'Killed By Death' samt dem kultigen Videoclip hervor.

351

*2009*

## Mastodon

*CRACK THE SKYE*

Das vierte Studioalbum der US-Progger beschäftigt sich mit dem vierten Element Luft. Die Konzept-Story um die Zeitreise in das Russland von vor über 200 Jahren ist ein bisschen wirr, dafür sind die Songs im Verhältnis gesehen überraschend eingängig.

352

*2011*

## In Flames

*SOUNDS OF A PLAYGROUND FADING*

Besser als sein Ruf: Das Zehntwerk der Schweden zementiert den Abschied von Jesper Strömblad und wartet mit Keyboards wie Streichern auf. 'Deliver Us', 'Where The Dead Ships Dwell' und 'Enter Tragedy' sorgen für Nachhall. In Deutschland reicht das für die Charts-Spitze.

Nightwish

353

*2000*

## Within Temptation

*MOTHER EARTH*

Der Durchbruch für die niederländischen Symphonic-Metaller, die mit 'Ice Queen' einen richtigen Hit landen. Zeitgleich werden Nightwish aus Finnland immer populärer. Das Zeitalter der Sopranstimmen im Heavy Metal bricht an und wird die Landschaft prägen.

354

*1983*

## Anvil

*FORGED IN FIRE*

Der dritte Streich der Kanadier, die zu kompositorischer Höchstform auflaufen. Allein das Titelstück, 'Shadow Zone' und 'Winged Assassins' sind es wert, sich diesen Klassiker anzueignen. Musikalisch das wohl beste Werk von Lips und Co. überhaupt.

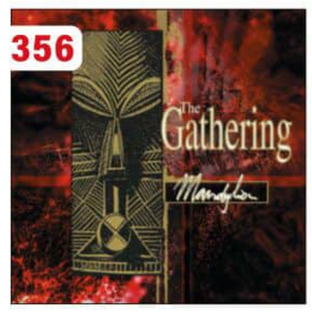
355

*1982*

## Kiss

*CREATURES OF THE NIGHT*

Das Ende der klassischen Kiss-Ära. Ihr letztes Album für das Label Casablanca, das letzte Album vor der Demaskierung. Und eines der besten im Katalog der übergroßen Band. Kracher wie 'I Love It Loud' oder 'War Machine' schreiben selbst Kiss nur einmal.



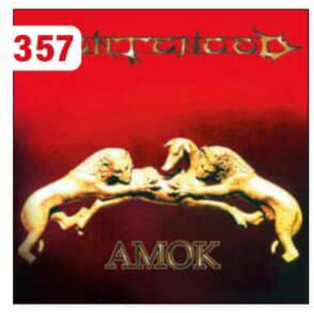

356

*1995*

## The Gathering

*MANDYLION*

Sängerin Anneke van Giersbergen stößt zu den bis dato leidlich erfolgreichen The Gathering und hievt die Band aus dem Stand in ganz andere Sphären. Einhergehend damit ist ein Stilwandel, weg vom Doom und Death Metal hin zu Wave und Progressiverem.




357

*1995*

## Sentenced

*AMOK*

Der letzte Auftritt für Frontmann Taneli Jarva, der mit seinem Organ die melodischen Bemühungen der Band nicht umsetzen kann. Trotzdem reicht es für den ersten kleinen Sentenced-Hit 'Nepenthe', bevor Ville Laihiala das Ganze in eingängigere Gefilde leitet.

358

*1993*

## Cynic

*FOCUS*

Bevor Cynic in für viele nicht mehr nachvollziehbare Sphären abdriften, kredenzen sie uns ihr Debüt, auf dem technischer Anspruch und brutaler Death Metal in nahezu perfekter Balance eine geniale Liaison eingehen. Mitreißend, fordernd, einzigartig.

359

*1991*

## Suffocation

*EFFIGY OF THE FORGOTTEN*

Apropos brutaler, technischer Death Metal: 1991 erscheint ein Referenzwerk, an dem sich Genre-Bands bis heute messen müssen. Scott Burns, Dan Seagrave. Gastsänger: George „Corpsegrinder" Fisher (lange vor seinem Engagement bei Cannibal Corpse). Noch Fragen?

*2012*
## Sabaton
*CAROLUS REX*

Das von Peter Tägtgren produzierte Album sticht vor allem durch seine gewaltigen Chöre hervor. Albumkonzept und Metal-Hymnen ('Gott mit uns', 'Poltava') ergänzen sich perfekt; die teilweise dicke Luft zwischen den damaligen Mitgliedern hört man dem Album nicht an.

*1994*
## Bolt Thrower
*...FOR VICTORY*

Gibt es ein schlechtes Album von Bolt Thrower? Nein! Und so walzt auch dieses Kleinod mit Songs wie 'Remembrance' oder 'Armageddon Bound' wie ein Panzer durch die Musiklandschaft. Zeitlos, gnadenlos, gut. Und das Cover sorgt bis heute für Gänsehaut.

*2001*
## Dornenreich
*HER VON WELKEN NÄCHTEN*

Auf diesen Albumtitel muss man erst mal kommen. Die Tiroler Poeten setzen sich mit diesem Werk ein kleines Denkmal, in der Schnittmenge von melodischem Black Metal und Neofolk werden die Songs immer wieder zitiert.

*2010*
## Accept
*BLOOD OF THE NATIONS*

Das Accept-Comeback mit Mark Tornillo als Sänger gehört zu den größten Überraschungen in der Metal-Szene der letzten zwanzig Jahre. Das Album glänzt mit eingängigen Hymnen wie dem Titelstück oder 'Teutonic Terror' – ganz in stählerner Band-Tradition.

*1981*
## Tygers Of Pan Tang
*SPELLBOUND*

Dieses melodische Meisterwerk atmet noch den originalen Geist der New Wave Of British Heavy Metal. Ein junger Bengel namens John Sykes (später Thin Lizzy, Whitesnake und so weiter) gibt hier seinen Einstand und verzaubert die Fans aus dem Stand. Pflichtalbum.

*1998*
## Marilyn Manson
*MECHANICAL ANIMALS*

Mansons drittes Album bringt musikalische Veränderungen. Statt dem gewohnten Industrial Metal, der noch in Spuren vorhanden ist, geht es in Richtung Glam. David Bowie steht musikalisch wie textlich Pate. Und auch optisch passt sich Manson seinem Vorbild an.

*1998*
## Therion
*VOVIN*

Die Schweden befinden sich zu diesem Zeitpunkt auf ihrem Karrierehöhepunkt, spielen größere Headliner-Tourneen. VOVIN ist zugänglicher als viele andere Therion-Alben, Mastermind Christofer Johnsson bezeichnet es dank fehlender Mitmusiker als sein „Soloalbum".

*1995*
## Immortal
*BATTLES IN THE NORTH*

Obwohl Abbath, hier zum letzten Mal für Bass, Gitarre, Gesang und Schlagzeug zuständig, jede Menge Schnitzer an den Kesseln unterlaufen, gilt das Album als Blaupause für traditionellen Black Metal der zweiten Welle. Klirrende Kälte trifft auf Raserei.

*2003*
## The Darkness
*PERMISSION TO LAND*

Bei der Veröffentlichung dieses Debüts ist der Hype um die Engländer in vollem Gange. Allein in Großbritannien verkaufen sie 1,5 Millionen Alben – und das, obwohl gerade Metalcore und nicht Glam Rock angesagt ist. 'I Believe In A Thing Called Love' hallt bis heute nach.

*1999*
## Type O Negative
*WORLD COMING DOWN*

Auf diesem Album hat Peter Steele zwei alte Kumpels aus Carnivore-Zeiten eingeladen, die sich auf dem fast 75-minütigen Epos verewigen dürfen. Die Band hat ihren Stil endgültig gefunden und doomt sich erfrischend motiviert der Jahrtausendwende entgegen.

*1996*
## Böhse Onkelz
*E.I.N.S.*

Wer auf der Suche nach dem typischen Onkelz-Album ist, sollte E.I.N.S. antesten. Mitgrölhymnen ('Nichts ist so hart wie das Leben' , 'Auf gute Freunde' ) treffen auf aktuelle Themen ('Kirche') und Balladen ('Koma – Eine Nacht, die niemals endet').

*1981*
## Accept
*BREAKER*

Die Solinger Stahlschmiede läuft warm. Mit ihrem dritten Album und Songs wie 'Starlight' oder 'Son Of A Bitch' können Accept die Aufmerksamkeit auf sich ziehen und werden zu Urvätern der noch jungen Metal-Szene in Deutschland und dem Rest der Welt.

*1983*
## Saxon
*POWER & THE GLORY*

Aus heutiger Sicht fällt dieses Album im Vergleich zu seinen direkten Vorgängern ein wenig ab. Und doch lassen sich Highlights wie der Titel-Song oder 'The Eagle Has Landed' finden. Als Produzent fungiert Jeff Glixman (Malmsteen, Black Sabbath).

*1987*
## Dio
*DREAM EVIL*

Für ein Dio-Album aus den Achtzigern enthält DREAM EVIL erstaunlich wenige Klassiker. Und doch läuft es als Gesamtwerk auch 37 Jahre nach seiner Veröffentlichung noch ganz hervorragend rein. Eine kleiner Geheimtipp im umfangreichen Werk des Meisters.

*2011*
## Nightwish
*IMAGINAERUM*

Das letzte Studioalbum mit der unglücklich wirkenden Sängerin Anette Olzon. Tuomas Holopainen sieht sich endgültig als Opernkomponist, und die Liste der Gastmusiker umfasst 115 Menschen, meist aus der Klassik. Das ist ab dieser Veröffentlichung Standard.

*1994*
## Megadeth
*YOUTHANASIA*

Thrash Metal-Elemente lassen sich hier kaum noch finden. Dafür gelingen Mustaine und Co. ein paar echte Heavy Metal-Klassiker, was in den USA eine Platinauszeichnung einbringt. Es ist ihr bis dato letztes Studioalbum, das diesen Preis erhält.

*2007*
## As I Lay Dying
*AN OCEAN BETWEEN US*

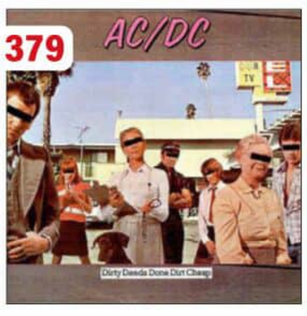
Der Durchbruch für die US-Band und zudem das erste Album, auf dem Bassist und Sänger Josh Gilbert zu hören ist. In den USA geht es bis auf Platz 8 der Billboard Charts, in Deutschland immerhin Platz 24. 'Nothing Left' wird für einen Grammy nominiert.

*2006*
## Negură Bunget
*OM*

Das letzte Album der Rumänen im klassischen Line-up, bevor die Hälfte der Band von Bord geht und Dordeduh gründet. OM wird als das beste Album in der Karriere der Combo gesehen und verwebt Black-, Folk- und Prog Metal zu einem einzigartigen Sound.

*1993*
## Clawfinger
*DEAF DUMB BLIND*

1993 kann man keine Rock-Kneipe betreten, ohne dass einem die Hits dieses Debüts entgegenschallen. Clawfinger das nächste Crossover-Ding? Sie können das Level leider nicht halten. Trotzdem verbindet eine ganze Generation ihre Jugend mit diesem Sound.




*1976*
## AC/DC
*DIRTY DEEDS DONE DIRT CHEAP*

Das dritte Album von AC/DC gehört zu den Premiummomenten des Rock. Fast ausschließlich Hits ('Big Balls', 'Rocker', 'Problem Child', 'Ride On' et cetera), nahezu keine Füller, die Gitarren explodieren förmlich, dazu kommen Bons großartige, zweideutige Texte.

*1978*
## AC/DC
*POWERAGE*

Das erste AC/DC-Album mit Cliff Williams am Bass, und das erste ohne Titel-Song. Gerüchte besagen, dass Produzent George Young alle Bassspuren für dieses Album eingespielt hat, was Williams aber vehement bestreitet. So oder so ein rauer Klassiker.

Texte: Marc Halupczok | Foto: N. Crane/Redferns

*1994*

## Therapy?

*TROUBLEGUM*

Das zweite Majorlabel-Werk der Nordiren ist ihr essenzielles Album und eines der Highlights des Alternative Rock der Neunziger. Der Zynismus von Andy Cairns und das unwiderstehlich druckvolle Songwriting zeichnen Generation X-Schlager wie 'Nowhere', 'Screamager' und 'Die Laughing' aus.

*2013*

## Heaven Shall Burn

*VETO*

Das wahrscheinlich beste Opus der Thüringer punktet mit unter anderem 'Godiva', 'Die Stürme rufen dich' sowie 'Hunters Will Be Hunted'. Überdies konnten Marcus Bischoff und Co. sogar Blind Guardian-Frontmann Hansi Kürsch für ein 'Valhalla'-Cover gewinnen, das mindestens genauso gut ist wie das Original.

*1974*

## Kiss

*KISS*

Der Erstling von Gene Simmons, Paul Stanley, Ace Frehley und Peter Criss (deren Schminkkünste damals noch weiter reifen mussten) zählt mit Klassikern wie 'Strutter', 'Cold Gin' (von Schluckspecht Space Ace komponiert), 'Deuce', 'Nothin' To Lose' und 'Black Diamond' zu den wegweisenden Debüts der Siebziger.

*2004*

## Kataklysm

*SERENITY IN FIRE*

Wenige Death Metal-Bands schreiben so phänomenale Nackenbrecher-Riffs wie die Kanadier. 'As I Slither', 'The Ambassador Of Pain' sowie 'The Night They Returned' sind beste Beispiele für dieses hochqualitative Songwriting. Hier stören lediglich die stumpfe Doublebass und ein wenig die mangelnde kompositorische Varianz.

*2001*

## In Extremo

*SÜNDER OHNE ZÜGEL*

In Extremos erste Scheibe mit amtlicher Produktion profitiert vom damals neu hinzugestoßenen Gitarristen Van Lange. Das dritte, ordentliche Studiowerk der Berliner transportiert zum ersten Mal die Live-Energie der Gruppe. Überdies kommen in Mittelalter-Metal-Hits wie 'Vollmond' natürlich auch Dudelsäcke zur Geltung.

*1990*

## Nocturnus

*THE KEY*

Todesstahl mit Keyboards – nicht nur 2024 unüblich, sondern erst recht 1990. Für die Formation aus Tampa, Florida um Sänger Mike Browning ist das aber ein Alleinstellungsmerkmal. Die Tastenklänge erzeugen ein eigenes Flair. Wegen der Komplexität der Stücke wird THE KEY hier und da als erstes Prog Death-Album bezeichnet.

*1998*

## Monster Magnet

*POWERTRIP*

Mit dem Monster-Hit 'Space Lord' (zu dem damals sogar Thomas D live auf MTV abgeht) gelingt Dave Wyndorf und Co. der Durchbruch. Doch die vierte Platte der Stoner-Rocker aus New Jersey hat mit 'See You In Hell', 'Baby Götterdämerung' und dem Titel-Track noch weitere Klassiker zu bieten.

*2001*

## Queens Of The Stone Age

*SONGS FOR THE DEAF*

Der dritte Wurf von Josh Homme & Co. zeigt die Stoner-Rocker auf ihrem kreativen Zenit, wovon diverse Klassiker à la 'Go With The Flow', 'Song For The Dead' und 'No One Knows' sowie das Schlagzeugspiel von keinem Geringeren als Nirvana- und Foo Fighters-Legende Dave Grohl zeugen.

*2008*

## Trivium

*SHOGUN*

Nach dem wohl etwas zu gefälligen THE CRUSADE (2006) tragen Matt Heafy und Co. auf ihrem Viertwerk das Samuraischwert wieder in den Zähnen. Die Floridianer ziehen hier nicht nur in Sachen Härte und Komplexität an, sondern deuten mit unter anderem 'Down From The Sky' an, wozu sie imstande sind.

*1996*

## Dimmu Borgir

*STORMBLÅST*

Die zweite Scheibe von Silenoz, Shagrath und Co. ist die letzte komplett auf Norwegisch eingesungene Platte der Black-Metaller. Klanglich richtig zur Geltung kommen die Songs erst in der neu eingespielten Fassung von 2005 (ohne Billig-Keyboards), dann aber richtig.

*2016*

## Amon Amarth

*JOMSVIKING*

Das erste Konzeptalbum von Johan Hegg und Co. um eine tragische Liebesgeschichte ohne Happy End punktet mit dem Band-typischen Melodic Death sowie Hits à la 'First Kill' und 'Raise Your Horns'. Darüber hinaus veredelt Doro 'A Dream That Cannot Be'.

*1989*

## Carcass

*SYMPHONIES OF SICKNESS*

Unter der Ägide von Produzentenlegende Colin Richardson eingetrümmert, gerät der zweite Longplayer von Jeff Walker, Bill Steer und Co. zum Klassiker des Deathgrind. Als musikalisch langlebig und pädagogisch besonders wertvoll erweist sich 'Exhume To Consume'.

*2003*

## Masterplan

*MASTERPLAN*

Ob es seinerzeit der Masterplan von Gitarrist Roland Grapow und Drummer Uli Kusch ist, durch ihren Fokus auf ihr Nebenprojekt bei Helloween rauszufliegen, sei dahingestellt. So machen die beiden mit Stimmwunder Jørn Lande ihr Debüt zu einem vor Vielseitigkeit und Melodien strotzenden Power Metal-Meilenstein.

*2016*

## Beartooth

*AGGRESSIVE*

Natürlich tut sich Ex-Attack Attack!-Keyboarder Caleb Shomo auch auf dem Zweitwerk seiner eigenen Kapelle als Tausendsassa hervor: Alle Instrumente selbst eingespielt, dazu die Produktion gestemmt – dafür sowie die zahlreichen Metalcore-/New Rock-Hits à la 'Hated' und 'Loser' gebührt ihm Respekt.

*2015*

## Nightwish

*ENDLESS FORMS MOST BEAUTIFUL*

Die erste Scheibe mit der umwerfenden Frontfrau Floor Jansen sowie Wintersun-Drummer Kai Hahto und Folk-Musiker Troy Donockley kommt zum einen als Konzeptalbum über die Evolution daher. Zum anderen präsentieren sich die Symphonic-Metaller um Tuomas Holopainen in Höchstform.

*1993*

## Crowbar

*CROWBAR*

Dass Pantera-Schreihals Phil Anselmo beim zweiten Longplayer der Band seines Down-Kollegen Kirk Windstein als Produzent mitmischt, wird direkt bei den ersten Takten deutlich. Ansonsten ballern die Sludge-Metaller aus New Orleans kompromisslos und herrlich schwarzmalerisch aus allen Rohren.

*2001*

## Dimmu Borgir

*PURITANICAL EUPHORIC MISANTHROPIA*

Auf ihrer fünften Platte schwingen sich die mit Ex-Cradle Of Filth-Schlagzeuger Nick Barker und Gitarrist Galder verstärkten Norweger zu neuer Höchstform auf. Wenn symphonischer Black Metal doch nur immer so präzise, druckvoll, einfallsreich und vielschichtig daherkommen würde.

*1986*

## Fates Warning

*AWAKEN THE GUARDIAN*

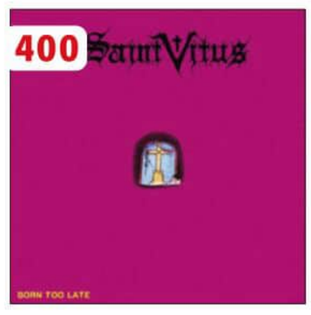
Das letzte von Metal Blade-Chef Brian Slagel co-produzierte Album der US-Formation mit Sänger John Arch vereint wie keine andere Platte traditionellen Heavy Metal mit progressiven Sounds. Aufgrund seiner musikalischen wie philosophischen Finesse taucht es in Genre-Bestenlisten stets weit vorne auf.

*1979*

## Scorpions

*LOVEDRIVE*

Nach dem Abgang von Uli Jon Roth gelingt den Hannoveranern mit Nachfolger Matthias Jabs an der Lead-Gitarre (Michael Schenker steuert auch einige Soli bei) sowie der zum ersten Mal angewandten Scorpions-Formel (harte rockende Tracks plus eingängige Balladen) der kommerzielle Durchbruch.




*1987*

## Saint Vitus

*BORN TOO LATE*

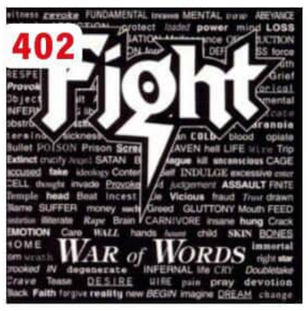
Auf dem dritten Wurf der Doom-Metaller aus Los Angeles wirkt zum ersten Mal The Obsessed-Frontmann Scott „Wino" Weinrich mit. Unter anderem deshalb sowie dank des an frühe Black Sabbath angelehnten Sounds gilt das Opus als essenzielle Saint Vitus-Scheibe und Genre-Klassiker.

*1985*

## Dokken

*UNDER LOCK AND KEY*

Mit ihrer dritten Studioplatte schaffen die Glam-Metaller um Gitarrist George Lynch und Co. endlich auch in den USA den kommerziellen Durchbruch – dank des an Def Leppard angelehnten, Hit-lastigen Sounds sowie Chartbreakern wie 'The Hunter' oder 'In My Dreams'.




*1993*

## Fight

*WAR OF WORDS*

Hier präsentiert Judas Priest-Kreissäge Rob Halford den Erstling seiner neuen Band, bei der unter anderem Drummer Scott Travis und Gitarrist Russ Parrish (der später mit Steel Panther durchstartet) mitmischen. Der Sound changiert zwischen Thrash Metal, Pantera, Hard Rock und Grunge.

*2002*

## In Flames

*REROUTE TO REMAIN*

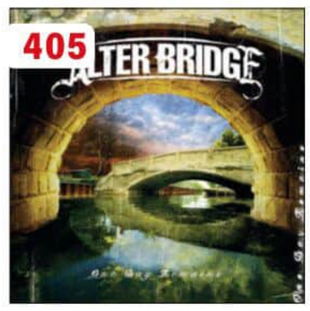
Für manche Fans der Anfang vom Ende, stellt das sechste Album der Göteborger den Abschied der Gruppe vom klassischen Melodic Death Metal zugunsten eines deutlich melodiöseren Ansatzes dar. Viele In Flames-Liebhaber schätzen dagegen vor allem Tracks wie 'Trigger' oder 'Cloud Connected'.

*2005*

## Reverend Bizarre

*II: CRUSH THE INSECTS*

Doom Metal und Humor – passt das zusammen? Nach Reverend Bizarre zu urteilen: auf jeden Fall. Die Finnen beweisen dies unter anderem mit dem Opener-Groover 'Doom Over The World' und 'Fucking Wizard'. Zudem vernachlässigt das Trio auch düstere Epen nicht – siehe 'Eternal Forest' und 'Council Of Ten'.




*2004*

## Alter Bridge

*ONE DAY REMAINS*

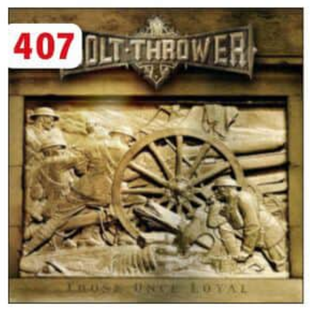
Hier bündeln erstmals Creeds Original-Mitglieder Mark Tremonti, Scott Phillips und Brian Marshall sowie Ex-Mayfield Four-Sänger Myles Kennedy ihre Kräfte. Creed scheinen (ohne Scott Stapps Pathos) punktuell noch durch. Dafür gibt es Ausflüge ins Metallische ('Metalingus') und in den Post Grunge ('Broken Wings').

*2007*

## Shining

*V - HALMSTAD*

Keiner vertont so gekonnt Wahnsinn, Verzweiflung, Misanthropie und Todessehnsucht wie Niklas Kvarforth. Die Schweden stellen hier feine, anschmiegsame Akustik-Pickings abgedreht-schaurigem Gesang sowie infernalischen Black Metal-Ausbrüchen gegenüber.




*2005*

## Bolt Thrower

*THOSE ONCE LOYAL*

Auf ihrem finalen Wurf verfeinern Bolt Thrower – zu denen sich wieder der zurückgekehrte Sänger Karl Willetts gesellt – ihren kompromisslosen Todesstahl. Unwiderstehliche Schädelspalter-Tracks wie 'The Killchain', 'Last Stand Of Humanity' oder 'When Cannons Fade' zeugen von der metallischen Macht der Briten.

*2007*

## Wolves In The Throne Room

*TWO HUNTERS*

Auf ihrem zweiten Longplayer breiten die beiden Weaver-Brüder ihren absolut eigenen, wegweisenden Sound aus – und das in vier epischen Songs, die insgesamt 46 Minuten ausfüllen. Diese intensive Melange aus Black- und Post Metal heißt heute Blackgaze.

*1999*

## The Dillinger Escape Plan

*CALCULATING INFINITY*

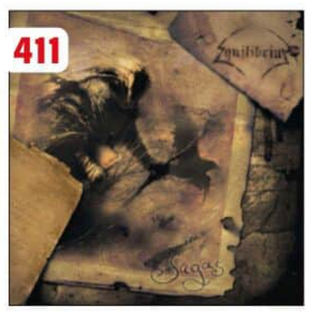
Was Technik, musikalisches Können, Tempo, Härte und Dynamik angeht, gilt die erste Scheibe der US-Mathcore-Truppe um Gitarrist Ben Weinman (die einzige mit Originalsänger Dimitri Minakakis) dank Tracks wie '43% Burnt' oder 'Weekend Sex Change' als bahnbrechend für den Extreme Metal.

*2006*

## Satyricon

*NOW, DIABOLICAL*

Die zwei Osloer Nonkonformisten Satyr und Frost kotzen uns mit dem VOLCANO-Nachfolger einen Hassklumpen vor die Füße, der hier und da ein wenig sperrig daherkommen mag, aber auch jede Menge in den Nacken fahrenden Groove enthält. Davon zeugen unter anderem der Titel-Track und das famose 'K.I.N.G'.




*2008*

## Equilibrium

*SAGAS*

Die Münchener Folk-Metaller bieten eine unterhaltsame Bandbreite – etwas zum Schunkeln ('Blut im Auge', 'Snüffel', 'Unbesiegt'), den Black Metal-Ausflug 'Verrat', die Hymne 'Die Weide und der Fluß' sowie das 18-minütige Instrumental 'Mana'. Das alles ist vielseitig, atmosphärisch dicht und hochqualitativ.

*1999*

## Dream Theater

*METROPOLIS PT.2: SCENES FROM A MEMORY*

Wer auf Prog Metal steht, kommt am Fünftwerk der New Yorker (dem ersten mit Keyboarder Jordan Rudess) nicht vorbei. John Petrucci und Co. stellen auf dem Konzeptwerk über einen Mord an einer jungen Frau eine Virtuosität und Musikalität zur Schau, die ihresgleichen sucht. Ein moderner Klassiker.

## MAXIMUM STATISTIK

*Das älteste Album:*

**Black Sabbath** BLACK SABBATH (VÖ: 13.2.1970)

*Die neuesten Alben:*

**Sleep Token** TAKE ME BACK TO EDEN (VÖ: 19.5.2023),
**Kreator** HATE ÜBER ALLES (VÖ: 10.6.2022),
**Ghost** IMPERA (VÖ: 11.3.2022)

*Anzahl Debütalben:*

87

*Anzahl Band-betitelte Alben:*

24

*Live-Alben:*

**Iron Maiden** LIVE AFTER DEATH,
**Judas Priest** UNLEASHED IN THE EAST,
**Kiss** ALIVE!,
**Motörhead** NO SLEEP 'TIL HAMMERSMITH

*Punktgenau:*

Unser Punktesystem (siehe Einleitung) macht's möglich: Für einen der unteren Plätze genügte es in Ausnahmefällen, wenn nur drei Juroren ein Album in ihren Listen gut genug platzierten. Dadurch kommen auch Subgenre-Perlen zum Glänzen!

*Strichgenau:*

Um nicht alle Stimmen mit Stift und Zettel zu zählen, haben wir uns eine (halb-) automatische Auszählung mit Tabellen gebaut. Diese funktionierte aber nur dann verlässlich, wenn sich die Schreibweisen auf verschiedenen Listen exakt gleicht und erzeugte besondere Herausforderungen ... Beispiel gefällig? **Guns N' Roses, Guns N'Roses, Guns N Roses, Guns 'N Roses, Guns 'N' Roses, Guns & Roses, Guns And Roses** ... Man reiche Stift N' Zettel!

*Vollständig:*

Zwei Bands ist es gelungen, ihre gesamte Diskografie in unserer Top 500 zu platzieren. Diese besondere Ehre gebührt **Ghost** und **Tool**, die jeweils mit all ihren fünf Studioalben vertreten sind!

*Bands mit den meisten Alben in der Liste:*

*10 Alben:*
**Iron Maiden** (davon ein Live-Album), **Judas Priest** (davon ein Live-Album)

*9 Alben:*
**Black Sabbath**

*8 Alben:*
**Motörhead** (davon ein Live-Album)

*6 Alben:*
**AC/DC**, **Death**, **In Flames**, **Slayer**

*5 Alben:*
**Accept**, **Amon Amarth**, **Ghost**, **Kiss** (davon ein Live-Album), **Kreator**, **Manowar**, **Metallica**, **Nightwish**, **Tool**

*4 Alben:*
**Amorphis**, **Bathory**, **Bolt Thrower**, **Heaven Shall Burn**, **Machine Head**, **Megadeth**, **Ozzy Osbourne**, **Parkway Drive**, **Queensrÿche**, **Saxon**, **Sepultura**, **Slipknot**, **Type O Negative**

*1988*

## Suicidal Tendencies

*HOW WILL I LAUGH TOMORROW WHEN I CAN'T EVEN SMILE TODAY*

Auf ihrem Drittwerk präsentieren sich die Kalifornier in beachtlicher Frühform. Hier knallen Hardcore-Wurzeln kraftvoll und gewieft auf Thrash- und Speed Metal. Mit 'Trip At The Brain', 'One Too Many Times' und dem Titel-Track machen Mike Muir und Co. richtig Laune.

*1991*

## Asphyx

*THE RACK*

Das Debüt der niederländischen Todesmetaller ist an Räudigkeit kaum zu überbieten. Nicht alles muss technisch perfekt sein, wenn die Attitüde stimmt. Und die passt bei Martin van Drunen – dessen Organ so herrlich hasserfüllt wie kein anderes im Ohr kratzt – und Co. zu hundert Prozent.

*1982*

## Twisted Sister

*UNDER THE BLADE*

Das in Großbritannien aufgenommene und von Pete Way (UFO) produzierte Debüt der New Yorker birgt die besten Tracks aus der Clubphase von Dee Snider, Jay Jay French und Co. – darunter 'Sin After Sin', der Titel-Track, 'Bad Boys (Of Rock'n'Roll)' und 'What You Don't Know (Sure Can Hurt You)'.

*2010*

## Ghost

*OPUS EPONYMOUS*

Auf ihrem Debüt klingen die Schweden um Tobias Forge zwar noch sehr roh, jedoch lassen die Okkultmetaller ihren Hang zu Melodien in Hits wie unter anderem 'Ritual' oder 'Con Clavi Con Dio' durchscheinen. Von der Strippenzieherei des Bandmasterminds weiß 2010 noch niemand.

Texte: Lothar Gerber

417

*1999*

## Neurosis

*TIMES OF GRACE*

Mit ihrem sechsten Album definieren Neurosis ihren einzigartigen Post Metal-Sound noch ein Stück weiter. Weitaus progressiver und komplexer als seine Vorgänger erscheint es zusammen mit dem Schwesterwerk GRACE, welches ausschließlich aus Ambient-Klängen besteht.

418

*1992*

## Asphyx

*LAST ONE ON EARTH*

Der Zweitling der niederländischen Death Metal-Pioniere sticht definitiv aus der Diskografie hervor – denn auf LAST ONE ON EARTH sind sie noch stark im nihilistischen, finsterbrutalen Death-Doom verwurzelt. Für Sänger Martin van Drunen soll es für lange Zeit das letzte Asphyx-Album sein.

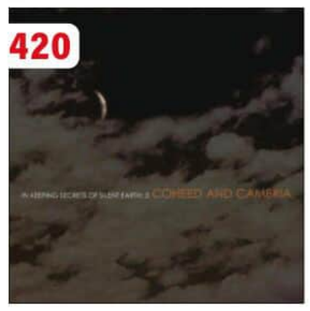
419

*2000*

## Primordial

*SPIRIT THE EARTH AFLAME*

Black Metal? Pagan Metal? Celtic Metal? Die Kategorisierung der irischen Band wird auch auf Album drei nicht einfacher. Folkige Mandoline trifft auf hartes Schwarzmetall – textlich ist das Album passenderweise eine Meditation über das Innere des Menschen.




420

*2003*

## Coheed And Cambria

*IN KEEPING SECRETS OF SILENT EARTH: 3*

So verwirrend wie der Titel ihres zweiten Albums ist auch die Musik: ein irrer Mix aus Progressive- und Experimental-Elementen mit den zeitgeistigen Sounds des Post Hardcore. 'Blood Red Summer' und 'A Favor House Atlantic' sind Fan-Favorten.

421

*1998*

## Bruce Dickinson

*THE CHEMICAL WEDDING*

Eines muss man sagen: Das Album ist um Meilen besser als der ebenfalls der Kreativität Dickinsons entsprungene Film. Tatsächlich wird die Platte dank Adrian Smiths versierter Gitarrenarbeit und des ausgeglichenen Schreibstils des Maiden-Frontmanns als eine seiner besten gehandelt.

422

*2001*

## Slayer

*GOD HATES US ALL*

Ein Segen für Slayer-Fans! Nach dem mehr als furchtbaren DIABOLUS IN MUSICA widmen sich die Thrash-Titanen endlich wieder ihrem Fachgebiet und bedienen nicht irgendwelche Trends. Ganz abwenden tun sie sich aber trotz allem erst auf der nächsten Platte.

423

*2004*

## Amon Amarth

*FATE OF NORNS*

Alles in allem ist FATE OF NORNS ein erwachseneres Album als seine Vorgänger. Entschleunigter und melodiöser – aber noch immer mit der Wucht einer Wikingeraxt. In gewisser Weise (auch dank 'The Pursuit of Vikings') ein prägendes Album für die schwedische Band, denn der Sound soll bleiben.

424

*1989*

## Soundgarden

*LOUDER THAN LOVE*

Das zweite Album der aus dem Epizentrum des Genres stammenden Soundgarden ist fettester Grunge, bevor es diesen überhaupt gibt. Zeitgenössische Kritiker denken beim Sound der Band um den mittlerweile verstorbenen Chris Cornell an Siebziger-Rock wie Sabbath oder Zeppelin. Sie selbst nannten es kess „Neo Metal".

425

*2010*

## Kvelertak

*KVELERTAK*

Das Debüt der Norweger lässt sich wirklich nicht leicht eingrenzen. Hardcore? Klassischer Rock? Black Metal? Irgendwie alles – aber vor allem eines: saustark! Nicht ohne Grund gibt es direkt im Anschluss an die Veröffentlichung die Würdigung für das beste Debütalbum bei den METAL HAMMER-Awards.

426

*2014*

## Avatar

*HAIL THE APOCALYPSE*

Mit ihrem fünften Werk schaffen die schwedischen Melodic-Deather ihren ersten richtig großen Hit. Internationale Chart-Erfolge – primär in den USA – und Tourneen, bei denen sich das morbide Harlekin-Make-up von Fronter Johannes Eckerström regelrecht in den Verstand der alternativen Metal-Szene einbrennt.

427

*2005*

## Sunn O)))

*BLACK ONE*

Ein Meisterwerk der Extreme. Irre langsame, gleichzeitig verträumte und unfassbar brutale Riffs sowie eine Atmosphäre, die ihresgleichen sucht. Für ihr fünftes Album legen die Drone-Götter noch einen obendrauf und sperren den klaustrophobischen Gastsänger Malefic in einen Käfig.

428

*1995*

## Moonspell

*WOLFHEART*

Mit WOLFHEART öffnet sich ein neuer Sarg im Extreme Metal, und heraus steigen diese portugiesischen Düsterjungs. Auf dem Debüt spielen sie eine einzigartige Mischung aus finsterem Black Metal und fantasievollem Folk. Textlich widmen sie sich dabei größtenteils dem Teufel.

429

*2009*

## Ghost Brigade

*ISOLATION SONGS*

Der Name des zweiten Albums der Finnen ist Programm – denn wer auf Gute Laune-Metal hofft, ist hier am falschen Platz. Zwar spielen Ghost Brigade feinsten Doom Metal, ihre Death-Wurzeln sprießen aber in den nervenaufreibenden Riffs wie Efeu auf einem Grab.

430

*1990*

## Death Angel

*ACT III*

Ein absoluter Thrash-Klassiker. Etwas dunkler als die beiden Vorgänger und gelegentlich etwas experimentell, ist es eine prachtvolle Darbietung einer Band, die gerade auf ihrem künstlerischen Höhepunkt ist. 'Seemingless Endless Time' ist dazu aus fast keinem Set mehr wegzudenken.

431

*1994*

## Prong

*CLEANSING*

Synthesizer und Groove Metal? Klingt erst einmal komisch, ergibt auf dem vierten Studioalbum der US-Metaller aber erstaunlich viel Sinn. Der Mut zum Andersdenken hört aber nicht bei der Musik auf, auch textlich zeigen sich Prong mit CLEANSING deutlich ausgereifter und philosophischer.

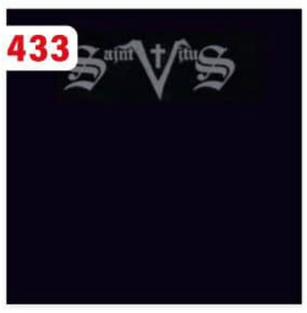
432

*2012*

## Dying Fetus

*REIGN SUPREME*

Ein Album, das die amerikanischen Todesfeen wieder zu alter Stärke bringen soll. Nicht mehr ganz so technisch wie die Vorgänger, aber noch lange nicht stumpf, und dafür mit einer modernen Produktion abgeschmeckt. Bei Fans des Harten kommt es gut an.




433

*1984*

## Saint Vitus

*SAINT VITUS*

Kaum ein Album der Achtziger hat einen dermaßen großen Einfluss auf den Doom Metal genommen. Die Stimme von Ursänger Scott Reagers ist herrlich klagend, und Dave Chandlers tiefe Riffs dürften selbst Iommi neidisch werden lassen. Nervenzehrend langsam und so heavy, wie man nur sein kann.

434

*2010*

## Enslaved

*AXIOMA ETHICA ODINI*

Auch wenn Enslaved über die Jahre immer weiter von ihren wilden Wurzeln abgewandert sind, haben sie mit ihrem elften Langspieler noch einmal gezeigt, dass sie sehr wohl beides sein können: unheimlich komplex wie progressiv, aber auch ziemlich hart und düster.

435

*1972*

## Uriah Heep

*DEMONS & WIZARDS*

Das Album mag vielleicht nicht das profilierteste Heep-Werk sein, die britischen Ur-Rocker sind darauf aber heavier denn je. Vielleicht liegt es am Zeitgeist, vielleicht am Dazustoßen des späteren Ozzy-Drummers Lee Kerslake. Eines ist jedenfalls klar: Die Hit-Dichte stimmt.

436

*2009*

## Ensiferum

*FROM AFAR*

Auf FROM AFAR geben sich Ensiferum noch mehr dem Viking Metal hin. Zu den harten Gitarrenklängen gesellen sich nunmehr folkloristische Instrumente – was der Eingängigkeit und Stimmung der Platte definitiv ordentlich Auftrieb verleiht.

437

*1984*

## Deep Purple

*PERFECT STRANGERS*

Die glorreiche Rückkehr der MARK-II-Besetzung: Mit einem in die Achtziger transportierten, moderneren Classic Rock-Sound finden die Briten an die Spitze der Charts zurück – was auf das geniale Songwriting von Klassikern wie dem Titelstück oder 'Knocking At Your Back Door' zurückzuführen ist.

*2012*

## Woods Of Ypres

*WOODS 5: GREY SKIES & ELECTRIC LIGHT*

Ein Album mit bitterem Nachgeschmack, denn aufgrund des verfrühten, nicht ganz geklärten Unfalltods von Mastermind David Gold markiert es das Ende der Band. Nichtsdestrotz ist die Platte randvoll mit den mystischen, leicht angegoteten Doom-Melodien, die auch die Vorgänger schon so besonders machten.

*1994*

## Cannibal Corpse

*THE BLEEDING*

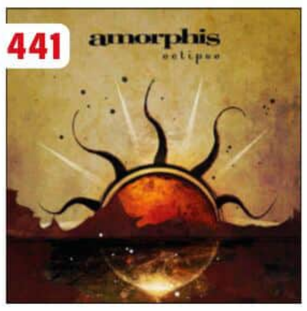
Für das vierte Album lenkt Chris Barnes die Band in groovigere Gefilde. Weniger Blastbeats, reduzierte Geschwindigkeit und ein klitzekleines bisschen mehr Verständlichkeit beim Gesang. Ist das Album dadurch weniger brutal als die Vorgänger der Death Metal-Götter? Nein.

*2004*

## Behemoth

*DEMIGOD*

Das siebte Studiowerk der von Nergal angeführten Kapelle markiert ihren Durchbruch und zeigt sich erneut als Kreuzung aus pechschwarzem, aber nicht ungroovigem Black- und raffiniertem Death Metal. Die Songs sind politisch aufgeladen und komplexer als bisher gewohnt.



*2006*

## Amorphis

*ECLIPSE*

Es ist der Traum vieler Fans: Nach der kommerziellen Ausrichtung auf vorangegangenen Platten finden die Finnen ihren Weg zurück ins Harte. Dies ist nicht zuletzt dem Sängerwechsel (Tomi Joutsen kommt, um zu bleiben) zu verdanken, durch den wieder vermehrt Growls aus den Lautsprechern tönen.

*1999*

## Machine Head

*THE BURNING RED*

Aufgrund des stellenweise erstmals gerappten Gesangs ist das dritte Werk von Machine Head kein unkontroverses – zumindest waren die Fans beim Erscheinen entrückt. Mittlerweile genießt die Platte einen höheren Stellenwert in der Diskografie. Sehr zur Freude von Frontmann Robb Flynn.

*2012*

## Parkway Drive

*ATLAS*

Mit ATLAS bedienen die Australier längst nicht mehr nur Metalcore-Fans. Ihr fünfter Langspieler strotzt nur so vor musikalischer Abwechslung und schafft einen eleganten Spagat zwischen schneller wie auch moderner Härte und komplexerem Song-Material.

*1988*

## Crimson Glory

*TRANSCENDENCE*

Schon mit ihrem Debüt bewiesen die maskierten US-Power-Metaller, wie irre talentiert sie sind. Der Nachfolger toppt das sogar: Progressiver, aggressiver und mit einer an Gothic erinnernden Eleganz legt die Band um Ausnahmesänger Midnight eines der unterbewertetsten Alben der späten Achtziger hin.

*2017*

## Northlane

*MESMER*

MESMER ist fast wie ein GREATEST HITS-Album der australischen Band – denn kaum ein Werk repräsentiert den Sound einer Gruppe so definiert wie dieses. Metalcore, wie er im Buche steht. Aber ohne sich zu wiederholen.

*1994*

## Gorgoroth

*PENTAGRAM*

1994 ist das wichtigste Jahr für die zweite Welle des Black Metal. Gorgoroths Debüt macht diesen Fakt erneut deutlich: dunklere Klangfarben als bei Mayhem, ähnlich brutal, aber mit einem Gefühl für die kalten Melodien des harten Nordens.

*2020*

## Heaven Shall Burn

*OF TRUTH AND SACRIFICE*

Bei dem bis dato aktuellsten Werk der Thüringer bekommt man etwas für sein Geld: knapp hundert Minuten Spieldauer, randvoll mit emotional aufgeladenem, melodischem Death Metal. Kein Wunder, dass sich die Jungs damit ihren ersten Top-Platz in den deutschen Charts sichern.

*2004*

## Heaven Shall Burn

*ANTIGONE*

Ein Album wie eine Naturgewalt. Die Riffs des dritten Heaven Shall Burn-Albums sind so brachial, dass einem nach der Hälfte schon der Nacken schmerzt – und zeigen, wo es für die Band bei späteren Platten noch hingehen soll: weiter weg vom Metalcore.

*1994*

## Enslaved

*FROST*

Nomen est omen: Jede Rille ist mit eisiger, unmenschlicher Kälte beschichtet, die dieses Werk zu einem der grundlegenden Black Metal-Manifeste macht. Sägende Gitarren und ein bedrohlich dreschendes Schlagzeug, dazu Grutles Krächzen und ein Hauch Wikingerpathos – fertig ist ein frostiges Meisterwerk.

*2008*

## Bring Me The Horizon

*SUICIDE SEASON*

Mit SUICIDE SEASON verabschieden sich die Briten von ihrem bisherigen Deathcore und sagen Hallo zum Metalcore. Mit energiegeladenen Tracks und tiefgründigen Texten bietet das Album einen Einblick in emotionale Abgründe und den Kampf mit inneren Dämonen.

*2002*

## Lacuna Coil

*COMALIES*

Trotz seiner poppigen Qualitäten zählt COMALIES zu den schönsten Alben der Mailänder Gothic-Metaller. Die umhüllende Atmosphäre, die selbstreflektierenden Texte und natürlich Cristina Scabbias emotional mitreißende Stimme lassen einen für lange Zeit nicht los.

*2019*

## Tool

*FEAR INOCULUM*

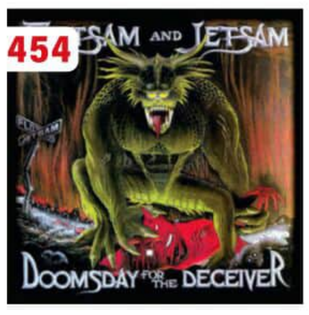
13 Jahre musste die Welt auf ein weiteres Tool-Werk warten. Immerhin ist dieses fünfte Album FEAR INOCULUM, welches sich tadellos in den ultrakomplexen Prog der Band einreiht. Nichts zum Nebenbeihören, sondern dank ungewöhnlicher Taktsetzung und Struktur das reinste Gehirn-Jogging.

*2010*

## Grand Magus

*HAMMER OF THE NORTH*

Wenn man HAMMER OF THE NORTH auflegt, unternimmt man fast so etwas wie eine Reise zu den Höhepunkten des Metal vergangener Tage. Hier etwas Proto Doom der Marke Sabbath, dort Dio-Epik, und als Neuzugang die kantige Eingängigkeit von Priest.



*1986*

## Flotsam And Jetsam

*DOOMSDAY FOR THE DECEIVER*

Was für ein Debüt. Jason Newsted, der später einmal die tiefen Töne bei Metallica übernehmen soll, zeigt auf diesem Album, wie kreativ er ist. Perfekter Thrash mit einer Portion Hirn. Sozialkritik gekreuzt mit überspitzten Heavy Metal-Klischees.

*2003*

## Machine Head

*THROUGH THE ASHES OF EMPIRES*

Für viele Fans der Band gilt dieses Album als Rückkehr zu alter Stärke. Die Nu Metal-Einschläge und Flynns umstrittene Rap-Einlagen sind Geschichte, und thrashig-groovige Songs stehen wieder auf dem Programm. Auch textlich stößt die Platte wieder auf mehr Liebe.

*2004*

## Oomph!

*WAHRHEIT ODER PFLICHT*

Dieses Album ist der Karrierehöhepunkt der zu jenem Zeitpunkt schon 15 Jahre existierenden NDH-Band. Mit der Single 'Augen auf!' landen Oomph! einen riesigen Hit, der sich wochenlang auf Platz eins der deutschen und österreichischen Charts halten kann.

*1999*

## Behemoth

*SATANICA*

Die Polen um Nationalunheiligtum Nergal überschlagen sich fast mit ihrem fünften Langspieler, wenn es um Extreme geht. Die Riffs zerfetzen einen förmlich, es scheppert und rappelt gewaltig, bleibt aber immer präzise und driftet nie in den Geräuschwahn ab.

*1998*

## System Of A Down

*SYSTEM OF A DOWN*

Das Debüt von System Of A Down wird oft dem Nu Metal zugeordnet – ist aber viel mehr als nur das. Es ist ein wilder, aber funktionierender Mix aus sämtlichen Genres von Jazz bis Thrash, der die Band schnell an die Spitze der jungen Wilden aus Amerika katapultiert.

Texte: Simon Ludwig

*1984*

## Running Wild

*GATES TO PURGATORY*

Running Wilds Debüt steht vor ihrer Hinwendung zur Piraterie. Hier schifft der schnelle Heavy Metal noch unter okkulter Flagge. Wirklich satanisch ist allerdings nichts – und Gitarrist Gerald „Preacher" Warnecke verließ nach dem Release die Band, um Pfarrer zu werden.

*1995*

## Ulver

*BERGTATT - ET EEVENTYR I 5 CAPITLER*

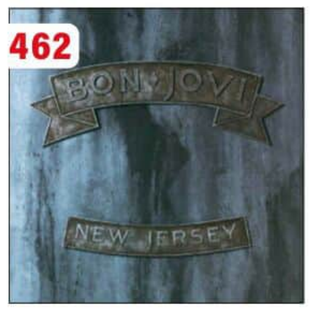
Ulvers wohl unaufgeregtestes Album, ist das Debüt doch klar der folkigen Ecke des Black Metal zuzuordnen und erscheint damit vor den Genre-Sperenzchen der Norweger. Stark ist der erste Teil ihrer Folklore-Trilogie dennoch – ein düster-schöner Ausflug.

*2004*

## Edguy

*HELLFIRE CLUB*

Wohl inspiriert von Tobias Sammets Avantasia-Intermezzo ist das sechste Album in Edguys Diskografie davon geprägt: Das Deutsche Filmorchester Babelsberg verleiht Nummern wie 'The Piper Never Dies' eine besondere Epik. 'King Of Fools' wird zum Single-Hit.




*1988*

## Bon Jovi

*NEW JERSEY*

Mit dem vierten Album kehren Bon Jovi zurück zum Ursprung – zumindest nennt der Titel ihre Heimat. Schon zu diesem Werk längst Rock-Stars, unterstreichen Jon Bon Jovi und Co. ihren Status und legen erneut zeitlose Hits wie 'I'll Be There For You' vor.

*1996*

## Bethlehem

*DICTIUS TE NECARE*

Bethlehem prägten die Bezeichnung Dark Metal mit, also ist das depressive Dunkel nicht verwunderlich. Besonders am Zweitwerk ist das Kreischen von Sänger Rainer Landfermann, der die Band später nur noch auf einer EP (2004) unterstützte – ein Extrem unter den Extremen.

*1986*

## Destruction

*ETERNAL DEVASTATION*

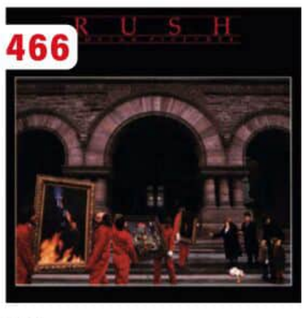
Mit seinem zweiten Album bewegt sich das Trio um Bassist und Sänger Marcel „Schmier" Schirmer stärker in Richtung des klassischen Thrash Metal. Damit festigen die Szeneurgesteine zusätzlich ihren Status als Genre-Größe. Wegweisend.

*1990*

## Psychotic Waltz

*A SOCIAL GRACE*

Das Debütalbum der Kalifornier Psychotic Waltz ist ein früher Genre-Klassiker: Technisch anspruchsvoll und mit im Metal außergewöhnlichen Instrumenten wie der Querflöte zeigt A SOCIAL GRACE, wie progressive Musik klingen kann.

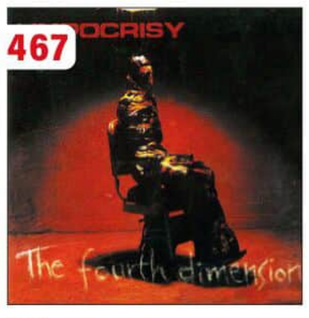



*1981*

## Rush

*MOVING PICTURES*

Nicht nur Rushs bestverkauftes Album, sondern auch eine der einflussreichsten Platten der Achtziger. Ein musikalischer Rundumschlag seiner Gegenwart, testet er zeitgleich die Grenzen des Machbaren. Damit ist der hart gespielte Prog Rock auch für den Metal wichtig.

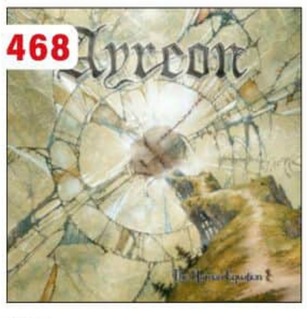



*1994*

## Hypocrisy

*THE FOURTH DIMENSION*

Das Drittwerk schafft für Hypocrisy zwei Dinge: Erstens etabliert es Band-Kopf Peter Tägtgren als neuen Sänger. Zweitens demonstrieren die Schweden, was musikalisch jenseits der Death Metal-Norm in ihnen steckt. Ab THE FOURTH DIMENSION geht es bergauf.




*2004*

## Ayreon

*THE HUMAN EQUATION*

Auf seinem sechsten Album wendet sich Arjen Lucassen von raumzeitüberspannenden Konflikten ab und den personifizierten Gefühlen eines Einzelnen zu. Psychologie statt Sci-Fi als Ansatz sticht in der Rock-Opernwelt des niederländischen Projekts hervor.

*2012*

## Wintersun

*TIME I*

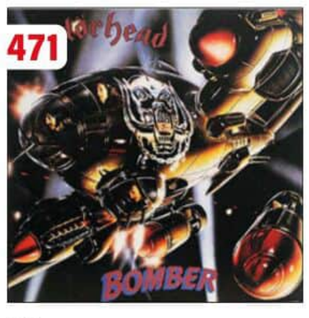
Die Komplexität von TIME I verschiebt den Release um sechs Jahre. Der lange Abstand zum Debüt 2004 ist es wert: Wintersun präsentieren eine schier überfordernde Menge bombastischer Spuren, epischer Melodien und majestätischer Spielereien, die in ungeahnte Sphären entführen.

*1978*

## Rainbow

*LONG LIVE ROCK'N'ROLL*

Das dritte Album der britischen Heavy Metal-Ikonen ist das letzte mit Ronnie James Dio am Mikrofon. LONG LIVE ROCK'N'ROLL steht nicht nur besonders in seinem eigenen Genre, die Fantasy-Themen haben auch großen Einfluss auf die Entstehung des Power Metal.




*1979*

## Motörhead

*BOMBER*

Noch im gleichen Jahr wie OVERKILL erscheint der Nachfolger BOMBER: Innerhalb weniger Monate steigen Motörhead damit zu Szenegrößen auf. Das dritte Album vereint Punks und Metaller und schenkt der Welt mit dem Titel-Track einen der meistgespielten Songs des Trios.

*2010*

## Borknagar

*UNIVERSAL*

Mit UNIVERSAL besinnen sich die Norweger um Øystein G. Brun auf ihre Black Metal-Wurzeln zurück, behalten jedoch ihre progressiven Ansätze. Gutes aus beiden Welten also. Zur Tournee kehrt Sänger ICS Vortex zur Band zurück – eine Erfolgsphase für Borknagar.

*2017*

## Power Trip

*NIGHTMARE LOGIC*

Das Zweitwerk verbindet krachenden Thrash und wütenden Hardcore. Die raue Spielweise bringt Power Trip Aufmerksamkeit – rückblickend steigt die Relevanz von NIGHTMARE LOGIC leider auch, weil es das letzte Album mit dem verstorbenen Sänger Riley Gale ist.

*2022*

## Kreator

*HATE ÜBER ALLES*

Kreator reizen die Thrash-Grenzen aus wie wenige andere. Auf HATE ÜBER ALLES gewähren sie Einflüssen aus Doom, Black- und Heavy Metal sowie Gothic und Indie Einlass in ihr Geballer, verlieren ihre Wurzeln dabei allerdings nicht aus den Augen.

*1982*

## Raven

*WIPED OUT*

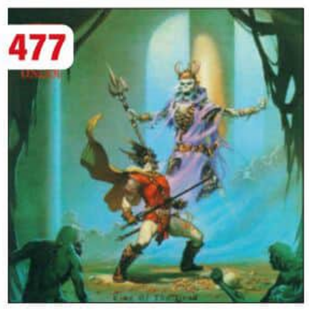
Ravens Zweitwerk wird als einflussreiche Wegmarke des Speed Metal gehandelt. Für den Thrash ebenfalls nicht ganz unwichtig, steht außerdem eine Tournee mit den aufstrebenden Metallica in naher Zukunft für die Engländer an.

*2019*

## Whitechapel

*THE VALLEY*

Auf dem siebten Studioalbum verarbeitet Sänger Phil Bozeman hochemotional die frühen Tode seiner Eltern, außerdem schält sich die Band aus dem Deathcore-Kostüm. Einflüsse aus Progressive und Groove, dazu Klargesang – ein großer Schritt für Whitechapel.




*1984*

## Cirith Ungol

*KING OF THE DEAD*

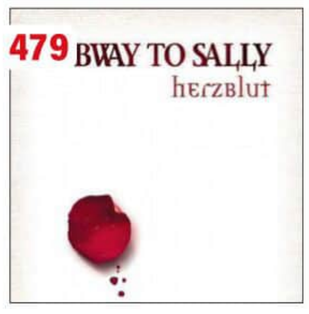
Die Songs des Zweitwerks stammen teilweise noch aus den Siebzigern und vom ehemaligen Gitarristen und Bassisten Greg Lindstrom. Trotzdem gelingt es den Amerikanern mit dem unaussprechlichen Namen damit auch in den Achtzigern, sich zu etablieren.

*2000*

## Nile

*BLACK SEEDS OF VENGEANCE*

Mit ihrem zweiten Album legen Nile den Grundstein für komplexe Geschichten, die das technisch anspruchsvolle Sound-Kostüm spiegeln. Davon abgesehen ist das erste Werk mit dem langjährigen Sänger und Gitarristen Dallas Toler-Wade vor allem eines: brutal.

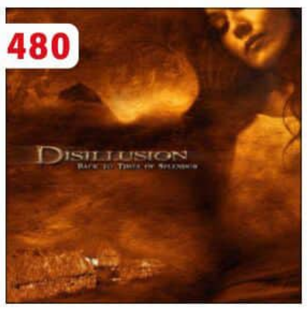



*2001*

## Subway To Sally

*HERZBLUT*

Das letzte Album vor dem stilistischen Umbruch: Auf HERZBLUT liegt bei den Potsdamern noch einmal der Fokus auf dem Mittelalterinstrumentalinventar, das Ganze gibt es in polierter Aufbereitung. 'Kleid aus Rosen' ist seither fest in Setlists verankert.




480

*2004*

## Disillusion

*BACK TO TIMES OF SPLENDOR*

In nur sechs Tracks vollbringen Disillusion mit ihrem Debüt eine Großtat: BACK TO TIMES OF SPLENDOR verbindet Progressive Metal mit Elementen aus dem Thrash und Melo Death, kunstvoll arrangiert und ohne dass dabei je etwas untergeht.

481

*2003*

## Soilwork

*FIGURE NUMBER FIVE*

Wie alle Pioniere des Melodic Death Metal entfernen sich auch Soilwork über die Jahre vom rauen Stil der Neunziger. Für das fünfte Album FIGURE NUMBER FIVE schreibt erstmals Keyboarder Sven Karlsson Songs – vielleicht ist es deshalb mehr vom Alternative geprägt.

482

*1991*

## Heathen

*VICTIMS OF DECEPTION*

Nach personellem Hin und Her im Vorfeld erscheint Heathens Zweitwerk im gleichen Kern-Line-up wie das Debüt vier Jahre zuvor. Eine gute Entscheidung: Die Amerikaner können somit ihren Stil ausbauen und, was progressiven Thrash angeht, ein Referenzwerk vorlegen.

483

*2013*

## Amon Amarth

*DECEIVER OF THE GODS*

Ein bisschen Thrash, ein bisschen Power, ein bisschen Epic Doom – und weiterhin feinster Death Metal mit hymnischer Wikingerthematik. Ein sicherer Schlag. Amon Amarth marschieren mit ihrem neunten Album zielsicher in Richtung größter Metal-Bühnen.

484

*2001*

## Thorns

*THORNS*

Die Norweger sind einflussreich in der heimischen Black Metal-Szene, Albumlänge wagen sie jedoch nur einmal. Ausgerechnet das in All-Star-Besetzung (Satyr, Aldrahn, Hellhammer) aufgenommene THORNS weist Industrial-Einflüsse auf. Ketzerei oder mutige Grenzenlosigkeit?

485

*2012*

## Callejon

*BLITZKREUZ*

Mit dem vierten Album finden sich Callejon vollends, treibende Instrumente treffen auf mal launige, mal tiefgehende Lyrics, und das in hochklassiger Produktion. 'Porn From Spain 2', der Titel-Track und 'Kind im Nebel' sind Klassiker, die BLITZKREUZ-Machtwelle unvergessen.

486

*1991*

## Cathedral

*FOREST OF EQUILIBRIUM*

FOREST OF EQUILIBRIUM legt die Grundsteine für Cathedrals Karriere ebenso, wie es einen Klassiker im Doom-Genre stellt. Im Debüt der Briten sind die Grindcore-Wurzeln von Sänger Lee Dorian (Ex-Napalm Death) zwar noch erkennbar, wenn auch viiiel laaangsamer.

487

*2000*

## Soulfly

*PRIMITIVE*

Auf dem Zweitwerk seines Sepultura-Folgeprojekts bietet Chef Max Cavalera einiges an: Slayer- und Deftones-Features sind ebenso vertreten wie die damaligen Newcomer Slipknot und John Lennons Sohn Sean. Rap-Elemente sind in der Groove-Mischung von Soulfly ebenfalls einzigartig.

488

*2021*

## Epica

*OMEGA*

Gewohnt bombastisch, aber weniger verkünstelt kommt Epicas Achtling daher. „Poppig" sagen die einen, „hittig" die anderen, doch wie die Wertung auch ausfällt, kann man die in Richtung Eingängigkeit fokussierte Progressivität von OMEGA nur als Erfolg verbuchen.

489

*2013*

## Ghost

*INFESTISSUMAM*

Zum Zweitwerk inszeniert Tobias Forge erstmals einen Sängerwechsel bei Ghost. Das damals noch geheimnisvolle Musiktheater kommt mit INFESTISSUMAM außerdem dem Mainstream näher, gewinnt einen Grammis-Preis – der Grammy folgt nur zwei Jahre später.

490

*1993*

## Anathema

*SERENADES*

Anathema starten ihre Karriere mit dem Einmal-Einstand von Darren White am Mikrofon. Trotz späterem Sängerwechsel liegt im Death Doom von SERENADES der Grundstein der steten Schwere der Briten – dennoch ein außergewöhnlich harter Eintrag in der Diskografie.

491

*2005*

## Primordial

*THE GATHERING WILDERNESS*

Die Pioniere des keltisch geprägten Pagan Metal steuern auf ihrem fünften Album genau in die Richtung weiter, in die sie bereits zuvor lenkten. Ohne Frage ein wichtiger Karriereschritt. Wie auch nicht, bei Dauerbrenner-Songs wie 'The Coffin Ships'.

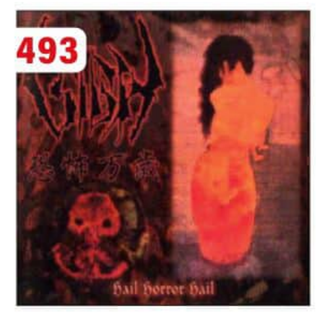
492

*2006*

## Lamb Of God

*SACRAMENT*

Dem Karrierehöhepunkt 'Laid To Rest' zwei Jahre zuvor zu folgen, war sicher schwer. Das fünfte Album SACRAMENT gestaltet sich mit 'Redneck' trotzdem vergleichbar hochkarätig und manifestiert die groovy Amerikaner im eigenen Subgenre-Olymp.




493

*1997*

## Sigh

*HAIL HORROR HAIL*

Mit ihrem dritten Album entfernen sich die Japaner von ihrem ursprünglichen Black Metal-Sound und driften in Richtung Avantgarde. Das wird mit fortschreitender Laufzeit immer ersichtlicher – dass Sigh keine durchschnittliche Band sind, ist hiermit klar.

494

*2000*

## Primal Fear

*NUCLEAR FIRE*

Mit ihrem dritten Album setzen die baden-württembergischen Power-Metaller ihre Arbeit als neue Genre-Lieblinge fort. Der Titel-Track ist seither ebenso fest in Setlists der Band wie in Traditionalisten-Playlists verankert.

495

*1994*

## Edge Of Sanity

*PURGATORY AFTERGLOW*

Zwischen In Flames und Dark Tranquillity häufig übersehen, stehen Edge Of Sanity doch als wichtige Band des frühen schwedischen Melodic Death Metal. PURGATORY AFTERGLOW überzeugt mit roher Gewalt und einprägsamen Riffs – man vergesse niemals 'Black Tears'!

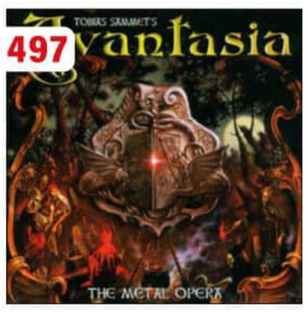
496

*1996*

## Stratovarius

*EPISODE*

Mit neuem (und nach wie vor aktuellem) Keyboarder und voller Orchester-plus-Chor-Unterstützung starten Stratovarius in eine neue Ära. EPISODE ist das Flaggschiff einer der konstantesten Phasen der finnischen Power-Metaller.




497

*2001*

## Avantasia

*THE METAL OPERA*

2001 legt Tobias Sammet erstmals bei Edguy ein Päuschen ein, um sich dem monumentalen Projekt Avantasia zu widmen. Mit Unterstützung großer Genre-Persönlichkeiten wie Michael Kiske, Kai Hansen oder Sharon den Adel entsteht eine Rock-Oper sondergleichen.

498

*1991*

## Armored Saint

*SYMBOL OF SALVATION*

Zwar stirbt Gitarrist Dave Prichard kurz vor den Aufnahmen zum vierten Album, doch die Amerikaner machen trotzdem etwas daraus. SYMBOL OF SALVATION bietet ebenso Gefühl wie Kraft und kann sich als vielfältiges Output nachhaltig sehen lassen.

499

*2015*

## Battle Beast

*UNHOLY SAVIOR*

Das zweite Album mit Frontfrau Noora Louhimo räumt jegliche Zweifel aus, ob der Wechsel am Mikrofon wenige Jahre zuvor eine gute Entscheidung war. Der nachhaltige Erfolg der finnischen Power Metal-Band ist also nicht weiter verwunderlich.

500

*2017*

## Orden Ogan

*GUNMEN*

Die themenaffinen Sauerländer verschreiben sich auf ihrem sechsten Album dem Wilden Westen. Zwischen Monument Valley und Freizeitparks zeigen sich die Power-Metaller mitreißend und modern.

Texte: Annika Eichstädt

# DIE MITWIRKENDEN

**Die 500 besten Metal-Alben zu küren, ist eine überaus anspruchsvolle Aufgabe, die auf möglichst viele Schultern verteilt werden muss. Daher haben wir nicht nur METAL HAMMER-Angehörige um ihre Mithilfe gebeten, sondern auch diverse Menschen aus der Branche, darunter Band-Mitglieder, Abgesandte von Labels, Plattenfirmen und Promoagenturen sowie Prominente mit Metal-Affinität. Eine Übersicht über die fast einhundert Mitwirkenden findet ihr hier.**

**Niels Andersen**
Oktober Promotion

**Melanie Aschenbrenner**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Markus Babbel**
Fußballtrainer

**Paul Biedermann**
Schwimmweltmeister/Sportverein Halle e.V.

**Florian Bluman**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Stephan Burmeister**
Flying Dolphin Entertainment/Metalville Records

**Robin „Luzi das L" Biesenbach**
Saltatio Mortis

**Sabina Classen**
Holy Moses

**Anja Delastik**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Amanda Dizdarevic**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Florian Döring**
Metality e.V.

**Alexandra Dörrie**
Another Dimension

**Annika Eichstädt**
METAL HAMMER

**Tobbe Falarz**
Arising Empire

**Fe Ferraris**
METAL HAMMER

**Ernie Fleetenkieker**
Krachmucker TV

**Birgit Fuß**
Rolling Stone

**Lothar Gerber**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Andreas „Gerre" Geremia**
Tankard

**Simon Gosejohann**
Schauspieler/Moderator/Komiker

**Lisa Gratzke**
Napalm Records und Journalistin
(unter anderem METAL HAMMER)

**Torsten Groß**
Journalist

**Vincent Grundke**
Journalist und Fotograf
(unter anderem METAL HAMMER)

**Olly Hahn**
Steamhammer/SPV

**Marc Halupczok**
Autor und Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Kai Hansen**
Helloween/Gamma Ray

**Andreas Hartung**
Grafik METAL HAMMER

**Bianca Härtzsch**
Journalistin
(unter anderem METAL HAMMER)

**Benny Hilleke**
Neaera

**Hannes Holzmann**
J.B.O.

**Chris „Jagger" Jäger**
Silverdust (Summer Breeze)

**Tamara Jungmann**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Eliran Kantor**
Artwork-Künstler

**Achim Karstens**
MNRK Heavy

**Gregor Kartsios**
Moderator/Redakteur/Content-Creator

**Markus Kavka**
TV-/Podcast-/Radio-Host

**Sebastian Kessler**
METAL HAMMER

**Iris Klabunde**
cmm consulting for music and media

**Peter Klapproth**
Head Of PR

**Matthias Klepzig**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Holger Koch**
Flying Dolphin Entertainment

**Thorsten „Buddy" Kohlrausch**
Veruga GmbH (Rockharz)

**Thomas Künne**
Herstellung METAL HAMMER

**Steffen Kummerer**
Obscura/Thulcandra

**Hansi Kürsch**
Blind Guardian

**Ute Kromrey**
Promotör

**Victor Lang**
Better Noise

**Laura Leismann**
Century Media Records

**Sebastian „Seeb" Levermann**
Orden Ogan

**Marco Linke**
cmm consulting for music and media

**Tom Lubowski**
METAL HAMMER

**Stefan Lüdicke**
Lifeforce Records

**Simon Ludwig**
METAL HAMMER

**Larissa Lüters**
Warner Music Central Europe

**Andreas Marschall**
Artwork-Künstler

**Ludwig „Lucki" Maurer**
Koch

**Simon Michael**
Subway To Sally

**Florian Milz**
Reaper Entertainment

**Matthias Mineur**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Lars Moll**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Robert Müller**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Wilson Gonzalez Ochsenknecht**
Schauspieler

**Anna Olma**
Rock Antenne Hamburg

**Dominik Paris**
Skiprofi

**Jens Prueter**
Nuclear Blast

**Andreas Reissnauer**
Metal Blade

**Katrin Riedl**
METAL HAMMER

**Nico Rose**
Autor/Psychologe

**Wolfgang Rott**
CMM GmbH

**Michael Sackermann**
Dark Easter Metal Meeting

**Gunnar Sauermann**
SPKR Media und Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Sibel Schick**
Autorin und Journalistin

**Eike Schmale**
Starkult

**Schmier**
Destruction

**Jan Schüler**
Check Your Head

**Petra Schurer**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Philip Shouse**
Accept

**Raphael Siems**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Mat Sinner**
Primal Fear/Sinner

**Heidi Skrobanski**
Journalistin (unter anderem METAL HAMMER)

**Bastian „BastiBasti" Sobtzick**
Callejon

**Thomas Sonder**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Björn Springorum**
Autor und Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Frank Suepfle**
International Touring & Management

**Markus Staiger**
Gründer Nuclear Blast

**Thomas Strater**
Testimony Records und Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Frank Thießies**
Autor und Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Götz Ulmer**
Kreativchef David+Martin

**Peter „Peavy" Wagner**
Rage

**Roel van Helden**
Powerwolf

**Björn von Öttingen**
Steamhammer/SPV

**Matthias Weckmann**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Martin Wickler**
Journalist (unter anderem METAL HAMMER)

**Bernd Wierschin**
Aboservice METAL HAMMER

**Dominik Winter**
Journalist
(unter anderem METAL HAMMER)

**Celia Woitas**
Promoterin und Journalistin
(unter anderem METAL HAMMER)

**Markus Wosgien**
Reigning Phoenix Music

**Thorsten Zahn**
langjähriger METAL HAMMER-Chefredakteur

Foto: A. Heimken/AFP via Getty Images

# THE WICKED

# 2011

METAL HAMMER

EST. 1984

500

AUSGABEN

METAL HAMMER EXKLUSIV

# POWERWOLF

EXKLUSIV-CD MIT
8
TRACKS
LIVE AT SUMMER BREEZE
+ 2 NEUE SONGS

NUR ZUSAMMEN MIT METAL HAMMER 08/2024
AB 26. JULI IM HANDEL ODER JETZT VORBESTELLEN

**NUR IM ONLINE-SHOP:**
SPECIAL EDITION IM JEWELCASE, STRENG LIMITIERT AUF 666 EXEMPLARE

**WWW.METAL-HAMMER.DE/POWERWOLF**

# LOBESHYMNEN UND KRITIK

**Seit nunmehr 40 Jahren beackern HELLOWEEN und METAL HAMMER die deutsche wie internationale Metal-Landschaft. Sänger MICHAEL KISKE spricht im Interview über die positiven Folgen von negativem Feedback.**

**Michael, Helloween wurden wie METAL HAMMER 1984 gegründet, du kamst 1986 als 17-Jähriger dazu. Wie erinnerst du dich an deinen Einstieg?**
Es war eine geniale Zeit! Ich bin froh, dass ich in den Siebzigern Kind und in den Achtzigern Teenager war. Im Vergleich zu heute waren wir verwöhnt: Egal, welche Musikrichtung – man wurde nur so zugeschmissen mit genialen Sachen. Ich wusste mit ungefähr neun, dass ich Musik machen will, etwa als Elvis gestorben ist. Es war immer in meinem Kopf, doch wie es so kommt, wenn man mit der Schule durch ist: Die Eltern schieben einen in Richtung Ausbildung, Musik nur als Hobby. Über Bekannte fing ich an, als Gewächshausbauer zu arbeiten. Doch ich hatte nichts anderes im Kopf, und die Dinge ergaben sich wie von selbst: In Hamburg ging die Mär rum, dass es jemanden wie mich gibt. Bevor Weik (Michael Weikath, Gitarrist – Anm.d.A.) mich anrief, kam Markus (Großkopf, Bassist – Anm.d.A.) zu uns in den Proberaum und erzählte, dass sie einen Sänger suchen. WALLS OF JERICHO war nicht so mein Ding, ich stand auf Priest, Maiden und Queensrÿche. Der Fortgang der Geschichte ist bekannt. Ich empfand damals alles als sehr aufregend. Als junger Mensch hat man diesen angeborenen Idealismus, den man braucht, um sein Leben auf die Reihe zu kriegen und seine Richtung zu finden. Meine erste größere Tournee absolvierte ich mit 18 oder 19. Plötzlich kommt man nach Amerika und lernt die Leute kennen, die man bewundert. Wenn man so jung ist, ist das gigantisch; heute beeindruckt mich das nicht mehr so sehr. Aber die erste Phase war schon toll – ich bin dankbar, dass ich das erleben durfte.

**1987 folgte mit KEEPER OF THE SEVEN KEYS PART 1 euer Durchbruch, der euch fast schon nach oben katapultierte ...**
Ja, und obwohl ich diese angeborene Überzeugtheit habe: Man bekommt ein Päckchen aus der Geistwelt mit ins Leben– mit allem, was man braucht, um hinzukriegen, was man sich vorgenommen hat. Wer Musik machen will, braucht ein gewisses Vertrauen, dass es klappen wird. Das hatte ich: Nach den KEEPER-Aufnahmen spielte ich die Kassette einem Freund vor und erklärte meine Pläne. Er meinte: „Ich wünsche es dir ja ...“ Für mich hingegen war es klar – das war keine Arroganz, ich war überzeugt von dem Zeug. Das ist entscheidend dafür, dass die Dinge, die man macht, Kraft haben. Wenn es eine Herzensangelegenheit ist und man Begeisterung hineinsteckt, überträgt sich das in Musik und Performance – insbesondere beim Gesang, weil er das Persönlichste ist. Man spielt kein Instrument, es ist die eigene Stimme. Ich war also nicht überrascht, aber es war natürlich genial. Ich weiß noch, wie ich 1987 vorne im Tourbus saß und glücklich war. Das sind Momente, die man nicht vergisst.

**In METAL HAMMER 04/1987 gab es den ersten Helloween-Titel. Zwei Hefte davor wurdet ihr als „Neue Helden aus Deutschland“ gelistet, dann folgte zusammen mit Gary Moore der Soundcheck-Sieg, danach die Titel-Story. Wie wichtig war es, in großen Rock-Medien als Titelhelden gefeiert zu werden?**
Es hat uns nicht unbedingt in dem beeinflusst, was wir taten. Wir waren ziemlich selbstbewusst. In Interviews haben wir damals immer alle durch den Kakao gezogen und veräppelt, wie in einer Schulklasse. Wir nahmen es nicht ernst. Die meisten Bands gehen daran kaputt, dass sie sich fressen lassen von diesem ganzen Erfolgsding. Man will erfolgreich sein und es ist wichtig, dass man etwas erreicht, doch das darf einen nicht in dem beeinflussen, was man macht – sonst verliert man dieses Ursprüngliche. Bei uns war das Rumalbern ein Schutz, wie bei Kindern in der Schule, damit dieses komisch Verkrampfte der Erwachsenen die eigene Seele nicht kaputtmacht. Das war bei uns auch so. Szenebezogene Magazine spielten damals die Hauptrolle. Später hat mich das nicht mehr beeindruckt und ich habe aufgehört, Interviews zu lesen, weil es oft komisch rüberkam und man sich selbst nicht wiedererkannte. Ich weiß aber noch, als zum ersten Mal mein Name im METAL HAMMER auftauchte, vor KEEPER 1: „Der neue Sänger heißt wohl Michael Kiske und soll einen Mix aus dem und dem machen ...“ Auch geil: Ihr hattet einen Soundcheck, in dem andere Musiker Newcomer anhörten. Wir waren noch keine große Nummer, da spielten sie Bruce Dickinson ‘Future World’ vor. Er sagte: „Ich höre da einige Einflüsse, aber er macht seine eigene Sache daraus, finde ich geil.“ Ich habe mich riesig gefreut, dass da so Positives kam!

**1988 erschien KEEPER 2. Dazu gab es einen kuriosen METAL HAMMER-Titel: Zu sehen bist du, nackt, in Stiefeln, mit einem Kürbis vor der Leiste. Wie kam es dazu?**
Die Foto-Session war eigentlich durch. Der Fotograf fragte, ob ich noch Lust auf ein Spaßfoto hätte, nicht unbedingt zum Verwenden, nur als Idee. Natürlich trug ich eine Unterhose! Ich bin für jeden Scheiß zu haben. In dieser Band hat immer am meisten Spaß gemacht, dass das so Suppenkaspers sind, vor allem Hansen. Mit dem kann man überall Blödsinn machen. Heute ist das nicht anders. Wir sind erwachsener, aber der Spirit ist noch immer da. Wir haben stets versucht,

es nicht zu ernst zu nehmen, eher in Richtung Humor, mit den Kürbissen und Comicstrips. Natürlich haben wir uns Mühe gegeben, dass die Platten gut werden, aber das Image war kein düsteres. Bei dem Foto habe ich mir nichts gedacht. Dass es METAL HAMMER-Cover wurde, erzählte mir damals keiner. Ich finde es in Ordnung. Dass einige Langgesichter das blöd fanden, ist doch cool. Ich glaube, es war gleichzeitig das beliebteste und beschissenste Cover. Die KEEPER-Alben finde ich bis heute geil, auch wenn ich das heute besser singen könnte. Auf KEEPER 1 bin ich noch ein Teenager, das hört man. Und das Englisch! Dennoch ist der Spirit geil, diese Begeisterung würde ich nicht besser hinkriegen. Es ist immer ein Zeitzeugnis: Jede Platte spiegelt etwas aus der Zeit wider.

**KEEPER 2 chartete weltweit, 'Dr. Stein' war ein Top Ten-Hit, ihr wart mega-erfolgreich. Dann verließ Kai Hansen die Band und es gab Streit mit der Plattenfirma. Wie hast du das erlebt?**
Spirituell betrachtet war es für mich wichtig, da ich mich eine Zeit lang mit anderen Dingen beschäftigen musste. Rein von der Band-Geschichte her war es sehr schade. Wir hatten uns gerade gefunden, zu KEEPER 2 hatten wir eine unglaubliche Bühnenpräsenz und Selbstverständlichkeit – diese jugendliche Energie, mit der man alles niedermacht, auf liebenswerte Weise. Deshalb war es superschade. Kai hatte teilweise Probleme mit sich selbst und ließ sich bequatschen. Er hat zugegeben, dass er es im Nachhinein bereut hat und dass es eine dämliche Entscheidung war. Deshalb ist er jetzt wohl auch wieder dabei. Auch der Zeitpunkt war dumm: Hätten wir mit einem dritten solchen Album weitergemacht, wären wir noch eine ganze Ecke weitergekommen. Als Kai raus war, fehlte die Balance. Eine Band ist eine fragile Angelegenheit, aber ich hatte nicht erwartet, dass es so tragend sein würde. Nicht dass Roland (Grapow – Anm.d.A.) nichts Gutes eingebracht hätte, kein geiler Gitarrist wäre oder keine guten Songs abgeliefert hätte – doch es war anders, wir stritten uns, und der selbstverständliche Lauf war nicht mehr da – egal, was wir probierten. Ich litt darunter, doch rückblickend war es wichtig für mich. Ich musste raus, andere Erfahrungen machen und mich als Persönlichkeit entwickeln. Umso genialer, dass man sich wieder gefunden und Frieden geschlossen hat, das ist perfekt – wie Gott das eben gestaltet.

**PINK BUBBLES GO APE (1991) kam in der Presse nicht sonderlich gut weg. Wie war es, nach all den Lobeshymnen plötzlich Kritik einstecken zu müssen?**
Es war sehr authentisch, aber halt nicht so geil. Letztendlich war es nicht mehr die Band, Hansen war ja nicht mehr da. Die Sachen, die er schreibt, sind immer geil, irgendwie hat er es drauf. Doch diesen Geist halte ich für noch bedeutender, diesen Spirit von allen fünf. Man kann Hansen nicht ersetzen, genau wie Maggl oder Weiki. Wenn andere Menschen reinkommen, ergibt sich etwas Neues. Das kann funktionieren, aber ich bin der Ansicht, in unserem Fall hat es nicht funktioniert. Dennoch passte das Album. Der Titel passt, es war ehrlich und repräsentativ für das, was los war. Da waren gute Sachen drauf, 'Kids Of The Century' halte ich immer noch für ein geiles Lied. Aber es war nicht mehr dasselbe. Damals konnte ich das nicht nachvollziehen, man lebt in seiner Bubble. Heute kann ich es komplett nachvollziehen; es würde mir ähnlich gehen mit Bands, die ich toll finde. Es war dennoch das Beste, was damals möglich war.

**Nach CHAMELEON (1993) kam es zum Split zwischen dir und Helloween. Jahre später kamst du solo und mit anderen Bands zurück. Hast du dich in dieser Phase von METAL HAMMER unterstützt gefühlt?**
Ich empfand damals die ganze Metal-Szene als relativ ätzend. Heute kann ich vieles besser verstehen. Die Metal-Szene macht immer auf dicke Hose, will echt, authentisch und rebellisch sein, ist aber in Wahrheit so spießig, wenn man etwas Unerwartetes tut. Das Lächerlichste, das ich hätte tun können, wäre gewesen, Helloween-Alben zu faken! Hätte ich versucht, noch ein KEEPER-Album zu bauen, wäre das eine Lachnummer geworden. Ich bin nicht Helloween, sondern ich! Ich finde gut, was ich gemacht habe, frei Schnauze. Das konnten sie nicht nachvollziehen, und dann waren sie der Ansicht, sie müssten es verlästern. Es ist okay, ich habe viel gelernt. Für meine Persönlichkeitsentwicklung war der Krieg mit der spießbürgerlichen Gardinenstangen-mentalität der Metal-Szene wichtig, um zu kapieren, worum es wirklich geht. Ich möchte nichts davon missen, so anstrengend es teilweise war. Wir leben nicht, um fett zu werden, sondern um etwas zu lernen. Das funktioniert meist durch schmerzhafte Erfahrungen. Ich habe gelernt, es nicht persönlich zu nehmen. Man lebt nicht, um den Erwartungen anderer zu entsprechen. Man muss man selbst sein und die Dinge tun, die man für richtig hält.

**2016 folgte die Reunion. Zu HELLOWEEN (2021) gab es wieder einen METAL HAMMER-Titel. Der Nachfolger soll 2025 erscheinen. Wie weit seid ihr?**
Alben sind heute nicht mehr so wichtig wie früher. Wenn wir das Gefühl haben, erst fünf oder sechs richtig geile Songs zu haben, kann man es machen wie Priest und bringt drei Songs digital heraus. Die kann man live spielen, dann tourt man nächstes Jahr, und erst wenn das Album fertig ist, macht man es fertig, auch wenn es länger dauern sollte. Das Wichtigste ist, dass es gut wird. Andi hat bisher fünf Songs hochgeladen und Hansen vier, die alle sehr geil finden. Maggl hat auch ein paar abgeliefert, von denen ich zwei gar nicht schlecht finde. In den nächsten Tagen singe ich darauf. 2025 ist die Management-Planung, aber meist ist es kein Problem, weil viel brauchbares Material da ist. Wichtiger, als den Zeitplan einzuhalten, ist, finde ich, dass es richtig gut wird. Ich fände es geil, eine Band zu sein, die es hinkriegt, in der Schlussphase noch wirklich gute Alben abzuliefern.

*KATRIN RIEDL*

**„WIR LEBEN NICHT, UM FETT ZU WERDEN, SONDERN UM ETWAS ZU LERNEN. DAS FUNKTIONIERT MEIST DURCH SCHMERZHAFTE ERFAHRUNGEN.“** Michael Kiske

# Formwandler mit Tradition

**Mit ihrem Siebtwerk THE ORDER OF FEAR definiert sich die deutsche Power Metal-Gruppe ORDEN OGAN gewissermaßen selbst. Wie der Spagat zwischen stetem Image-Wandel und übergeordnetem Storytelling gelingt, weiß Fronter SEBASTIAN „SEEB“ LEVERMANN (M.).**

Image-Bands stehen dieser Tage hoch im Kurs: Wer mit Musik, Texten, Kostümen und Bühnenbild ein schlüssiges Konzept erschafft, sorgt für Wiedererkennungswert und bindet Fans auf lange Sicht an sich. Die in Grundzügen seit 1996 bestehenden Orden Ogan gehen einen eigenen Weg: Seit der Band-Neugründung und dem offiziellen Debüt VALE (2008) erzählen die Sauerländer eine übergeordnete Geschichte, nehmen jedoch auf jedem Werk ein neues Image an – zuletzt etwa als futuristische Endzeitgestalten (FINAL DAYS, 2021) oder Western-Helden (GUNMEN, 2017). Was die Gruppe wandelbar macht, für aktuelle Einflüsse öffnet und kreativ hält, bringt auch Herausforderungen mit sich: „Unsere Booking- und Plattenfirma sieht das etwas anders, da hieß es: Behaltet ein Thema, macht Western-Metal und bleibt dabei! Die erfolgreichsten Bands dieser Tage setzen auf konstante Themen: Powerwolf, Sabaton, Alestorm und so weiter“, zählt Gründer Sebastian „Seeb” Levermann auf, nennt aber Iron Maiden als Gegenargument. „Ich glaube, es gibt zu viele Geschichten und Themenwelten, in die man eintauchen kann, um sich auf nur eine festzulegen. Vielleicht habe ich auch nicht das eine Thema, das ich bis zum Erbrechen auswalzen möchte. So bleibt es spannend und die Leute wissen nicht, was kommt. Der rote Faden bleibt unser typischer Sound.“

## Alte Tugend, frischer Input

Dabei begann das Songwriting für das siebte Album THE ORDER OF FEAR mit einer handfesten Krise: Der Hauptkomponist wusste zwar grob, in welche Richtung das neue Material gehen sollte, konnte seine Grundideen aber nicht in funktionierende Songs übersetzen. „Ich bin selbst mein größter Kritiker – und wenn es nicht passt, dann passt es nicht“, sagt er, und berichtet vom filmreifen Fortgang des Prozesses: Orden Ogan traten in Kontakt mit Superfan Santy aus Uruguay, der zuvor durch regelmäßige Cover-Versionen ihrer Songs aufgefallen war. „Er hatte nicht alles richtig, war aber sehr kreativ und stellte auch mal Passagen um, fügte Breakdowns ein und so weiter. Manches war so gut, dass ich mir wünschte, wir hätten es im Original so gemacht!“, schwärmt der Sänger und Gitarrist, der den Fan am Telefon überraschte und um Mithilfe bat. „Wir sind ganz normale Typen, total am Boden geblieben, aber für ihn war das so, als würde James Hetfield anrufen.“ Am Ende brachte der Kollaborateur innerhalb von drei Monaten über 200 Ideenschnipsel ein, die zum Teil in den Stücken ‘Blind Man’, ‘The Order Of Fear’ und ‘Moon Fire’ zu hören sind. Die Kooperation entfachte wiederum den kreativen Funken bei Levermann neu. Der Bandchef hatte bereits als grobe Richtung vorgegeben, den vorherigen Bombast-Sound etwas zu reduzieren: „Es sollte wieder härter, gitarrenlastiger und traditioneller klingen, wie auf TO THE END. Oft beruht das nur auf einem Gefühl: Bei FINAL DAYS war das Konzept Sci-Fi, also flossen Dubstep-Sounds in Mix und Produktion ein. Dadurch klang das Album sehr poppig und modern. Das passte zum Thema, es verstanden aber nicht alle. THE ORDER OF FEAR spiegelt wie TO THE END den Kern-Sound von Orden Ogan wider“, resümiert er, und betont, seine Band passe sich musikalisch immer an das jeweilige Konzept an. „Auf EASTON HOPE gab es mehr Progressives, andere Alben fielen poppiger, düsterer oder opulenter aus – je nachdem, worauf wir gerade Bock haben. Wir betreiben Orden Ogan in erster Linie für uns selbst. Dass das Ganze – in Anführungszeichen – kommerziell erfolgreich ist, ist ein schöner Nebeneffekt, über den wir uns freuen. Aber wir würden es genauso machen, wenn es keiner kaufen würde.“

Dieser Maxime folgt die Band seit ihrer frühen Findungsphase. Aus selbiger stammt das Stück ‘Anthem To The Darkside’, das bereits 1998 auf einem Demo veröffentlicht und 2015 für RAVENHEAD neu aufgenommen, aber nicht verwendet wurde. Nun steht es in einer überarbeiteten Version auf dem Album. ‘The Long Darkness’ stammt noch aus den GUNMEN-Sessions, passte aber wegen Überlänge nicht mehr auf die Platte. Zu den Einflüssen aus der Vergangenheit gesellte sich eine extern erlangte neue Perspektive auf das eigene Schaffen: Seit 2022 wirkt Levermann an der Gloryhammer-Abspaltung Angus McSix mit. „Tom (Sänger Thomas Winkler – Anm.d.A.) legte viel Wert auf die Lore, die er von seiner alten Band weiterführen wollte. Ich war ehrlich gesagt etwas überrascht, dass das so großen Anklang fand“, verrät der Musiker, dem in der Folge bewusst wurde, dass auch seine Hauptgruppe etwas Derartiges vorzuweisen hat. „Wir erzählen schon immer die Geschichte von Alister Vale, unserem Band-Maskottchen. Auf VALE gab es noch, wie bei Konzeptalben, eine Hintergrundgeschichte im Booklet. Das führten wir später in unseren Köpfen weiter, legten es aber nicht nieder. Viele Songs stehen für sich, aber es gibt mehrere Stücke pro Album, die diese Lore weiterentwickeln.

> „Ich glaube, es gibt zu viele Geschichten und Themenwelten, in die man eintauchen kann, um sich auf nur eine festzulegen.“
>
> *Sebastian „Seeb“ Levermann*

Von der anderen Band habe ich gelernt, dass die Leute so etwas zu mögen scheinen. Da wir eine starke Story haben, stellen wir diese nun wieder mehr nach vorne und überlegen, wie wir sie für die anderen Alben zugänglich machen – als Comic, in Buchform oder Sondereditionen.“

## Fantasie und echte Welt

Die in einer (Levermann zufolge mit Stephen Kings ‘The Dark Tower’ vergleichbaren) postapokalyptischen Welt spielenden Abenteuer Alister Vales beginnen mit dessen Flucht aus einem adeligen Herrscherzirkel, den er in der Absicht zerschlägt, künftig Gutes zu tun. Ein Fluch treibt ihn immer weiter, während hinter ihm alles zugrunde geht. Die Mönche vom Kloster Ravenhead (siehe gleichnamiges Album von 2015) bringen ihn zu schlimmen Taten und verweisen ihn an eine noch extremere Gruppe, genannt The Order Of Fear. Hier setzt die Handlung des aktuellen Albums ein: Vale muss das Blut seines einzigen Freundes bei Mondlicht vergießen, wägt das Leid des Einzelnen gegen das Leid der Vielen ab und tötet Abel, um danach den Betrug durch den dämonischen Orden festzustellen. Der Autor nennt seinen Protagonisten einen „tragischen Helden mit guten Absichten“ und sagt, er wäre wohl Schriftsteller oder Drehbuchautor geworden, hätte die Musikerkarriere nicht geklappt. „Ich mag es, Geschichten zu erzählen, und bin großer Horrorfilm-Fan. Klar, dass es bei uns düster zugehen muss. Ich mag all diese Kitschgeschichten nicht, die Power Metal innewohnen. Dark Fantasy geht in Ordnung“, schmunzelt der 42-Jährige, und wägt die Realitätsanbindung der Fantasiegeschichte ab: „Es gibt durchaus Gesellschaftskritik und Parallelen zur Jetztzeit – die kann man suchen, sie sind aber nicht unbedingt mit Intention hineingeschrieben. Es ist nicht so, dass der Chef des Order Of Fear Klaus Schwab heißt. Vor allem ist es eine düstere Geschichte. Wer Parallelen findet, darf sie behalten.“

Darüber hinaus flechten Orden Ogan in ihren Liedern auch persönliche wie emotionale Empfindungen ein. Auf dem aktuellen Werk klingt dies insbesondere in ‘Anthem To The Darkside’ und ‘My Worst Enemy’ durch. Der Bandchef gibt an, viele Menschen fänden sich im Text der letztgenannten Single-Veröffentlichung wieder. „Das überrascht mich nicht. Mir war es wichtig, den Leuten zu sagen: Ihr seid damit nicht allein – guckt euch um, jeder geht mindestens einmal durch eine schlimme Zeit. Ich selbst bin nicht hardcore-depressiv, sondern würde mich als Realist mit Hang zum Optimismus bezeichnen. Ich bin froh, dass ich die Musik habe, um persönliche Rückschläge zu verarbeiten. Wenn man das als Produzent weitergeben kann, können Konsumenten etwas Positives daraus ziehen. Ich kenne unendlich viele Geschichten von Menschen, die sagen, Musik habe ihnen wirklich geholfen. Bei dieser Art von Musik funktioniert das gut.“

## Der eigene Weg

Mit THE ORDER OF FEAR fügt die Power Metal-Formation ihrer Diskografie nicht nur einen weiteren Eintrag hinzu, sondern sogar einen besonderen – stellt der Titel doch eine Übersetzung des Band-Namens dar. Levermann will den Bezug nicht überbewerten, beschreibt die auf dem Werk verhandelte Episode aber als vorläufigen Höhepunkt der Geschichte. Dazu passt, dass Titel-Track wie Artwork Referenzen auf bisherige Alben beinhalten. „Das ist eine Mischung aus Fanservice und dem Gedanken, dass es thematisch gerade gut passt.“

In ihrer Karriere dringen Orden Ogan in immer neue Höhen vor. Mit der (vom Pandemieknick abgesehen) konstant aufwärtsstrebenden Entwicklung seiner Band ist der Sauerländer zufrieden. Aktuell fährt er seine Nebentätigkeit als Produzent (Greenman Studios) zurück, um sich seiner Band noch intensiver zu widmen. „Für mich ist das Kernziel erreicht. Ich kann seit etwa acht, neun Jahren davon leben, mittlerweile sogar gut. Wir machen, worauf wir Bock haben. Leute beschweren sich sonntags, dass sie montags arbeiten müssen – das gibt es bei mir nie!“, feixt der Künstler, der sich nicht in wirtschaftliche Korsette zwängen lässt. „Wenn ich merke, es wird zu viel, spiele ich zwei Tage lang PlayStation. Live könnte man mehr machen, wir kriegen regelmäßig Angebote aus den Staaten. Doch ich habe keine Lust, 250 Tage im Jahr auf Tour zu sein; danach weiß man nicht mehr, wo man hingehört. Wir sind sehr verbunden mit unserer Heimat und Familie, insofern bin ich glücklich, wie es ist. Die Positionen werden besser und die Gagen sind auf einem Niveau, dass ein zusätzlicher Lkw eine große Produktion mitbringt – so wirkt die Band gleich ganz anders. Für mich ist das das beste Leben, das man leben kann.“

*KATRIN RIEDL*

Foto: N. Enemede (PR)

# AUF ZU NEUEN UFERN

**Von kreativer Flaute kann bei VISIONS OF ATLANTIS keine Rede sein: Die Seeräuber aus diverser Herren Länder setzen mit PIRATES II: ARMADA neuen Kurs und landen einige fulminante Volltreffer im Symphonic Metal-Bereich. Im Interview äußert sich Co-Sänger MICHELE GUAITOLI (2.v.l.) zu der metallischeren Ausrichtung des neuen Materials sowie den Aussichten in Übersee.**

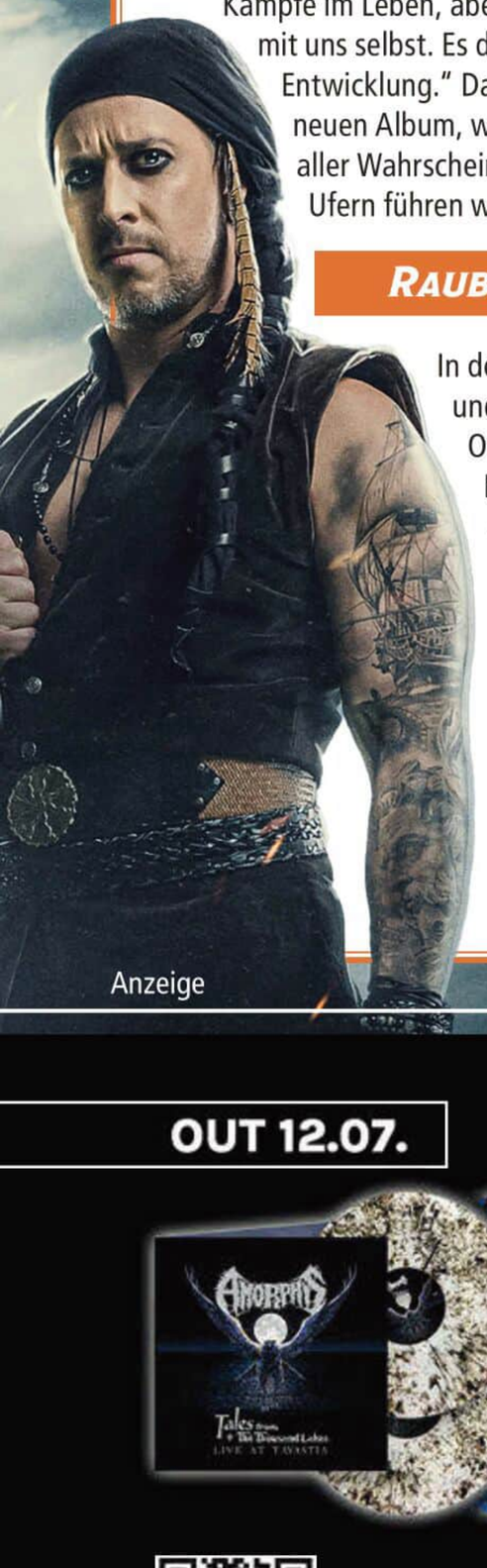
Leinen los und volle Fahrt voraus – ein sin-fonischer Metal-Sturm aus unserem Nachbarland Österreich ist im Anmarsch! Oder, um weiter in den Bildern von PIRATES II: ARMADA zu bleiben: Seit ihrer Gründung im Jahr 2000 haben Visions Of Atlantis turbulente Gewässer durchsegelt, zahlreiche Matrosenwechsel erlebt und ihren Kurs dabei stets weiterentwickelt. Mit der Veröffentlichung ihres neuesten Albums startet eine neue Ära, deren Ursprung Sänger Michele Guaitoli jedoch einige Jahre zurückdatiert. „Diese Band wurde durch das neue Line-up im Jahr 2018 quasi wiedergeboren", erinnert der Italiener an die Umbruchsjahre, in denen er selbst zu Visions Of Atlantis stieß. „Im Grunde fühlt sich PIRATES II: ARMADA daher nicht wie das neunte, sondern wie das vierte Album an. Und natürlich haben wir mittlerweile mehr Erfahrungen gesammelt – nicht nur mit dieser Band, sondern auch mit anderen Projekten."

## Fluch der Piraten

Das zeigt durchschlagende Wirkung. Derart erwachsen, wuchtig und hochklassig wie auf PIRATES II: ARMADA klangen Vision Of Atlantis noch nie. Die Riffs fallen kantiger und die Hooklines peitschender aus, während sich die epischen Elemente besser als je zuvor in den Symphonic Metal-Kontext einfügen. Über all dem steht Frontfrau Clémentine Delauney, die sich in Serie packende Duelle mit ihrem Mikrofon-Kompagnon Michele Guaitoli liefert. Wo früher mal plüschiges Schunkeln angesagt war, holen Visions Of Atlantis 2024 gerne zum fatalen Hieb aus. Im Grunde klingt diese Scheibe wie der düstere Bruder des Vorgängeralbums PIRATES von 2022, mit dem die österreichischstämmige Band die deutschen Charts auf Platz 17 enterte und damit den größten Erfolg ihrer mittlerweile 24-jährigen Karriere erreichte. „Es stimmt, dass die Atmosphäre von PIRATES II: ARMADA grundsätzlich düsterer ausfällt", erläutert Guaitoli die neugewonnene Härte. „Man könnte auch sagen, dass wir metallischer geworden sind. Es gibt mehr Riffs, die Gitarren sind lauter, die Drums heftiger. Zudem fallen die Gesangslinien intensiver aus. Einige dieser Elemente waren bereits auf dem Vorgänger hörbar, beispielsweise in den Liedern 'Master The Hurricane' oder 'Legion Of The Sea'. Im Prinzip haben wir von dieser Basis aus PIRATES II: ARMADA entwickelt."

Dass Visions Of Atlantis mit den Reaktionen auf PIRATES mehr als zufrieden waren, zeigt allein die gleichbleibende Thematik, die allerdings bei Metal-Fans nicht nur Freudenstürme, sondern auch leichtes Naserümpfen hervorruft. Zugegeben: Die Piratennummer ist in den letzten Dekaden nicht nur musikalisch, sondern auch cineastisch bis zum Kielholen durchgenudelt worden. Allerdings gelingt es dem Quintett, klischeefreie Zonen zu befahren und die Grundmotive griffig und frisch zu präsentieren. Exemplarisch ist hier das Titellied 'Armada' zu nennen, in dem Visions Of Atlantis mit sämtlichen positiven Elementen des Symphonic Metal wuchern. Stilistisch, gesanglich und musikalisch eine ganz, ganz große Nummer. Nightwish- und Within Temptation-Fans dürfen sich außerdem über die Wellenbrecher 'The Dead Of The Sea' („Das Leben findet im Hier und Jetzt statt, aber man muss die Vergangenheit analysieren, um die Zukunft besser zu gestalten."), 'The Land Of The Free' oder 'Monsters' („Jeder hat in seinem Leben Fehler gemacht, und diesen Monstern muss man früher oder später begegnen.") freuen. „Wir haben definitiv unsere Identität in Bezug auf das Universum und die Thematik gefunden", freut sich der

Foto: R. Eikelpoth (PR)



Frontmann über die Metal-Piraterie. „Wir flirten seit THE DEEP & THE DARK (2018) damit, und bei PIRATES haben wir gemeinschaftlich beschlossen, diesem Anruf vollumfänglich zu folgen. Die Reaktionen auf den Bühnen dieser Welt haben uns in dieser Entscheidung bestätigt. Es fühlt sich natürlich und richtig an. Man muss aber hinter die Texte von Clémentine blicken, die niemals oberflächlich angelegt sind. PIRATES II: ARMADA ist kein Konzeptalbum, es geht um die alltäglichen Kämpfe im Leben, aber auch die inneren Kämpfe mit uns selbst. Es dreht sich um persönliche Entwicklung." Das ist nachzuhören auf dem neuen Album, welches Visions Of Atlantis aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Ufern führen wird. Sogar bis in die USA.

## Raubzug in Übersee

In den Vereinigten Staaten und Kanada haben Visions Of Atlantis seit 2022 ihre Fußspuren hinterlassen, und auch für die Bewerbung von PIRATES II: ARMADA überquerten die Musiker den Atlantik – und stießen dort auf offene Ohren und Herzen. Und das nicht allein wegen der theatralischen Präsentation, welche in den USA traditionell auf Wohlwollen trifft. Süffig waren die Lieder dieser Band schon immer, aber derart kunstvoll, gewaltig und nachhaltig gestalteten sich noch keine Alben in der bisherigen Laufbahn. „Nordamerika fühlt sich für uns sehr frisch an", resümiert Michele Guaitoli seine Erfahrungen in Übersee. „Wir sind alle in Europa aufgewachsen und dort auf den großen Bühnen aufgetreten. In den USA und Kanada werden wir nach unseren Konzertreihen mit Dragonforce, Delain oder Korpiklaani noch immer als Newcomer angesehen. Das ist aufregend und gleichermaßen ein Antrieb. Wir wachsen dort ständig." Die Durchschlagskraft von PIRATES II: ARMADA darf man aber nicht allein auf das Piratenthema reduzieren. Störende Ecken und Kanten sucht man kompositorisch vergebens, im gleichen Atemzug muss die Härte aber nie zugunsten der Eingängigkeit über die Reling gehen. Visions Of Atlantis interpretieren den sinfonischen Metal modern, ohne sich von den klassischen Vorbildern distanzieren zu wollen. „Es wäre eine absolute Lüge, zu behaupten, dass wir uns nicht von Nightwish beeinflusst fühlen", gibt Michele Guaitoli unumwunden zu. „Wir waren die erste Band, die im Symphonic Metal-Bereich den weiblich-männlichen Klargesang etabliert hat. Dass wir auch jüngere Zielgruppen erreichen, liegt an unseren eigenen Vorlieben. Clémentine ist Fan des Modern Metal und liebt Bands wie Architects, Leprous oder sogar Behemoth. Ich stehe auf progressiven Metal mit vielen Wechseln zwischen Melodie und Breakdowns. Wir sind selbst unsere größten Kritiker und hinterfragen ständig unsere Methoden und Systeme. Das ist notwendig, wenn wir als Musiker und Menschen wachsen wollen. Hinter unseren Liedern steckt sehr intensive Arbeit. Es ist hart, die richtige Balance aus unverwechselbaren Inhalten und makellosem, angenehmem Songwriting zu finden. Man will seine Markenzeichen schließlich bewahren und nicht in dem Meer von Bands untergehen."

> »Wir sind metallischer geworden.«
> **Michele Guaitoli**

*MATTHIAS WECKMANN*

Anzeige

OUT 12.07.

DAS AMORPHIS EPOS FEIERT SEIN 30 JÄHRIGES JUBILÄUM! ERLEBT DIE MAGIE FINNLAND'S LIVE

AMORPHIS
Tales from + The Thousand Lakes
LIVE AT TAVASTIA

BLU-RAY + CD DIGIPAK, BLUE BLACKDUST VINYL, CRYSTAL CLEAR BLACKDUST VINYL(LIMITED) UND MERCH

OUT 05.07.

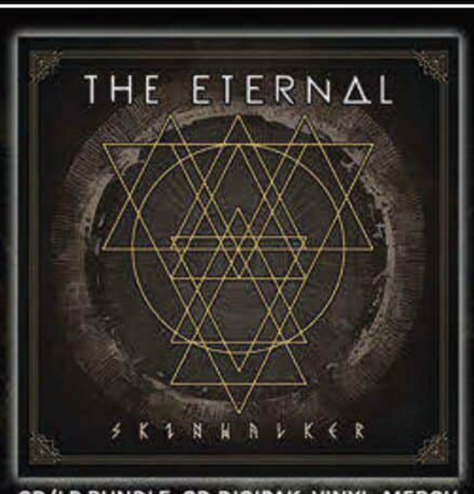
OCTOPLOID
BEYOND THE AEONS

CD/LP BUNDLE, CD DIGIPAK, VINYL, MERCH

DAS DEBÜT ALBUM DES AMORPHIS BASSISTEN OLLI-PEKKA „OPPU" LAINE.
DIE ZUKUNFT DES DEATH-PROG!

OUT 28.06.

THE ETERNAL
SKINWALKER



CD/LP BUNDLE, CD DIGIPAK, VINYL, MERCH

EINE MISCHUNG AUS DÜSTEREM, MELANCHOLISCHEM UND GEFÜHLVOLLEM
DARK METAL, TRIFFT AUF DOOM & PROG!

@REIGNINGPHOENIXMUSICOFFICIAL
@REIGNING_PHOENIX_MUSIC
@R_P_M

MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL, BOXSETS & BUNDLES ERHÄLTLICH VIA
SHOP.REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM

RPM
REIGNING PHOENIX MUSIC

# SONG-JOGEN AUS DEM JOINT-NEBEL

**Zwischen Eigensinn und Selbstbewusstsein: Mit ihrem neuen Studioalbum ONE AND ONLY dokumentieren ANVIL ihr grundsätzliches Selbstverständnis, wie uns Schlagzeuger ROBB REINER (r.) im Interview erläutert.**

Bekanntlich ist die Karriere der kanadischen Speed-Metaller Anvil die Geschichte von Höhepunkten und Meisterleistungen, aber im gleichen Maß auch von Talsohlen, Trauerspielen und – gelinde gesagt – äußerst schwierigen Verhältnissen. Wer mal das äußerst ungesunde Leben eines Profimusikers in der zweiten Reihe der Nahrungskette nachvollziehen möchte, muss sich nur die herzerweichende Dokumentation 'The Story Of Anvil' (2009) anschauen. Anschließend haben sich romantisch verklärte Vorstellungen über ein vermeintlich glamouröses Musikerleben für immer erledigt. Aber: Allen Problemen und Rückschlägen zum Trotz haben die beiden Anvil-Köpfe Steve „Lips" Kudlow (Gesang, Gitarre) und Robb Reiner (Schlagzeug) ihren Optimismus und Tatendrang nie verloren. „Wir machen immer noch genau das, was wir schon immer machen wollten", erklärt Reiner. „Wir spielen die Musik, die wir lieben, wir treffen überall Fans und sind nach wie vor dazu in der Lage, neue CDs aufzunehmen und damit unseren Lebensunterhalt zu verdienen. Wer kann das in unserem Alter schon von sich behaupten?" Mit ONE AND ONLY legen die Endsechziger Kudlow und Reiner sowie ihr aktueller Bassist Chris Robertson nun das zwanzigste Studioalbum der mehr als 45-jährigen Anvil-Laufbahn vor und dokumentieren im Titel sowohl die Marschrichtung der Scheibe als auch ihr Selbstverständnis und -bewusstsein. Reiner: „Ich denke, dass die neuen Songs noch stärker als die unserer letzten fünf oder sechs Veröffentlichungen die wahre Essenz von Anvil zeigen. Es geht um Riffs, Riffs und nochmals Riffs. Manches davon mag nach Tony Iommi klingen, aber vor allem hat sich unser Hauptkomponist Lips von den frühen Anvil-Werken inspirieren lassen. Er hat ein unfassbar gutes Gespür für packende Riffs und Hooks, bei ihm sprudeln die Ideen nur so." Komplette Songs werden aus Kudlows Riff-Kanonade allerdings erst dann, wenn er thematische Leitfäden für die Nummern gefunden hat. Die Ideen dazu bekommt er von seinem Schlagzeuger, denn Reiner führt ständig ein kleines Notizbüchlein bei sich und schreibt alles auf, was sich seiner Meinung nach für einen Song-Titel eignen könnte. „Immer wenn Lips die Arbeiten an einem neuen Album beginnt, bittet er mich um Anregungen, wovon die Stücke handeln könnten. In meinem Heftchen stehen Tausende Begriffe oder Wortkombinationen. Ich schicke ihm dann einige Vorschläge und er prüft, was davon zu seinen Riffs passt." Und haben diese Wortschöpfungen immer eine tiefere Bedeutung? „Nein, sie müssen nur cool klingen und Lips zu einem Text inspirieren, mehr Voraussetzungen bedarf es nicht. Manchmal entdecke ich auf einem Werbeplakat etwas Griffiges, mitunter zünde ich mir aber auch einfach einen Joint an, träume vor mich hin und schreibe auf, was mir in den Sinn kommt."




Etwas anders lief dies beim Titel-Track, jenem selbstbewussten Statement, das unmissverständlich suggeriert: Diese Band ist einmalig, und nur wo Anvil draufsteht, ist auch Anvil drin. „Den Text zu 'One And Only' haben wir gemeinsam auf Tour geschrieben. Lips summte mir die Melodie vor, ich hatte die Idee für den Titel, und danach haben wir uns lange über dessen Bedeutung unterhalten – über das, was Anvil für uns, aber auch für unsere Fans bedeutet." Die interne Bestandsanalyse hatte gute Gründe, denn erstaunlicherweise erfreuen sich Anvil in den zurückliegenden drei, vier Jahren stetig wachsenden Zuspruchs. Trotz Coronanachwehen, trotz eines generell schwieriger gewordenen Musikmarkts. Das für Künstler ruinöse Streamingbusiness konnte Kudlow, Reiner und Robertson bislang nur wenig anhaben. Die Albumverkäufe der Gruppe waren sowieso nie exorbitant hoch, Anvil-Scheiben sind zuvorderst Werbeträger für ihre mitreißenden, bodenständigen Konzerte. „Wir beobachten, dass unsere Anhängerschaft immer loyaler wird und zunehmend auch jüngeres Publikum in unsere Shows kommt", verrät Reiner. Woran liegt dies seiner Meinung nach? „Sicher, weil mittlerweile die ganze Welt weiß, dass wir die Pioniere dieser Musikrichtung sind. Und dazu hat vermutlich hat auch unser Film beigetragen." Kein Wunder also, dass sich Anvil von den Problemen der Vergangenheit nicht mehr runterziehen lassen? „Ich liebe es, Musik zu machen", sagt Reiner. „Metal ist meine größte Leidenschaft, meine Identität, mein Leben. Ich habe den besten Job der Welt, und solange ich die Chance habe, auf Tournee zu gehen, werde ich das machen!"

*MATTHIAS MINEUR*

Foto: W.C. Knese (PR)

# CRYSTAL VIPER

## KINDHEITSTRÄUME

**Holla, die Gitarrenfee – so heftig ist MARTA GABRIEL in ihrer Rolle als Frontfrau der Heavy Metal-Band CRYSTAL VIPER noch nie über das Griffbrett geritten. Im Interview äußert sich die Polin zur aggressiveren Ausrichtung von THE SILVER KEY, ihrer Liebe zu den Gedankenwelten von H.P. Lovecraft und der Begeisterung für Dissection, Nifelheim und Morbid Angel.**

Klassisch, aber nicht retro. Mit diesem Ansatz startete Marta Gabriel das Songwriting zum mittlerweile neunten Crystal Viper-Studioalbum THE SILVER KEY. Im Vergleich zu den bisherigen Werken und dem Vorgänger THE CULT (2021) ist der Härtegrad merklich gestiegen. Die Waage schlägt 2024 eindeutig zu Ungunsten des Power Metal aus, der knallharte Heavy Metal behält die Oberhand. „Viele Fans sehen uns als Power Metal-Band, und wir hatten auf den letzten Scheiben tatsächlich einige leichtere Momente, die von melodischen Künstlern wie Warlock, Running Wild oder Grim Reaper beeinflusst waren", erläutert Marta Gabriel das neue Material. „Aber wir selbst definieren uns eindeutig als Heavy Metal-Band, lieben aber auch härtere Gangarten wie Black- oder Death Metal. Genau diese Einflüsse wollten wir auf THE SILVER KEY einarbeiten, um dem Ganzen ein bisschen mehr Schärfe zu geben und Stile zu integrieren, die man vielleicht nicht von uns erwartet." Ursprünglich sollte der Titel THE CULT 2 lauten, so zufrieden war das Quartett mit den Reaktionen auf das letzte Album, welches ebenfalls auf den kosmischen Horrorszenarien des US-amerikanischen Autors H.P. Lovecraft fußte. Auch die elf neuen Lieder sind von dem Schriftsteller inspiriert, welcher in Crystal Viper unverhoffte Energiequellen erweckte. „Ich habe seine Werke erst in den letzten Jahren für mich entdeckt, aber es war eine Erfahrung, die tatsächlich mein Leben verändert hat", begeistert sich Gabriel für H.P. Lovecraft. „Mein Mann interessiert sich eigentlich mehr als ich für obskure Fantasy- und Horror-Sachen, er brachte mich auf Lovecraft. Je mehr ich mich mit ihm befasste, umso mehr verstand ich, dass er im Prinzip die Grundlage des kompletten Science-Fiction- und Horror-Genres erschaffen hat. Ich schätze auch alte Arcade-Spiele und Serien wie 'Stranger Things' oder 'The Mandalorian'. Die Stimmung von THE CULT habe ich geliebt, sie hat irgendwie das kindliche Gemüt in uns allen erweckt. Deswegen wollten wir das auf THE SILVER KEY grundsätzlich fortführen. Das neue Album knüpft nahtlos an den Vorgänger an, fällt aber dynamischer aus." Das liegt sicher auch an den Einflüssen, welche die Haupt-Songwriterin privat hört und nun immer mehr Verwendung in ihren Kompositionen finden. Wenn sie in privater Gesprächsrunde erzählt, dass sie als Frau in einer Metal-Band singt, kommen meist Fragen nach Within Temptation oder Nightwish auf. Das ist aber weit von der Realität entfernt, wie die 40-Jährige lachend berichtet. „Ich trage am liebsten Shirts von Bathory, Pestilence und Morbid Angel! Zu meinen absoluten Lieblings-Bands gehören außerdem Dissection, Deströyer 666 und Nifelheim. Wenn ich genauer darüber nachdenke, wäre es echt cool, mal in einer Black- oder Death Metal-Band mitspielen zu können."

Bis dahin kümmert sie sich aber liebevoll um ihr Heavy Metal-Baby, das sie 2003 aus der Taufe hob. Das erste Album THE CURSE OF CRYSTAL VIPER erschien 2007, und im Lauf der Jahre stieg die Anzahl der Studioalben ebenso wie die der wechselnden Mitglieder an Schlagzeug und Bass (mittlerweile spielt Gabriel dieses Instrument im Studio selbst). Ihre musikalische Früherziehung begann, als sie im Alter von sechs Jahren ein Orchester im Fernsehen sah und ihre Eltern darüber informierte, dass sie Profimusikerin werden will. „Zum Glück haben sie mich ernst genommen und mir den Besuch einer Musikschule ermöglicht. Meine Abschlussprüfung habe ich am Klavier absolviert", erinnert sich die Saitenhexerin an die Unterstützung ihrer Familie. „In den letzten Jahren habe ich gelernt, dass ich auch nein sagen kann und nicht jeden in meinem Umfeld zufriedenstellen muss. Ich hoffe, dass die Fans sowohl das Album als auch die Texte genießen und sich unterhalten lassen. Die Inhalte sind weder philosophisch noch behandeln sie ernst zu nehmende Probleme – es geht um Fantasie und Fiktion. Vielleicht kann man während THE SILVER KEY ein paar Probleme und Kämpfe aus dem Alltag vergessen. Egal, was man einschaltet, die schlechten Nachrichten prasseln überall auf einen ein. Das macht das Leben grau und frustrierend. Diese Lieder sollen dazu einladen, tief durchzuatmen und für den Hörer einen Fluchtpunkt darstellen – wie ein Film oder ein Buch. Das wäre mein größter Wunsch."

*MATTHIAS WECKMANN*

# SPIRITUELLE FREIHEIT

**PORTRAIT wollten mit ihrem traditionell gehaltenen Metal schon immer große Geschichten erzählen. Auf ihrem sechsten Langspieler THE HOST tun die Schweden dies nun in einem von ihnen nie erreichten Umfang – einem anderthalbstündigen, facettenreichen Konzeptepos. Gitarrist CHRISTIAN LINDELL (2.v.l.) klärt uns über die magischen und weltlichen Hintergründe des Albums auf.**

Es gibt etliche Konzeptalben, die okkulte Gruselgeschichten erzählen. Und es ist auch ein dankbares Thema, vor allem im ohnehin schon schwer düsteren Heavy Metal. Aber, Hand aufs Herz: Wie viele davon driften in pseudomysteriösen Mumpitz ab? King Diamond natürlich ausgeschlossen. Christian Lindell von den schwedischen Metal-Traditionalisten Portrait stellte sich ebendieser Frage – und wollte mit dem nächsten Album der Band für einen Pendelausschlag ins Positive sorgen. „Mich faszinieren Geschichten, die Elemente von Magie und dem Okkulten einbinden, und nicht unbedingt dem Fantasy-Genre zuzuschreiben sind", erzählt Christian von seiner Eingebung, die zu einem anderthalbstündigen Konzeptwerk führte. „Geschichten, in denen Magie in einer realistischen Form dargestellt wird. Und nicht mit Drachen oder so. Das ist es, was ich im Grunde mit THE HOST erreichen wollte – mein eigenes, reelles Interesse am Okkulten und Magie mit einer spannenden Geschichte zu verbinden." Seine größte Inspiration war der schwedische Autor Dennis Lindbohm. Dortzulande eine Größe der Fantastik, hierzulande fast wie ein Phantom. Es ist nahezu unmöglich, eines seiner Bücher auf Deutsch oder in einer anderen Sprache als Schwedisch zu finden. Was schade ist, denn laut Christian entwickelte Lindbohm ein eigenes, ebenso faszinierendes wie durchdachtes Zaubersystem. Eine Art Mischung aus Metaphysik und Magie, die der mittlerweile verstorbene Autor auf halbwegs seriöse Art und Weise in seinen Büchern weiterentwickelte. Halbwegs seriös, weil auch Christian zugeben muss, dass das meiste „natürlich trotz allem ziemlich viel Fiktion beinhaltet." Aber der Kopf von Portrait will mit THE HOST natürlich auch kein Sachwerk veröffentlichen, sondern eine Metal-Platte mit Tiefgang, die mithilfe der immersiven Texte den Hörer zum „richtigen" Zuhören zwingt. „Die Menschen konzentrieren sich mehr", erklärt er. „Es bringt sie dazu, sich wirklich mit den Lyrics auseinanderzusetzen. Sie lesen sie nämlich, wenn sie wissen, dass es eine Geschichte ist. Vielleicht hätten wir das schon früher machen sollen!", gibt Christian schmunzelnd zu bedenken. Denn auch auf den bisherigen fünf Langspielern tobte sich die Band kreativ ziemlich aus. Doch die eher als Kurzgeschichten zu lesenden Songs stießen – zumindest, was den Inhalt und nicht die Musik betrifft – nie auf das Interesse, das sie gerne mit ihnen erzeugt hätten.

Trotz des unheimlichen Umfangs der Platte fiel Christian das Songwriting überraschend leicht. „Ich habe ungefähr 80 Prozent des Albums innerhalb von einem Monat geschrieben", sagt der noch immer selbst davon überrascht zu sein scheinende Schreiberling. Nachdem er die grobe Handlung umrissen hatte, fummelte er die Musik so zurecht, dass sie zu den einzelnen Passagen passt, und schrieb Stücke zu den noch unvertonten Texten. Eine routinierte Herangehensweise gab es nicht – die Musik ist einfach gekommen. „Das ging so schnell, dass wir das Album sogar verlängern mussten. Die anderen Jungs brachten auch noch Musik mit, die wir integrieren wollten. Eigentlich war nie geplant, dass es so ein langes Album wird." Aber worum geht es darauf nun eigentlich? „Die magischen Elemente werden in einen historischen Kontext gesetzt", sagt Christian. In diesem Fall in das Schweden während der Großmachtzeit im 17. Jahrhundert. Es ist die Geschichte eines faustischen Pakts: Ein junger Soldat muss in den Krieg ziehen, schließt zuvor jedoch einen Deal mit dem Teufel ab, um nicht dabei draufzugehen. Eine gute Recherchequelle dafür waren – neben Dennis Lindbohm-Romanen – echte Gerichtsdokumente aus jener Zeit. „Es gibt zahlreiche echte Anklageschriften gegen damals lebende Soldaten. Die kann man alle heute noch einsehen. Dabei werden tatsächlich viele überlieferte magische Praktiken aufgegriffen. Wie etwa, dass man den Vertrag mit dem Teufel im Schuh trägt, wenn man eine Kirche betritt." Anders als die meisten Geschichten über solche Teufelsgeschäfte hat die von THE HOST allerdings, zumindest in Bezug auf den Okkultismus, keine üblen Nebenwirkungen. Diese kommen nur von der viel gefährlicheren „echten" Welt. Und der kirchlichen. „Dem Soldaten in der Story geht es anfangs nur um materielle Vorteile. Aber je mehr sich die Handlung entfaltet, merkt er, dass es eigentlich um etwas Größeres geht: spirituelle Freiheit. Sich vom gnostischen Gott zu lösen, der erst von der Kirche kreiert wurde." Für Christian und Portrait ist THE HOST im Grunde eine antikirchliche Metapher: „Sie kann auch auf unsere heutige Zeit angewendet werden. Zwar hat die Kirche nicht mehr dieselbe Macht wie damals – hierzulande hat sie sich mittlerweile fast selbst getötet –, aber die Denkweisen sind noch die gleichen. Auch ohne die Kirche, die sie einem vorschreibt."

*SIMON LUDWIG*

Foto: S. Johansson (PR)

# Die Mehrheitswahl

**Die aus Philadelphia stammenden CRYPT SERMON sind bekannt für ihren ausladenden, epischen Doom Metal. Mit dem dritten Album THE STYGIAN ROSE wollen sie nun aber mehr als bloß Epic Doom spielen. Was das bedeutet, erklären uns Frontmann BROOKS WILSON (3.v.l.) und Gitarrist STEVE JANSSON (r.).**

Mehr ist mehr. Eine Aussage, die so simpel und so offensichtlich richtig ist, dass sie schon wieder dumm rüberkommt. Natürlich bekommt man mehr, wenn man mehr hinzufügt – das ist keine Hirnchirurgie. Aber woran misst man überhaupt „mehr"? An Gewicht, klar, oder einem anderen physischen Attribut, das zunimmt. Bei etwas, das man nicht anfassen oder gar sehen kann, wird das jedoch schwierig. Musik, zum Beispiel. „Alles an THE STYGIAN ROSE ist mehr als vorher", sagt Brooks Wilson, bevor er merkt, wie rätselhaft das in der metaphysischen Welt der Töne klingt. „Es ist härter, dunkler und nachdenklicher", versucht er anschließend zu erklären, was nun wirklich auf dem dritten Crypt Sermon-Album mehr wurde. Brooks ist für den Gesang und viele der Texte verantwortlich. Früher sogar auch für den Bass, also ist es in Hinblick auf die Arbeit zumindest für ihn etwas weniger geworden. „Die Melodien sind dichter und umhüllender", führt der US-amerikanische Musiker die lange Liste fort. „Außerdem ist es einfach passionierter." Heißt das nun, dass sich die Band von ihrem etablierten Epic Doom-Sound abwendet? Nein. Vielmehr heißt es, dass sie mit THE STYGIAN ROSE diesen mehr erkunden und sich in ihm austoben. Sozusagen die Grenzen ausloten. „Wir spielen noch immer eine Art epischen Doom", bekräftigt Brooks, bevor falsche Gedanken aufkommen. „Nur keine, die sich an irgendwelche Bestimmungen eines Genres hält. Unsere Musik verkörpert diese Begriffe sowohl individuell als auch als kodifiziertes Genre. Aber wir sind dafür beim Songwriting nicht eingeschränkt. Wir wollten uns nie mit dem zufriedengeben, was wir bisher gemacht haben."

Der Grund dafür hat ebenfalls etwas mit Menge zu tun: Zeit. Die Zeit, in der die Band schon existiert und gemeinsam musiziert. Seit über zehn Jahren besteht der Kern der Band aus derselben Besetzung – bis auf eine knifflige Bassposition, die den ein oder anderen Wandel hinter sich hat. „Weil wir schon so lange zusammen sind, haben wir mittlerweile angefangen, dieselbe musikalische Sprache zu sprechen", schwärmt der Bandchef. „Daraus entsteht nun unser bisher am meisten zusammenhängendes Werk – zumindest, was das Songwriting betrifft. Wir alle beziehen uns auf dieselben Grundlagen und Referenzen." Im Vergleich zu den vorangegangenen Werken wurde am aktuellen Album daher mehr auf Gruppenarbeit als Ego-Trips gesetzt. Das Songwriting ist keine bloße Session, sondern fast schon eine eigene Entität. Ein Moment, an dem alle teilhaben, alle etwas zu sagen haben und der schließlich in einem Resultat endet, mit dem alle zufrieden sind. Nun meldet sich auch Steve Jansson, der Lead-Gitarrist der Gruftsäusler, zu Wort: „Vor allem, was die Feinabstimmung der Arrangements angeht, haben wir viel kollaborativer gearbeitet. Und bei der Produktion hat auch jeder Hand angelegt. Natürlich gab es auch Fälle, in denen ein Mitglied die Arrangements mehr oder weniger hundertprozentig fertig hatte, bevor er sie präsentierte, aber während des Prozesses begannen wir alle, zusammenzuwachsen und in Schwung zu kommen. Die Dinge liefen einfach viel schneller und reibungsloser als gewohnt."

Diese geschmeidige Gruppenarbeit wäre allerdings nie ohne die von Brooks erwähnten Grundlagen und Referenzen möglich gewesen. Und diese basieren auf – wie könnte es anders sein – der Faszination für Heavy Metal. Jedes Mitglied kann auf ein Leben zurückblicken, das gezeichnet von der Liebe zum Metal ist. Und das findet definitiv seinen Weg in die Musik von Crypt Sermon. „Heavy Metal bewohnt eine einzigartige musikalische Nische", so Brooks, bevor er wieder philosophischer wird: „Er ist fast immer anachronistisch und hat nur wenig mit dem zeitgenössischen Umfeld zu tun, aus dem er hervorgegangen ist. Heavy Metal hat immer etwas Magisches oder Fantastisches an sich. Etwas Weltfremdes." Für die Mitglieder war es die erste musikalische Leidenschaft. Zwar spielen einige von ihnen auch in Projekten außerhalb des Metal-Umfelds, aber „diese schweren Gitarren, das stampfende Schlagzeug und der kraftvolle Gesang – das ist es, worauf wir immer wieder zurückkommen", sagt der Frontmann. Und diesen Eindruck, den sie in den frühen Jahren ihres Fan-Seins hatten, pressen sie nun in THE STYGIAN ROSE: „Wir wollten ein Album machen, das so inspirierend ist wie der Moment, als wir unser erstes Metal-Album hörten und süchtig wurden. Wir wollten etwas, das den Hörer aus der realen Welt herausholt und ihn in eine neue Realität stößt, zu der man aber immer wieder zurückkehren möchte." Tja, mehr ist eben mehr.

*SIMON LUDWIG*

Foto: S. Kinkade (PR)

# ZURÜCK ZUM URSPRUNG

**Ab auf die Schwäbische Alb! Das hieß es für die Heimatvisite bei KISSIN' DYNAMITE. Anlässlich der Veröffentlichung von BACK WITH A BANG, dem mittlerweile achten Album der Hard-Rocker, ließ es sich METAL HAMMER nicht nehmen, mit unter anderem Frontmann HANNES BRAUN (M.), Gitarrist ANDE BRAUN (2.v.l.) sowie Bassist STEFFEN HAILE (2.v.r.) die Anfänge der Gruppe zu ergründen.**

Wie begeht man den Brückentag nach dem Vatertag am besten und stilvollsten? Kissin' Dynamite schenken zur Beantwortung dieser Frage Weißbier ein. „Aber nicht, dass du denkst, wir würden das immer so machen. Das ist Urlaub für uns", stellen die Musiker klar. Auf der sonnigen Terrasse von Opa Alfred im idyllischen Städtchen Gammertingen startet die Reise in die Vergangenheit der einstigen Schüler-Band. Alfred ist der Großvater von Bassist Steffen Haile, aber auch Gitarrist Ande Braun nennt ihn noch immer liebevoll Opa Alfred. Nachdem der heute 79-Jährige Mitte der Nullerjahre Wind davon bekommen hatte, dass sein Enkel mit den zwei Braun-Brüdern Musik macht, hat er sich direkt eingebracht. „Es war immer mein Kindheitstraum, in einer Band zu spielen, doch es hat nie geklappt", gräbt Alfred in seinen Erinnerungen. „Also habe ich sie gefördert, so gut es geht. Die Eltern hatten sowieso wenig Zeit, dann machte ich das eben." Als sie noch zur Schule gingen, musizierten Hannes und Ande Braun gemeinsam mit Steffen in einer Cover-Gruppe namens Blues Kids, welche sich schließlich mit Gitarrist Jim Müller und Schlagzeuger Andi Schnitzer von der anderen Schüler-Band Mad Flash zusammenschloss. Damit sich die Jungspunde besser verstehen, steckte sie Alfred eine Ortschaft weiter in einen Bauwagen. „Zum Wasser und Kaffee trinken und Kekse essen", scherzt der Rentner augenzwinkernd. „Als ich sie wieder abgeholt habe, hatte ich auch einen Kotzkübel vorbereitet, aber es hat keiner speien müssen." Enkel Steffen kommentiert: „Das nennt man heute Teambuilding-Maßnahme." Doch damit nicht genug: Weil die damaligen Teenies noch keinen Führerschein hatten, fuhr Opa Alfred um 2007 herum die Rasselbande mit einem Bus durch ganz Deutschland zu ihren Liveshows, half beim Aufbauen und war mehr oder weniger eine Art Tourmanager.



## FAMILIÄRER RÜCKENWIND

„Wir haben immer Sympathiepunkte gesammelt, weil wir so einen lieben Opa dabeihatten", führt Hannes genauer aus. „Wir waren noch in der Schule – eigentlich alle hier in Gammertingen, deswegen sitzen wir heute hier. Das war unser großer Joker. So konnten wir locker-lässig auf Tour fahren, weil das Leben an sich noch keinen Ernst für uns ausgespielt hatte. Alfred hingegen war zwei Stadien weiter, gerade aus dem Berufsalltag raus, wurde Pensionär und hatte die Möglichkeit, uns durch die Republik zu fahren. Wären diese zwei Faktoren nicht zusammengekommen, weiß ich nicht, ob es Kissin' Dynamite jemals gegeben hätte. Als es ernsthaft losging mit unserem ersten Plattenvertrag 2007, da waren wir 15 oder 16 Jahre alt und hatten ganz andere Sachen im Kopf, als eine Firma zu gründen oder finanziell Erfolg zu haben. Alles, was wir im Sinn hatten, war Party, Mädels und Musik machen." Insofern seien Opa Alfred und Andi Braun, der Vater von Hannes und Ande, essenzielle und wichtige Stützen

> „BACK WITH A BANG IST STADION-ROCK ERSTER GÜTE MIT DEN VERTRAUTEN KISSIN' DYNAMITE-TRADEMARKS."
>
> ANDE BRAUN

von Kissin' Dynamite gewesen. Andi fungierte etliche Jahre – bis zum zweiten Studiowerk ADDICTED TO METAL (2010) – als Manager der Gruppe. Haile Senior kümmert sich seit ungefähr 2019 obendrein um die Finanzen der Formation, macht die Buchhaltung und prüft Verträge, was er sich inzwischen mit Steffen teilt. „Wie wertvoll das war, wissen wir erst heute richtig zu schätzen", ordnet Hannes ein. Papa Andi war früher in der Motorradszene unterwegs und brachte den Kissin' Dynamite-Vorläufer Blues Kids bei diversen Biker-Treffen als Liveact unter. „Rückblickend aus heutiger Perspektive muss das ein Anblick gewesen sein", rekapituliert Hannes. „Da standen diese Mittvierziger in Kutten, die in den Achtzigern die jungen Rebellen waren, mit Abzeichen vom Club und guckten sich eine Band an, deren Mitglieder noch keine wirklichen Teenager, sondern noch Kinder waren, aber da oben standen und ihre Lieblingsmusik spielten." Durch jene Auftritte im ländlichen Kreis erlangten Blues Kids schnell Bekanntheit und blieben im Gedächtnis, sodass diese Motorrad-Clubs später auch Kissin' Dynamite feierten. „Eines der ersten Konzerte war beim Motorrad-Club in Gruhl oder Wilsingen", entsinnt sich Hannes – und Steffen wirft gekonnt ein: „Ich werde nie vergessen, wie Hannes mit seinen stolzen 14 Jahren um Mitternacht die Ansage machte, dass jetzt bitte alle Minderjährigen den Saal verlassen sollen, und dann den nächsten Song ankündigte. Warum? Weil um null Uhr immer eine Stripperin auf die Bühne kam. Wenn man das erzählt, glaubt das kein Mensch. Aber es war genau so."

> „Wir haben immer Sympathiepunkte gesammelt, weil wir so einen lieben Opa dabeihatten"
> **STEFFEN HAILE**

Die Biker von damals dürften auch auf das neue Kissin' Dynamite-Opus BACK WITH A BANG abfahren, punktet der Longplayer neben den Band-typischen Hooklines und gutem Gefühl mit einer erhöhten Dichte von knackigen Gitarren-Riffs, die stark in Richtung Heavy Rock gehen. Laut Hannes wollte die Gruppe eine Platte machen, „die live extrem nach vorne geht, nur so vor Energie strotzt und ein bisschen gitarrenlastiger ist, als es die zwei Vorgänger waren." „Irgendwann hatten wir das Gefühl, ein oder zwei Riff-Songs mehr auf der Platte wären geil. Und dann hat das eine Eigendynamik bekommen. Deswegen steht das ganze Album unter dem Stern ‚Druck nach vorne'." Des Weiteren sei BACK WITH A BANG im Vergleich mit der vorherigen Scheibe ein typischer Post COVID-Wurf: „NOT THE END OF THE ROAD ist ganz klar ein Pandemiealbum. Wir wussten nicht, wo es langgeht. Trotzdem wollten wir optimistisch in die Zukunft blicken. Dementsprechend gibt es darauf viele schwarze Themen, die wir verarbeitet haben. BACK WITH A BANG strotzt nur so vor Lebensenergie, Enthusiasmus und positiver Energie. Und unser Credo ist bekanntlich ‚Bring back Stadium Rock'." Ande fügt an: „Und die Platte ist genau das: Stadion-Rock erster Güte mit den vertrauten Kissin' Dynamite-Trademarks. Intern nennen wir es auch gerne Sunshine Rock. Denn wenn wir auf Festivals sind, kann es davor geregnet haben, es kann danach wieder regnen, aber wenn wir auf der Bühne sind, scheint die Sonne. Nachweislich, es gibt Fotobeweise!"

## Herz am rechten Fleck

Ein Stück auf dem frischen Werk heißt 'More Is More', was man durchaus als Anspielung auf den schwedischen Gitarrenvirtuosen Yngwie Malmsteen verstehen kann, der gerne versucht, so viele Noten wie möglich in einem Song unterzubringen. „Eigentlich fiel uns der Spruch während unserer Produktionsprobe vor der letzten Tournee ein", verrät Hannes. „Wir hatten ganz neue Aufbauten und Treppchen auf der Bühne. Alles funkelt, blitzt und blinkt – inklusive LEDs und alldem. Das ist für uns auch der Inbegriff von Stadion-Rock. Wir wollen nicht nur unsere Musik gut performen, sondern ebenso extrem was fürs Auge bieten. Jedenfalls haben wir im Kaminwerk in Memmingen, das viel zu klein für diese monströse Produktion ist, alles auf die Bühne gepresst. Es sah gerade noch gut aus, aber eigentlich schon überladen. Und wir stehen so davor und denken: Ja – more is more." Dabei ist das Lied textlich gesehen eine ironische Spitze gegen Superreiche, denen alles schnurzegal ist.

Hernach wollen Kissin' Dynamite noch auf eine gemeinnützige Organisation aufmerksam machen, weswegen wir Gammertingen verlassen und hinüber nach Tübingen direkt unters Universitätsklinikum düsen. Dort betreibt der hiesige Förderverein für krebskranke Kinder ein Haus, in dem Familien während der Behandlung ihrer Kleinen wohnen können. Das Quintett sammelt während seiner Konzertreisen laufend Spenden und überreicht dem Stellvertretenden Vorsitzenden Horst Simschek nun erneut einen Scheck – diesmal über 3.120 Euro. Die Band hat sich mit dem Verein angefreundet, nachdem vor etlichen Jahren einer ihrer gleichaltrigen Bekannten an Krebs erkrankt war und die Formation einen Benefiz-Gig auf die Beine gestellt hatte. Seitdem engagieren sich Hannes und Co. für den Verein, der zu hundert Prozent auf Spenden angewiesen ist und damit unter anderem die Forschung zur Weiterentwicklung von Behandlungstherapien in der pädiatrischen Onkologie fördert.
Zur Scheckübergabe gesellt sich sogar eine Metal-affine Familie dazu – Powerwolf kommt gut an, und die tapfere Anna hat extra Pommesgabel geübt. Steffen, Ande und Hannes liegt ihr Einsatz am Herzen, wobei Hannes betont, Interessierte könnten gerne Geld für die Einrichtung in Tübingen geben, genauso gut und wichtig sei es jedoch, für derartige Vereine in der eigenen Stadt zu spenden.

Zum krönenden Abschluss lotsen Kissin' Dynamite noch einmal ins Grüne: Der gar nicht mal so alte Herr von Ande und Hannes hat am Rand des Örtchens Wendelsheim eine Art Kleingarten, wo er verschiedene Tiere hält – mehrere Hühner, drei Ziegen, zwei Schweine, eine Gans und eine Ente. Dort trifft der METAL HAMMER-Abgesandte auch die Braun-Eltern Simone und Andi. Von Letzterem haben die zwei Brüder ihre Leidenschaft für Rock-Musik buchstäblich in die Wiege gelegt bekommen. Dass er einst die Band managte, merkt man laut Hannes immer noch. So hat sich Andi fürwahr eine schicke Fotoaufstellung überlegt, bei der Hannes im Schaukelstuhl auf einem Holztisch im Ziegengehege thront, Steffen und Ande außen die Sensen recken (mit denen tatsächlich noch das Gras in der Laube geschnitten wird), und im Hintergrund ein Kuhschädel prangt. Nebenbei grillen Simone und Andi auf und reichen kühle Helle an, womit sich der heutige Bierkreislauf schließt.

*LOTHAR GERBER*

Familienfoto: Ande, Mama und Papa sowie Hannes Braun mit Steffen Haile (v.l.)

Wohltäter 1: Ande Braun stellt dem Verein für krebskranke Kinder Tübingen einen Scheck aus

Wohltäter 2: Scheckübergabe mit Horst Simschek (stellv. Vorsitzender), Patientin Anna und ihren Eltern

Musik vereint Generationen: Steffen Heile, Hannes und Ande Braun mit Opa Alfred (2.v.r.)

Landburschen: Kissin' Dynamite im Kleingarten von Vater Braun

Fotos: H. Fichtner (PR), L. Gerber

# Viva la REVOLUCIÓN

**THE WARNING sind rastlos. Seit PAULINA (M.), ALEJANDRA (l.) und DANIELA VILLARREAL VÉLEZ (r.) einen Fuß auf das europäische Festland gesetzt haben, geht es für die drei Mexikanerinnen unablässig bergauf. Mit KEEP ME FED versuchen sie in mehrfacher Hinsicht der Erwartungshaltung zu entfliehen. Dabei rebellieren sie gegen künstlerische Eindimensionalität sowie Konsumwahn und machen die eigene Angst zum Thema.**

Drei Stunden vor dem Auftritt von The Warning bildet sich eine lange Schlange vor dem Berliner Metropol. Die Band spielen zum zweiten Mal in der Stadt. Voriges Jahr stieß ihr Konzert hier auf überschwängliche Resonanz, nun ist der Andrang noch größer. Zumindest in der deutschen Hauptstadt werden sie bereits als die nächste große Rock-Sensation gehandelt. Daniela, Paulina und Alejandra schlendern in den Raucherbereich des Metropol und lassen sich in die moosgrüne Couch am Ende des Raums fallen. Die Sehnsucht nach einem Moment der Ruhe ist verständlich, denn in den vergangenen Monaten waren sie viel auf Achse. KEEP ME FED ist deshalb in Etappen entstanden. „Wir haben zwischen unseren vielen Konzerten Songwritingsessions eingelegt", sagt Paulina. „Wir kehrten nach Hause zurück, nach Monterrey, haben geschrieben, aufgenommen, und sind direkt im Anschluss wieder los. Ich glaube, dieses Chaos kann man auf dem Album hören."

## MODERN AUS TROTZ

Beim Marketing sind The Warning jedoch keinesfalls chaotisch. KEEP ME FED folgt einem ausgeklügelten Plan: Statt sich auf eine Handvoll Single-Auskopplungen zu konzentrieren, veröffentlicht die Band seit nunmehr einem Jahr häppchenweise die auf ihrem aktuellen Album enthaltenen Songs. Das umfassende Thema: Exzess. Und beinharte Gesellschaftskritik. „KEEP ME FED handelt von dem immer stärker werdenden Verlangen nach materiellen Gütern und der Tatsache, dass diese nicht zwangsläufig glücklicher machen", führt Paulina aus. „Doch wir leben in einer Gesellschaft, in der Materialismus zum obersten Gebot erhoben wird." Songs wie 'S!ck' oder 'More' erzählen davon. Dass sie mit ihrer Single-fokussierten „Mehr ist mehr"-Mentalität dem gesteigerten Kosumverhalten in die Karten spielen, wissen sie. Sie tun es dennoch. The Warning nutzen bewusst die Methoden ihrer Kritiker. Zum Beispiel mit 'Narcisista' (NARCISISTA, 2019), als sie auf Drängen der spanischsprachigen Medien einen Song in ihrer Muttersprache veröffentlichten, nur um darin genau diese Forderung zu kritisieren. Dieses Vorgehen trägt Früchte. Alle bisherigen Singles gehören zu den meistgestreamten Songs von The Warning. Labels lechzen nach einzelnen Liedern oder EPs, nach kompakten Formaten, die sich schnell vermarkten lassen. Doch mit KEEP ME FED pocht die Band weiterhin auf das altbackene Albumformat, auf dem die neuen Songs gebündelt veröffentlicht werden und somit ihrer Kritik am Materialismus auch in konservativen Rocker-Kreisen Schlagkraft verleihen soll.

## FREMDE FEDERN?

Dabei hat alles ganz unschuldig begonnen. Daniela, Paulina und Alejandra lernten zunächst Klavier. Klassische Rock-Musik wie von Queen, Pink Floyd oder Muse sorgte schnell für eine musikalische Kurskorrektur. Das Trio widmete sich Gitarre, Bass und Schlagzeug und fand sich zu einer Band zusammen. Cover-Versionen bekannter Rock-Songs brachten ihnen erste Aufmerksamkeit, ihre Interpretation von Metallicas 'Enter Sandman' (METALLICA, 1991) 2014 den Durchbruch. Heute verzeichnet das dazugehörige Video auf dem YouTube-Kanal von The Warning 25 Millionen Klicks. Ihren Erfolg haben The Warning zu einem großen Teil den Sozialen Medien zu verdanken. Sie wissen, dass es ohne diese in der Branche nicht mehr funktioniert. „Im Grunde ist Social Media wie ein Werkzeug", konstatiert Daniela. The Warning verstehen es, sich digital zu vermarkten, geben immer wieder Einblicke in ihr Bühnen- und Tourneeleben. Es ist die Nahbarkeit, die sie ausmacht. Alle drei verbuchen mehrere Hunderttausend Follower auf ihren Instagram-Accounts, die Band-Seite sogar mehr als 600.000 – für junge Rocker-Musiker sind das beachtliche Zahlen. Dann gibt es auch Momente, in denen The Warning die Chancen in den Schoß fallen. Als sie angefragt wurden, für THE METALLICA

Foto: Universal Music (PR)

BLACKLIST (2021), die Jubiläumskompilation zum 30. Jahrestag des „schwarzen Albums“, eine Version von ‘Enter Sandman’ beizusteuern, zögerten sie nicht. Acht Jahre nach dem Erfolg ihrer Cover-Versionen nahmen sie den Song gemeinsam mit der kanadischen Pop- und R&B-Sängerin Alessia Cara erneut auf, dieses Mal in einer eigenen, veränderten Version – deutlich weniger Heavy Metal-lastig als das Original. Für The Warning war das ein Wagnis. „Wir hatten etwas Angst davor“, gesteht Alejandra. „Ich meine: Wie zur Hölle verändert man ‘Enter Sandman’?“ Doch von Metallica-Fans ernteten sie viel Zuspruch. Tourneen im Vorprogramm von Rock-Größen wie Halestorm, The Pretty Reckless oder Foo Fighters folgten. Spätestens jetzt war ihr Siegeszug nicht mehr aufzuhalten.

## ROCK-STAR-RENAISSANCE

Im Herzen bleiben The Warning Rebellen, präsentieren sich auf dem Coverartwork von KEEP ME FED verschwenderisch an einer reich gedeckten Tafel; die verschreckte Bourgeoisie im Hintergrund. Ähnlichkeiten zu Leonardo da Vincis ‘Das letzte Abendmahl’ im Hinblick auf die Darstellung scheinen offenkundig. Doch der Eindruck täuscht. „Wir haben uns nicht daran orientiert“, betont Paulina. „Das Artwork symbolisiert schlicht Exzess. Die Szenerie ist zwar ähnlich, aber das Gemälde diente uns nicht als Vorbild.“ Wenn The Warning überhaupt etwas mit da Vinci gemeinsam haben, dann ihren steten Drang, sich immer wieder neu zu erfinden und übertreffen zu wollen. Deshalb greifen sie für KEEP ME FED auf Hilfe von außerhalb zurück. Hatten die Schwestern zuvor ausschließlich miteinander gearbeitet, schrieben sie nun beinahe jeden Song des Albums mit einem Co-Songwriter. „Sich vor fremden Menschen emotional zu entblößen, macht verletzlich – doch wenn man gemeinsam Songs schreiben will, ist das unumgänglich“, schildert Daniela. Die drei haben sich der Herausforderung gestellt. Paulina fügt an: „Es ist hart, wenn man mit Leuten zusammenarbeitet, die die Ideen nicht mögen. Aber man wächst an Kritik. Das eröffnet neue Perspektiven.“ KEEP ME FED wird somit zum bisher härtesten Werk von The Warning, die Lyrics noch finsterer. Es wirkt fast bizarr, wenn die jungen Frauen freudestrahlend davon erzählen, doch der Zwiespalt ist ihr Markenzeichen. Alejandra erklärt: „Jede von uns hat mal einen schlechten Tag. Es geht darum, diesen Emotionen Ausdruck zu verleihen. Und die Leute, die genauso fühlen wie wir, werden davon angesprochen.“

> „Sich vor fremden Menschen emotional zu entblößen, macht verletzlich – doch wenn man gemeinsam Songs schreiben will, ist das unumgänglich.“
>
> DANIELA VILLARREAL VÉLEZ

## ZURÜCK ZU DEN WURZELN

Vermutlich ist das Ringen mit Emotionen auch der Grund dafür, warum sich The Warning noch einmal an ‘Enter Sandman’ versucht haben – ein Song, der die Angst vor dem Schlafengehen und damit verbundenen Alpträumen thematisiert. Die Ängste von The Warning sind real: abstrakte, wie der globale Konsumwahn, und persönliche, wie das Unbehagen, musikalisch das eigene Seelenleben zu öffnen. Zumindest Letzteres scheint angesichts der jüngsten Konzerte unnötig, denn The Warning gelten längst als die nächste große Rock-Hoffnung aus Mexiko. Bei Rock am Ring und Rock im Park vergangenes Jahr traten The Warning als erste mexikanische Band seit zwanzig Jahren auf. Nun liegt es an ihnen, ihrer Heimat zu neuer Größe zu verhelfen. Die Zeichen stehen gut, dass sich The Warning zur bedeutendsten Genregröße ihres Landes seit Gitarrenvirtuose Carlos Santana mausern. KEEP ME FEED bietet dafür eine fruchtbare Ausgangslage. Ihre Revolution hat gerade erst begonnen.

*TOM LUBOWSKI*

Anzeige

# Die RECHNUNG geht auf

**Mit 56 Jahren Band-Geschichte und 23 Studioalben müssen die britischen Hard Rock-Paten niemandem mehr etwas beweisen. Dennoch tun DEEP PURPLE mit ihrem kryptisch =1 betitelten neuen Album genau das. Wie seine vier Vorgänger unter der Klang-Regie sowie mit dem co-kompositorischen Können von Bob Ezrin entstanden, zieht die Band um Sänger IAN GILLAN (2.v.r.) noch mal alle Register und liefert – sicher auch dank Neugitarrist SIMON MCBRIDE (r.) – auf sämtlichen Ebenen Extraklasse ab.**

Als Steve Morse aufgrund der Krebsdiagnose seiner Frau im März 2022 eine temporäre Auszeit von Deep Purples just wiederaufgenommenen Tourneeaktivitäten nahm, war noch nicht absehbar, dass seinem Ersatzspieler, dem 45-jährigen Gitarristen Simon McBride, mehr als nur ein Interims-Gig bei der Hard Rock-Institution beschieden sein sollte. „Anfangs dachten wir gar nicht an einen permanenten Ersatz. Es ging vielmehr darum, die Lücke zu füllen und wieder auf Achse gehen zu können", erklärt Sänger Ian Gillan pragmatisch. „Es gab keine großen Debatten, ich kannte Simon und seine Fähigkeiten als Musiker bereits, und Don (Airey, Keyboarder – Anm.d.A.) ebenso. Der Rest ergab und entwickelte sich dann. Zu dem Zeitpunkt, als Steve nicht mehr zur Band zurückkehren konnte, liebten wir Simon genauso, wie es das Publikum inzwischen tat." Somit wurde McBride nach Morses Ausstieg im Juli gut ein halbes Jahr nach seinem ersten Auftritt mit den Rock-Giganten zum offiziellen Band-Mitglied. An besagte erste Show unter dem Deep Purple-Backdrop erinnert sich der Ire erwartungsgemäß noch nur zu gut. „Das war in Tel Aviv. Vor 15.000 Leuten. Was nicht von schlechten Eltern ist, vor allem, wenn man auch aufgrund von COVID die letzten drei Jahre kein Konzert gespielt hat", gibt McBride mit einem Grinsen zu Protokoll. „Normalerweise kenne ich kein Lampenfieber, aber 15 Minuten vor der Show bekam ich backstage tatsächlich Muffensausen. Als wir dann rausgingen und das Konzert wie üblich mit 'Highway Star' beginnen wollten, höre ich, nachdem Paicey (Ian Paice, Schlagzeuger – Anm.d.A.) und Roger (Glover, Bassist – Anm.d.A.) bereits losgelegt hatten und ich eigentlich diese fetten Akkorde hätte spielen sollen, von hinten nur diesen Schrei: ‚Fang endlich an, den verdammten Song zu spielen!'. Ich war so beeindruckt von der ganzen Szenerie, dass ich fast meinen Einsatz verpasst hätte."

## SAITENSPRÜNGE

Es ist McBrides erster und bis dato einziger Patzer. Wenn man es ganz genau nimmt, ist es der in Belfast geborene Gitarrist nämlich schon seit Anbeginn seiner Karriere gewohnt, in nicht ganz unbekannte Bands mit weitreichender Vergangenheit einzusteigen: McBrides erster professioneller Bandjob als Jungspund war es schließlich, bei Sweet Savage, der 1979 gegründeten NWOBHM-

# „ICH WILL GAR NICHT WIE RITCHIE KLINGEN."

## *Simon McBride*

Band, die auch Dio- und Def Leppard-Gitarrist Vivian Campbell hervorgebracht hat, die sechs Saiten zu bedienen. Nachhörbar auf den beiden gemeinsamen Studioalben KILLING TIME (1996) und RUNE (1998). „Ich war damals 16 oder 17, und es war eine großartige Erfahrung für mich. Ich bin heute noch in Kontakt mit den Jungs aus der Band. 30 Jahre später wiederhole ich mit Deep Purple also meine eigene Geschichte. Nur auf einer dezent größeren Ebene", so McBride. Seine erst 2022 mit dem siebten und superben Studioalbum THE FIGHTER erneut angestoßene Solokarriere ließ der Gitarrist dann auch ohne zu zögern wieder ruhen, um sich fortan bei Deep Purple verdient zu machen. Dabei war es Keyboarder Don Airey, mit dem der Gitarrist seit 2011 musiziert und befreundet ist, der McBride nach und nach in die Band-Kreise eingeführt hat. Die perfekte Chemie und meisterhafte musikalische Verbindung der beiden lässt sich auf =1 nicht überhören, geben sich Airey und McBride doch nicht nur im Opener 'Show Me' beim Frage-Antwort-Soli-Ping-Pong immer wieder gekonnt die Klinke in die Hand. „Es gibt Gitarrensoli, und es gibt Keyboard-Soli. Aber live liefern wir uns gerne gegenseitig Vorlagen. Ich denke, dass solch ein Zusammenspiel für den Hörer spannender ist, als wenn ich für mich auf der Gitarre dudle und Don die Tasten streichelt." Bezüglich der überdimensional großen Schuhe, die McBride als Nachfolger von Morse, dem mit 28 Band-Jahren dienstältesten Deep Purple-Gitarristen, aber natürlich auch in der Erbfolge von Gitarrenlegende Ritchie Blackmore zu füllen hat, gibt sich der Ire ganz geerdet. „Wir leben in einer Welt, in der alle einen mit jemand anderem vergleichen wollen. Ich habe online Kommentare gelesen, in denen die Leute mich mit Ritchie vergleichen. Sie könnten nicht weiter danebenliegen. Ich respektiere und schätze Ritchie Blackmore und Steve Morse selbstverständlich als hervorragende Musiker und Ikonen. Aber ich spiele, wie ich spiele. Wie heißt es so schön? Man ist immer das Ergebnis seiner Einflüsse. Und ich bin in den Achtzigern mit Gary Moore und Joe Satriani aufgewachsen. Meine beiden größten Einflüsse sind vermutlich Gary und Steve Lukather. Ich will gar nicht wie Ritchie klingen. Und ich bin mir sicher, dass Ritchie auch nicht wie seine Vorbilder, sondern eben wie er selbst klingen wollte", sagt McBride sympathisch selbstbewusst.

Foto: J. Rakete (PR)

## *Kreative* EXPLOSIONEN

Mag der Gitarrist auf seinen Soloplatten auch immer wieder zum Mikro gegriffen haben, stand die Option auf mehr Stimmarbeit, dem Glenn Hughes-Modell von einst nicht unähnlich, für ihn bei Deep Purple niemals im Raum. „Ich würde mich nicht als Sänger bezeichnen. Ich bin ein Gitarrist, der ein bisschen singt. Und wenn man mit einer Sänger-Ikone wie Ian Gillan gemeinsam auf der Bühne steht, kommt man auch gar nicht erst in Versuchung. Mir ist absolut klar, dass ich dieses Feld ganz ihm überlasse." Mag sich der Gitarrist auf gesanglicher Ebene also mit gelegentlichen Backgroundvocals begnügen, wurde sein Einbringen in den Song-Schreibprozess des neuen Albums von den alteingesessenen Band-Kollegen förmlich gefordert. Mit dem Resultat, dass man sich vor Musekü̈ssen fast nicht retten konnte. „Mit Simon war alles neu und frisch. Sogar die Art, wie man denkt, hat eine Frischzellenkur verpasst bekommen. Die Sessions waren fantastisch", lobt Ian Gillan seinen Saitenmann, dessen Spiel dem Sänger vor allem auch wegen seiner immanenten Attacke und vorwärtsgerichteten Art gefällt. Während das Gros der Song-Grundideen bereits 2022 bei einer gemeinsamen Jam- und Schreibesitzung in Hamburg entstanden ist, sind sich Sänger und Gitarrist darüber einig, dass die besten Ideen stets die waren, die innerhalb von kurzer Zeit Gestalt annahmen. „Für mich sind die besten Songs die, deren Basis in zwanzig Minuten entstanden ist und die dann auch auf der Platte gelandet sind", sagt Gillan. Der Frontmann und Texter der Band legt darüber hinaus großen Wert darauf, dass – obwohl die Musik stets zuerst entsteht und bereits eine gewisse Kohärenz aufweist – seine Lyrics ebenfalls wie aus einem Guss rüberkommen. Die dafür nötige inhaltliche Initialzündung fand der Sänger diesmal in einer Überlegung zur neuen Komplexität der Welt. „Eines morgens brach ein Tsunami von Komplikationen über mich herein, während ich lediglich versuchte, etwas erledigt zu bekommen. Wir leben im Zeitalter der Willfährigkeit. Wenn man sich nicht fügt, kriegt man nichts hin. Selbst beim Shoppen kann man sich nicht mehr nur die Auslage angucken, ohne direkt Cookies akzeptieren oder irgendwelche Leute befreunden zu müssen. Ich saß also da und versuchte diese verschwommene Matrix von Verkehrsampeln oder Motorrädern zu lösen, nur um einem Automaten zu beweisen, dass ich ein Mensch bin. Was doch irrsinnig ist. Dabei ist es schon längst Realität geworden und lässt sich nicht mehr verhindern. So ist das Leben jetzt", sagt der Sänger, der digitalen Welt scheinbar etwas überdrüssig. „Also kam ich auf diese Gleichung: Zwei plus zwei ist nicht mehr gleich vier; nein, heute muss man jede Umleitung, Ablenkung und büro-kratische Symbolik in die Rechnung miteinbeziehen, nur um den tropfenden Wasserhahn zu stoppen und einen nahegelegenen Klempner aufzutun. Das wurde zu meinem Leitmotiv und losem roten Faden für die Lyrics, die ich nach ewigem vorangegangenem Grübeln daraufhin allesamt in drei Wochen fertigstellt habe. Mit Roger verständigte ich mich letzten Sommer darauf, dass Album =1 zu nennen. Nur, um es einfach und ikonisch zu halten. Dieses Konzept ermöglichte auch noch einen Haufen Gestaltungsmöglichkeiten für das Artwork", so Gillan schelmisch.

## *Surreales* STORYTELLING

Überhaupt hat sich Deep Purples Stimme mit allerhand cleverem Song-Storytelling als gewiefter Geschichtenerzähler diesmal fast selbst übertroffen. In 'Old-Fangled Thing' etwa bemüht der 78-Jährige eine Song-selbstreferenzielle Metaphorik. „Es ist ein Lied über einen Stift. Und damit auch über das Song-Schreiben an sich. Der Text hat sich so gut wie selbst erschaffen, während die Worte niedergeschrieben wurden. Das Konzept dahinter ist mir schon vor Ewigkeiten in den Sinn gekommen und ist vermutlich noch in den Tiefen meiner Website wiederauffindbar: Es geht im Grunde genommen darum, dass für Jahrtausende die Menschen mit Radiergummis rumrannten und sich stets wunderten, warum diese so lange Stiele haben – bis einer das Grafit darin entdeckte, es ein Stück weit freilegte und man dann damit schreiben konnte – die Geburt der Zivilisation." Noch etwas abstrakter ist indes 'Portable Door' ausgefallen, ein Song-gewordenes Gedankenspiel über eine tragbare Tür. „Ich habe meine tragbare Tür vor 40 Jahren entworfen und trage sie seitdem immer bei mir. In langweiligen Situationen ist sie – nach dem Unsichtbarsein – die zweitbeste Sache. Hol einfach diese Tür hervor, und du bist draußen. Solche irrwitzigen Ideen verlangen einfach danach, zu einem Song verarbeitet zu werden", schmunzelt der Sänger. „Das Schöne am Texten ist doch, dass man sich dem Surrealen völlig hingeben und Dinge im wahrsten Sinne verrücken kann, sodass eine völlig neue Perspektive entsteht." Ob =1 perspektivisch nun das letzte Deep Purple-Album sein wird, will und kann Gillan nicht mit Sicherheit beantworten. Fakt ist jedenfalls, dass, selbst wenn es ihre letzte Albumarbeit darstellen würde, sich Deep Purple – summa summarum – mit dem bisherigen Schaffenshöhepunkt ihres beachtlichen zweiten Frühlings verabschieden würden.

*FRANK THIESSIES*

**GREENLEAF**

# KREISLÄUFE DURCHBRECHEN

**Die in mehrfacher Hinsicht Genre-untypische schwedische Stoner-Band GREENLEAF, die einst als Nebenprojekt von Dozer entstanden ist, legt mit ihrem neunten Studiowerk THE HEAD & THE HABIT erneut ein hervorragendes Album vor, das partiell so klingt, wie man sich Queens Of The Stone Age als Spätsechziger-Band vorstellt. ARVID HÄLLAGÅRD (2.v.r.) bezieht Stellung.**

Arvid Hällagård sagt der Vergleich mit Queens Of The Stone Age durchaus zu, war die Band um Josh Homme für den Sänger mit dem zuweilen an Jim Morrison gemahnenden tiefen Timbre doch vor allem zu Anbeginn eine sehr starke Inspiration. Der seit seinem 14. Lebensjahr klassisch ausgebildete Vokalist, der sogar eine zweijährige Opernsänger-Ausbildung genossen hat, erfuhr seine initiale musikalische Prägung jedoch eher durch die von Soul, Jazz sowie Sechziger-/Siebziger-Rock geprägte Plattensammlung seines Vaters als am konservativen Konservatorium. „Ich habe immer versucht, wie Bill Withers und Otis Redding statt nach Pavarotti zu klingen", so Hällagård schelmisch, der nach besagten zwei Jahren „Gesangsmasturbation", wie er es nennt, seine stimmliche Erfüllung aktiv im Rock'n'Roll und dem Soul-Segment suchte. Entsprechend verwundern die aktuellen Einflüsse in Bezug auf Hällagårds sehr melodischen Gesang, der diesmal aber auch verstärkt rhythmisch punktierte Phrasierungen aufweist, keinesfalls: „Ich habe zuletzt sehr viel Nathaniel Rateliff & The Night Sweats sowie einen Künstler namens Jim James (Sänger der amerikanischen Psychedelic Jam Rock-Band My Morning Jacket – Anm.d.A.) gehört. Beide ziehen die Noten stark und erschaffen dabei diese wunderschönen Hooks. Das ist tolle Musik zum Autofahren." Merkt man bei Arvids aktueller stimmlicher Ausrichtung erneut, dass Greenleaf den Blick über den Tellerrand keineswegs scheuen, untermauern die Texte des Frontmanns dies noch weiter. „Meine Lyrics auf diesem Album kreisen viel um die Thematik, dass einen Gedanken an Orte führen können, wo man gar nicht sein möchte. Wir denken viel im Kreis und entwickeln manchmal ein psychotisches Verhalten, wenn es darum geht, diese Kreise wieder zu durchbrechen. Vor drei Jahren litt ich stark unter derartigen Zyklen, was mich in eine Art Schlaflosigkeitszustand versetzte und mich mein eigenes Verhalten nicht wiedererkennen ließ", lässt der Sänger tiefer in seine Psyche blicken. „Heute arbeite ich Teilzeit selbst in dem Bereich, in dem ich Süchtigen und Leuten mit anderen Problemen helfe. Das war eine große Inspiration, auch für den Albumtitel." Nicht nur für diesen.

Auch das von Arvid (der sich neben seinen Tätigkeiten als Sänger und Sozialarbeiter zudem noch als Gelegenheits-Grafik-Designer verdient macht) entworfene Artwork ist die Verbildlichung der in den Texten verarbeiteten Thematiken. „Dafür habe ich mit dem Illustrator-Programm sowie dessen Firefly-Tool (ein Hilfsprogramm mit generativen KI-Funktionen) gearbeitet. Am Ende hatte ich eine Collage, die ich dann in Photoshop noch weiterbearbeitet habe, bis alles der Vorstellung in meinem Kopf entsprach. Diesen Prozess und das Ergebnis fand ich als Texter sehr befriedigend", erklärt Hällagård, und adressiert im Nachsatz aktuelle Grundsatzbedenken bezüglich KI und künstlerischer Gestaltung. „Ich verstehe, dass KI für Kreative angsteinflößend sein kann. Aber zugleich finde ich es besser, sich damit anzufreunden, es als Werkzeug und Mittel zum Zweck zu benutzen, um das hinzukriegen, was man möchte." Steht Hällagårds markante Stimme auch auf dem neuen Album im Zentrum der Songs und wird von Dozer-Gründungsgitarrist Tommi Holappas, den Arvid im Black Sabbath-Kontext gerne halb scherz-, halb ehrenhaft Tommi Iommi nennt, kongenialem Spiel perfekt ergänzt, ist THE HEAD & THE HABIT die erste Gruppengemeinschaftsarbeit, bei der die Band von der Musik bis zur Verpackung wirklich alles (fast) allein auf die Beine gestellt hat. Denn auch im Studio werden Greenleaf seit Langem von Klangtüftler Karl Daniel Lidén betreut, welcher zuvor selbst einst als Schlagzeuger für Dozer sowie Greenleaf tätig war. „Daniel ist wie ein fünftes Band-Mitglied, das nur alle zwei Jahre auftaucht und uns dann erklärt, wie es mit den Songs, die wir erschaffen haben, weitergehen soll." Die Frage, ob er sich vorstellen könnte, in Zukunft mal einen externen Produzenten an Bord zu holen, kann der Sänger – ohne es kategorisch abzulehnen – zum jetzigen Zeitpunkt allerdings nicht beantworten. „Ich fände es fast noch spannender, einen anderen Musiker in den Aufnahmeprozess zu involvieren: Einen begnadeten Keyboarder vielleicht. Oder warum nicht eine tolle Bläsersektion? Das wäre doch cool!" In der Tat.

*FRANK THIESSIES*

Foto: M. Ek (PR)

# FREQUENZEN VON DER DUNKLEN SEITE

**Die Londoner Stoner Rock-Urgestalten ORANGE GOBLIN blicken mit ihrem neuesten Werk SCIENCE, NOT FICTION auf eine nunmehr zehn Alben umspannende Karriere zurück. Ist das genug, um in Rente zu gehen? Frontmann BEN WARD (l.) klärt uns im Gespräch darüber auf.**

Genauer betrachtet sind Stoner Rock und Doom Metal ein wenig wie die spirituelle Welt von 'Star Wars': Es gibt die dunkle Seite der Macht und die helle. Und im Stoner Doom gibt es im Umkehrschluss England und Amerika. „Jeder ist davon beeinflusst, wo er herkommt", sagt der frisch geschorene Ben Ward, Frontmann der britischen Orange Goblin. „Großbritannien ist ein miserabler Ort. Die Wirtschaft ist dysfunktional, und es ist dunkel. Den Doom-Bands, die dort herkommen, hört man das an. Daraus entsteht dieser brutale, todesmetallische Sound. Bands aus Amerika werden ebenfalls von ihrem Umfeld geprägt. Und das besteht eben aus Sonne, Kakteen und Skateboardern", lacht der Sänger. Orange Goblin, die seit den Anfangstagen der Stoner Rock-Bewegung mit dabei sind, sind jedoch ein Spezialfall. Bands wie Cathedral oder Electric Wizard, die ihre Karriere zeitgleich mit Ben begannen, klingen ziemlich anders. „Als wir damals mehr in den Siebziger-Kram hineingewachsen sind, hat sich unser Sound auch mitverändert", erklärt er. Verspielter, weniger finster – aber noch immer mit derselben nihilistisch-rotzigen Attitüde wie ihre Landsmänner. „Wenn wir aus dem Fenster geschaut haben, haben wir eben keine Mädels im Bikini gesehen. Wir wollten europäisch bleiben", sagt Ben in einem Ton, als sei die Welt einfach nicht fair. Aber genau das ist seiner Meinung nach auch der Punkt bei Heavy Metal. „Wenn alles ein Bett aus Rosen ist und man überhaupt keine Probleme hat, macht man keine authentische Musik. Ich finde, jegliche Art von Kunst – egal, ob Musik, Malerei oder Bildhauerei – ist am besten, wenn sie von einem dunklen Ort kommt. Von dem, was einem das Leben entgegenwirft." Und das ist es, was der Londoner schon immer an Metal liebte. Dass Metaller immerzu die Außenseiter waren, die sich darüber ausgesprochen haben. Die etwas schrägen Typen, die tatsächlich sagen, dass es da draußen viel Mist gibt. „Es ist eine Bruderschaft aus Leuten, die dasselbe fühlen. Und von der Gesellschaft als nicht normal angesehen werden. Denn Normalität ist für den Arsch. Man höre sich nur mal an, was heute so im Radio läuft. Totaler Schrott. Davon will ich kein Teil sein – lieber von einem komischen Underground, für den ich echte Leidenschaft empfinden kann." Das ist etwas, an das er glauben kann. Und da gibt es für Ben ohnehin nur noch eine weitere Sache: die Wissenschaft. „Ich denke, es gibt genau drei Dinge, die bestimmen, wie die Welt läuft. Wissenschaft, Spiritualität und Religion. Und da bleibt nicht viel für mich übrig, denn ich bin überhaupt nicht religiös. Auch nicht antireligiös, denn manche der moralischen Vorstellungen lassen sich gut anwenden. Aber versuch bloß nicht, es mir in den Rachen zu schieben, denn der ganze Rest ist für mich ein Märchen. Fiktion. Ich bleibe lieber bei Fakten und eben den Dingen, die ich glauben kann." Anders gesagt: leidenschaftlich. Wie seine Gefühle für Heavy Metal. Mit SCIENCE, NOT FICTION, dem nunmehr zehnten Album der Band, versuchen sie diese Gefühle wieder einzufangen. Denn für Nummer zehn geht es in der Zeit zurück: „Unser erstes Album hieß FREQUENCIES FROM PLANET 10. Und dieses ist unser zehntes Album. In gewissem Sinne geht es beim Debüt um Frequenzen, da die Leute uns zum ersten Mal hörten. Wir wollten den Kreis nun schließen. Daher heißt der letzte Song der Platte 'End Of Transmission'. Das Ende der Übertragung – und alles dazwischen war unsere Botschaft." Aus diesem Grund, den vollen Umfang der Band und vor allem die erste Sendung einzufangen, integrierten Ben und seine Bande wieder vermehrt Space Rock-Sounds in die Platte. Der Wunsch war, so sagt es der Chef, sie so klingen zu lassen wie Black Sabbath, Motörhead, Monster Magnet und Hawkwind zusammen. „Wir verarbeiten alles, was wir während unserer Karriere erlebt haben und uns wichtig ist", sagt Ben schließlich. Doch nicht nur das: „Die proggigen, spacigen Parts haben auch etwas mit dem Alter zu tun. Je älter man wird, desto mehr interessiert man sich für Bands wie Yes. Es ist eine Art Gesetz", so der kaum wie seine 50 Jahre wirkende Musiker. Aber, Moment mal: 'End Of Transmission' und Ende der Übertragung? Das klingt fast so, als würden die Goblins in den Ruhestand treten wollen. „Wir wollten den Song wie ein offenes Fragezeichen stehenlassen", gibt Ben die sehr unbefriedigende Antwort auf diese Frage von kosmischer Bedeutung. „Wir wollen, dass die Leute nachdenken und sich fragen: ‚Ist das ihr letztes Album? Ihr letzter Song?' Und ich hoffe, dass es nicht so ist. Die Band bewegt sich in eine gute Richtung. Ich hoffe wirklich, es ist nicht das Ende. Für mich fühlt es sich nämlich eher so an, als wäre es eine Wiedergeburt für die Band."

*SIMON LUDWIG*

Foto: T. Korhonen (PR)

# DAGOBA

# EINZELKÄMPFER im WOLFSRUDEL

**Die Franzosen DAGOBA legen mit DIFFERENT BREED Album Nummer neun vor. Wie anders es klingt, weiß Sänger PIERRE „SHAWTER" MAILLE (u.) am besten. Er berichtet von bekannten Mustern sowie neuen Herangehensweisen und zieht Vergleiche mit dem Tierreich.**

Bevor Dagoba zum neunten Mal ihren harten Groove Metal über die Musikszene hereinbrechen lassen, begrüßt einen auf DIFFERENT BREED das Weinen eines Kindes. Ein ungewöhnlicher Albumstart, allerdings bietet Band-Kopf Pierre „Shawter" Maille direkt eine Möglichkeit, das Grundkonzept zu erklären. „Im ersten Track 'Genes15' geht es um meine Geburt als Metalhead", sagt der Sänger. „Man hört erst ein Baby schreien und dann das Growlen, weil ich mich nicht daran erinnern kann, kein Metalhead zu sein. Meines Wissens wurde ich so geboren, und das steckt in diesem Intro." Danach folgt eine Reise. Es ist der übliche Dagoba-Stil, wieder mit mehr aggressiver Machine Head- oder Lamb Of God-Atmosphäre, als sie die Sample-Abenteuer der vorangegangenen Alben brachten. Dennoch ist Shawter etwas anders an DIFFERENT BREED herangegangen als an bisherige Dagoba-Releases, wie der Einstieg bereits verrät. „Ich habe erstmals alle Songs in der Reihenfolge geschrieben, in der sie auf dem Album zu hören sind", gibt der Frontmann Einblick in seinen Prozess. „Ich habe dieses Album erst mal theoretisch geplant und es in einem Notizbuch skizziert, bevor ich auch nur ein einziges Riff geschrieben habe. Bei jedem Song habe ich mir einzeln überlegt: Was könnte danach kommen?" Diese Freiheit hat er, denn seit jeher schreibt er alle Musik der Band allein. Und Shawter ist es auch nicht fremd, stetig weiter das zu tun, was er kennt, vielleicht am besten kann. Er fühlt sich wohl in lyrischen Schwerpunkten wie Liebe und Tod, daher finden sich diese auch auf dem neuen Album. Schaut man sich die Tracklist an und vergleicht sie mit früheren Releases, fällt außerdem eine weitere Gemeinsamkeit auf: Titel wie 'Minotaur', 'Cerberus' oder 'Léthé' greifen altgriechische Mythologie auf, ebenso wie es die Alben FACE THE COLOSSUS (2008) und POSEIDON (2010) taten. „Ich nutze gerne metaphorische Lyrics, um menschliche Empfindungen auszudrücken", sagt Shawter dazu. „Außerdem greifen diese Titel den Namen des Albums auf. DIFFERENT BREED drückt aus, dass Metal-Bands und ihre Community von Natur aus anders sind als andere Genres. Und auch der Minotaurus oder Zerberus sind ‚anderer Natur', aber stark – Mensch, Monster, Gott."

Apropos Gott: Wer Shawter nun unterstellt, für Dagoba eben das zu sein, übersieht ein Detail: Der Band-Gründer ist zwar verantwortlich für die Diskografie, nimmt allerdings Kritik von seinen Band-Mitgliedern entgegen. Wenn auch nur einer einen Song nicht mag, fliegt dieser vom Album. Diesem Prozess kam zugute, dass Dagoba erstmals seit 2015 für zwei aufeinanderfolgende Alben im gleichen Line-up bestehen. „Ich habe mich in der Stabilität wohlgefühlt und war dankbar dafür, zu wissen, was die anderen können", sieht Shawter die Sache pragmatisch. Die vielen Ausstiege aus der Band in den letzten Jahren nimmt er den anderen Musikern nicht krumm – im Alter zwischen 30 und 40 verändern sich schließlich häufig die Prioritäten, wenn Familiengründung ins Spiel kommt und das viele Touren nicht mehr so leichtfällt. Dennoch scheint es ihn wirklich zu erleichtern, das Team um ihn herum nun zu kennen. „Am wichtigsten ist, dass alle Band-Mitglieder Spaß daran haben, die Riffs am Ende auf der Bühne zu spielen. Aber gleichzeitig muss ich im Kopf behalten, wer was spielen kann oder ob eine Basslinie beispielsweise so schnell bleiben darf, wie ich sie mir ursprünglich ausgedacht habe. Dieses Mal genau zu wissen, wer in der Band was kann, hat das Schreiben sehr angenehm gemacht."

Und wohin geht nun die Reise des Babys vom Anfang, dieser Prozess, den Shawter am Stück schrieb? „Es geht darum, als Metalhead geboren zu werden und zum Alphamännchen zu werden", sagt der Sänger über die Thematik des Albums. Bedenken, in krude Ecken des Internets zu fallen, in denen sich Männer mit dieser Selbstbezeichnung über Frauen stellen, streitet er ab. „Man darf hier nicht an die Internet-Alphamänner denken, sondern an Alphamännchen im Wolfsrudel!", betont der Sänger. „Da geht es um die größtmögliche Effizienz, dass man das Leben in der Gruppe und sich selbst stetig verbessert und dadurch stärker und mächtiger wird." Selbstverbesserung ist das Stichwort – keine toxischen Vergleiche. Für die Musik bedeutete das konkret, andere Vokalharmonien auszuprobieren oder lange Instrumental-Passagen an den Schluss eines Albums zu stellen anstatt sie als Pause in der Mitte des Werks zu platzieren. Shawter dazu abschließend: „Wenn man stärker wird, muss man das nicht durch Gewalt zeigen. Wenn man sich seiner Stärke bewusst ist, ist das eine Form inneren Friedens."

*ANNIKA EICHSTÄDT*

DragonForce x BRAWL STARS

# DUNGEONS... DRACO... METAL!

**DragonForce shred their way through a brand new track in a legendary collab with Brawl Stars!**

**OUT NOW!**




**Listen to 'A Draco Tale' by DragonForce on all streaming services now!**

© 2024 Supercell Oy. BRAWL STARS is a trademark of Supercell Oy. All Rights Reserved.

# EIN SICH SCHLIESSENDER KREIS

**Nach dem Minimalismus des letzten, 2019 veröffentlichten ALCEST-Studioalbums SPIRITUAL INSTINCT und in einer neuen, komplexen Welt fünf Jahre später zieht es STÉPHANE „NEIGE" PAUT (r.) zurück in die Kindheit: LES CHANTS DE L'AURORE gibt seinen Erinnerungen von einst eine neue, aufwändig inszenierte Strahlkraft.**

Stéphane „Neige" Paut sagt über die letzten Jahre, die da draußen so viel veränderten und ihn im Inneren zu alten Themen zurückführten: „Es war eine sonderbare Zeit für alle Menschen, aber in meinem Fall auch eine, die ich zu schätzen wusste. Alcest waren etwa zehn Jahre lang ununterbrochen auf Tour, da war es schön, mich gezwungenermaßen wieder anderen Dingen wie der Familie widmen zu können – meinen Eltern etwa, die ich zuvor kaum noch sehen konnte." Musikalisch hingegen war es eine Durststrecke: „Selbst wenn die Musik von Alcest sehr introvertiert ist, habe ich gemerkt, dass ich keine Inspiration finde, wenn ich nicht ausgehen und andere Menschen treffen kann. Ich konnte ein Jahr lang kein vernünftiges neues Riff schreiben, was recht erschreckend war. Hatte ich die Gabe verloren?" Wie wir jetzt wissen, natürlich nicht, aber: „Ich brauchte diese Pause nach all den Alben. Und mir wurde klar, dass ich zurückkehren wollte zu den Anfängen von Alcest, zum Startpunkt dieser langen Reise. Die letzten beiden Alben, KODAMA und SPIRITUAL INSTINCT, waren doch ein Stück weit entfernt von meinen Wurzeln, von dieser Anderswelt, zu der ich seit meiner Kindheit diese spirituelle Verbindung halte. Es war richtig, mich davon eine Weile zu distanzieren und andere Dinge zu probieren. Aber am Ende gab es nur einen Weg: zurück."

## HEIMKEHR UND BEREICHERUNG

LES CHANTS DE L'AURORE bezieht sich ausdrücklich wieder auf die Ästhetik der ersten drei Alcest-Alben, greift dabei aber durchaus auch spezifische Formen der Artikulation auf, die Stéphane erst später entwickelt hatte, etwa das Motiv des Lichts und die Verwendung japanischer Motive. Aber auf der emotionalen Ebene war es eine Heimkehr, wie Stéphane das nennt: „Ich fühlte mich wieder fast wie damals, als ich das erste Album SOUVENIRS D'UN AUTRE MONDE schrieb: nostalgisch, rein, beinahe ein wenig naiv. Natürlich bin ich heute viel älter und habe als Musiker viel mehr Erfahrung. Der Reiz bestand darin, aus dieser Perspektive das Flair von damals zu bereichern." „Bereichern" kann man durchaus wörtlich nehmen: „Es ist ein sehr produziertes Album, mit vielen Instrumenten und Ebenen, einer sehr dichten Atmosphäre – die aber in ihrer Essenz die des ersten Albums geblieben ist."

Eine Theorie aus der Psychologie sagt, dass der Akt des Erinnerns stets dafür sorgt, dass von der Erinnerung eine neue Version im Gedächtnis hinterlegt wird. Stéphane akzeptiert, dass LES CHANTS DE L'AURORE in diesem Sinn solch eine „aktualisierte Dokumentation" darstellt, glaubt aber, dass ihn seine Reise tatsächlich zurück an die Quelle geführt habe. „Als Kind hatte ich diese spirituelle Erfahrung, einen Kontakt zu haben zu dieser anderen Welt, aus der wir in dieses Leben kommen und in die wir auch wieder zurückkehren werden. Das war nicht nur eine Fantasie, sondern ein mich prägendes Erlebnis – eine Erinnerung, die ich heute genau wie vor 17 Jahren jederzeit anzapfen kann. Die Art, wie ich diese Erinnerungen in Akkorden artikuliere, ist exakt die gleiche wie damals."

Von außen betrachtet kann man natürlich profanere Gründe

Foto: A. Julia (PR)

für solch eine Rückkehr zur alten Erfolgsformel annehmen, und Stéphane gibt bereitwillig zu, dass der Moment, als die ersten Reaktionen auf den ersten, vorab veröffentlichten Song eintrudelten, für ihn erleichternd war. „Ich bin immer nervös, wenn sich meine Kreationen erstmals der Kritik stellen", gesteht er. Einer der Hauptgründe dafür ist sein Perfektionismus, vor allem, weil diesmal der Anfang so schwer war. Dort stehen stets die Riffs. „Ich jamme einfach auf meiner Gitarre und taste mich an die Ideen heran. Im ersten Coronajahr saß ich jeden Tag auf diese Weise herum, aber es kam nichts. So fühlt sich dieser Prozess für mich an: Ich als Musiker bin wie eine Antenne, die auf ein Signal wartet. Das Warten auf das erste Riff ist etwas, über das ich keine Kontrolle habe. Aber sobald ich das Skelett eines Songs habe, geht es relativ einfach." Stéphane folgt festen Prinzipien. „Alcest-Songs sind immer eine kleine Reise, sie haben einen Startpunkt, einen Mittelteil mit Variationen, und eine Auflösung, ein Ziel. Ich höre viel auf meine Intuition, sie ist für mich der beste Berater eines Musikers. Das führt dann aber auch dazu, dass ich zwar gerne die Kommentare von Winterhalter (Jean Deflandre, Schlagzeuger und das einzige andere feste Alcest-Mitglied – Anm.d.A.) anhöre, aber so gut wie nie irgendetwas verändere."

Die Unsicherheit beginnt erst später. „Beim Song-Schreiben habe ich selten Zweifel, ob es gut ist. Die Zweifel kommen, wenn wir es aufnehmen. Das ist der Fluch des Musikers: Ein Autor schreibt die Worte nieder, und das war's. Aber auf dem Weg von meiner Idee, wie ein Song klingen soll, zu der fertigen Aufnahme können viele schlimme Dinge passieren. Ich bin nie zufrieden mit dem Sound", gesteht er. „Diesmal haben wir uns Equipment besorgt und alles selbst aufgenommen. Das half uns besonders bei den vielen Gästen auf diesem Album. Vieles entstand in Winterhalters Haus, einem großen, alten Familienanwesen. Aber wir fuhren auch nach Südfrankreich in meine alte Heimat, um etwa das Klavier meiner Großmutter aufzunehmen." Das hatte Vor- und Nachteile, so Stéphane: „Es gibt keinen Zeitdruck, aber das führt oft dazu, dass wir kein Ende finden." Hier schlägt wieder der Fluch des Perfektionisten zu. Tatsächlich haben Alcest sogar das fertige Master des Albums noch einmal zurückgerufen, weil Stéphane mit einem winzigen Detail im Mix nicht glücklich war. „Das hat uns wenig Freunde gemacht, aber es musste sein. Ich bin ein Idealist, der glaubt, dass Perfektion zumindest erreichbar ist."

> „Das grundlegende Gefühl, das ich seit meiner Kindheit in mir trage, ist, dass ich nicht in diese Welt gehöre."
>
> STÉPHANE „NEIGE" PAUT

## SEHNSUCHT UND ENDZEIT

Es liegt natürlich auch am Stil dieses Albums – dem, was man gerne mit dem Wort „Post" als Genre-Namensergänzung ausdrückt. „Wir haben sehr harte Passagen neben minimalistischen Elementen, es gibt viel mehr als zwei Gitarren, Bass und Schlagzeug wie noch auf SPIRITUAL INSTINCT: komplexe Arrangements, komplexe Gesangsharmonien, viele Instrumente – es ist die Hölle!" Eine bewusst selbst erschaffene, muss man ergänzen, denn Stéphane nutzt konsequent sein Netzwerk (und Geld), um nicht Kollege Computer für die Ausgestaltung der Arrangements heranziehen zu müssen. „Ich mache mir keine Gedanken über Erfolg oder Reichtum. Es geht mir nur darum, dass meine Visionen Wirklichkeit werden", erklärt er. „Ich bin froh, heute weniger Kompromisse eingehen zu müssen, selbst wenn wir einiges sicher auch pragmatischer lösen könnten."

Pragmatismus hat gewiss seine Rolle, aber wer sein Album mit einem Song namens 'Komorebi' eröffnet, einem dieser poetischen japanischen Wörter (es steht für „Licht, das durch die Blätter der Bäume im Wald scheint"), hat anderes im Sinn. Was also sollen uns diese Lieder der Morgenröte, so der Albumtitel übersetzt, sagen? „Das grundlegende Gefühl, das ich seit meiner Kindheit in mir trage, ist, dass ich nicht in diese Welt gehöre, sondern aus einer anderen hier nur zu Besuch bin. Religion hat für mich keine Bedeutung, für mich ist das die rein spirituelle Erkenntnis, dass wir hier sind, um Erfahrungen zu sammeln und bessere Wesen zu werden, um dann mit dem Tod heimzukehren. Alcest thematisiert die Sehnsucht nach meiner eigentlichen Heimat. Jedes Album beschäftigt sich damit auf seine Art und Weise. Die Morgenröte steht für den neuen Anfang nach dem Ende, und für die Wiedergeburt von Alcest nach zwei eher düsteren Alben. Ich hasse es, das zu sagen, aber LES CHANTS DE L'AURORE fühlt sich ein wenig an wie das letzte Alcest-Album. Es schließt den Kreis, und wir werden einen neuen Weg finden müssen, um weitermachen zu können."

*ROBERT MÜLLER*

Anzeige

# WIE IM HIMMEL

Ehrenamtlich engagiert: Marco Spiller (u., 3.v.l.) und sein Rock in Rautheim-Team

**ROCK IN RAUTHEIM ist Deutschlands größtes Inklusions-Festival. Veranstalter MARCO SPILLER erklärt uns das kleine Open Air mit dem großen Ansatz.**

**Marco, die Idee zu Rock in Rautheim entstand 2002. Wie wurde ein Festival daraus?**
Ein Kollege hatte 2002 die Idee, in unserer Kantine bei der Lebenshilfe Braunschweig vor 100-150 Zuschauern eine regionale Band und eine Band mit Beeinträchtigung spielen zu lassen, also ein kleines Rock-Konzert anzubieten. Das hat lange super funktioniert. 2018 dachte ich mir beim Konzert, wir könnten mal eine Metal-Band ansprechen. Bei einer Autogrammstunde fragte ich Brainstorm, ob sie Lust hätten, mal bei uns aufzutreten. Als sie zusagten, wechselten wir in eine 600er-Halle hier auf dem Gelände. Dann kam Corona und es war klar, dass Menschen mit Beeinträchtigung nicht in einer Halle zusammen feiern können, das Virus war für diese Gruppe sehr gefährlich. Ich hatte schon Bands für die nächsten zwei Jahre gebucht – so entstand die Idee, ein Open Air daraus zu machen.

**Du hast für all das eine persönliche Motivation, und zwar deine Tochter ...**
Genau. Meine Frau und ich bekamen ein Kind mit einer schweren Beeinträchtigung. Man sagte uns, dass sie vermutlich maximal zwei Jahre alt werden würde. Heute ist sie 13, unser Leben ist aber weiterhin sehr herausfordernd. So kam ich zur Lebenshilfe und lernte ganz neue Menschen kennen, eine andere „Bubble". Irgendwann wurde ich dort Vorstand und später Vorstandsvorsitzender. Alles, was ich bei der Lebenshilfe mache, ist ehrenamtlich. Metal höre ich schon immer, dank dieser Vorliebe entstand die neue Ausrichtung der Veranstaltung und schließlich das Open Air.

**Es heißt, alles an eurem Festival sei inklusiv. Wie äußert sich das konkret?**
Wir sagen immer: Von A wie Aufbau bis Z wie Zapfen ist alles inklusiv. Es gibt dieses Jahr 278 ehrenamtliche Helfer. Wir haben keinen externen Veranstalter, sondern machen alles selbst. Menschen mit Beeinträchtigung sind in der Organisation, der Vorbereitung und Planung, aber auch auf dem Festival bei jedem Stand und an allen Stationen, auch im VIP-Bereich, auf Augenhöhe integriert. Es sind immer gemischte Teams. Besonders ist auch die „Umkehr" des Gedankens: Wenn man ein Metal-Festival plant, plant man es in der Regel für Gesunde und holt andere dazu, indem man etwa für Rollifahrer Zugänge ermöglicht. Wir als Lebenshilfe sind Experten beim Mitdenken von Barrierefreiheit in allen Facetten. Anfangs sagten wir flapsig: Wir holen die Metal-Fans dazu, unsere Leute sind schon da. Lebenshilfen in ganz Deutschland haben ein Auge dafür, wie man Menschen mit verschiedenen Beeinträchtigungen den Zugang ermöglicht – es gibt ja nicht nur Rollifahrer oder Sehbeeinträchtigte. Ein paar Beispiele: Wir haben Speisekarten, die man sich vorlesen lassen kann, niedrige Theken für Rollifahrer und Rollbänder; wir haben Gummimatten über Kopfsteinpflaster zum Darüberfahren gelegt. Unsere Pflegefachkräfte können im Bedarfsfall in Rückzugsräumen medizinische Versorgungen übernehmen. Es wurde überall punktuell an vieles gedacht – manches sichtbar, anderes nicht. Das Tollste ist, dass die Menschen hier mit Respekt und auf Augenhöhe wie selbstverständlich miteinander feiern. Viele davon hätten sich sonst nie im Leben gesehen. Das verbindende Element ist die Musik, die beiden Gruppen Sicherheit gibt. Dadurch nähert man sich zwischenmenschlich an, verliert Ängste und Unsicherheiten. Ich glaube, man muss es beiden Gruppen ermöglichen, in großer Stärke vor Ort zu sein. In der Schule geht es oft um nur ein Kind, das dadurch immer „anders" ist. Hier sollen sich alle heimisch fühlen, weil ihre Bubbles mitkommen. Für mich sind Metal-Fans sensible, soziale und verständnisvolle Menschen. Fällt einer hin, wird er aufgehoben, tritt man beim Konzert nach hinten, entschuldigt man sich. Das erlebt man nicht überall. Entgegen einigen Ängsten von Kollegen wusste ich immer, dass es genau die Fans dieser Musik sind, die das können.

Ein Festival für alle: Blick von der Rollitribühne

**Wie kommt die Idee in der Region an? Fühlt ihr euch unterstützt oder gibt es Hürden?**
Dieses Jahr wurden wir zum ersten Mal richtig wahrgenommen. Ich bin sehr dankbar dafür, dass nun über uns berichtet wird. Vermutlich haben wir jetzt eine Größe und vielleicht auch Professionalität erreicht, mit der wir Aufmerksamkeit auf uns ziehen. Es gibt Unmengen von Festivals in Deutschland, und wir sind mit 2.500 Menschen pro Tag immer noch klein. Doch für uns ist das riesengroß, und man darf nicht vergessen: Keine Lebenshilfe in Deutschland hat jemals so etwas organisiert. Wir haben alle andere Jobs. Für die Lebenshilfen haben wir einen wichtigen Stellenwert, alle schauen auf uns und halten uns für verrückt. In der Metal-Szene wurden wir zunächst nicht wahrgenommen. Das wandelt sich jetzt. Wer die Veranstaltung einmal sieht und erlebt, spürt etwas, das anders ist. Davon bin ich überzeugt.

**Es treten auch inklusive Bands wie Fheels oder Metzer 58 auf. Verfolgt ihr beim Booking einen bestimmten Ansatz?**
Seit 2002 war immer eine Band mit Beeinträchtigung dabei. Es ist nicht einfach, solche Bands zu finden, die qualitativ mitkommen. Wenn man einen gewissen Kultfaktor hat, kann man Feuerwehr-Bands auf Metal-Festivals auftreten lassen. Wenn man hier eine trommelnde Coverband spielen lässt, kann es passieren, dass das von den Zuschauern nicht verstanden wird. Wir müssen darauf achten, dass

das nicht passiert. Ich habe schon versucht, Bands mit Beeinträchtigung höher im Line-up zu setzen, aber viele wollen das gar nicht und sagen, sie wissen beim Blick auf das Programm, wo in Sachen Können ihr Platz ist. Sie wollen nicht gehypt werden, nur weil sie ein besonderes Merkmal haben. Ansonsten versuche ich, eine Linie im Line-up erkennen zu lassen. Wir sind nicht so groß, dass wir alle Musikstile abdecken könnten. Daher spezialisiere ich mich darauf, was ich persönlich mag. Mein Anspruch ist Qualität auf der Bühne – auch die frühen Bands sind bekannt und liefern ab. Am Ende soll alles harmonisch zusammenpassen; Schwerpunkt Power Metal und klassischer Heavy Metal mit Ausflügen nach links und rechts. Ich höre auch Härteres, denke aber, dass wir im hörbaren Bereich bleiben sollten. Wir haben Zuschauer, die der Idee zugewandt sind, aber kaum Metal hören. Was bei uns spielt, ist für die meisten Menschen hörbar.

**Wie schätzt du generell die Situation für Menschen mit Handicap bei Metal-Konzerten und -Festivals ein?**
Unser Ziel ist erreicht, wenn wir nicht mehr „Deutschlands größtes Inklusions-Festival" heißen, weil Inklusion selbstverständlich geworden ist. Das wird aber noch Jahre dauern. Jeder Veranstalter, der den ersten Schritt macht, macht es richtig. Wer die ersten Rollifahrer auf dem Gelände hat, überlegt automatisch, wie sie auf die Toilette kommen. Ich kann nur jeden Veranstalter ermutigen: Es gibt in ganz Deutschland Lebenshilfen. Wenn man dort um Hilfe beim Thema Barrierefreiheit bittet, wird man unterstützt. So bekommt man Sicherheit und das Gefühl, den nächsten Schritt machen zu können. Man kann nicht alle Beeinträchtigungen abdecken, dafür sind sie zu vielfältig, aber man muss sich auf den Weg machen. Also holt man Profis dazu, wie wir durch die Kooperation mit dem Rockharz: Wir kümmern uns dort um den Handicap-Bereich. Im Gegenzug fragen wir sie, was wir besser machen können, und leihen ihr Equipment aus. Fragen und ein Netzwerk aufbauen hilft.

**Was wünschst du dir für Rock in Rautheim, wohin willst du damit?**
Mein nächster Wunsch ist, dass das Festival irgendwann ausverkauft ist, bevor es stattfindet. Mit dem Line-up 2025 bin ich davon überzeugt. Da wir alles ehrenamtlich in unserer Freizeit organisieren, wollen wir uns nicht überfordern. Wir versuchen, ein bisschen zu wachsen, wollen aber noch hinterherkommen. 2024 haben wir zum Beispiel 12.000 Essen selbst hergestellt. Man kann das nicht im Folgejahr sofort verdoppeln. Mein Wunsch wären 4.000 Menschen. Es heißt, in dieser Größe können sich Festivals gut selbst tragen, und das können wir auf diesem Gelände abbilden. Ich habe nicht den Anspruch, 20.000 Menschen an einem anderen Ort zu versammeln. Wir brauchen die Infrastruktur hier. Mein Wunsch wäre, ausverkauft zu sein, aber unseren Charakter nicht zu verlieren. Wir wollen nahbar sein, ganz viel Liebe und Herz vermitteln und alle Menschen auf Augenhöhe wahrnehmen.

*KATRIN RIEDL*

Herzmensch: Veranstalter Marco Spiller mit seiner Frau Andrea und seiner Tochter Julia

Fotos: A. Greite, I. Rink

April Art

Dirkschneider

Metzer 58

# ROCK IN RAUTHEIM

## Braunschweig: Gelände Lebenshilfe

Das zweite Mai-Wochenende bietet perfekte Bedingungen für den Start in die Open Air-Saison: Sonne satt, trocken, nachts nicht zu kalt. Auf dem von Gebäuden umstellten Areal der Lebenshilfe Braunschweig gibt es eine Händler- und Fressmeile (von Bratwurst bis vegan und Süßkram) sowie teils beschattete Sitzplätze. Leinwände, Rolliwege und -Podeste garantieren Barrierefreiheit, hier und da tollen Kinder übers Gras oder bemalen den Asphalt vor der Bühne – Idylle pur.

Am Freitag erinnern die Hamburger **Fheels** mit progressiv-alternativen Vibes an Muse; der im Rolli umherwirbelnde Felix Brückner überzeugt stimmlich wie an der Gitarre. In den Umbaupausen liest auf der B-Bühne **Till Burgwächter** aus bekannten und künftigen Werken ('Wenn der Werwolf dreimal klingelt') – Lacher garantiert. Die Berliner **Quasimodo** bringen Gäste mit, darunter Punk Rock-Röhre Saskia Hedzet ('Lady Insane'), Godsnakes Torger Neuhaus (toll: Annihilators 'King Of The Kill') und Headshot-Sängerin Daniela Karrer ('Pride Is Gone'). Ein Lied singt Bassist Ronald Czyrny, und am Schluss alle zusammen – schöner Schlagabtausch! **April Art** schalten auf roten Alarm: Die Modern Metal-Aufsteiger unterhalten mit guter Laune, viel Energie, 'Jackhammer'-Premiere und 'Master Of Puppets'-Anspieler. Ihre Botschaft „Zusammenhalt statt Spalten" kommt ebenso gut an. Es folgt eine Rarität: Sascha Paeth's **Masters Of Ceremony** spielen Lieder seiner alten Band Heavens Gate. 'Under Fire' wird als Audition-Song der überzeugenden Adrienne Cowan gewürdigt; noch stärker klingen 'Livin' In Hysteria', 'Surrender' und 'In Control'. Dass es vorab Streit mit Ursänger Thomas Rettke gab, darf nicht unerwähnt bleiben, dem guten Auftritt tut dies aber keinen Abbruch.

Als Headliner geben **Rage** mit dem TU-Orchester eine ihrer raren „Lingua Mortis"-Shows. Das Zusammenspiel von Klassik und Metal gelingt optimal, und neben Bekanntem (mit Fokus auf XIII) feiert das Publikum auch 'Cold Desire' (AFTERLIFELINES), bevor es zu 'Higher Than The Sky' selbst zu glückstrunkenen Chören anhebt. Der überzeugende Auftritt hätte lediglich etwas länger ausfallen dürfen.

Am Samstag kredenzen **Metzer 58** (ein Projekt der Lebenshilfe Münster) launigen Sauf-Punk mit Bier-Shirt, Pferdewiehern und Ansagen wie: „Dieser Song handelt davon, dass unser Ralf lieber arbeitslos wäre als in der Werkstatt zu jobben." Der mit Trisomie 21 lebende Kai alias Bombe entpuppt sich dabei als echte Rampensau. **Frozen Crown** aus Italien lassen mitklatschen und werden für ihren treibenden, teils kniend dargebotenen Power Metal ('Call Of The North') gefeiert. **Masters Of Ceremony** dürfen erneut ran – nun mit zum Banner passendem Material. Adrienne Cowan brilliert erneut gesanglich, sei es engelsgleich, als fauchendes Biest oder beim hittigen 'Signs Of Wings'. **Tailgunner** springen für Riot V ein (deren Drummer im Krankenhaus liegt) und begeistern mit jugendlicher Achtziger-Energie. Die GUNS FOR HIRE-Songs sitzen, den Vogel schießen die Engländer aber mit ihren Versionen von 'Painkiller' und 'Don't Talk To Strangers' ab, bei denen Sänger Craig Cairns (Induction) brilliert – eine tolle Überraschung! Im Vergleich klingen **Brothers Of Metal** generischer, haben mit Ylva Eriksson aber eine tolle Sängerin. Die in halbnackter Schlachtmontur gezockten Songs erinnern an Helden von Manowar bis Eluveitie, „Noch ein Bier" an kriegerische Landsleute. Die Premiere von 'The Other Son Of Odin' erzeugt Wolfsgeheul. Als Höhepunkt huldigen **Dirkschneider** mit ihrem A-Set Accept: Hits wie 'Midnight Mover', 'Breaker' oder 'London Leatherboys' werden vorne mit Sprechchören zelebriert, während hinten offenbar einiges im Sound-Brei untergeht. Gitarrist Andrey Smirnov grüßt Riot V in der Menge, Udo selbst zeigt sich stimmlich in Höchstform, und zu 'Princess Of The Dawn' sowie 'Fast As A Shark' erheben sich Chöre – der perfekte Abschluss eines herrlichen Wochenendes.

# Rückenwind, Runde 2

**Ihr Comeback fiel Corona zum Opfer, doch NEAERA wollen es immer noch wissen. Sänger BENNY HILLEKE (M.) erklärt, wieso das achte Album ALL IS DUST trotz düsterer Atmosphäre lebensbejahend ausfällt.**

Es ist heutzutage eine Seltenheit, dass sich die METAL HAMMER-Redaktion auf eine Band einigen kann, die der Core-Ecke zugeordnet wird. Ähnlich verhält es sich mit Combos, deren Namen eine verwirrende Fülle von Vokalen aufzuweisen haben. Als Ausnahme dieser (scherzhaften) Beobachtungen stehen Neaera, ihres Zeichens Helden der lokalen deutschen Szene, und wenn man so will die rechte Hand der thüringischen Fahnenträger Heaven Shall Burn. Nach vielerorts bedauertem Bühnenabschied 2015 kehrten Neaera 2020 zurück, ihr Band-betiteltes Comeback-Album stieg in die Top 10 der Album-Charts – und dann kam die Pandemie, der erste Lockdown begann nur wenige Tage nach der Veröffentlichung von NEAERA Ende Februar 2020. Der Rückenwind verpuffte zwangsläufig. Es gab nach dem Release-Konzert nur vereinzelte Shows mit großem Abstand zum Release, und wie bei vielen Bands klingelte in der Corona-Tristesse stattdessen eben wieder die Inspiration an.

## NEUE WAGNISSE …

Dann jetzt also noch mal! ALL IS DUST ist das achte Album der Münsteraner, es vermischt Deathcore mit Melodic Death Metal und Black Metal-Elementen. Und sonst? „Es ist natürlich das brutalste und beste Album, das wir in unserer Karriere geschrieben haben", zitiert Sänger Benny Hilleke sarkastisch den Klischeewerbespruch für ein neues Werk. „Witzig, dass es noch immer Bands gibt, die ihre Arbeit so beschreiben." Er tut es ganz offensichtlich nicht – auch wenn das der Qualität von ALL IS DUST natürlich keinen Abbruch tut. Benny beschränkt sich diplomatisch auf: „Allerdings sind teilweise einige unserer besten Songs drauf." Er nimmt 'Pacifier' als Beispiel, als Fastsechsminüter für die Band ungewöhnlich lang, mit großer Riff-Melodie und Bruch in der Mitte: „So etwas hätte ich uns nicht zugetraut. Dass wir sowas nun also geschrieben haben, ist schon sehr, sehr cool." Direkt findet er einen Zusammenhang zwischen der Musik und gesellschaftlichen Entwicklungen – im Kontext seiner Band nicht ungewöhnlich. „Ich finde es schade, dass man nicht immer Mut zu längeren Songs hat. Die Aufmerksamkeitsspanne wirkt ja verringert.

Bei Social Media ist das krass, wenn der Witz nicht sofort kommt, oder auch, wenn ein Song nach zehn Sekunden nicht auf den Punkt kommt …" Tatsächlich spricht man bei Kurzvideos von drei Sekunden, bevor die Leute wegklicken. „Da muss man ja fast den Song umschreiben und den Melodie-Part an den Anfang schneiden", scherzt Benny, bevor er bekundet, dem Zeitfresser Social Media nicht mehr so viel Raum geben zu wollen. Wenn solche Entscheidungen außergewöhnliche Schritte und gute Songs für Neaera mit sich bringen, sei's drum.

Elemente wie 'Pacifier' hatten allerdings auch etwas zur Folge, das man an dieser Stelle großspurig als Problem bezeichnen könnte: Die Neuerungen veränderten

stellenweise die Grundstimmung des Albums, sodass die Band ursprünglich Schwierigkeiten hatte, aussagekräftige Auskopplungen auszuwählen. Hat man allerdings Benny vor sich, der es sich zwischen Kuscheltieren und einer mit bunten Stickern beklebten Gitarre bequem gemacht hat und lachend von einer Geschichte zur anderen springt, ist diese Formulierung eigentlich schnell passé. Sein „Was würden die Leute denken?" wird schnell zu einem neugierigen: Und wie klingt er nun, dieser Nachfolger des großen Comebacks? „Stellenweise etwas melancholischer", versucht sich Benny an einer Selbstbeschreibung.

## … ALTE GRUNDSÄTZE

Dies mag dem Richtungswechsel geschuldet sein, den Neaera im Schreibprozess vollzogen haben – oder eher: einer nicht ganz so strengen Materialtrennung. Zum Aufholen: Bennys Neaera-Kollegen Stefan Keller und Tobias Buck (beide Gitarre) sowie Sebastian Heldt (Schlagzeug) schlossen sich während der Pandemie mit Heaven Shall Burn-Frontmann Marcus Bischoff zusammen und veröffentlichten als Our Loss Is Total ein Black Metal-Album. Dessen Grundmauern entsprechen jenen von ALL IS DUST. „Die ersten Ansätze waren sehr düster und atmosphärisch", erinnert sich Benny. „Das war nicht so meins, aber die Jungs wollten es trotzdem gerne umsetzen." Das frühe Material wurde also an anderer Stelle weiterbearbeitet und erschien unter dem Titel I im Dezember 2022. Der Grundton war aus dem Nachfolger von NEAERA (2020) allerdings nicht herauszubekommen. „Wir hatten überlegt, eine bewusst düstere Platte zu machen. Das haben wir aber verworfen, weil der durchschnittliche Neaera-Hörer andere Erwartungen hat und das teilweise zu sehr Black Metal war", so Benny über die Ursprünge der dunklen Passagen von ALL IS DUST. Und dann das große Aber, das so gut zu Bennys quirliger Art passt, in der er kaum einen Satz beendet, bevor nicht die nächste Binnenerzählung oder ein Lacher kommt: „ALL IS DUST hat auch sehr lebensbejahende Songs!", sagt er über die neuen Lieder, deren Texte dieses Mal alle von Gitarrist Stefan kommen: „Er kann schöner in Worte fassen, was wir zusammen besprechen." Der düstere Titel und die hin und wieder aufkommende Melancholie des Achtlings können also irreleiten: „Ähnlich wie bei LET THE TEMPEST COME (2006) gibt es wieder Mutmachtexte – 'Pacifier' oder auch 'Swords Unsheathed' haben eine positive Message."

> „Bei einem erhobenen Zeigefinger muss man aufpassen, dass es nicht mit einer gewissen Doppelmoral einhergeht."
>
> BENNY HILLEKE

Message ist ein gutes Stichwort, sind Neaera doch wie bereits erwähnt dafür bekannt, auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. Auf dem neuen Album sticht der Opener 'Antidote To Faith' heraus. „Er ist aus der Perspektive von jemandem, der in einem Labyrinth verschiedener Wahrheiten und Erklärungen gefangen ist", umschreibt Benny wortreich, bevor ihm der Begriff „Verschwörungen" wieder einfällt. Wenn die Band solch einen politisch aufgeladenen Song schreibt, ist ihm vor allem die Glaubwürdigkeit wichtig. „Es kommt immer darauf an, worum es geht, aber bei einem erhobenen Zeigefinger muss man aufpassen, dass es nicht mit einer gewissen Doppelmoral einhergeht", so der Sänger nachdenklich. „Heaven Shall Burn finde ich zum Beispiel absolut glaubwürdig. Sie hatten eine Kooperation mit Sea Shepherd. Denen kaufe ich das ab, es gibt nicht diesen Greenwashing-Marketing-Beigeschmack – aber ich kenne die Jungs auch schon viele Jahre. Schwierig würde ich es finden, wenn sie drüber singen würden, es aber anders leben."

## BACK TO LIVE!

Vielleicht trägt Benny auch deshalb selbst das Herz auf der Zunge. Punkt und Komma erscheinen wie fremde Konzepte oder ferne Empfehlungen, an die sich zu halten er schon lange aufgegeben hat. So macht der Sänger auch keinen Hehl daraus, wie schwer ihm jeweils der Weg zu einem neuen Album fällt: „Ich hasse Studio", platzt es aus ihm heraus. „Das bin nur ich persönlich, da kann es noch so cool und angenehm drumherum sein. Selbst wenn ich Bock habe, etwas aufzunehmen, muss ich mich richtig in diesen Modus reinversetzen – ich brauche diese Live-Situation!" Wie gut für ihn, dass die Produktion von ALL IS DUST entschleunigter war, als es Neaera bisher kannten. Anstatt innerhalb von zwei Wochen aufzunehmen, konnte die Band über mehrere Monate ins Studio eines Freundes. Sich Zeit nehmen zu können, beschreibt Benny als willkommene Luxussituation, passend dazu, dass auch das Songwriting natürlich geschah. Im Studio fand er dann auch eine möglichst druckfreie Lösung für seine Live-Sehnsucht: Mikrofon (unter der Ermahnung, vorsichtig zu sein und nicht an die Membran zu kommen) in die Hand, Fuß auf einen Kasten – Konzert simulieren, anstatt steif in die Leere zu brüllen. Durch wiederholende Takes, die den aufgebauten Breakdown verhindern, musste er zwar noch immer durch, dafür wird er jetzt bald wieder mit echten Auftritten belohnt. Da sitzt dann wieder jeder Schrei und können Benny sowie seine vier Band-Kollegen ihre Energie wieder auf echtes Publikum einprasseln lassen. Denn: „Wir hatten einfach noch nicht das Gefühl, dass die Luft raus ist."

*ANNIKA EICHSTÄDT*

Foto: Xoxo Photography (PR)

Anzeige

# Innere Flamme

**Von manchen bereits als die nächsten Dissection-Nachfolger bejubelt, schicken sich die Schweden KVAEN an, mit ihrem Drittwerk THE FORMLESS FIRES einen Flächenbrand zu entfachen. Chef-Denker JACOB BJÖRNFOT (2.v.l.) spricht im Interview über Außenseiter- und Wachstum.**

Als Einzelkämpfer mischt der Schwede Jacob Björnfot mit seiner Formation Kvaen seit fünf Jahren den metallischen Black-/Death-Untergrund auf. Zuvor beteiligte sich der 30-Jährige bereits an Bands wie Autumn Death oder The Duskfall, mit Kvaen macht er nun aber sein ganz eigenes Ding – mit Erfolg, wie drei Alben in nur fünf Jahren zeigen. Als Höhepunkt seiner bisherigen Karriere nennt er den Moment, sein 2020 erschienenes Debüt THE FUNERAL PYRE erstmals auf Vinyl zu sehen und zu hören. Auch den Vertrag mit Metal Blade sowie den Auftritt beim Summer Breeze 2022 zählt er dazu. Tourneen, Studioaufnahmen und Schreibblockaden stressen den Musiker hingegen – er versucht, in kleinen Schritten voranzukommen, um zu viel Druck zu vermeiden. Schließlich lastet die ganze Verantwortung für das Projekt auf seinen eigenen Schultern. Live unterstützt ihn eine Band, und auf dem dritten Album THE FORMLESS FIRES hört man Landsmann Fredrik Andersson (einst Amon Amarth) trommeln – grundsätzlich soll Kvaen jedoch sein Soloprojekt bleiben: „Der Hauptgrund dafür ist, dass ich all die Musik selbst schreiben und sie auf meine Weise gestalten will", erklärt Björnfot. „Natürlich erhalte ich Feedback von meinen Mitstreitern, doch ich glaube nicht, dass Kvaen so klingen würden, wenn andere Leute am Songwriting beteiligt wären. Ich entwickle gerne Stücke auf meine eigene Weise – vor allem, wenn es um etwas geht, an das ich glaube. An Kvaen habe ich von Beginn an geglaubt."

In seinem künstlerischen Schaffen erkennt der Schwede eine klare Progression: Die ersten Ideen für sein Debüt gehen auf die Jahre 2015/16 zurück; die überraschenden Verkaufszahlen stachelten ihn an, das Zweitwerk THE GREAT BELOW zu erschaffen. „Dabei merkte ich, wie meine Fähigkeit zu komponieren immer besser wurde. Ich hörte Details, die ich in der Vergangenheit nicht wahrnehmen konnte, und meine Schreibart ergab für mich persönlich immer mehr Sinn. Wenn ich auf diese beiden Alben zurückblicke, kann ich meine eigene Vergangenheit vor meinen Augen sehen. Das ist irgendwie seltsam", resümiert der Multiinstrumentalist. „Bei der Betrachtung von THE FORMLESS FIRES erkenne ich tonnenweise Wachstum, als Musiker wie Mensch. Ich kann klar sagen, dass Kvaen genau so klingen sollen." Hauptsächlich konzentriert er sich darauf, seinen packenden Black-/Death Metal mit stimmigen Melodien und eingängigen Riffs zu spicken, doch hin und wieder experimentiert der erklärte Pink Floyd-Fan auch mit Ambient-Akzenten. Als einflussreich für Kvaen nennt er neben den englischen Prog-Rockern auch Thin Lizzy, Creedence Clearwater Revival, Yngwie Malmsteen, Dire Straits und Toto sowie Dissection, Mayhem, Slayer und Children Of Bodom. Die zwei Gäste auf THE FORMLESS FIRES entstammen dem schwedischen Extrembereich: Eine enge Freundschaft verbindet Björnfot mit Stammgast Sebastian Ramstedt (Necrophobic; 'Traverse The Nether'), den er als „exzellenten Songwriter mit Gespür für die Bedürfnisse von Songs" lobt. Eine intensivere Verbindung zu Chaq Mol (Dark Funeral; 'The Wings Of Death') existiert hingegen erst seit ein, zwei Jahren. „Er ist ein toller Mensch und Wahnsinnsgitarrist, dessen Stil gut zum Song passt. Dark Funeral gehören zu den Bands, die ich mein Leben lang gehört habe."

Trotz aller Lobpreisungen, die Kvaen bereits entgegengebracht wurden, bleibt Jacob Björnfot auf dem Boden und seiner Linie treu. Über die oft mythologisch angehauchten Texte, die als Metaphern für persönliche Erfahrungen dienen, will er nicht detailliert sprechen, um das Hörerlebnis nicht zu zerstören. „Die Texte müssen überzeugen, daher investiere ich viele Stunden in sie", verrät der Schwede, der mit dem Albumtitel auf die nie erlöschende innere Flamme als endlose Inspirationsquelle anspielt. Auf zwei Lieder geht er aber doch näher ein: „'De Dödas Sång' wurde nicht von einem Horrorfilm inspiriert, sondern realen, lange zurückliegenden Ereignissen hier in Schweden. Ich habe meine eigene Geschichte über das berüchtigte Ättestupan geschrieben", erläutert er, und meint damit das (auch in Ari Asters 'Midsommar' auftauchende) alte heidnische Ritual des Senizids, eine Art Massensuizid alter Menschen zur Entlastung ihres Stammes. 'The Perpetual Darkness' verhandelt indes die Rolle gesellschaftlicher Außenseiter und zählt zu den persönlichen Favoriten des Komponisten, der die „karpatische Inspiration" sowie das „gotisch-vampireske Gefühl" des Stücks hervorhebt. „Ich wuchs in einer Stadt mit 16.000 Einwohnern auf und stand auf Extrem-Metal. Als Teenager interessierte ich mich für Okkultes und hielt mich gerne im Wald auf – auch das war nicht die Norm", schildert der Naturmensch, der heute „mitten im Nichts" zwischen Bergen und Flüssen lebt, davon in seiner Kreativität beeinflusst wird und seiner Rolle als Einzelkämpfer treu bleiben will. „Ich wurde zwar nicht gemobbt, passte aber nie irgendwo hinein. Mir war das egal. Später fand ich Freunde, die genauso drauf waren wie ich. Dennoch werde ich immer Außenseiter sein. Ich wurde so geboren und schäme mich nicht dafür." (H)

*KATRIN RIEDL*

Foto: A. Lindelöf (PR)

METAL HAMMER

40 ANNIVERSARY STEAMHAMMER EST. 1984

# 40 JAHRE METAL HAMMER – 40 JAHRE SPV/STEAMHAMMER!

**40 Jahre und kein bißchen leise!**
**Wir gratulieren!**

SPV

40 STEAMHAMMER EST. 1984

/SPVSTEAMHAMMER /STEAMHAMMER.OFFICIAL | SPV.DE

EXKLUSIVE SHIRTS & BUNDLES BEI UNS IM STORE

# Provokation Menstruation

**Die Tiroler PERCHTA mischen aktuell den Black Metal-Untergrund auf. Das Zweitwerk D'MUATA liefert nun noch mehr Gründe dafür – Sängerin FRAU PERCHT, Gitarrist GSELL (l.) und Schlagzeuger HÅSCHT (2.v.l.) im Gespräch über ihre Heimat, Tabuthemen des Alltags und darüber, was eine Ofentür mit dem Album zu tun hat.**

Black Metal und das Aufbrechen festgefahrener Traditionen gehen seit jeher Hand in Hand. Doch wo die Kids der Neunziger noch Kirchen in Brand steckten und ihre Kollegen um die Ecke brachten, ziehen Perchta die Aufmerksamkeit anders auf sich. Schleierkleid und Corpsepaint sind fast zahm, und auch über das in Deutschland (und im Metal) nicht geläufige alpenländische Hackbrett kann der alteingesessene Musik-Fan noch hinwegsehen – doch das Album-Cover und die Bühnenbanner mit den Vulven darauf sprechen dann doch eine andere, seltsam fremde Sprache. Wofür Perchta stehen, erklären sie METAL HAMMER als erstem Medium nicht nur schriftlich, sondern passend zu der von den Österreichern eingefangenen Naturkulisse auf Baumstümpfen sitzend draußen im Grünen. „Unser Debüt war auch schon ein Herzensprojekt, in dem viel Liebe steckt", reflektiert Sängerin Frau Percht. „Aber jetzt haben wir das Glück, dass uns Leute zuhören, um mit dem zweiten Album wirklich was zu sagen." Jenes Zweitwerk D'MUATA erzählt ungeschönt von Weiblichkeit und Lebensaspekten – von Geburt und Menstruation ist ebenso die Rede wie vom Verlust eines Kindes sowie sexueller Begier. Frau Perchts bürgerlicher Beruf der Hebamme ist eindeutig eingeflossen, demnach ist es kein Wunder, dass sie im Lauf des Interviews ohne mit der Wimper zu zucken über die Scham beim Austauschen von Tampons, Stillen in der Öffentlichkeit oder das Abheilen von Geburtsverletzungen spricht. Eigentlich ganz normal – und doch tabu genug, dass die Band für sich darin eine Nische gefunden hat. Das Sextett will sichtbar machen und normalisieren, was in der Gesellschaft oft unter den Tisch gekehrt wird. „Wir sind nicht nur Gebärmaschinen, aber auch nicht nur Power-Workaholics", so die Sängerin über die moderne Rolle der Frau. „Der Kampf unserer Großmütter und Mütter hat uns ermöglicht, dass jetzt die Wogen geglättet sind und wir sein können, was wir wollen. Ich möchte Weiblichkeit nicht auf irgendwas begrenzen – nicht einmal aufs Anatomische." Versöhnung und Unterstützung sind die Stichworte – für alle. Auch Männer sollen ihr zufolge einen natürlichen Umgang mit Gender- und Weiblichkeitsthemen finden, um ebenfalls alles sein zu können, anstatt schädlichen Männlichkeitsstereotypen hinterherzulaufen. Frau Percht betont: „Es ist kein Zurücknehmen für die Männer, es ist eine Ergänzung. Wir machen das nicht aus Männerhass, sondern aus Liebe."

Innerhalb der Band hat das bereits eindeutig angeschlagen. Die Männer bei Perchta sind bezüglich des Feminismus ebenso wenig still – ihre Aussagen klingen im Gespräch zeitweilig sogar angriffslustiger als die der Band-Gründerin. „Black Metal wurde jahrelang dominiert von männlichen Akteuren und verschiedensten fragwürdigen Umgängen, auch mit Weiblichkeit. Daher ist es wichtig, dass es merkbar mehr Akteurinnen gibt", sagt Håscht. Sein Kollege Gsell führt aus: „Weiblichkeit wurde speziell in diesem Genre meist im sexuellen Kontext verwendet, vielleicht noch mit einer Sagengestalt, aber dann hört es auf. Alles andere sind Themen, die öffentlich nicht diskutiert werden, weshalb die Wahrnehmung der Frau und der Feminismus darunter leiden. Geburt, Menstruation – die Leute werden nervös, wenn sie eine Vulva sehen. Diese vermeintlich unangenehmen Themen anzusprechen, die eigentlich normal sein sollten, weil wir alle schließlich in einem Mutterleib großgeworden sind, ist der Hebel des Feminismus. Es geht darum, ein Ich-Bewusstsein zu schaffen." Die beiden Männer sind sich einig: In sich die Überzeugung zu finden, hinter diesen Ansätzen zu stehen, sei nicht schwierig. Doch nicht nur in ihrer offenen Haltung unterscheiden sich Perchta von anderen Bands. Im Gespräch zeigt sich unbewusst, wieso die Band die Form für ihre Musik gewählt hat, die sie nutzt: Tiroler Mundart. Je emotionaler Frau Percht wird, desto stärker rutscht sie ins Dialektale. Gefühle spielen bei Perchta eine wichtige Rolle, und diese lassen sich der Frontfrau zufolge in der Muttersprache am besten transportieren. Das passt auch zu den Folk-Elementen – hier schwärmt sie von Mitstreiter Moosmandl: „Er hat ein unglaubliches Gespür mit seinem Hackbrett. Die Stimmung, wenn man vor einer Bergkette steht, saugt er auf und gibt sie wieder." Dass das ungewöhnliche Instrument aus der Familie der Kastenzithern zunehmend von jüngeren Menschen entdeckt wird, machen sich die Black-Metaller zunutze. Wundert es an dieser Stelle also irgendwen, dass das Album teilweise in einer Berghütte entstanden ist?

Wo Perchta zum Debüt UFÅNG (2020) noch ein reines Studioprojekt von Frau Percht und Bassist Walscher waren, sind sie nun eine richtige Band. Alle schreiben mit. Um die neue Platte mit möglichst wenig Ablenkung zu konzipieren, schlossen sich die Musiker auf einer Alm ein. „Das war unglaublich produktiv", so Frau Percht. „Wir haben speziell darauf geachtet, dass wir das Hörerlebnis weitergestalten, indem wir ASMR-Sounds einbauen. Wir sind mit Tongeräten auf der Alm rumspaziert und haben Sight-Sounds aufgenommen." Viele der Aufnahmen von knarzenden Böden, Türen oder auch der Ofentür des Hauses flossen in den Song 'Långtuttin und Stampa', der passenderweise auch zwei Sagengestalten aus der Heimat der Band aufgreift. So klingt die Wertschätzung für die Alpenregion (unter ausdrücklicher Distanzierung von Patriotismus) ebenso aus dem Werk, wie sie mit ihrer Ideologie – Achtung, Schenkelklopfer – nicht hinterm Berg halten. Oder, wie Gsell es zusammenfasst: „Das Wichtigste ist, dass wir alle keine patriarchalen Arschlöcher sind."

*ANNIKA EICHSTÄDT*

Foto: Cartismandua (PR)

# LIMBONIC ART

# Das Nichts zwischen den Sternen

**LIMBONIC ART kehren nach sieben langen Jahren mit ihrem jüngsten Nokturn OPUS DAEMONIACAL zurück auf die Bildfläche. Aber was sind schon sieben Jahre im Angesicht der unendlichen Schwärze des Kosmos?**

Limbonic Art gehörten in den Neunzigern zu den großen Ausnahmeerscheinungen im norwegischen Black Metal. Sinfonisch durch und durch – und dennoch ganz anders als Emperor oder Dimmu Borgir. Der Black Metal von Daemon und Morfeus war durchzogen vom kalten Licht ferner Sterne und der unerbittlichen Leere des Kosmos. Mit dem Zerwürfnis des Duos verabschiedeten sich sukzessive auch die prägenden Keyboards aus dem Sound-Bild. Mit OPUS DAEMONIACAL, dem dritten Limbonic Art-Album als Solo-Akteur, beweist Vidar „Daemon" Jensen aber auch ein Händchen für kosmische Sinfonien von schrecklicher Erhabenheit. „Ich war nie ein großer Fan von Keyboards und Synthesizern, und nach einer Weile wurde es mir einfach zu langweilig", stellt er klar. „Solche Hilfsmittel machen die Musik oft weich und uninteressant. Am Anfang von Limbonic Art war es noch ganz spannend, mit symphonischen Elementen zu experimentieren, aber inzwischen gibt es zu viele Bands, die genau das Gleiche versuchen." Für ihn ist OPUS DAEMONIACAL eine Rückkehr zu den grimmigen Wurzeln – thematisch noch immer streng beherrscht von kosmischen Phänomenen. „Ich schaue nach wie vor auf die geschwärzte Kuppel des Nachthimmels und erbitte mir Inspiration von Sternen und Mond. Ich lebe isoliert von den meisten Menschen, weit draußen in der Wildnis mit meinen Hunden. Während des Entstehungsprozesses dieses Albums habe ich persönliche Not und Bedrängnis erlebt. Ich bin nachts auf alten Pfaden im Wald gewandert und habe versucht herauszufinden, was ich tun soll. Nach einer Weile bemerkte ich, dass mir ein dunkles, unsichtbares Wesen zu folgen begann und in meinem Unterbewusstsein zu mir sprach." Jensen macht eben nicht zum Spaß Musik. Deswegen gibt es auch keinen Budenzauber auf der Bühne, keine neuen Litaneien alle zwei Jahre, sondern zutiefst empfundene, zerstörerische Kunst. Die langen Pausen zwischen den letzten drei Alben haben dennoch andere Gründe. „Das alles hat mit einem brutalen Autounfall im Jahr 2010 zu tun, bei dem ich fast getötet wurde", erklärt er. „Ich war mit einem fast abgetrennten linken Bein in dem Autowrack eingeklemmt und wäre fast verblutet. Als sie mich in den Rettungshubschrauber trugen, wurde ich wegen des Blutverlusts ohnmächtig und hatte ernsthaft das Gefühl, ich würde sterben. Ich verließ den Körper, ließ die Erde hinter mir und dachte nur noch: Wer kümmert sich jetzt um meine Hunde ...?!" Drei Operationen später konnte er sich ins Leben zurückkämpfen – und hat dennoch bis heute unter den Folgen zu leiden. Seine Musik, diese in kaltem Feuer lodernde Nachthymne an das unergründliche All, ist ziemlich das Einzige, das ihm Trost spendet – abgesehen von seinen Hunden, natürlich. Jensen: „Diese wilden Tiere sind ebenso schlecht auf Menschen zu sprechen wie ich."

*BJÖRN SPRINGORUM*

Fotos: S. Fulton (PR), A. Zarraoa/Wirelmage

## Der Krach-Macher

Er war in meinem Leben als Musik-Journalist von Tag 1 bis heute eine Konstante – ein Maßstab, was den Umgang mit Extremen in der Musik als auch eine kritische bis skeptische Grundhaltung zu ihrem kommerziellen Rahmen angeht. Musiker, Tontechniker, Analog-Freak, Agent Provocateur (und nebenbei auch ein hervorragender Poker-Spieler): Steve Albini war ein Mensch, der sich nie scheute, zum Kern der Angelegenheiten durchzudringen, und bequeme Konventionen ignorierte. Die ersten „professionellen" Zeilen, die ich je verfasst habe, waren über das von ihm produzierte Debüt der Pixies, SURFER ROSA. Seine oft kaum an die große Glocke gehängte Zauberkunst mit Mikrofonen und Mischpult prägte nicht nur den Grunge-Schwanengesang, Nirvanas IN UTERO, sondern auch eine Reihe maßgeblicher Alben aus den Randbereichen des Metal. Hier sind fünf meiner liebsten:

Steve Albini (1962-2024)

**Big Black**, SONGS ABOUT FUCKING (1987): Drei Typen, die ihre Instrumente nicht an Gurten, sondern cool am Gürtel fixiert trugen, dazu ein Roland TR-606, dessen Fußpedal den ersten Song nicht überlebte. Als Albini mit seiner ersten Band in Bochum auf der Bühne stand, wackelten die Wände zu diesem noch heute extremen Industrial-Noise Rock-Massaker. Songs wie 'Colombian Necktie' (bitte nicht am Arbeitsplatz nachschlagen) sind ein extra grelles Schlaglicht auf die damals schon abgefuckte Welt.

**Neurosis**, TIMES OF GRACE (1999): Das erste Album, das Albini für die Post Metal-Pioniere produzierte, und die Definition ihres Sounds. Neurosis begannen damals, sich von der Sample-getriebenen Ästhetik in cineastische, mit breitem Pinsel gemalte Klanglandschaften zu bewegen. Albini gab jedem dieser Pinselstriche eine granulare, greifbare Textur – tonnenschwere Riffs, filigran ziseliert.

**Godspeed You! Black Emperor**, YANQUI U.X.O. (2002): Wie sehr sich Albini in die Musikwelten anderer hineindenken konnte, zeigt sich am besten dort, wo er die messerscharfen Noise Rock-Werkzeuge, die sein eigenes musikalischen Schaffen prägten, beiseitelegte – vor allem in seinen Arbeiten mit den Post Rock-Größen der Zeit um die Jahrtausendwende. Labradford, Mogwai, Mono, und eben Kanadas großartige Godspeed You! Black Emperor auf diesem Album voller „raw, angry, dissonant, epic Instrumental Rock".

**High On Fire**, BLESSED BLACK WINGS (2004): Albini war immer vor allem ein Handwerker, der Tonmeister, der der Musik das gab, was sie brauchte, um zu erstrahlen. Seine Hingabe an analoge Techniken machte das genannte SURFER ROSA 1987 zum innovativen Meilenstein, seine Arbeit mit High On Fire hingegen ist eine pure Retro-Riff-Orgie, so sauber aufgenommen, dass man den Dreck unter Matt Pikes Fingernägeln hören kann. Dass es ein Meilenstein des Sludge Metal ist, versteht sich von selbst.

**Zao**, THE FEAR IS WHAT KEEPS US HERE (2006): Metalcore sollte für einen Soundnerd wie Albini an sich ein rotes Tuch sein, aber hier arbeitete er mit einer Band zusammen, die ganz bewusst eine Herausforderung für sich und ihre Fans suchte. Roh und praktisch live getrackt hat es mehr mit sludgigem Black Metal à la Coffinworm zu tun (hört nur 'A Last Time For Everything') als mit auto-tunigen Breakdown-Exzessen.

*ROBERT MÜLLER*

# ALBUM DES MONATS

Platz 1

## ORANGE GOBLIN

**Science, Not Fiction**

*Stoner Metal*

5,5

*PEACEVILLE/EDEL (9 SONGS / VÖ: 19.7.)*

Es ist mehr als gut möglich, dass die britischen Genre-Veteranen mit ihrem nunmehr zehnten Studiowerk ihren bislang besten Wurf vorlegen. Der mittlerweile dritte Soundcheck-Sieg im METAL HAMMER spricht hierbei eine eindeutige Sprache. Dabei hatte die seit 1995 in konstanter Besetzung riffende Formation vor vier Jahren zum ersten Mal einen Abgang zu verkraften: Bassist Martyn Millard schied freundschaftlich aus der Band aus, woraufhin Orange Goblin ihren engen Vertrauten Harry Armstrong (ehemals bei Hangnail und Decomposed aktiv) ins kalte Wasser warfen – der sich seinerseits voll in seinem Element wiederfand und ganz allgemein ein fähiger Allround-Musiker ist. Und das sind Gitarrist Joe Hoare, Schlagzeuger Chris Turner und Frontmann Ben Ward ebenfalls (Letzterer ist im echten Leben übrigens Booker und hat im Dezember 2016 mit einer Crowdfunding-Kampagne 90.000 Britische Pfund für die kurz vor Weihnachten gefeuerte Classic Rock UK-Belegschaft gesammelt – Anm.d.A.). Deswegen stellt sich auf SCIENCE, NOT FICTION das vermeintliche Grundproblem der Stoner-Schublade gar nicht. Denn das Quartett ist eigenen Angaben zufolge nun schon so lange im Geschäft, gereift und abgeklärt, dass ihm bewusst ist: Es kommt nicht nur auf die donnernden Riffs und eine fette Dröhnung an, sondern zu einem nicht unerheblichen Anteil aufs Songwriting.

So entflammt der schmissige Opener 'The Fire At The Centre Of The Earth Is Mine' unmittelbar Bock auf Luftgitarrespielen. Daraufhin meint man beim irgendwo zwischen Bokassa und Queens Of The Stone Age im 'Go With The Flow'-Modus changierenden '(Not) Rocket Science', es kann nicht besser werden. Doch dann macht der traditionelle Stoner-Stampfer 'Ascend The Negative' Mut und regt dazu an, positiv zu denken. Hernach wird es beim sieben Minuten umfassenden 'False Hope Diet' sowie dem sich direkt anschließenden Sechsminutenbrett 'Cemetary Rats' ausufernder – es stellt sich die Frage, woher man auf die Schnelle Sportzigaretten kriegt. Und das direkt in die Tanzbeine fahrende 'The Justice Knife' hätten Red Fang sicher gerne im eigenen Kompositions-Repertoire. Orange Goblin führen die Güte des vorliegenden Liedguts unter anderem auf die entspannte Aufnahmeatmosphäre in den abgeschiedenen, in einem hübschen Dorf in der Grafschaft Oxfordshire gelegenen Woodworm Studios zurück. Produzent Mike Exeter (der zuvor schon solch illustren Kapellen wie Cradle Of Filth, Judas Priest oder Black Sabbath einen feinen Sound gezimmert hat) erledigte mit seinen erfahrenen Fingern an den Reglern den Rest und verhalf SCIENCE, NOT FICTION zum vollkommen verdienten Album des Monats-Titel.

LOTHAR GERBER

Die Londoner Koboldjungs sagen es bereits im Banger '(Not) Rocket Science': Es ist keine Raketenwissenschaft, arschgeile Musik zu machen. Wuchtig um sich greifende Riffs mit einer ordentlichen Portion Mittelfingerpathos, und der gemeine Headbanger ist glücklich. Was sie mit ihrem zehnten Werk in die Stratosphäre schießen, ist aber viel wissenschaftlicher. Mit experimentellem Hawkwind-Charme und einem Spagat aus Humor und Ernsthaftigkeit landen sie erneut auf Planet 10.
**Simon Ludwig (5,5 Punkte)**

Wenn das Gehör nach Motörhead-Raserei und Stoner Metal verlangt, sind Orange Goblin häufig die erste Wahl. Das ändert sich auch mit SCIENCE, NOT FICTION nicht. Erdiger Hard Rock trifft auf schwere Bässe. Diese verschmelzen einmal mehr zu einer perfekten Einheit und kreieren zudem Ohrwürmer wie 'The Fire At The Centre Of The Earth', '(Not) Rocket Science' oder 'The Justice Knife'.
**Tom Lubowski (6 Punkte)**

Auch wenn für manche das neue Orange Goblin-Werk wie aus einer früheren Epoche der Erdgeschichte klingt, erfüllt es doch eine wichtige Mission: SCIENCE, NOT FICTION festigt die Bedeutung von Stoner-Bands wie Cathedral, Monster Magnet oder Queens Of The Stone Age und verschafft dieser Musik neue Vitalität sowie glänzende Zukunftsaussichten. Mehr geht nicht!
**Matthias Mineur (5 Punkte)**

Mit ihrem Stoner Metal hat die Band bereits mehrfach den Soundcheck-Thron bestiegen. In den Lorbeerenruhestand hat es sie nicht versetzt. Die mehr Motörhead als Hawkwind huldigende UK-Antwort auf Monster Magnet wartet wie gewohnt mit starkem Groove, viel Melodiengespür und Verve auf, empfiehlt sich auf '(Not) Rocket Science' gar dem Gluecifer-Gefolge und mit diesem Album zudem Leuten, die von einem The Almighty-Album fantasieren, welches das Beste von POWERTRIPPIN' und CRANK vereint.
**Frank Thießies (5 Punkte)**

## DAS ARCHIV REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 5 JAHREN: **JULI 2019**

**Baroness GOLD & GREY (ø = 4,96)**
17 Titel, davon sechs Instrumentals – Baroness sind keine einfache Band, auch wenn sie inzwischen dem Sludge zugunsten von progressivem Alternative Metal den Rücken gekehrt haben. Handwerklich schön ist das neuerlich ruhige Farbenspiel der Amerikaner dennoch. Das findet auch Gastrezensent Gene Simmons. „Klingt spannend", urteilt der Kiss-Bassist und -Sänger damals über GOLD & GREY.

◂◂ VOR 15 JAHREN: **JULI 2009**

**Dream Theater BLACK CLOUDS & SILVER LININGS (ø = 5,00)**
Technisch versiert und aufwändig orchestriert: Gegen Dream Theater ist schwer anzukommen. So setzt sich auch das Zehntwerk der Prog-Götter über andere Releases des Monats hinweg. Die hohen Bewertungen für BLACK CLOUDS & SILVER LININGS kommen trotzdem mit einigem Zähneknirschen daher – beteuern doch diverse Kurzrezensionen aus METAL HAMMER-Kreisen, dass Dream Theater Meister ihres Fachs seien, den Bogen in den anspruchsvollen Stücken aber auch gerne mal überspannen.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **JULI 2004**

**Motörhead INFERNO (ø = 5,27)**
Nach einigen Flauten endlich ein Aufatmen unter den Motörhead-Fans: Mit dem 17. Album kehrte das Trio um Lemmy Kilmister zu altem Glanz zurück. Christoph Leim bestätigt in seiner Rezension: „INFERNO ist die härteste Motörhead-Platte aller Zeiten – und die beste seit mindestens zehn Jahren." Das war es dann allerdings auch mit Überraschungen, frönten die Briten doch ihrem typischen Rock'n'Roll-Sound, aber die Redaktion stimmte trotzdem zu.

◂◂ VOR 25 JAHREN: **JULI 1999**

**Anathema JUDGEMENT (ø = 4,92)**
Mit ihrem fünften Album kehren Anathema dem Doom Metal vollends den Rücken und wenden sich rockigeren Gefilden der Düsternis zu. Die Änderungen resultieren sicher aus der Trennung von Bassist Duncan Patterson, der die vorangegangenen beiden Alben als Songwriter maßgeblich beeinflusst hatte. Raus also mit den Pink Floyd-esken Spielereien, rein mit noch mehr Traurigkeit. Robert Müller lobt: „spirituell (...) eine der bewegendsten Platten dieses Jahres."

*Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter* ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

Foto: T. Korhonen (PR)

# SOUNDCHECK

**DIE NOTEN:** 7 IDEALFALL · 6 GLÜCKSFALL · 5 BEIFALL · 4 NORMALFALL · 3 ZWISCHENFALL · 2 REINFALL · 1 DURCHFALL

## JULI 2024

| | | | Sebastian Kessler | Katrin Riedl | Matthias Weckmann | Frank Thießies | Petra Schurer | Lothar Gerber | Simon Ludwig | Tom Lubowski | Annika Eichstädt | Robert Müller | Matthias Mineur | Florian Krapp | Marc Halupczok |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | **Orange Goblin**<br>SCIENCE, NOT FICTION | 4,92 | 4,5 | 4 | 4 | 5,5 | 5 | 5,5 | 5,5 | 6 | 5 | 4,5 | 5 | 5 | 4,5 |
| 2 | **Kissin' Dynamite**<br>BACK WITH A BANG | 4,62 | 5,5 | 5,5 | 4 | 4,5 | 3,5 | 5,5 | 4,5 | 5,5 | 4,5 | 2,5 | 5,5 | 4,5 | 4,5 |
| 3 | **Alcest**<br>LES CHANTS DE L'AURORE | 4,58 | 4,5 | 5 | 4 | 5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 5 | 4,5 | 5,5 | 4 | 4 | 4 |
| 4 | **Kvaen**<br>THE FORMLESS FIRES | 4,46 | 5 | 5,5 | 4 | 3 | 5 | 4 | 4 | 5 | 6 | 5 | 2,5 | 4 | 5 |
| 5 | **Crypt Sermon**<br>THE STYGIAN ROSE | 4,31 | 4,5 | 4 | 3,5 | 4,5 | 4 | 4 | 5 | 5 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 5 |
| | **Neaera**<br>ALL IS DUST | 4,31 | 5,5 | 5 | 4,5 | 3 | 4 | 4 | 4,5 | 4,5 | 5 | 4 | 3 | 5,5 | 3,5 |
| | **Portrait**<br>THE HOST | 4,31 | 5 | 4 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4,5 | 5,5 | 4 | 3,5 | 5 | 4 | 4 | 5,5 |
| 8 | **The Warning**<br>KEEP ME FED | 4,23 | 4,5 | 4,5 | 4,5 | 3 | 3,5 | 4,5 | 4 | 7 | 5 | 3 | 4 | 4 | 3,5 |
| 9 | **Orden Ogan**<br>THE ORDER OF FEAR | 4,08 | 5,5 | 5 | 4 | 3 | 3 | 5 | 3,5 | 5 | 3 | 3 | 5 | 3 | 5 |
| 10 | **Illdisposed**<br>IN CHAMBERS OF SONIC DISGUST | 4,00 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 4,5 | 4,5 | 3,5 | 3 | 4 | 4,5 |
| 11 | **Dagoba**<br>DIFFERENT BREED | 3,96 | 4,5 | 5 | 4,5 | 4 | 3 | 4,5 | 3 | 3 | 5 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 |
| | **Sarke**<br>ENDO FEIGHT | 3,96 | 3,5 | 3,5 | 3 | 4 | 4,5 | 3,5 | 3,5 | 5 | 4,5 | 4,5 | 3,5 | 4 | 4,5 |
| 13 | **Axxis**<br>COMING HOME | 3,88 | 5 | 4 | 5 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 2,5 | 5 | 3 | 4,5 |
| | **Octoploid**<br>BEYOND THE AEONS | 3,88 | 4 | 4 | 4 | 3,5 | 3 | 3,5 | 3 | 4,5 | 5 | 4 | 4 | 3,5 | 4,5 |
| 15 | **Visions Of Atlantis**<br>PIRATES II: ARMADA | 3,85 | 5 | 4 | 5,5 | 4 | 3 | 4,5 | 4 | 4 | 3,5 | 2 | 4,5 | 3 | 3 |
| 16 | **The Eternal**<br>SKINWALKER | 3,77 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 3 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 3,5 | 5,5 | 3 | 3,5 |
| | **Kryptos**<br>DECIMATOR | 3,77 | 4 | 4 | 3 | 4 | 3,5 | 3,5 | 4 | 4 | 4 | 3 | 4 | 3 | 5 |
| | **Perchta**<br>D'MUATA | 3,77 | 4,5 | 3,5 | 3 | 4 | 4,5 | 4 | 3,5 | 3,5 | 6 | 4 | 1,5 | 3 | 4 |
| 19 | **Crystal Viper**<br>THE SILVER KEY | 3,69 | 3,5 | 3,5 | 4,5 | 3 | 3 | 4 | 4,5 | 4,5 | 3 | 2,5 | 4 | 3 | 5 |
| 20 | **Nothing More**<br>CARNAL | 3,65 | 4,5 | 4 | 4 | 4 | 2,5 | 4 | 3,5 | 4 | 4 | 3 | 4 | 3,5 | 2,5 |
| 21 | **Patriarchs In Black**<br>VISIONING | 3,62 | 3,5 | 3 | 4 | 4 | 3 | 4 | 3 | 4 | 3,5 | 4 | 4 | 3 | 4 |
| 22 | **Anvil**<br>ONE AND ONLY | 3,58 | 3,5 | 3 | 3 | 4 | 3 | 3,5 | 4,5 | 4,5 | 2,5 | 2,5 | 5 | 3 | 4,5 |
| | **Kittie**<br>FIRE | 3,58 | 4 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3 | 4 | 3 | 4 | 4 | 3 | 3,5 | 4 | 3 |
| 24 | **Limbonic Art**<br>OPUS DAEMONIACAL | 3,42 | 3,5 | 4 | 2,5 | 3 | 4 | 3 | 3 | 4 | 4 | 4 | 2,5 | 3 | 4 |
| | **Skyeye**<br>NEW HORIZONS | 3,42 | 4 | 4 | 3 | 3,5 | 3 | 4 | 3,5 | 3,5 | 3 | 2 | 4 | 2,5 | 4,5 |
| 26 | **200 Stab Wounds**<br>MANUAL MANIC PROCEDURES | 3,38 | 4 | 3,5 | 4 | 3 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 4 | 3 | 2 | 4,5 | 3,5 |
| 27 | **Turin**<br>THE UNFORGIVING REALITY IN NOTHING | 3,35 | 3,5 | 3,5 | 3,5 | 3 | 3 | 3 | 3 | 3 | 5 | 3 | 2,5 | 4,5 | 3 |
| 28 | **White Stones**<br>MEMORIA VIVA | 2,92 | 4 | 3 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | 3 | 2,5 | 2,5 | 2,5 | 3,5 | 3,5 | 2,5 | 3,5 |
| 29 | **Wage War**<br>STIGMA | 2,77 | 2 | 2,5 | 4 | 2 | 3 | 2 | 2 | 1,5 | 3,5 | 2 | 4,5 | 5 | 2 |

## PLAYLISTS

**SEBASTIAN KESSLER**

1. Neaera ALL IS DUST
2. Orden Ogan THE ORDER OF FEAR
3. Kissin' Dynamite BACK WITH A BANG

*Enttäuschung:* **Wage War**

*Überraschung:* **Portrait**

*Vorfreude auf:* **Powerwolf, Dark Tranquillity**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Judas Priest**

**KATRIN RIEDL**

1. Kissin' Dynamite BACK WITH A BANG
2. Orden Ogan THE ORDER OF FEAR
3. Kvaen THE FORMLESS FIRES

*Enttäuschung:* **Anvil**

*Überraschung:* **Dagoba**

*Vorfreude auf:* **Dark Tranquillity**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **In Flames**

**MATTHIAS WECKMANN**

1. Visions Of Atlantis PIRATES II: ARMADA
2. Axxis COMING HOME
3. Neaera ALL IS DUST

*Enttäuschung:* **Anvil**

*Überraschung:* **Visions Of Atlantis**

*Vorfreude auf:* **Zeal & Ardor**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Judas Priest**

**FRANK THIESSIES**

1. Deep Purple =1
2. Greenleaf THE HEAD & THE HABIT
3. Sabïre JÄTT

*Enttäuschung:* **R.I.P. Duane Eddy & Steve Albini**

*Überraschung:* **Alcest, Sabïre**

*Vorfreude auf:* **Unto Others**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Judas Priest**

**PETRA SCHURER**

1. Alcest LES CHANTS DE L'AURORE
2. Orange Goblin SCIENCE, NOT FICTION
3. Kvaen THE FORMLESS FIRES

*Enttäuschung:* **The Warning**

*Überraschung:* **Sarke, Neaera**

*Vorfreude auf:* **Zeal & Ardor**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Napalm Death**

**LOTHAR GERBER**

1. Kissin' Dynamite BACK WITH A BANG
2. Orange Goblin SCIENCE, NOT FICTION
3. Moon Shot THE POWER

*Enttäuschung:* **Steve Albini**

*Überraschung:* **Kvaen, Perchta**

*Vorfreude auf:* **Powerwolf**

*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Accept**

# REVIEWS

## 200 STAB WOUNDS

**Manual Manic Procedures** — 3,5

*Death Metal*

METAL BLADE/SONY *(9 Songs / VÖ: 28.6.)*

200 Stab Wounds mögen es schnell und hart. So gleicht auch das neueste Werk der jungen Death Metal-Formation einer intensiven, aber schnell vorbeiziehenden Gewaltorgie. In gerade mal neun Songs, die je maximal vier Minuten Geschrammel aufweisen, wird sich auf das Wesentliche konzentriert: antreibende, energische Grooves, ordentlich nach vorne gehende Riffs und bitterböses Growling. Hier und da werden vor der nächsten Eskalationsstufe Tempo und Dynamik etwas gedrosselt, im Großen und Ganzen soll aber die pure geknüppelte Ekstase im Vordergrund stehen, welche im 1:49-minütigen Brecher 'Gross Abuse' ihren Höhepunkt findet. Da wirkt ein von Windpfeifen und Wassertropfen untermaltes Instrumentalstück ('Led To Chamber/Liquified') wie die Ruhe vor dem Sturm, welche die angeheizte Gesamtstimmung kurz unterbricht, bevor das Donnerwetter aus Riffs und Blastbeats erneut über den Hörenden hereinbricht. Melodisch darf es bei 200 Stab Wounds auch mal werden, wenn Lead-Gitarre oder Bass in den Vordergrund treten. Als Höhepunkt kristallisiert sich das abwechslungsreiche 'Ride The Flatline' heraus. Dennoch fühlt man sich etwas durchgewirbelt, nachdem das Unwetter vorbeigezogen ist. Wem moderne Genre-Wechselüberreizungen zu viel Chichi sind, kann durchaus Gefallen an dem oldschooligen MANUAL MANIC PROCEDURES finden; ansonsten ist die rohe Energie der Scheibe etwas einseitig geraten.

TAMARA JUNGMANN

## AIRBAG

**The Century Of The Self** — 5

*Progressive Rock*

KARISMA/SOULFOOD *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

Auch wenn das neue Album der norwegischen Prog-Rocker – es ist ihr insgesamt sechstes – allzu offenkundige Analogien zu Pink Floyd und deren Gitarrist David Gilmour vermeidet und die auf früheren Airbag-Werken zu verzeichnenden THE DARK SIDE OF THE MOON-/WISH YOU WERE HERE-Zitate weitestgehend eindampft, findet man auf THE CENTURY OF THE SELF dennoch sphärische Klangfelder, verträumte Sound-Szenarien und einen milden Härtegrad. Eine noch anheimelndere Atmosphäre hätte zu dem inhaltlich ambitionierten Werk allerdings nicht gepasst, denn hier geht es um Hass und Hetze im Internet, um Beleidigungen und Verunglimpfungen als Verstoß gegen Meinungsfreiheit und Menschenwürde. Zugleich aber auch um die Hoffnung, dass all dieses geächtet wird, damit sich zukünftig wieder Menschlichkeit und Respekt durchsetzen. Daher passt die warmblütige Stimme von Frontmann Asle Tostrup ebenso perfekt zu den fünf Songs wie die dezent eingestreuten und clever orchestrierten Gitarreneffekte von Bjørn Riis, die vor allem der Single 'Erase' und dem fast 15-minütigen Finale 'Tear It Down' Tiefgang verschaffen und für eine heilige Allianz zwischen Text und Musik sorgen.

MATTHIAS MINEUR

## ALCEST

**Les Chants De L'Aurore** — 5

*Shoegaze*

NUCLEAR BLAST/WARNER *(7 Songs / VÖ: 21.6.)*

Die französische Formation Alcest regiert fernab von herkömmlichen Kategorisierungen oder gar Regeln: Komponist Stéphane „Neige" Paut macht (zusammen mit Mitstreiter Winterhalter am Schlagzeug) seit Jahren sein ganz eigenes Ding – mal härter, mal fragiler. Mit dem keine fünf Jahre nach SPIRITUAL INSTINCT erscheinenden Siebtwerk kehrt der 39-Jährige zu französischen Albumtiteln zurück und verwendet auch in den Liedtexten durchgehend seine Muttersprache. Musikalisch schwelgen Alcest weiter im von hellen Gitarrenklängen und fließendem Gesang dominierten Post (Black) Metal und Shoegaze – wenn man so will: Blackgaze – vor sich hin; ihre Gestaltungsvariationen umfassen Kinderstimmen ('Komorebi'), mehrstimmige Gesänge sowie eine sparsam eingestreute Prise harsches Geschrei (beides zu hören in 'L'Envol' und dem kraftvollen 'Améthyste'), aber auch (sehr dezente) Synthesizer-Flächen. In den längeren Liedern finden sich ausgedehnte Instrumentalphasen, während das kaum dreiminütige 'Réminiscence' mit Klavier und Kontrabass aufwartet, man zu Beginn des krachig-elegischen 'L'Enfant De La Lune' eine Frau sprechen hört und einen das von Chören geprägte Finale 'L'Adieu' mit sanfter Wehmut verabschiedet. LES CHANTS DE L'AURORE klingt erwartbar und benötigt trotzdem Zeit, um seine volle Wirkung zu entfalten – lässt man sich jedoch darauf ein, packt einen das schöngeistige Kleinod zuverlässig und entpuppt sich als (dieser Tage so nötiger) Balsam für die Seele.

KATRIN RIEDL

## ANOTHER NOW

**Hex** — 3,5

*Metalcore*

ANOTHER NOW/RECORDJET *(15 Songs / VÖ: erschienen)*

Wenn man nur häufig genug sagt, ein Album klinge modern, klingt auch dieser Euphemismus für ausgelutschte Musik ausgelutscht. Bei HEX kann man immerhin noch sagen, das Album klingt zünftig wie auf einer Raumstation aufgenommen, als wären irgendwo im Weltraum ein paar lustige Knöpfe gedreht und Riegel hochgedrückt worden, um die – Achtung, Schenkelklopfer – Atmosphäre der Platte zu erzeugen. Ansonsten allerdings ist über Another Now wenig zu sagen. Die Niederländer schlagen in die gleiche Kerbe, in der sich Metalcore-Bands seit Jahren tummeln, haben die gleichen hohen, melodischen Refrains und die gleichen brutalen Screams zwischen ihren Breakdowns. Gut, sie haben auch Rap-Passagen ('Doubt'), von Genre-Fremdlingen wie METAL HAMMER hier mal als Techno bezeichnete Intermezzi ('Leaving') und Einspieler, die wie Warndurchsagen klingen ('Breath'), die ihnen den richtigen Vibe erschaffen. Doch auch wenn alles passt, die Produktion sauber ist und man mit dem Kopf nicken kann, spielt das Quintett eher in der Sicherheit eines Baukastens. Die Einflüsse mögen außerhalb des Metal liegen, doch das Songwriting-Korsett sprengen Another Now nicht – sie sind ja auch nicht die ersten, die ein bisschen Deathcore und elektronische Musik in den Metalcore holen.

ANNIKA EICHSTÄDT

## ANVIL

**One And Only** — 3

*Heavy Metal*

AFM/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 28.6.)*

Bei dem Namen Anvil schlägt das Herz eines jedes Kuttenmetallers höher. Die Authentizität und Leidenschaft, mit der die Protagonisten die Fahne der Szene über Dekaden (die bekanntermaßen nicht immer von großen Erfolgen geprägt waren) hochgehalten haben, nötigt jeden Respekt ab. Nichtsdestotrotz muss man festhalten: Studioalben sind und bleiben das Tagesgeschäft einer Band, und das muss laufen. Entsprechend ernüchternd fällt das Urteil über die mittlerweile zwanzigste Veröffentlichung ONE AND ONLY aus. Die Ankündigung klingt gut, hat aber leider nur wenig mit der Realität zu tun. Schnörkellos schneidende Riffs, griffige Hooks ...? Davon hört man auf ONE AND ONLY fast gar nichts. Dass Anvil beim Songwriting laut eigener Aussage alle modernen Aspekte haben fallenlassen, wirkt sich leider nicht positiv, sondern fast durchweg negativ aus. Das Material hat kaum Wumms, kaum Esprit, wirkt bieder und überwiegend abgenudelt. Auch die Produktion klingt muffig, man hat fast ununterbrochen den Drang, manuell mit irgendeinem Hilfsmittel selbst nachzujustieren, um die Schlaghärte zu erhöhen. Den Drang, in die Ursprungszeit der Band zurückzukehren, kann ich (als Käufer einiger Alben aus der damaligen Epoche) nachvollziehen, aber die Umsetzung wirkt bemüht, verkrampft und gebärt kaum Kuttenhymnen. Im Endergebnis ist ONE AND ONLY daher trotz aller Sympathiepunkte für das Karriere-Durchhaltevermögen der Band eine große Enttäuschung.

MATTHIAS WECKMANN

## AXXIS

### Coming Home

*Hard Rock* — **5**

PHONOTRAXX/BROKEN SILENCE *(12 Songs / VÖ: 12.7.)*

Adieu, servus und auf Wiedersehen! Axxis klappen nach 35 Jahren den Deckel zu in einer Welt, in der sie sich angesichts von KI, Fakenews, Krieg, Hass und Zerstörung nicht mehr wirklich heimisch fühlen. Das ist konsequent, verleitet die Hard-Rocker aber nicht dazu, auf ihrem Abschiedswerk Trübsal zu blasen – im Gegenteil: Axxis verströmen auch 2024 diese melodisch geprägte, straff rockende und positiv besetzte Stimmung, welche bereits ihr 1989 veröffentlichtes (und mit Gold ausgezeichnetes) Debüt KINGDOM OF THE NIGHT prägte. Damals noch eher im Heavy Metal verankert, ist die Band mittlerweile im wohltemperiert-epischen Hard Rock angelangt. Die beiden Haupt-Songwriter Bernhard Weiss (Gesang) und Harry Oellers (Keyboard) haben sich (manchmal zum Unmut der Fan-Gemeinde) nie neuen Strömungen verschlossen, weswegen COMING HOME auch nicht gestrig klingt. Gute Melodielinien kennen eben kein Verfallsdatum, und davon liefern Axxis wieder einen ganzen Strauß. Egal, ob der fetzige Opener 'Blackest Vision', der schlau arrangierte Titel-Song, die Riff-Attacke 'Atlantica', der Siebziger-Ausflug 'Moonlight Bay' oder der moderne Rocker 'Ready To Burn' – Axxis lassen zum Abschied die kreativen Muskeln spielen und dokumentieren, warum sie sich über so lange Zeit an der europäischen Spitze halten konnten. Zwei, drei kraftlosere Nummern zeigen aber auch, dass jetzt vielleicht der richtige Zeitpunkt zum Rücktritt ist. Wir winken mit einer Träne im Knopfloch. Vielen Dank für die geile Zeit, die großartigen Konzerte und die richtig guten Alben, die zeigten, dass Deutschland im Hard Rock-Bereich über Dekaden nicht nur mit den Scorpions protzen konnte.

MATTHIAS WECKMANN

## BEASTO BLANCO

### Kinetica

*Hard Rock* — **5**

COP *(11 Songs / VÖ: 20.7.)*

Hier mal eine gewagte These: So oder ähnlich wie das neue Album von Beasto Blanco (feat. Calico Cooper und Chuck Garric, Tochter beziehungsweise Ex-Bassistin von Schock-Rocker Alice Cooper) würde es möglicherweise klingen, bekäme Hit-Produzent Mutt Lange den Auftrag für eine Art 2024er-Neuauflage der Klassiker HYSTERIA (Def Leppard) oder SLIPPERY WHEN WET (Bon Jovi), mit aktualisiertem Sound und Rob Zombie-eskem Touch. Er würde hier ein paar griffige Gitarren-Riffs und -Hooks, dort eine Handvoll banaler Strophengesänge platzieren, und sie – typisch Mutt „Ohrwurm" Lange – in den alles gewinnenden Refrain münden lassen. Genau diese Taktik verfolgt KINETICA im Opener 'Run For Your Life', sodass man kurzzeitig schockverliebt ist – in den Song, in die Scheibe, in diese Band. Allerdings pendelt sich das Gesamtwerk anschließend auf dem Niveau von Normalsterblichkeit ein und schliddert in der klischeebeladenen Ballade 'Kill Us Off With A Smile' sogar haarscharf am Kitsch vorbei, wodurch sich die kurzzeitige Hoffnung erledigt, einen potenziellen Meilenstein in den Händen zu halten. Fazit: Das kommerzielle Potenzial von Beasto Blanco ist weiterhin riesengroß und KINETICA ein mehr als nur bemerkenswertes Rock-Album. Vielleicht sollte man beim nächsten Mal tatsächlich jemanden wie Lange, Bruce Fairbairn, Marti Frederiksen oder Bob Rock engagieren.

MATTHIAS MINEUR

## BEATSTEAKS

### Please

*Indie Pop* — **3**

BEATREC/WARNER *(11 Songs / VÖ: 28.6.)*

Geht es als hoffnungslose Naivität durch, die Hoffnung in sich zu tragen, die „Schlagschnitzel" könnten ja vielleicht doch ihre Lust am gepflegten Gitarrenbrett wiederentdecken? Oder, auf Ärzte-Art ausgedrückt: Ist PLEASE noch Punk Rock? Die Antworten auf diese Fragen liefern die Berliner selbst. Geschlagene sieben Lenze nach dem Vorgänger YOURS und 17 Jahre nach ihrer letzten vollends genießbaren Platte LIMBO MESSIAH bleiben Frontmann Arnim Teutoburg-Weiß und Co. ihrer zuletzt eingeschlagenen Richtung treu. Und das hat mit dem Sound ihrer Nullerjahre leider nur wenig zu tun. Die Tracks des mittlerweile neunten Longplayers der einst so unwiderstehlichen Liveband blubbern inklusive Beats, Synthies und jeder Menge Fluffigkeit nur so vor sich hin. So herrlich das Old School-Set der Beatsteaks bei der With Full Force-Ausgabe 2018 war, so egal ist das Quintett 2024.

LOTHAR GERBER

## BLACK LAVA

### The Savage Winds Of Wisdom

*Death Metal* — **2,5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 12.7.)*

Mitunter ist es beeindruckend, was Künstliche Intelligenz im Hinblick auf Songwriting und Kompositionen zu vollbringen vermag. Deprimierend ist es hingegen, wenn menschliche Bands – ob nun aus Kalkül, aus Unfähigkeit oder schlicht aus Versehen – wie maschinelle Erzeugnisse klingen. Black Lava verstehen es auf THE SAVAGE WINDS OF WISDOM (ein Titel, der so sperrig und konstruiert anmutet, als hätte ChatGPT ihn ausgespuckt) konsequent, seelenlose Strukturen aneinanderzureihen. Als Grenzgänger zwischen Black- und Death Metal walzen sie wahlweise Riff-Ideen zu purer Langeweile statt atmosphärischer Monotonie aus; Frontmann Rob Widowmaker signalisiert, dass er entweder lieber Hardcore-Shouter, Dornenreich-Flüsterer ('Colour Of Death') oder kurzhaariger Metalcore-Hipster ('Wrapped In Filth') geworden wäre. Melodische Gitarren werden von mäßig beeindruckenden Black Metal-Schreien begleitet ('Summoning Shadows'), driften manchmal aber auch in müden Groove ab, der nicht zum Rest passen will ('Ironclad Sarcophagus'). Hätte man für das Album-Cover dem Ersteindruck entsprechend tatsächlich optische Klischees des Extreme Metal per Midjourney zusammengeworfen, wäre die devote Verneigung vor den Maschinen perfekt. Doch selbst so zeigen Black Lava mit THE SAVAGE WINDS OF WISDOM, dass menschliche Kreativität nicht zwangsläufig Künstlicher Intelligenz überlegen ist.

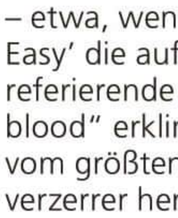
TOM LUBOWSKI

## BON JOVI

### Forever

*Rock* — **3**

ISLAND/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*



Beginnen wir mit den guten Nachrichten: Von den Stimmproblemen, die Jon Bon Jovi in den letzten Jahren quälten, ist auf dem 16. Studiowerk seiner Formation nichts zu hören. Davon abgesehen lässt sich der Nachfolger des immerhin nachdenklich-mahnenden 2020 (2020) für Fans der härteren Gangart als ziemlich belanglos beschreiben: Es gibt beschwingte Schunkel-Rocker ohne Widerhaken ('Legendary' mit Klatschen und „Wo-oh"-Chören, 'We Made It Look Easy' mit souligen Frauenstimmen, 'Walls Of Jericho' mit „Na-na-na"-Chören) und auf die Live-Darbietung getrimmte Mitwinker ('Waves') sowie nette lyrische Bilder ('Seeds') und überemotionale Schmachtballaden ('Kiss The Bride') – alles maximal ungefährlich und derart überraschungsarm, dass es Fans der Frühphase nicht einmal mehr wehtut. Wirklich wohlige Gefühle erzeugen Bon Jovi zum 40. Jubiläum fast nur noch über die Nostalgieschiene – etwa, wenn in 'We Made It Look Easy' die auf den gleichnamigen Song referierende Wendung „Blood on blood" erklingt, in 'Living Proof' der vom größten Bandhit bekannte Stimmverzerrer hervorgekramt wird, das etwas aus dem gewohnten Klangmuster ausbrechende 'The People's House' dezente 'Keep The Faith'-Vibes versprüht oder mal wieder an glorreiche Teenager-Zeiten erinnert wird ('My First Guitar'). All das erzeugt Resonanz, stimmt aber auch ein bisschen traurig: Denn wenn das (hier erklärtermaßen eng mit dem Urheber verknüpfte) lyrische Ich so gerne an das Auflegen von Kiss-Platten im Hinterhof und die Powerchords von damals zurückdenkt – was genau hält es dann davon ab, die Magie von einst auferstehen zu lassen und sich aus der stetig stärker Einzug haltenden Belanglosigkeit zu befreien? Ob das Finale 'Hollow Man' die Antwort darauf gibt, bleibt der Hörerschaft überlassen.

KATRIN RIEDL

## CADAVEROUS CONDITION

### Never Arrive, Never Return

*Death Metal* — **2,5**

THE CIRCLE MUSIC *(10 Songs / VÖ: 28.6.)*

Mit ihrem „Death Folk", einer Kreuzung aus Death Metal und Neofolk, haben sich Cadaverous Condition eine eigen(sinnig)e Nische geschaffen. Auf ihrem siebten Album gewichten die 1990 gegründeten Österreicher die Härte wieder höher als auf dem 2011er-Vorgänger BURN BRIGHTLY ALONE. 'They Came From The Hills' eröffnet tödlich-treibend und färbt sich unter Blastbeats schwarz, 'The Plow' serviert Doublebass-Salven in mittlerer Geschwindigkeit, und 'The Eternal Burial' wechselt zwischen Thrash-infizierter Schnelligkeit und Grooves. Stücke wie 'A Blizzard Of Lies' oder 'The Darkness Is In My Bloodstream Now' klappern wiederum vertraute Death'n'Roll-Stationen ab. Das grob zwischen Crematory und Six Feet Under positionierte Material animiert gelegentlich zum Kopfnicken, reißt aufgrund eindimensionaler Arrangements aber kaum zu Begeisterungsstürmen hin. Und, ja: Zwischendurch blitzt doch noch die Liebe zu folkigen Klängen auf. Wohldosiert, aber ohne Mehrwert. Vielmehr wirken die Stilwechsel abrupt und unpassend. 'A Thousand Midnights In The Silent War' verwandelt sich beispielsweise im Handumdrehen vom Cannibal Corpse-Doppelgänger zum entspannten Jazzer, und 'To Be' vom Doomer zum Akustikgitarre zupfenden Wandersmann. Einzig das halbballadeske 'From The Other Side' sticht als episch-melancholischer Höhepunkt positiv heraus.

DOMINIK WINTER

## CANDY

### It's Inside You

*Hardcore* — **5**

RELAPSE/MEMBRAN *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Candy – der Band-Name lässt vermuten, dass hier etwas Harmloses auf einen wartet. Doch wer sich von dieser Illusion leiten lässt, wird schnell eines Besseren belehrt: Die Band hat bereits mit ihrem vorherigen Werk GOOD TO FEEL und dem Nachfolger HEAVEN IS HERE bewiesen, dass sie keine Kompromisse eingeht, wenn es um die Verbreitung ihres rohen, aggressiven Sounds geht. Und nun, mit ihrem neuesten Werk IT'S INSIDE YOU, setzen Candy ihren Feldzug der Zerstörung fort. Die klangliche Landschaft, die sie auf ihrem dritten Longplayer erschaffen, ist eine düstere, dynamische Mischung aus Hardcore und Metal, durchdrungen von industriellen und auch einigen noisigen Elementen. Während Candys beiden früheren Platten mitunter etwas unstrukturiert erschienen, punkten die Tracks des Neulings mit klareren Linien und Strukturen. Titel wie 'Dehumanize Me', 'Terror Management' oder der Titel-Track sind wahre Brutalitätsorgien, die jeden Moshpit in Brand setzen werden. Leider schwächen Stücke wie 'Love Like Snow', 'Dancing To The Infinite Beat' oder 'Hypercore' das Gesamtbild stark ab, da sie vermehrt auf Electro-Beats und -Sound setzen, die eher in einem Club oder teilweise auch auf einem Game Boy zu Hause wären. Wenn man diese Songs außer Acht lässt, entpuppt sich IT'S INSIDE YOU als durchaus solides Album.

AMANDA DIZDAREVIC

### SIMON LUDWIG

**1. Sabïre JÄTT**
**2. Portrait THE HOST**
**3. Orange Goblin SCIENCE, NOT FICTION**
*Enttäuschung:* **Lubowskis 7er-Bewertung für The Warning.**
*Überraschung:* **Greenleaf**
*Vorfreude auf:* **Los Bitchos**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Gwar**

### TOM LUBOWSKI

**1. The Warning KEEP ME FED**
**2. Orange Goblin SCIENCE, NOT FICTION**
**3. Sabïre JÄTT**
*Enttäuschung:* **Die Menge an Soundcheck-Alben mit langweiligen Instrumental-Intros.**
*Überraschung:* **Sarke**
*Vorfreude auf:* **Unto Others**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Judas Priest**

### ANNIKA EICHSTÄDT

**1. Perchta D'MUATA**
**2. Kvaen THE FORMLESS FIRES**
**3. Turin THE UNFORGIVING REALITY IN NOTHING**
*Enttäuschung:* **Alcest waren schon mal stärker.**
*Überraschung:* **Orange Goblin gefallen mir.**
*Vorfreude auf:* **Zeal & Ardor, Dark Tranquillity**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **In Flames**

### ROBERT MÜLLER

**1. Inconcessus Lux Lucis TEMPLES COLLIDING IN FIRE**
**2. Alcest LES CHANTS DE L'AURORE**
**3. Lifvsleda EVANGELII HÄROLD**
*Enttäuschung:* **Crypt Sermon**
*Überraschung:* **Sarke**
*Vorfreude auf:* **Scald**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Napalm Death**

### MATTHIAS MINEUR

**1. Deep Purple =1**
**2. Kissin' Dynamite BACK WITH A BANG**
**3. Axxis COMING HOME**
*Enttäuschung:* **Die allzu vorhersehbaren Songs von The Warning.**
*Überraschung:* **Tatsächlich ein neues Deep Purple-Album.**
*Vorfreude auf:* **AC/DC in Hannover.**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Judas Priest**

### FLORIAN KRAPP

**1. Neaera ALL IS DUST**
**2. Wage War STIGMA**
**3. Turin THE UNFORGIVING REALITY IN NOTHING**
*Enttäuschung:* **Kittie**
*Überraschung:* **Kissin' Dynamite, Julie Christmas**
*Vorfreude auf:* **Dark Tranquillity**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **In Flames**

### MARC HALUPCZOK

**1. Portrait THE HOST**
**2. Kvaen THE FORMLESS FIRES**
**3. Crystal Viper THE SILVER KEY**
*Enttäuschung:* **Viel Durchschnitt im Soundcheck.**
*Überraschung:* **Kvaen**
*Vorfreude auf:* **Flotsam And Jetsam**
*Beste aktive Metal-Band ohne Gründungsmitglieder:* **Riot (V)**

# REVIEWS

## COMBICHRIST

**Cmbcrst** — *Industrial Metal* — **4,5**

OUT OF LINE/RTD *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Nach dem zwanzigsten Band-Jubiläum im vergangenen Jahr melden sich Combichrist mit ihren zehnten Studioalbum zurück. Ganze fünf Jahre musste die Fan-Gemeinschaft Geduld beweisen – manche davon sogar noch länger. Schließlich wurden die beiden Vorgänger THIS IS WHERE DEATH BEGINS (2016) und ONE FIRE (2019) sehr gemischt aufgenommen. Gut möglich, dass sich derlei Reaktionen bei CMBCRST wiederholen. Andy LaPlegua und seine Truppe präsentieren einerseits den typischen Auf-die-Fresse-Combichrist-Sound ('D For Demonic', 'Modern Demon') und sind dabei etwas weniger experimentell unterwegs als auf den letzten beiden Alben. Und doch klingt die Scheibe insgesamt frisch, metallischer und irgendwie auch anders. Eine schöne Abwechslung inmitten des Aggrotech-Gehämmers bietet beispielsweise 'Northern Path'. Hier zeigt Frontmann LaPlegua, dass er abseits des üblichen Geschreis eine wirklich tiefgehende Stimme hat, die in Nuancen sogar an Country-Legende Johnny Cash erinnert. Auch die letzte Single-Auskopplung 'Violence Solves Everything (Part 2 – The End Of A Dream)' kommt gleichermaßen mit Old School-Vibes sowie einer Spur Moderne daher und könnte genau deshalb für beschwingte Abende auf der Tanzfläche sorgen. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass CMBCRST sowohl die langjährige Anhängerschaft als auch Combichrist-Neulinge ansprechen kann und sicher auch wird – vorausgesetzt, man kann mit diesem Genre etwas anfangen. Einfach reinhören, immerhin ist genügend Auswahl geboten.

HEIDI SKROBANSKI

## THE COMMONERS

**Restless** — *Southern Rock* — **4,5**

GYPSY SOUL/WARNER *(10 Songs / VÖ: 5.7.)*

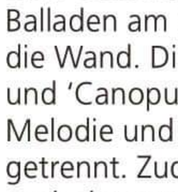
Der Name der kanadischen Band wäre durchaus passend, wenn sie in dem Zeitalter unterwegs wären, welchem sie auf RESTLESS musikalisch nacheifern. Denn in den Siebzigern wäre solch eine Platte vielleicht als absolut gewöhnlich, ja, gar durchschnittlich abgetan worden. Dass solch eine junge Band heute aber noch gefühlvollen und ernst zu nehmenden Classic Rock hinbekommt, ohne dabei zu sehr einen auf Zeitreise zu machen, ist schon eher ungewöhnlich. Denn RESTLESS kann mit erstaunlicher Authentizität punkten. Gemütlicher, sanfter Jam Rock mit vereinzelten härteren Nuancen. Musikalisch sollte man keine Hechtsprünge erwarten, aber sämtliche Kompositionen der leider recht überschaubaren Spielzeit kommen souverän ins Ziel. Schon ab der ersten Sekunde dröhnt eine gut gelaunte Hammondorgel durch die Rillen, die die Gitarrenharmonien des bärtigen Gitarrenduos tatkräftig unterstützt und dem Ganzen einen fantastisch reifen Sound verpasst. Viel zu selten agieren die Tasten moderner Bands als eigenständiges Instrument – The Commoners machen es auf ihrem zweiten Album absolut richtig und rücken das Teil ins Rampenlicht. Platz unter diesem haben aber auch die folkigen Balladen 'See You Again' und 'All That We Have'. Gleich zwei Songs, die auf Akustikgitarre und raspeliger Männerstimme basieren, sind schon gepokert, aber die Kanadier spielen mit den trotz der Gefühlsduseligkeit kernig klingenden Nummern glatt einen Royal Flush.

SIMON LUDWIG

## CROSSFAITH

**Ark** — *Metalcore* — **2,5**

UNFD/MEMBRAN *(11 Songs / VÖ: 28.6.)*



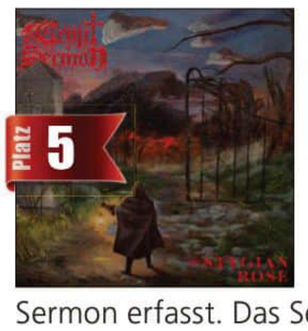
Kopfdröhnen garantiert: Crossfaith drehen die Regler auf Vollgas! Das fünfte Album der Japaner baut sich stückweise auf, und hat man es durch den Techno-fokussierten Opener geschafft, präsentiert das Quintett auf ARK abwechslungsreichen Metalcore. Die Breakdowns sitzen, hohle Trommeln und Chöre brechen mit den stellenweise standardisierten Melodien, und gerappte Passagen sowie Features vom Electropunk-Duo Wargasm ('God Speed') und SiM-Frontmann MAH ('Warriors') lassen Erinnerungen an die Old School-Werke der einstigen hiesigen Trancecore-Spitzenreiter Electric Callboy wachwerden. Allerdings fehlt dem Album in der Länge der Fokus. Wo die Songs der ersten Hälfte, so unterschiedlich sie auch sind, noch kraftvoll in die gleiche Richtung agieren, auf elektronische Energie setzen und Rhythmen gemischt mit Melodie das Album tragen, lösen sich die vielen Elemente später ins Nichtssagende auf. In 'HEADSHOT!' irritiert ein Geräusch, das am besten als unpassend gesetzte Türklingel beschrieben werden kann, die beiden folgenden Songs tragen nichts zum Gesamtkontext bei, und die drei Balladen am Schluss fahren ARK gegen die Wand. Die Schlusstitel 'Afterglow' und 'Canopus' haben eigentlich dieselbe Melodie und stehen unnötigerweise getrennt. Zudem vermögen sie es (wie auch das vorausgehende 'Night Waves') nicht, Emotionen zu vermitteln – vor allem nicht durch die Stadiongesänge am Schluss. Von Party zu Plastik – keine gute Entwicklung.

ANNIKA EICHSTÄDT

## CRYPT SERMON

**The Stygian Rose** — *Doom Metal* — **5**

DARK DESCENT/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: erschienen)*




THE STYGIAN ROSE ist der dritte Streich der Ami-Doomer aus Philadelphia, wobei dieses Genre nur einen Teil des Sounds von Crypt Sermon erfasst. Das Sextett bewegt sich irgendwo zwischen Candlemass, Sorcerer und Smoulder, ohne eine dieser Bands zu kopieren. Ein bisschen Romantik, ein bisschen Schwertkampf und ein bisschen Verzweiflung ergeben einen runden Mix, der Anhänger der genannten Referenz-Bands sofort in seinen Bann ziehen dürfte. Sänger Brooks Wilson, der stimmliche Ähnlichkeiten mit Robert Lowe von Solitude Aeturnus aufweist, findet die richtige Balance aus Emotion und Aggressivität. Als Beispiele seien der über achtminütige Opener 'Glimmers In The Underworld', das schleppende 'Heavy Is The Crown Of Bone' oder der epische, über elfminütige Titel-Track genannt. Crypt Sermon erfinden das Rad in diesem Genre nicht neu, setzen die bekannten Teile aber durchaus kreativ zusammen und überzeugen mit unaufdringlichen Melodien. Witzige Anekdote am Rande: Sänger Wilson und Gitarrist Steve Jansson betreiben gemeinsam eine zweite Combo namens Unrest, die sich dem Grindcore verschrieben hat.

MARC HALUPCZOK

## CRYSTAL VIPER

**The Cult** — *Heavy Metal* — **4,5**

LISTENABLE/EDEL *(11 Songs / VÖ: 28.6.)*

Auf Crystal Viper ist immer Verlass. Die Polen kommen alle zwei, spätestens vier Jahre mit einem Album um die Ecke, das so klingt wie das vorherige und dabei True-Metaller mit Verlässlichkeit zum Jubeln, und Verächter der immer gleichen Schlachtgesänge zum Reihern bringt. THE SILVER KEY reiht sich in ebenjene Tradition ein. Frontfrau Marta Gabriel gibt sich in gewohnter Topform, changiert beschwingt zwischen beinharten Heavy Metal-Hymnen ('Return To Providence'), epischen Halbballaden ('Old House In The Mist') und treibenden Melodien ('Book Of The Dead'). Dass Crystal Viper nach mehr als zwanzig Jahren der immer gleichen Faustformel in Selbstzitaten – mitunter sogar in Videospielliebäugeleien der Marke 'The Legend Of Zelda' ('Heading Kadath') – versinken, ist dabei wohl nicht zu vermeiden. Tragisch ist das nicht, allerdings ebenso wenig erfrischend. Trotzdem: THE SILVER KEY ist ein anständiges Album, das Freunde des epischen Heavy Metal zum Faustrecken zu animieren weiß. Wer etwas ernsthaftere und bluttriefende Heldengeschichten hören will, ist vermutlich anderswo besser bedient. Für den Rest ist THE SILVER KEY das erwartete Säbelrasseln mit kräftigen Melodien, das auf der Bühne deutlich besser funktionieren dürfte als über die heimische Anlage.

TOM LUBOWSKI

## DAGOBA

**Different Breed** — *Modern Metal* — **5**

VERYCORDS *(11 Songs / VÖ: erschienen)*

Nein, das ist nicht das langerwartete neue Killswitch Engage-Album (auch wenn man es bei vielen Songs meinen

könnte). Dagoba melden sich mit ihrem neunten Longplayer zurück und klingen diesmal, erwartet man den typischen Stampf der ehemals als aggressiv gekennzeichneten Stakkato-Riff-Liebhaber, auf unerwartete Weise vertraut: Sei es der unvermeidbare Killswitch Engage-Vergleich, der sowohl aufgrund des Melodiereichtums als auch in den Gesangs-Parts auffällt (diesen Singsang in den klaren Passagen kennen wir sonst nur von Howard Jones), ein leichter Slipknot-Vibe in den harten, geschrienen Strophen ('Distant Cry', 'Cerberus') oder schlichte musikalische Ähnlichkeit zu Trivium. Dagoba scheinen sich mit DIFFERENT BREED mehr vom Industrial loszusagen, um sich final auf den Weg in Richtung hart-zarter Modern Metal zu machen, wie bereits die Vorgängerplatte BY NIGHT (2022) ankündigte. Im Gegensatz zu genanntem Werk reduzieren die Franzosen allerdings die elektronische Ausschmückung auf zwei Instrumentals und zeigen neue experimentelle Seiten: mit 'Vega' präsentiert Sänger Shawter die Vielseitigkeit seines Organs, 'Cerberus' überrascht mit orientalischen Elementen und einer gepfiffenen Melodie, und natürlich sorgen die nackenhaareaufstellenden Baby-Schreie zur „Geburt" des Albums in 'Gen15' für gespitzte Ohren. Geschlossen wird das Werk vom elektronisch-orchestralen Instrumentalstück 'Alpha', welches ebenfalls beweist: DIFFERENT BREED hat seine Wurzeln durchaus in seinen älteren Albengeschwistern, ist aber eben auch die etwas andersartige Brut seiner neu denkenden Schöpfer.

TAMARA JUNGMANN

## DEEP PURPLE

**=1**

*Hard Rock* — **6**

EAR/EDEL *(13 Songs / VÖ: 19.7.)*

Seitdem die britische Hard Rock-Instanz Bob Ezrin (Alice Cooper, Pink Floyd) als Produzent für sich entdeckt hat – und das ist nun schon über zehn Jahre her – gerät jedes neue Album (und das gilt selbst für die aus der Pandemienot geborene Coversong-Platte TURNING TO CRIME) zu einem Spätwerktriumph. Ihr 23. Studioergebnis =1 setzt diesem Lauf jedoch noch einen drauf. Nach Steve Morses Rückzug und intensiver Live-Schule brilliert hierauf erstmalig der irische Gitarrist Simon McBride an den sechs Saiten und verhilft mit seinem energetischen Spiel und Input den schon früh zu Recht in Stein gemeißelten Classic Rock-Veteranen zu neuen Höhenflügen. Mit beachtlicher melodischer Finesse und einem noch mal maximierten Eingängigkeitsfaktor präsentieren Deep Purple ein Füllhorn fantastischer und nuancierter Songs, die einer von Pop über Hard Rock und Blues bis Prog Rock reichenden stilistischen Bandbreite frönen. Dazu gibt Sänger Ian Gillan noch offensichtlicher als sonst den großen Geschichtenerzähler, dessen lyrisches Geschick (genauso wie überhaupt der gesamte vigile Vibe der Platte) zuweilen an die Klasse gemahnt, die Blue Öyster Cult zuletzt mit THE SYMBOL REMAINS (2020) an den Tag gelegt haben.

FRANK THIESSIES

## DEZPERADOZ

**Moonshiner**

*Heavy Rock* — **4,5**

EL PUERTO/EDEL *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Nach sieben Jahren Pause rauchen die Colts der Dezperadoz um Frontmann Alex Kraft wieder. Grillenzirpen, Whiskey-Stimme, ballernde Colts – das cineastische Intro bereitet den Hörer schon mal bestens auf das vor, was MOONSHINER in den kommenden 55 Minuten für ihn bereithält: eine Ladung breitbeiniger Outlaw-Metal. Man soll sich aber von der Fassade nicht täuschen lassen. Im Grunde seines Herzens ist MOONSHINER eine klassische Heavy Rock-Scheibe mit deutlichen Metallica- und Volbeat-Anleihen. Die Gitarren braten in der Geschichte um und über die amerikanische Prohibition (Polizeisirenen inklusive) extrem im Vordergrund, das gesamte Material verkörpert eine angenehm lässige, aber nichtsdestotrotz rotzige Attitüde. Am Mikro hätte man sich an einigen Stellen mehr Volumen und Überzeugung gewünscht, dafür trumpft das mittlerweile sechste Werk (das Debüt THE DAWN OF DYING erschien zur Jahrtausendwende) mit schmucken Melodielinien und sattem Dampf auf. Auserzählt ist der Witz der Dezperadoz noch nicht. MOONSHINER macht über den Großteil seiner Spielzeit mit seinem Ansatz Spaß, kann aber einige kompositorische und gesangliche Mängel nicht kaschieren.

MATTHIAS WECKMANN

## EMBRYONIC AUTOPSY

**Origins Of The Deformed**

*Death Metal* — **2,5**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Obwohl PROPHECIES OF THE CONJOINED erst zwei Jahre auf dem Buckel hat, fällt die Erinnerung schwer. Zu gesichtslos und arm an Höhepunkten klang Embryonic Autopsys Debütalbum. Ein Fehler, den Chicagos Brutal-Deather auf ORIGINS OF THE DEFORMED wiederholen. Dabei fällt der Einstieg vielversprechend aus: 'Dripping In The Vaginal Nectar' bleibt nicht nur wegen des „speziellen" Titels, sondern auch grindiger Durchschlagskraft hängen. Anschließend punktet 'Human Vessel Of Alien Hybrids' mit Bolt Thrower-Referenzen, und 'Orgies Of The Inseminated' wartet gar mit einem eingängigen Fäustereck-Refrain auf. Dann aber fällt die Band um Gurgler Tim King, der seine Brötchen nach wie vor als Bassist und Hintergrundsänger der Alternative-Rocker Soil verdient, in alte Muster zurück. Sprich: Abseits prominenter Soli von James Murphy, Jack Owen und Terrance Hobbs geizt ORIGINS OF THE DEFORMED mit Abwechslung. Lediglich zwei Songs unterbrechen den endlosen Schlagreigen, Hörspaß kommt aber auch hier nicht auf: 'Cleopatra's Spawn' möchte geheimnisvoll sein, tönt aber nur öde, während der instrumentale Füller 'The Curse Of Madame Pele' die Albumspielzeit künstlich über die 30-Minuten-Marke streckt.

DOMINIK WINTER

## THE ETERNAL

**Skinwalker**

*Gothic Metal* — **4**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(9 Songs / VÖ: 28.6.)*

Australien ist wohl eher nicht das Land, bei dem man als Erstes an düsterschwere Metal-Klänge denkt. SKINWALKER ist aber nicht nur düster und schwer, jedoch hat die in Melbourne gegründete Formation derlei Passagen sparsam eingesetzt. Obschon Titel wie 'Under The Black', 'Fall Upon The Earth' oder die mehr als zehnminütige Eröffnungsnummer 'Abandoned By Hope' von der melancholischen Grundstimmung her eher an nordische Schwermut erinnern, bringt die Stimme von Mark Kelson nicht nur im übertragenen Sinn einen unüberhörbaren Schwung Helligkeit ins Klanggefilde. Und auch wenn The Eternal schon ein paar Monde (seit 2003) im Geschäft sind und überdies zahlreiche namhafte Unterstützung auf der neuesten Scheibe haben, gibt es doch Momente, die manch ein Ohr als anstrengend empfinden könnte – das recht nervige Gedudel in 'The Iconoclast', beispielsweise. Aber gut ... Handwerklich ist alles so, wie es sich gehört. Und auch das neue Line-up liest sich anständig: Neben Kelson (Band-Gründer, Sänger und Gitarrist) und Richie Poate (Gitarrist) spielen neuerdings Jan Rechberger (Amorphis) sowie Niclas Etelävuori (Ex-Amorphis, Flat Earth) mit und lassen ihre jeweilige Erfahrung einfließen. Abgesehen vom erwähnten 'Abandoned By Hope' (das einfach nur wunderschön arrangiert ist) wartet das elfte Studioalbum von The Eternal leider mit wenigen Highlights auf. Fans werden sich trotzdem an diesem Werk erfreuen können, ebenso wie all jene, die etwas für gediegenen Gothic Metal mit Doom-Note übrighaben.

HEIDI SKROBANSKI

## GREENLEAF

**The Head & The Habit**

*Stoner Rock* — **5,5**

MAGNETIC EYE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Stoner Rock hat ein ganz bestimmtes Problem: Er stützt sich viel zu sehr aufs Riff. Meistens ist das auch gut so – immerhin ist es der Kern des ganzen Genres. Aber nach Jahrzehnten guter wie auch schlechter Riff-basierter Wüsten-Rocker kann sich das zuweilen etwas abnutzen. Gut, dass es Bands wie Greenleaf gibt, die dank ihres überaus interessanten Songwritings den Bogen etwas weiter spannen. Die Riffs sind aber natürlich trotzdem geil. Den Großteil bedient das von der Band bekannte „Schrubb-schrubb"-Rhythmusmuster, das, gepaart mit dem meisterhaft umherwirbelnden Schlagzeug von Sebastian Olsson, einen unwiderstehlichen Sound abliefert. Es hat genau die richtige Menge Monotonie – wuchtige Gitarren-Action, warm verzerrt und butterweich im Abgang –, aber alle paar Minuten kommt ein geschickt gesetzter Bruch. Sei es mit gemächlichen Blues-Passagen oder dezenten Classic Rock-Anflügen, mit fast folkig anmutenden, träumerischen Stellen oder einer Welle härterer Riffs. THE HEAD & THE HABIT markiert den bisherigen Höhepunkt der schwedischen Band. Besonderes Lob gilt bei diesem auch wie immer Frontmann Arvid Hällagård. Der erst seit ein paar Jahren im Dienst der Band stehende Sänger hat eine tolle, abwechslungsreiche Stimme, die trotz des Überflusses von Vokaleffekten immer zur Geltung kommt. Chapeau!

SIMON LUDWIG

## HEAVY TEMPLE

**Garden Of Heathens**

*Doom Metal* — **5,5**

MAGNETIC EYE/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Es gibt wohl keine den Hybridraum aus Doom und Stoner Metal bevölkernde Band, die sich nicht auf die Birmingham Schleppväter beruft. Auch dieses Trio aus Philadelphia/Pennsylvania macht keinen Hehl aus sämtlichen Sabbath-Hommagen, die ihren Songs innewohnen. Was darüber hinaus die wahre Faszination von Heavy Temples zweitem und noch experimentierfreudigeren Album im Spannungsfeld von Doom, Stoner, Psychedelia und Wüste ausmacht, sind zum einen die außerordentlichen individuellen instrumentellen Fähigkeiten: Sängerin und Bassistin Elyse Mitchell, auch bekannt als High Priestess NightHawk, schafft spielerisch den Spagat zwischen psychedelisch getriebenem Grace Slick-Gesang und tänzelnd fluidem Tieftonfundament. Gitarrenneuzugang Christian Lopez ist im Riff-Segment mindestens so versiert wie im gelegentlichen Einsatz von Hendrix-Vignetten ('Divine Indiscretion'). Und Schlagzeuger Baron Lycan alias Will Mellor liefert eine Drum-Vorstellung ab, die zuweilen an Ginger Baker gemahnt. Deshalb ruft ein Opener wie 'Extreme Indifference To Life' eben auch Desert Rock-Pionier Chris Goss' Masters Of Reality auf den Plan. Zum anderen triumphieren Heavy Temple (neben einem Gespür für gute Song- und Albumtitel) mit einer Gelassenheit, welche die üblichen Ganja-Genre-Gesetze gekonnt zu biegen versteht. Denn schon im zweiten Stück 'Hiraeth' wird offenkundig Metallicas 'Seek & Destroy' auch tempomäßig Tribut gezollt und sind erhöhte Schlagzahl- sowie fulminant nach vorne ballernde Schlagzeugspielausbrüche in manch anderen Songs und Passagen keine Seltenheit.

FRANK THIESSIES

## ILLDISPOSED

**In Chambers Of Sonic Disgust** — 4

*Death Metal*

MASSACRE/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 28.6.)*

Fast fünf Jahre nach ihrer letzten Platte REVEAL YOUR SOUL FOR THE DEAD kehren die Dänen Illdisposed mit aufmerksamkeitsheischender Alarmsirene zurück. Das derart begonnene 15. Werk der 1991 formierten Gruppe um den in bewährt tiefer Subwoofer-Manier grunzenden Bo Summer platziert sich im melodiedurchzogenen Death Metal (ohne dass der Begriff „Melodic Death Metal" wirklich passen würde) und setzt zu Beginn mehr auf getragen dahinschreitende Nummern als temporeiche Attacken. Hat man es durch den schwer zugänglichen, in mehreren Durchgängen erschließbaren Morast geschafft, folgen zackigere Stücke wie 'Flying Free', das von Schusssalven und Sound-Spielereien durchbrochene 'Start Living Again', das mit einer Prise Epik gesegnete 'For Us' und, wuchtig Schub gebend, 'And Of My Hate' sowie 'Pain Suffer Me'. In 'Lay Low' sowie (auffälliger und besser) 'I Suffer' erhalten Illdisposed Unterstützung von Sandie The Lilith, ihres Zeichens Sängerin von Defacing God und künftige Ehefrau von Gitarrist Jakob Batten; das Erstgenannte sowie 'All Electric' warten zudem mit Orchestrationen auf. Hätten die Dänen ihre Dreiviertelstunde besser strukturiert und den Einstieg nicht mit herausforderndem Material erschwert, würde IN CHAMBERS OF SONIC DISGUST einladender wirken. Somit bleiben die eingängigsten Lieder denjenigen vorbehalten, die Geduld mitbringen und sich auf das Werk einlassen (wollen).

KATRIN RIEDL

## JULIE CHRISTMAS

**Ridiculous And Full Of Blood** — 5

*Post Metal*

RED CRK/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wenn dieses Album eine Farbe wäre, dann ein tiefes Violett, eine Schattierung zwischen liturgischem Lila und drei Tage altem Bluterguss. Es schlendert durch das Grenzland von emotionalem Exzess und Borderline-Pigout und zieht alle Register von Daisy Chainsaw bis Jarboe, von Babes In Toyland bis PJ Harvey, von Björk bis King Woman. Musikalisch erwartet einen ein lärmiger Mix aus A Perfect Circle, Tool und Puscifer, gut abgehangen an Post Metal-Fleischhaken und verziert mit nervöser akustischer Lüftelmalerei. Dabei dürfte Julie Christmas (sie heißt wirklich so: Julie und Christmas sind beides ihre Vornamen) an dieser Stelle nur noch wenigen als Frontfrau der US-Noise-Rocker Made Out Of Babies bekannt sein; eher schon als Muse von Cult Of Luna-Chef Johannes Persson, der 2016 das gemeinsame Album MARINER rund um ihre zuckersüß-brutalistische Stimme geschrieben hat. Auf RIDICULOUS AND FULL OF BLOOD führt Julie Christmas die Zusammenarbeit mit Persson weiter. 14 Jahre nach ihrem letzten Soloalbum nimmt die US-Musikerin den Kampf wieder auf: gegen alles Gefällige, gegen die Verlockung, aufzugeben, gegen das hypermaskuline Getue im Post Rock, wo bärtige Schmerzensmänner an einem Punkt vornüberklappen, an dem Frauen kaum mit der Wimper zucken. Wem das zu abstrakt ist: am besten reinhören. Etwa in das triumphale 'Supernatural', die basslastige Noise-Orgie 'Thin Skin' oder 'Blast', für das Julie Christmas von mir die 'Pretty Like Drugs'-Katie Jane Garside-Gedächtnismedaille bekommt.

MELANIE ASCHENBRENNER

## KAIPA

**Sommargryningsljus** — 3,5

*Progressive Folk*

INSIDEOUT/SONY *(9 Songs / VÖ: 28.6.)*

Langstreckenläufer aufgepasst! SOMMARGRYNINGSLJUS („Sommerdämmerungslicht"), das 15. (!) Studioalbum der schwedischen Folk Prog-Rocker Kaipa, beschreitet eine musikalische Reise von der Abenddämmerung bis zum Morgengrauen. Doch was als Spaziergang beginnt, entpuppt sich als Mammutmarsch. Immerhin möchten mehr als 50 Jahre Expertise (Kaipa wurden 1973 gegründet) auch gehört werden, und so knacken die Songs nicht selten die Zehnminutenmarke. Das ein oder andere Experiment ist mitinbegriffen: 'Seven Birds' überrascht mit engelsgleichem A-cappella-Einschub, 'Revelationview' mit dramatischer Musical-Szenerie, und 'Songs In Our Hands' mit tieferen Klanggefilden – wenn auch nur kurz. SOMMARGRYNINGSLJUS ist liebevoll instrumentiert und ordentlich produziert. Auch die Raffinesse und das Können der einzelnen Musiker stehen außer Frage ... Doch so gut gelaunt und farbenfroh der Prog Rock auch daherhüpft, die etlichen Wiederholungen in Überlänge ('Like Thousand Dawns'), die überschwängliche Epik, die nicht selten in Kitsch abfällt ('Spiderweb Train') und die meist kuriosen Endlosimprovisationen ('Chased By Wolves And Burned By The Sun') stellen den Geduldsfaden mehr als einmal auf die Probe. Und, Fakt ist: So viel geballte Fröhlichkeit muss man auch erst mal ertragen lernen.

BIANCA HÄRTZSCH

## THE KARMA EFFECT

**Promised Land** — 4

*Rock*

EARACHE/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Vor gut 15 Jahren hatte die britische Extremschmiede Earache erfolgreich das Prinzip der stilistischen Öffnung praktiziert und wurde über Nacht zur ungewohnten Label-Heimat von aufstrebenden Rock-Bands wie Blackberry Smoke, The Temperance Movement oder Rival Sons. Bei der Auslese der nächsten Generationen haben die Nottinghamer bis dato allerdings noch kein glückliches Händchen bewiesen, sind ihre jüngeren Signings bisher doch weit weniger spannend. Das gilt in weiten Teilen auch für die in London ansässigen The Karma Effect, die sich auf ihrem zweiten Album an (Rhythm &) Blues, Boogie und Rock in der von den The Quireboys- und The Black Crowes geführten guten alten Retro-Revival-Schule versuchen und gelegentlich gar eine kleine Portion Little Caesar-Soul untermischen. Anstatt jedoch – Sujet-üblich – gesanglich auf ein Whiskey-Raspeln nach Rod Stewart-Manier oder den Roots-Stimmcharakter eines Chris Robinson zu setzen, klingt Sänger/Gitarrist Henry Gotteliers Organ eher geschliffen und ist in höheren Registern zu Hause. Was dazu führt, dass man weitaus öfter als in einem Rezensionsreferenz- (oder, besser gesagt, jedem anderen musikalisch motivierten) Kontext üblich, an Patrick Monahan von Train denken muss. Mit ähnlich glatt gelagertem Song-Material und einer nicht unbedingt nach der Villa Nellcôte klingenden, dynamikbefreiten Produktion hätten The Karma Effect selbst in den für ihre Art von Musik noch deutlich erfolgsempfänglicheren Achtzigern lediglich das Zeug für die B-Liga gehabt.

FRANK THIESSIES

## KITTIE

**Fire** — 4

*Groove Metal*

SUMERIAN *(10 Songs / VÖ: 21.6.)*

Kittie tragen ihre Band-Geschichte mit dem siebten Werk nach außen: 'I Still Wear This Crown' ist eine passende Ansage nach 13 Jahren Wartezeit seit dem Vorgänger I'VE FAILED YOU (2011), 'Are You Entertained' eine angriffslustige Aufforderung, trotz Abwesenheit noch mal mit den Kanadierinnen auf die Kacke zu hauen. So richtig liefert das Quartett mit FIRE allerdings nicht die Grundlage dafür. Vom Nu Metal inzwischen mehr in Richtung des moderneren Groove Metal mit Einflüssen aus dem Melo-Death gedriftet, halten Kittie das Werkzeug in der Hand, nutzen es allerdings nicht so zielgerichtet, wie es möglich gewesen wäre. Im eröffnenden Titel-Track nimmt Hintergrundgesäusel den Growls den Wind aus den Segeln, und während 'We Are Shadows' mit einem starken Riff und Ohrwurmfaktor daherkommt, sind die Wiederholungen im bereits erwähnten 'Are You Entertained' auf Dauer störend. Als Gesamtwerk löst FIRE ein wohlwollendes Achselzucken aus, vermag es allerdings nicht, das Gefüge der musikalischen Welt zu erschüttern. Da helfen auch die lange Pause und dadurch gewonnene Aufmerksamkeit nichts.

ANNIKA EICHSTÄDT

## KRYPTOS

**Decimator** — 4

*Heavy Metal*

AFM/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 5.7.)*

Drei Jahre nach FORCE OF DANGER legen die indischen Schwermetaller Kryptos nach und bringen ihr siebtes Studiowerk DECIMATOR auf den Markt. Machen wir's kurz: Wer die Vorgängerplatten mochte, wird auch hieran Gefallen finden. Denn das Quartett zieht seine Machart in konsequentester Form durch – was sowohl Vor- als auch Nachteile mit sich bringen kann. Gut daran ist, dass Kryptos immerzu das liefern, was man von ihnen erwartet: messerscharfe Riffs, prägnante Rhythmen und die durchdringende, metallische Stimme von Nolan Lewis, die durch Lage und Hall zurück in vergangene Jahrzehnte versetzt. Zudem wird auch auf diesem Werk wieder der solistischen Lead-Gitarre gehuldigt, wie etwa sehr ausführlich in 'Fall To The Spectre's Gaze'. Auf der anderen Seite leidet die Platte ein wenig darunter, dass sich die Formation weiterhin zu sehr auf dem ausruht, was sie kann. Progressive Klänge oder wilde Überraschungen sonstiger Art sind nicht zu erwarten – auch wenn dem ein oder anderen Refrain etwas mehr metallischer Prunk guttun würde. Dies bestätigt auch das kurze, aber angenehme Zwischenspiel 'Solaris', bei dem lediglich eine Melodie auf klaren Saiten zu hören ist, ehe 'Decimator' um die Ecke kommt, um die Ruhe angemessen zu stören. Ein wenig mehr davon könnte viel bewirken. Generell kann man mit Kryptos jedoch nicht viel falsch machen.

RAPHAEL SIEMS

## KVAEN

**The Formless Fire** — 6

*Black Metal*

METAL BLADE/SONY *(8 Songs / VÖ: 21.6.)*

Wie melodisch Black Metal auch außerhalb der folkigen Subgenre-Ecke klingen kann, zeigt Kvaen-Mastermind Jacob Björnfot mit dem dritten Album seines Soloprojekts unmissverständlich. Auf THE FORMLESS FIRE halten sich keifender Traditionalismus – inklusive Heavy-Bewunderungs-Riffs – und Death Metal-Elemente die Waage, und große Melodien verbinden das Ganze zu einer überzeugenden Raserei. Schon im eröffnenden Titel-Song ist erkennbar, was das Album als Ganzes strahlen lässt: Tempobrüche halten Drum-Getrappel interessant, mühelos keifender Gesang steht sirrenden Riffs entgegen – und das alles eingefasst in knackige Song-Längen. Obgleich indiskutabel hart und dunkel, ertappt man sich im Kopfnicken auch mal beim abschweifenden Mitsingen einer Gitarrenzeile (oder im Fall von 'Tornets Sång' auch beim Wunsch, auf Schwedisch den unschlagbar eingängigen Refrain mitgrölen zu können). Dabei wirkt die Platte trotz verschiedener Elemente nicht überkandidelt; Kvaen wahren den Fokus auf das, was wirklich wichtig ist: gute Songs. Die Schweden nageln hiermit hymnendicht fest, warum sie schon mit ihrem Debüt 2020 als Überraschungs-Hit gefeiert wurden. Mit Metal Blade als größerem Label an ihrer Seite steht dem verhältnismäßigen Mainstream-Erfolg wohl nichts mehr im Weg – und beim Klang von THE FORMLESS FIRE kann nicht einmal das die Puristen stören.

ANNIKA EICHSTÄDT

## LIMBONIC ART

### Opus Daemoniacal

*Black Metal* — **4**

KYRCK *(7 Songs / VÖ: 28.6.)*

Seit Vidar „Daemon" Jensen den Laden bei den Symphonic Black-Metallern Limbonic Art alleine schmeißt, geht es in vielerlei Beziehung gemächlicher zur Sache. Jeweils alle sieben Jahre gibt es ein neues Album – OPUS DAEMONIACAL ist der Nachfolger des 2017 erschienenen SPECTRE ABYSM. Und wie dieses versucht es etwas zu bemüht, alles so zu machen, als wären wir noch in den Endneunzigern und Limbonic Art die nächste Eskalationsstufe, was kosmischen Sphärenklang überm Hörnerhelm angeht. Das gelingt auch oberflächlich, aber man merkt weiterhin, wie schwer sich Daemon tut, das einst so fruchtbare Kreativchaos mit Ex-Kumpan Krister „Morfeus" Dreyer zu rekonstruieren. Seine Riffs sind thrashig, aber wenig beeindruckend, die Arrangements mit Synths und Chören bombastisch, aber überladen, und die Songs fast alle zu lang für ihren künstlerischen Gehalt. Pluspunkte gibt es für die gelungene Produktion, aber insgesamt ist OPUS DAEMONIACAL leicht aus der Zeit gefallen und kein wirkliches Argument, nicht stattdessen MOON IN THE SCORPIO zu hören.

ROBERT MÜLLER

## THE MERCURY RIOTS

### In Solstice

*Rock* — **4**

FOXTROT/BERTUS/THE ORCHARD *(19 Songs / VÖ: erschienen)*

Anscheinend sind The Mercury Riots eine Art Supergroup aus Mitgliedern von Bands, von denen hierzulande keine Menschenseele je gehört hat. Scheint eher so ein Los Angeles-Lokalding zu sein. Passt auch musikalisch perfekt, denn dort werden sie mit ihrem radiotauglichen Boogie-Rock sicher gut ankommen. IN SOLSTICE ist nämlich so sackwarme Gute-Laune-Musik, dass man glatt einen Sonnenbrand beim Zuhören bekommt. Also heißt es schön brav mit hohem Lichtschutzfaktor eincremen – was dekodiert in diesem Fall heißen soll, dass man besser die Ansprüche etwas runterschraubt und das Beste aus diesem klischeeüberladenen Stück Rock'n'Roll rausholt. Denn die tres hombres aus Kalifornien überschlagen sich fast mit eingängigen Hooks aus dem eingestaubten und Whiskey-getränkten Buch des heiligen Rock. Vom mit Discobeat unterlegten Tanzhallenfeger 'Be Yours' bis zum bretternden Riff-Biest 'Light It Up', welches fast ausschließlich aus Refrain besteht, ist eigentlich alles mit dabei. Auch eine stimmungsvolle, uramerikanisch klingende Mitmachnummer namens 'Save Me A Drink' ist am Start. Aber auch die etwas komplexere, auf Led Zeppelin gepolte Nummer 'Nobody Knows' reiht sich ein in die Liste der Songs, die einem irgendwie bekannt vorkommen, aber am Ende einfach Spaß machen. The Mercury Riots sind zwar (noch) keine richtige Supertruppe, aber das Zeug dazu haben sie. Vielleicht etwas origineller werden, dann wird das noch was!

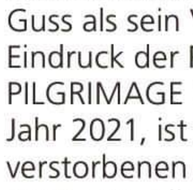
SIMON LUDWIG

## MONO

### Oath

*Post Rock* — **4**

PELAGIC/CARGO *(11 Songs / VÖ: erschienen)*




Nimm einen besonders zarten, rosenfingrigen Morgen, an dem sich die Welt frisch gewaschen anfühlt. Nimm eine aprikosenfarbene Sonne, die sich über die Hügel hebt, um alles golden strahlen zu lassen. Nimm feierliche Bläsersätze, Elektronik wie Tautropfen und ein Gitarren-Shoegaze-Räkeln – et voilà, da hast du die ersten drei Tracks von OATH, dem zwölften Album der japanischen Post Rock-Veteranen Mono. 2024 feiern sie ihr 25. Jubiläum, und man darf gratulieren: Mono haben aus dieser wunderbar unzeitgemäßen Musik zwischen Godspeed You! Black Emperor und Mogwai eine Kunstform gemacht. Ihre Gitarrenwände sind im Lauf der Zeit porös geworden: Sie lassen schwellende Streicher, erhabene Posaunen und elektronische Beats durch, bis alles komplett voneinander durchdrungen ist. Bewegende Orchester-Arrangements mit Gitarren-Noise zu kombinieren, war schon früh eines ihrer Alleinstellungsmerkmale; auf OATH beweisen sie nun ihre Meisterschaft darin. Mehr aus einem Guss als sein Vorgänger, das unter dem Eindruck der Pandemie entstandene PILGRIMAGE OF THE SOUL aus dem Jahr 2021, ist das ebenfalls vom jüngst verstorbenen Steve Albini produzierte OATH ein Album, zu dem Galaxien geboren werden, Gletscher kalben und Menschen sich die Frage stellen: Was machen wir hier? 71 Minuten OATH, das ist deine Chance, dir heute eine Auszeit zu nehmen. Neu ist hier eigentlich nichts; hübsch ist es trotzdem.

MELANIE ASCHENBRENNER

## MY MERRY MACHINE

### Total War

*Metal* — **2**

EL PUERTO/EDEL *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Ist man etwa zwölf Jahre alt und an alternativen Szenen interessiert, liegt die Goldgrube darin, ähnlich gepolte ältere Geschwister zu haben. Die kennen dann schon Bands, machen vielleicht sogar selbst Musik. Und die klingt im besten Fall wie My Merry Machine. Das süddeutsche Trio spielt Metal mit Rock'n'Roll-Attitüde, mischt einiges zusammen, was gesammelt zu entdecken für Metal-Neulinge ein wichtiges Fundstück ist, kann man sich doch hinterher das Beste herauspicken und hat somit Orientierung im neu eröffneten Kosmos. Immer wieder klingen die teilweise rotzigen Zeilen von Sängerin Kirsten Zahn nach „Punk spirit", allerdings ist TOTAL WAR insgesamt eher zahm geartet – als hätte die Band eigentlich gar nichts zu sagen, keine Richtung, in die die Einflüsse weisen sollen. Daran kann auch der zeitweise angestrengt klingende Wechselgesang – Growls, Klargesang, Sprech-Passagen – nichts ändern, auch nicht die Nu Metal-Anleihen und vor allem nicht die Simon & Garfunkel-Zeilen in 'Hello Darkness'. Man kann zu TOTAL WAR mit dem Kopf nicken, die Sache ist nur: Die Musik der älteren Bekannten feiert man nur so lange ab, bis man sich aus dem Dorf-Dunstkreis entfernt und begreift, dass es auch Musik außerhalb des eigenen Landkreises gibt. Und hat man die Königsklasse der Festival-Bühnen oder den wirklich innovativen Underground der Großstädte einmal entdeckt, bleiben Bands wie My Merry Machine als zu nichtssagend, zu altbacken, zu klein denkend auf der Strecke.

ANNIKA EICHSTÄDT

## KISSIN' DYNAMITE

### Back With A Bang

*Glam Metal* — **5,5**

NAPALM/SPV *(12 Songs / VÖ: 5.7.)*

Um es gleich vorwegzunehmen: Das Schwächste an der achten Studioscheibe der süddeutschen Glam Metal-Aufsteiger Kissin' Dynamite ist ihr Titel. BACK WITH A BANG klingt standardisiert und inhaltsleer, da der starke Vorgänger kaum zweieinhalb Jahre zurückliegt. Mit seiner zwischen Hard Rock und Heavy Metal angesiedelten Musik präsentiert sich das 2007 formierte Quintett hingegen einmal mehr höchst explosiv: Nach dem schmissigen Titel-Track-Auftakt eröffnet sich mit 'My Monster' eine erste unwiderstehliche Hymne, die mit Bon Jovi-Stimmverzerrer und lyrischem Tiefgang aufwartet. Ähnlich eingängig klingen das 'Summer Of '69'-Vibes verbreitende 'Raise Your Glass', das mit 'Runaway'-Keyboards Gefahr verbreitende 'Queen Of The Night', 'The Devil Is A Woman' und das mit Singalong-Chören ausgestattete, textlich an 'Livin' On A Prayer' erinnernde 'The Best Is Yet To Come'. Auf dieses schweißtreibende Hit-Feuerwerk folgen weitere gutklassige Stücke, die durch Frauenchöre ('I Do It My Way', 'Learn To Fly'), Stimmverzerrer ('More Is More', 'When The Lights Go Out') oder Synthie-Flächen ('Iconic') auffallen. Am Ende steht die Ballade 'Not A Wise Man', und nicht nur aufgrund der ähnlich gearteten Ausleitung liegt der Vergleich mit dem Anfang Juni erschienenen FOREVER auf der Hand. Wozu Fans der härteren Gangart greifen dürften, vermutlich auch (obgleich diese Aussage nicht gerade leichtfällt).

KATRIN RIEDL

In einer gerechteren Welt wären Kissin' Dynamite mehrere Stufen weiter oben auf der Karriereleiter. Das Schöne ist: Sie lassen es klingen, als wäre genau das der Fall. BACK WITH A BANG klingt grell, glitzernd, groß – herrlicher Hard Rock zwischen Scorpions ('When The Lights Go Out'), Bon Jovi ('Queen Of The Night') und Mötley Crüe ('The Devil Is A Woman') mit gehaltvollen Songs, die im Stadion wie im Club funktionieren werden.
**Sebastian Kessler (5,5 Punkte)**

Mitreißende Hooks konnten Kissin' Dynamite schon immer. Jetzt lassen die Schwaben außerdem noch stärker die Gitarren sprechen, sodass knackige Riffs en masse BACK WITH A BANG extrem bereichern und zu ihrem bislang besten Album machen. Wer auf Hair Metal und Hard Rock steht, den man zwingend mitsingen muss und zu dem man die geballte Faust in die Luft recken will, sollte hier zugreifen.
**Lothar Gerber (5,5 Punkte)**

## NEAERA

### All Is Dust

*Metalcore* — **5**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: 28.6.)*

Was war die Freude groß, als die deutsche Metalcore-Formation Neaera (beflügelt durch einige erfolgreiche Gigs) den Abschied vom Abschied bekanntgab und 2020 mit ihrem Band-betitelten Werk zurückkehrte! Zwar grätschte die Pandemie dazwischen und verzögerte ein direktes zweites Durchstarten, doch davon ließen sich Benny Hilleke und seine unveränderte Mannschaft nicht den Wind aus den Segeln nehmen – dieser Tage entfesseln sie ihr achtes Opus. Auf diesem beschreiten sie ihren mit Heaven Shall Burn vergleichbaren klanglichen Weg weiter, interpretieren ihren Metalcore also mit traditionellem (Melodic) Death Metal im Hinterkopf und verzichten dankenswerterweise auf jegliche Weinerlichkeit und Klargesang. Dies macht die Truppe sowohl für Breakdown-getriebene Pit-Prügeleien als auch für Headbanger in Kutten interessant (eine schöne Brücke schlägt der Titel-Track, der Geschrei, tiefes Grunzen und virtuose Gitarrenarbeit beinhaltet). Grundsätzlich gibt's auf ALL IS DUST ordentlich auf die Mütze: Hit-Anwärter wie 'Edifier' ballern einen erbarmungs-, aber keineswegs ziellos um den Verstand, und 'Render Fear Powerless' wartet mit epischen Riffs auf, während 'Swords Unsheathed' sowie das sanft eingeleitete, mit dunklen Chören veredelte Cover 'In Vain' das Tempo etwas herunterfahren. Einziger Kritikpunkt: Große Teile der Platte rollen dermaßen brachial über einen hinweg, dass sich am Ende kaum etwas davon im Kopf festsetzt. Dass die neuen Songs live funktionieren, steht hingegen außer Frage.

KATRIN RIEDL

## NEW HORIZON

**Conquerors**

*Power Metal*

**4**

FRONTIERS/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Power Metal aus Schweden, wie er sein soll. 'Against The Odds' knallt ordentlich los. Schnelle, fette Riffs, brechende Drums und natürlich auch Keyboards, die im Opener ein fettes Solo bekommen. 'King Of Kings' nimmt Tempo raus, aber keinen Druck. Der Gesang ist auf hohem Niveau zwischen härteren Passagen und klaren Hooks im Refrain. Wer mit Helloween oder Gamma Ray groß geworden ist, für den ist das hier Pflicht. New Horizon sind grundsätzlich eine Nummer härter. 'Apollo' startet nach Pianoruhephase für das Genre geradezu brachial. Das zieht sich so durch: New Horizon sind keine Dauerwellen-Poser, sondern liefern durchgehend ab. Das hat sich auf ihrem Vorgänger GATE OF THE GODS bereits angekündigt. Damals noch am Gesang: Erik Grönwall, der nach dem Debüt zu Skid Row wechselte und dort aus gesundheitlichen Gründen bereits wieder aussteigen musste. Die vakante Position besetzte New Horizon-Mastermind und Multiinstrumentalist Jona Tee stark neu: mit Nils Molin, bekannt von Dynazty und Amaranthe. Allein die Ballade 'Before The Dawn' beweist, dass er eine gute Wahl ist. 'Daimyo' ist ein Konzept-Song über den japanischen Herrscher aus dem 16. Jahrhundert. Das Thema zieht sich durchs Album, es geht um verschiedene historische Ereignisse, die von großen Persönlichkeiten geschaffen wurden. Etwas mehr Fingerspitzengefühl wäre mit Blick auf heutige Krisen thematisch angebracht. Lust zum Mitsingen macht das nicht. Wer aber möchte, bekommt hier soliden Metal, den gibt es durchgehend auf die Zwölf.

LARS MOLL

## NOFX

**Half Album**

*Punk Rock*

**5**

FAT WRECK/EDEL *(5 Songs / VÖ: erschienen)*

14 Minuten und 46 Sekunden, das ist die Laufzeit der fünf Lieder, welche Fat Mike als die schlechtesten der bereits fünf Jahre zurückliegenden Songwriting-Phase zu seinem Doppelalbumprojekt bezeichnet – was ganz witzig ist, weil das abschließende und über sechs Minuten lange 'The Last Drag' mit das Beste ist, was ich in letzter Zeit aus dem Punk Rock-Bereich gehört habe – absoluter Oberknaller! Auch für 'The Queen Is Dead' samt Nirvana-Anklang würde der Großteil der Punk-Bands töten. Die restlichen drei Nummern sind okay, stellen aber keine Party-Hymnen dar. Zum Glück hat Fat Mike angekündigt, dass er nach dem Live-Begräbnis von NOFX weiterhin gedenkt, Alben zu veröffentlichen, unter welchem Banner auch immer. Auf diesen kreativen Kopf können und dürfen wir nicht verzichten. HALF ALBUM ist nicht das pralle Überalbum, macht aber eine Viertelstunde lang Spaß. Und, meine Fresse – das ist in diesen Zeiten etwas wert.

MATTHIAS WECKMANN

## NOTHING MORE

**Carnal**

*Modern Metal*

**4**

BETTER NOISE/SONY *(15 Songs / VÖ: 28.6.)*

Einst nur eine von vielen jüngeren Rock-Bands, haben Nothing More inzwischen auch im metallischeren Fahrwasser ihren Platz gefunden. Dass sie mittlerweile zu einer ernst zu nehmenden Größe gewachsen sind, heißt allerdings nicht, dass auch wirklich mit Alleinstellungsmerkmalen eine Nische abgedeckt wird. Das siebte Album CARNAL ist gut produziert und zeugt vom musikalischen Können des US-amerikanischen Quartetts dahinter, doch jeder Song aufs Neue ist mehr ein Aufkochen bekannten Materials, als dass Nothing More der Musikwelt neue Wege aufzeigen – es fehlt gemäß dem Band-Namen gewissermaßen das „Mehr". Bei Songs wie 'House On Sand' oder 'Down The River' erinnert die Sprachmelodie von Sänger Jonny Hawkins stark an Falling In Reverse, die eingängigsten Passagen von 'Free Fall' verleiten dazu, an Ed Sheeran zu denken, und was in 'Existential Dread' ansatzweise progressiv daherkommt, hat der isländische ESC-Sieger der Herzen Daði Freyr schon vor ein paar Jahren zackiger gemacht. Nicht, dass die Industrial-Ansätze im Opener nicht spannend, die Mitsing-Refrains nicht packend und die Feature-Gäste David Draiman (Disturbed) und Eric V. (I Prevail) nicht passend gewählt wären – CARNAL ist ein gut gemachtes Album. Doch anstatt sich dessen Überlänge mit zu vernachlässigender Mitte und fragwürdigen Zwischenspielen anzuhören, könnte man sich auch eine Playlist mit anderen, originelleren Künstlern zusammenstellen. Erfordert nur etwas mehr Mühe.

ANNIKA EICHSTÄDT

## OCTOPLOID

**Beyond The Aeons**

*Progressive Metal*

**5**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(8 Songs / VÖ: 5.7.)*

Ganz einfach lässt sich die Musik von Octoploid nicht einordnen. Bei einem Blick auf das Line-up wird jedoch auch klar, warum. Das Projekt wurde nämlich vor zwei Jahren von Amorphis-Bassist Olli-Pekka Laine ins Leben gerufen. Mithilfe von Drummer Mikko Pietinen (Mannhai), Gitarrist Peter Salonen (The Kinky King), Keyboarder Kim Rantala (Ex-Amorphis) und Sänger Mikko Kotamäki (unter anderem Swallow The Sun) vereint Octoploid Death Metal, Prog- und Psychedelic Rock. Und diese Mixtur kann sich durchaus hören lassen. Die Kombination aus melodischen Gitarren, hämmernden Beats, hypnotisierenden Keyboards, Growls und dezent platzierten Klargesang-Parts macht besonders in Stücken wie 'Coast Of The Drowned Sailors' oder 'The Hallowed Flame' Spaß. Bei der ersten Single-Auskopplung 'Human Amoral' findet sogar ein kleines Familientreffen statt, denn hier steht Amorphis-Fronter Tomi Joutsen am Mikro. Obendrein repräsentiert die Nummer den Grundtenor von BEYOND THE AEONS ganz ausgezeichnet. Auch die diversen Tempowechsel sind schön platziert, was das Hörerlebnis nochmals spannender macht. Wenngleich bekanntlich noch immer Luft nach oben ist – hier sind definitiv Profis und leidenschaftliche Musiker am Werk, und das ist in jeder Note zu hören.

HEIDI SKROBANSKI

## ORDEN OGAN

**The Order Of Fear**

*Power Metal*

**5,5**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(11 Songs / VÖ: 5.7.)*

Kaum eine deutsche Power Metal-Band ist wandlungsfähiger, und kaum eine ist verlässlicher: Obwohl sich Orden Ogan mit jedem Album einen neuen konzeptuellen Anstrich verpassen, bleibt der Kern erhalten; mit THE ORDER OF FEAR legen sie diesen eindrücklich offen. Ihr siebtes Album wirkt beinahe wie ein Best Of, da es die typischsten und stärksten Merkmale des bisherigen Werdegangs vereint (und dabei die mystische Hintergrundgeschichte um Alister Vale fortschreibt). Sänger Seeb Levermann weiß, welche Knöpfe er drücken muss – technisch als famoser Produzent, sowie emotional als Songwriter. Jeder der zehn Songs (plus Spoken Word-Intermezzo) ist eine mitsingbare Metal-Hymne; innerhalb des Power Metal-Korridors schlagen Orden Ogan aber in alle Richtungen aus, sodass THE ORDER OF FEAR durchgehend abwechslungsreich und spannend bleibt. Das eröffnende 'Kings Of The Underworld' scheint für die Live-Situation geschrieben: pfeilschneller Melodic Metal zum Headbangen, ansteckende Gangshouts („In union we stand!"), prächtige Ohohoh-Chöre im starken Refrain und schillernde Soli geben die Marschrichtung vor. Mal rocken die Nordrhein-Westfalener bodenständiger mit aggressiven und griffigen Riffs sowie Momenten für geballte Fäuste ('Blind Man', der Titel-Song), stellen bei anderer Gelegenheit folkige Einflüsse ('Conquest') oder Blind Guardian- beziehungsweise Queen-Chöre ('Prince Of Sorrow') in den Vordergrund, und werden zum Albumfinale konsequent düster und symphonisch ('Anthem To The Darkside', 'The Long Darkness'). Die Dynamik eines jeden Songs und des Albums als Ganzem packt, bewegt und muss jeden mit Vorliebe für epochalen Power Metal überzeugen.

SEBASTIAN KESSLER

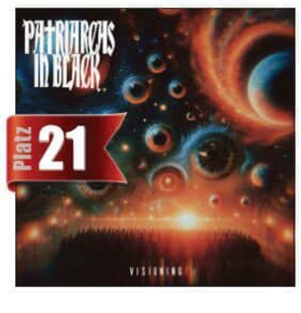
## PATRIARCHS IN BLACK

**Visioning**

*Doom Rock*

**4**

METALVILLE/RTD *(12 Songs / VÖ: 19.7.)*




Ende 2021 hatten sich Gitarrist und Riff-Meister Dan Lorenzo (Hades, Non-Fiction) sowie Schlagzeuger Johnny Kelly (Type O Negative, Danzig) erstmals als Patriarchs In Black zusammengetan. Auch ihr drittes gemeinsames Album folgt der Projektprämisse, sich einfach einen Haufen Kumpel ins Studio einzuladen und loszulegen. Der auf dem Debüt noch mehrfach bemühte Kanadier Karl Agell (King Hitter, Legion Of Doom, Corrosion Of Conformity) ist als Sängerwiedergänger hier ebenso vertreten wie Dave Neabore (Dog Eat Dog) gelegentlich am Bass. Und während Riotgod-Stimme Mark Sunshine mehrfach in Erscheinung tritt, darf diesmal auch Jason McMaster (Dangerous Toys, Watchtower), den Lorenzo für den Song 'Curse My Name' kurzerhand vom gemeinsamen Neben-Band-Schauplatz Cassius King rekrutiert hat, sein Stelldichein geben. Lediglich der von Dan seit dem Erstling ersehnte Gastauftritt von Non-Fiction-Fan Phil Anselmo konnte auch diesmal nicht realisiert werden. Na, das kann ja noch kommen, ist schließlich noch nicht Ende der Fahnenstange. Stilistisch dominieren primär Black Sabbath-inspirierte Schlepper, aber auch Crossover- und Sprechgesangtugenden werden weiterhin hochgehalten, wie 'Welcome To Hell Again' oder 'A Few Good Men' mit Kelly Abe als MC demonstrieren. Abwechslungsreichtum bleibt mit einem variablen Reigen von Vokalisten (und anderen Instrumentalisten) also weiterhin garantiert, was aber nicht darüber hinwegtäuscht, dass der dritte Reigen an zu beliebigem Song-Material schwächelt.

FRANK THIESSIES

## PERCHTA

**D'Muata**

*Black Metal*

**4**

PROPHECY/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Musikantenstadl mit Blastbeats, wo die Zithersaiten flirren und die Jodler jubilieren – das alles ist nicht so fern von meinen Gedanken, wenn D'MUATA, das zweite Album der österreichischen Folk Black-Metaller, um meine Aufmerksamkeit flirtet. Und zwar nicht nur in sporadischen Garnituren zum glasklaren Schwarzstahl, sondern tief verwoben in einem Reigen aus Mundart, rasselnden Riffs und theatralischem Überschwang. Das macht es überaus originell, aber das Maß des Genusses, der daraus zu erlangen ist, hat eben auch viel mit der eigenen Toleranz für die Metaphysik von Alpenglühen, Almidyll und Geisterstunden zu tun. Mir ist das etwas zu dick aufgetragen, und es fehlt mir das metallische Fundament, welches das Spektakel überzeugend tragen würde: Die Gitarren machen wenig außer Lärm, die kreischende Aggression, wenn sie denn eskaliert, wirkt stereotyp. Anderer Sound, aber ähnliches Problem für mich wie bei Zeal & Ardor – wer sich mit solchen Mash-ups wohlfühlt, kann auf D'MUATA sicher eine Menge volkstümlicher Juwelen entdecken.

ROBERT MÜLLER

## PORTRAIT

### The Host

*Heavy Metal* **5,5**

METAL BLADE/SONY *(14 Songs / VÖ: erschienen)*

Schwedens erste Adresse in Sachen „schwarzer Heavy Metal" schlägt wieder zu. Portrait haben in ihrer rund zwanzigjährigen Karriere kein schlechtes Album veröffentlicht. Und THE HOST knüpft nahtlos an seine Vorgänger an. Die düster eingefärbten Riffs, die immer irgendwie nach Friedhofserde riechen, flirren einmal mehr majestätisch durch die Boxen, während Per Lengstedt (ehemals Karlsson) mit seinem Trademark-Organ höchste Höhen erklimmt und ganz nebenbei noch als Produzent fungiert. Ein beeindruckend düsteres Cover rundet die Veröffentlichung ab, deren einziges kleines Manko es ist, vielleicht um ein oder zwei Songs zu lang geraten zu sein. Aber wem es so problemlos gelingt, thrashige und extrem eingängige Passagen zu einer genialen Hymne wie 'Sound The Horn' zu verschmelzen, darf auch mal etwas weiter ausholen. Weitere Anspieltipps: 'The Blood Covenant' (perfekter Opener), 'Dweller Of The Threshold' (der beste Song, den King Diamond nie geschrieben hat) und 'Voice Of The Outsider' (Manowar lassen grüßen).

MARC HALUPCZOK

## RED ROT

### Borders Of Mania

*Death Metal* **3**

HAMMERHEART/SPV *(15 Songs / VÖ: erschienen)*

Wenn die Tracklist eine Anzahl jenseits von zwölf Songs aufweist, dann ergreifen Puristen nicht selten die Flucht. Man muss vermutlich ein Liebhaber von Genres wie Hardcore und Co. sein, um an kompakten Zweiminütern am Fließband Gefallen zu finden. Auf Red Rot scheint das zuzutreffen, denn mit ihrem zweiten Album BORDERS OF MANIA liefern sie 15 neue Songs mit reichlich experimentellen Einflüssen ab – auf dem Vorgänger MAL DE VIVRE (2022) waren es noch ganze 17 (!) Lieder. Das neue Material dürfte bei Death Metal-Fans allerdings auf wenig Gegenliebe stoßen. Mit Keiforgien im Midtempo wie 'Compulsive Delusion', furiosem Drumming bei 'Agony Untold', okkulten Liebäugeleien wie 'Homo Sapiens Imago Dei', dem finsterpathetischen 'Overlord' und dem atmosphärischen Groove-Monster 'Endless Ravine' hat die Band zwar eine nuancierte Abwechslung zu bieten, allerdings kommt diese aufgrund der zackigen Song-Wechsel nur gerade stark genug zur Geltung, um aufzufallen und weniger, um zu beeindrucken. Red Rot verplempern ihr Talent in ihrer erzwungen kleinteiligen Arbeit, die auf Albumlänge schlicht ermüdet. BORDERS OF MANIA ist ein Sammelsurium von halbfertigen Death Metal-Kompositionen, die punktuell mit Überraschungen glänzen, doch das Werk im Gesamten ist unspektakulär und fragmentarisch.

TOM LUBOWSKI

## RENDEZVOUS POINT

### Dream Chaser

*Progressive Metal* **5**

LONG BRANCH/SPV *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Das Nebenprojekt von Leprous-Drummer Baard Kolstad und Keyboarder Nicolai Tangen Svennæs (unter anderem Ihsahn) geht mit DREAM CHASER in die dritte Veröffentlichungsrunde und tobt sich weiter im progressiven Rock aus, der stark von futuristischen Klängen geprägt ist, wie man sie aus den Siebziger Jahren und von Künstlern wie Alan Parsons kennt. In den Höhepunkten knallt das norwegische Quintett noch eine ordentliche Portion Muse-Exzentrik über den Mix – und überzeugt. Wenn die melancholische Grundstimmung an erdigen Riffs, sphärischen Klängen und hochmelodischen Hooklines zerschellt, entsteht eine depressive Wohlfühlatmosphäre, die durchaus auch eruptive Momente zulässt. Nicht alle Song-Ideen zünden blendend wie im unterschwellig aggressiven Opener 'Don't Look Up', dem überbordenden 'Utopia' oder dem Tool-Ableger 'Presence'. Speziell in den leisen Momenten verlieren sich Rendezvous Point gerne mal in Zeit und Raum. Insgesamt aber eine Hörerfahrung, die man Genrefans uneingeschränkt ans Herz legen kann (vor allem, wenn sie spacige Keyboard-Klänge lieben).

MATTHIAS WECKMANN

## REPLACIRE

### The Center That Cannot Hold

*Death Metal* **3**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(11 Songs / VÖ: 21.6.)*

Sieben Jahre nach DO NOT DEVIATE (2017) veröffentlichen Replacire mit THE CENTER THAT CANNOT HOLD ihr drittes Album – und machen dieselben Fehler wie bereits auf dem Vorgänger. Zwischen poliertem Death Metal, der zugegebenermaßen in Teilen beeindruckend anspruchsvoll ist, und einem modernen Anstrich, der die Aggression der rüpelhaften Prügelorgien gnadenlos tilgt, oszillieren die US-Amerikaner beständig zwischen zärtlichem Klargesang und brutalem Keifen. So wird 'Bloody-Tongued And Screaming' zum dumpfen Trommelgewitter mit verwaschenen Grummlern, entpuppt sich 'The Center That Cannot Hold' als mäßig gute Hardcore-Hymne mit Gitarrengefrickel, und wagt 'A Fine Manipulation' nur zaghafte Schwenker in Klargesang. 'Dragged Yourself Along The Earth' traut sich zwar deutlich mehr, doch über die gesamte Spieldauer kann THE CENTER THAT CANNOT HOLD kaum überzeugen. Zu häufig tritt die Musikalität zugunsten eines Auf-Dicke-Hose-Machens in den Hintergrund. Dabei zeigt vor allem der sechsminütige Schluss-Track 'Uncontrolled And Unfulfilled', dass es Replacire durchaus verstehen, zwischen Sanftmut, Aggression und inspirierter Saitenakrobatik abzuwägen. Umso enttäuschender, dass es häufig nicht gelingt, das gesunde Mittelmaß aufzufinden. Das Potenzial dazu wäre vorhanden.

TOM LUBOWSKI

# AUS DEM PIT

**DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN**

## WITHIN TEMPTATION

### Worlds Collide Tour, Live In Amsterdam

*Symphonic Metal* **5**

FORCE/BERTUS *(14 Songs / VÖ: 21.6.)*

Es waren im Herbst 2022 zwei ganz besondere Abende für Within Temptation, die nun zu dieser prallgefüllten Live-Scheibe führen: Zum ersten Mal trat die niederländische Symphonic Metal-Band als Headliner im Amsterdamer Ziggo Dome auf und konnte den gigantischen Zuspruch der Fans selbst kaum glauben. Um die 30.000 Zuschauer sollen an den zwei Abenden zugegen gewesen sein, ein stimmungsvoller Rahmen für die insgesamt 14 Songs, die nun via CD, Vinyl, Blu-ray und DVD (inklusive 64-seitigem Hardcover-Artbook) in die Läden kommen. Die Show vom 29. November 2022 zeigt die sechsköpfige Band in gewohnter Souveränität, mit einer leidenschaftlich performenden Sharon den Adel, die zwischen den Songs – und natürlich in holländischer Sprache – immer wieder ihrer Begeisterung Ausdruck verleiht und gesanglich nichts anbrennen lässt. Die Show bietet gewohnte Fan-Faves: hymnische Melodien, rhythmische Kraftmeierei und Song-Strukturen zwischen poppigen Dur-Akkorden und derb-metallischem Gitarren-Riffing, natürlich inklusive der Klassiker 'Paradise', 'Ice Queen' und 'Mother Earth' sowie aktuellen Within Temptation-Tracks wie 'Don't Pray For Me' und 'Entertain You', dessen Titel diese Scheibe absolut gerecht wird.

MATTHIAS MINEUR

## AMORPHIS

### Tales From The Thousand Lakes (Live At Tavastia)

*Melodic Death Metal* **4,5**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(12 Songs / VÖ: 12.7.)*

Nach QUEEN OF TIME (LIVE AT TAVASTIA), aufgenommen 2021 und veröffentlicht letztes Jahr, erstrahlt nun das denkwürdige Referenzwerk und zweite Album von Amorphis TALES FROM THE THOUSAND LAKES ebenfalls in neuem Live-Gewand. Wie könnte man auch besser den 30. Geburtstag bestreiten? Die fehlenden Publikumsinteraktionen auf der Scheibe legen nahe, dass die Finnen das Gesamtwerk zeitgleich mit QUEENS OF TIME im menschenleeren Tavastia Club, Finnland zu Hochzeiten der Pandemie aufgenommen haben, als Live-Auftritte noch undenkbar schienen. Auch wenn kein wirkliches Livefeeling entsteht, fesselt die Platte dank wuchtiger Inszenierung und melodischem Death Metal. Dafür sorgen nicht nur die Fan-Hymnen 'Into Hiding' und 'Black Winter Day'. Nein, dem aufmerksamen Zuhörer offenbaren sich zwei Überraschungen, die statt 'Folk Of The North' und 'Moon And Sun' Einzug hielten und gekonnt an das Konzeptalbum anknüpfen: 'Vulgar Necrolatry' als dynamisch-rasende Hommage des Debütalbums THE KARELIAN ISTHMUS (1992) und das folkloristische Synthie-Feuerwerk 'My Kantele'. Nicht zuletzt sind es die Folk-, Keyboard- und Synthie-Einflechtungen, die TALES FROM THE THOUSAND LAKES (LIVE AT TAVASTIA) damals wie heute zu einer nahezu verträumten, wenn auch radikal-mystischen Atmosphäre verhelfen. Wem Amorphis vor 30 Jahren noch zu grün hinter den Ohren waren, sollte sich mit den wiederauflebenden Songs und der druckvollen Produktion eines Besseren belehren lassen.

BIANCA HÄRTZSCH

## JOE BONAMASSA

### Live At The Hollywood Bowl With Orchestra

*Blues Rock* **6**

J&R/MASCOT/TONPOOL *(11 Songs / VÖ: 21.6.)*

Hat der Tag von Superstar Joe Bonamassa eigentlich mehr als 24 Stunden? Gibt es in seiner Arbeitswoche etwa acht anstatt nur sieben Tage, in seinem Jahr mehr als zwölf Monate? Es muss wohl so sein, denn ein Normalsterblicher könnte wohl kaum solch ein unfassbar hohes Output an Kreativität vorweisen. Während das Cover-Album BLUES DELUXE VOL. 2 gerade erst sechs Monate alt ist und Bonamassas Fans schon wieder ungeduldig auf die unmittelbar bevorstehende neue Rock-Scheibe von Black Country Communion warten, legt der (Achtung: Wortspiel!) Tausendmassa quasi im Vorbeigehen auch noch ein weiteres Live-Manifest vor. Aufgenommen mit einem kompletten Orchester und stimmgewaltigen Background-Sängerinnen – übrigens im altehrwürdigen Amphitheater Hollywood Bowl –, bekommen die Songs des Amerikaners eine weitere atmosphärische Ebene sowie ein opulentes Sound-Gewand, das den eher schlicht gehaltenen Blues Rock-Nummern ('24 Hour Blues', 'Joe Henry') eine erstaunliche Stiloffenheit, und den Balladen ('Self-Inflicted Wounds', 'Ball Peen Hammer', 'Heartaches') geradezu epische Pink Floyd-Dimensionen verschafft.

MATTHIAS MINEUR

## ROBERT JON & THE WRECK

### Red Moon Rising

*Blues Rock*

**4**

JOURNEYMAN/RTD *(12 Songs / VÖ: 28.6.)*

Der mit der letztjährigen Produzenten-Puzzle-Platte RIDE INTO THE LIGHT vollzogene Wechsel der kalifornischen Southern-/Blues Rock-Band zum Joe Bonamassa-Platten-Label Journeyman Records war mit unterschiedlichen Klang-Regisseuren wie Dave Cobb, Don Was, Kevin Shirley oder Bonamassa höchstpersönlich noch eine Art multiples Empfehlungsschreiben für die Gruppe aus Orange County. Des neunten Werks von Robert Jon & The Wreck nahm sich nun jedoch ausschließlich Bonamassas Vertrauensmann Shirley an. Von den offenkundigen Lynyrd Skynyrd-Stilmitteln in 'Ballad Of A Broken Hearted Man' oder auch 'Dragging Me Down' einmal abgesehen, setzt man die Betonung nun doch deutlich stärker auf das Blues-beseelte Element im Roots-Sound der Band, wobei der ebenso stets evidente Bob Seger-Faktor immerhin noch halbwegs intakt bleibt. Dennoch fällt es schwer, sich des Eindrucks zu erwehren, dass Robert Jon & The Wreck sich hiermit eher zu einer Art Ableger von Bonamassas Breitwand-Blues Rock entwickelt haben. Abgesehen von schönen Albumspätausläufern wie 'Worried Mind' oder 'Give Love' gelingt es Jon & Co. allerdings nicht, ähnlich gelagertes starkes Song-Material aufzufahren, wie man es vom großen Gönner gewohnt ist. Zwar sind Nummern wie die erwähnten oder auch das The Black Crowes-hafte 'Hold On' durchaus gelungen, doch klingt das Gros von RED MOON RISING selbst im recht veränderungsresistenten Roots Rock-Segment zu sehr nach Nummer sicher und hat man zu vieles davon schon (zu) oft und oftmals auch in besserer Form bereits gehört.

FRANK THIESSIES

## SABÏRE

### Jätt

*Heavy Metal*

**6**

LISTENABLE/EDEL *(15 Songs / VÖ: 28.6.)*

Als 2018 die GATES AJAR-EP der Australier herauskam, war jeder im konventionell-metallischen Untergrund der Überzeugung, dass diese Band das nächste große Ding wird. Frisch und tradiert zugleich, mit einer enormen Menge sexueller Schwungkraft und musikalischem Talent. Tja, irgendwie ist bis auf ein paar Singles und vereinzelte Auftritte nichts passiert und Sabïre hatten schon fast den Status einer dieser obskuren Achtziger-Demo-Kult-Bands. Bis jetzt, denn JÄTT ist das langersehnte Debüt der Damengefahr aus Down under – und, Scheiße, hat sich die unnötig lange Wartezeit dafür gelohnt. Es hat alles, was der gemeine Freund von Achtziger-Schwermetall braucht: Kurze, raue, mit dem Schritt geschriebene Nummern, angetrieben von einem stampfenden Schlagzeug (das irre perfekt abgemischt ist) und wie Kettensägen durch den Gehörgang sägenden Gitarren, und natürlich Scarlett Monastyrskis perfekt unperfekte Gesangsstimme. Es geht vorwärts, findet Momente der Ruhe (Ballade!) und hat so viel eigenen Charakter, wie man ihn bei vielen der aktuellen Retro-Bands lange suchen muss. Jeder einzelne der 13 Songs, die Titel wie 'Rip, Rip, Kill!', 'Your Rending Hands' oder 'Call Me Bastard' tragen, kann es mit den modernen Klassikern der EP aufnehmen. Irgendwo zwischen W.A.S.P., Cobra Man und Aufmerksamkeitsdefizit haben Sabïre nun endgültig ihre eigene Metal-Welt geschaffen. Und sie ist ein neuer Heimatplanet für jeden Lederhosenlümmel und Haarspray-Hallodri mit dem Verlangen nach gutem Geballer.

SIMON LUDWIG

## SARKE

### Endo Feight

*Thrash Metal*

**5**

SEASON OF MIST/SOULSELLER *(8 Songs / VÖ: 21.6.)*

Nocturno Culto und Fenriz scheinen dieser Tage eine enorm gesteigerte Arbeitsmoral an den Tag zu legen. Neben der jüngsten Darkthrone-Veröffentlichung IT BECKONS US ALL..... bewegte sich Fenriz mit Coffin Storm auf Epic Doom Metal-Abwegen. Der stilistische Schlenker scheint auch seinen Weggefährten Nocturno Culto angesteckt zu haben, denn nun hat sich der Frontmann in ähnliche Gefilde begeben und veröffentlicht mit Sarke – der Truppe um Schlagzeuger Thomas Berglie – das ungewohnt langsame ENDO FEIGHT. Zwischen schwarzer Melancholie ('Death Construction'), treibender Kälte ('Old Town Sinner') und purer Aggression ('In Total Allegiance') mäandern Sarke in ausufernden Doom Metal-Riffs. Ihr charakteristischer Groove schlägt auf ENDO FEIGHT zuweilen sogar etwas prägnanter durch. Dabei sind Sarke eigentlich immer in den Momenten am besten, in denen sie keine Muster bedienen – zum Beispiel, wenn 'Phantom Recluse' mit einer genialen Led Zeppelin-Huldigung im Schleichgang brilliert, 'Abyssal Echoes' durch ein herrliches Classic Rock-Solo eingeleitet wird oder 'I Destroy The Cosmos' durch seine epische Black Sabbath-Gitarrenarbeit beeindruckt. Im Zusammenspiel mit Nocturno Cultos fiesen Vocals wird ENDO FEIGHT somit zu einem Fest, das an den richtigen Stellen Höhepunkte setzt – sowohl für Extreme Metal-Liebhaber als auch für geneigte Rocker.

TOM LUBOWSKI

## SEAR BLISS

### Heavenly Down

*Black Metal*

**4**

HAMMERHEART *(8 Songs / VÖ: 28.6.)*

Auch das gibt es: Eine Band mit ihrem neunten Album in 30 Jahren, einen durchaus originellen Ansatz zum Thema atmosphärischer Black Metal, und trotzdem kennt sie kaum eine Sau. Ungarns Sear Bliss haben nach einem etwas ruppigeren Frühwerk seit 2000 mit Zoltán Pál einen Posaunisten (der gelegentlich auch anderes Blech bläst) in ihren Reihen und verstehen es, diese ungewöhnlich grelle Facette in gepflegten Arrangements schön zur Geltung kommen zu lassen. So weit, so gut. Aber von dieser Ausgangsbasis aus hat sich seit 2002, seit FORSAKEN SYMPHONY, viel zu wenig getan. Immer mal wieder schien die Band komplett von der Bildfläche verschwunden, um dann mit „mehr vom Gleichen" ein Lebenszeichen zu senden. In diesem Sinn schließt sich HEAVENLY DOWN nahtlos an LETTERS FROM THE EDGE von 2018 an, nur dass sich vielleicht noch ein Hauch mehr Aggression in Wohlklang auflöst. Es klingt toll, es hat magische Momente, aber es fehlen weiterhin die richtig guten Songs, die dafür sorgen, dass in dem kleinen Kreis, der Sear Bliss kennt und schätzt, diese als was anderes als „die Band mit der Posaune" gelten. Charmantes Album, wirklich, aber harmlos.

ROBERT MÜLLER

## SETH

### La France des Maudits

*Black Metal*

**4,5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: 12.7.)*

Vorweg: Das noch beim vor drei Jahren erschienenen Vorgängeralbum LA MORSURE DU CHRIST recht durchgeschüttelte Line-up ist stabil geblieben und weiterhin mit von der Partie. Damals drehte sich das Besetzungskarussell rundum, lediglich die beiden Gründer Alsvid und Heimoth blieben an Bord. Ebenso bleibt die Band der damals eingeschlagenen Rückbesinnung auf rein französische Texte treu. Auch inhaltlich ist wenig Wandel zu befürchten, es bleibt Genretypisch: Angeblich erzählt LA FRANCE DES MAUDITS eine epische Saga der Rebellion, geboren aus der Asche von Notre-Dame. Nun, wenn da nicht auch Parallelen zu besagtem LA MORSURE DU CHRIST sind, welches die brennende Notre-Dame auf dem Cover zeigte. Und die Musik? Die aktuelle, siebte Scheibe des französischen Sextetts wurde wie sein Vorgänger im Sainte Marte-Studio aufgenommen und klingt sehr ausgewogen und sauber produziert. Was die Songs anbelangt, bleibt sich die Band sowie der Maxime „Tradition statt Moderne" treu.

MARTIN WICKLER

## SEVEN SPIRES

### A Fortress Called Home

*Symphonic Metal*

**4**

FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 21.6.)*

Symphonic Metal der härteren Sorte: Das Trio Seven Spires aus Boston, USA, mischt zwischen Synthies und melodischem Gesang eine gute Prise Death Metal-Elemente in das Album. A FORTRESS CALLED HOME ist nach zehn Jahren Karriere ihr viertes Release – nach dem gefeierten GODS OF DEBAUCHERY (2021). Man muss erst mal verstehen, was einem hier geboten wird: 'Almosttown' als Single ist auf der seichteren Seite der Platte, wie auch 'Portrait Of Us', beide fast schon radiotauglich. Die Gitarrensoli weit vorne, hochmelodisch und eingängig. Dahinter liegen laut Frontfrau Adrienne Cowan (die schon mit Avantasia und Sascha Paeth's Masters Of Ceremony begeisterte) persönliche Fragestellungen. Die Midtemponummer 'Impossible Tower' fährt die Härteskala wieder hoch, ohne an Eingängigkeit zu verlieren. 'A Fortress Called Home' wurde von Gitarrist Jack Kosto produziert und überrascht auch mal: 'Love's Souvenir' startet fast schon jazzig-cool mit Piano und steht der Band inklusive Violinen sehr gut, um dann im Doublebass-Gewitter nach fast sieben Minuten brachial aufzugehen. Folkig wird es in 'Emerald Necklace'. Diese passende Mischung aus harten Passagen, klassischem Melodic Metal und dem Mut zu Genre-fremden Elementen macht Seven Spires so interessant und lässt auf A FORTRESS CALLED HOME über die zwölf Songs viel Raum für Entdeckungen.

LARS MOLL

## SKYEYE

### New Horizons

*Heavy Metal*

**4**

REAPER/WARNER *(10 Songs / VÖ: 19.7.)*

Skyeye legen ihr drittes Album vor und bleiben sich treu. Das ist einerseits eine gute Nachricht, weil die Slowenen den klassischen Heavy Metal bis in die letzte Pore aufgesogen haben (speziell die Ikone Dio hat ihren musikalischen Einfluss hinterlassen) und kompetent darbieten. Im Vergleich zu den ersten beiden Veröffentlichungen DIGITAL GOD (2020) und SOLDIERS OF LIGHT (2021) stellt die Produktion den größten Fortschritt dar – so transparent und dennoch druckvoll klang das Quintett bis dato noch nie. Das kommt auch Frontmann Jan Leščanec zugute, dessen Organ zuweilen an Bruce Dickinson erinnert und die nun offenen Bereiche mit seinen ebenso druckvollen wie narrativen Gesangslinien überzeugend ausfüllt. Weniger positiv fallen einige Übergänge aus, die wahlweise zu eckig gestaltet sind oder auch mal schlicht ermüdend wirken. Eine Spur mehr Mut zu Innovation und Eigenständigkeit würde man Skyeye in Zukunft wünschen, damit man mit ihnen tatsächlich zu neuen Horizonten aufbrechen kann. Diese Scheibe ist in zahlreichen Punkten solide, mehr aber auch nicht. Typisches Heavy Metal-Futter ohne große Aufreger.

MATTHIAS WECKMANN

## SYK

### Earthflesh

*Avantgarde Metal*

**5,5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Komplex, unerbittlich und unangepasst – das Klanguniversum der italienischen Formation Syk scheint keine Schubladen oder Grenzen zu kennen; Stefano Ferrian und Co. erschaffen ganz einfach ein eigenes. Deshalb ist es auch so schwierig, eine definitive Genre-Bezeichnung für den Stil des Quartetts zu finden. Schleppender Black Metal hier, extreme Riffs dort, und mittendrin noch eine gute Portion Prog und Djent. Da sich die Band nach dem letzten Langspieler PYRAMIDEN (2022) neu formieren musste (unter anderem hat Sängerin Dalila Kayros die Band verlassen), steht nun Gründer und Haupt-Songwriter

Stefano selbst am Mikro und grunzt, was das Zeug hält. Ja, der Sound hat sich dadurch sehr verändert; er ist härter geworden und lässt den betörenden Charakter des weiblichen Gesangs zuweilen etwas vermissen. Und doch tun Syk, was sie immer tun: Sie kreieren unter den gegebenen Umständen etwas Neues und treffen auch damit einen Nerv. Besonders die Schlussnummer 'The Passing' vereint alles, was Syk zu bieten haben: tragend und ruhig, donnernd und düster – und sogar vereinzelt weiblicher Gesang, der jedoch so subtil eingesetzt wurde, dass dadurch lediglich eine gewisse Zartheit mitschwingt, die der ansonsten sehr harten Klangwelt unterstützend entgegenwirkt. Auch die Eröffnungsnummer 'I Am The Beast' stellt sich diesbezüglich bereits als Sonderling (im positiven Sinne) heraus, da ähnliche Attribute zum Tragen kommen. Eine Extraprise Eingängigkeit kommt mit 'Where I Am Going There Is No Light'. Kurz und knapp: Molto bene!

HEIDI SKROBANSKI

## TERAMAZE

**Eli: A Wonderful Fall From Grace** — 5,5

*Progressive Metal*

WELLS/JUST FOR KICKS *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Wie gewohnt zeigen sich die australischen Prog-Metaller, allen voran Band-Gründer/Gitarrist Dean Wells, auch auf dem neuen Album von einer besonders vielschichtigen, ideenreichen und spielfreudigen Seite. Erwartungsgemäß reitet auch ELI: A WONDERFUL FALL FROM GRACE manch eine ruppige Thrash-Attacke ('Madam Roma') und erklärt das erbarmungslose Gitarren-Riff zur schärfsten Waffe, um in den gemäßigten Momenten gleichzeitig auch schon mal bis in den Rock- und Pop-Bereich vorzudringen. Dabei gelingt es Teramaze, den melodischen Aspekt ihrer überwiegend eingängigen Songs stets im Auge zu behalten und den Gesang niemals leichtfertig einer übertrieben knalligen Gangart zu opfern. Krönung der neuen Scheibe ist der abschließende Titel-Track, bei dem die Band all ihre kompositorische Komplexität und spielerische Kreativität (inklusive Saxofonsolo!) auf insgesamt fast 15 Minuten Spieldauer ausbreitet und somit den progressiven Aspekt ihrer Musik in vollen Zügen auslebt. Kein Zweifel, Prog-Fans sollten diese Scheibe gehört haben!

MATTHIAS MINEUR

## TURIN

**The Unforgiving Reality In Nothing** — 5

*Deathcore*

MNRK HEAVY/SPV *(10 Songs / VÖ: 12.7.)*

Jetzt gibt's richtig auf die Ohren! Mit gekürztem Band-Namen – einst waren die Briten als This Is Turin unterwegs – wird auch die Musik geradliniger. THE UNFORGIVING REALITY IN NOTHING kennt neun Jahre nach dem Debüt CERCIS nur einen Weg: nach vorne! Das Quintett mischt auf dem Album Elemente aus Black- und Technical Death Metal in seinen Deathcore und agiert dabei mit der unnachgiebigen Brutalität des Hardcore-Genres. Selten haben Drums so unerbittlich geballert, und doch schaffen die Nordengländer Raum für symphonische Ansätze ('I Am The Truth') und überraschend melodische Refrains mit Post-Schlagseite ('Envy'). Wer Vergleiche braucht: Turin bewegen sich zwischen Lorna Shore, Bleed From Within und A Secret Revealed. Eine weitere Assoziation holen sie sich direkt selbst ins Boot: Der Song 'Loss' ist eine Zusammenarbeit mit Travis Worland von Enterprise Earth – Tempo und Tiefe der Growls sollten also klar sein. Die interessanten Einsprengsel etwas mehr herausgearbeitet, das Dauerdröhnen des Schlagzeugs etwas heruntergedreht, und eine neue musikalische Stimme im Extreme Metal erstrahlt. Ein starker Schritt!

ANNIKA EICHSTÄDT

## VISIONS OF ATLANTIS

**Pirates II: Armada** — 5,5

*Symphonic Metal*

NAPALM/SPV *(12 Songs / VÖ: 5.7.)*

Bislang konnte ich mit Visions Of Atlantis nicht viel anfangen. Zu viel Geschunkel, zu viel Pathos, von den Alben blieb bei mir wenig hängen – mit dem ersten Durchlauf von PIRATES II: ARMADA änderte sich das jedoch schlagartig. Keine Ahnung, welchen Schatz das Freibeuterquintett in jüngerer Zeit gehoben hat – auf einmal verströmen die Kompositionen die perfekte Mischung aus angenehmer Eingängigkeit, feistem Druck und intelligent-süffigen Arrangements – nachzuhören in der ersten Single 'Armada', einem der besten Songs des Jahres im Symphonic Metal-Bereich. Das Teil ist in diversen Kategorien eine Offenbarung und bietet Frontfrau Clémentine Delauney den perfekten Klangteppich aus Riff-Gewalt und Epik, und die Hookline wird traumwandlerisch umgesetzt. An dieses Glanzlicht kommt zwar kein anderes Lied heran, dafür zünden mit 'The Land Of The Free' (Fans früher Within Temptation aufgemerkt!), 'Monsters' (geniale Hookline) und dem siebenminütigen 'The Dead Of The Sea', das die Nightwish-Anhängerschaft beglücken dürfte, zahlreiche weitere Genre-Kaliber. Ich kann nur empfehlen: Jeder, der bislang einen Bogen um diese Band gemacht hat, sich aber für epischen Metal mit rassigen Riffs und einer über alle Zweifel erhabenen Sängerin (genial im Zwiegesang mit Mikrofonkollege Michele Guaitoli) begeistern kann, muss hier reinhören. Überraschung des Monats!

MATTHIAS WECKMANN

## WAGE WAR

**Stigma** — 5

*Modern Metal*

FEARLESS/CONCORD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Wage War aus Florida stellen ihr fünftes Album STIGMA vor, und die Fans werden sich sofort zu Hause fühlen. Die Platte wirkt wie ein Déjà-vu des Vorgängerwerks, und wie auf MANIC präsentieren die Herren auch hier dieselben vier Arten von Songs: Da sind zum einen die melodischen, sanften Tracks wie 'Magnetic' oder 'Is This How It Ends', die mit Klargesang emotionale Tiefe erreichen, ähnlich wie 'Circle The Drain' oder 'Never Said Goodbye' von MANIC. Doch Wage War wären nicht Wage War ohne ihre härtere Seite: Tracks wie 'Tombstone' oder 'Nail5' bieten fiese Growls, rasende Riffs und treibende Drums, die jeden Headbanger zufriedenstellen sollten. Diese Stücke sind direkte Nachfahren von MANICs 'Death Roll'. Dazwischen gibt es Lieder, die eine Mischung aus den ersten beiden Gruppen bilden: Klassische Metalcore-Nummern wie 'In My Blood' erinnern mit

# NEU AUFGELEGT

## PSYCHOTIC WALTZ

**A Social Grace*/Into The Everflow/Mosquito/Bleeding***

*Progressive Metal*

INSIDEOUT/SONY (VÖ: ERSCHIENEN* / 12.7.)

Psychotic Waltz aus El Cajon, Kalifornien gelten seit ihrem Debüt als Progressive Metal-Vorreiter und sind bei ihrer eingeschworenen Fan-Gemeinde unangefochten die Nummer eins, während ihnen der große Durchbruch immer verwehrt blieb. Dabei gilt vor allem das zweite Album INTO THE EVERFLOW (1992) als Meilenstein der progressiven Gitarrenmusik. Selten gelang es einer Band, Emotionen und Atmosphäre mit rasanten Riff-Rasereien so lupenrein zu verweben, wie es Psychotic Waltz taten – und das bereits vor mehr als 30 Jahren. Lange währte ihre Zeit nicht, Ende der Neunziger lösten sie sich auf, und erst 2010 erschienen sie wieder auf der Bildfläche. Das fünfte Album THE GOD-SHAPED VOID (2020) knüpft nahtlos an die ersten vier Alben an – das schaffen auch nur Psychotic Waltz. Die ersten vier Platten, A SOCIAL GRACE (1990), INTO THE EVERFLOW (1992), MOSQUITO (1994) und BLEEDING (1996) erscheinen nun in zwei Schüben in aufgemotzten CD- und Vinylvarianten. Man braucht einen langen Atem, um alle Besonderheiten der Neuerscheinungen vorzustellen. Fangen wir mit der wichtigsten an: Patrick W. Engel (Temple Of Disharmony) hat die Alben neu gemastert und einen hörbar tollen Job gemacht: frisch, fett und dynamisch klingen die klassischen Songs in ihrem neuen Guss. Mega. Bei der Auswahl der Boni hat sich das Label auch richtig viel Mühe gegeben und Gedanken gemacht. Die vier Neuauflagen strotzen nur so vor Extras: Während die Layouts aufgepeppt wurden, hat man sich auch bei den Audiozugaben ordentlich reingehangen. Alle Alben erscheinen als Doppel-CD-Digipaks mit massig unveröffentlichtem Bonusmaterial, zumeist Demos auf der jeweils zweiten CD. Die Vinylformate haben noch einen weiteren Anreiz, denn jedes Album erscheint in zwei farbigen Versionen, davon ist jeweils eine auf 500 limitiert. Wer nach dieser progressiven Materialschlacht noch nicht genug hat, kann die Demoraritätenzusammenstellung TO CHASE THE STARS (DEMOS 1987-1989) gleich auch noch mitnehmen, denn sie beinhaltet einen Teil des Bonusmaterials und ist ausschließlich auf Vinyl erhältlich. Schön zu sehen ist auch, dass die Band persönlich die Re-releases begleitet hat und von diesen Formaten mit all dem Bonusmaterial sagen, dass dies für sie die „ein für alle Mal besten" Versionen ihrer ersten vier Alben sind. Es steckt viel Liebe in diesen Neuauflagen, das hört man gefühlt raus. So machen Wiederveröffentlichungen Spaß – sowohl eingeschworenen Psychotic Waltz-Fans als auch allen, die das noch werden wollen.

PETRA SCHURER

## CAVALERA

**Schizophrenia**

*Thrash Metal*

NUCLEAR BLAST/WARNER *(9 Songs / VÖ: 21.6.)*

Nachdem die Cavalera-Brüder Max und Iggor vergangenes Jahr ihre rohe Frühphase mit MORBID VISIONS (1985) und BESTIAL DEVASTATION (1986) erneut eingeprügelt haben, folgt nun mit SCHIZOPHRENIA (1987) ein weiteres Werk aus der Sepultura-Diskografie. Dass dies als Angriff auf die heutige Besetzung verstanden werden könnte – schließlich feierte das dienstälteste Mitglied Andreas Kisser damit einst seinen Einstand bei der Band –, liegt auf der Hand. Und nachdem sich Cavalera auf der vergangenen Tournee explizit auf die Fahnen schrieben, die „wahren Sepultura" zu sein sowie als Zugabe das auf SCHIZOPHRENIA enthaltene 'Troops Of Doom' zum Besten gaben, schien es unausweichlich, sich auch ausführlich diesem Kapitel ihrer Karriere zu widmen. 'From The Past Comes The Storm', 'The Wall' und 'Inquisition Symphony' klingen zwar als Neuaufnahmen ähnlich wild, kreischend und bedrohlich, an die sympathisch-dilettantische Jugendzeit der Brasilianer reichen sie allerdings nicht heran. Doch zumindest verschwindet SCHIZOPHRENIA, anders als viele andere Neueinspielungen, nicht in der Bedeutungslosigkeit.

TOM LUBOWSKI

ihrem Wechselspiel aus harten und weichen Klängen an frühere Erfolge wie 'True Colors'. Die letzte Gruppe besteht aus Songs wie 'The Show's About To Start', 'Self Sacrifice' oder 'Happy Hunting': Sie integrieren Synthesizer und elektronische Beats, während die Growls ihren verdienten Platz haben. Zwar erinnern diese Nummern an 'Manic', zeigen gleichzeitig aber auch eine Entwicklung hin zu eigenständigem Sound. Instrumental beherrscht die Band ihr Handwerk und agiert als perfekt eingespielte Einheit. STIGMA ist ein Album, das die Stärken von Wage War unterstreicht, auch wenn es keine großen Sprünge in neue Klanggefilde wagt. Wer also MANIC mochte, wird STIGMA ebenfalls sehr zu schätzen wissen.

AMANDA DIZDAREVIC

## THE WARNING

**Keep Me Fed** — *Rock* — **5,5**

LAVA/REPUBLIC/UNIVERSAL *(12 Songs / VÖ: 28.6.)*

„Man kann es als einen Mix des Old School-Rock sehen, mit dem wir aufgewachsen sind, gepaart mit einem sehr modernen, kraftvollen Einschlag." So hat das Trio The Warning noch 2021 in der METAL HAMMER-Online-Rubrik „Spot On" seinen Stil beschrieben. Die Rubrik ist für Newcomerbands vorgesehen und hat sich zum damaligen Zeitpunkt auf die EP MAYDAY bezogen. Newcomer sind die drei Schwestern aus Mexiko längst nicht mehr – ihre Beschreibung trifft es jedoch noch immer auf den Punkt: Das nun schon vierte Album KEEP ME FED besticht ebenso durch Hard Rock-lastige Gitarren-Riffs wie durch moderne, groovige Schlagzeugrhythmen. Auch Sängerin Daniela Villarreal Vélez trifft stimmlich genau die Mitte dazwischen, wenn sie einerseits auf moderne, eingängige Mitsing-Passagen setzt (wie in der Vorab-Single 'Hell You Call A Dream'), andererseits auf einen satten, rockigen Sound, der etwa durch die sogenannten Blue Notes in 'S!ck' zustande kommt (sehr prägnante Töne, die den Melodien einen gewissen Blues-Charakter verleihen). KEEP ME FED ist dabei stets in relativ schnellem Tempo unterwegs, was der Sache viel Energie verleiht, obgleich dadurch kein Platz mehr für Balladen oder anderweitige Experimente übrig bleibt. Durch ihr kreatives Songwriting, das weit weg von eintönigem Standard ist, machen die drei Rockerinnen das jedoch wieder wett. Ein rundes Werk, in das es sich reinzuhören lohnt.

RAPHAEL SIEMS

## SNOWY WHITE

**Unfinished Business** — *Blues* — **4,5**

SNOWY WHITE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

Als Vertreter des britischen Blues ist der seit den Siebzigern aktive Terence Charles „Snowy" White eine Koryphäe. Denn abgesehen von an zwei Händen längst nicht mehr abzuzählenden Soloveröffentlichungen hat Mr. White seit Beginn seiner in den Siebzigern geschlossenen Freundschaft mit Brit Blues-Legende und Fleetwood Mac-Gründungsvater Peter Green unter Beweis gestellt, dass auch zwischen ihm und Pink Floyd (als Live-Gitarrist sowie Saitenmann von Roger Waters) oder eben Thin Lizzy (White spielte auf CHINATOWN sowie RENEGADE) die Chemie stimmte. Nachvollziehbar, dass der 78-Jährige im fortgeschrittenem Karrierekapitel also nicht mehr klotzen muss, sondern unaufgeregt auf Understatement setzt. Zwischen (von ihm intonierten) Songs und instrumentalen Nummern changierend und seinen sanft perlenden, zuweilen an Mark Knopfler erinnernden Blues-Sound gelegentlich mit dezenten Jazz und Funk-Einsprengseln auflockernd, ist UNFINISHED BUSINESS so tiefenentspannt wie eine tägliche Tee zeremonie. Wer die Blues Rock-Rampensauqualitäten eines Joe Bonamassa oder Gary Moore sucht, tut dies hier vergebens. Stattdessen weiß White ganz genau, wie man das Kaminholz zum Knistern und die Hörerschaft dazu bringt, den kompletten Tag im Morgenmantel verbringen zu wollen.

FRANK THIESSIES

## WHITE STONES

**Memoria Viva** — *Extreme Metal* — **2,5**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(9 Songs / VÖ: 28.6.)*

White Stones bleiben mit MEMORIA VIVA ähnlich profillos, wie sie es bereits auf den Vorgängeralben KUARAHY (2020) und DANCING INTO OBLIVION (2021) waren. Die Ursache ist dieselbe: Für Death Metal-Fans – immerhin hat die Band diesen Stempel inzwischen gegen „Extreme" eigetauscht – ist die Musik zu sehr Kuschelrock, für Progressive-Anhänger dürften die wenigen stilistischen Ausreißer, die als progressiv durchgehen könnten, zu zaghaft sein. Und statt wenigstens eine der beiden Spielarten für Genrefans zufriedenstellend zu bedienen, verlaufen sich White Stones in zähen Instrumentalspielereien ('Memoria Viva', 'Humanoides'), die selten auf den Punkt kommen und minutenlang die immer gleiche Idee auswalzen. Leidenschaftslose Jazz-Dudeleien treffen auf durchgeknallte Ian Anderson-Imitationen ('Zamba De Orun') und verströmen manchmal auch nur pure Langeweile ('Somos'); solide Rock-Riffs à la Deep Purple ('Grito Al Silencio', 'Vencedores Vencidos') gelten schon als die höchsten der Gefühle, die allerding jäh durch schnarchige Fahrstuhlmusik ('Yemayá') unterbrochen werden. MEMORIA VIVA schafft es kaum, mit komplexen Kompositionen zu beeindrucken, und präsentiert stattdessen halbgare Song-Ideen, die weder eingängig noch interessant sind. Das ist Einfalt statt Vielfalt.

TOM LUBOWSKI

## WORSHIPPER

**One Way Trip** — *Hard Rock* — **5**

MAGNETIC EYE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 19.7.)*

Schon der Opener 'Heroic Dose' versetzt einen unmittelbar zurück in die stilistische Schwellenphase der beginnenden Neunziger, in denen sich der Hard Rock streckenweise etwas von der (inhaltlichen) Ernsthaftigkeit der zeitgenössischen Heavy Metal-Bewegung abguckte (und auch musikalisch mehr Kante zeigte). So haftet dem gesamten dritten Album des in Boston ansässigen Quartetts etwas von ebenjenen Vibes an, die einst Queensrÿches EMPIRE (1990) oder W.A.S.P.s THE CRIMSON IDOL (1992) versprühten. Wenn auch weit weniger Prog-orientiert als Ersteres und auch keineswegs dem Rock-Oper-Wahn verfallend, offerieren Worshipper auf ONE WAY TRIP beachtliche spielerische Klasse, eine präzise Produktion und vor allem starkes Song-Material – sowie in Sänger und Gitarrist John Brookhouse eine hochcharismatische Stimme. Dass die Song-Reihenfolge und damit Albumdramaturgie dazu noch – wenn auch nur lose konzeptuell – von einem der Pionierfilme des Body-Horror-Genres, nämlich dem narrativ wie visuell verstörend-faszinierenden 1990er-Vietnamveteranen-Flashback-Fest 'Jacob's Ladder', inspiriert wurde, spricht nur noch weiter für die Vision(en) dieser Band. Mögen die absoluten Über-Hits auch (noch) fehlen, ist ONE WAY TRIP doch ein in sich geschlossenes wie starkes Statement einer Band, die ihr gesamtes Potenzial noch nicht ausgeschöpft hat.

FRANK THIESSIES

## WRAITH

**Fueled By Fear** — *Thrash Metal* — **4,5**

PROSTHETIC/CARGO *(14 Songs / VÖ: 28.6.)*

Wraith aus Indiana, USA bewegen sich im räudigen Umfeld von Thrash- und Speed Metal mit dezenten Anleihen aus Punk und Black Metal. Eine Stilrichtung, die momentan durchaus angesagt ist, hält man sich zum Beispiel mal den Erfolg von Midnight vor Augen. Dieses Quartett geht etwas metallischer zu Werke, baut mehr Gitarrensoli ein, kommt aber ähnlich schnell auf den Punkt. Songs wie 'Horses And Hounds', 'Code Red' oder 'Ice Cold Bitch' treffen ohne Aushol-bewegung direkt in die Kauleiste – und sind dann auch schon wieder vorbei. Dazu bellt Frontmann Matt Sokol seine nicht immer jugendfreien Texte in bester Rottweiler-Manier ins Mikro, was hervorragend zum Sound passt. Seine Wut ist quasi durch die Boxen zu spüren, während er über die Missstände dieser Welt geifert. Negativ fällt auf, dass die Songs einander ziemlich ähnlich sind, was in diesem Genre allerdings keine Seltenheit darstellt. Unterm Strich ein solider, wenn auch nicht atemberaubender Beitrag, den man immer mal wieder auflegen kann, wenn die eigene Laune zu gut zu werden droht.

MARC HALUPCZOK

## XASTHUR

**Disharmonic Variations** — *Folk Metal* — **2,5**

LUPUS LOUNGE/SOULFOOD *(13 Songs/VÖ: 5.7.)*

Tja. Wer Hoffnungen hegte, dass sich Scott Conner aka Malefic wieder seinen Wurzeln zuwendet und auf dem aktuellen Album eine Rückbesinnung in Richtung DSBM vollzieht, wird leider enttäuscht. 2010 entschloss sich Conner, mit der Band aufzuhören und fortan unter dem Namen Nocturnal Poisoning abstrusen akustischen Folk zu produzieren – nur, um nach ausbleibendem Erfolg wiederum 2015 dieses Projekt unter dem szenebekannten und publikumswirksamen Namen Xasthur fortzuführen. INEVITABLY DARK war eine schnell dahingeschusterte Frechheit, und auch das jüngste Werk DISHARMONIC VARIATIONS wirkt, als hätte Conner ein paar Ideen spontan mit einem Kassettenrekorder aufgenommen und zusammengeschustert. Lo-Fi hat seinen Charme, aber das muss sich nicht zwangsläufig in lieblosen Kompositionen widerspiegeln. Schade, denn nach dem Intro erklingt mit 'Mirrors Made Of Misery' ein Song, der sogar verzerrte Gitarren aufweist und damit partiell an alte Tage anknüpft. Aber die Zeiten des Black Metal sind definitiv vorbei: Der Rest ist weiterhin zumeist räudig klingender, instrumental gehaltener akustischer Folk, der objektiv betrachtet zwar düstere Züge aufweist, allerdings nicht den Nerv eines Metal-Fans treffen dürfte. Bis auf einen Ausrutscher ist somit leider weiterhin nichts dabei, das man als Fan der alten Xasthur ohne eine Kopfschmerz-Attacke ertragen kann.

MARTIN WICKLER

## ZOMBEAST

**Heart Of Darkness** — *Horror Punk* — **4**

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Manchmal kommen sie wieder ... Im Sommer 2005 hatten sich in Arizona vier Typen zusammengetan, deren Erziehung vornehmlich durch Horrorfilme und Glenn Danzig geprägt worden sein soll. Das Ergebnis klang 2006 auf dem Debüt entsprechend. Wie von Zombies zu erwarten, lösten sie sich direkt nach der Veröffentlichung wieder auf. So schreibt man Geschichte. Nicht. Während der Pandemie krochen Zombeast wieder aus ihren Löchern, um ein zweites überraschendes Lebenszeichen von sich zu geben – und, was soll man sagen? Es klingt nach Danzig. In jeder Strophe, durch jede Pore. Von vorne bis hinten. Wobei man sagen muss, dass dieser Klon inhaltlich gut gemacht ist. Jeder, dem dieses bereits öfter genannte Vorbild stimmlich und musikalisch zusagt, sollte HEART OF DARKNESS zumindest einen Testlauf gönnen. Originell ist hier gar nichts, aber die Art und Weise, wie Zombeast ihrem Schinkengott frönen, hat Hand und Fuß.

MATTHIAS WECKMANN

# 40

## JAHRE

METAL HAMMER

DON'T STOP BURNING

MNRK MUSIC GROUP

# DEMOZONE

*Zusammengestellt von Simon Ludwig*
*METAL HAMMER | Demozone, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | demos@metal-hammer.de*

## APE VERMIN
### Andromedas Colossus

*Sludge/Doom Metal*

Schwere Kost vom Planet der Affen: Benannt hat sich das 2017 formierte US-Trio Ape Vermin nach einem Song-Text von Iron Monkey ('Big Loader'), und die offenbar inspirierenden Engländer lassen sich auch stilistisch als grober Vergleich heranziehen: Auf ihrem zweiten Werk ANDROMEDAS COLOSSUS waten Ape Vermin durch einen tiefen, schweren und meist in sehr verhaltenem Tempo dargebotenen Morast aus Sludge und Doom Metal. In 'Obliteration Imminent' kommen Einsprecher und Sci-Fi-Sounds dazu, 'Colony' beginnt mit auffälligen harmonischen Gitarren, und 'Solaruss' sowie 'Return To Andromeda' beinhalten – neben dem im Gros dominanten harschen Gesang – klar intonierte Passagen. Zwischen den zähen, nur stellenweise an Intensität zunehmenden Achtminütern 'Mining The Colossus' und 'Motherlode' sorgen die gesanglosen Geräusch-Tracks 'Pulse Driver' und 'Signal Transmissions' für andersartige Impulse. Dennoch ist man froh, dass Ape Vermin mit 'Awakened' auch ein schnelleres, Riff-Freude ausstrahlendes Stück anbieten und nicht nur im sumpfigen, auf Dauer wenig ersprießlichen Bereich versinken.

**apevermin.bandcamp.com**

KATRIN RIEDL

## DEMONSLAUGHT 666
### Endless Witchcraft

*Blackened Thrash Metal*

Die vergangenen Jahre haben mit unter anderem Bewitcher oder Knife viele großartige Bands hervorgebracht, die sich mit jeder Faser dem Blackened Thrash Metal der Achtziger verschrieben haben. Diese Entwicklung ist im Underground nicht unbemerkt geblieben. Die Chinesen Demonslaught 666 knüpfen ebenso ruppig an die wiederentflammte Tradition satanischer Rasereien an. ENDLESS WITCHCRAFT startet mit einem treibenden Drum-Intro ('Deadly Autumn') und schwenkt von halsbrecherischen Gitarreninfernos ('Witchcraft And Tempestuous Fire') zu treibenden Rhythmen ('Banshee'). Zwischen frühen Sodom und Nifelheim wird ENDLESS WITCHCRAFT zu einem Geheimtipp unter den jüngeren Blackened Thrash Metal-Alben, dem man als einziges Manko vorhalten kann, für Genrefans zu glatt produziert zu sein.

**demonslaught666.bandcamp.com**

TOM LUBOWSKI

## FUNHOUSE MIRRORS
### Red Bird

*Psychedelic Rock*

Was bekommt man, wenn man Frank Zappa, The Doors, Primus und Kyuss in einen Topf wirft, eine Portion LSD dazukippt, mit 'Das Kapital' von Karl Marx garniert und anschließend ein paar überambitionierten Theaterstudenten zum Fraß vorwirft? Keine Ahnung. Aber vermutlich würde es ähnlich klingen wie das zweite Album von Funhouse Mirrors. Die Musik-Nerds aus New Jersey haben mit selbigem eine irre Rock-Oper über Selbstzerstörung, Niederträchtigkeit und den schieren Wahnsinn der heutigen Gesellschaft auf die Beine gestellt. Das erste Wort, das einem beim Hören einfällt, ist „theatralisch": Der wilde Genremix wirkt wie für die Bühne gemacht. Proggige Instrumentals wechseln sich mit groovigen Sechziger-Rock-Einlagen, schickem Rumgeriffe und superseltsamen Gesangs-Passagen ab. Das sollte einen aber nicht abschrecken – auf fast unheimliche Art und Weise funktioniert der musikalische Wahnsinn fantastisch und man will immer hören, womit die Jungs als nächstes um die Ecke kommen.

**funhousemirrors.bandcamp.com**

SIMON LUDWIG

## WYNDRIDER
### Revival

*Stoner Doom*

Ob die Gruppe aus Tennessee mit ihrem Namen einen 'Masters Of The Universe'-Fluggleiter belehnt oder eine phonetische Anspielung auf Winona Ryder ist, bleibt auch im Zuge ihres zweiten Albums bislang ungeklärt. Was letztlich aber auch egal ist, da beides für Fantasy-Nerd-Kompetenzen spricht, welche ihre Musik und Song-Titel wie 'Motorcycle Witches' nur noch weiter unterstreichen. Dass man maßgeblich von Black Sabbath beeindruckt und beeinflusst ist, manifestiert sich nicht nur im Siebenminüter 'Remember The Sabbath', welcher als unheiltriefendes und kriechend langsames Tribut insbesondere den namensstiftenden Song der berühmten Birminghamer feiert. Genauso aber versteht es Sängerin Chloe Gould vortrefflich, sich mit tiefem Timbre, beschwörenden Tönen und Fransenärmelflügeln bei einer Nummer wie 'Under The Influence' in den Zirkel der finsteren Zeremonienmeisterinnen aufzuschwingen. Man sieht und hört sich bei einer der nächsten Desertfestlichkeiten. Garantiert.

**wyndrider.bandcamp.com**

FRANK THIESSIES

# *HELDEN VON MORGEN* ZERRE

## ZERRE
### Scorched Souls

*Thrash Metal*

Nach einem knackige atmosphärischen Intro, das mit seinen ersten Takten problemlos auch auf ein Black Metal-Album gepasst hätte, wagen Zerre die musikalische Kurskorrektur und stellen alle Regler auf Thrash Metal. 'Mouth Of Madness' und 'Deadender' mimen die ruppigere Bay Area-Schiene von Testament oder Exodus, 'Closer To Death' und 'Dystopian Vision' orientieren sich dagegen lehrbuchartig an Power Trip. Groovige Einsprengsel wie 'Intro Of Ignorance' oder 'Scorched Souls' machen SCORCHED SOULS zu einem waschechten Genre-Feuerwerk. Zerre wissen, wie man den Wurzeln des Thrash Metal huldigt und dabei, ohne das eigentliche Profil zu verlieren, nuanciert in modernen Gefilden fischt. Dabei klingen sie stets nach den alten Helden, wissen diese allerdings in ein frisches Gewand zu hüllen – und das mit Bravour, denn in gut einer halben Stunde Spielzeit ist alles gesagt, wie Slayer einst mit REIGN IN BLOOD (1986) bewiesen haben. Bleibt nur zu hoffen, dass wir an dieser Stelle zum letzten Mal eine Band zu den „Helden von Morgen" gekürt haben, die eine derartige Grafiksünde als Coverartwork verwenden.

**zerre.bigcartel.com**

TOM LUBOWSKI

**Bitte stellt euch kurz vor: Wer spielt was, und welchen Hobbys und Berufen geht ihr nach?**
Die Band besteht aus Basti, unserem Drummer, Rocco, dem Gitarristen, Domi, der auch Gitarre spielt, Tim am Bass und Nico, unserem Sänger. Basti und Tim sind beide in der Industrie tätig. Rocco studiert und ist nebenbei Gitarrenlehrer. Nico arbeitet in der IT-Branche und als Tätowierer. Neben seiner Tätigkeit im Sozialwesen ist noch erwähnenswert, dass Domi ein eigenes Studio hat und unter anderem unser Album aufgenommen und gemixt hat.

**Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?**
An dieser Stelle würden wir die Campingstage auf dem Void-Fest als wichtigste Station nennen. Das war für uns eine der schönsten Shows, die wir je gespielt haben. Dort kam auch gefühlt alles ins Rollen. Allerdings freuen wir uns natürlich auch riesig auf das diesjährige Desertfest in Berlin, das Summer Breeze und eigentlich alle Shows und Festivals, die dieses Jahr noch anstehen.

**Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?**
Das Void-Fest letztes Jahr war auf jeden Fall das beste Erlebnis. Dazu kommt aber vermutlich generell das gute Feedback zu unseren Konzerten und der erfolgreiche Vorbestellungsprozess zum Verkauf unserer Platte und ebenfalls das positive Feedback dazu. Das füttert natürlich die Motivation. Vielleicht nicht das absolut schlimmste Erlebnis, aber dennoch das schmerzhafteste war die Umstrukturierung der Band. Da mussten wir Anfang 2023 ein wenig umbauen, und das war nicht so schön.

**Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?**
Die Einflüsse sind vermutlich hörbar, dennoch kann man hier auf jeden Fall Metallica, Exodus, Power Trip, Enforced, Vendetta und Sodom nennen. Man könnte jetzt natürlich noch endlos viele Bands aufzählen, die sich auch außerhalb des Metal befinden. Das würde aber den Rahmen sprengen.

**Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?**
Hier gibt es viele verschiedene Auslöser. Zum einen Filme wie 'A Year And A Half In The Life Of Metallica', 'Guns N' Roses Live in Paris 92', 'Wayne's World' und natürlich noch viele andere. Außerdem spielte der eigene Vater in einer Band, da hat man sich das dann schon ein bisschen abgeschaut. Auch vom Skateboard-Fahren war der Einstieg in die Punk- und Metal-Schiene da, und da kam dann auch schnell die Begeisterung für die Musik.

**Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?**
Das wäre auf jeden Fall Exodus-Gitarrist Gary Holt!

**Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.**
Wir klingen nach Blutgrätsche, Brennnessel und Bierdurst.

**Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?**
Genaue Pläne gibt es nicht. Jetzt wollen wir erst mal die anstehenden Konzerte und Festivals spielen und unser Album vorstellen. Wir nehmen grundsätzlich aber mit, was uns entgegenkommt, und versuchen, dabei immer eine gute Zeit zu haben.

Berlin

METAL HAMMER

mediahouse berlin

METAL HAMMER

NEU

HARD ROCK & HEAVY METAL POSTER MAGAZIN!

2 RIESEN FARBPOSTER

News
Tourneen
HM-Mode
Platten-kritiken

ROCKHISTORY: Deep Purple

Heavy Metal TV Show (4. Febr. '84)

40

METAL HAMMER PARADISE

HAPPY ANNIVERSARY!

HAMMER MERCHANDISE

**LIEBE PETRA,
LIEBER SEBASTIAN K. UND SEBASTIAN Z.,
LIEBE METAL HAMMER REDAKTION,**

**zum 40-jährigen METAL HAMMER Jubiläum
gratulieren wir herzlich und wünschen alles
Gute + Beste! Tausend Dank für Euren Support!
See you in Wacken - Rain or Shine!**

**THOMAS & HOLGER NEBST FAMILY + ICS/WOA TEAM**

# ZOCKER-ROCKER

## ADRIENNE COWAN
## SEVEN SPIRES, AVANTASIA

**Nach mehr als zehnjährigem Bestehen legt die US-amerikanische Symphonic Metal-Band SEVEN SPIRES ihr viertes Werk namens A FORTRESS CALLED HOME vor. Die 29-jährige Sängerin und Songwriterin ADRIENNE COWAN, die unter anderem auch bei Avantasia mitmischt, fühlt sich in diversen phantastischen Welten zu Hause, wie wir im Folgenden erfahren ...**

**Was spielst du derzeit oder hast du zuletzt gespielt?**
Eine schwierige Frage – vermutlich war es irgendein Handy-Spiel im Flugzeug. Das letzte komplett durchgezockte Konsolenspiel war wohl eine weitere Runde 'Skyrim' oder 'The Witcher 3'.

**Was sind deine frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?**
Eine meiner frühesten Erinnerungen ist, meinem Cousin im Haus meiner Großmutter beim Zocken auf dem Super Nintendo zuzusehen. 'Donkey Kong Country' und ein 'Star Wars'-Spiel tauchen in meinem Kopf auf ... Er besaß auch einen Game Boy Color, ich schaute ihm bei 'Pokémon' zu. Bald kaufte mir meine Großmutter dasselbe Gerät und ein paar Arcade-Spiele. Darauf entwickelte sich meine 'Pokémon'-Obsession, und als 'Ruby' und 'Sapphire' erschienen, besaß ich bereits einen Ordner voller Sammelkarten. 'Starfox Adventures' erschien parallel, außerdem 'The Legend Of Zelda: The Wind Waker'.

**Wie umfangreich ist deine Spielesammlung?**
Sie ist nicht riesengroß, aber auch nicht allzu klein – es ist immerhin mein lebenslanges Hobby. In manchen Phasen spiele ich viel und kaufe im Jahr ein paar Spiele oder bekomme sie geschenkt, in anderen bin ich so beschäftigt und fertig vom Touren, dass ich einfach nur meinen Speicherstand von vor sieben Monaten lade und mich wundere, was ich da angestellt habe.

**Dein Lieblingsspiel aller Zeiten? Was macht es für dich so besonders?**
Das ist wohl 'Xenoblade Chronicles'. Alles daran ist schön, vor allem die dahinterstehende Geschichte und der Soundtrack. Außerdem gehörte dieses Spiel insgeheim mir, als ich auf der Highschool in Vollzeit Musik studierte, ständig probte und am Wochenende Konzerte gab. Die meisten Leute um mich herum mochten diese Art von Spiel nicht, eher 'FIFA' oder 'Call Of Duty'. Bis heute weiß ich jedes Mal, wenn ich einen Xeno-Fan treffe, dass wir eine Art Verbindung haben und uns verstehen.

**Auf welcher Plattform spielst du heute am häufigsten?**
Glaubt es oder nicht – ich zocke immer noch auf der originalen Nintendo Switch. Außer man zählt die Stunden 'Freecell' am Handy beim Fliegen oder unterschiedliche 'Tetris'-Varianten in Stresszeiten.

**Wie sehen dein Set-up und „Spielzimmer" aus?**
Ich habe die Konsole und einen großen alten 4K-Flatscreen. Dazu ein riesiges Ausziehsofa, auf das auch schläfrige Freunde passen.

**Welches Genre bevorzugst du, und warum?**
Ich hege eine Vorliebe für JRPGs. Ich mag lange Solospiele mit tollen Storys, dazu Musik, liebenswerte Charaktere, phantasievolle Hintergrundgeschichten und umfangreiche Welten. Das alles trifft auch auf 'The Witcher' zu, aber etwas am künstlerischen Stil und der schmerzhaften Melancholie vieler JRPGs zieht mich immer wieder dorthin zurück. Die Musik ist ein wirklich wichtiger Aspekt dieser Melancholie!

**Was war dein frustrierendstes Spielerlebnis?**
Ich habe einmal ein 'Dark Souls'-Spiel probiert. Noch nie habe ich so schnell wütend aufgegeben. In ästhetischer Hinsicht sollte es mein Ding sein, aber ich ... kam einfach nicht damit klar.

**Wie viel (und was) zockst du, während du auf Tour bist?**
Nicht mehr so viel wie früher. In Hotelnächten gab es oft 'Super Smash Bros.'-Turniere, außerdem habe ich in einer Festivalsaison vor ein paar Jahren ohne Ende 'Fire Emblem: Three Houses' gezockt. Keine Ahnung, woher ich die Zeit für so viel Spielen genommen habe!

**Bist du Solospielerin oder Multiplayer-Liebhaberin?**
Normalerweise bevorzuge ich Solospieler-Kampagnen, doch mein Gitarrist Jack (Kosto – Anm.d.A.) und ich zocken zusammen viel 'Diablo'. In den letzten Jahren bewältigten wir einige Solo-Kampagnen zusammen. Er erledigt gerne kleine, detaillierte Aufgaben, und ich kämpfe gerne, daher funktioniert das gut.

**Hältst du Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?**
Etwa einmal im Monat zocke ich mit meinen Patrons 'Goose Goose Duck' oder Ähnliches. Wir spielen aber absichtlich schlecht, hahaha ...

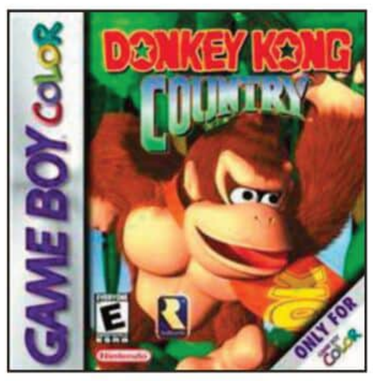
**Welchen Metal-Helden würdest du gerne in einem Videospiel steuern können?**
Eine lustige Frage – stellt euch vor, man könnte James Hetfield wählen, aber als kleines niedliches Tier in 'Animal Crossing'? Es wäre aber auch supercool und spaßig, ein RPG mit den Mitgliedern von Seven Spires zu zocken. Jack wäre vermutlich ein edler Schwertheld mit Magie- und Zaubertrankkenntnissen zum Heilen, Pete (de Reyna – Anm.d.A.) wäre ein dunkler Magier mit schnellen Dolchbewegungen und Beschwörungsfähigkeiten, und ich wäre dieselbe Figur, die ich immer spiele: ein das Langschwert schwingender, mit einer Hand agierender Wutpanzer mit coolem Mantel.

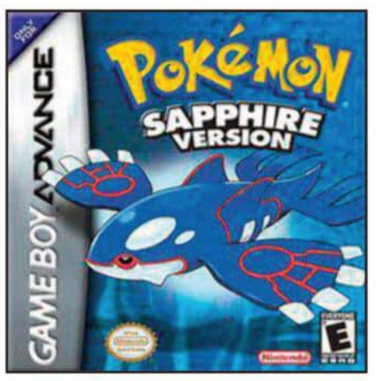
**Welches Spiel hat das Prädikat MAXIMUM METAL verdient?**
'DOOM Eternal' scheint naheliegend zu sein, oder? Vielleicht auch 'Brütal Legend'? Ich halte auch 'The Witcher' auf seine eigene Weise für ziemlich Metal. 'Final Fantasy XVI' kommt mir zu rein vor für den emotionalen Schaden.

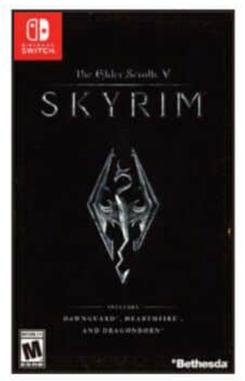
**Welches Spiel hat den besten Soundtrack?**
'Xenoblade Chronicles' 1, 2 und 3. 'Those Who Bear Their Name' inspirierte einige Akkordwechsel in unserem Song 'Dreamchaser' von GODS OF DEBAUCHERY.

**Zu welchem Spiel würdest du gerne einen Song beisteuern?**
Auch hier wähle ich 'Xenoblade Chronicles'!

*BEARBEITET VON*
*KATRIN RIEDL*





Bücher

## Ika Johannesson, Jon Jefferson Klingberg
## BLUT, FEUER, TOD

*Metal-Historie*

**5**

HANNIBAL VERLAG (523 SEITEN / ISBN 978-3-85445-779-4)

Die schwedische Musik-Journalistin Ika Johannesson verbrachte ihre Teenager-Jahre mit Protagonisten der dortigen Metal-Szene. 2023 stellte sie sich mit ihrer Ausstellung „Der harte Norden" in den Nordischen Botschaften dem Berliner Publikum vor. Nun veröffentlicht sie eine aktualisierte, von Andreas Schiffmann solide ins Deutsche übersetzte Neuauflage ihres Buchs mit dem an Bathory angelehnten Titel, welches sie 2011 mit ihrem Kollegen Jon Jefferson Klingberg herausbrachte. Das Werk besteht aus unterhaltsamen, teils sehr expliziten Vorstellungen von Charakteren der frühen schwedischen Szene, um die sich bis heute Mythen und Legenden ranken – die truen Nifelheim-Brüder, die Viking-Vorreiter Heavy Load, Bathorys Quorthon, Mayhems Pelle „Dead" Ohlin, Dissections Jon Nödtveidt (inklusive des letzten Interviews von 2006 als Q&A), aber auch Bands wie Entombed, Shining oder Watain. Weitere der ohne ersichtlichen Zusammenhang angeordneten, mit Aktualisierungen ausgestatteten Kapitel, die oft szenisch beginnen, widmen sich der Entstehung der Genres Death- und Heavy Metal (inklusive deren Rolle für die schwedische Szene) sowie der kriminellen Historie von Black Metal in Schweden und Norwegen. Zudem beschreibt das Duo das Verhältnis schwedischer Bands zu Medien, Geld und Labels, streift aber auch schwierige bis kontroverse Themen wie Geschlechterklischees, Nazivorwürfe, Selbstverletzung oder Suizid. Das selbst für Szeneveteranen informative und mit vielen wissenswerten Details ausgestattete Werk illustrieren Schwarz-Weiß-Bilder, die im Vergleich zu den teils krassen Schilderungen harmlos erscheinen. Seinem wörtlich zu nehmenden Titel getreu ist dieses Buch nichts für sensible Seelen – bringt es doch die Historie in all ihren (teils recht unschönen) Facetten konkret auf den Punkt.

KATRIN RIEDL

## Bastian Zach
## DEATH OVER WACKEN

*Roman*

**2,5**

GMEINER (288 SEITEN / ISBN: 978-3-8392-0678-2)

Jeden Sommer schält sie sich aus Regalen, arbeitet sich in Bestenlisten und verbleibt dort unaufgeregt, bis die Autokolonnen wieder auf Normalzustand geschrumpft sind: Urlaubsliteratur. Gemeint ist jene leichte Lektüre, die nicht belastet, aber genug fesselt, dass man am Ende der freien Zeit stolz sein kann, endlich wieder gelesen zu haben. Für Metaller beinhaltet der Sommer häufig einen Ausflug ins üblicherweise unspektakuläre Wacken, und offenbar dachte sich Autor Bastian Zach, dass es auch für diese Art von Auszeit der richtigen belletristischen Begleitung bedarf. Der Krimi 'Death Over Wacken' nimmt mit auf den Holy Ground – inmitten feierwütiger Musik-Fans gilt es für einen gealterten Kaufhausdetektiv und seine entfremdete Tochter, den Tod des Headliner-Frontmanns zu untersuchen. Ein grundsätzlich solider Plot (mit ordentlicher Durchführung), doch blickt man genauer hin, bröckelt das Konzept. Protagonist Lars ist kein Metal-Fan, aber die Erzählstimme wirft mit Band- und Song-Referenzen um sich, so weit der Acker reicht, und Lars versteht sie, wie es gerade passt. Die übergeordnete Erzählinstanz scheint primär dazu da zu sein, zu zeigen, wie viel Musik der Autor ins Festivalsetting quetschen kann, vereitelt aber den Zugang zum Protagonisten und das Erleben durch seine Augen. Sollen hier bei Kennern Erinnerungen wachgerufen oder Genre-Fremden ein Zugang ermöglicht werden? Unklar. Zusätzlich stehen unvermittelte, Spannung kostende Perspektivenwechsel dem Aufbau einer Beziehung zu den Figuren ebenso im Weg wie fragmentarisch wirkende Kapiteleinteilungen. Und dann ist da noch die Sprache: Die Wortwahl ist überladen, blumig und allergisch dagegen, Dinge bei ihren gebräuchlichen Namen zu nennen. Mano cornuta, anyone? Manchmal ist es unterhaltsam, meistens störend, ebenso wie die Menge an englischen Begriffen. 'Death Over Wacken' scheitert primär an der Umsetzung.

ANNIKA EICHSTÄDT

Spiele

## MARIO VS. DONKEY KONG

*Jump'n'Run*

**4,5**

NINTENDO

'Mario vs. Donkey Kong' gehört sicher nicht zu den beliebtesten Ablegern des 'Super Mario'-Universums, erfreut sich aber einer eingeschworenen kleinen Fan-Schar. Das Spielprinzip ist simpel: Als Mario muss sich der Spieler durch diverse Level manövrieren. Dabei gilt es, den Hindernissen seines Widersachers Donkey Kong auszuweichen, Gegner zu erledigen und durch Geschicklichkeitsübungen an den Schlüssel, der zum Abschluss eines Levels benötigt wird, zu gelangen. Auf dem Weg dorthin ist es die Aufgabe, mehrere Mini-Marios sicher ins Ziel zu bringen. Bei 'Mario vs. Donkey Kong' handelt es sich um keinen neuen Serienableger, sondern ein Remake des gleichnamigen, 2004 für den Game Boy Advance erschienen Titels. Insofern dürften die Spielinhalte – abseits der für die Neuauflage hinzugedichteten Level – bekannt vorkommen. Zuletzt glänzte Nintendo mit dem genau an den richtigen Ecken ausgebesserten 'Super Mario RPG'. 'Mario vs. Donkey Kong' bietet ebenfalls entsprechende Schönheitskorrekturen, doch diese fallen deutlich geringer aus als bei der Vorzeigeneuveröffentlichung. Der Schwierigkeitsgrad bleibt ähnlich profan wie im Original: Wirklich herausfordernd sind die Level kaum; nur einige Passagen, in denen Mario durch besonders frustversprechendes Terrain bewegt werden muss, wirken erzwungen hakelig und verlangen mehrere Versuche. Für einige Stunden Spielspaß sorgt das Spiel dennoch.

TOM LUBOWSKI

## SAND LAND

*Action-Adventure*

**4,5**

ILCA, INC./BANDAI NAMCO ENTERTAINMENT

Am Tod des im März verstorbenen 'Dragonball'-Mangaka Akira Toriyama nahm die Anime-Welt großen Anteil. Einige Monate nach dessen Ableben erscheint nun das ebenfalls aus seiner Feder stammende 'Sand Land', das zudem eine Anime-Umsetzung auf Disney+ spendiert bekommt. Nachdem Kriege die Erde in einen kargen Wüstenplaneten verwandelt haben, herrscht brütende Hitze. Wasserquellen sind ein rares Gut. Der Dämonenprinz Belzebub versucht mit seinen Gefährten, seinem „Anstandsdämonen" Sheef und dem Sheriff Rao, eine solche zu finden. Die Suche wird zum konfliktreichen Unterfangen, denn ein Menschenkönig verteidigt das letzte Vorkommen eisern. Kennern der Manga-Vorlage dürfte die Geschichte bekannt vorkommen, sie werden aber immerhin durch einen fortführenden (noch von Toriyama mitentworfenen) Handlungsstrang tiefer in die Erzählung gesogen. 'Sand Land' weiß die Geschichte durch eingestreute Aufgaben aufzulockern und abseits der bekannten Ereignisse zu beschäftigen. Leider offenbart dieser Umstand eine der wohl größten Schwächen: Der Spieler kann sich mit diversen Fahrzeugen durch die eindrucksvollen Wüstenlandschaften bewegen, doch diese wirken auf Dauer eintönig und zu weitläufig. Für rund zwanzig Spielstunden kann das kurzweilige 'Sand Land' dennoch all jene begeistern, die Toriyama und sein Werk schmerzlich vermissen.

TOM LUBOWSKI

Anzeige

# GEAR OF THE DARK

# OCTOPLOID VS. THE ETERNAL

## AMORPHIS UND MEHR

**Quasi parallel zum Erscheinen eines neuen Live-Dokuments der finnischen Lieblinge Amorphis – TALES FROM THE THOUSAND LAKES (LIVE AT TAVASTIA) – biegen Schlagzeuger JAN RECHBERGER und Bassist OLLI-PEKKA LAINE mit ihren Seitenprojekten THE ETERNAL und OCTOPLOID um die Ecke. Auch deren neue Scheiben SKINWALKER und BEYOND THE AEONS überzeugen auf ganzer Linie.**

Octoploid

Weshalb fühlen sich Musiker in ihren angestammten Bands eigentlich nicht immer ausgelastet? Und wo bleiben sie in solch einem Fall mit ihrem Kreativitätsüberschuss? Eine Frage, die sich auch Amorphis-Schlagzeuger Jan Rechberger und sein Bass spielender Band-Kollege Olli-Pekka Laine gestellt haben. Ihre Antwort: Mit The Eternal und Octoploid bringen sie (dicht aufeinander folgend sowie auch noch bei derselben Plattenfirma) zwei Nebenprojekte an den Start, deren Alben SKINWALKER beziehungsweise BEYOND THE AEONS zwar stilistische Ähnlichkeiten zu Amorphis aufweisen, jedoch trotz einiger personeller Überschneidungen klare Grenzlinien ziehen. Zur Vorgeschichte seiner Formation Octoploid erzählt Olli-Pekka Laine: „Nachdem ich jahrelang Komponist von Barren Earth war und die Band eine Pause eingelegt hatte, sodass ich 2017 wieder zu Amorphis zurückgekehrt bin, brauchte ich ein neues Ventil für meine Kreativität. Ich hatte ein Album wie BEYOND THE AEONS schon seit einiger Zeit im Kopf. Als ausreichend Material und Zeit da war, habe ich meine Pläne in die Tat umgesetzt."

Im Fall seines fellgerbenden Amorphis-Kollegen Jan Rechberger liegt die Sache ein wenig anders. Rechberger hat sich vor zwei Jahren der seit 2003 existierenden Formation The Eternal angeschlossen, gewissermaßen aus der Not heraus: „Aufgrund des Lockdowns wurden mehr als hundert Amorphis-Shows abgesagt, sodass ich nach etwas anderem suchen musste, um im kreativen Fluss zu bleiben. Ich kenne The Eternal seit 2013, als sie gemeinsam mit Amorphis durch Australien tourten. Die Jungs fragten mich, ob ich die Drums für SKINWALKER einspielen könne, da ihr Schlagzeuger die Band verlassen habe. Sie schickten mir ein paar Demo-Tracks, und nach ein paar Durchläufen fand ich die Musik wirklich großartig. Insofern war es eine einfache Entscheidung, an Bord zu gehen."

## BANDBESETZUNG I: THE ETERNAL

Gründungsmitglied von The Eternal ist Mark Kelson (Gitarre, Gesang). Er versorgt die Gruppe mit den wichtigsten Songs. Ähnlich wie Rechberger ist Kelson nicht nur Musiker, sondern auch Ton-Ingenieur und Produzent. Zweites Gründungsmitglied ist Lead-Gitarrist Richard Poate, der von der australischen Band Dreadnaught kam. Bassist Niclas Etelävuori war langjähriger Rhythmuspartner von Rechberger bei Amorphis und stieg 2021 bei The Eternal ein. Kelson: „Wir alle vier haben eigene Studios und somit viel Erfahrung auch als Ton-Ingenieure und Produzenten. Es ist eine fantastische Kombination!" Stilistisch beschreibt Rechberger die Musik von The Eternal als „progressiv, stimmungsvoll, melancholisch, abenteuerlich, eingängig, dunkel, sicher melodisch, manchmal virtuos, gefährlich und geschmackvoll." Die Unterschiede zu Amorphis sind aus seiner Sicht „mitunter ziemlich drastisch, manchmal aber auch nur marginal. Amorphis haben eine Menge Grunts und deutlich folkigere Einflüsse, aber beide Bands zeichnen sich sowohl durch progressive und härtere Seiten als auch eine weichere und poppigere Gangart aus."

## BANDBESETZUNG II: OCTOPLOID

Octoploid bestehen neben Olli-Pekka Laine aus Gitarrist Peter Salonen, Schlagzeuger Mikko Pietinen (Ex-Mannhai) und Keyboarder Kim Rantala, den Laine noch aus ELEGY-Tagen von Amorphis kennt. „Als ich anfing, die Band zusammenzustellen, suchte ich nach Musikern außerhalb der Metal-Szene, um ein möglichst originelles Ergebnis zu bekommen", erläutert Laine. „Mikko spielt gerne hinter den Beats, wodurch die Musik härter, entspannter und auch etwas jazzig klingt. Peter tendiert eher zum Rock als zum Metal, und Kim hat einen Soul- und Funk-Background, was Octoploid vom eindimensionalen Metal-Sound wegführt." Das Resultat sei eine Art melodischer Folk Death Metal mit einem psychedelischen Twist: „Die Produktion ist bewusst Neunziger Jahre, da ich nicht wollte, dass sie zu modern klingt. Meine Einflüsse stammen hauptsächlich aus den Siebzigern bis Neunzigern, mit Bands wie Bolt Thrower, Autopsy, Pink Floyd, King Crimson oder Kingston Wall." Und wo gibt es Unterschiede zu Amorphis? „Octoploid sind etwas psychedelischer, bevorzugen knurrende Vocals und weitschweifende Arrangements."

## GEAR

Bei den Instrumenten schöpfen beide Bands erwartungsgemäß aus dem Vollen. Laine spielt einen Sandberg Forty Eight und einen Rickenbacker 4003 mit Kemper Profiling Amp und – als Effekte – einen Dunlop 105Q Bass Wah sowie einen HBE Hämatom Bass Overdrive. Salonen schwört auf eine Hondo- und eine El Maya Les Paul, beide mit Gibson Dirty Fingers-Bridge und T-Top Clone-Hals sowie eine Tokai ES-60 mit DiMarzio DP261 PAF Master Bridge. Bei den Amps variiert er zwischen einem Laney VH100 mit Hughes & Kettner 412 Box und Axe FX Ultra beziehungsweise Axe FX II XL+ Brit 800. Die Liste seiner Effekte besteht unter anderem aus DOD FX35 Octoplus Octaver, Dunlop 90's Cry Baby, Homebrew Electronics UFO Fuzz, Boss SD-1 Super Overdrive, EHX Small Stone Nano Phaser, DOD FX75-B Flanger und Boss DD-3 Delay. Die Gretsch-Drums von Pietinen stammen aus den frühen Achtzigern, mit 22" Bass Drum, 8" Tom, 10" & 12" Rack-Toms, 16" & 18" Floor Toms und 14x6,5" Bell Brass Snare plus 14x5,5" Oriollo Phantom Aluminium-Snare. Hinzu kommen Paiste-Becken: Formula 602 Classic Heavy Hi-Hat 14", Thin Crash 18" und Medium Crash 19" plus Formula 602 Modern Essentials 15" Hi-Hat und 22" Ride, 2002 Serie 19" Thin Crash und 8" Splash, Signature Serie Mellow Ride 22" sowie PSTX-Serie 18" Thin Crash und 10" Splash.
Etwas weniger aufwändig ist das Equipment von The Eternal: Rechberger spielt Pearl-Drums, Sabian-Becken, Aquarius-Felle und Promark-Sticks. Er sagt: „Der bewährte Bausatz ist die Pearl Reference-Serie mit den Kesselgrößen 22", 10", 12", 16" und 18" sowie Pearl-Hardware mit einfachem Stativ-Setup. Das Album habe ich mit dem Pearl Ian Paice Signature 61/2" Stahlkessel aufgenommen." Bassist Etelävuori spielt verschiedene Sandberg-Bässe, Kelson und Poate haben in ihren Studios Gitarren von PRS, Fender, Gibson und Ibanez eingesetzt. Kelson: „Wir bedienen uns bei unseren Gitarren-Sounds unterschiedlicher Technologien, von Hughes & Kettner-Röhren-Amps über Nureal DSP-Software bis hin zu neuen Fractal Audio Axe FX-Geräten. Wir experimentieren mit allem, was uns dabei hilft, den gewünschten Klang zu bekommen. Es gibt auf dem Album auch einige sieben- und achtsaitige Gitarren. Wir lieben einfach Gitarren!"

The Eternal

## GASTMUSIKER

Auffallend ist, dass sowohl bei The Eternal als auch bei Octoploid Gastmusiker von Amorphis anzutreffen sind. Tomi Joutsen ist sogar auf beiden Scheiben zu hören, bei Octoploid waren zudem Tomi Koivusaari und der frühere Keyboarder Kasper Mårtenson dabei. Bei The Eternal sind der aktuelle Amorphis-Tastenmann Santeri Kallio, Kreators Sami Yli-Sirniö und der tuwinische Kehlkopfsänger Albert Kuvezin zu hören. Olli-Pekka Laine: „Da ich für Octoploid keinen festen Frontmann finden konnte, singen auf dem Album mehrere Sänger. Die besten Growl-Vokalisten gibt es natürlich bei Amorphis. Ich liebe die Tatsache, dass beide Tomis beteiligt sind."
Ähnlich zufrieden äußert sich auch Rechberger hinsichtlich der The Eternal-Scheibe: „Es gibt ein paar Growls, und dafür ist niemand geeigneter als Tomi Joutsen. Die Keyboards in 'Under The Black' sind von Santeri Kallio. Wir wollten einen klassischen Hammondorgel-Vibe mit den rhythmischen Triolen im Deep Purple-Stil, und Santeri weiß, wie das geht. Sami Yli-Sirniö ist mein einziger Freund, der Sitar spielen kann, also war er erste Wahl für 'Temptation's Door'. Und mit Albert Kuvezin haben wir bereits bei Amorphis zusammengearbeitet. Seine Band Yat-Kha hat die weltweit besten Kehlkopfsänger."

## UND WAS SAGEN AMORPHIS DAZU?

Bleibt noch die Frage, inwieweit sich Rechberger und Laine das Okay ihrer Amorphis-Kollegen geben lassen mussten, bevor sie mit The Eternal und Octoploid an den Start gingen. Diese Angelegenheit wurde offenbar sehr entspannt geregelt. Rechberger: „Ich habe es nicht mit den Amorphis-Jungs besprochen, weil alle die Freiheit haben, an anderen Projekten teilzunehmen." Ins gleiche Horn stößt auch Laine: „Da ich mir bei der Umsetzung von Octoploid nicht ganz sicher war, habe ich mit niemandem über das Thema gesprochen, bis ich das Album gemischt hatte. Aber meine Amorphis-Brüder haben mich sehr unterstützt, zumal jeder auch eigene brillante Projekte hat."

*MATTHIAS MINEUR*

Fotos: P. Leino (PR), AJ Savolainen (PR)

# TOURDATEN

## METAL HAMMER präsentiert: TOUR DES MONATS

# SALTATIO MORTIS

Verlosung 3x2 Karten

**12.07.** Königstein, Festung Königstein
**18.07.** Esslingen am Neckar, Esslinger Burg
**19.07.** Regensburg, Piazzafestival
**20.07.** Wertheim, Burg Wertheim
**26.07.** Ebern, Schloss Eyrichshof
**29.08.** Altusried, Freilichtbühne Altusried
**30.08.** Magdeburg, Festung Mark
**06.09.** Amt Creuzburg, Burg Creuzburg

## A

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### ACCEPT
**+ PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS**
**02.11.** CH-Lausanne, Les Docks
**03.11.** CH-Zürich, Komplex
**05.11.** Saarbrücken, Garage
**06.11.** Oberhausen, Turbinenhalle
**07.11.** Langen, Stadthalle
**09.11.** A-Wien, Simm City
**12.11.** München, Backstage
**13.11.** Berlin, Huxleys
**15.11.** Ulm, Ratiopharm Arena
**16.11.** Geiselwind, Eventcenter
**21.11.** Bremen, Aladin

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### AC/DC
**+ THE PRETTY RECKLESS**
**09.06.** München, Olympiastadion
**12.06.** München, Olympiastadion
**16.06.** Dresden, Rinne
**19.06.** Dresden, Rinne
**23.06.** A-Wien, Ernst Happel Stadion
**26.06.** A-Wien, Ernst Happel Stadion
**13.07.** Hockenheimring
**17.07.** Stuttgart, Wasen
**27.07.** Nürnberg, Zeppelinfeld
**31.07.** Hannover, Messe
**04.08.** Hannover, Messe

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### APOCALYPTICA
*PLAYS METALLICA VOL. 2*
**+ THE RAVEN AGE**
**26.09.** Hamburg, Docks
**07.10.** Wiesbaden, Schlachthof
**08.10.** München, TonHalle
**09.10.** Köln, E-Werk
**12.10.** Dresden, Alter Schlachthof
**13.10.** Berlin, Columbiahalle

### ARCH ENEMY + IN FLAMES
**+ SOILWORK**
**11.10.** Hamburg, Sporthalle
**12.10.** Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall
**15.10.** CH-Zürich, The Hall
**18.10.** Stuttgart, Schleyer-Halle
**19.10.** Frankfurt, Jahrhunderthalle
**20.10.** München, Zenith
**22-10.** A-Wien, Gasometer
**26.10.** Dresden, Messe
**27.10.** Berlin, Columbiahalle

### ARMORED SAINT
**30.07.** Berlin, Hole44
**10.08.** Essen, Turock

## B

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### BARONESS
**+ KEN MODE (*) + PUPIL SLICER (#)**
**03.08.** Karlsruhe, Substage (*)
**05.08.** Saarbrücken, Garage (*)
**06.08.** Aschaffenburg, Colos-Saal (*)
**09.08.** Leipzig, Werk 2 (#)

### THE BLACK DAHLIA MURDER
**+ SUFFOCATION (*)**
**+ SHADOW OF INTENT (#)**
**24.06.** Nürnberg, Hirsch (*)
**26.06.** Stuttgart, Im Wizemann (#)
**27.06.** Trier, Mergener Hof
**28.06.** Lindau, Club Vaudeville (*)
**06.08.** Cham, Lifestyle Café
**09.08.** A-Wien, Szene
**13.08.** A-Salzburg, Rockhouse
**14.08.** CH-Aarau, Kiff

### BLACKBERRY SMOKE
**+ BONES OWENS**
**18.09.** Hannover, Capitol
**24.09.** Berlin, Columbiahalle
**25.09.** A-Wien, Gasometer
**26.09.** München, Tonhalle
**29.09.** Köln, E-Werk
**30.09.** CH-Zürich, Kauflauten

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### BLUES PILLS
**+ DANIEL ROMANO'S OUTFIT**
**04.10.** Hamburg, Gruenspan
**05.10.** Köln, Luxor
**18.10.** Frankfurt, Das Bett
**19.10.** Karlsruhe, Substage
**03.12.** Berlin, Hole44
**06.12.** München, Backstage Halle

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### BÖHSE ONKELZ
**17.08.** Bremen, Bürgerweide
**20.08.** Berlin, Waldbühne
**21.08.** Berlin, Waldbühne
**23.08.** Dresden, Rinne
**24.08.** Dresden, Rinne
**26.08.** St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
**27.08.** St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
**28.08.** St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
**30.08.** Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
**31.08.** Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
**02.09.** Neu-Ulm, Wiley Sportpark
**03.09.** Neu-Ulm, Wiley Sportpark
**06.09.** Bischofshofen, Paul Außerleitner Schanze
**07.09.** Bischofshofen, Paul Außerleitner Schanze

## C

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### CANNIBAL CORPSE
**+ MUNICIPAL WASTE + IMMOLATION + SCHIZOPHRENIA**
**20.09.** Oberhausen, Turbinenhalle 2
**01.10.** Heidelberg, Halle O2
**02.10.** Hamburg, Große Freiheit 36
**08.10.** Berlin, Astra
**17.10.** CH-Zürich, Komplex 457
**18.10.** Leipzig, Felsenkeller
**19.10.** Geiselwind, Music Hall
**20.10.** Frankfurt, Batschkapp

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### ERIK COHEN
**06.09.** Wiesbaden, Schlachthof
**07.09.** Düsseldorf, Zakk
**28.09.** Oldenburg, Cadillac
**06.12.** Hamburg, Knust

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### ALICE COOPER
**+ DORO (*)**
**22.06.** Northeim, Waldbühne
**01.07.** Nürnberg, Stadionpark
**02.07.** Dresden, Junge Garde

## Verlosungsinformationen

Verlosung 3x2 Karten

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen.

Sendet dazu eine E-Mail mit dem **Stichwort (BANDNAME /DATUM/ VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **verlosung@metal-hammer.de**!
**Einsendeschluss** ist der **28. Juni 2024**.
Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen.
Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert.

**Termine an: tourdaten@metal-hammer.de**

Fotos: C. Barz (PR), C. Goodwin (PR), E. Yildiz (PR), El Mumpi (PR), J. Risher (PR)

**04.07.** Butzbach, Schlosshof
**06.07.** Breisach, Pinot & Rock
**03.10.** Stuttgart, Porsche-Arena (*)
**04.10.** Lingen, Emsland Arena (*)
**06.10.** Oberhausen, Rudolf Weber Arena (*)
**08.10.** München, Olympiahalle (*)
**09.10.** Berlin, Max-Schmeling-Halle (*)
**11.10.** Leipzig, Arena (*)

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## CRADLE OF FILTH

**+ IGNEA (*) + BUTCHER BABIES (#)**
**+ MENTAL CRUELTY (#) + MONOSPHERE (&)**
**+ GET THE SHOT (!)**

**24.06.** Hannover, MusikZentrum (&)
**28.06.** Saarbrücken, Garage (!)
**30.07.** Cham, LA (&)
**13.08.** Bochum, Matrix Tube (#) (*)
**14.08.** Dresden, Alter Schlachthof (#) (*)
**13.11.** Hamburg, Markthalle (#)
**04.12.** Berlin, SO36 (#)

## THE CULT

**31.07.** Berlin, Huxleys
**04.08.** Köln, Carlswerk Victoria
**08.08.** Hamburg, Große Freiheit 36

# D

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## DARK TRANQUILLITY + MOONSPELL

**+ WOLFHEART + HIRAES**

**31.10.** Berlin, Astra
**02.11.** Leipzig, Hellraiser
**03.11.** Köln, Live Music Hall
**07.11.** München, Backstage
**19.11.** Lindau, Club Vaudeville
**21.11.** A-Wien, Arena
**22.11.** Karlsruhe, Substage

## DEEP PURPLE

**+ JEFFERSON STARSHIP (#)**

**18.07.** Salem, Schloss Salem
**19.07.** Dresden, Elbufer
**21.07.** Winterbach, Zeltspektakel
**19.10.** Berlin, Max-Schmeling-Halle (#)
**20.10.** Erfurt, Messehalle (#)
**22.10.** Mannheim, SAP Arena (#)
**23.10.** München, Olympiahalle (#)
**25.10.** Essen, Grugahalle (#)
**26.10.** Lingen, Emsland Arena (#)

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## BRUCE DICKINSON

**+ DOMINUM**

**24.06.** Mannheim, Zeltfestival Rhein-Neckar
**25.06.** München, Circus Krone
**09.07.** Köln, Palladium

## DOOL

**+ HANGMAN'S CHAIR**

**11.10.** Karlsruhe, Stadtmitte
**12.10.** Köln, Club Volta
**14.10.** Hamburg, Bahnhof Pauli
**16.10.** Berlin, Hole44

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## DORO

**16.12.** Hamburg, Große Freiheit 36
**17.12.** Oberhausen, Turbinenhalle
**18.12.** Wiesbaden, Schlachthof
**20.12.** Stuttgart, LKA-Longhorn
**21.12.** Markneukirchen, Musikhalle
**22.12.** München, Backstage Werk

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## DRACONIAN

**+ NAILED TO OBSCURITY + FRAGMENT SOUL**

**01.11.** Berlin, Lido
**02.11.** Hannover, Café Glocksee
**03.11.** Hamburg, Logo
**05.11.** Aschaffenburg, Colos-Saal
**06.11.** München, Backstage
**07.11.** Trier, Mergener Hof
**09.11.** Dortmund, Junkyard
**10.11.** Leipzig, Hellraiser
**12.11.** A-Wien, Viper Room
**13.11.** CH-Luzern, Schüür
**14.11.** CH-Sion, Le Port Franc

## DREAM THEATER

**22.10.** Berlin, Uber Eats Music Hall
**23.10.** Köln, Palladium
**28.10.** München, Zenith
**20.11.** Stuttgart, Beethovensaal
**21.11.** Frankfurt, Jahrhunderthalle

# E

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## EINDHOVEN METAL MEETING

**DARK FUNERAL + ASPHYX + AGENT STEEL**
**+ ANAAL NATHRAKH**
**+ CARPATHIAN FOREST**
**+ EMPYRIUM + SCHAMMASCH**
**+ IMPALED NAZARENE**
**+ CHAPEL OF DISEASE**
**+ AKHLYS + ALFAHANNE**
**+ SOULBURN + SAVAGE GRACE**
**+ THY ANTICHRIST**
**+ FRACTURED INSANITY**
**+ VIOLENTOR AKHLYS**

**13.-14.12.** Eindhoven (NL), Effenaar

## EISBRECHER

**14.09.** Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
**27.11.** Saarbrücken, Garage
**20.12.** Memmingen, Kaminwerk
**21.12.** Memmingen, Kaminwerk

## EXODUS

**30.07.** Hannover, Musikzentrum
**31.07.** Hamburg, Knust
**01.08.** Dortmund, Junkyard
**02.08.** Cham, L.A.
**14.08.** Leipzig, Hellraiser

# F

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## FIVE FINGER DEATH PUNCH

**+ ICE NINE KILLS**
**+ EKTOMORF (*)**
**+ TENSIDE (#)**

**25.06.** Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA (*)
**11.07.** Stuttgart, Schleyer-Halle (#)

# G

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## GENE SIMMONS BAND

**06.08.** Oberhausen, Turbinenhalle 1

# H

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## HEILUNG

**+ ZEAL & ARDOR**

**29.08.** Hamburg, edel-optics.de Arena
**31.08.** Berlin, Zitadelle
**03.09.** Stuttgart, Liederhalle/Beethoven-Saal
**05.09.** Nürnberg, KIA Metropol Arena
**13.09.** München, Zenith
**19.09.** Köln, Palladium

# I

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## IN EXTREMO

**+ MANNTRA (!) + BLASKE (=)**
**+ VERSENGOLD (/)**
**+ PROJEKT JU (/)**
**+ KORPIKLAANI (%)**
**+ ANTITYPE (X)**
**+ RAUHBEIN (*)**

**13.07.** Bergen auf Rügen, Waldbühne Rügen (!)
**19.07.** Görlitz, Landskronenbrauerei (*)
**20.07.** Magdeburg, Festung Mark (*)
**26.07.** Singen, Festung Hohentwiel (!)
**27.07.** Creuzburg, Burg Creuzburg (=)
**16.08.** Illingen, Burgplatz (/)
**29.08.** Hanau, Amphitheater (x)
**30.08.** Klaffenbach, Wasserschloss (x)
**07.09.** Koblenz, Festung Ehrenbreitstein (§)
**15.11.** Saarbrücken, Garage (%)(*)
**16.11.** CH-Pratteln, Z7 (%)(*)
**22.11.** Rostock, Moya (%)(*)
**29.11.** Berlin, Columbiahalle (%)(*)
**30.11.** Bremen, Pier 2 (%)(*)
**06.12.** Nürnberg, KIA Metropol Arena (%)(*)
**07.12.** A-Wien, Gasometer (%)(*)
**12.12.** Bielefeld, Lokschuppen (%)(*)
**13.12.** Hannover, Swiss Life Hall (%)(*)
**14.12.** Dresden, Alter Schlachthof (%)(*)
**20.12.** Leipzig, Haus Auensee (%)(*)
**21.12.** Stuttgart, Porsche Arena (%)(*)
**27.12.** München, Zenith (%)(*)
**28.12.** Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof (%)(*)
**29.12.** Erfurt, Messehalle (%)(*)
**30.12.** Köln, Palladium (%)(*)

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
*WECKT DIE TOTEN FESTIVAL*

## IN EXTREMO

**+ FEUERSCHWANZ**
**+ KNORKATOR**
**+ RAUHBEIN**

**31.08.** Halle, Preißnitzinsel

# J

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## J.B.O.

**20.09.** München, Backstage
**28.09.** Oberhausen, Turbinenhalle
**03.10.** Hof, Freiheitshalle
**04.10.** Köln, Carlswerk Victoria
**05.10.** Hamburg, Markthalle
**11.10.** Würzburg, Posthalle
**12.10.** Stuttgart, Wizemann
**18.10.** Saarbrücken, Garage
**19.10.** Fulda, Kreuz
**25.10.** Memmingen, Kaminwerk
**26.10.** Obertraubling, Airport
**01.11.** Halle, Steintor Variete
**02.11.** Bad Neustadt, Stadthalle
**28.11.** Rostock, MAU Club
**29.11.** Potsdam, Lindenpark

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

## JUDAS PRIEST

**+ SAXON + URIAH HEEP (*)**

**01.07.** Hamburg, Barclays Arena (*)
**02.07.** Berlin, Max-Schmeling-Halle(*)
**04.07.** Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung (*)
**08.07.** Mannheim, SAP Arena
**10.07.** Dresden, Messe Dresden(*)

# K

## KLASH OF THE RUHRPOTT

**KREATOR + SODOM**
**+ DESTRUCTION + TANKARD**

**20.07.** Gelsenkirchen, Amphitheater

## KORN

**+ SPIRITBOX**

**01.08.** Berlin, Zitadelle Spandau
**14.08.** München, Zenith
**19.08.** Bonn, Kunst!Rasen

## KREATOR

**+ ANTHRAX**
**+ TESTAMENT**

**30.11.** Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
**01.12.** München, Zenith
**07.12.** Stuttgart, Schleyer-Halle
**08.12.** Berlin, Uber Eats Music Hall
**13.12.** Frankfurt, Jahrhunderthalle
**14.12.** Hamburg, Edel Optics Arena

Fotos: J. McMurtrie (PR), H. Shindov (PR), U. Allan (PR), C. Thiele (PR), G. Wiebe (PR), A. McGovern (PR)

# TOURDATEN

## L

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### LACRIMAS PROFUNDERE
**12.10.** Frankfurt, Nachtleben
**20.12.** Oberhausen, Kulttempel
**21.12.** Hannover, Subkultur

## M

### DUFF MCKAGAN
**08.10.** Köln, Kantine
**09.10.** München, Freiheitshalle
**14.10.** Berlin, Heimathafen
**17.10.** CH-Solothurn, Kofmehl

### MONSTER MAGNET
**01.10.** Köln, Carlswerk Victoria
**02.12.** Erfurt, HsD
**04.10.** Dresden, Alter Schlachthof
**06.10.** Stuttgart, Longhorn
**11.10.** München, Theaterfabrik
**12.10.** Wiesbaden, Schlachthof
**14.10.** Hamburg, Große Freiheit 36
**24.10.** Berlin, Huxleys

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### MR. BIG
**+ JARED JAMES NICHOLS**
**13.08.** Frankfurt, Batschkapp
**15.08.** Papenburg, Kesselschmiede
**18.08.** Bochum, Zeltfestival Ruhr
**20.08.** München, Muffathalle

## O

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### OPETH
**+ GREEN LUNG**
**05.08.** Frankfurt, Batschkapp
**06.08.** Dortmund, FZW

## P

### PEARL JAM
**02.07.** Berlin, Waldbühne
**03.07.** Berlin, Waldbühne

### POWERWOLF
**+ HAMMERFALL**
**+ WIND ROSE**
**04.10.** Hamburg, Barclays Arena
**11.10.** Stuttgart, Schleyer-Halle
**12.10.** Frankfurt, Festhalle
**16.10.** CH–Zürich, The Hall
**18.10.** Oberhausen, Rudolf Weber Arena
**19.10.** Berlin, Velodrom
**23.10.** A-Wien, Gasometer
**25.10.** München, Olympiahalle

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### PROPHECY FEST
**PARADISE LOST + EMPYRIUM**
**+ ARĐ + ALCEST & NICOLAS HORVATH**
**+ ARTHUR BROWN + DOOL**
**+ FEN + IN THE WOODS…**
**+ PERCHTA + THIEF**
**+ AUREOLE + TCHORNOBOG**
**+ AUSTERE + GERM**
**+ DYMNA LOTVA**
**+ BLAZING ETERNITY**
**+ VALBORG**
**05.-07.09.** Balve, Balver Höhle

## Q

### QUEENS OF THE STONE AGE
**16.07.** Berlin, Zitadelle Spandau

## R

### RAMMSTEIN
**11.07.** Frankfurt, Deutsche Bank Park
**12.07.** Frankfurt, Deutsche Bank Park
**17.07.** A-Klagenfurt, Wörthersee Stadion
**18.07.** A-Klagenfurt, Wörthersee Stadion
**26.07.** Gelsenkirchen, Veltins-Arena
**27.07.** Gelsenkirchen, Veltins-Arena
**29.07.** Gelsenkirchen, Veltins-Arena
**30.07.** Gelsenkirchen, Veltins-Arena
**31.07.** Gelsenkirchen, Veltins-Arena

## S

**METAL HAMMER** *präsentiert*

### SCORPIONS
**11.09.** Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
**13.09.** Hamburg, Barclays Arena
**15.09.** Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
**18.09.** Köln, Lanxess Arena
**20.09.** Frankfurt, Festhalle

### SLEEP TOKEN
**+ BILMURI**
**09.11.** Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
**10.11.** Frankfurt, Festhalle
**16.11.** Chemnitz, Messe
**21.11.** Hamburg, Barclays Arena
**22.11.** Berlin, Velodrom

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### SLIPKNOT
**+ BLEED FROM WITHIN**
**06.12.** Dortmund, Westfalenhalle
**08.12.** Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
**09.12.** Leipzig, QUARTERBACK Immobilien ARENA

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### SMOKE BLOW
**18.10.** Wiesbaden, Schlachthof
**19.10.** Essen, Zeche Carl
**29.11.** Oldenburg, Cadillac
**30.11.** Hamburg, Fabrik

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### SÓLSTAFIR
**+ ORANSSI PAZUZU + HELGA (*)**
**+ HAMFERÐ (#)**
**17.11.** Bielefeld, Forum (#)
**05.12.** München, Technikum (*)
**08.12.** Leipzig, Täubchenthal (*)
**09.12.** Berlin, Metropol (*)

### SOULBOUND
**01.11.** Frankfurt, Nachtleben
**02.11.** Wuppertal, LCB
**07.11.** Berlin, Cassiopeia
**08.11.** Leipzig, Hellraiser
**09.11.** Lübeck, Rider's Café
**15.11.** München, Backstage Halle
**16.11.** Stuttgart, Club Zentral
**21.11.** Hamburg, LOGO
**22.11.** Köln, Helios37
**23.11.** Hannover, SubKultur

### SOULFLY
**29.07.** Hamburg, Knust
**31.07.** Berlin, Columbia Theater
**03.08.** Jena, F-Haus
**05.08.** Aschaffenburg, Colos-Saal
**12.08.** München, Backstage Halle

### STEEL PANTHER
**26.06.** Dortmund, Junkyard Open Air
**02.07.** Saarbrücken, Garage
**03.07.** Frankfurt, Batschkapp
**05.07.** Würzburg, Posthalle
**06.07.** Augsburg, Sommer am Kiez
**07.07.** Stuttgart, LKA Longhorn

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
*EISHEILIGE NACHT:*
### SUBWAY TO SALLY
**+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS**
**+ WARKINGS**
**+ HARPYIE**
**13.12.** CH-Pratteln, Z7
**14.12.** Stuttgart, Im Wizemann
**20.12.** Dortmund, PWLM
**21.12.** Giessen, Hessenhallen
**22.12.** Dresden, Alter Schlachthof
**26.12.** Braunschweig, MEC
**27.12.** Würzburg, Posthalle
**28.12.** Bielefeld, Lokschuppen
**29.12.** Bremen, Pier2
**30.12.** Potsdam, Waschhaus

## T

### TANZWUT
**+ FLORIAN GREY**
**11.10.** Rostock, M.A.U. Club
**12.10.** Dresden, Reithalle
**18.10.** Hannover, Musikzentrum
**19.10.** Leipzig, Hellraiser
**25.10.** Bad Salzungen, Pressenwerken
**26.10.** Frankfurt, Das Bett
**27.10.** München, Backstage Halle
**01.11.** Berlin. Columbia Theater
**07.11.** A-Wien, Szene
**08.11.** Lindau, Club Vaudeville
**09.11.** Stuttgart, Wize Club
**10.11.** Saarbrücken, Garage
**15.11.** Hamburg, Bahnhof Pauli
**16.11.** Köln, Live Music Hall
**23.11.** Zwickau, Alter Gasometer

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### TARJA & MARKO HIETALA
**08.09.** Berlin, Huxleys
**09.09.** Bremen, Aladin Music Hall
**10.09.** Saarbrücken, Garage
**12.09.** Leipzig, Hellraiser
**13.09.** Hamburg, Gruenspan
**14.09.** Herford, Kulturwerk
**18.09.** Bochum, Matrix
**20.09.** Ulm, Roxy
**21.09.** Obertraubling, Eventhall Airport
**23.09.** Frankfurt, Batschkapp
**24.09.** München, Backstage
**25.09.** CH-Pratteln, Z7

## U

### UNTO OTHERS
**04.08.** Berlin, SO36
**15.08.** A-Dornbirn, Conrad Sohm
**15.08.** München, Backstage

## V

### VADER
**28.06.** Mannheim, MS Connexion Complex
**04.07.** Hamburg, Logo
**05.07.** Osnabrück, Bastard Club

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### THE VISION BLEAK
**+ ELLEREVE**
**27.10.** Frankfurt, Das Bett
**31.10.** Regensburg, Airport Obertraubling
**01.11.** Erfurt, From Hell
**03.11.** Dresden, Blauer Salon
**08.11.** CH-Aarau, Kiff
**09.11.** Stuttgart-Fellbach, Club Make
**10.11.** A-Wien, Viper Room

**METAL HAMMER** *präsentiert:*

### VISIONS OF ATLANTIS
**19.09.** A-Wien, Szene
**25.09.** Berlin, Frannz
**26.09.** Hamburg, Markthalle
**27.09.** Leipzig, Hellraiser
**28.09.** Essen, Turock
**29.09.** Frankfurt, Das Bett
**16.10.** München, Backstage Halle
**17.10.** CH-Pratteln, Z7
**18.10.** CH–Wil, Gare de Lion
**21.10.** Nürnberg, Hirsch
**23.10.** Stuttgart, Im Wizemann
**24.10.** A-Wörgl, Komma
**26.10.** A-Graz, PPC

## W

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### WHILE SHE SLEEPS
**+ ERRA + DEEZ NUTS + DYING WISH**
**30.06.** Bremen, Aladin

**METAL HAMMER** *präsentiert:*
### WITHIN TEMPTATION
**+ ALEX YARMAK + ANNISOKAY + BLIND8**
**06.10.** Köln, Palladium
**14.10.** Berlin, UFO im Velodrom
**15.10.** Hamburg, Sporthalle
**16.10.** Leipzig, Haus Auensee
**19.10.** München, Zenith
**23.10.** Frankfurt, Jahrhunderthalle
**03.12.** Stuttgart, Porsche Arena

## Z

### ZZ TOP
**02.07.** Halle, Peißnitzinsel
**05.07.** Bonn, Kunst!Rasen
**06.07.** Berlin, Zitadelle Spandau
**13.07.** Wolfsburg, VW Autostadt
**14.07.** München, Tollwood Festival

Fotos: J. Akerlund (PR), A. C. Swallow (PR), M. Theis (PR), T. Couture (PR), E. Iriarte (PR)

# 70000 TONS OF METAL®

The World's Biggest Heavy Metal Cruise

gratuliert

# METAL HAMMER

## zum 40. Geburtstag!!!

Zu diesem bedeutenden Anlass wünschen wir
alles Allerbeste und freuen uns
auf viele weitere Jahre zusammen!!!

Es ist uns eine Ehre METAL HAMMER
seit der ersten Stunde als
offiziellen Medienpartner an Bord zu haben!

Der Skipper und die gesamte
70000TONS OF METAL Crew.

70000TONS.com

# ROCKHARZ 2024

AUSVERKAUFT!

## JUDAS PRIEST + BRUCE DICKINSON

+ ALESTORM + AMARANTHE + AMORPHIS + BENEDICTION + BROTHERS OF METAL + CALLEJON
+ DIMMU BORGIR + DIRKSCHNEIDER + DOMINUM + DYING FETUS + FAUN + GUTALAX + THE HALO EFFECT + HAMMERFALL
+ HATEBREED + HYPOCRISY + KÄRBHOLZ + KANONENFIEBER + KISSIN' DYNAMITE + KREATOR + LORDI + MAMMOTH WVH
+ MYSTIC PROPHECY + NESTOR + THE NIGHT ETERNAL + OOMPH! + ORDEN OGAN + PAIN + PARASITE INC. + RAGE
+ SCHANDMAUL + SOILWORK + SPIDERGAWD + STORMSEEKER + SUICIDAL TENDENCIES + UNEARTH + UNLEASH THE ARCHERS
+ VARG + VOGELFREY u.v.m.

**03.-06.07.**

Ballenstedt, Open-Air-Gelände / *Infos: www.rockharz-festival.com*

# WACKEN 2024

AUSVERKAUFT!

## SCORPIONS + KORN + AMON AMARTH + ARCHITECTS + IN EXTREMO + GENE SIMMONS BAND + ACCEPT + BLIND GUARDIAN + OPETH

+ THE 69 EYES + ARMORED SAINT + ASENBLUT + SEBASTIAN BACH + BARONESS + BEAST IN BLACK + BEHEMOTH + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLUES PILLS + BOKASSA + CRADLE OF FILTH + THE DARKNESS + DOKKEN + DRAGONFORCE + EXUMER + FEUERSCHWANZ + FLOGGING MOLLY + FLOTSAM & JETSAM + FUTURE PALACE + GIRLSCHOOL + INSOMNIUM + KK'S PRIEST + KNORKATOR + LIV KRISTINE + MAYHEM + MR. BIG + NACHTBLUT + OOMPH! + PAIN + AXEL RUDI PELL + PRIMAL FEAR + PRIMORDIAL + SUZI QUATRO + RAGE + RAVEN + RED FANG + SICK OF IT ALL + SOIL + SONATA ARCTICA + SPIRITBOX + SWEET + TANKARD + TESTAMENT + UNLEASH THE ARCHERS + UNTO OTHERS + VAN CANTO + VIO-LENCE + VREID + THE WARNING + WATAIN + WOLF + XANDRIA + ZEBRAHEAD u.v.m.

**31.07.-03.08.**

Wacken, Open Air-Gelände / *Infos: www.wacken.com*

# SUMMER BREEZE 2024

AUSVERKAUFT!

## AMON AMARTH + ARCHITECTS + BEHEMOTH + FEUERSCHWANZ

+ FLOGGING MOLLY + LORD OF THE LOST + SUBWAY TO SALLY + SODOM + JINJER + KORPIKLAANI + DARK TRANQUILLITY
+ CRADLE OF FILTH + ASPHYX + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLIND CHANNEL + BOKASSA + BROTHERS OF METAL
+ BURNING WITCHES + CALLEJON + DELAIN + ECLIPSE + EINHERJER + ENSLAVED + EREB ALTOR + EVIL INVADERS + EXODUS + IGNEA
+ IMPERIUM DEKADENZ + INSOMNIUM + J.B.O. + KAMPFAR + MADBALL + MEGAHERZ + MEMORIAM + NACHTBLUT + NEAERA
+ NESTOR + THE OCEAN + ORDEN OGAN + RISE OF THE NORTHSTAR + ROTTING CHRIST + SIAMESE + SPIRITWORLD + STILLBIRTH
+ SVALBARD + TENSIDE + UNEARTH + WARKINGS + WHITECHAPEL u.v.m.

**14.-17.08.**

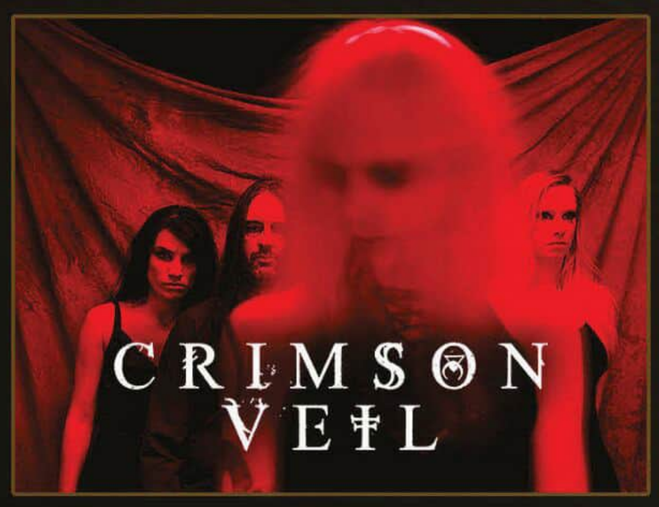
Dinkelsbühl, Flugplatz / *Infos: www.summer-breeze.de*

# HEAVY BIRTHDAY

## METAL HAMMER

**Das ITM Team wünscht euch einen metallisch geilen Geburtstag. Insbesondere auch im Namen unserer Bands. Vielen Dank für 40 Jahre voller Inspiration, Herzblut und einer tollen Zusammenarbeit!!!**

ITM INTERNATIONAL TOUR MANAGEMENT



Wir von ITM zerreissen uns und alles für euch und bringen euch die coolsten Bands auf die Bühne...

...und freuen uns auf die nächste legendäre Party mit euch!

# STILISTISCHE SPRENGUNGEN

**Mit einem überschaubareren Billing sowie ein paar weiteren Modifikationen wartet in diesem Jahr bereits die zweite Ausgabe des Berliner DESERTFEST in Columbia Theater und -halle auf. Das Zwillingsareal im Tempelhof-Kreuzberger Grenzland entpuppt sich neben der schon immer Festival-immanenten herzlichen wie entspannten Atmosphäre erneut als akustisch überzeugendster Austragungsort für eine gepflegte Stoner-Sause – und mehr.**

Die verwunderlichste Feststellung ist vielleicht, dass die Freiräume des neuen Cannabisgesetzes keinerlei maßgebliche Veränderungen mit sich gezogen haben. Und das, obwohl die in diesem Jahr neu eingeführte Option, nach Festival-Programmende in der großen Halle auch nächtigen zu können, sicher insbesondere Indica-Fans zugesagt haben dürfte. Das Thema „erhöhte Aufgeschlossenheit" bezieht sich allerdings nicht nur auf weitreichende Schlafgelegenheiten. Auch das musikalische Programm gibt sich – neben dem wie die Faust aufs Auge passenden Palm-Desert-Parade-Kandidatenblock aus dem Kyuss-Umfeld – offener denn je. Was sich nicht nur an Headlinern wie Amenra oder Osees, sondern auch im Kleinen an mehr Metal-Kante, Krautigem oder anderen Genre-Auswüchsen zeigt. Ein kuratives Experiment, welches durchaus aufgeht.

## FREITAG, 24.05.

Eröffnung mit Genre-Ausreißer: **Praise The Plague** spielen ihren Blackened Doom dennoch bereits vor einer beachtlichen Menge von aufgeschlossenen Anwesenden. Technikprobleme sind schnell vergessen, als das Quintett zum zweisprachigen Duett 'A Serpent's Tongue' ansetzt – die Berliner ziehen in ihren Bann. Direkt im Anschluss ist es bereits so voll, dass man kaum mehr ins Columbia Theater kommt. Die Instrumental-Doomer **Neànder** erfreuen sich einer großen Fan-Gemeinde – entsprechenden Jubel gibt es bereits während einer abschließenden Akustikgitarren-Passage im letzten Song. Bühnenwechsel in die Columbiahalle, wo **Monkey3** die Eröffnungsehre gebührt. Die spacigen Schweizer stehen in der Tradition instrumentaler Stoner-Bands wie Karma To Burn oder My Sleeping Karma. Tight wie ein Uhrwerk und zuweilen in den hervorragenden Gitarren-Leads überraschend hymnisch, empfehlen sich die Lausanne-Buben zu adäquaten Retro-Sci-Fi-Projektionen für imaginäre Soundtrack-Arbeiten. Tapetenwechsel auch musikalisch im Theater: Kaum eine Epic Doom Metal-Band hat in den vergangenen Jahren einen derartigen Hype erlebt wie **Thronehammer**. Ihr epischer Auftritt zeigt, warum. Die Bühne wird in blutiges Rot getaucht, und Frontfrau Kat Shevil Gillham bringt den Laden mit Schlachthymnen wie 'Kingslayer ', 'Incantation Rites' oder 'Triumphant Emperor' trotz Erkältung zum Beben. Danach ziehen Wolken auf – sowohl über der Konzerthalle als auch auf der Bühne: Die amerikanischen Doom-Oldtimer **Acid King** lassen sich beim Intro nicht lumpen und spielen direkt drei Varianten. Aber jede anfängliche Langeweile wird mit dem ersten Riff sofort weggeblasen. Knallharter, bis an die Schmergrenze verzerrter und todeslangsamer Metal mit unverkennbarem kalifornischen Einschlag. Einziges Manko: Der Gassenhauer '2 Wheel Nation' wurde definitiv zu früh verbraten. Derweil lässt sich im kleinen Columbia der Kontakt mit der x-ten „Klingt wie Black Sabbath"-Band kaum vermeiden. Umso erfrischender ist es, wenn sich nicht krampfhaft an dem Lebenswerk der Doom-Legenden orientiert wird. **Black Pyramid** wissen das traditionsreiche Genre an den richtigen Stellen aufzubrechen und wagen neben dröhnenden Riffs Ausflüge in beinahe balladeske Gefilde. In der Folge spielt sich die englische Stoner Metal-Formation **Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs** mit einem tollen Auftritt in die wüsten Herzen. Ihre Tempowechsel gehen auf, ihre Musik klingt stets intensiv, und Frontmann Matt Baty begeistert – neben dem Gesang – mit sportlichem Tänzeln. Noch mehr Sympathiewerte garantieren Ansagen wie „Es geht uns um mehr als Musik, und zwar um Gemeinschaft!" und die Bitte, Merch zu kaufen, um die Reparatur des kaputten Vans zu finanzieren. Im Theater wird die Bühne daraufhin in blaues Stimmungslicht getaucht, als **Earth Tongue** ebendiese betreten. In invertierter White Stripes-Aufstellung transportieren Gitarristin/Sängerin Gussie Larkin und Drummer/Sänger Ezra Simons Stoner-Tugenden in die Neunziger-Garage. Dabei sind das Wort Satan sowie roboterhafte Gesangs-Passagen wiederkehrende Elemente in der Welt des just nach Berlin gezogenen neuseeländischen Duos. Einen weiteren Stilausreißer gibt es in Form des Headliners: **Amenra** sorgen für die letzte Völkchenwanderung des ersten Tages. Sie bieten ihren intensiven Post Metal vor einer riesigen Videoprojektion dar. Ob des Lichtspiels sind stellenweise Sonnenbrillen eine Überlegung wert, doch letztlich ist es wohl am besten, beim Set der Belgier die Augen zu schließen und die musikalische Macht auf sich wirken zu lassen. Die Wechsel zwischen behutsamer Melodik und wuchtigen Passagen sind wahnsinnig, die stimmliche Spannweite des größtenteils vom Publikum abgewandten Sängers Colin H. van Eeckhout beeindruckend. Der Auftritt endet früher als angekündigt, doch Amenra entlassen einen mit Gänsehaut in die Nacht.

## SAMSTAG, 25.05.

Was klingt wie ein trendiges Fusion-Asia-Restaurant, ist der Opener für Tag zwei: **Go Mahhh**. Als Ersatz für Cava spielen sie ähnlichen Untergrund-Rock – doch statt Garage gibt es bei den Berlinern Autobahn. Denn mit ihrem treibenden psychedelisierten Krautrock liefern sie den perfekten Soundtrack, um den Motor für einen neuen Festival-Tag zu starten. Danach geht es planmäßig weiter, wenn auch keinesfalls gewöhnlich: **Einseinseins** begrüßen mit verzerrten Stimmen. Achtziger? Weltall? Irgendwie egal, denn es macht Spaß, den Herren in den blauen Hemden beim Tanzen zuzusehen. Die Eröffnung der Columbiahalle übernimmt heute der Retroklang von **Dirty Sound Magnet**. Trotz komprimierter Set-Länge wollen die Schweizer „Seelen mischen" – Auslegungssache, aber die psychedelisch-progressiven Ansätze inklusive Angus Young-Gedächtnissprüngen von Sänger und Gitarrist Stavros Dzodzos kommen an. Nebenan setzt sich der Trend zur Instrumentalmusik im psychedelischen Stoner-Segment weiter fort: Fiebrig, pulsierend, hypnotisch, pluckernd, partiell krautig und dynamisch differenziert geben sich die Berlin-Friedrichshainer von **Zahn**, die diese Herkunftsinfo allerdings erst am Ende ihres bis dahin wortlosen Sets preisgeben. Die reinste Zeitreise liefern im Anschluss **Siena Root**. Denn die Stockholmer Spät-Hippies begeben sich auf eine Siebziger-Rock-Meditation mit ausufernden Jam-Passagen und Ausflügen in den Soul. Die Stärke der Truppe: Frontfrau Zubaidas kräftige Stimme und einnehmende Bühnenpräsenz. Daraufhin zaubert das Trio **Daevar** melancholischen Doom Metal, angereichert mit einer guten Prise Grunge, mit viel Staub vom Ouija-Brett und – vor allem, wenn Gitarrist und Käppiträger Caspar Orfgen aufdreht – additiver Paradise Lost-Dröhnung. Säuselnd und beschwörend, nölend und drohend formuliert Bassistin und Sängerin Pardis Latifi feministische Botschaf-

# DESERTFEST

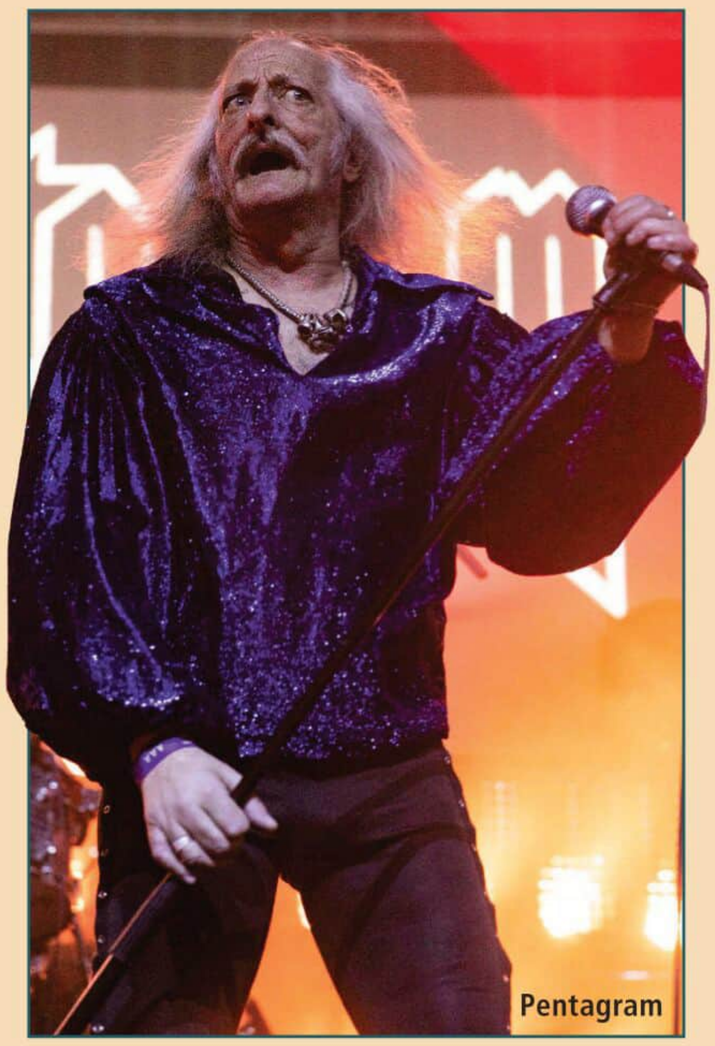
The Crazy World Of Arthur Brown

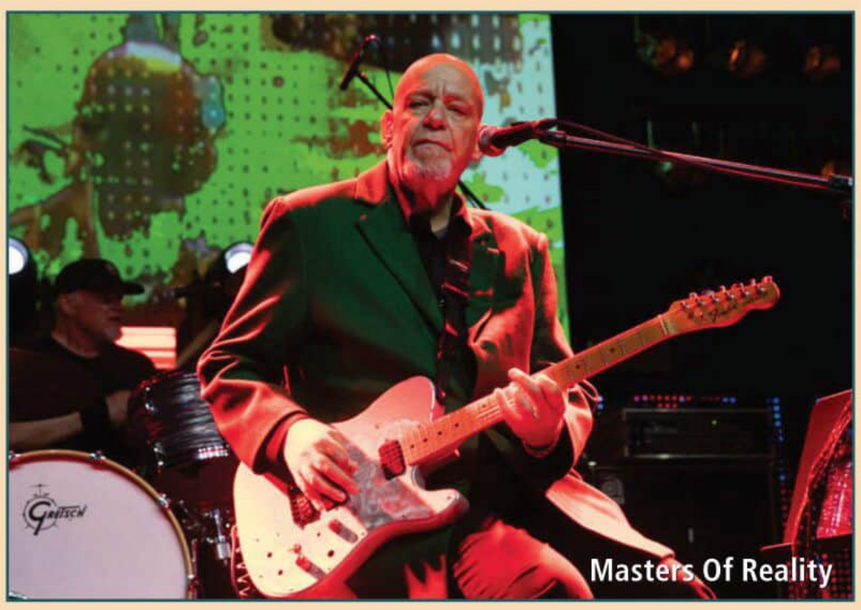
Amenra

Daevar

Thronehammer

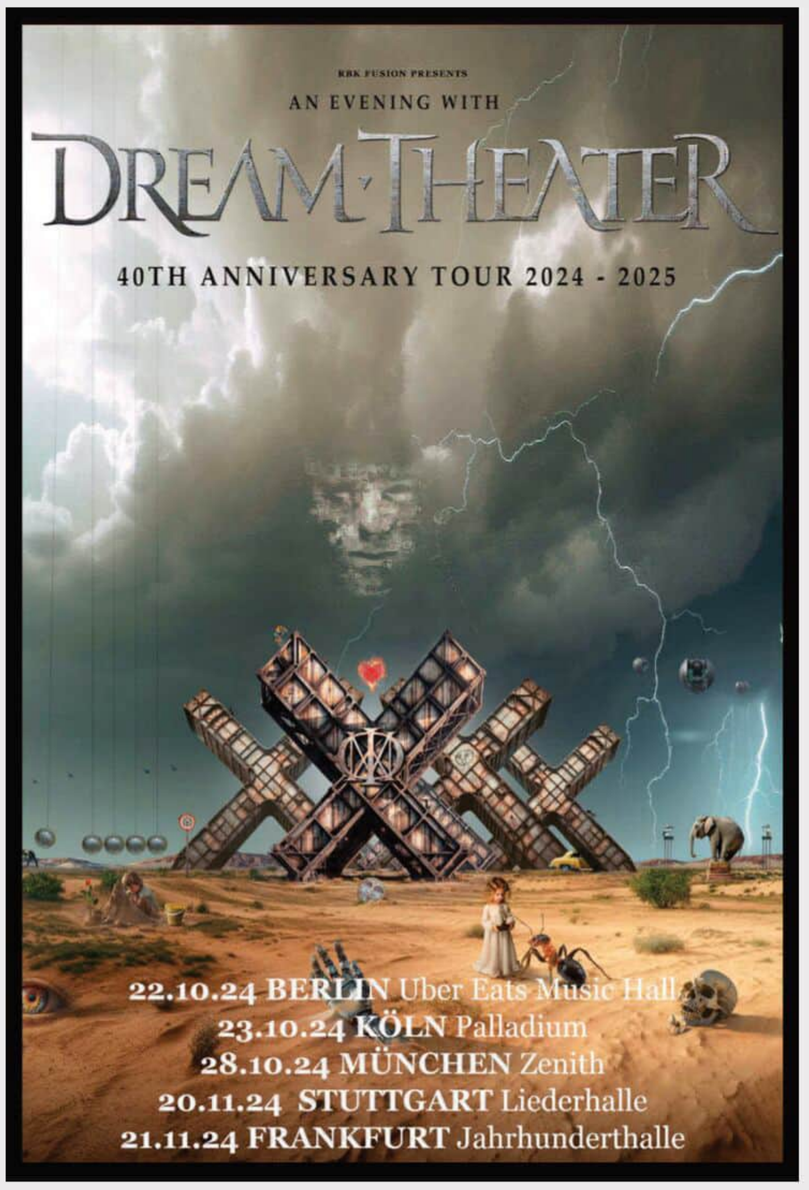
Osees


Pentagram

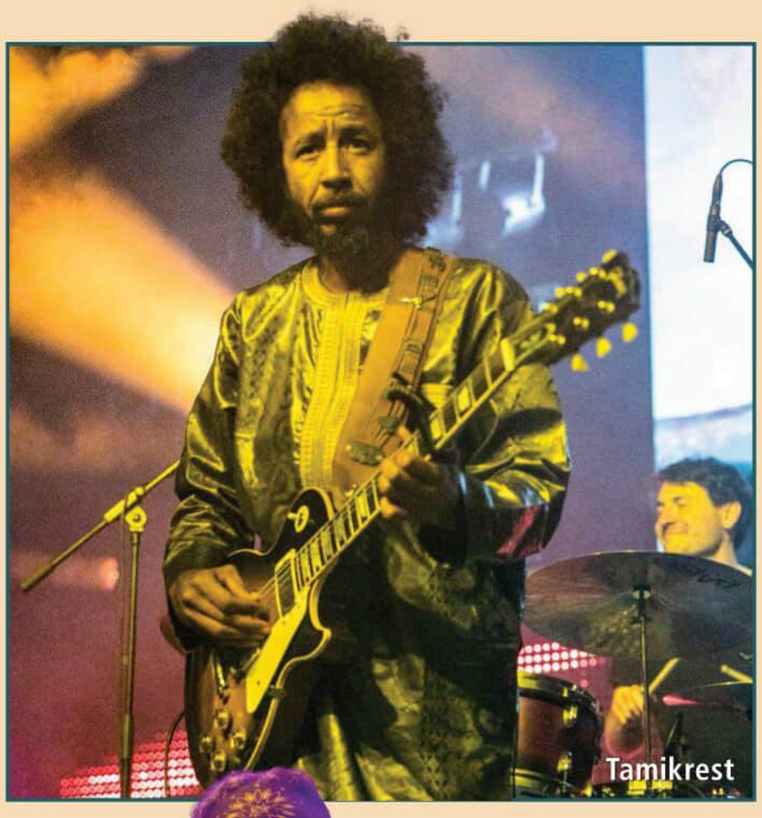

Masters Of Reality

Fotos: F.H. Bernshausen

ADticket



ADticket.de


Tamikrest

Brant Bjork Trio

ten, zusammengefasst im effektvoll enthüllten „Woman Life Freedom"-Schriftzug auf ihrem Instrument. Ein Blick in die Halle offenbart den bisher beteiligungsstärksten Auftritt des Festivals: Das Noise-Duo **Dÿse** spielt sich in seinen einander ergänzenden Hemden die Seele aus dem Leib und bewegt über sympathische Ansagen das Publikum dazu, nicht weniger aus sich herauszugehen. Zwischen Nonsens und Politik wird gesungen, gesprungen und Drummer Jarii van Gohl als Crowdsurfer durchs Publikum gereicht. So geht Show! Sodann loten **Zerre** die Härtegrenzen des Festivals aus – und die sind diesmal weiter gesteckt, als man meinen könnte: Die Würzburger sorgen mit fei(n)stem Thrash Metal zwischen Metallica, Exodus und Power Trip für einen energischen Farbtupfer; bald wird im vollen Theater gebangt, gefaustet und gegrölt, Moshpits, Crowdsurfer und eine Stagediverin inklusive. Dabei hinterlässt nicht allein die Cover-Version von 'Whiplash' bleibenden Eindruck.

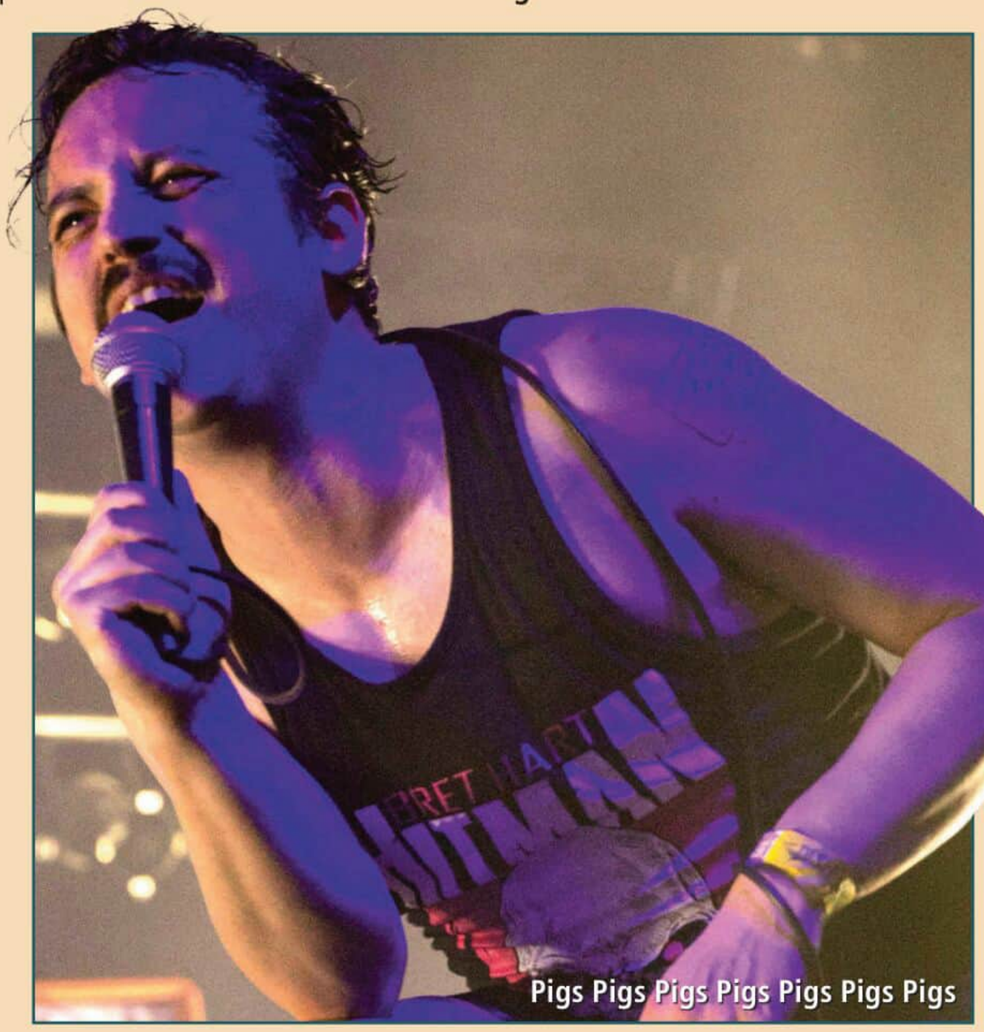
Rübergeschwenkt in die Halle, erwartet einen ein erklärter wie historisch wertvoller Festival-Höhepunkt: **The Crazy World Of Arthur Brown**. Der 81-Jährige hat sich seit jeher seinen ganz eigenen Spätsechziger-Mikrokosmos erschaffen, der unbeschadet Dekaden transzendiert. Etliche Kostümwechsel ermöglichen eine prunkvolle Pailletten-Parade, während die kongeniale junge Begleit-Band die Doors-Orgel qualmen lässt oder mal die Standtrommeln bearbeitet. Die schöne Song-Auswahl weiß ebenso zu gefallen wie Browns beachtliche Oktavenbandbreitendemonstration zum Ende, die nachhaltig demonstriert, dass der God Of Hellfire noch immer deutlich mehr zu bieten hat als den einen Hit 'Fire' sowie den (exzellenten) Schauwert eines brennenden Helms. Im Anschluss wird mit mit **Aptera** das harte Metal-Programm im Theater wiederaufgenommen, denn hier spielt eine weitere Band, die sich einen Dreck um psychedelische Traumtöne kümmert. Die vier Mädels brettern mit ihrem klassischen Metal, Doom und dunklere Anleihen verschmelzenden Riff-Rock über das mittlerweile etwas mitgenommene Publikum. Doch zum Ende wird auch jenes wieder munter und verwandelt sich in eine Meute wild wackelnder Frisuren. Auf zum heutigen Hallen-Headliner, wo einem als Erstes die Kraft der zwei Schlagzeuge in Auge und Ohr springt. Mit einem gewaltigen Alben-Back-Katalog und fast genauso vielen Schreibweisenmodifikationen des Band-Namens variieren die kalifornischen **Osees** auch in den dargeboten Stilen stark und präsentieren ein Programm, welches gekonnt und leichtfüßig zwischen Synth-Wave, Psychedelic, Garage Rock und sogar Hardcore-Elementen oszilliert. Da dürfen auch mal Devo als Referenz aufpoppen, sorgt die Band aus Frisco, die zwischendurch auch mit fetten Jams oder progressiven Anleihen zu kokettieren versteht, vor allem für ausgelassenen Tanzbeinschwung im Publikum. Womit am Ende dieses Entdeckungs-Trips erneut auch ein Punkt an das experimentierfreudige Booking geht.

## SONNTAG, 26.05.

Am finalen Tag geht eine der abgefahrensten Bands des Festivals als erste ins Rennen: **Night Beats**. Zuckersüße, verspielte und tiefentspannte Melodien mit fernöstlichem Einschlag entführen die frühen Vögel im Theater auf eine maximal psychedelische Traumreise. Für den dröhnenden Schädel mancher Gäste genau das Richtige. Mit **Mondo Generator** darf dann der waschechte Wüstensohn Nick Oliveri die Halle eröffnen und tut dies mit den Worten: „Sunday – let's fuckin' party!". Einmal mehr erweist sich das Trio als die Stoner Rock-Ausgabe von Motörhead, erfolgt die Darbietung des weitgehend nach vorne gehenden Materials kompromisslos knackig und mit punkiger Kompetenz. Vor allem jedoch sorgen eingestreute Kyuss-Perlen wie das früh gespielte 'Supa Scoopa And Mighty Scoop' oder das per Publikumsabstimmung zum Finale gereichte 'Green Machine' für glückliche Gesichter.

Im nicht so vollen Theater trägt sukzessive das Schwedenquartett **Bottenhavet** seine schweren bis beschwingten Riffs souverän vor. Der begnadete Sänger Kim Minkkinen spielt alle Takte mit den Fingern mit und bringt Songs wie 'Jord' oder 'Hennes Liv' stimmig auf den Punkt. Dessen ungeachtet geht die Auszeichnung „authentischste Wüsten-Band des Festivals" an **Tamikrest**: Die fünf Mitglieder gehören zum Volk der Tuareg, was sich in Song-Strukturen, Melodien und dem Klang der Instrumente (darunter die westafrikanische Bechertrommel Djembé) niederschlägt. Die frei fließenden, bald schwebenden Stücke gewinnen erst im jeweiligen Verlauf an Durchschlagskraft und steigern sich bis hin zu flotten Wüstengaloppern, und Ousmane Ag Mossas Gesang oszilliert zwischen zart und kraftvoll. Mehr Action bieten **Ruff Majik**. Die Südafrikaner weben einen dichten Sound-Teppich und arbeiten sich zu ihren flotten Fuzz-Riffs körperlich ab. Sänger Johni Holiday und Bassist Jimmy Glass geraten wie Stiere aneinander, bevor sich Ersterer seines Shirts entledigt und Letzterer das Finale in der Meute zockt. Musikalischer Höhepunkt ist das mantraartig beginnende 'Swine Tooth Grin'. Tiefenentspannter als Kollege Oliveri lässt es Kyuss-Kumpel und Stöner-Bruder Brant Bjork mit seinem **Brant Bjork Trio** nebenan angehen. Vielleicht auch, weil Wüsten-Rock-Ikone Mario Lalli (Yawning Man, Fatso Jetson) Teil der Truppe ist. Zurückgelehnter Stoner-Stoff mit erhöhtem Hendrix-Faktor steht also auf dem Plan. Songs wie das lässige 'Let The Truth Be Known' oder 'Too Many Chiefs... Not Enough Indians' sind Glanzlichter, und der ureigene Desert-Beat der Co-Star dieses saftigen Sets, welches rotverlaufene Sonnenauf- und Untergänge emotional vor dem geistigen Auge erfahren lässt. Eine famose Vorstellung liefern auch die polnischen **Sunnata**, die beim Desertfest 2012 noch als Satellite Beaver aufspielten und (klar wie harsch) mit zweistimmigem Gesang punkten. Das von Kerzen beleuchtete Quartett kreiert eine bedrohliche Atmosphäre und schafft den Spagat zwischen psychedelischer Komplexität, sphärisch-ruhigen Liedern ('God Emperor Of Dune') und intensiv-eingängigen Riffs, die gegen Ende ('Orcan') immer heftigeres Mitnicken provozieren.

Mit dezenter Verspätung und der Forderung „mehr Gain!" von Großmeister Goss legen **Masters Of Reality** mit einem Rumms los. Die Palm Desert-Sound-Pionier-Band präsentiert sich mit Multiinstrumentalist sowie Eleven-/Them Crooked Vultures-Gitarrist Alain Johannes als Gast in Bestform, auch wenn Kyuss- und Queens Of The Stone Age-Produzentenlegende Chris Goss gesundheitlich zum Gitarrenspiel und Singen im Sitzen verdonnert ist. Dabei drückt die Band mit ihrem für Connaisseure offenbarungsgleichen Stoner-Jazz-Set alle richtigen Knöpfe. Und dass zum Schluss Nick Oliveri für 'Time To Burn' mit auf die Bühne und ans Mikro gebeten wird, ist schon mehr Kyuss-Connection-Kreisschließung, als man zu hoffen gewagt hat. Flirrend und surrend begehen **Full Earth** das Vor-Finale: Siebziger-Look, Experimentierwille und Rockstar-Posen treffen aufeinander. Zwei der fünf Norweger stehen (auch) am Synthesizer. Trotz Loops, Wabern und Rückkopplungen, Orgel und Keyboard steht das Riff im Zentrum. Die kurze Unterbrechung wegen einer Technikpanne erdet, bevor noch jemand davonfliegt. Glück gehabt! Leider merkt man in der Halle, bevor der Headliner loslegt, dass der Sonntagabend für viele nicht der attraktivste Festival-Tag ist – obwohl mit **Pentagram** endlich mal ein absoluter Doom-Klassiker spielt. Und dann auch noch mit solch einem besonderen Anlass, denn es soll (angeblich) die finale Show der Band in Berlin sein. Wenn Bobby Liebling in seinem herrlich überdrehten Siebziger-Kasperlekostüm auf die Bühne rennt und 'Run My Course' ins Mikro keift, wird anstandsgemäß die Faust in die Luft gereckt und das Haupthaar zu den Bomben-Riffs gerüttelt. Bobby zieht alle Register und legt einen ordentlichen Schlangentanz hin, während die junge und perfekt eingespielte Band ein von Klassikern durchzogenes Set spielt. Die Zugabe 'Last Days Here' bekommt angesichts des Anlasses natürlich einen noch sentimentaleren Dreh und entlässt das glückliche Festival-Publikum in die heute ausnahmsweise regenfreie Nacht.


Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs Pigs

*ANNIKA EICHSTÄDT, SEBASTIAN KESSLER, TOM LUBOWSKI, SIMON LUDWIG, KATRIN RIEDL, FRANK THIESSIES*

Fotos: F.H. Bernshausen

METAL HAMMER
metal.de
MetalFlirt
WWW.METALFLIRT.DE
Trufas Zeuch

Das ROCKHARZ-Team dankt dem Metal Hammer für

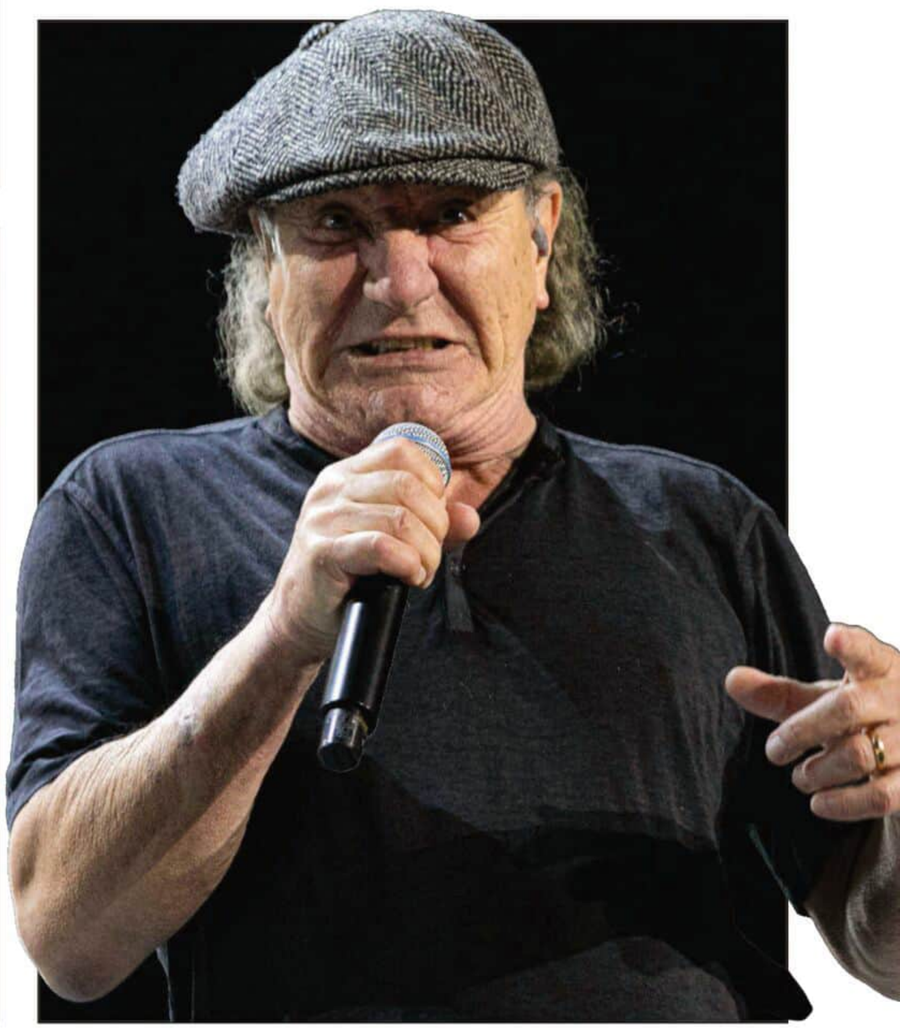
# 40 JAHRE HARTEN STOFF,

die mehrjährige Top-Kooperation und wünscht
alles Gute für die (gemeinsame) Zukunft!
Lasst es weiter mächtig krachen!

**3.–6. JULI '24 ⛧ BALLENSTEDT**

**WWW.ROCKHARZ.COM**

FACEBOOK.COM/ROCKHARZ  TWITTER.COM/ROCKHARZ  INSTAGRAM.COM/ROCKHARZ_OFFICIAL



# DISILLUSION
## + Fall Of Serenity
## + The Fright
## Leipzig: Werk 2 (Halle D)

Den zwanzigsten Geburtstag ihres Debüts BACK TO TIMES OF SPLENDOR feiern die Leipziger Disillusion mit einer Tournee. Der zweite Gig steigt in ihrer Heimatstadt, woher auch das einleitende Gothic Metal-Quintett **The Fright** stammt. Sänger Lon Fright macht mit passioniertem Stimmeinsatz und glänzender Lederhose auf sich aufmerksam und sinkt stetig ergriffen auf die Knie. Das Publikum wirkt unbeeindruckt, spendet aber Applaus. Pech haben die Rückkehrer **Fall Of Serenity**, deren Set von Technikproblemen torpediert wird. In den bleibenden Minuten hält Vokalist John Gahlert Flammenreden über den Erhalt der Szene, die anstehenden Wahlen und gegenseitige Wertschätzung, liefert mit seiner bangenden Truppe aber auch musikalisch ab: Black-Death-Kracher wie 'I Don't Expect I Shall Return', 'Darkness, I Command' oder 'Thy Pathway' entfalten einen Sog, der sich schnell auf die Meute überträgt – kurz, aber (sehr) gut.

Es folgt die Hauptattraktion: **Disillusion**! Vor zwanzig Jahren galt ihr Prog-Death als visionär, heute klingt er noch immer herausragend und einzigartig. Dies zeigt die Aufführung ihres Konzeptwerks von 2004, das mal komplex, verführerisch oder fragil, aber stets kraftvoll klingt. Die Bühne erstrahlt in den warmen Cover-Farben, Violinistin Lea-Sophie Fischer headbangt und die Fans schütteln ihre Haare, singen glückstrunken mit und recken die Hände gen Himmel. „Wir haben die Platte ohne Plan geschrieben", verrät Chef-Denker Andy Schmidt, bevor er die Ex-Kollegen Jens Maluschka und Rajk Barthel beim Titel-Track dazuholt, zu dem überall Haare fliegen. „Wahnsinn, oder?", fragt er, und erntet Johlen. Wie perfekt die Show sein soll, zeigt 'The Sleep Of Restless Hours', das nach einem Verspieler neu begonnen wird. Schmidt scheint jeden Ton zu fühlen, fasst sich ans Herz, hüpft mit Gitarre herum und ahmt irre Rhythmen mit ebensolchen Bewegungen nach. Nach der gelungenen Werkwürdigung folgt ein „krasser Bruch", und Disillusion bieten weitere Stücke dar – von 'The Black Sea' (GLORIA, 2006) und 'Am Abgrund' (AYAM, 2022) über die Standalone-Single 'Alea' (2016) und 'Time To Let Go' (THE LIBERATION, 2019) bis hin zu 'The Porter – A Lament' (2002), zu dem die Ex-Mitglieder erneut auftreten. 'Driftwood' und 'Tormento' beschließen den emotionalen Abend, der einem die Größe von Musik in besonderem Maße vor Augen führt.

*KATRIN RIEDL*

The Pretty Reckless

# AC/DC
# + The Pretty Reckless
## Gelsenkirchen: Veltins Arena

Vor neun Jahren beendete der mittlerweile in der Mittelmäßigkeit der Zweiten Liga gestrandete FC Schalke 04 die Bundesliga-Saison auf einem respektablen sechsten Platz, direkt vor dem ewigen Rivalen aus Dortmund. Und auch AC/DC konnten die Schalker schon damals in den Ruhrpott locken – immerhin dieser Erfolg lässt sich wiederholen, während sich die Vorzeichen am Ball geändert haben. Immerhin gibt es kaum etwas außer Currywurst-Pommes-Mayo, das mehr Arbeiterklassen-Charme versprüht als Fußball und AC/DC. Die Shows der „PWR UP"-Tour werden von **The Pretty Reckless** eröffnet. Die Herren Philips, Damon und Perkins halten sich dezent im Hintergrund, der Fokus liegt komplett auf Model, Schauspielerin und Frontfrau Taylor Momsen. Diese hat sichtlich Spaß an ihrem Auftritt, wenngleich der eher gemütliche Alternative Rock der Band niemanden richtig von den Sitzen oder aus den Schuhen hauen will. Zum Ende mit 'Take Me Down' gibt es aber höflichen Applaus. Klar, die Leute sind natürlich ausnahmslos wegen des Headliners gekommen, vom Die Hard- bis hin zum Eventfan mit rot blinkenden Teufelshörnern aus Plastik.

Was sofort auffällt, ist nicht nur der gewohnt matschige Sound in der Arena, sondern auch die vermeintlich reduzierte Optik. Statt opulenter Bühnenaufbauten gibt es **AC/DC** zunächst vor purer Rock'n'Roll-Kulisse in Form einer Marshall-Verstärkerwand. Nach und nach fällt aber auf, mit wie viel Augenmerk die jeweils einen Song begleitenden Animationen auf den gleich neun partiell verschiebbaren Leinwänden kreiert wurden, sodass immer neue Bilder, Filme und Farben viel Atmosphäre entstehen lassen. Der „Rock'n'Roll Train' und die berüchtigte Rosie erscheinen nur auf der Leinwand, aber die Glocke wird zu 'Hells Bells' trotzdem vom Dach der Bühnenkonstruktion herabgelassen. Das ist aber nur zweitrangig, denn der Star ist die Band. Der 67-jährige Rhythmusgitarrist Stevie Young wird von Schlagzeuger Matt Laug und Bassist Chris Chaney (die beiden Mittfünfziger-Jungspunde kennen sich schon aus der Band von Alanis Morissette) unterstützt, wobei die oldschoolig verkabelten Young und Chaney auch immer wieder für Backing-Einsätze an ihre Mikros treten. Der Großteil der Aufmerksamkeit gebührt jedoch Brian Johnson und Angus Young. Auch wenn man dem Sänger seine 76 Lenze mittlerweile anmerkt, bleibt er doch ein großer Entertainer. Die Stimme hat zwar weniger Volumen als früher (da helfen die Fans gerne mit), bleibt aber unverkennbar. Bergen seine Bewegungen zwar manchmal eine gewisse altersbedingte Steife, schafft er es zwischendurch dennoch immer wieder, die Hüfte kreisen zu lassen, wenn der Boogie mit ihm durchgeht. AC/DC schonen sich nicht und ziehen ihr Programm ohne Pausen und knallhart durch. Den eher spärlich genutzten Laufsteg ins Publikum überlässt Johnson seinem Kollegen Angus Young. Der ergraute Maestro in der grünen Schuluniform kann sein Alter zwar optisch auch nicht mehr verbergen, spielt ansonsten aber wie ein junger Wilder – nicht weniger zappelig als früher, immer in Bewegung, und das mit verdammt noch mal 69 Jahren. So oft, wie er den „eingesprungenen Schlussakkord" gibt, liegt die Vermutung nahe, dass er die Jahre zwischen den Tourneen als Sprungwurf-Trainer der niederländischen Handballnationalmannschaft verbracht hat. Bei 'Let There Be Rock' setzt Angus zu einem ausufernden Solo an (Laug ballert weiter, der Rest darf nach bereits zwei Stunden kurz durchatmen), und die Rundfläche am Ende des Laufstegs entpuppt sich als monströser Scherenhubtisch, der den Gitarristen in schwindelerregende Höhen emporsteigen lässt. Bei 'Highway To Hell' gibt es ein wenig Feuer, aber die Band konzentriert sich mit ihrer schweißtreibenden Rock-Show eher auf ihre Ursprünge denn pure Effekthascherei. Zum Finale mit 'For Those About To Rock (We Salute You)' schießt eine von Feuerwerk flankierte Armee von Kanonen lautstark in die Halle. Und die Setlist? Enttäuscht niemanden, denn neben sich gut einfügenden POWER UP-Nummern wie 'Demon Fire' oder 'Shot In The Dark' hagelt es ein fulminantes Best Of-Set auf die (zumindest im Innenraum) begeisterten Fans hernieder. Denn so gut sich die Band auch präsentiert hat: Wer weiß, ob wir sie je wiedersehen werden?

*THOMAS STRATER*

# I PREVAIL
# + Set It Off
# + Kid Bookie
## Düsseldorf: Mitsubishi Electric Halle

Stell dir vor, eine Metalcore-Band wird richtig groß, und gefühlt bekommt es niemand mit. Zumindest in Deutschland mag der Eindruck entstehen, als die zweifach Grammy-nominierten I Prevail für ihre vier Shows deutlich größere Hallen als erwartet buchen lassen. In Düsseldorf geht der Plan auf, denn bereits bei **Kid Bookie** ist die Halle voll, mit einem bunt gemischten, größtenteils jüngeren Publikum. Der Corey Taylor-Kumpel ('Stuck In My Ways' bot den Slipknot-Sänger als Gast auf) kann zwar besser rappen als singen, bietet mit seiner Band aber gutes, modernes Rock-Entertainment. Früher bekamen Teenager den Rat, im Fall einer vorzeitig drohenden Ejakulation an weiße Tennissocken zu denken. Ähnliches gilt für **Set It Off** aus Tampa, deren Namen ältere Semester unweigerlich mit dem Debüt von Madball verbinden. Mit New York Hardcore oder gar dem ihrer Heimat immanenten Florida-Death Metal hat die Band aber gar nichts zu tun, denn sie spielt gitarrenlastigen Alternative Rock mit manchmal sogar orchestralen und durchaus schmissigen Backings.

Den Headliner-Status haben sich die sonst mit zwei Sängern agierenden **I Prevail** aus Michigan in nur zehn Jahren erspielt. Brian Burkheiser muss die Tournee krankheitsbedingt verpassen, aber Kollege Eric Vanlerberghe und Gitarrist Dylan Bowman ersetzen ihn mithilfe des begeisterten Publikums, wie bei 'Self-Destruction', absolut energisch. Es herrscht Dauer-Action auf der LED-Leinwand, und der sympathische Sänger nutzt die gesamte Breite der Bühne gerne aus – seit wann ist aus dem Ego-Riser eigentlich ein Ego-Laufsteg geworden? Die Amerikaner decken die volle Bandbreite des Metalcore ab, von süßlich-balladesken Momenten bis hin zu wilden Metal-Parts mit Headbang-, Moshpit- und Crowdsurf-Einladung. Tolles Entertainment, und in Anbetracht des gebotenen Potenzials dürfte es nicht mehr lange dauern, bis die Band auch auf großen Festivals wie Rock am Ring auftaucht. Der alte Mann hat euch gewarnt.

*THOMAS STRATER*

Fotos: F. H. Bernshausen

Five Finger Death Punch

Five Finger Death Punch

Ice Nine Kills

## EXHORDER
### + Nervosa
### Berlin: Lido

So schlecht besuchte Konzerte erlebt man selten: Als **Nervosa** zu spielen beginnen, ist das Lido nur zu einem Bruchteil gefüllt. Ob Berlin bedingt durch den Karneval der Kulturen zu viel der Feierei oder aufgrund des durch die Pfingstfeiertage drei statt zwei Tage langen Zechens genug von Liveshows hat, darüber lässt sich lediglich vermuten. Die geringe Resonanz scheint aber auch der Band nicht zu entgehen, die müde ihr Set runterrockt. 'Seed Of Death' erntet ein leidenschaftsloses Klatschen, und selbst, als die Brasilianerinnen den Klassiker 'Death!' auspacken, bessert sich die Stimmung kaum. Die folgenden 'Kill The Silence', 'Perpetual Chaos' und 'Venomous' können die unmotivierte Menge ebenso wenig aus ihrem Tief holen. Ab der Hälfte steigt die Laune von Prika Amaral und Co. allerdings. Sie sind nun deutlich energetischer bei der Sache, holen neben dem Diskografie-Urgestein 'Masked Betrayer' mit 'Under Ruins' einen neueren Live-Standard hervor und ziehen mit 'Jailbreak' sowie 'Endless Ambition' den Schlussstrich. **Exhorder** kommen dagegen mit deutlich besserer Laune auf die Bühne, wenngleich sie ebenso um das überschaubare Publikum kämpfen. Immerhin eröffnen sie mit einem ihrer größten Hits, 'My Time', und können sogar im Verlauf mit den von Fans wie Kritikern umstritten aufgenommenen Songs ihres aktuellen Albums DEFECTUM OMNIUM wie 'Year Of The Goat' oder 'Divide And Conquer' punkten. Die bescheidene Resonanz stecken die US-Amis mit flotten Sprüchen deutlich besser weg als Nervosa, bis sie mit der Band-Hymne 'Exhorder' sowie dem Nackenbrecher 'Desecrator' schließen. Für eine kleine Zugabe kommen sie jedoch noch einmal auf die Bühne: Bei 'Wrath Of Prophecies' greift Frontmann Kyle Thomas nach dem Bass statt der Gitarre – laut eigener Aussage ist er am Tieftöner etwas eingerostet. Davon ist aber nichts zu hören. Ein würdiger Abschluss für einen unwürdigen Abend.

*TOM LUBOWSKI*

## DER W
### Berlin: Admiralspalast

Jedem und jeder hier ist bewusst, Teil eines Experiments zu sein. Stephan Weidner schickt sein Soloprojekt auf Akustiktournee, und das in nobelschicken Konzerthallen. Im Berliner Admiralspalast wimmelt es von Onkelz-Shirts und Der W-Leibchen; einige wenige Mexiko-Hutträger stehen einer geringfügig größeren Zahl von Fans gegenüber, die sich in ein schickes Hemdchen oder Abendkleid geschmissen haben. Auch der Künstler selbst steht im Sakko vor dem bestuhlten Saal: „Wir haben die Songs neu arrangiert, für ein tieferes und intimeres Eintauchen." Das funktioniert beeindruckend gut: Stücke wie 'Mehr!' oder 'Justitia' offenbaren eine ganz neue Tiefe. Zwei Streicher (Cello und Violine), zwei Akustikgitarren, ein Akustikbass und ein Schlagzeug füllen auch unverstärkt den Raum, sorgen je nach Belieben für Groove ('Mordballaden') oder Gänsehaut ('Kafkas Träume'); Weidner selbst brilliert mit offenem Haar und (ohne Instrument in der Hand) offenen Gesten mit variabler Gesangsstimme. 'Gespräche mit dem Mond' lädt mit Western-Gitarre zum einhelligen Mitklatschen ein – was willkommen ist, im Gegensatz zu grölenden Rufen zwischen den Songs. „Gar nicht so einfach, stillzusitzen", kommentiert Weidner zunächst väterlich.

# METALLICA
## + Five Finger Death Punch
## + Architects
## + Ice Nine Kills
## + Mammoth WVH
## München: Olympiastadion

An der Isar steht das vierte Mai-Wochenende voll und ganz im Zeichen des großen M. Die Stadt fiebert den zwei Shows im passend zur „M72 World Tour" 1972 eingeweihten Olympiastadion seit Wochen entgegen, die Züge nach Minga platzen beinahe, und in der U-Bahn laufen Warnungen vor reichlich Fahrgastaufkommen. Insgesamt werden 150.000 Besucher gezählt.

Am Freitag geben zunächst **Mammoth WVH** die Einheizer. Wolfgang Van Halen und Co. legen direkt mit 'Another Celebration At The End Of The World' los. Dennoch wirken die Musiker und ihre vier 4x12er Boxen auf der riesigen Bühne ganz schön verloren. Zuletzt bei Slash war das deutlich stimmungsvoller. Am zwischendurch immer wieder wild los tappenden und sogar mal einen Blastbeat einstreuenden Sohn der Gitarrenlegende liegt es gewiss nicht. Nach einem Umbau – inklusive Schneisenlegung zum Snakepit und der unterhaltsamen Splatter-Werbung des Tourneesponsors Liquid Death – ballern **Architects** deutlich lauter los und schreien ihren melodiösen Metalcore regelrecht in die Menge. Den jungen und jung gebliebenen Konzertgästen taugen auch Tracks wie 'Black Lungs', 'Doomsday' oder 'Animals', wenngleich man einen Moment über den sich maximal im Deutschland-Trikot anbiedernden Frontmann Sam Carter („I fucking love Germany!") hinwegsehen muss.

**Metallica** sind anschließend schlicht und einfach überwältigend – allein schon durch die gigantische Produktion, angefangen beim euphorischen Einmarsch zu 'It's A Long Way To The Top (If You Wanna Rock'n'Roll)' und 'The Ecstasy Of Gold' bis hin zum nassen Ende. Nach dem stürmischen Aufgalopp zu 'Whiplash' und dem umwerfenden 'For Whom The Bell Tolls' peppen die „Four Horsemen" ihre Setlist im Vergleich zu Hamburg vor einem Jahr etwas auf und überraschen mit dem mächtigen 'Of Wolf And Men' sowie dem hymnischen 'The Memory Remains' (bei dem das ganze Rund den Part von Marianne Faithful intoniert). Es folgen mit 'Lux Æterna', 'Too Far Gone?' (gefolgt vom eigens für heute komponierten Hammett/Trujillo-Gedudel 'Hofbräuhaus Funk Jam') und 'Shadows Follow' drei Lieder vom aktuellen Werk 72 SEASONS – zwischendrin wird es bei 'Fade To Black' noch mega episch. Hier und da lässt Lars Ulrich sein Drumkit an einer anderen Stelle aus der kreisrunden Bühne aufploppen – unter anderem vor dem Kult-Instrumental 'Orion'. Hernach gerät 'Nothing Else Matters' zu einem mythischen Ereignis. Spätestens ab 'Sad But True' legt sich ein äußerst aufdringlicher Regeneffekt inklusive spektakulären Stroboskopzuckungen am Himmel über den Auftritt (dabei zocken die Metaller erst am Sonntag 'Ride The Lightning'). James Hetfield und Co. lassen sich davon jedoch in keiner Weise irritieren. Wie aus Stahl gemacht trotzen die Thrasher dem Wetter und täuschen den Neunziger-Klassiker 'Hardcore Vibes' von Dune an – allerdings bloß, um 'The Day That Never Comes' zu zocken. Schade! Der Regen lässt sogar die Pyros bei 'Fuel' zu einem Tischfeuerwerk verkommen. Lars trommelt inzwischen oben ohne; vor 'Seek & Destroy' reicht ein Roadie dem komplett durchnässten Hetfield noch eine Regenjacke, was dieser mit einem „Jetzt ist es auch schon egal ..." kommentiert. Das gewaltige 'Master Of Puppets' beschließt letztlich die Regenspiele von München.

Am Sonntag lacht dagegen durchgehend die Sonne herab, was die Horror-Show der in Anzügen auftretenden **Ice Nine Kills** inklusive Masken, Äxten, Kettensägen, Zombies und Reenactment von Gruselfilmklassikern etwas surreal anmuten lässt. Das Quintett um Frontmann Spencer Charmas reicht nur Hits wie 'Hip To Be Scared', 'Ex-Mørtis' oder 'Wurst Vacation' an – Letzteres darf im Land der Bratwürste gewiss nicht fehlen. Dennoch ist die Darbietung ein klassischer Fall von Perlen vor die Säue, welche **Five Finger Death Punch** so ausgiebig goutieren, dass man sich vorstellen kann, dass Gitarrist Zoltán Báthory und Co. mal selbst solche Freiluftarenen füllen. Redneck-Schlager à la 'Lift Me Up', 'Wash It All Away' oder 'The House Of The Rising Sun' laufen süffig rein – und zu 'Wrong Side Of Heaven' holt Sänger Ivan Moody ein Fan-Pärchen auf die Bühne, mit dem die Formation schon seit rund sieben Jahren befreundet ist.

So ist das Auditorium bereits bestens aufgelegt, als **Metallica** noch schneller als auf Platte 'Creeping Death' runterrattern – wie kann Hetfields Handgelenk das nur aushalten? Die Setlist schmeißen die US-Amerikaner noch mehr um: 'Hit The Lights' (Tour-Debüt), 'Inamorata' (Live-Premiere), 'No Leaf Clover' und das Budgie-Cover 'Breadfan' (Tour-Debüt) rutschen zugunsten von 'Dirty Window', 'You Must Burn!', 'The Unforgiven' und 'Whiskey In The Jar' rein, worunter die Hit-Dichte durchaus leidet. Trujillo und Hammett versuchen sich überdies an einem Cover des Polka-Schlagers 'Rosamunde', was man erst beim Refrain erkennt. Vor 'Moth Into Flame' lässt Ulrich noch einen kleinen Jungen aus dem Publikum ein bisschen auf die Felle hauen, woraufhin das fulminante Finale mit 'One' (mit reichlich Feuerwerk) und 'Enter Sandman' alle beseelt.

*LOTHAR GERBER*

**Setlist 24. Mai:**
Whiplash / For Whom The Bell Tolls / Of Wolf And Man / The Memory Remains / Lux Æterna / Too Far Gone? / Hofbräuhaus Funk Jam / Fade To Black / Shadows Follow / Orion / Nothing Else Matters / Sad But True / The Day That Never Comes / Hardwired / Fuel / Seek & Destroy / Master Of Puppets

**Setlist 26. Mai:**
Creeping Death / Harvester Of Sorrow / Hit The Lights / Ride The Lightning / 72 Seasons / If Darkness Had A Son / Rosamunde / Welcome Home (Sanitarium) / Inamorata / The Call Of Ktulu / No Leaf Clover / Wherever I May Roam / Moth Into Flame / Fight Fire With Fire / Breadfan / One / Enter Sandman

Fotos: D. Adelfinger

„Seht es als kleine Meditation." Stumpfe „Mexiko!"-Rufe jedoch kosten ihn merklich Geduld: „Ihr wart schon mal lustiger, Berlin." Der überwiegende Teil der Fans lässt sich gerne auf den Musik- und Seelen-Striptease ein, applaudiert und jubelt höflich bis begeistert und lässt sich tief in emotionale Balladen wie 'Zwischen Traum und Paralyse' oder 'Haus aus Spiegeln' fallen. Die Stimmung hat durchaus Parallelen zu der eines Böhse Onkelz-Stadionkonzerts – nur ruhiger und wohliger.

Die zweite Hälfte des Sets offenbart noch größeres Waldbühnen-Potenzial: 'Ein Lied für meinen Sohn' schickt Gänsehaut und Mitsingmomente durch den Saal, gekrönt von stehenden Ovationen – der Familienfaktor kommt bei den Fans an. Auch Nummern wie 'Mein bester Feind', 'Machsmaulauf' oder 'Gewinnen kann jeder' greifen die Seele von Weidners Haupt-Band mit berührendem Twist auf. „Ihr wisst nicht, wie ihr euch verhalten sollt", witzelt der Sänger, als es ihm zu leise wird. An anderer Stelle ruft er zur Andacht („Das soll uns die Stimmung nicht versauen, aber es fühlt sich in diesem Rahmen nicht richtig an."), um kurz darauf wieder anzupieksen: „Schaltet die Ratio aus und werdet laut." Es ist ein andauerndes Umeinandertänzeln und Annähern, wodurch der Abend wie im Flug vergeht. Hochkultur und Straßenkredibilität, Poesie und Pöbelei, leise und laute Töne – Der W bringt mit seinen Akustikkonzerten zusammen, was nicht zusammengehört und zeigt, dass es sich lohnen kann, seine Komfortzone zu verlassen.

*SEBASTIAN KESSLER*

# THE BLACK CROWES
## + Jim Jones All Stars
## Berlin: Uber Eats Music Hall

Es ist einer dieser raren Konzertabende, bei denen einfach alles stimmt: Schon in der Wahl der Vorband beweisen The Black Crowes Klasse, ist Ex-Thee Hypnotics-Sänger **Jim Jones** mit seiner neuesten Gruppeninkarnation doch ein leider viel zu seltener Gast in deutschen Gefilden. Der Brite und seine Band (darunter zwei (!) Saxofonisten) kennen sich jedenfalls aus in Sachen Garagen-Sound mit gepflegtem New Orleans-Voodoo-Faktor. Entsprechend flamboyant gestaltet sich der offenbarungsgleiche Auftritt, der Piano und Bläser als Ursprungsinstrumentarium des Rock'n'Roll reklamiert und gewiss kein Kniescheibenschonprogramm darstellt. Nach solch einer exzellenten, wenn auch nur halbstündigen Vorlage kommen **The Black Crowes** keineswegs in Zugzwang. Stand der letztjährige Bühnenbesuch der Gebrüder Robinson ganz im nostalgischen Zeichen ihres 1990er-Debüts, liegt der Fokus heute auf neuem Material. Ganze sechs Songs des hervorragenden HAPPINESS BASTARDS werden kredenzt, dazu Klassiker wie 'Remedy', 'Hard To Handle' oder 'Thorn In My Pride', und mit 'White Light/White Heat' gar ein The Velvet Underground-Cover. Sind Sound und Spielfreude der größtenteils erneuerten und um zwei Background-Sängerinnen erweiterten Band bereits beeindruckend, ist die Rock'n'Roll-Zirkusbühnengestaltung mit Vorhängen, Lichterketten, Treppchen-Plattform-Bauten und einem lebensgroßen Chuck Berry-Pappaufsteller am linken Bühnenrand nicht minder eine Augenweide. So vergehen die neunzig Minuten wie im Flug, als man verdutzt feststellen muss, dass schon Zeit für die Zugabe ist: Für Jerry Lee Lewis' 'High School Confidential' holt sich Sänger Chris Robinson die stimmliche Unterstützung seines alten Kumpels Jim Jones und damit Letzteren für besagten 1958er-Fetzer zurück auf die Bühne – das perfekte Finale einer rundum gelungenen Vorstellung.

*FRANK THIESSIES*

# VORSCHAU

## HAMMERFALL
## VERLÄSSLICH

Die schwedischen Metal-Verteidiger sind zu ihrer angestammten Plattenfirma zurückgekehrt und bringen Anfang August ihr 14. Studioalbum an den Start – Teile von AVENGE THE FALLEN sind während der US-Tournee mit Helloween entstanden. Wie sich dieser Umstand auf die Musik auswirkt und mit welchen Mitteln sie relevant bleiben, wissen Joacim Cans und Oscar Dronjak.

## DARK TRANQUILLITY
## HOFFNUNGSLOS?

Passend dazu biegen auch ihre Landsleute Dark Tranquillity mit einem neuen Werk um die Ecke, und zwar ihrer mittlerweile 13. Studioveröffentlichung ENDTIME SIGNALS. Nomen est omen? Wie schlimm es wirklich um uns alle steht und wie seine Formation mit den steten Besetzungswechseln umgeht, verrät ein ausführliches Interview mit dem ewigen Strahlemann Mikael Stanne.

## POWERWOLF
## VERRÜCKT

CALL OF THE WILD liegt gerade mal drei Jahre zurück (ganz zu schweigen vom 2023 veröffentlichten „Interimswerk" INTERLUDIUM), da erfreuen die in der Zwischenzeit weit gereisten Powerwolf ihre Fans schon wieder mit neuem Material. Über die erste Single-Auskopplung von WAKE UP THE WICKED konntet ihr euch in der vorherigen Ausgabe dieses Magazins belesen, nun legen wir mit einer Geschichte zum neunten Studioalbum der Wölfe nach. Das ausführliche Feature wird von einer exklusiven CD-Beilage mit acht Tracks (live vom Summer Breeze 2023 plus neue Songs) gekrönt.

## WEITERE THEMEN

Wie bereits angedeutet, scheinen dieser Tage – zumindest bei den großen Namen – die melodisch-traditionellen Themen zu überwiegen. Kein Grund für uns jedoch, auf die ebenfalls in diesen Bereich fallenden neuen Errungenschaften von **DREAM EVIL** und **SKYEYE**, Achim Ostertags **VOODOO KISS**, den Indern **KRYPTOS** sowie den Newcomern **SABIRE** und **CATEGORY 7** (mit John Bush und Phil Demmel) zu verzichten. Ebenso wollen wir die scheidenden **MR. BIG** mit einer Geschichte bedenken und das letzte Live-Album von **METAL CHURCH** mit Mike Howe zum Anlass für ein Special über US-Power Metal nehmen. Stilistische Ausgewogenheit garantieren Features über die brachialen Berserker **ROBSE** und **ASENBLUT**, die Melodic Deather **NYKTOPHOBIA**, Death Metal von **200 STAB WOUNDS** und **SUMMONING THE LICH**, sowie Black Metal aus dem Hause **SARKE** und **SETH**. Mit industrieller Schlagseite warten indes **SOULBOUND**, **TANZWUT** und **BEASTO BLANCO** auf, moderner wird es mit **NOTHING MORE** und **MISTER MISERY**. Auch ein paar Specials sind bereits geplant: Freut euch auf ein Interview mit Ex-Chefredakteur **ROBERT MÜLLER** (zum 40. METAL HAMMER-Jubiläum), ein Gear-Gespräch mit Produzent **ANDY SNEAP** sowie ein Feature über 20 Jahre **METAL BATTLE**, den Nachwuchswettbewerb beim Wacken Open Air. Live berichten wir unter anderem von den Festivals **ROCKHARZ** und **ROCK IM PARK**.

## SLIPKNOT
## BRACHIAL

So viel melodischer Stoff verlangt nach einem krachig-modernen Gegenpol: Aus diesem Grund nehmen wir den 25. Geburtstag von Slipknots Band-betiteltem Debüt (sowie die anstehende Tournee zu dessen Ehren) zum Anlass, uns ausgiebig mit der Diskografie der US-amerikanischen Maskenmetaller zu beschäftigen. Spannend dürfte dabei unter anderem werden, wie das im September 2022 auf den Markt gebrachte aktuelle Werk THE END, SO FAR abschneidet ...

## AXXIS
## WÜRDIGEND

Nach 35 Jahren im Rock'n'Roll-Zirkus soll nun Schluss sein: Die deutsche Hard Rock-/Metal-Institution Axxis erklärt mit der Veröffentlichung ihres neuen Studioalbums COMING HOME ihr Karriereende. Anlässlich dieser traurigen Nachricht lassen wir im Gespräch mit Frontmann Bernhard Weiß die Historie seiner Band Revue passieren und gehen auf die Umstände ein, die ihn sowie Kollege Harry Oellers dazu brachten, Axxis ad acta zu legen.

## BLUES PILLS
## GEREIFT

Der ganz große Hype ihrer Frühphase mag mittlerweile abgeklungen sein. Stattdessen präsentiert sich die schwedische Rock-Formation Blues Pills dieser Tage gereift und mitten im Leben stehend. Inwieweit ihre vierte Platte BIRTHDAY etwas mit der Geburt ihres Kindes zu tun hat, erklärt uns Sängerin Elin Larsson.

Fotos: T. Savage (PR), K. Wihlborg (PR), P. Ullaeus (PR), M. vDiva Fabbiani (PR), J. Weiner (PR), D. Schelpmeier (PR), D. Trippe (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM FREITAG +++
››› 26. JULI 2024 ‹‹‹
+++ MIT POWERWOLF-CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO ZUM HAMMERPREIS
HOLE METAL HAMMER JETZT ZU DIR NACH HAUSE
WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO

SEPULTURA
JINJER
OBITUARY
JESUS PIECE
Celebrating Life Through Death
EUROPEAN FAREWELL TOUR 2024
31.10.2024 OFFENBACH
STADTHALLE
02.11.2024 KÖLN
PALLADIUM
BOB

WARDRUNA
World Tour 2024/2025
15. November 2024
Frankfurt, my-ticket Jahrhunderthalle
26. November 2024
Düsseldorf, Tonhalle

WOLFSNÄCHTE 2024
POWERWOLF
VERY SPECIAL GUEST
HAMMERFALL
SUPPORT
Wind Rose
18.10. 2024
OBERHAUSEN
RUDOLF WEBER-ARENA

KREATOR
ANTHRAX
VERY SPECIAL GUESTS
TESTAMENT
30.11.2024
DÜSSELDORF
MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

DORO
17.12.24
OBERHAUSEN
TURBINENHALLE

The Black Tour
Europe 2024
17.10.24 KÖLN
CARLSWERK VICTORIA
19.10.24 FRANKFURT
ZOOM

BROTHERS OF METAL
SUPPORT:
GRAIL KNIGHTS
07.11.24 FRANKFURT - BATSCHKAPP
12.11.24 BOCHUM - ZECHE
13.11.24 KÖLN - LIVE MUSIC HALL

HELLFIRE TOUR '24
Mystic Prophecy
IRON SAVIOR
SPECIAL GUEST
MADMAX
15.11.2024 ESSEN - TUROCK
16.11.2024 KÖLN - HELIOS 37

ANY GIVEN DAY
GET THAT DONE
FEST
2024
28.12.24 OBERHAUSEN
TURBINENHALLE

THUNDER MOTHER
08.02.2025
KÖLN
ESSIGFABIK
02.04.2025
BOCHUM
ZECHE
SUPPORT
COBRA SPELL
VULVARINE

INSOMNIUM
SUMMER HEADLINE SHOWS
Ihsahn
25.08.2024
ESSEN
TUROCK

An Evening With
HAKEN
EUROPE 2024
Featuring Panna-ju-mi and a whole lot more!
15.09.2024 BOCHUM CHRISTUSKIRCHE

Visions of Atlantis
ARMADA
ILLUMISHADE
28.09.2024 ESSEN
TUROCK

Mister Misery
THE
DARK LEGACY TOUR
2024
01.11.2024 BOCHUM
ROCKPALAST

Dark Superstition
EUROPEAN TOUR 2024
WITH SUPPORT FROM...
ENFORCED
09.11.2024
ESSEN
TUROCK

BOB
piranha
present
APRIL ART
RODEO TOUR 2024
Do. 05.12.2024
KÖLN - GEBÄUDE 9
SA. 07.12.2024
ESSEN - TUROCK
SUPPORT: GHOSTHER

# SCHLUSSAKKORD

# Morgan Lander

*(Kittie)*

## „Wir nehmen uns nicht so ernst, wie manche denken."

**Nach über einer Dekade Pause kehrt die kanadische Alternative Metal-Band KITTIE mit ihrem siebten Studioalbum FIRE aus dem Dornröschenschlaf zurück. Wir sprachen mit Sängerin/Gitarristin MORGAN LANDER (2.v.l.) über Nu Metal, digitale Neuerungen und ein neues Gleichberechtigungsbewusstsein in der Musikwelt.**

**Willkommen zurück, Morgan. Zuletzt habt ihr vor 13 Jahren ein Album veröffentlicht, welches I'VE FAILED YOU heißt. Inwieweit wurden dieser Titel sowie die anschließende Band-Pause tatsächlich zur selbsterfüllenden Prophezeiung in Sachen Fan-Enttäuschung?**
Eine selbsterfüllende Prophezeiung würde ich es nicht nennen. Natürlich war unsere Abwesenheit eine kleine Enttäuschung für die Fans. Ich denke aber auch, dass etwas Abstand dazu beigetragen hat, dass die Erwartungshaltung größer wurde und die Spannung stieg. Davon abgesehen muss man feststellen, dass wir damals gar nicht so weit in die Zukunft gedacht und geplant haben. Uns war gar nicht klar, dass es unser vorerst letztes Album werden würde.

**Ebenfalls mit Abstand betrachtet: Welche Künstler haben dich als Sängerin und Gitarristin damals inspiriert, welche tun es heute?**
Ich bin mit Korn und Deftones aufgewachsen, sie haben mich sehr früh geprägt. Geht es um den Gesang, gibt es heute einen Haufen fantastischer Frauen, die stimmlich tolle Metal-Bands anführen. Ich denke dabei an Leute wie Chaney von Entheos, Tatiana von Jinjer, Courtney von Spiritbox, Alissa von Arch Enemy. All diese Frauen – und noch etliche weitere – hauen einen aus den Socken. Heutzutage suche ich meine Inspiration also lieber von Frauen aus der Metal-Welt und unterstütze sie damit. Ich mag es, wie sie mir Feuer unterm Hintern machen.

**Euer neues Album ist aggressiv, aber auch melodisch. Wie würdest du die Entwicklung deines Musikgeschmacks im Kittie-Kontext beschreiben?**
Innerhalb der letzten zehn Jahre habe ich meinen Geschmack schon ein bisschen erweitert. Melodisches mochte ich schon immer, auch wenn ich zurzeit von ORACLE vielleicht etwas mehr auf dem Death Metal-Trip war und deshalb versucht habe, so brutal wie möglich rüberzukommen und entsprechend auch Bands gehört habe, die so brutal wie möglich waren. Melodien sind mit dem Alter noch wichtiger geworden. Es geht um Licht und Dunkel. Für das neue Album wollten wir viele Ideen zusammenbringen und Inspiration aus all den verschiedenen Kittie-Phasen ziehen, um das ultimative Kittie-Album zu erschaffen.

**2011 war die Welt in digitaler Hinsicht noch eine etwas andere. Wie habt ihr euch als Band an die Post-MySpace-Ära und das Streaming-Zeitalter gewöhnt?**
Ich bin nicht die technikaffinste Person auf der Welt, aber uns war wichtig, dass wir auf Instagram, Facebook und Twitter, oder heute X, kontinuierlich präsent sind, auch wenn wir als Band zu jener Zeit nicht aktiv waren. Die Funktionsmechanismen von Sachen wie TikTok finde ich immer noch etwas schwer nachvollziehbar. Aber der technische Fortschritt im Allgemeinen hat auch geholfen, dass die Leute unsere Musik entdecken. Weil wir Teil irgendwelcher Algorithmen sind, stoßen junge, neue Leute auf uns, die zum Zeitpunkt unseres ersten Albums nicht einmal geboren waren. Darüber hinaus hat Technologie die neue Platte erst möglich gemacht: Da wir alle weit verstreut leben, war ein Online-Raum, in dem man sich treffen und kreativ sein kann, sehr hilfreich.

**Nu Metal war eines der letzten großen neuen Metal-Genres. War diese Szenezuordnung für euch Fluch oder Segen?**
Mitte bis Ende der Nuller Jahre war ich der Auffassung, dass dieser Stempel nicht mehr so toll für uns sei, weil wir uns von diesem Genre und Stil inzwischen einfach entfernt hatten. Außer für unser erstes Album passt diese Schublade nicht für Kittie. Mittlerweile habe ich aber gelernt, den Stellenwert von SPIT im Nu Metal-Kanon zu akzeptieren und wertzuschätzen.

**Technologische Fortschritte haben wir bereits thematisiert, gesellschaftliche gab es während eurer Auszeit auch ein paar. Zum Beispiel mehr Gleichberechtigung in der Männerdomäne Musikgeschäft …**
Ja, es gab allerhand Fortschritte in diesem Bereich. Aber Frauenfeindlichkeit existiert in diesem Business nach wie vor. Der Weg ist also noch weit. Insbesondere am Anfang hatten wir viele seltsame Erfahrungen, wie etwa die einzigen Frauen bei einer Show, auf einem Festival oder eben in einem gewissen Genre zu sein. Heute ist das anders. Inzwischen sind weitaus mehr Frauen dabei. Und ich denke, dass das aus Fairness-Gründen durchaus wichtig ist.

**Gerade wollten wir die brandneue Schlussakkord-Frage einführen, ob du jemals deine Wikipedia-Seite auf faktische Richtigkeit überprüft hast, als uns auffiel, dass Morgan Lander gar keine eigene Wikipedia-Seite hat. Gibt es dafür einen bestimmten Grund?**
Einen recht speziellen sogar, ja: Es gibt irgendeinen Wikipedia-Troll, der meine Seite ständig löscht. Ich weiß nicht, wer dahintersteckt und warum es gemacht wird, aber wir haben mehrfach versucht, mir eine persönliche Eintragsseite anzulegen, doch jemand löscht sie immer wieder. Was die Band-Seite angeht: Da sind definitiv auch einige Sachen nicht korrekt formuliert oder falsch fokussiert, was etwas frustrierend ist. Es wurden sogar schon mal Namen von angeblichen Band-Mitgliedern in der Zeitachse aufgeführt, die nie in der Band waren oder gar nicht existieren. Wikipedia ist wie der Wilde Westen. Keine Regeln, keine wirklichen Vermittler. Das alles ist etwas frustrierend.

**Was ist die größte Fehlannahme über Kittie?**
Wir nehmen uns nicht so ernst, wie manche denken. Es gibt viel Wut, Groll und Bitterkeit, aber das sind Dinge, die in unsere Musik einfließen. Als Menschen sind wir anders. Wir haben gerne Spaß und sind dankbar für all die schönen Erfahrungen. Wir sind nicht immer wütend. Und auch nicht verbittert.

*FRANK THIESSIES*

Foto: D. Dellamore (PR)

METAL HAMMER PARADISE

22. + 23.
NOVEMBER
2024

FERIENPARK
WEISSENHÄUSER
STRAND

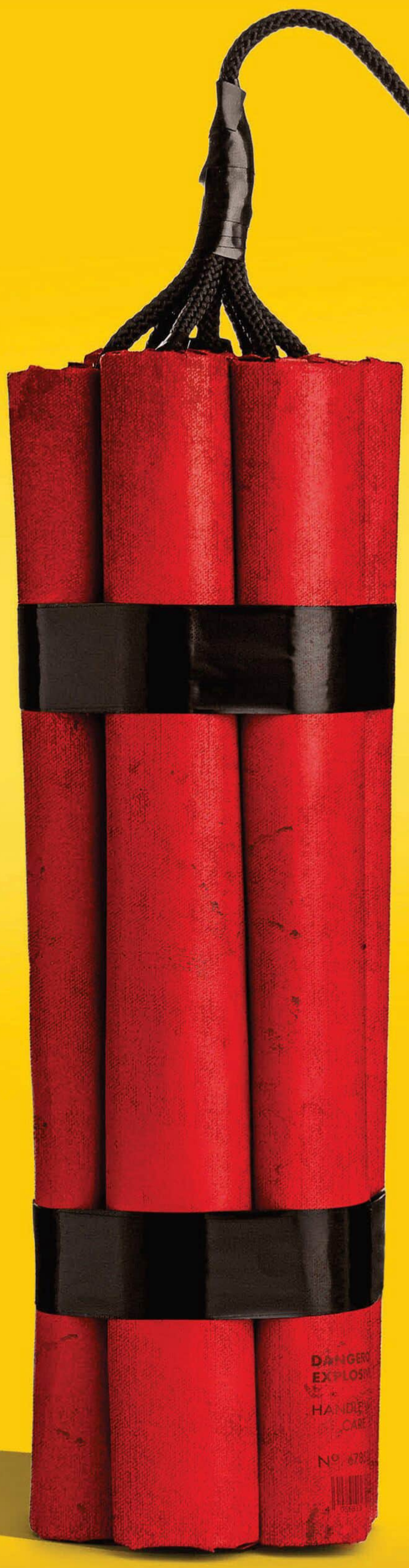
Heute kann es Ragen,
Slayern oder Slime,
denn du schreist ja selber
wie der Nifelheim.
Heut ist dein Geburtstag,
darum feiern wir,
alle deine Freunde
ballern heut mit dir!

Alles Gute zum 40.
wünscht

FKP Scorpio

FKP SCORPIO

**Stadionrocker KISSIN' DYNAMITE sind Back With A Bang!**




# BACK WITH A BANG!

KISSIN' Dynamite

**OUT 05.07.** CD | VINYL | DIGITAL | **LIMITED EDITIONS**
**EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM**

SPV
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS
besuche unseren Online-Store mit Musik und Merch
NAPALMRECORDS.COM
NAPALM RECORDS